

DIE SĀS-BAHŪ - TEMPEL IN NAGDA (RAJASTHAN) EINE TEMPELMOGRAPHIE

Inaugural-Dissertation

zur Erlangung des Grades eines Doktors der Philosophie
des Fachbereichs Altertumswissenschaften
der Freien Universität Berlin

vorgelegt von

Agnete Kutar, geb. Priesner
aus Danzig

1903





Digitized by the Internet Archive
in 2026

DIE SĀS-BAHŪ - TEMPEL IN NAGDA (RAJASTHAN)

EINE TEMPELMOGRAPHIE

Inaugural-Dissertation

zur Erlangung des Grades eines Doktors der Philosophie
des Fachbereichs Altertumswissenschaften
der Freien Universität Berlin

vorgelegt von

Agnete Kutar, geb. Priesner

aus Danzig

Berichterstatter: Professor Dr. H. Härtel
Professor Dr. A. Gail

Tag der mündlichen Prüfung: 20. Juni 1983

Danksagung

Die vorliegende Tempelmonographie der Sās-Bahū - Tempel in Nagda (Rajasthan) ist auf Anregung von Professor Dr. H. Härtel entstanden.

Seiner diskussionsbereiten fachlichen und unterstützenden menschlichen Betreuung bei den Arbeiten an dieser Dissertation gilt mein ganz besonderer Dank.

Großen Dank möchte ich Herrn Dipl.Ing. L.van Twist sagen, durch dessen grundlegende fachliche Unterweisung in die notwendigen Techniken die architektonische Erfassung der Tempel möglich wurde.

Für Unterstützung bei den Arbeiten vor Ort in Indien danke ich den Herren Dr. R.C. Agrawala (Director Archaeological Survey and Museums of Rajasthan), P.L. Chakravarty (Superintendent Archaeology and Museums, Udaipur Circle) und Professor G.N. Sharma (Professor of History, Rajasthan University Jaipur).

Der Bildstelle des Archaeological Survey of India verdanke ich einige, die eigenen Serien ergänzenden Fotografien.

Zwei vom DAAD und der Freien Universität Berlin finanziell unterstützte Studienaufenthalte in Indien verhalfen mir bereits während des Grundstudiums zu ersten Materialsammlungen für die Dissertation, wofür beiden Institutionen ebenfalls Dank gebührt.

Inhaltsverzeichnis

	Danksagung	1
1.	<u>Einleitung</u>	9
1.1.	Literaturlage und Forschungssituation	9
1.2.	Aufbau der Arbeit	12
2.	<u>Historischer Abriß</u>	16
2.1.	Allgemeine geographische Bemerkungen	16
2.1.1.	Zur Lage Nagdas und der Sās-Bahū-Tempelgruppe	19
2.2.	Zum Namen der Tempel	20
2.3.	Geschichtlicher Hintergrund der Stadt Nagda bis zu ihrer Zerstörung im 13. Jahrhundert	21
2.3.1.	Genealogie der Guhilas von Mewar (bis zum 13. Jahrhundert n. Chr.)	31
2.4.	Religiöse Strömungen im mittelalterlichen Mewar	32
3.	<u>Die Sās-Bahū-Tempelgruppe</u>	
3.1.	Die Gesamtanlage	38
3.1.1.	Die architektonische Gestaltung der Terrasse	38
3.1.2.	Die Anordnung der Tempel	40
3.2.	Der gegenwärtige Zustand der Tempelanlage	42
3.2.1.	Reparaturen	43
3.3.	Das Baumaterial	43
4.	<u>Die Architektur des Sās-Tempels</u>	
4.1.	Die Bauteile und deren Zuordnung	44
4.2.	Der Grundriß	44
4.3.	Der Aufriß	48
4.3.1.	Die Basis des Sanktuariums	48
4.3.2.	Die Außenwände des Sanktuariums	49

4.3.3.	Die Basis der Versammlungshalle	50
4.3.4.	Die Außenwände der Versammlungshalle	51
4.3.5.	Die Veranden	51
4.3.5.1.	Die Reliefwände an den Veranden	52
4.3.5.2.	Die Anordnung der Reliefs	54
4.3.5.3.	Die Fenster	54
4.3.5.4.	Die Eckpfeiler der Veranden	56
4.3.6.	Der Eingangsvorbau	57
4.3.6.1.	Die Reliefwände am Eingangsvorbau	58
4.3.6.2.	Die Anordnung der Reliefs	60
4.3.6.3.	Die Ostwand der Versammlungshalle	61
4.3.7.	Der Turmaufbau	62
4.3.8.	Das Dach über Versammlungshalle und Eingangsvorbau	63
4.4.	Die Innenräume des Sās-Tempels	64
4.4.1.	Der Eingangsvorbau	64
4.4.1.1.	Die Innenwände	64
4.4.1.2.	Die Architrave	64
4.4.1.3.	Die Decke im Eingangsvorbau	66
4.5.	Die Versammlungshalle	68
4.5.1.	Die Eingangstür	68
4.5.2.	Die Innenwände der Versammlungshalle	71
4.5.3.	Die Pfeiler der Versammlungshalle	72
4.5.4.	Die Säulen in der Versammlungshalle	73
4.5.4.1.	Die Säulen im Eingangsvorbau	78
4.5.4.2.	Die "fliegenden Bögen" zwischen den Säulen	78
4.5.5.	Die Deckenformen in der Versammlungshalle	79
4.6.	Die Cella	85
4.6.1.	Der Vorraum	85
4.6.2.	Der Eingang zur Cella	86
4.6.3.	Der Innenraum	89
4.7.	Die Sās-Subsidiartempel	89
4.7.1.	Die Subsidiartempel 1 bis 10	89
4.7.2.	Die Subsidiartempel 11 und 12	89
4.7.3.	Der Subsidiartempel 9	90
4.7.3.1.	Der Grundriß	90

4.7.3.2.	Der Aufriß des Sanktuariums	91
4.7.3.3.	Der Turmaufbau	92
4.7.3.4.	Der Portikus	93
4.7.3.5.	Der Dachaufbau über dem Portikus	94
4.7.3.6.	Die Eingangstür zur Cella	95
4.7.3.7.	Die Cella	96
5.	<u>Die Architektur des BahŪ-Tempels</u>	
5.1.	Die Bauteile und deren Zuordnung	98
5.2.	Der Grundriß	99
5.3.	Der Aufriß	100
5.3.1.	Die Basis	100
5.3.2.	Die Außenwände des Sanktuariums	101
5.3.3.	Der Turmaufbau	102
5.3.4.	Die Brüstungen der Versammlungshalle	102
5.3.5.	Das Dach über der Versammlungshalle	104
5.4.	Die Innenräume des BahŪ-Tempels	104
5.4.1.	Die Versammlungshalle	104
5.4.1.1.	Die Brüstungen	104
5.4.1.2.	Die Halbsäulen	106
5.4.1.3.	Der Eingang zur Cella	107
5.4.1.4.	Die Decke über der Versammlungshalle	107
5.4.2.	Die Cella	109
5.5.	Die BahŪ-Subsidiartempel	110
5.5.1.	Der Grundriß	110
5.5.2.	Der Aufriß	110
5.5.3.	Die Innenräume	110
5.5.3.1.	Die Eingangstür zur Cella	111
5.6.	Das Tor	112
5.6.1.	Die Säulen	112
5.6.2.	Die Decksteine	113
5.6.3.	Der "fliegende Bogen"	114
6.	<u>Die Nischenformen</u>	
6.1.	Die Nischen an den Außenwänden des Sās-Tempels	115

6.1.1.	Die "Siṃhakarṇa"-Nische	115
6.1.2.	Die "Torṇa"-Nische	119
6.1.3.	Die "Phaṃsākāra"-Nische	120
6.2.	Die Nischen in den Innenräumen des Sās-Tempels	122
6.3.	Die Nischen an den Außenwänden des Bahū-Tempels	122
6.4.	Die Nischen in den Innenräumen des Bahū-Tempels	122
6.5.	Die Nischen an den Subsidiartempeln	123
7.	<u>Vergleichende Betrachtung der Tempelgruppe</u>	124
7.1.	Häufig auftretende Schmuckmotive	126
8.	<u>Ikonographie</u>	
8.1.	Charakterisierung der figürlichen Reliefs	132
8.1.1.	Bemerkungen zur Anordnung der Hauptfiguren	132
8.1.2.	Allgemeine Beschreibung der Figuren	135
8.1.2.1.	Die weiblichen Figuren	135
8.1.2.2.	Die männlichen Figuren	138
8.1.3.	Vergleichende Betrachtung zur Bearbeitungsweise der figürlichen Reliefs	140
8.2.	Detailbeschreibung und Interpretation der Reliefs an den Außenwänden	141
8.2.1.	Hinweise zur systematischen Erfassung der Reliefs in den Plänen Fig. 33 und Fig. 35	141
8.2.2.	Hinweise zur systematischen Erfassung der Reliefs in der Einzelbeschreibung	142
8.2.3.	Beschreibung und Interpretation der Reliefs an den Außenwänden des Sās-Tempels	148
8.2.4.	Beschreibung und Interpretation der Reliefs an den Außenwänden des Sās-Subsidiartempels 9	193
8.2.5.	Beschreibung und Interpretation der Reliefs an den Außenwänden des Bahū-Tempels	200
8.2.6.	Beschreibung und Interpretation der Reliefs an den Außenwänden der vier Bahū-Subsidiartempel	234

8.3.	Detailbeschreibung und Interpretation der Reliefs in den Innenräumen	240
8.3.1.	Hinweise zur systematischen Erfassung der Reliefs in den Plänen Fig. 36 und Fig. 38	240
8.3.2.	Hinweise zur systematischen Erfassung der Reliefs bei der Einzelbeschreibung	241
8.3.3.	Die Reliefs in den Innenräumen des Sās-Tempels	243
8.3.3.1.	Die Reliefs im Eingangsvorbau	243
8.3.3.2.	Die Reliefs in der Versammlungshalle	258
8.3.3.3.	Die Reliefs im Vorraum zur Cella	294
8.3.4.	Die Reliefs in den Innenräumen des Bahū-Tempels	302
8.3.4.1.	Die Reliefs in der Versammlungshalle	302
8.3.4.2.	Die Reliefs im Vorraum zur Cella Die Eingangstür zur Cella	308
9.	<u>Ikonographie der Hauptgöttergruppen unter Berücksichtigung von Skulpturen zeitgleicher Tempel in Mewar</u>	
9.1.	Vergleichstempel in Mewar	310
9.2.	Die Viṣṇu-Darstellungen	317
9.2.1.	Verteilung der viṣṇuitischen Reliefs	317
9.2.2.	Der ikonographische Grundtyp	319
9.2.2.1.	Garuḍa	323
9.2.3.	Die stehenden Viṣṇu-Figuren	324
9.2.4.	Die sitzenden Viṣṇu-Figuren	328
9.2.5.	Besondere Formen der Viṣṇu-Darstellungen	330
9.2.5.1.	Vaikuṇṭha	330
9.2.5.2.	Gajendramokṣa	334
9.2.5.3.	Die Avatāra-Darstellungen	336
9.2.5.4.	Lakṣmī-Nārāyaṇa	346
9.3.	Die Śiva-Darstellungen	349
9.3.1.	Śiva als Einzelfigur	349
9.3.2.	Umā-Maheśvara	350
9.3.3.	Besondere Formen der Śiva-Darstellung	351
9.4.	Die weiblichen Gottheiten	353

9.5.	Die acht Dikpālas	356
9.5.1.	Die Dikpālafiguren an vier Vergleichs- tempeln in Mewar	359
9.5.5.1.	Ikonographische Hauptmerkmale der Dik- pālas an vier Vergleichstempeln in Mewar	361
9.5.1.2.	Ikonographischer Vergleich der Dikpālas von Nagda mit Ahar, Iswal, Tusa und Jagat	365
9.5.2.	Zur Darstellung des Kubera mit einem Elephanten als Symboltier	365
9.6.	Die Dvārapāla-Darstellungen	371
10.	<u>Zur zeitlichen Einordnung der Sās-Bahū-Tempel</u>	
10.1.	Architektonischer Vergleich der Sās-Bahū- Tempel mit sechs Tempelanlagen in Mewar	375
10.1.1.	Gemeinsame konstruktive Merkmale der Tempelanlagen	375
10.1.2.	Vergleichende Analyse der architektoni- schen Stilelemente	380
10.1.2.1.	Die architektonischen Details am Tempel- aufriß	380
10.1.2.2.	Stilelemente in den Innenräumen	383
10.2.	Vergleich stilistischer Merkmale einiger Skulpturen der sieben Tempelanlagen in Mewar	384
10.3.	Zeitliche Einordnung der Sās-Bahū-Tempel	387
11.	<u>Die Pläne</u>	389
12.	<u>Bibliographie</u>	
12.1.	Abkürzungsverzeichnis	405
12.2.	Sanskrit-Literatur	406
12.3.	Monographien und Zeitschriftenartikel	406
13.	<u>Figuren und Pläne</u>	
13.1.	Figurenverzeichnis	414
13.2.	Figurennachweis	416

14.	<u>Bildteil</u>	
14.1.	Abbildungsverzeichnis (Abb. 1 - 256)	417
14.2.	Abbildungsnachweis	425
14.3.	ABBILDUNGEN 1 - 256	426
	Lebenslauf	551

1. Einleitung

1.1 Literaturlage und Forschungssituation

In den meisten einschlägigen Werken der indischen Kunstgeschichte wird die Sās-Bahū-Tempelgruppe gar nicht oder nur in wenigen Sätzen erwähnt¹.

Das spiegelt die allgemeine Lage der indischen Kunstwissenschaft wider, die mit dem Stand der europäischen Kunstwissenschaft nicht zu vergleichen ist, sondern mehr noch eine archäologische Wissenschaft ist. Viele, für die Rekonstruktion der indischen Geschichte und Kunstgeschichte wichtigen Baudenkmäler sind noch gar nicht oder oft nicht gründlich erfaßt worden und können somit in den Publikationen nur ungenügend berücksichtigt werden. Es ist also vorrangige Aufgabe, diese Lücken zu schließen².

Dies gilt auch im besonderen für Rajasthan, denn über diese Region als Kunstlandschaft sind zwar generelle

1 Eine der ersten Erwähnungen der Sās-Bahū-Tempel ist bei J. Fergusson, History of Indian and Eastern Architecture, Reprint New Delhi 1972, 2 Vols. Bd. 2, S. 148 - 150 zu finden. Er gibt eine kurze Beschreibung der Tempel und vermutet ihre Entstehungszeit im 13. bis 14. Jh. n. Chr.. Bei den neueren Bearbeitungen über die Entwicklung der indischen Kunst sind die Sās-Bahū-Tempel von H. Härtel, J. Auboyer, Indien und Südostasien, Berlin 1971 (Propyläen Kunstgeschichte Bd. 16), S. 86 genannt.

2 Die vorliegende Dissertation ist die zweite Tempelmonographie, die unter der Leitung von Professor Dr. H. Härtel entstand. W. Lobo schrieb über den Sonnentempel von Modhera: The Sun-Temple at Modhera. A Monograph on Architecture and Iconography, München 1983 (Forschungen zur allgemeinen und vergleichenden Archäologie, Bd. 2).



Überblicke gegeben worden¹, genauere Erfassungen der Kultbauten sind jedoch ebenfalls rar².

Trotz ihrer hervorragenden Stellung als eine der Hauptpräsentanten der mittelalterlichen Tempelarchitektur und bildnerischen Kunst in Rajasthan ist die Sās-Bahū-Tempelgruppe bisher noch nicht in ihrer Gesamtheit bearbeitet worden, es wurden nur einzelne Aspekte³ oder einige Bildwerke⁴ berücksichtigt.

1 Wie z.B. in: H.B. Pal, *The Temples of Rajasthan*, Alwar-Jaipur 1969. Dieses Buch mit seinen kurzen Tempelbeschreibungen gleicht mehr einem Reiseführer. Die Sās-Bahū-Tempel werden auf S.22 in knapper Form beschrieben.

G.S. Ghurye, *Rajput Architecture*, Bombay 1968. Er nennt die Sās-Bahū-Tempelgruppe "a small gem of a temple of Rajput school of architecture" (S.114) und zeigt im Bildteil Aufnahmen der Tempel (Pl.19, 84 und 91).

K.C. Jain, *Ancient Cities and Towns of Rajasthan*, Patna 1972. S. 218 gibt der Autor eine halbseitige Beschreibung der Sās-Bahū-Tempel.

2 Zu den wenigen etwas ausführlichen Beschreibungen einzelner Tempelanlagen gehören die von D.R. Bhandarkar, *The Temples of Osian*, ASIAR, 1908-09, Calcutta 1912, S.101-115, und die von R.C. Agrawala, *A Newly Discovered Sun Temple at Tusa, Bhāratiya Vidyā*, XXIII, 1-4, 1963. - *Khajuraho of Rajasthan: The Temple of Ambikā at Jagat*, AA, Tome X, Fasc.1, 1964, S.43-65. - *Unpublished Temples of Rajasthan*, AA, Tome XI, Fasc.2, 1965, S.53-61.

3 Wie z.B. einzelne Architekturformen in der Arbeit von M.A. Dhaky, *The Genesis and Development of Māru-Gurjara Temple Architecture*, in: *Studies in Indian Temple Architecture*, Herausgeber P. Chandra, New Delhi 1975, S.114 ff.

B. Narayan zeigt in *Marg*, XII, 2, (Editorial: *Rajasthani Sculpture*), 1959, S.52-53, Abbildungen des "torāṇa" vor dem Bahū-Tempel, zwei Reliefs aus den Tempeln, sowie die Abbildung einer Tempelbasis, die er der Sās-Bahū-Gruppe zuschreibt. Diese Tempelbasis gehört jedoch eindeutig zu einem anderen Tempel.

4 Z.B. die Figuren der Dvārapālas bei O. Vionnot, *Les Divinités Fluviales Gaṅgā et Yamunā aux Portes des Sanctuaires de l'Inde*, Publications du Musée Guimet, Paris 1964, S. 93-96, Pl.51a und 52d.

Eine Nāṭeṣa-Darstellung am Sās-Tempel erwähnt K.V. Soundara Rajan, *Some Iconographic Elements of Pre-Medieval Rajasthan Temples*, LK, 8, 1950, S.20. Die gleiche Nāṭeṣa-Darstellung wird von C. Sivaramamurti, *Nataraja in Art, Thought and Literature*, New Delhi 1974, S. 323-24, Fig.201, behandelt. Eine der Deckenkassetten aus der Versammlungshalle des Sās-Tempels

Um die Tempel für möglichst viele Fragestellungen aufbereiten zu können, war es unumgänglich, der systematischen Aufführung der Vermessungen, Beobachtungen und ikonographischen Details in der folgenden Arbeit großen Raum zuzumessen. Hieran wird auch die Fülle der Vorarbeiten erkennbar, die notwendig waren, um diese großen Tempelgruppe erstmalig zu erfassen. Die abgelegene und einsame Lage der Tempel in einer wildreichen Gegend gab der Tätigkeit vor Ort zwar eine romantische und abenteuerliche Note, erschwerte die Arbeiten jedoch erheblich.

Besonders schwierig gestalteten sich die grundlegenden, umfassenden architektonischen Vermessungen. Sie mußten mit geringen Hilfsmitteln durchgeführt werden und erforderten eine vorbereitende fachliche Einführung in die notwendige Technik. Eine ebenso gründliche Vorbereitung beanspruchte die zeitaufwendige detaillierte fotografische Bestandsaufnahme aller Tempelanlagen.

1.2. Aufbau der Arbeit

Der unter Kapitel 2 ausgeführte "Historische Abriß" ist als eine erweiterte Einleitung und ein skizzenhafter Rahmen der allgemeinen Bedingungen zur Entstehungszeit der Tempel gedacht. Sein Entwurf stützt sich vorrangig auf Angaben aus Inschriften¹.

mit einer Umā-Maheśvara-Darstellung in der Mitte und einem Natesa-Relief an der Seite findet ebenfalls Erwähnung auf S.331, Fig.208.

Auf weitere Bildwerke von der Sās-Bahū-Gruppe wird hingewiesen in mehreren Aufsätzen von R.C. Agrawala: Some unpublished Sculptures from Southwestern Rajasthan, LK, 6, 1959, S.63-71. - Animal-Faced Sculptures from Rajasthan, Bhāratiya Vidyā, XX - XXI, 1960-1961, Munshi Indological Felicitation Volume, Bombay 1963, S.303-309. - Unpublished Sculptures from Udaipur region, JOIB, XIX, 1-2, 1969, S. 164-166.

¹ Es gibt für die frühe Zeit in Rajasthan nur wenige Überlieferungen. Speziell für Mewar und die ehemalige Hauptstadt Nagda liegt jedoch noch unveröffentlichtes Material in den Privatarchiven des heutigen Mahārāna von Udaipur. Trotz mehrfacher Anfragen wurde mir eine Erlaubnis zur Sichtung des Materials nicht erteilt.

Die vorliegende Tempelmonographie weist zwei gleichgewichtige Hauptteile auf: die architektonische Analyse der Tempelanlage und die systematische ikonographische Bearbeitung und Auswertung der Bildwerke.

Die umfassende architektonische Untersuchung bekam ein besonderes Gewicht, da ich mich bei dieser Erstbearbeitung der Sās-Bahū-Tempelgruppe nicht auf vorhandenes Material stützen konnte.

Die Grundrisse konnten mit größtmöglicher Genauigkeit vollständig vermessen und gezeichnet werden¹, die Aufrisse wegen mangelnder Hilfsmittel nur bedingt erstellt werden². Die einzelnen Bauteile der Tempel, ihre Zuordnung zueinander, die Anordnung der Reliefs außen und innen, die Gestaltung der Ziernischen für die Gottheiten und häufig auftretende Schmuckmotive an Architekturteilen sind systematisch erfaßt und beschrieben worden. Die architektonischen Untersuchungen werden möglichst durch Pläne und Zeichnungen veranschaulicht.

M.A. Dhaky und J.M. Nanavati³ sowie P.O. Sompura⁴ haben für die Tempel Gujarats eine Nomenklatur von Sanskritbegriffen für Architekturformen erstellt. Da die Tempelarchitektur Gujarats und Rajasthans im wesentlichen große Ähnlichkeit aufweist, sind die entsprechenden Sanskrittermini neben den gängigen Fachausdrücken in Klammern mitangegeben.

1 Auf Grund der Komplexität der Ausformungen der Bauwerke waren der Präzision der Vermessungen mit den zu Gebote stehenden Mitteln gewisse Grenzen gesetzt. Deshalb sind geringe Maßtoleranzen in Rechnung zu stellen.

2 Plinthe und Podium des jeweiligen Tempels konnten genau vermessen werden, die oberen Wandteile sowie Dachaufbau und Turmaufbau waren nicht erreichbar.

3 M.A. Dhaky, The Genesis and Development of Māru-Gurjara Temple Architecture, in: Studies in Indian Temple Architecture, Herausgeber P. Chandra, New Delhi 1975, S.114 ff.- J.M. Nanavati und M.A. Dhaky, The Ceilings in the Temples of Gujarat, Bulletin, Museum and Picture Gallery Baroda, 1963, Vols. XVI - XVII.

4 P.O. Sompura, The Vāstuvīdyā of Viśvakarmā, in: Studies in Indian Temple Architecture, Herausgeber P. Chandra, New Delhi 1975, S. 47 ff..

Auf die ikonographische Bearbeitung der Bildwerke an den jeweiligen Architekturteilen wird in Fußnoten hingewiesen.

Der zweite Hauptteil der Arbeit ist der Ikonographie der Bildwerke gewidmet. Nach Bemerkungen zur Anordnung der Hauptreliefs an den Tempeln werden die gestalterischen Grundmerkmale der weiblichen und männlichen Figuren festgestellt. Hierauf folgt die Beschreibung und Interpretation der figürlichen Reliefs an den Außenwänden und in den Innenräumen der Tempel¹. Die Beschreibung der Einzeldarstellungen wurde nach einem System vorgenommen, welches, trotz der notwendigen Herausstellung des einzelnen Kultbildes zur Feststellung seiner sachlich-funktionalen Identität, der vorgefundenen Anordnung der Reliefs an den jeweiligen Bauteilen folgt. Diese Systematik soll dazu dienen, die Sās-Bahū-Tempel als Hauptrepräsentanten der mittelalterlichen Rajasthanbaukunst für über diese Arbeit hinausgehende Fragestellungen zu öffnen.

Auf die systematische Erfassung folgt eine ikonographische Untersuchung wesensverwandter Göttergruppen. Vorrangig sind hier die viṣṇuitischen Reliefs und die Gruppen der Dikpālas sowie der Dvārapālas unter Berücksichtigung vergleichbarer Bildwerke in Mewar behandelt. Die śivaitischen Skulpturen und die Darstellungen der weiblichen Gottheiten werden im systematischen Teil beschrieben und in der ikonographisch-vergleichenden Untersuchung als nach Darstellungsweise geordnete Zusammenstellung eingefügt. Eine weiterreichende Analyse dieser Bildwerke - speziell des Göttinnen-Komplexes - muß bei der großen Anzahl von Reliefs an der Tempelgruppe einer eigenstän-

1 Die figürlichen Reliefs an den Decken und unter den Dachvorbauten konnten aufgrund mangelnder technischer Hilfsmittel nicht durchfotografiert werden und müssen später gesondert bearbeitet werden.

digen Bearbeitung vorbehalten bleiben.

Da die Tempelanlage keine Inschrift aufweist, werden in Kapitel 10. architektonische, ikonographische und stilistische Vergleiche mit z.T. datierten Tempelbauten in Mewar durchgeführt, um die Entstehungszeit der Sās-Bahū-Tempel möglichst genau einzugrenzen und in eine Chronologie mit zeitgleichen Tempelbauten im südlichen Mewar einordnen zu können.

Alle großen Pläne, die im fortlaufenden Text erscheinen, sind unter ihrer Original-Fig.Nr. am Ende des Textteils noch einmal zusammengefaßt zu finden, d.h. die Fig.Nr. sind nicht direkt fortlaufend. Die Pläne der systematischen Erfassungen der Reliefs an den Außenwänden (Fig. 33 und Fig. 35) sind hier als ausklappbare Faltpläne herauszunehmen.

Sanskrittermini werden in der Regel im historischen und architektonischen Teil entweder in Klammern oder in Anführungsstrichen angegeben. Historische geographische Bezeichnungen und Eigennamen erscheinen in der wissenschaftlich üblichen Umschrift mit diakritischen Zeichen; moderne geographische Namen werden in der gebräuchlichen Form benutzt. Im ikonographischen Teil sind die Sanskrittermini in Umschrift mit diakritischen Zeichen geschrieben, jedoch aufgrund der notwendigen häufigen Benutzung nicht besonders kenntlich gemacht.

Die Hauptbildwerke werden alle im Abbildungsteil vorgestellt, bei der großen Anzahl an Nebenreliefs mußte aber eine Auswahl getroffen werden. Die nicht bildlich wiedergegebenen Reliefs sind jedoch im systematischen Beschreibungsteil mit Angabe ihres Standortes aufgeführt.

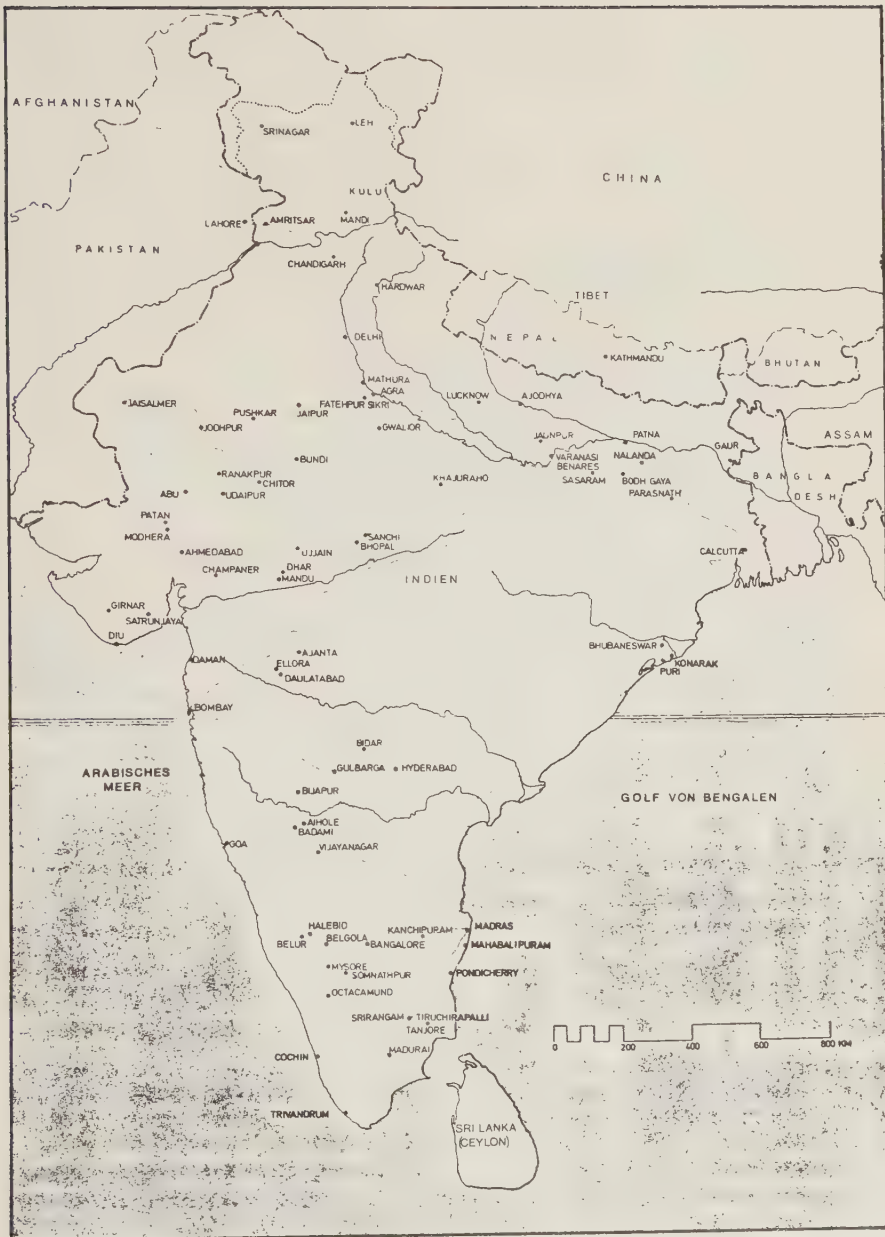


Fig. 1

Die bedeutenden Kunststätten Indiens

2. Historischer Abriß

2.1. Allgemeine geographische Bemerkungen

Rajasthan liegt im nordwestlichen Teil Indiens und erstreckt sich zwischen dem $69^{\circ}30'$ und $78^{\circ}17'$ ö.L. und dem $23^{\circ}3'$ und $30^{\circ}12'$ n.Br.. Mit $341.594.5 \text{ km}^2$ Grundfläche¹ ist es der zweitgrößte Bundesstaat der Indischen Union.

Durch alle wechselhaften Abläufe der Geschichte Rajasthans spielte ein nahezu unveränderbarer Faktor eine bedeutende Rolle: die geographischen Gegebenheiten. Sie hatten bei den Unabhängigkeitskämpfen der Rajputen und der Festlegung politischer Grenzen große Auswirkungen.

Topographisches Hauptmerkmal Rajasthans sind die Aravalli-Gebirgsketten². Sie ziehen sich von Champaner im Staat Gujarat in nordöstlicher Richtung bis nahe Delhi hin und bilden im Süden und Süd-Osten die Grenze zwischen Gujarat und Rajasthan. Sie trennen Rajasthan aber auch in zwei Teile. Drei Fünftel des Landes liegen nordwestlich dieser Linie und bestehen größtenteils aus Wüste und Halbwüste. In dieser "Großen indischen Wüste" verläuft das Grenzland zwischen Rajasthan und Sind (heute Pakistan). Nur die Nordostgrenze liegt in leicht zugänglichem Gebiet.

Die südöstlich der Aravalligebirge gelegene Region ist hügelig, gut bewässert und bewaldet. Die großen Flüsse

¹ Vgl. Census of India 1961, Vol. XIV, Rajasthan, Part IX-B Census Atlas, o.O. 1969, S.2.

² Der Name "Arāvalli" (oder auch Arāvali) leitet sich von einem Wort "Aṛā - valā" aus dem Rajasthani ab und bedeutet "ein querliegender Balken". Vgl. D. Sharma, Rajasthan through the Ages, Vol I, Bikaner 1966, S.2. Durchschnittshöhe der Gebirgskette ist 1850 feet (=563m), der höchste Punkt liegt bei 4315 feet (=1315m) ü.d. Meeresspiegel. S. dazu: The Imperial Gazetteer of India, Vol. XXIV, Travancore to Zira, New Edition, Oxford 1908, S. 85-86.



Fig. 2

Geographische Übersichtskarte Rajasthans

Rajasthans, die Chambal mit ihren Nebenflüssen Banas, Kali Sind und Parbati, fließen durch diesen Landesteil. In der fruchtbaren Zone lagen naturgemäß die meisten der früheren kleinen Staaten, die sich im Gebiet des heutigen Rajasthans gebildet hatten.

Der Staat Mewar, inschriftlich als Medapāṭa¹ bezeichnet, mit seiner alten Hauptstadt Nagda, lag im Süden Rajasthans,

¹ Medapāṭa ist die bekannte Sanskritform von Mewāḍ oder Mewār und bezeichnet das Gebiet, welches vor der Herrschaft der Guhilas dem Stamm der Meds oder Mers gehörte.

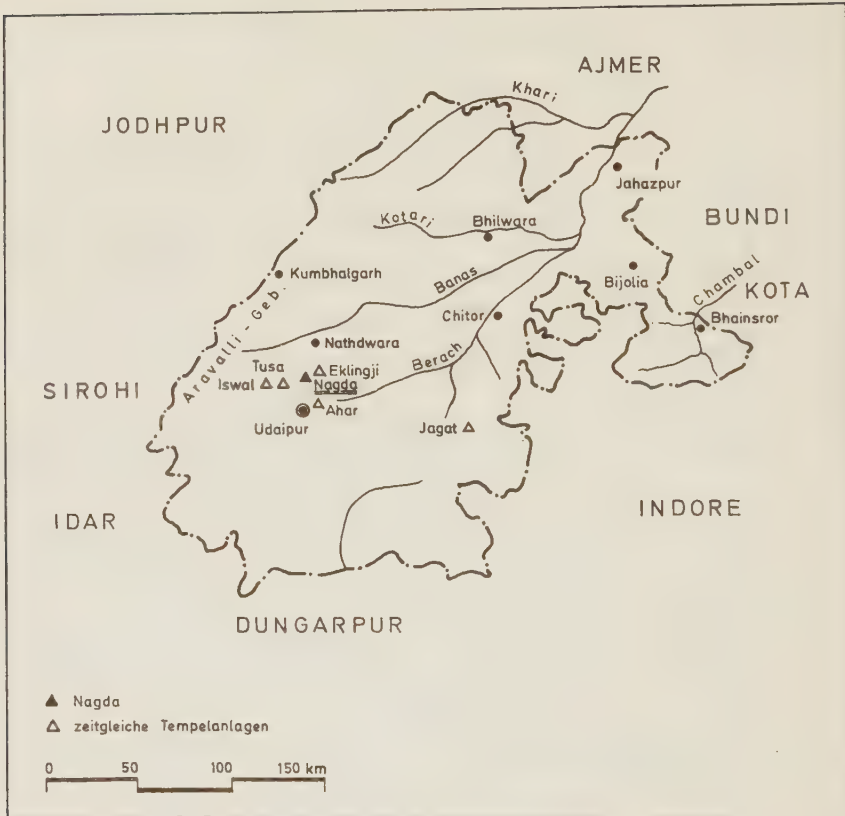


Fig. 3

Gebietskarte von Mewar
mit Markierung von Nagda und Standorten zeitgleicher Tempel

und zwar zwischen dem $73^{\circ}1'$ und $75^{\circ}49'$ ö.L. und dem $23^{\circ}49'$ und $25^{\circ}58'$ n.Br. Über sein Gebiet von ca. 20419 km² hinweg¹

¹ Diese Angabe bezieht sich auf die Ausweitung Mewars zur Zeit der englischen Herrschaft. Vgl. The Imperial Gazetteer of India, Vol. XXIV, Travancore to Zira, New Edition, Oxford 1908, S. 85-102.

erstreckt sich heute der Distrikt Udaipur¹.

Die Aravallis in Mewar zeigen sich hügelig, felsig und zerklüftet. Einzelne Teile der Gebirgskette haben an verschiedenen Orten Namen nach ihrer jeweiligen Ausformung erhalten. In Eklingji, neben der ehemaligen Hauptstadt Nagda, bildet sie z.B. ein Dreieck und heißt deshalb "Trikūṭa" (=dreieckig). Nahe bei Udaipur hat sie einen fischähnlichen Umriß und ist als "Māchha-lāmāgrā" bekannt.

Hauptflüsse in Mewar sind der Banas-Fluß mit den Nebenflüssen Berach und Kotari.

2.1.1. Zur Lage Nagdas und der Sās-Bahū-Tempelgruppe

22 km nördlich von Udaipur, kurz vor dem Ort Eklingji², erstreckt sich westlich ein Tal, umgeben von den Ausläufern der Aravallis. Von Udaipur kommend muß man, um das Tal zu erreichen, den höchsten Punkt durch ein mittelalterliches Tor überqueren. Eine Beschriftung neueren Datums weist es als "Chirawa - gate" aus. Das Dorf Chirawa³ in den nahegelegenen Bergen ist durch eine dort gefundene Inschrift⁴ für die Rekonstruktion der Geschichte Nagdas von Bedeutung.

1 Das Gebiet des Udaipurdistrikts ist nicht vollkommen identisch mit den alten Mewargrenzen. Genaue Angaben über den Distrikt s. im Census of India, 1971, Series 18, Rajasthan, Parts XA und XB, District Census Handbook, Town and Village Directory & Primary Census Abstract, Udaipur District, o.O..

Im folgenden Text beziehe ich mich auf das Gebiet des ehemaligen Staates Mewar (s. Fig.3 Karte von Mewar).

2 Alte Schreibweise: Ekaliṅgajī

3 Alte Namensformen: Chīrvā oder Chīrakūpa

4 Chīrvā-Inschrift, EI, XXIII, S.285. Ausführlicher hierzu in Kap. 2.3..

Hinter den Bergen liegt das Tal, in dem sich bis zu ihrer Zerstörung im 13. Jahrhundert die Stadt Nagda befand. Die Sās-Bahū-Tempelanlage stand am Westrand der Stadt. Den größten Teil des Tales bedeckt heute ein künstlicher See, der sich in regenreichen Jahren bis zu 2 km in der Länge und 500 m in der Breite ausdehnen kann. Der "Bāghelātalāo", so der Name des Sees, wurde im 14. Jahrhundert von Mahārāja Bāgh Singh über Teilen der alten Stadtanlage angelegt, denn Nagda wurde nie wieder aufgebaut. An dem See entlang führen Fußwege durch das Tal, auf den Erhöhungen erinnern die Mauern einer alten Festungsanlage an kriegerische Zeiten, und nur fünf vereinzelte Tempelruinen zeugen in der heutigen einsamen Stille und Friedlichkeit von der alten Hauptstadt Mewars. Vier der teils verfallenen Tempelanlagen sind jainistisch, die fünfte, am Westufer des Sees gelegene, ist die viṣṇuitische Sās-Bahū-Tempelgruppe.

2.2. Zum Namen der Tempel

Der populäre Name der Tempel ist "Sās-Bahū". "Sās" bedeutet im Hindī 'Schwiegermutter' und ist die Bezeichnung für den größeren der beiden Tempel. Der kleinere Tempel heißt "Bahū", im Hindī 'die Schwiegertochter'. Es läßt sich nur vermuten, daß der Name, eventuell abgeleitet von einer ursprünglichen Form¹, dem Volksmund passend erschien für die in ihrer Größe unterschiedlichen, aber in ihrer Stellung

¹ Am Sās-Tempel der Nagda-Gruppe ist unter zahlreichen mehrarmigen Viṣṇu-Reliefs auch eine, in Nordindien seltene zehnamige Vaikuṇṭha-Darstellung angebracht (Beschr. s. Kap. 8.2.3. und 9.2.5.1.). Eine Überlegung - wenn auch sicher eine unzulängliche Etymologie - ist, daß die Tempel eventuell dem Gott Viṣṇu unter dem Beinamen "sahasra - bāhu" (der Tausendarmige) gewidmet waren.

eindeutig miteinander verbundenen Tempel¹.

2.3. Geschichtlicher Hintergrund der Stadt Nagda bis zu ihrer Zerstörung im 13. Jahrhundert

Die Geschichte des kleinen Staates Mewar mit seiner Hauptstadt Nagda ist vor allem von Auswirkungen zweier Kräfte geprägt: der Auflösung und Zersplitterung der Hindumacht und der fortschreitenden Eroberung des Landes durch die Muslims. Zwar wurden die Eroberungszüge der Araber im 7. und 8. Jahrhundert n.Chr. durch das mächtige Gurjara-Pratihāra-Reich in Sind gestoppt, aber nach dessen Untergang war die tatsächliche moslemische Eroberung mit Ankunft der Türken an der indischen Grenze im 10. Jahrhundert nicht mehr aufzuhalten.

Die Strömungen, die Nordindien bewegten, werden auch Rajasthan erfaßt haben. Jedoch ist, seit die Guptas zur Macht gelangt waren, wenig genaues über seine Geschichte bekannt. Sicher ist nur, daß Rajasthan bis zu Akbars Regierungszeit (1556 - 1605) niemals eine politische Einheit war.

Ab Anfang des 7. Jahrhunderts erhellen einige epigraphische und literarische Zeugnisse den Geschichtsablauf, denn in dieser Zeit stiegen viele neue Clans, später Rājputen (= Königssöhne) genannt, auf. Die

¹ Der Tempelname ist in Madhya Pradesh noch einmal zu finden. In einer viṣṇuitischen Tempelanlage aus dem späten 11. Jahrhundert in Gwalior wird ebenfalls der große Tempel "Sās" und der kleinere "Bahū" genannt. Der Baustil dieser, während der Herrschaft der Kachchhapaghatas 1093 n.Chr. entstandenen Tempel unterscheidet sich jedoch erheblich von der Architektur der Sās-Bahū-Gruppe in Nagda. Für die Gwalior-Tempel s.u.a. G. S. Ghurye, Rajput Architecture, Bombay 1968, S. 25-28. - P. Brown, Indian Architecture, Buddhist & Hindu Periods, Bombay 1965, S. 128. - B. Rowland, The Art and Architecture of India, Buddhist-Hindu-Jain, London 1953, S. 179-180.

wichtigsten in Rajasthan waren: die Pratihāras von Maru und Gurjaradeśa, die Guhilas von Mewār, die Mauryas von Chitor und Koṭā, die Chāpas, die Chauhāns und die Nāgas. Die Herkunft dieser und anderer Clans ist immer noch Gegenstand zahlreicher wissenschaftlicher Diskussionen, auf die hier im einzelnen nicht eingegangen werden kann. Sie selber führen ihren Ursprung auf die mythischen Sonnen-, Mond- oder Feudynastien zurück, sind aber wohl aus der Vermischung des altarischen Kriegerturns mit dem Adel der in das westliche Indien vordringenden Fremdvölker hervorgegangen.

Die Guhilas von Mewar, in deren späterer Hauptstadt Nagda die Sās-Bahū-Tempel gebaut wurden, haben noch heute als Zeichen ihrer Abstammung von der legendären Sonnendynastie die Sonne in ihrem Familienwappen. Es wird diskutiert, daß sie ursprünglich Brahmanen waren und erst mit der Begründung ihrer Herrschaft in Mewar zu Kṣatriyas wurden¹.

Die folgenden Berichte über hervorragende Herrscher aus der Dynastie der Guhilas stützen sich vor allem auf inschriftliches Material. Wichtigste Auskunftsquellen, auch über die Entstehung von Tempelbauten, sind die Āṭpur-Inschrift von Vikrama² 1034 (977 n.Chr.) und die Chīrvā-Inschrift von V. 1330 (1273 n. Chr.).

Die Āṭpur-Inschrift³, die während der Regierungszeit des Śaktikumāra (977 n.Chr.) entstand, ist eine der ausführlichsten und zuverlässigsten Quellen für die frühe Geschichte der Guhilas. Sie enthält u.a. auch eine detaillierte Genealogie der Herrscher von Mewar und zeigt

1 Über die Herkunft der Guhilas von Mewar s. M.L. Mathur, Origin of the Guhilots: Were they Nagar Brāhman?, IHQ, XXVI, 1950, S. 263. – M. Sharma, Origin of the Guhilots, IHQ, XXVII, 1952, S. 83.

2 "Vikrama" wird im folgenden Text als V. gekennzeichnet.

3 IA, XXXIX, S. 186 ff.

auf, daß Āghāṭapura (Ahar) neben Nagda eine außerordentlich florierende Stadt war.

Die Chīrvā-Inschrift¹ befindet sich in einem modernen Tempel in dem Dorf Chirawa, zwei Meilen östlich von Nagda. Alte Namensformen von Nagda sind durch diese Inschrift bekannt. In Vers 10 und Vers 16 wird es "Nāgadrahapura" genannt, und in Vers 12 und Vers 34 heißt es "Nāgahrdapura". Die Inschrift bringt u.a. ebenfalls eine Abfolge der Herrscher von Nagda und Āghāṭapura, hebt die Taten des Königs Jaitrasīṃha hervor und berichtet über eine adlige Familie, die hohe Ämter bekleidete.

Im 8. Jahrhundert waren die Guhilas Vasallen der Mauryas, und im 9. und 10. Jahrhundert kamen sie langsam in den Wirkungsbereich des mächtigen Pratihārareiches, welches von Kathiawar bis Nordbengalen reichte. Ab Mitte des 10. Jahrhunderts kamen einige Teile des Mewargebietes entweder direkt in den Besitz der drei mächtigen Königreiche der Caulukyās von Anhilvāda, der Paramaras von Mālava und der Cāhamānas von Śākambhari, oder sie wurden zumindest zum Zankapfel zwischen ihnen. Die Versuche der Guhilas von Mewar, in früher Zeit eine souveräne Position zu erlangen, wurden von der wachsenden Stärke dieser drei Mächte schnell erstickt.

Über die frühen Guhilaherrscher gibt es nur magere Informationen. Das Geschlecht ist nach dem Gründer Guhila (auch Guhadatta oder Guha) benannt, aus dessen Zeit keine Inschrift erhalten ist². R.V. Somani folgend, ließe er sich in das erste Viertel des 6. Jahrhunderts n.Chr. datieren³.

1 EI, XXIII, S. 285 ff.

2 In der Āṭpur-Inschrift, Vers 5, wird berichtet, daß Guhadatta aus dem Ānandapura (= Vāgnagar im früheren Baroda-Staat) emigriert war. IA, XXXIX, S. 187.

3 R.V. Somani, History of Mewar, Jaipur 1976, S. 33-35.

Der Zeitpunkt der Gründung der Stadt Nagda liegt im Bereich der Vermutungen. In den Khyātas, den lokalen legendären Balladen oder Dramen, wird traditionellerweise berichtet, daß "Nāgadraha" oder auch "Nāgahrada" von einem König Nāga gegründet worden ist. Wahrscheinlich ist damit der Herrscher Mahendranāga, der vermutlich auch Nāgāditya hieß, gemeint. Er war der Vater von Śīlāditya, der 646 n.Chr. regierte¹. Folgt man K.C. Jain, der Mahendranāga als Stadtgründer ansieht², so hätte man einen recht genauen Zeitpunkt der Entstehung Nagdas. Andere Geschichtsforscher äußern sich zu diesem Punkt vage³ oder vertreten die Ansicht, daß dieser alte Platz nach den Nāgas benannt worden ist, die im 3. und 4. Jahrhundert n.Chr. in Rajputana und Mathura regierten⁴. Das zur Verfügung stehende fragmentarische Material läßt für die unterschiedlichen Ansichten viel Raum.

Ein ebenfalls unter den Historikern Rajasthans häufig diskutiertes Thema ist die Frage, mit welchem Herrscher der in mehreren Inschriften erwähnte "Bappa" zu identifizieren sei⁵. Da nahezu jeder der hier herangezogenen Forscher zu einem anderen Ergebnis kommt, sei für den Augenblick D. Sharmas Äußerung in dieser Kontroverse als die treffendste wiedergegeben:

Bappa's historicity remains undoubted. But as Bappa was not an individual name but an honorific title of some ruler (...), perhaps the best thing we can do for the present is to leave the question open⁶.

-
- 1 Das Datum ist durch die Sāmoli-Inschrift überliefert. S. EI, XX, S. 97-99.
 - 2 Vgl. K.C. Jain, *Ancient Cities and Towns of Rajasthan*, Delhi 1972, S. 213.
 - 3 Wie z.B. D. Sharma, *Rajasthan through the Ages*, Vol.I, Bikaner 1966, S. 236.
 - 4 Wie: G.C. Raychaudri, *Political History of India*, O.O. 1932, S. 328. - H.C. Ray, *The Dynastic History of Northern India*, Vol.II, Delhi 1973, S. 1164.
 - 5 U.a. erwähnt in der Lakulīśatempel-Inschrift in Eklingji von V. 1028 (971 n.Chr.), JBBRAS, XXII, S. 166-167. - Chitorgarh-Inschrift von V. 1331 (1274 n.Chr.), BI, S. 74-79. - Kumbhalgarh-Inschrift von V. 1517 (1460n.Chr.), EI, XXIV, S. 139.
 - 6 D. Sharma, *Rajasthan through the Ages*, Vol.I, Bikaner 1966, S. 241.

Bappas Name ist, vor allem in den früheren Zeugnissen, immer mit Nagda verbunden.

Über einige Herrscher aus der genealogischen Abfolge der Guhilas ist aus den Inschriften genaueres überliefert. Zudem werden Einzelheiten aus der Geschichte Nagdas berichtet und Tempelbauten erwähnt.

Die Sāmoli-Inschrift von V. 703 (646 n.Chr.)¹ lobt den Guhila Śīlāditya als den Bezwinger seiner Feinde. Bemerkenswert ist die weitere Erzählung von einer Gemeinschaft (mahājana), die, geführt von ihrem Oberhaupt Jentaka (oder Jejaka), aus Vasantagarh kommend in dem Ort Āraṇyakūpagiri² erfolgreich eine Mine in Betrieb nahm. Jentaka ließ auch einen Tempel für die Āraṇyavāsinī (Durgā) bauen, der bald besonders berühmt war für die aus allen Teilen des Landes stammenden 18 Barden (vaitālikas).

Zu den frühesten Inschriften zählt ebenfalls die zwölfzeilige Steininschrift von V. 718 (661 n.Chr.)³, die in dem Dorf Kunda nahe bei Nagda gefunden wurde. Die beiden ersten Verse enthalten die Widmung an Viṣṇu unter den Namen Hari und Śauri. Weiterhin wird erzählt, daß der Herrscher Aparājita den Mahārāja Varāhasiṃha zu seinem General gewählt habe, und daß dessen Frau Yaśomatī den Bau eines Tempels für den Gott Viṣṇu veranlaßt habe, der an dem oben genannten Datum eingeweiht wurde. Zwar wird Nagda nicht namentlich erwähnt, es ist jedoch nicht auszuschließen, daß dieser Tempel, von dem nichts mehr erhalten ist, in oder sehr nahe der damaligen Hauptstadt des Reiches erbaut wurde.

1 EI, XX, S. 97. Sāmoli gehörte zum ehemaligen Bhomaṭ-Distrikt in Mewar.

2 Ob dieser Ort in unmittelbarer Nähe von Nagda lag oder besondere Verbindungen zur Hauptstadt hatte, wird an keiner Stelle erwähnt. – Vgl. K.C. Jain, *Ancient Cities and Towns of Rajasthan*, Delhi 1972, S. 214. – D. Sharma, *Rajasthan through the Ages*, Vol.I, Bikaner 1966, S.236.

3 EI, IV, S. 29-32.

Das nächste Überlieferte inschriftliche Zeugnis über Tempelbauten erscheint erst wieder im ersten Drittel des 10. Jahrhunderts. Der Guhila Bhartṛpaṭṭa II (942 n.Chr. ?) regierte, als die Pratihāra-Oberherrschaft offensichtlich schon zerbröckelte. In der Āṭpur-Inschrift¹ von V. 1043 (977 n.Chr.) wird er als einzigartiger Schmuck der drei Welten beschrieben. In der Pratābgarh-Inschrift von V. 999 (942 n.Chr.)² wird berichtet, daß Bhartṛpaṭṭa einen Tempel für Indrādityadeva gestiftet hat. Er wird mit dem Herrschertitel "Mahārājādhirāja" bezeichnet, was als Hinweis gelten kann, daß kein Oberherr mehr anerkannt wurde. Offensichtlich wurden die Guhilas zu dieser Zeit selbständig. In einer fragmentarischen Inschrift von Ahar, datiert V. 1000 (943 n.Chr.)³, wird der Bau eines Tempels des Ādivarāha in Gangobheda (Ahar) unter Bhartṛpaṭṭas II Herrschaft beschrieben.

Sein Sohn Allaṭa (951/53 n.Chr.) war einer der stärksten und erfolgreichsten der frühen Herrscher Mewars. Er erreichte die endgültige Unabhängigkeit von den Pratihāras. Die Sāraṇeśvar-Tempel-Inschrift von V. 1010 (953. n.Chr.)⁴ berichtet von dem Bau eines Tempels während Allaṭas Regierungszeit. Der Tempel war Viṣṇu in seiner Varāha-Form gewidmet. Die Inschrift erwähnt ebenfalls alle Personen (gosthikas), die ihn dabei unterstützten und gibt bekannt, daß Āghāṭapura (Ahar) zur zweiten Hauptstadt neben Nāgahrada (Nagda) gemacht worden war.

Einer der ältesten erhaltenen Tempel in der Umgebung von Nagda ist der Lakulīśa-Tempel⁵ in Eklingji, an dem

1 IA, XXXIX, S. 186.

2 EI, XIV, S. 162-179.

3 Report of the Rajputana Museum, 1913-14, S.2.

4 BI, S. 67-69

5 Baustilistisch ist der Tempel eng mit der Sās-Bahū-Tempelgruppe in Nagda verwandt und somit für deren zeitgeschichtliche Einordnung (s. Kap. 10) sehr wichtig.

eine datierte Inschrift von V. 1028 (971 n.Chr.)¹ erhalten ist. Naravāhana, der Nachfolger Allaṭas, wird in der Tempelinschrift als tapfer beschrieben. In der achtzehnzeiligen Inschrift wird auch Nagda lobend genannt (Vers 3 und 4). Vor allem ist die Inschrift ein Zeugnis dafür, daß in diesem Gebiet die Pāśupata-Sekte der Śivaiten eine religiöse Vormachtstellung einnahm². Die Āṭpur-Inschrift von V. 1034 (977 n.Chr.)³ nennt Naravāhana Zerstörer aller Feinde, Vorbild aller Kṣatriyas, Unterstützer aller Künste und Leuchte der Wissenschaft.

Zur Regierungszeit Śāktikumāras (977 n.Chr.) wurden durch den Untergang des Pratihārareiches auch andere Mächte, wie die Paramāras von Mālwā, die Chāhamānas von Śākambharai, die Chaulukyas von Aṇahillapaṭṭana und die Chandellas von Kālinjar und Mahobā groß und dadurch zu einer Gefahr für die Guhilas. Aus der Hastikuṇḍī-Inschrift von V. 1053 (997 n.Chr.)⁴ ist zu erfahren, daß Muñja Paramāra von Mālwā (ca. 973-995 n.Chr.) Āghāṭapura mit seinen Elephanten stürmte. Śāktikumāra konnte nur Teile seines Herrschaftsbereiches retten. Chitor und große Teile Mewars fielen in Paramārahand.

Der für längere Zeit letzte bedeutende Guhilaherrscher wurde nun Āmbāprasāda, auch als Āmrprasāda bekannt. Unter seiner Regierung wurden die Guhilas von Chāhamānaherrscher Vākpati II von Śākambhari angegriffen. Die Guhilas konnten sich verteidigen, aber Āmbāprasāda wurde von Vākpati tödlich niedergestreckt. Anschließend kämpften die Chāhamānas unter Vīryarāma gegen Bhoja Paramāra,

1 JBBRAS, XXII, S. 166-167. - D.R. Bhandarkar, An Eklingjī stone inscription and the origin and history of the Lakulīśa sect, JBBRAS, XXII, 1908, S. 151-165.

2 Ausführlicher dazu in Kap. 2.4..

3 IA, XXXIX, S. 186.

4 EI, X, S. 20-24, Vers 10.

und der Chāhamāna verlor sein Leben. Danach hatten die Paramāras einige Generationen lang unangegriffen die Oberherrschaft über einen Teil von Mewar. Nach Ambāprasādas Tod besteht eine Lücke von ca. einem Jahrhundert in der geschichtlichen Überlieferung über die Guhilakönige.

Erst im 12. Jahrhundert beginnt mit Sāmantasīṃha ein neues Kapitel der Guhilageschichte. Aus Inschriften¹ geht hervor, daß er zwölf Jahre regierte und mindestens einen großen Krieg gegen den Chaulukyaherrscher Ajayapāla führte. Offensichtlich verlor er die Herrschaft über einige Teile des Mewargebietes. Wahrscheinlich um Geld für sein Militär zu bekommen, konfiszierte er Besitztümer des reichen Adels. Die Unzufriedenheit, die dies bei seinen Nobelherren auslöste, kostete ihn deren Rückhalt. So konnte ihn Kīrtipāla Chauhān von Nāḡol im Kampf besiegen und nach Dungarpur verjagen. Hier gründete Sāmantasīṃha einen Seitenzweig der Guhiladynastie.²

Die Hauptlinie der Guhilas in Mewar wurde von seinem jüngeren Bruder Kumārasīṃha fortgesetzt. Es schaffte es, in einer kurzen Regierungszeit sein Gebiet politisch wieder zu einigen. Jedoch waren einige Gebietseinbußen hinzunehmen, z.B. Āghāṭapura blieb von den Chaulukyas besetzt. Das wird auch dadurch bestätigt, daß sein Nachfolger Mahāṇasīṃha (auch Mathansīṃha) in einer Inschrift³ auf einer Steinplatte im Śivatempel von Ātā (nahe dem Ort Korawāḍā in Mewar) als "Mahārājādhirāja Śrī Mahāṇasīṃha von Nāḡadraha" genannt wird. Nagda war wieder alleinige Haupt-

1 Eine Inschrift aus dem Tempel von Ghantā Mātā (30 Meilen von Udaipur) ist V. 1224 (1168 n.Chr.) datiert und in IHQ, XXXVII, S. 215-16 veröffentlicht. - Zwei weitere Inschriften aus Jagat (Chappan-Distrikt), beide V. 1228 (1172 n.Chr.) datiert, sind bei D. Sharma, Rajasthan through the Ages, Vol.I, Bikaner 1966, S. 275, ohne Veröffentlichungsangabe erwähnt.

2 In dem Ort Solaj, Dungarpur-Distrikt, gibt es eine Inschrift, datiert V. 1236 (1179 n.Chr.) von ihm. D. Sharma, ebenda, S. 275-76.

3 D. Sharma, ebenda, S. 278.

stadt. Maṇasīmha wird auch in der Chīrvā-Inschrift¹ von V. 1330 (1273 n.Chr.) genannt.

Die Inschrift berichtet recht ausführlich am Beispiel einer Adelsfamilie über die nun zunehmend tragischen Geschehnisse in Mewar, die den Untergang Nagdas herbeiführten. Die Familie wird als die "Tāmtarāḍas von Nāgadrahapura" bezeichnet. Ihr Oberhaupt Uddharaṇa wurde auf Grund seiner Fähigkeiten, die Guten zu schützen und die Missetäter zu bestrafen, von König Maṇasīmha als "talārakṣaka" der Stadt angestellt. Der Begriff "talārakṣaka" erklärt sich aus den oben genannten Qualifikationen, die der Epigraph dem Uddhanaraṇa zuschreibt: er war Polizeichef und Magistrat von Nāgadrahapura².

Von den acht Söhnen des Uddharaṇa folgte ihm der älteste mit Namen Yogarāja als "talārakṣaka" nach (Vers 12). Yogarāja hatte vier Söhne (Vers 15). Der älteste Sohn Pamarāja wurde bei einem Kampf mit den Truppen des Suratrāja am Marktplatz des Ortes Bhūtālā³ getötet (Vers 16). Dieser "Suratrāja" wurde von R.R. Haldar⁴ als der Sultan Shamsiddīn Iltutmish identifiziert. Haldar bezieht sich auf das Drama "Hammīramada-mardana" von Jayasīmhasūri⁵, geschrieben etwa 1229 n.Chr.. Hier findet sich eine genaue Beschreibung der Zustände in Mewar, nachdem Nagda mit seinen zahlreichen Tempeln und der Festung auf dem Berg geplündert worden war.

Als nächstes Mitglied der Familie wird der jüngste Sohn des Yogarāja, Kṣema mit Namen, genannt. Er wurde "talarākṣaka" von Chitrakūṭa (Chitor) unter dem Herrscher

1 EI, XXIII, S. 285.

2 Vgl. A. Banerji, Archaeological History of South-Eastern Rajasthan, Varanasi 1970, S. 185-86.

3 Bhūtālā ist ein Dorf, zwölf Meilen nord-westlich von Nagda gelegen.

4 IA, LVII, 1928, S. 31 ff

5 Ed. von C.D. Dalal, in GOS, No.X, Baroda 1920.

Jaitrasimha (Vers 22).

Durch Jaitrasimha wurde Mewar im 13. Jahrhundert zu Wichtigkeit und großem Ansehen gebracht. Wie der Kumbhalgarh-Inschrift von V. 1517 (1460 n.Chr.)¹ zu entnehmen ist, hat er das Herrschaftsgebiet der Guhilas über Mewar hinaus vergrößert und durch die zahlreichen Kämpfe seine Unabhängigkeit erreicht. Der härteste Prüfstein seiner langen Regierungszeit² war jedoch offensichtlich die bereits erwähnte Invasion der Muslimarmee unter Führung des Sultan Iltutmish, die etwa zwischen 1222 - 1229 stattfand³. Nach der Verwüstung der Stadt Nagda und Niedermetzlung der meisten Einwohner wurde Nagda nicht wieder aufgebaut, und Jaitrasimha machte wahrscheinlich Chitrakūṭa (Chitor) neben dem nun von den Chaulukyas befreiten Āghāṭapura (Ahar) zu seiner Hauptstadt.

Im 13. und 14. Jahrhundert begannen die enormen Kämpfe der Hindureiche um ihre Unabhängigkeit von den Türken, und in der Folge von den Timuridenherrschern in Delhi, in ihrer ganzen Dramatik. Die meisten verfügbaren historischen Berichte über die Guhilas von Mewar beginnen mit dem 14. Jahrhundert und ihrer hervorragenden, von Poeten und Barden so ausführlich besungenen Rolle in diesen Kämpfen. Ihre frühe Geschichte muß jedoch in ihrer Lückenhaftigkeit und Widersprüchlichkeit stehen bleiben, bis neue Zeugnisse weitergehende Untersuchungen ermöglichen werden.

1 EI, XXIV, S. 139.

2 Datierete Berichte über Jaitrasimha reichen von V. 1270 - 1309 (1213 - 1253 n.Chr.).

3 Vgl. D. Sharma, Rajasthan through the Ages, Vol.I, Bikaner 1966, S. 655, Fußnote 1.

2.3.1. Genealogie der Guhilas von Mewar¹
(bis zum 13. Jahrhundert n.Chr.)

1. Guhila (auch Guhadatta)
 2. Bhoja
 3. Mahendranāga, Nāgāditya
 4. Śīlāditya (auch Śīla, 646 n.Chr.)
 5. Aparājita (660 n.Chr.)
 6. Mahendra II
 7. Kālabhoja
 8. Khommāṇa (auch Khummāṇa)
 9. Mattaṭa
 10. Bhārtṛpaṭṭa I
 11. Siṃha
 12. Khommāṇa II (auch Khummāṇa)
 13. Mahīyaka (auch Mahāyaka)
 14. Khommāṇa III (auch Khummāṇa oder Summāṇa)
 15. Bhārtṛpaṭṭa II (942, 943 oder 944 n.Chr.)
 16. Allaṭa (951, 953 n.Chr.)
 17. Naravāhana (971 n.Chr.)
 18. Śālivāhana
 19. Śaktikumāra (977 n.Chr.)
-
- | | |
|-----------------|-----------------|
| 20. Ambāprasāda | 21. Śuchivarman |
|-----------------|-----------------|



¹ Nach: D. Sharma, Rajasthan through the Ages, Vol.I, Bikaner 1966, S. 541 - 43. - Die chronologischen Notizen von D. Sharma sind fortgelassen, inschriftlich bekannte Daten vermerkt und abweichende Namensschreibungen hinzugefügt worden.

- | | | |
|-------|-----------------------------|---------------------|
| 22. | Naravarman | |
| 23. | Kīrtivarman | |
| 24. | Yogarāja | |
| 25. | Vairāṭa | |
| 26. | Hamsapāla | |
| 27. | Vairisiṃha | |
| 28. | Vijayasīṃha | (1107, 1116 n.Chr.) |
| 29. | Arisīṃha | |
| 30. | Chodasīṃha | |
| 31. | Vikramsīṃha | |
| 32. | Ratnasīṃha | (Karnasīṃha) |
| 33. | Kṣemasīṃha | |
| <hr/> | | |
| 34. | Sāmantasīṃha | 35. Kumārasīṃha |
| | (1168, 1172, 1179 n.Chr.) | |
| | Gründer der Dungarpur-Linie | 36. Mahānasīṃha |
| | | (auch Mathanasīṃha, |
| | | 1182, 1185 n.Chr.) |
| | | 37. Padmasīṃha |
| | | 38. Jaitrasīṃha |
| | | (1213 n.Chr.) |

2.4. Religiöse Strömungen im mittelalterlichen Mewar

Die Hauptinspirationen für die Tempelbaumeister in Mewar kamen aus drei religiösen Richtungen: dem Śivaismus, der besonders im 10. bis 12. Jahrhundert durch die Pāśupata-Sekte vorherrschte, dem Viṣṇuismus, der speziell in der frühen Pratihāra-Periode einflußreich war, und dem Jinismus, der vor allem in seiner Śvetāmbara-Richtung vertreten war.

Anhand von epigraphischen Zeugnissen, Tempeln und Kultbildern wird klar, daß der Gott Śiva fast durch alle Zeiten in Rajasthan als der höchste der Götter angesehen wurde. Besonders einflußreich war die Pāśupata-Sekte im mittelalterlichen Südwest-Rajasthan. Sie verehrte den Gott Lakulīśa¹. Eines der wichtigsten erhaltenen Bauwerke dieser Sekte ist der Lakulīśa-Tempel in Eklingji, nahe bei Nagda. Er ist inschriftlich auf V. 1028 (971 n.Chr.) datiert² und war im Mittelalter wahrscheinlich ein integrierter Bestandteil der Stadt Nagda. Wie aus der Inschrift und ebenfalls aus einer Steininschrift aus Chitor von V. 1331 (1274 n.Chr.)³ hervorgeht, waren die Guhilas von Mewar und viele ihrer Untertanen mindestens vom Ende des 10. Jahrhunderts bis in das 13. Jahrhundert hinein Anhänger der Pāśupata-Doktrin.

Die Anfänge des Viṣṇuismus lassen sich in Rajasthan bis in die Jahrhunderte vor Chr. zurückverfolgen. In der Ghosungī-Inschrift aus dem 1. Jahrhundert v.Chr.⁴ wird die Konstruktion einer Steinmauer rund um eine dem Saṃkarṣaṇa und Vāsudeva geweihte Verehrungshalle durch einen Sarvatāta aus der Gaja-Familie berichtet. In den folgenden Jahrhunderten zeigen Tempelbauten und Bildhauerkunst, daß Viṣṇu in seinen zahlreichen Manifestationen immer eine wichtige Gottheit in Rajasthan war. In seiner Erscheinungsform als Rāma wurde Viṣṇu besonders von der Herrscherfamilie der Guhilas von Mewar verehrt, denn sie erklären sich für unmittelbare Nachfahren des Rāma. Die Sās-Bahū-Tempel in Nagda sind in jeder Hinsicht hervorragende Beispiele des mittelalterlichen Viṣṇukultes in Mewar.

1 Ausführlicher hierzu: G.N. Sharma, *Social Life in Mediaeval Rajasthan*, Agra 1968, S. 184. - D. Sharma, *Rajasthan through the Ages*, Vol. I, Bikaner 1966, S. 409-11.

2 D.R. Bhandarkar, *An Ēklingjī stone inscription and the origin and history of the Lakulīśa Sect*; in: JBBRAS, XXII, 1908, S. 151-167.

3 IA, XVI, S. 345 ff.

4 D.C. Sirca, *Select Inscriptions Bearing on Indian History*, Calcutta 1965 (2nd ed.), S. 90. - EI, XVI, S. 25 ff. - EI, XXII, S. 198 ff.

Die große Anzahl von Tempeln und Darstellungen der Muttergöttinnen in Rajasthan sprechen für die Bedeutung dieses Kultes. Für den hier zu behandelnden geographischen und zeitlichen Raum ist vor allem der Ambikā-Mātā-Tempel in Jagat¹ zu erwähnen. Aus weiteren archäologischen und epigraphischen Zeugnissen geht hervor, daß die Muttergöttin in ihren verschiedenen Erscheinungsformen von sehr frühen Zeiten an Verehrung genoss.²

Der Gott Brahmā wurde gerade in Rajasthan als eine Hauptgottheit bis in das 12. Jahrhundert n.Chr. verehrt. Die Brahmā-Tempel in Pushkar, Basantgarh, Kusma (Sirohi) und Chinha (Banswara), wie auch Brahmā-Darstellungen an vielen wichtigen Tempeln bestätigen das.

Eine besondere Rolle spielte bis in das 11. Jahrhundert n.Chr. der Sonnenkult. Der kleine, jedoch hervorragend gestaltete Sūrya-Tempel von Tusa-Mader aus dem 10. Jahrhundert³ in der Nähe von Nagda, die Sonnentempel des 8. und 9. Jahrhunderts von Osian und Chitor, Inschriften und Kultbilder des Sūrya beweisen die Popularität des Sonnenkultes auch im mittelalterlichen Mewar.

Die indische Tendenz zum Synkretismus wird in den Bildwerken an den Sakralbauten ebenfalls sichtbar. Nicht nur werden mehrere Gottheiten in einer Gestalt vereint⁴,

1 Veröffentlicht in: R.C. Agrawala, Khajuraho of Rajasthan: The Temple of Ambikā at Jagat, AA, To. X, 1964, S. 43 ff.

2 S. hierzu: R.C. Agrawala, A Terracotta-Plaque of Mahishamardinī from Nagar, Rajasthan, Lalit Kalā, 1-2, 1955-56, sowie: Mātṛkā Reliefs in Early Indian Art, East and West, N.S., Vol.21, 1-2, 1971, S.79 ff.

3 1956 von R.C. Agrawala 16 Meilen von Udaipur entfernt entdeckt und veröffentlicht: A Newly Discovered Sun Temple at Tūsa, Bhār-atīya Vidyā, Vol.XXIII: No.1 to 4, 1963.

4 Wie z.B. die Hari-Hara-Figuren an den Tempeln in Osian; die dreiköpfige, achtarmige Figur am Śivatempel in Harṣanātha, die Sūrya, Brahmā, Śiva und Viṣṇu in sich vereint; die Mārttāṇḍa-Bhairava-Figur (Sūrya und Śiva in einer Figur) an Tempel 14 der Sās-Bahū-Gruppe in Nagda (s. hierzu Kap. 8.2.6.).

sondern an nahezu jedem Tempel erscheinen neben der vorrangig dargestellten Tempelgottheit die übrigen Haupt- und Nebengottheiten des hinduistischen Pantheons an durchaus prominenten Stellen.

Tantrische Riten sind der Überlieferung nach in Rajasthan zumindest von zwei Sekten ausgeübt worden: der Kāpālika-Sekte und der Kaula-Sekte¹. Ob erotische Reliefs, wie z.B. an den Sās-Bahū-Tempeln, ausschließlich ihrem Einfluß zuzuschreiben sind, gilt es noch zu untersuchen.

Der Jinismus war im Mittelalter nie die Religion der Herrscher. Vorrangig Kaufleute und einige weitere wohlhabende Teile der Gesellschaft folgten ihm. Er blieb, im Gegensatz zu dem Buddhismus, eine lebendige Religion. Die Stadt Nagda war seit frühen Zeiten als ein heiliger Ort der Jinas bekannt. Gläubige schlossen ihn in ihre Pilgerreisen mit ein². Mehrere große jinistische Tempelruinen im heutigen Tal von Nagda erinnern an diese alte Bedeutung³.

Wie aus den vorgenommenen Untersuchungen hervorgeht, wurden im Mittelalter in Mewar und den anderen Staaten Rajasthans eine Vielfalt von Gottheiten verehrt. Dieses Nebeneinander verschiedener Religionen, Sekten und vielfältiger Wege und Kulte zur intellektuellen und gefühlsmäßigen Vorbereitung des spirituellen Wachstums bestimmt das kulturelle Bild dieser Periode.

1 Vgl. D.N. Lorenzen, *The Kāpālikas and Kālāmukhas*, New Delhi 1972. – Ebenfalls zu dem Thema s. D. Desai, *Erotic Sculpture of India. A socio-cultural study.*, New Delhi 1975. – K. Fischer, *Erotik und Askese in Kult und Kunst der Inder*, Köln 1979.

2 Vgl. K.C. Jain, *Ancient Cities and Towns of Rajasthan*, Delhi 1972, S. 217–218.

3 Die heute noch erhaltenen Tempelruinen sind meines Erachtens stilistisch in das 13., 14. und 15. Jh. einzuordnen. In der größten jinistischen Tempelanlage, dem Adbuthnāthji-Tempel, befindet sich eine Inschrift mit der Nachricht, daß eine große Skulptur des Śantinath im Jahr 1494 n.Chr. aufgestellt wurde. Daraus ist zu schließen, daß die Tempel auch nach der Zerstörung Nagdas im 13. Jh. benutzt wurden.

Der Bau der großen viṣṇuitischen Sās-Bahū-Tempelanlage in einer Zeit und einem Gebiet, wo Herrscherhaus und Einwohnerschaft weitgehend dem Einfluß der śivaitischen Pāśūpata-Sekte folgten, bestätigt das Bild. Soviel gegenseitiges Geltenlassen gibt aber auch Anlaß zum Erstaunen. Die Motive für das offenbar akzeptierende Nebeneinander der Pāśūpatas und Viṣṇuiten sind wohl mehr in einer praktischen Toleranzausübung als in doktrinärer Duldsamkeit zu suchen¹.

Auf die altśivaitische Sekte der Pāśūpatas wurde von orthodoxen brahmanischen Hindus etwas verächtlich herabgesehen, denn sie wurde von den Hindugesetzbüchern als "nicht-brahmanisch" und unrein hingestellt².

Die Anordnung der Sās-Bahū-Tempel mit ihren verschiedenen Göttern zugeordneten Subsidiärtempeln (vgl. Kap. 8.1.1.) läßt den Schluß zu, daß hier ein polytheistischer Kult ausgeübt wurde, wie z.B. in der Quincunx-Anlage (pañcāyatana) des Bahū-Tempels (vgl. Kap. 3.1.2.) die "pañcāyatana-pūjā", bei der fünf Gottheiten an Symbolen oder Kultbildern verehrt werden: Viṣṇu, Śiva, die Göttin, Sūrya und Gaṇeśa.

Auch die zahlreichen erotischen Reliefs an den Tempeln lassen vermuten, daß die Stifter, Erbauer und Benutzer der Sās-Bahū-Tempel in ihren religiösen Praktiken von den orthodox-brahmanischen Vorschriften abwichen und eventuell ebenso wie die Pāśūpatas der unvedischen Riten geziehen wurden.

1 Zum Thema der religiösen Toleranz vgl.: Paul Hacker, Religiöse Toleranz und Intoleranz im Hinduismus, in: Glasenapp-Stiftung, Bd. 15, Paul Hacker Kleine Schriften, hrsg. von Lambert Schmithausen, Wiesbaden 1978, S. 376 (167) - 388 (179). - P. Hacker folgert in seiner Untersuchung, daß es - im Gegensatz zu der oft zitierten "besonderen religiösen Duldsamkeit der Hindus" - unmöglich sei, den historischen Hinduismus im ganzen tolerant oder intolerant zu nennen, sondern daß es gilt, "... die Motive eines Verhaltens, das tolerant bzw. intolerant genannt werden kann, zu untersuchen".

2 P.V. Kane, History of Dharmaśāstra, Bd. 2, Poona 1974 (2nd ed.), S. 665.

Die gemeinsame Herabwürdigung durch vedische Brahmanen war unter Umständen schon Anlaß genug, aus doktrinären Gegensätzen nicht in praktische Intoleranz zu verfallen.

Durch Jayanta, einen philosophischen Schriftsteller des 9. Jahrhunderts, ist eine, offenbar zu dieser Zeit verbreitete Überzeugung überliefert¹, die zum Kern hat, daß alle religiösen Wege zum gleichen Ziel der Erlösung, dem Heil führen können. Ein Glaube an die essentielle Einheit Gottes, die aller Verschiedenheit in Ausdruck und Form zugrunde liegt, läßt viel Raum für unterschiedliche Standpunkte und war vielleicht mit tragend für die Entstehung der Sās-Bahū-Tempelgruppe in Nagda.

1 The Nyāyamañjarī of Jayanta Bhaṭṭa, ed. by Sūrya Nārāyaṇa Śukla, Benares 1936 (Kashi Sanskrit Series 106), Pt.1, S. 244.

3. Die Sās-Bahū-Tempelgruppe

3.1. Die Gesamtanlage

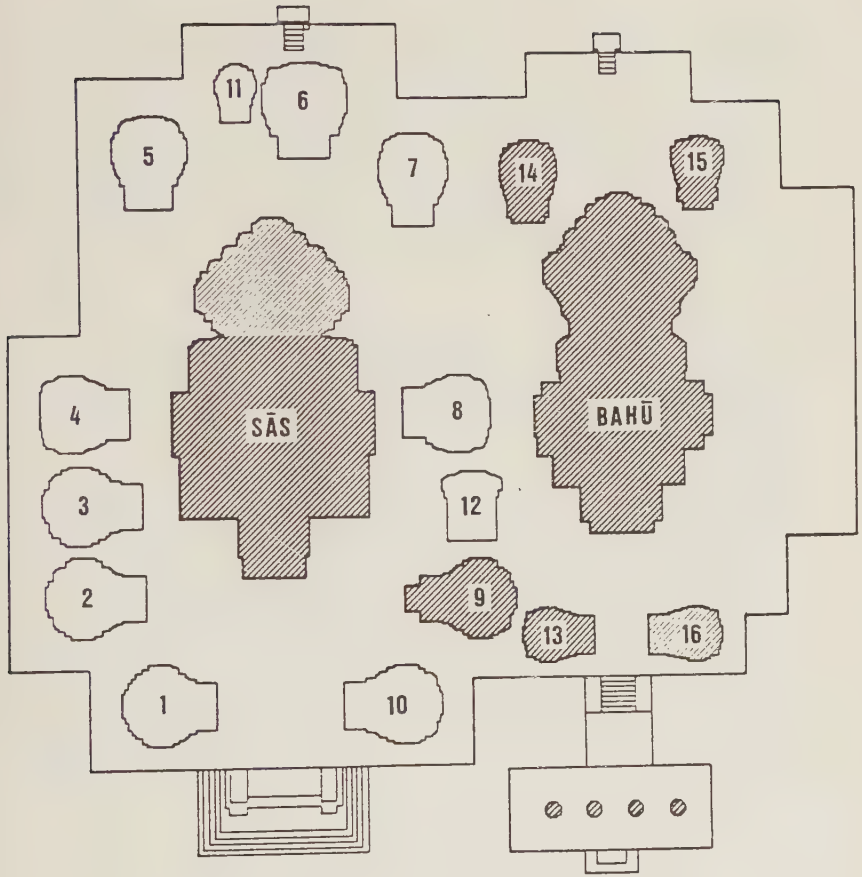
3.1.1. Die architektonische Gestaltung der Terrasse

Die Tempelgruppe steht auf einer 2,50 m hohen Terrasse (jagatī)¹ (Abb. 1).

In ihrem Grundriß (s. Fig. 4) ist die Plattform unregelmäßig abgetrepppt und mit rechtwinkligen Vorsprüngen und Vertiefungen versehen. Sie gleicht sich in ihrer Ausformung jedoch an der Südseite dem Grundrißcharakter des Sās-Tempels, an der Nordseite dem des Bahū-Tempels an. Verlängert man die Außenkanten der Hauptvorsprünge miteinander, so entsteht ein Rechteck von ca. 50 m Breite und ca. 45 m Länge, mit Stufen und Tor ein Quadrat von 50 m x 50 m.

An der Ostseite führen links sieben dreiseitig angelegte

1 Bei den im folgenden Text angegebenen Sanskrittermini stütze ich mich vorrangig auf die Arbeiten von M.A. Dhaky, *The Genesis and Development of Māru-Gurjara Temple Architecture*, in: *Studies in Indian Temple Architecture*, Herausgeber P. Chandra, New Delhi 1975, S. 114 ff. und seinen Aufsatz: *Kiradu and the Māru-Gurjara Style of Temple Architecture*, *Bulletin of the American Academy of Benares*, Vol. 1, Nov. 1967, S. 35 ff. Diese speziellen Arbeiten über den mittelalterlichen Tempelbau in Nordwest-Indien gehören im Rahmen der zugänglichen Literatur über indische Tempelarchitektur zu den fundiertesten. Sie stellen in der allgemein vorherrschenden Uneinigkeit bei der Setzung der Sanskritterminologie und für das Verständnis der Funktion von Architekturdetails eine ausgezeichnete Hilfe dar. Nach eigenen Angaben bezieht er sich vornehmlich auf folgende Texte: *Vāstuśāstra* des Viśvakarmā; *Vāstuvidyā* des Viśvakarmā; *Jayapṛcchādhikāra*; *Devyādhikāra*; *Aparājitaṭpṛcchā* des Bhuvanadevācārya; *Kṣīrārṇava* (oder *Nāradapṛcchā*); *Vṛkṣārṇava*; (vgl. in *The Genesis ...*, S. 125-127). Die Sanskrittermini werden in der Regel nur einmal zu Beginn einer Ausführung in Klammern hinter dem deutschen oder üblichen Fachbegriff erscheinen.



-  weitgehend erhalten
 erheblich beschädigt
 zerstört

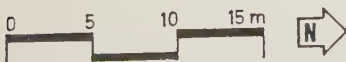


Fig. 4

LAGEPLAN DER TEMPELGRUPPE

Stufen (Breitseite der ersten Stufe: 10 m, die beiden Schmalseiten: je 5 m) zum Sās-Tempel hinauf. Im Abstand von ca. 8,50 m steht rechts von diesem Aufgang ein viersäuliges Tor (torāṇa) auf einem niedrigen rechteckigen Podium. Die Außenkanten der ersten Stufe und des Torunterbaus liegen auf einer Linie. Vor dem Tor ist die Terrasse ca. 5 m zurückgelegt worden und läßt so Raum für einen mit Steinplatten befestigten Steg, der das Tor mit dem siebenstufigen (Breite: 2 m) Aufgang zum Bahū-Tempel verbindet.

An der Westseite der Terrasse sind vor beiden großen Tempeln jeweils sieben schmale Stufen (ca. 1,20 m breit) in die Terrassenfront eingelassen.

Im Aufriß ist die Terrasse in sechs horizontale Schichtenfolgen unterteilt. Auf die glatte Plinthe folgt ein hohes Kyma (jādyakumbha). Durch eine schmale Hohlkehle abgehoben tritt ein rollenförmiger Wulst (kumuda) hervor, über dem wiederum eine breite Hohlkehle (antarapatra) eingeschnitten ist. Ein hervorstehendes, mit Chaitya-bogenmotiven (ṭhakārikās) verziertes Gesims (chādyakī) und ein schlicht gestaltetes Band an der Terrassenoberkante bilden den Abschluß¹.

3.1.2. Die Anordnung der Tempel (s. Fig. 4)

Die Tempelgruppe setzt sich aus zwei Haupttempeln und sechzehn kleinen Subsidiärtempeln (devakulikās) zusammen. Der auf der rechten Terrassenhälfte gelegene Sās-Tempel ist von zwölf Beitempeln umgeben (vgl. Fig. 4 die Tempel 13 - 16). Die beiden kleinen Tempel Nr. 13 und 16

¹ Zu den einzelnen architektonischen Gestaltungsformen der Basis vgl. Zeichnung und Beschreibung der Tempelbasis in Kap. 4.3.1..

nahe den Stufen zum Bahū-Tempel sind zueinander nach Norden, bzw. nach Süden geöffnet, während die beiden Ecktempel Nr. 14 und 15 und der Bahū-Tempel von Osten her betreten werden. So öffnen sich alle fünf Tempel dem Besucher, sobald dieser die Terrasse betritt. Diese Anordnung weist den Bahū-Tempel als einen Quincunx-Tempel (pañcāyatana)¹ aus. Zu seiner Anlage gehört auch das den Eingangsstufen vorgelagerte Tor.

Die Anordnung der Subsidiartempel um den Sās-Tempel läßt Raum für verschiedene Vermutungen, da durch ihre starke Zerstörung nicht mehr mit Sicherheit festzustellen ist, ob einige von ihnen eventuell später hinzugefügt worden sind. Zehn der Subsidiartempel sind im Grundriß etwa gleich groß (vgl. Fig. Tempel 1 bis Tempel 10), zwei jedoch deutlich kleiner (Tempel 11 und 12). Tempel 1 ist zudem noch in seiner Ausrichtung (ost-westlich) der Anordnung aller anderen Beitempel entgegengesetzt. Diese sind so gelagert, daß sie sich dem Besucher, der den Sās-Tempel umschreitet, öffnen. Tempel 1, 2, 3 und 4 sind nach Norden geöffnet, Tempel 5, 6, 7 und 11 nach Osten, Tempel 8, 9 und 10 nach Süden. Geht man von der Annahme aus, daß die Beitempel 11 und 12 später hinzugefügt worden sind – was durch ihre abweichende Größe und Anordnung sehr wahrscheinlich ist –, so besteht dieser Tempelkomplex aus einem Haupttempel und zehn Subsidiartempeln².

1 Diese Tempelkomposition mit dem Haupttempel in der Mitte und vier kleinen Tempeln an den Ecken war im mittelalterlichen Nord-Indien, wie auch in Zentral-Indien durchaus üblich. Bekannteste Beispiele sind die beiden Harihara-Tempel Nr. 1 und 2 in Osia (Ende 8. Jh.) und der Lakṣmaṇa-Tempel in Khajuraho (Ende 10. Jh.).

2 Andere Beispiele für diese Art einer elfteiligen Tempelanlage sind mir z.Zt. nicht bekannt. Krishna Deva schreibt dem Sās-Tempel nur zehn Subsidiartempel zu und erwähnt die beiden kleinen Beitempel 11 und 12 gar nicht. Vgl. Krishna Deva, *The Temples of North India*, Delhi 1969, S. 37.

3.2. Der gegenwärtige Zustand der Tempelanlage (S. Fig. 4)

Die Tempelgruppe ist weitgehend gut erhalten.

Der Turmaufbau über dem Sās-Tempel ist in seinem oberen Teil nicht mehr vollständig, und das Dach über der Versammlungshalle weist einige Beschädigungen auf. Die um den Sās-Tempel gruppierten Subsidiartempel sind, mit einer Ausnahme, bis auf Reste der Basis zerstört. In Tempel 10 ist noch ein Stein-Liṅga erhalten. Nur der Tempel 9 ist fast unbeschädigt und ausgezeichnet erhalten¹. Die Ursache für die Zerstörungen ist nicht klar ersichtlich.

Der Erhaltungszustand des Bahū-Tempels ist sehr gut, nur die oberste Spitze des Tempelturms fehlt. Von den vier zugehörigen Subsidiartempeln ist der Ecktempel 16 teilweise eingestürzt, die anderen drei, ebenso wie das Tor sind nahezu vollständig.

Die Reliefs an den Außenwänden der Tempel und Beitempel sind in ihrer Mehrzahl gar nicht oder wenig versehrt, nur einige sind offensichtlich von menschlicher Hand stark angeschlagen oder ganz abgeschlagen worden. Dabei fällt auf, daß diese Zerstörungen vor allem an der Nordseite des Sās-Tempels zu finden sind. Aber auch am Bahū-Tempel fehlt an der Nordseite ein Stück der reliefierten Brüstungsplatten.

Die Innenräume sind ebenfalls in gutem Zustand. An der Decke der Versammlungshalle des Sās-Tempels erschwert ein dicker schwarzer Belag die Identifizierung der dort angebrachten Reliefs.

¹ Diese Tatsache ist sehr erstaunlich, denn der Tempel 9 reiht sich eindeutig in den Kranz der Sās-Beitempel ein. Zieht man die gängigsten Zerstörungsmöglichkeiten in Betracht, wie z.B. natürlicher Verfall, schlechte Bauweise, Zerstörung oder Abtragung durch menschliches Einwirken, so bleibt trotz allem die Frage bestehen, warum dies den Tempel 9 (wie aber auch die vier Bahū-Beitempel) nicht betroffen hat. Überlegungen, daß dieser Tempel eventuell bei Restaurationsarbeiten exemplarisch instand gesetzt worden ist, finden sich bislang nicht bestätigt.

3.2.1. Reparaturen

Aus Vergleichen mit älteren Fotografien des 'Archaeological Survey of India' geht hervor, daß Reparaturen speziell an den Turmaufbauten und Dächern stattgefunden haben (vgl. Abb. 1 und Abb. 5). Auch der Boden der Terrasse wurde ausgebessert¹. Herumliegende Bruchstücke, die größtenteils mit Reliefs versehen waren und eventuell zur Tempelanlage gehört haben, sind entfernt worden.

3.3. Das Baumaterial

Die Tempel sind aus kristallinem Marmor, der auch mineralische Einschlüsse aufweist, erbaut².

Die Farbgebung an den Außenflächen des ursprünglich gräulich-weißen Marmors bewegt sich größtenteils in hellen rötlich-beigen Tönungen, die an wenigen Stellen in ein dunkleres Blau-Grau übergehen. An Bruchstellen kommt der weiße Marmor mit seinen kleinen glitzernden Einschlüssen zum Vorschein.

Die Turmaufbauten und Dächer sind aus Ziegelsteinen geformt.

1 Eine Nachricht darüber steht in: Indian Archaeology, 1973-74, S. 81.

2 Zumindest für den Terrassenboden wird die Herkunft des Gesteins bestimmt. In der o.g. Nachricht über die Reparaturen steht: "The missing stone pavement in Rajnagar white marble was redone as per the original and set in lime mortar." Ebenda, S.81.

4. Die Architektur des Sās-Tempels

4.1. Die Bauteile und deren Zuordnung (s. Fig. 5)

Der Sās-Tempel ist der größte Bau der Tempelgruppe. Die drei Bauteile des Tempels sind auf einer Ost-West Achse miteinander verbunden.

Der eigentliche Tempel, das Sanktuarium (mūlaprāsāda), beherbergt in seinem inneren Kernbau einen kleinen fensterlosen Raum, die Cella (garbhagrha). Außen wird er durch einen in gestufter Ordnung aufstrebenden vieltürmigen Aufbau (śikhara) betont. Da ein innerer Wandelgang (andhārikā oder bhrama) um die Cella fehlt, ist er als Nirandhāra-Tempeltyp einzuordnen.

Die geschlossene Versammlungshalle (gūḍhamanḍapa oder mahāmanḍapa) ist außen durch eine Pufferwand (kolikā oder kapilā) mit dem Turmbau verbunden. Innen gelangt man durch einen Zwischenraum (antarāla) in die Cella. An ihrer Nord- und Südwand sind der Versammlungshalle Veranden von geringer Tiefe vorgesetzt worden.

Dem Eingang an der Ostseite der Halle ist ein Portikus (mukhamanḍapa) vorgelegt, der auf zwei Säulen ruht und seitlich durch hohe Brüstungen halbgeschlossen ist.

4. 2. Der Grundriß (s. Fig. 5)

Die Längsachse, die alle drei Bauteile miteinander verbindet, mißt ca. 20 m¹. Durch die beiden vorgesetzten

¹ Die im folgenden angegebenen Außenmaße sind immer bis an die Plinthe, bzw. an der Plinthe gemessen.

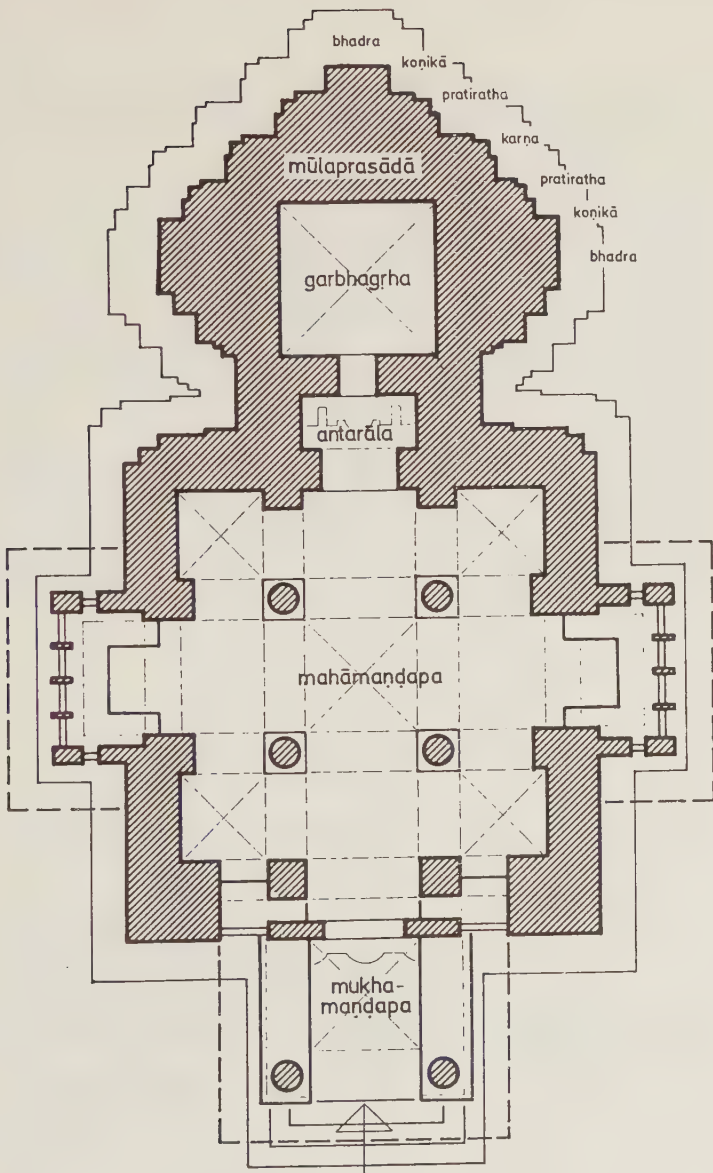
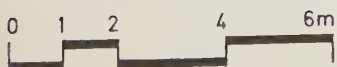


Fig. 5

GRUNDRISS SĀS
(schematische Darstellung)



Veranden an der Versammlungshalle entsteht eine kurze Querachse von ca. 12 m. So bildet sich im Grundriß die Form eines einfachen Kreuzes heraus. Die Querachse des Sanktuariums hat eine Länge von 9,50 m.

Das Sanktuarium (mūlaprāsāda) ist in seinen Ausformungen "pañcāṅga" angelegt. D.h. die abgetreppten Verbindungen zwischen den drei Hauptvorsprüngen (bhadrās) an der Süd-, West- und Nordseite sind durch fünf Vorsprünge gekennzeichnet (s. Fig. 5). Der mittlere als Hauptecke (karṇa) hebt sich hier von den beiden benachbarten Vorsprüngen (pratirathas) nur wenig hervor.

Zwischen den Hauptvorsprüngen (bhadrās) und der jeweiligen pratiratha-Ecke bildet eine kleine Positivecke (koṇikā) die Verbindung. Die drei großen Positivecken (karṇa und pratirathas) sind in sich noch einmal dreifach abgetrennt. Ebenfalls dreifach gebrochen ist der schmale Einschnitt markiert, der das Sanktuarium von der Versammlungshalle trennt.

Verlängert man die Außenkanten der Hauptvorsprünge (bhadrās), so ist das Sanktuarium in ein Breit-Rechteck von 9,50 m Breite und 7,30 m Länge eingepasst.

Architektonisch gesehen stellt die Versammlungshalle den Mittelpunkt der Tempelanlage dar. Außen ist sie 11 m lang und 10,30 m breit. Die Veranden an der Süd- und Nordseite sind je 1 m tief und 4 m lang. Der Rhythmus von Vor- und Rücksprüngen an den massiven Außenwänden entspricht zwar denen am Sanktuarium, durch die geringe plastische Tiefe wirken sie sich jedoch nicht auf die Grundrißlinie aus.

Der Eingangsvorbau an der Ostseite der Versammlungshalle ist 3,50 m lang (mit Stufen) und 4,50 m breit. Drei Stufen führen zu diesem einzigen Zugang der Tempelanlage hinauf.

Dem Innenraum der Versammlungshalle liegt ein Quadrat von 7 m Seitenlänge zugrunde. Vier Säulen bilden den konstuk-

tiven Mittelpunkt der Halle. Sie stehen im rechten Winkel mit jeweils 2 m Abstand zueinander. Das von diesem Säulenquadrat ausgehende Tragsystem setzt sich horizontal über die Wände der Halle hinaus fort. In seiner direkten Verlängerung liegen die Veranden, der Eingangsvorbau mit seinen beiden Säulen und der Vorraum zur Cella (antarāla). Der Abstand der vier Säulen zueinander und zu den Innenwänden (zu den Wandpfeilern an Süd-, West- und Nordwand je 1,30 m, zu den beiden Pfeilern am Eingang je 1,60 m) bestimmt schließlich die Maßordnung der Versammlungshalle, die in der Größe und Proportion der Deckenkassetten ebenfalls zum Ausdruck kommt.

Die Versammlungshalle ist durch einen kleinen 2 m breiten und 1 m tiefen Vorraum (antarāla) mit der Cella des Sanktuariums verbunden. Die Cella (garbhagṛha) ist im Grundriß quadratisch, mit einer Seitenlänge von 3 m.



Fig. 6

Der Aufriß des Sās-Tempels
mit Angabe der Reliefzonen

4.3. Der Aufriß (s. Fig. 6)

4.3.1. Die Basis des Sanktuariums (Abb. 4 und Fig. 7)

Die Basis (pīṭha) ist ca. 91 cm hoch und in fünf horizontal geschichtete Teile gegliedert (s. Fig. 7).

Die Plinthe (bhiṭṭa) ist 21 cm hoch und vollkommen schlicht gestaltet. Das darüber folgende Kyma (jāḍyakumbha) hat eine Höhe von 27 cm und ist an den Vorsprüngen mit aufgesetzten Chaityabogenmotiven (ṭhakārikās) und an den Hauptvorsprüngen mit einer halbierten rhombischen Lotusblüte zwischen den Hälften eines Chaityabogenmotivs verziert. Durch eine schmale, jedoch recht tiefe Kehle wird der darüberliegende 17 cm hohe rollenförmige Wulst (kumuda) hervorgehoben. Nach einer 12 cm hohen Hohlkehle (antarapatra) bildet ein 14 cm hohes hervorstehendes ungeschmücktes Band den Abschluß der Basis.

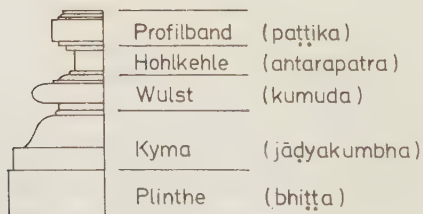


Fig. 7

Die Basis des Sās-Tempels

4.3.2. Die Außenwände des Sanktuariums (Abb. 4)

Die Außenwände (maṇḍovaras) des Sanktuariums sind in drei Segmente aufgeteilt:

1. Das Podium (vedībādhā), der Wandabschnitt oberhalb der Basis.
2. Die zentrale Zone der Tempelwand (jaṅghā), in deren Bereich die großen Götterfiguren angebracht sind.
3. Der durch ein kīrtimukha-Band (grāsapaṭṭī) von der zentralen Zone abgetrennte obere Wandteil.

Das Podium (Abb. 4) schließt sich in der starken plastischen Durchbildung seiner horizontalen und vertikalen Gliederung dem Charakter der Basis an und hebt sich wiederum dadurch klar von der schlichten Gestaltung der Hauptwand ab. Es mißt ca. 1 m in der Höhe. Wie die Basis ist dieser Wandteil in fünf horizontale Schichtfolgen zu zerlegen.

Über dem Abschlußgesims der Basis folgt als Fuß des Podiums ein als 'Huf' (khuraka) gekennzeichnetes ca. 17 cm hohes Band, dessen Ecken an den Vorsprüngen nach oben gezogen sind. Dieser Schwung ist durch die Innenwölbung vermittelt, die den 'Huf' mit dem nächsten Glied, dem ca. 38 cm hohen und oben abgerundet in einen Einschnitt verlaufenden 'Topf' (kumbhaka) verbindet. Darüber tritt ein rollenförmiger Wulst (kalaśa) von ca. 19 cm Höhe hervor. Nach einer ca. 8 cm hohen Hohlkehle (antarapata) schließt ein ca. 21 cm hohes Gesims (kapotāli) des Podium zur Hauptwand hin ab. Dieses Gesims weist als einziger Abschnitt Schmuckornamente auf: in Wiederholung zur Kyma der Basis an den kārṇa- und pratihara-Vorsprüngen aufgesetzte Chaityabogenmotive (thakārikās), und an den bhadrā-Vorsprüngen die halbierte Blüte zwischen den Hälften eines Chaityabogenmotivs.

Die zentrale Zone (jaṅghā) der Tempelwand (maṇḍovara) bildet einen ca. 90 cm hohen Abschnitt. An den drei Hauptvorsprüngen (bhadras) des Sanktuariums ist jeweils eine

die gesamte Höhe einnehmende Ziernische¹ (rathikā) mit einer sitzenden Götterfigur² darin angebracht. Außer den drei Götternischen ist der Mittelteil der Tempelwand schmucklos.

Dasselbe gilt für den oberen ca. 52 cm hohen Wandabschnitt. Er ist durch ein mit gleichmäßig großen Gesichtern versehenes kīrtimukha-Band (grāsapaṭṭī) vom mittleren Wandsegment (jaṅghā) getrennt. Dieses Schmuckband ist nur an den drei Götternischen am Sanktuarium unterbrochen. Die Ziergiebel (udgamas) der Nischen, sowie jeweils eine darüber angebrachte sitzende Götterfigur³ schmücken die drei Hauptvorsprünge (bhadrās) der obersten Sektion der Sanktuariumswand. Ein abschließendes Schmuckband mit halbrhombischen filigran gearbeiteten Blättern und halbkreisförmigen Perlschnüren erscheint am Sanktuarium nur an diesen Vorsprüngen.

Die glatte vertikale Gliederung der Tempelwand folgt in den beiden oberen Wandsegmenten in kantig-abgeflachter Form den Vor- und Rücksprüngen des Grundrisses, so daß verschieden breite Pilaster entstehen. Krönung dieser Pilaster und Zwischenzone zum Turmaufbau ist ein in vier hervorspringende Gesimse unterteilter Sockelkranz (prahāra). Die beiden oberen, mit dem Chaityabogenmotiv verzierten Gesimse (varaṇḍikās) sind durch eine breite Hohlkehle voneinander getrennt und bilden durchgehend den Abschluß der Tempelwände.

4.3.3. Die Basis der Versammlungshalle (Abb. 3)

Die Plinthe und das Kyma ist von gleicher Höhe und Gestaltung wie am Sanktuarium. Über dem Kyma wird hier je-

1 Beschreibung der Nischenformen s. Kap. 6.1.3.

2 Beschreibung und Interpretation der Figuren s. Kap. 8.2.3..

3 Beschreibung und Interpretation der Götterfiguren s. Kap. 8.2.3..

doch die Basis durch ein weiteres Gesims (chādyakī) abgeschlossen, auf dessen Kante Chaityabogenmotive und halbierte rhombische Lotusblüten zwischen zwei halben Chaityabögen aufgesetzt sind.

4.3.4. Die Außenwände der Versammlungshalle (Abb. 3)

Der Charakter der Versammlungshalle ist – mit Ausnahme der spärlich durchbrochenen Steinfenster in den Veranden¹ – geschlossen, die Hauptmauern sind massiv und wenig geschmückt. In ihrer äußeren dreifachen Unterteilung in Podium (vedibandha) und die durch ein kīrtimukha-Band zweigeteilte Hauptwand (jaṅghā), sowie in den Einzelheiten der Gestaltung der Architekturdetails, gleichen sie den Außenwänden des Sanktuariums. Allerdings fehlt an diesen Wänden jeder figürliche Schmuck, und das die Wand nach oben abschließende Schmuckband (śīrṣapaṭṭikā) verläuft im Gegensatz zum Sanktuarium hier durchgehend.

Diese einfache Gestaltung bildet einen starken Kontrast zu der lebhaften Relieffierung der Brüstungen an den Veranden und dem Eingangsvorbau.

4.3.5. Die Veranden (Abb. 6)

An der Süd- und Nordwand der Versammlungshalle setzen die beiden Veranden mit ihrem reichen Reliefschmuck und den fein durchbrochenen Steinfenstern die Akzente. Oberhalb der Basis, die sich in ihren Ausformungen dem Gestaltungsverlauf der übrigen Halle angleicht, sind

1 Ausführliche Bearbeitung der Veranden s. Kap. 4.3.5..

die Veranden von einer hohen Brüstung (vedikā) (Höhe: ca. 1,30 m) eingefasst. Ein schmaler Ornamentfries und ein breiter Figurenfries bilden die Schmuckelemente der Brüstung. Über diesem wichtigsten Register sind die Verandawände in gleichmäßige Felder unterteilt, deren unterste Reihe Ziernischen aufnimmt. Darüber folgen bis zum Dachansatz die Fenster. Tragendes und stützendes Hauptbauelement der Veranden sind die beiden Eckpfeiler. Mit ihrer dicht skulptierten Oberfläche bilden sie gleichzeitig einen hervorragenden Rahmen für die Fensterfronten.

4.3.5.1. Die Reliefwände an den Veranden (Abb. 6)

Eine dreifache horizontale Unterteilung in zwei Friese und eine Nischenreihe bestimmt die Ordnung der Reliefs an den Veranden (vgl. Fig. 6):

- A. Kleiner Ornamentfries (Höhe ca. 35 cm)
- B. Großer Brüstungsfries (Höhe ca. 90 cm)
- C. Kleine Nischen-Reihe (Höhe ca. 40 cm)

A. Kleiner Ornamentfries

Rechteckige hochstehende Platten mit flach gearbeitetem Blattwerkmuster wechseln sich mit schmalen tiefer liegenden rhombusförmigen Lotusblüten ab. Der Fries ruht auf einem schmalen Gesims mit aufgesetzten Chaityabogenmotiven vor den Platten. Er wird durch zwei weitere, dicht aufeinanderfolgende Gesimse, die mit der halbierten rhombischen Lotusblüte zwischen Chaityabogenhälften und darüber ganzen Chaityabögen verziert sind, nach oben begrenzt. Diese Ornamentierung ergibt kleine Bekrönungen für die Reliefplatten des Ornamentfrieses.

B. Großer Brüstungsfries

Die Hauptelemente der Brüstung (vedikā) sind die fünf großen Götternischen (rathikās)¹ an jeder Veranda. Hinzu kommt an den Schmalseiten je eine kleinere Nische mit einer stehenden Figur². Die Fläche zwischen den Nischen ist durch schmale aufrechtstehende Balken (phalakas) ausgefüllt. Schmalere und etwas vorgesetzte breitere Balken wechseln sich ab. Die untere Hälfte der Fläche wird von Figuren³, die auf Sockeln stehen, eingenommen, jeweils zwei Figuren auf einem naturalistischen Lotussockel an den breiteren hervorstehenden und eine Figur auf einem schlichten Sockel an den schmalen Balken. Die obere Hälfte ist dicht ornamentiert. An den breiten Balken ist über den zwei Figuren als erstes ein rechteckiges Feld von Perlschnüren eingerahmt, in dem häufig gehörnte Tiergesichter (kīrtimukhas), aber auch Pfauendarstellungen und verschlungene Blatt-Ranken-Motive untergebracht sind. Darüber füllt das Motiv der 'Überquellenden Vase' (pūrṇaghaṭa)⁴ den Rest der Fläche. Die schmaleren Balken sind über der Einzelfigur mit Ranken-Spiralen aus fein eingerolltem Blattwerk geschmückt.

Den horizontalen oberen Abschluß des Frieses bilden drei schmale, dicht aufeinander folgende hervorstehende Gesimse. Die Verzierungen aus halbierten rhombischen Lotusblüten und Chaityabogenmotiven, sowie glockenförmige kannelierte Spitzen auf dem oberen Gesims, ergeben wiederum einen Ziergiebel (udgama) über jedem der breiteren Balken. Zwischen diesen Giebeln schauen gehörnte Tiergesichter (kīrtimukhas) über den schmalen Balken hervor.

1 Beschreibung der Nischenformen s. Kap. 6.

2 Beschreibung und Interpretation der Figuren s. Kap. 8.2.3..

3 Beschreibung und Interpretation der Figuren s. Kap. 8.2.3..

4 Genaue Beschreibung des pūrṇaghaṭa-Motivs s. Kap. 7.1..

C. Kleine Nischen

Über der Brüstung verläuft friesartig eine Reihe von zehn kleineren Nischen mit figürlichen Darstellungen. Sechs Nischen mit Gruppendarstellungen¹ sind in die untersten Fensterquadrate an Schmal- und Frontseiten der Veranden eingelassen, jeweils zwei Nischen mit einer stehenden Göttin² bilden an den beiden Eckpfeilern die Verbindung der Reihe.

4.3.5.2. Die Anordnung der Reliefs³

Der kleine Ornamentfries A und der große Brüstungsfries B sind in ihrer Vertikalstruktur aufeinander abgestimmt. Die breiteren Balken von Fries B setzen sich optisch in den ornamental bearbeiteten Platten von Fries A fort, während sich unter den schmalen, etwas zurückgesetzten Balken von Fries B am Fries A ebenfalls tieferliegende Felder mit rhombischen Blüten befinden.

Die friesartige Reihe der kleinen Nischen verläuft formal selbständig.

4.3.5.3. Die Fenster (Abb. 6)

Die Verandafrenten sind oberhalb der Brüstung durch schmale Stege in sechzehn (4 x 4) gleich große rechteckige Fel-

1 Beschreibung und Interpretation der Figuren s. Kap. 8.2.3..

2 Beschreibung und Interpretation der Figuren s. Kap. 8.2.3..

3 Vgl. hierzu Fig. 8 und Fig. 18 zur Anordnung der Reliefs an den Brüstungen des Eingangsvorbaus (Kap. 4.3.5.2.) und des Bahū-Tempels (Kap. 5.3.4.).

der unterteilt. Jedes Feld ist durch rechtwinklig gesetzte Leisten mit einem gleichmäßigen Gitterwerk ausgestattet. In den so entstandenen kleinen quadratischen Feldern (immer vier in der Breite und drei in der Höhe) geben kreuzartig gestaltete Durchbrüche dem Licht spärlichen Zugang in das Innere der Versammlungshalle. Die vier untersten Fensterflächen sind zudem nahezu vollständig mit den Nischen ausgefüllt, nur rechts und links von jeder Nische sind je drei der kleinen durchbrochenen Felder frei. Bei der obersten Fensterreihe sind die beiden Außenfenster mit einer aus dem Kapitell des Eckpfeilers hervorkragenden Konsole, die als Stütze des Architravs dient, ausgefüllt. Ihre Vorderseite ist jeweils mit der Darstellung eines Makara und fliegenden Luftgeistern geschmückt.

Die Rahmen der einzelnen Fenster sind an jeder Seite mit unterschiedlichen Mustern verziert, und auf der Mitte jeder Rahmenseite sowie auf den Schnittpunkten sitzen runde vielblättrige Blütenköpfe. Diese sind ebenfalls an den Schnittpunkten der Leisten innerhalb einer Fensterfläche zu finden.

An den Verandaschmalseiten sind über den kleinen Nischen zwei schmale Fenster eingelassen (zwei Teilfelder in der Breite, drei in der Höhe).

Den oberen Abschluß an den Verandawänden bildet ein Architrav, an den Frontseiten mit zwei Schmuckbändern dekoriert. Das untere zeigt das Motiv der spitz zulaufenden Blätter umgeben von halbkreisförmig hängenden Perlschnüren, darüber verläuft ein Sägezahnfries. An den Verandaschmalseiten schmücken zwei schwebende Luftgeister, die sich an den Händen halten, den Architrav.

4.3.5.4. Die Eckpfeiler der Veranden (Abb. 6)

Plinthe und Basis der beiden Eckpfeiler (ghaṭapallavas) jeder Veranda ruhen auf dem Sockelgesims der Veranda-basis.

Die Pfeilerbasis ist aus einem Kyma (jāḍyakumbha), einem rollenförmigen Wulst (kumuda) und einem Profilband (paṭṭikā) geformt. Auf die Kymakante sind jeweils zwei symmetrisch zueinanderstehende spiralig eingedrehte Lotusblüten aufgesetzt, das Profilband ziert ein aus vier Blättern kreuzförmig gestaltetes Schmuckelement.

Die untere Hälfte der Pfeilerschäfte (stambhas) werden jeweils von einer großen Nische¹ mit der Figur eines der acht Dikpālas² eingenommen. Diese gehören zum Ablauf des großen Brüstungsfrieses B. Oberhalb der Nischenbekrönung zeigt sich in einem von Perlbändern eingerahmten quadratischen Feld das Gesicht eines gehörnten Tieres (kīrtimukha) mit aus dem Maul hängenden Perlschnüren. Rechts und links von ihm sind zwei große Gesichtshälften ebensolcher Tiere dargestellt. Als nächstes folgt eine kleine Nische, die zum Verlauf der Nischenreihe C gehört, und eine weibliche stehende Gottheit³ umgibt. Noch halb hinter dem Nischengiebel (udgama) ist ein von Rankwerk umgebenes Medaillon (vṛtta) ausgefüllt mit zwei sich zueinander wendenden Pfauen angebracht. Darüber erscheint das Motiv der "vollen Vase" (pūrṇaḡhaṭa)⁴, über dem wiederum eine kleine Konsole, getragen von einem oder mehreren schwebenden Luftgeistern, hervorkragt. Das obere Ende des Pfeilerschaftes ist mit verschlungenen Blattwerk-Motiven ausgefüllt.

1 Beschreibung der Nischenform s. Kap. 6.1.2..

2 Beschreibung und Interpretation der Götter s. Kap. 8.2.3..

3 Beschreibung und Interpretation der Göttinnen s. Kap. 8.2.3..

4 Genaue Beschreibung des pūrṇaḡhaṭa-Motivs s. Kap. 7.1..

Die Halszone (bharanī) dekoriert ein Schmuckband mit herabhängenden spitz zulaufenden Aśoka-Blättern. Der darüber folgende kleine scharfkantige Wulst (kaṇṭhaka) und das schwungvoll hervortretende Abschlußgesims sind fein kanneliert.

Hervorkragende dickbäuchige vierarmige Kobolde in fliegender Haltung bilden das Kapitell (śīrṣa) und dienen zugleich als Konsolen für das kurze gewellte Vordach (daṇḍacchāḍya) der Veranden.

4.3.6. Der Eingangsvorbau (Abb. 8, 9)

Der Eingangsvorbau (mukhamāṇḍapa) ist dem Eingang zur Versammlungshalle (mahāmāṇḍapa) vorgestellt. Drei Stufen führen zu ihm hinauf.

Die Basis des Vorbaus unterscheidet sich geringfügig in ihrer Ausgestaltung von der Basis an der Versammlungshalle. Ihre unteren Schichten sind in ihrer Ausformung zerstört. Erhalten ist ein größeres Gesims (chāḍyakī), auf das ein kleineres Gesims von gleicher Gestaltung (chāḍyakī) folgt. Beide sind regelmäßig mit dem Motiv der halbierten rhombischen Blüte zwischen einem geteilten Chaityabogen geschmückt. Das obere Gesims verläuft genau in Höhe des Fußbodens im Eingangsvorbau. Als Abschluß der Basis dient ein Schmuckband (grāsapaṭṭī) mit von Perlbändern umrahmten Gesichtern gehörnter Tiere (kīrtimukhas).

Die Dachkonstruktion wird an ihrer Vorderkante von zwei Säulen¹ getragen, an der Versammlungshalle dienen zwei

¹ Die Säulen gleichen in ihrem Aufbau und ihrer Bearbeitung den vier Säulen in der Versammlungshalle. Für ihre genaue Beschreibung s. Kap. 4.5.4.1..

Wandpfeiler¹ rechts und links vom Eingang als zusätzliche Stützen. Eine ca. 1,40 m hohe Brüstung (vedikā) schließt den Eingangsvorbau zu beiden Seiten bis auf halbe Höhe ab und ummantelt ebenfalls die untere Hälfte der Säulen. Auf der Brüstung sind leicht nach außen geneigte Platten (kakṣāsana) angebracht. Sie dienen als Lehne für die Sitzflächen in Inneren des Vorbaus und bilden nach außen den Abschluß der Balustrade.

4.3.6.1. Die Reliefwände am Eingangsvorbau (Abb. 8)

Die dichte Reliefierung an der Balustrade ist in drei Friesstreifen aufgeteilt (vgl. Fig. 8):

- A. Kleiner Figurenfries (rājasena - Fries)
- B. Großer Brüstungsfries (vedikā - Fries)
- C. Plattenfries (kakṣāsana - Fries)

A. Kleiner Figurenfries (Abb. 39, 81)

Der Fries verläuft zwischen Basis und dem großen Brüstungsfries B. Er ist durch schmale Pilaster in regelmäßige Felder unterteilt, mit Ausnahme der größeren Flächen unterhalb der großen Götternischen des Hauptfrieses. Hier sind ebenfalls Götterszenen² dargestellt, während sich in den übrigen Feldern frontal gezeigte Elefanten und Szenen mit menschlichen Figuren abwechseln. Diese Szenen zeigen Menschen, die musizieren, tanzen oder häusliche Arbeiten verrichten. An der unteren Friesbegrenzung sitzen unterhalb der Gruppenszenen nochmals jeweils zwei kleine Figuren. Die beiden kleinen

1 Beschreibung s. Kap. 4.3.5.4., da ihre Gestaltung den Eckpfeilern der Veranden entspricht.

2 Beschreibung und Interpretation s. Kap. 8.2.3..

Gesimse, die den Fries nach oben abschließen, sind mit Chaityabogenmotiven verziert.

B. Großer Brüstungsfries (Abb. 8)

Der Hauptfries B entspricht in seiner Gestaltung bis auf wenige Abweichungen dem Brüstungsfries B an den Veranden (vgl. Kap. 4.3.5.1.). Fünf¹ große Götternischen (rathikās)² an jeder Brüstungsseite ziehen das Hauptaugenmerk auf sich. An den vorstehenden Balken (phalakas) zwischen den großen Nischen sind immer drei Figuren³ auf einem naturalistischen Lotussockel stehend angebracht (an den Veranden nur zwei), an den schmalere Balken jeweils zwei Figuren³ (an den Veranden nur eine Figur). Über den Dreiergruppen ist das rechteckige Feld unterhalb des Motivs der "vollen Vase" (pūrṇaghaṭa)⁴ immer mit verschlungenem Blattwerkmuster ausgefüllt.

C. Plattenfries (Abb. 8)

Eine Schmuckleiste aus dicht aufeinanderfolgenden Vogel-menschen (kinnarīs und kinnaras) verläuft als unterer Rahmen der Reliefierung an den Platten der Balustrade. Der Fries darüber ist in Felder unterteilt, in denen Personengruppen und Götterfiguren⁵ regelmäßig durch zwei dünne Pilaster (stambhikās) getrennt sind. Über dem Fries bildet ein Schmuckband besetzt mit dichten Blattwerkranken den Abschluß der Platten.

1 Hierbei sind die beiden Götternischen an den dem Innenraum zugewandten Seiten der beiden Eingangssäulen mit-einbezogen, da die Friese A und B um den Schaft der Säulen herumgeführt werden.

2 Beschreibung der Nischenformen s. Kap. 6..Beschreibung und Interpretation der Götterfiguren s. Kap. 8.2.3..

3 Beschreibung und Interpretation der Figuren s. Kap. 8.2.3..

4 Genaue Beschreibung des pūrṇaghaṭa-Motivs s. Kap. 7.1..

5 Beschreibung und Interpretation s. Kap. 8.2.3..

4.3.6.2. Die Anordnung der Reliefs (Abb. 8 und Fig. 8)

Die horizontale Streifenwirkung der drei Friese wird durch die Schmuckbänder, Leisten und Gesimse, welche die Zonen voneinander trennen, stark betont. Jedoch ist ebenfalls ein klarer vertikaler Bezug der Friese zueinander festzustellen.

Während die großen Götternischen am Hauptfries B ihren Maßen¹ und inhaltlicher Darstellung entsprechende Szenen² an den beiden kleinen Friesen A und C haben, sind die übrigen Frieszonen so aufeinander abgestimmt, daß sich ein schematischer Ablauf der Gesamtgestaltung an der Balustrade ergibt (vgl. Fig. 8):

Unterhalb der vorstehenden Balken mit Dreiergruppen an Fries B befinden sich an Fries A die Abschnitte mit figürlichen Darstellungen, und oberhalb bilden an Fries C Felder ausgefüllt mit zwei Pilastern den Abschluß.

Die Balken mit Zweiergruppen an Fries B haben dagegen unter sich an Fries A den frontal gezeigten Elefanten und über sich an Fries C Felder mit Gruppenszenen.

1 Beschreibung und genauere Angaben s. Kap. 6..

2 Beschreibung s. Kap. 8.2.3..

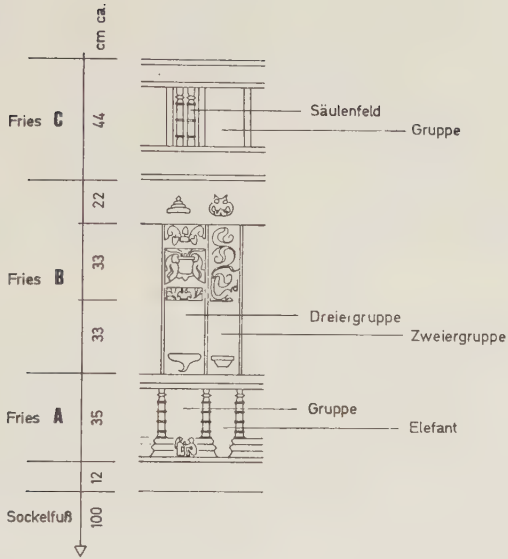


Fig. 8

Anordnung und Größenangaben der Reliefs am
Eingangsvorbau des Sās-Tempels

4.3.6.3. Die Ostwand der Versammlungshalle (Abb. 9)

Etwa ein Drittel jeder Wandfläche rechts und links vom Eingang zur Versammlungshalle ist in der gleichen Weise wie die Veranden bearbeitet (vgl. Kap. 4.3.5.).

Der kleine Figurenfries A und der große Brüstungsfries B setzen sich hier im rechten Winkel fort, so daß gestaltungsmäßig die Brüstung des Eingangsvorbau organisch mit der Ostwand verbunden ist. Fries B schließt jeweils mit einer

großen Götternische¹ zum ungeschmückten Tempelwandteil hin ab. Über Fries B sind jeweils zwei kleinere Götternischen² und vier durchbrochene Steinfenster eingelassen. Zwischen Fensterabschluß und Architrav ist eine Wandöffnung belassen worden, in die zwei dickbäuchige vierarmige Korbolde hineinkragen. Sie gehören zu den Kapitellen der Wandpfeiler rechts und links von der Fensterfront. Sie entsprechen in ihrer Oberflächengestaltung den beiden Eckpfeilern an den Veranden (s. genaue Beschreibung in Kap. 4.3.5.4.).

4.3.7. Der Turmaufbau (Abb. 5)

Der Turmaufbau (śikhara) gehört zum Typ der "anekāṇḍaka śikharas", d.h. seinen inneren Kernbau umstehen in gestufter Ordnung kleine Türme (śrīṅgas).

Der niederste Kranz kleiner Türme beginnt nur durch eine Hohlkehle getrennt über dem letzten Gesims (varaṇḍikā) der Tempelwand. Die rhythmische Zergliederung des Baus, die den Vor- und Rücksprüngen des Grundrisses folgt, findet in der Anordnung der Türmchen Fortsetzung und Abschluß. Auch in ihrer Größe richten sie sich nach den Ausformungen im Grundriß. Ihr Umriß ist kurvilinear, die Gestaltung schlicht³.

Über den drei Hauptvorsprüngen (bhadrās) ist jeweils eine Nische (rathikā) mit pyramidal geformtem Giebel angebracht,

-
- 1 Beschreibung und Interpretation der Götterfiguren s. Kap. 8.2.3.. Beschreibung der Nischenformen s. Kap. 6..
 - 2 Beschreibung und Interpretation der Figuren s. Kap. 8.2.3..
 - 3 Ältere Fotografien des Archaeological Survey of India nach zu urteilen, waren ursprünglich alle Ziertürmchen zerstört. Wann die vorhandenen Türme restauriert worden sind, war nicht zu ermitteln (vgl. Abb. 1 und Abb. 5).

in der sich heute keine Figuren mehr befinden. Über diesen Nischen sind noch die Reste eines der bhadra-Breite entsprechenden, an den Kernbau angelehnten Halbturmes (uraḥśṛiṅga) zu sehen. Der weitere Teil des Turmaufbaus ist zerstört.

4.3.8. Das Dach über Versammlungshalle und Eingangsvorbau (Abb. 3)

Der Dachansatz beginnt mit einer breiten Hohlkehle (antarapatra), die mit nach oben spitz zulaufendem Blattwerk verziert ist. Darüber steht ein schmales Gesims hervor, an dessen Kante ein Schmuckband aus spitz zulaufenden Blättern (skandhapatṭikā) hängt. Hierauf ist noch einmal ein hohlkehlerartiger Einschnitt eingelassen, der in regelmäßigen Abständen kleine, durch Säulen eingerahmte, jedoch leere Nischen aufweist.

Der Dachaufbau ist getreppt-pyramidal geformt und gehört damit zum "phāṃsanā"-Typ. Über den beiden Veranden und am Eingangsvorbau ist zusätzlich ein kleines gewelltes schräges Vordach (daṇḍacchāḍya) zwischen den "varaṇḍikā"-Gesimsen befestigt. Die Außenkante ist mit kleinen Chaityabogenmotiven verziert.

4.4. Die Innenräume des Sās-Tempels

4.4.1. Der Eingangsvorbau (Abb. 9)

4.4.1.1. Die Innenwände

Die Innenseiten der Brüstungen sind ungeschmückt. Auf der Brüstungsoberkante liegen flache Steinplatten (āsanapaṭṭaka) auf, die als Sitzbank dienen können. Am Fries der schmalen Plattenvorderkante reihen sich kleine Musikanten und Girlandenträger aneinander. Darüber hängt ein Schmuckband aus dreiteiligen, spitz zulaufenden Blättern. Die Innenseiten der schräg nach außen angesetzten Rückplatten (kaṣṣāsana) sind ebenfalls schlicht belassen.

4.4.1.2. Die Architrave (vgl. Abb. 10)

Auf den beiden Säulen¹ (s. Fig. 9 Säule I und II) und den beiden Wandpfeilern (s. Fig. 9 Pfeiler III und IV) des Eingangsvorbaus liegen vier Architrave auf. Sie tragen die Deckenkonstruktion. Die Architravuntersichten wie auch die Seitenflächen sind reich reliefiert. Die Untersichten der drei freiliegenden Architrave (der vierte ruht auf dem Türsturz) sind unterschiedlich mit

¹ Den Begriff 'Säule' verwende ich für die sechs freistehenden Stützglieder des Tempels, die im Schaft einen kreisförmigen Grundriß aufweisen und sich nach oben verjüngen (s. Fig. 9: die Säulen I und II im Eingangsvorbau und die Säulen V, VI, VII und VIII in der Versammlungshalle).

Alle anderen Stützglieder werden als 'Pfeiler' (ggf. Wandpfeiler, Eckpfeiler, u.s.w.) bezeichnet. Die sechs Säulen sind formal gleich gestaltet. Ihre genaue Beschreibung s.u. in Kap. 4.5.4..

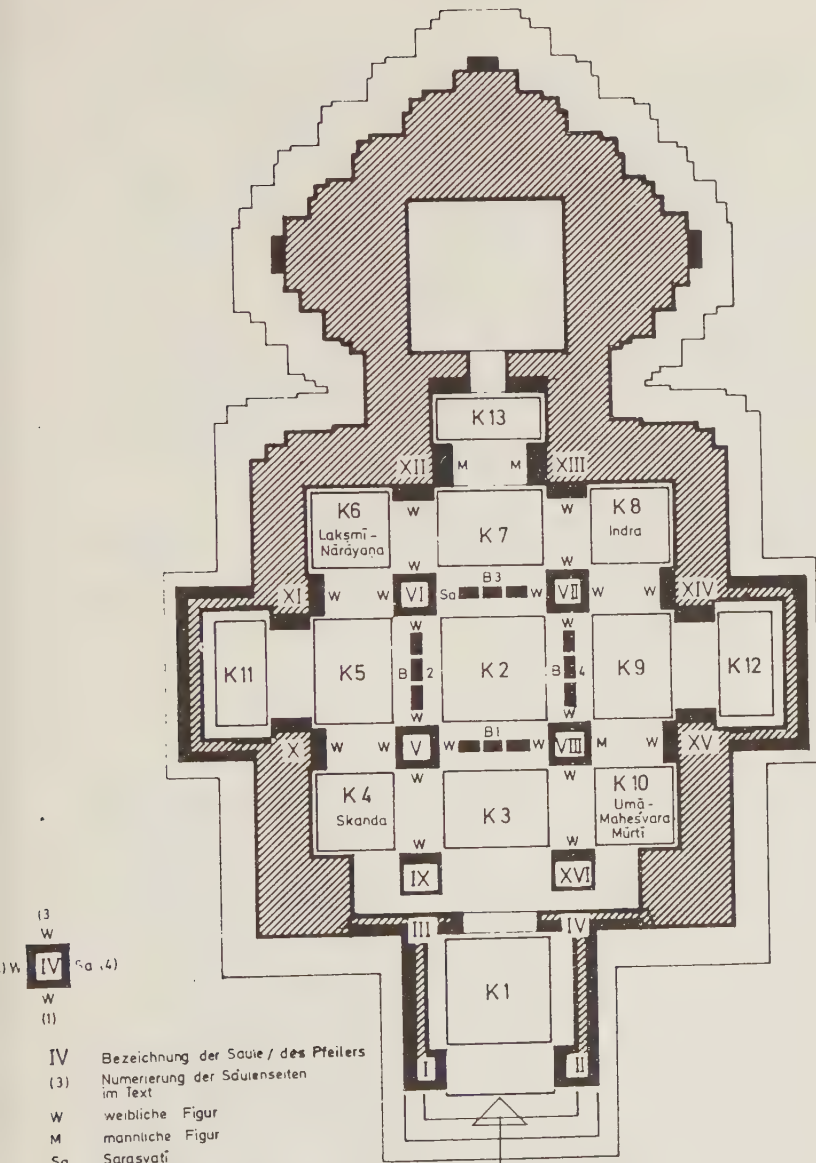


Fig. 9

**SĀS :
RELIEFS
IN DEN INNENRÄUMEN**
(systematische Erfassung)

figürlichen Darstellungen, Rosetten und vegetabilen Mustern gestaltet¹. Die Architravaußenseiten sind in zwei Schmuckbänder aufgeteilt. Das untere zeigt das Blatt-Perlschnur-Motiv, das obere einen Sägezahnfries. An den Architravinnenseiten verläuft eine Wellenranke, die spiraloge Blattwerkmedaillons mit sich führt. An dem Architrav über dem Türsturz ist ein Figurenfries mit fünf Götternischen² angebracht.

Zwischen Architraven und Decke sind nochmals zwei große Balken eingeschoben. Ihre dem Innenraum zugewandten Seiten (außen sind sie von der Dachkonstruktion verdeckt) sind unterschiedlich gestaltet. Der untenliegende Balken zeigt zwei Friese: die untere Hälfte bedeckt ein Schmuckband aus ovalen, in der Mitte betont zweigeteilten breiten Blättern und herabhängenden zapfenförmigen Elementen, der obere Balken ist durch Reliefsäulen in Nischen mit figürlichen Darstellungen aufgeteilt. Hier sind göttliche wie weltliche Figuren dargestellt³.

4.4.1.3. Die Decke (vitāna) im Eingangsvorbau (Abb. 11)

Die Decke (vitāna)⁴, ein 2 x 2 m großes Quadrat, weist unterschiedliche Formen auf. In die Mitte einer flachen

1 Die genaue Beschreibung der Darstellungen s.u. in Kap. 8.3.3.1..

2 Ikonographische Beschreibung und Interpretation s. Kap. 8.3.3.1..

3 Auf Grund der großen Höhe und der schlechten Lichtverhältnisse konnten die Figuren im einzelnen nicht genauer identifiziert werden.

4 Bei den für die Deckenkonstruktionen und deren Schmuckelementen angegebenen Sankskrittermini stütze ich mich auf die Untersuchung von J.M. Nanavati und M.A. Dhaky, *The Ceilings in the Temples of Gujarat*, Bulletin, Museum and Picture Gallery Baroda, 1963, Vols. XVI-XVII. Da diese Arbeit auf nordwestindischen Texten fußt (vgl. ebenda, S. 19-22), und sich die Bauformen und Schmuckelemente in Gujarat und Rajasthan in vielem gleichen, werde ich bei Übereinstimmungen die hier entwickelte Sanskrit-Terminologie übernehmen.

Steinplatte ist etwas erhöht ein quadratischer, halbkugelförmig ausgehöhlter Steinblock gesetzt. So bleibt die Deckenplatte nur als breiter, reich verzierter Rahmen stehen. Hauptschmuckelement an den vier Rahmenbalcken bilden abwechselnd Halbrosetten, sowie an den Ecken des inneren Quadrats Dreiviertelrosetten aus tief herausgeschnittenen kleinen Viertelkugeln (gajatālu = Elefantenrüssel)¹. Die einzelne Viertelkugel ist durch fünf, sechs oder sieben Rippen unterteilt, die von einer kleinen runden Blüte im Zentrum (mukuli) zum blattgeschmückten Außenrand (vajrasṅga) der Kugel führen. Zwei Kränze dieser muschelartigen Viertelkugeln umgeben jeweils bei einer Rosette das zentrale Kugelelement.

Die dreieckigen Felder zwischen den einzelnen Rosetten sind mit vegetabilen und geometrischen Schmuckelementen, sowie einem kleinen Fries mit musizierenden und tanzenden Figuren ausgefüllt.

Die zweite Ebene der Decke, das innere Quadrat, ist mittels nach innen vorkragender Ringschichten halbkugelartig ausgehöhlt. Die einzelnen Schichten sind mit verschiedenen Schmuckbändern verziert. Der Außenring ist konvex geformt und durch schmale Rippen (kola = Hauer eines Ebers)² gleichmäßig unterteilt. Außenbegrenzung bildet, wie bei den "gajatālu" - Viertelkugeln, ein schmaler Blätterfries mit vorstehenden dreieckigen Blättern. Als nächstes folgen ein Blütengürtel und ein kymaförmig gearbeiteter Ring mit eingeritzten Blättern (kaṇḍadarakā). Diese beiden schmaleren Bänder bilden eine Zwischenzone (valikā) von dem "kola"-Band zu dem "gajatālu"-Band, welches mit sechsrippigen "gajatālu"-Viertelkugeln und kleinen "kīrtimukhas" in den Zwischenräumen ausgefüllt ist.

1 Vgl. J.M. Nanavati und M.A. Dhaky, The Ceilings
ebenda, S. 25.

2 Vgl. ebenda, S. 24.

Diese vierfache Bandabfolge wiederholt sich bis zum Deckenzentrum in gleicher Gestaltung der Einzelheiten noch einmal.

Der Deckenmittelpunkt wird durch eine zapfenartig herabhängende Lotusknospe betont. Die Knospe sitzt auf einem kleinen kannelierten Zylinder (*padmakeśara*), der die Staubbäden symbolisiert.

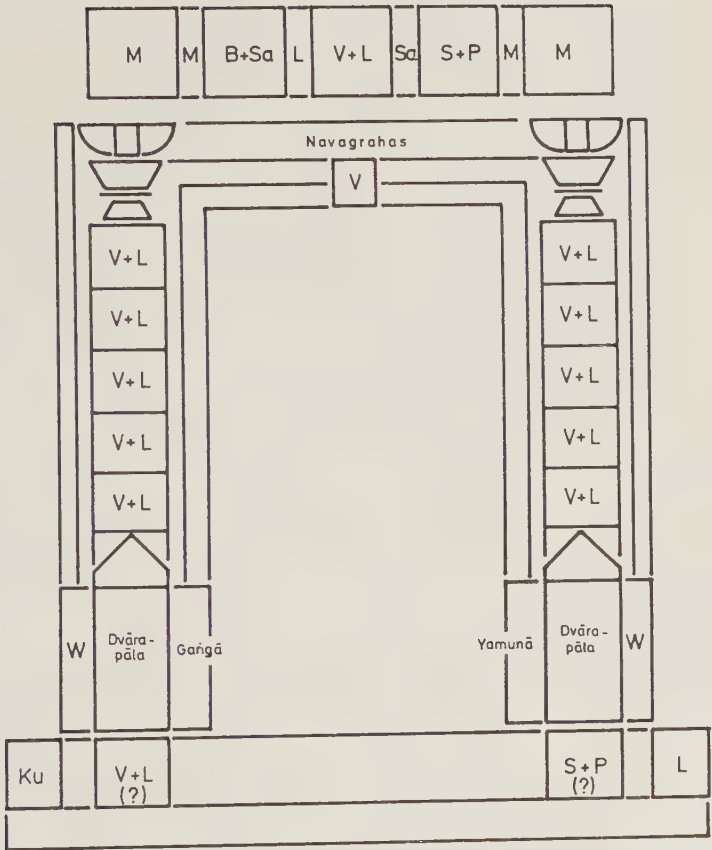
Die durch die kreisförmige Gestaltung des inneren Deckenquadrates entstandenen Zwickel sind mit großen gehörnten Tiergesichtern (*kīrtimukhas*) und vegetabilen Zierelementen ausgefüllt. Die Decke im Eingangsvorbau zeigt mit ihren "gajatālu"-Rosetten und den konvex ausgeformten, konzentrisch zu einer Rosette angeordneten Ringen eine Mischform, die der von Nanavati und Dhaky als "*kṣipta vitāna of the Nābhicchanda order*"¹ bezeichneten entspricht.

4.5. Die Versammlungshalle

4.5.1. Die Eingangstür (Abb. 12 und Fig. 10)

Die Mitte der Ostwand der Versammlungshalle – rundum von den Brüstungen, Wandpfeilern und Architraven des Eingangsvorbaus begrenzt – nimmt die Eingangstür mit ihrem breiten Rahmen ein. Die Türöffnung ist 1,60 m breit und

1 J.M. Nanavati und M.A. Dhaky, ebenda, S. 35-42, Pl. 31-39. "*kṣipta*" (=geworfen) bezieht sich auf die konvex in die Bänder eingelassenen "gajatālu"-Halbkugeln und "*nābhicchanda*" auf die konzentrische Anordnung der Ringe.



- V Viṣṇu
 L Lakṣmī
 S Śiva
 P Pārvatī
 B Brahmā
 Sa Sarasvatī
 Ku Kubera
 M männliche Figur
 W weibliche Figur

Fig. 10

**SĀS: TÜR ZUR
VERSAMMLUNGSHALLE**

ca. 2,90 m hoch¹.

Der Türrahmen (dvāraśākhā) ist dicht mit Reliefs versehen (s. Abb. 12 und Fig. 10). Die ca. 60 cm hohe Türschwelle (udumbara) ist mit einem Fries bedeckt, der durch Reliefsäulen unterteilt in kleineren und größeren Feldern unterschiedliche Darstellungen² zeigt. Im Grundriß weist die Schwelle drei Vorsprünge auf. Das Mittelstück, im Fries durch einen Lotusstengel mit zwei eingedrehten Ranken zu jeder Seite betont, wölbt sich halbkreisförmig vor (mandāraka). An beiden Außenseiten tritt je eine der kleinen Friesnischen zweifach abgestuft hervor und bildet die Basis für die Türpfosten. Diese drei Vorsprünge werden noch einmal durch drei vorgelagerte halbkreisförmige Steinplatten (ardhacandra) betont. Sie heben sich flach vom Boden ab, sind an ihren Kanten mit Blattwerk verziert und durch stilisierte Muschelgehäuse miteinander verbunden.

Die beiden Türpfosten (pedyās) sind je 80 cm breit. An ihren Fuß ist jeweils eine Figurengruppe³ angebracht,

-
- 1 Die Türhöhe konnte ich vor Ort nicht genau vermessen. Vgl. zu diesen Maßangaben die Textanalysen von T. Bhattacharya in: A Study on Vāstuvidyā or Canons of Indian Architecture, Patna 1947, S. 238-239. Die Türmaße entsprechen mit nur geringer Abweichung den in verschiedenen Texten zur Tempelarchitektur angegebenen Proportionen: ein Achtel der gesamten Tempelbreite für die Türbreite und zweimal die Türbreite für die Türhöhe. W. Lobo, The Sun-Temple at Modhera. A Monograph on Architecture and Iconography, München 1983 (Forschungen zur allgemeinen und vergleichenden Archäologie, Bd. 2), gibt als Türmaße in Modhera 1,60 m in der Breite und 3,10 m in der Höhe an (ebenda, Kap. II, 2.G.b.). Die Maße stimmen mit dem Sās-Tempel in der Breite genau und in der Höhe annähernd überein.
- 2 Ikonographische Beschreibung s. Kap. 8.3.3.1..
- 3 Ikonographische Beschreibung und Benennung der Figuren s. Kap. 8.3.3.1..

deren zentrale Nische (rathikā)¹ 1,10 m hoch ist. Darüber verläuft der Türrahmen in der Vertikale dreigeteilt (trisākhā). Ein schmaler Balken (pratisākhā), verziert mit einer wellenförmigen Lotusranke, begrenzt die Türöffnung. An den Außenseiten der Türpfosten schließt ein schmaler Balken, bedeckt mit übereinandergereckten Leogryphen (vyālaśākhā), den Türrahmen ab. Der Pfosten (rūpastambha) selbst ist horizontal in fünf Abschnitte mit jeweils einer Lakṣmī-Nārāyaṇa-Figur² darin unterteilt. Der obere Abschluß ist mit seiner Halszone und dreiflügeligem Kapitell analog zu den Pfeilern³ des Tempels gestaltet. Zu beiden Seiten jedes Pfostens schweben in Flughaltung kleine weibliche und männliche Figuren übereinander.

Der Türsturz (uttaraṅga) ist in drei übereinander gelagerte Balken aufgeteilt. Der unterste Balken ist mit der wellenförmigen Lotusranke verziert. Am Mittelteil schweben weibliche und männliche Figuren auf die Sturzmitte zu. Der oberste Balken ist durch kleine Reliefsäulen in siebzehn Felder aufgeteilt. In neun der Nischen sitzen die figürlichen Darstellungen der neun Planeten (navagrahas), jeweils durch eine tanzende Figur getrennt.

In der Mitte des Türsturzes, über die Höhe der beiden unteren Balken hinweg, ist ein Relief des Gottes Viṣṇu auf Garuḍa reitend⁴ angebracht.

4.5.2. Die Innenwände der Versammlungshalle

Die Wandflächen in der Versammlungshalle sind vollkommen schlicht belassen. Einzig an den Wandpfeilern³ sind Deko-

1 Beschreibung der Nischenform s. Kap. 6.

2 Ikonographische Beschreibung s. Kap. 8.3.3.1..

3 Genaue Beschreibung der Pfeiler s. Kap. 4.5.3..

4 Ikonographische Beschreibung s. Kap. 8.3.3.1..

rationen angebracht. An der Süd- und Nordwand bilden die Fensternischen eine Unterbrechnung (s. Abb. 13). Die schmalen Kanten der Fensterbänke sind mit zwei Blattmotiv-Schmuckbändern verziert.

4.5.3. Die Pfeiler der Versammlungshalle (Abb. 14 und Fig. 9)

Jede Wandseite der Versammlungshalle ist mit einem Pfeilerpaar versehen. Während die beiden Pfeiler an der Ostwand, dicht neben dem Eingang frei stehen (s. Fig. 9, Pfeiler IX und XVI), sind die übrigen in die Wand eingelassen und treten als Eckpfeiler hervor (s. Fig. 9, Pfeiler X, XI, XII, XIII, XIV, XV).

Die Frontseiten der Pfeiler entsprechen weitgehend den Eckpfeilern an den Veranden (vgl. Kap. 4.3.5.4.), sind jedoch schlichter in der Ausschmückung.

Die Pfeilerbasis (kumbhikā) folgt dem Aufbauschema der Tempelbasis (vgl. Kap. 4.3.1.): schlichte Plinthe, hohes Kyma, rollenförmiger Wulst, schmale Hohlkehle und als Abschluß ein hervorstehendes Gesims (chādyakī) mit dem Chaityabogenmotiv verziert. Eine Nische mit figürlichen Darstellungen¹ ist an der jeweiligen Basis-Frontseite der Eckpfeiler aufgesetzt.

Das untere Drittel der Pfeilerschäfte (stambhas) nehmen an den dem Hallenraum zugewandten Pfeilerseiten große Nischen² mit weiblichen Einzelfiguren³ ein. Nur die Eckpfeiler XII und XIII (s. Fig. 9) haben auch an ihrer zweiten Seite jeweils eine solche Nische, jedoch mit

1 Beschreibung und Interpretation s. Kap. 8.3.3.2..

2 Beschreibung der Nischenformen s. Kap. 6..

3 Genaue Beschreibung s. Kap. 8.3.3.2..

einer männlichen Figur¹ darin. An den anderen Eckpfeilern sind die Schäfte der zweiten, dem Innenraum abgewandten Seite, bis zur oberen Hälfte vollkommen glatt belassen.

Oberhalb der Schaftmitte ist die Anordnung der Schmuckelemente bei allen Pfeilern gleich. Als erstes erscheint ein von Rankwerk umgebenes rundes Medaillon (vṛtta), ausgefüllt mit verschlungenen vegetabilen Motiven. Darüber steht die "volle Vase" (pūrṇaghāṭa). Es folgt ein schmales Polster (maṣūṛaka) und eine Zierleiste (paṭṭika) mit Blattwerk. Das oberste Feld zeigt ein ornamentiertes rechteckiges Motiv, aus dem spiralförmiges Blattwerk herabhängt.

Die Halszone (bharapī) besteht aus einem kleinen scharfkantigen kannelierten Wulst (kaṇṇaka) und einem Gesims (chādyakī), dessen geschwungene Unterseite ebenfalls feine Kanneluren aufweist. Die untere Kante der Halszone dekoriert ein Schmuckband aus herabhängenden spitz zulaufenden Blättern.

Das Kapitell (śīrṣa) bilden drei hervorkragende fliegende, vierarmige Kobolde. Sie tragen Konsolen auf ihren Rücken, auf denen die Architrave der Deckenkonstruktion ruhen.

4.5.4. Die Säulen in der Versammlungshalle (Abb. 15 und Fig. 11)

Der Grundriß der Säulenbasis ist im Prinzip quadratisch, jedoch sind die Ecken zweifach abgetreppt (s. Fig. 11 und Abb. 15). Der sich nach oben verjüngende Schaft ist

1 Genaue Beschreibung s. Kap. 8.3.3.2..

aus mehreren reich dekorierten Trommeln zusammengesetzt. Sie weisen im Querschnitt übereinander folgend quadratische (mit abgetreppten Ecken), oktagonale und kreisförmige Grundformen auf. Den Übergang zur rechtwinklig strukturierten Kassettendecke bildet ein vierflügeliges Kapitell.

Die Säulenbasis gleicht in ihren Ausformungen und deren Proportionen dem Podium des Sanktuariums (vgl. Kap. 4.3.2.). Über der schlichten Plinthe folgt das schmale, mit schwungvoll nach oben gezogenen Ecken, 'Huf' (khuraka) genannte Band und darüber, als größter Teil, der glockenförmige 'Topf' (kumbha). Ein schmaler Einschnitt läßt den rollenförmigen Wulst (kalaśa) hervortreten und nach einer weiteren Hohlkehle (antarapatra) folgt das Abschlußgesims (kapotāli). Dieses Gesims ist wie beim Podium des Sanktuariums am jeweiligen Hauptvorsprung mit dem Motiv der halbierten rhombischen Blüte zwischen zwei Chaityabogenhälften auf der Kante verziert. Die Basis aller vier Säulen ist an jedem ihrer vier Hauptvorsprünge mit einer kleinen, dreiteiligen Götternische¹ versehen. Die Basis der Säulen V und VIII (s. Abb. 151) sind noch zusätzlich geschmückt. Die obere Wölbung der 'Topf'-Ausformung zeigt hier über einem Perlband herabhängende breite Blütenblätter, und der darüberliegende Wulst ist mit Blattwerk dekoriert.

Das erste Drittel des Säulenschaftes (stambha) wird von vier großen Nischen² bedeckt, in denen, mit Ausnahme einer männlichen Figur an Säule VIII (vgl. Fig. 9), weibliche Skulpturen³ stehen. Unmittelbar über diesem großen Figurenfries (jaṅghā), aus dem der Schaft wesentlich schlanker heraustritt, ist ein kleiner Figurenfries

1 Beschreibung und Interpretation der Figuren s. Kap. 8.3.3.2..

2 Die Nischenformen entsprechen genau den acht Götternischen an den Eckpfeilern der Veranden. Beschreibung s. Kap. 6.1.2..

3 Beschreibung und Interpretation der Figuren s. Kap. 8.3.3.2..

angebracht. Hier ist die Trommel im Querschnitt oktagonale. Die acht Ecken sind durch kleine Reliefsäulen betont, die ebenfalls als Nischenbegrenzungen für die acht Reliefszenen¹ am Fries dienen. Die Nischen sind durch kleine Chaityabögen bekrönt. Ihre Spitzen berühren einen schmalen halbrunden Wulst (masūṛaka), der durch seine diagonal eingeritzten Perlbänder einen turbanartigen Charakter annimmt. Über den acht Ecksäulen speien kleine gehörnte Fratzen (kīrtimukhas) Perlbänder herab.

Der nächste, wiederum etwas verjüngte Trommelabschnitt mit kreisförmigem Querschnitt erhebt sich aus einem Kranz sehr plastisch hervortretender großer flammenartiger Blätter, die wiederum vor flach gearbeiteten breiten Blütenblättern stehen. Über diesem doppelten Blätterkranz ist ein Stück des Schafts mit scharfkantigen Kanneluren senkrecht unterteilt (laśuna). In jedem zweiten Feld ist eine naturalistisch dargestellte Schlange zu sehen, vereinzelt auch ein echsenartiges Tier. Die halbkreisförmigen Abschlüsse der einzelnen Kannelurenfelder hängen übergeknickt an der oberen Kante herab.

Nach einem kleinen Einschnitt treten zwei schmale Friese hervor. Das untere Band ist mit dicht aufeinanderfolgenden himmlischen Luftgeistern, die entweder Schwerter (vidyāharamālā), Musikinstrumente (gandharvamālā) oder Girlanden tragen, bedeckt. Der obere Fries ist in einzelne Felder aufgeteilt. Hier sind kosende Paare (mithunas), Musikanten, Tänzerinnen oder schwebende Luftgeister dargestellt. Jede zweite Szene ist blockartig vorgesetzt. Zwei dieser Blocks dienen gleichzeitig als Konsole für die "fliegenden Bögen" (torāṇa-Bögen), mit denen die vier Säulen in der Versammlungshalle miteinander verbunden sind.

1 Beschreibung und Interpretation der Figuren s. Kap. 8.3.3.2..

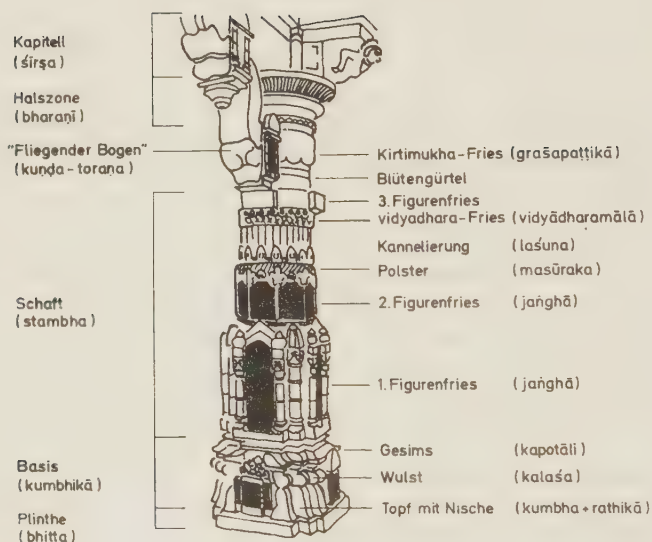


Fig. 11

Aufbau und Anordnung der Schmuckelemente
einer Säule in der Sās-Versammlungshalle

Die oberste Trommel ist mit großen "Kīrtimukhas" geschmückt. In den beidseitig aus ihrem Maul hängenden Perlgirlandebögen steht jeweils ein Leogryph (vyāla). Darunter hängen nochmals Perlgirlanden, in deren Bögen sich volutenförmig Blätter drehen. Aus den Tiermäulern hängen weitere Perlbänder mit aufgesetztem Blütenschmuck senkrecht herab. Ein entsprechendes Band verläuft waagerecht um den unteren Trommelabschnitt, so daß ein kreuzförmiges Perlbandmuster entsteht (Abb. 15). An diesem Schaftabschnitt setzen die "fliegenden Bögen" an (Beschreibung s.u. 4.5.4.2.).

Die Halszone (bharanī) wird durch einen feinkannelierten scharfkantigen Wulst und die ebenso kannelierte schwungvoll durchgebogene Unterseite der Abschlußplatte gestaltet. Die untere Kante der Halszone, sowie die Oberkante der Platte sind mit dem Schmuckband herabhängender dreiecksförmiger Blätter verziert.

Das Kapitell (śirṣa) ist vierflügelig angelegt. Vier quaderförmige Kissen, in deren Unterseite jeweils eine fliegende, zwergenhafte, vierarmige, dickbäuchige Trägerfigur¹ hineingearbeitet worden ist, bilden die Stütze für den Sattel, auf dem die Deckenkonstruktion ruht. Die Kapitellflügel sind seitlich mit Blattranken verziert. An der Oberkante hängt das Schmuckband aus dreiecksförmigen Blättern.

Im Winkel zwischen zwei Kapitellflügeln ist jeweils, dem räumlichen Mittelpunkt der Halle zugewandt, eine zusätzliche kleine Konsole angebracht².

Der Sattel besteht aus zwei Steinbalken. Sie sind an ihren Innen- und Außenseiten analog zu den Steinbalken unter der Deckenkonstruktion des Eingangsvorbaus (Beschreibung vgl. Kap. 4.4.1.2. und Abb. 10) dekoriert. Auf den Kapitellflügeln, die den "fliegenden Bögen" zugewandt sind, nimmt ein Blockaufsatz die Stützfunktion für die Architrave wahr (Abb. 15). Seine Seitenflächen zieren Nischen mit figürlichen Darstellungen³.

1 Diese Figuren sind in ihren Einzelheiten unterschiedlich gestaltet. Eine genaue Beschreibung und vergleichende Untersuchung dieser vielfach an indischen Tempeln vorkommenden Trägerfiguren wäre wichtig, muß aber einer gesonderten Bearbeitung vorbehalten bleiben.

2 Aus älteren Aufnahmen des "Archaeological Survey of India" ist ersichtlich, daß auf diesen Konsolen ursprünglich große, bis an die Decke reichende Reliefs weiblicher Figuren standen (s. Kap. 8.3.3.2., Abb. 200 und 201). Heute ist jedoch keine dieser Figuren mehr vorhanden.

3 Auf Grund ihrer schwer zugänglichen Höhe konnte ich diese Figuren nicht genau identifizieren. Es scheinen jedoch zumeist Götterdarstellungen zu sein.

4.5.4.1. Die Säulen im Eingangsvorbau (Abb. 9)

Im wesentlichen gleicht die Gestaltung der beiden Säulen im Eingangsvorbau (s. Fig. 9, Säule I und II) den vier Säulen in der Versammlungshalle.

Bis zum kleinen, im Querschnitt oktogonalen Figurenfries an der mittleren Trommel sind die Säulenschäfte jedoch von der Brüstung ummantelt (vgl. Kap. 4.3.6. und Abb. 9, 38). Eine zusätzlich angebrachte Leogryphenskulptur reckt sich zu jeder Seite des Eingangs von diesem Schaftabschnitt hervor. Darüber, an der obersten Trommel, ist an zwei Bruchstellen zu sehen, daß wahrscheinlich ein "fliegender Bogen" ursprünglich die beiden Säulen verband und den Eingang betonte.

Das vierflügelige Kapitell weist keine Trägerfigur auf. An ihrer Stelle fächern sich an den bauchigen Konsolen übereinandergelagerte, an ihren Kanten eingerollte breite Blätter. Vorder- und Seitenansicht zeigen schwebende Luftgeister.

4.5.4.2. Die "fliegenden Bögen" zwischen den Säulen (Abb. 15)

Die vier Bögen (kuṇḍa-toraṇa-Bögen) zwischen den Säulen V, VI, VII und VIII (vgl. Fig. 9) hängen girlandengleich in S-förmigen Schwüngen zwischen Säulen und Decke. Sie beginnen, bzw. enden jeweils am Säulenschaft im weitgeöffneten Maul eines Makara-Tieres, werden nach dem ersten Aufwärtsschwung erneut von einem Makara ausgespien und sind an ihrem Mittelstück mit dem Architrav der Decke verzapft. Kernstück der Girlande ist ein Fries aus dicht aufeinander folgenden Luftgeistern in schwebender Haltung, auf dessen Oberkante eine zweite Reihe kleinerer Figuren sitzt. An den Anschlußstellen zu den Säulen, in der Mitte des Aufwärtsschwunges und am oberen

Scheitelpunkt ist jeweils eine Götternische¹ in die Girlande eingelassen. Unter den drei oberen Nischen hängt je ein zapfenförmiges Schmuckelement. Diese dekorative Gestaltung ist an beiden Seiten der Bögen angebracht. Eine Ausnahme stellt der Bogen 2 zwischen Säule V und VI (vgl. Fig. 9) dar. Die Götternischen und der zweite Makarakopf fehlen hier. Die Girlande ist rechts und links nach dem ersten Schwung zu einem zweigeteilten Bündel von volutenförmig gedrehten Blättern zusammengefaßt, an deren Unterseite ebenfalls ein zapfenförmiges Schmuckelement herabhängt.

4.5.5. Die Deckenformen in der Versammlungshalle (s. Fig. 12)

Ein Gerüst aus 2 x 2 sich rechtwinklig kreuzenden Steinbalken unterteilt die Decke der Versammlungshalle in neun Felder zu einer Kassettendecke² (s. Fig. 5). Hinzu kommen die beiden Kassetten über den Veranden (s. Fig. 9, K 11 und K 12).

Die Kassetten sind von unterschiedlicher Größe³. Die zentrale Kassette (s. Fig. 9, K 2) entspricht in ihrer quadratischen Fläche von 2 x 2 m genau der Deckenkassette im Eingangsvorbau (Beschreibung s.o. Kap. 4.4.1.3.). Die vier Kassetten über den Hallenecken (s. Fig. 9, K 4, K 6, K 8, K 10) sind mit 1,50 m Seitenlänge ebenfalls deckungsgleiche Quadrate. Die restlichen vier Kassetten (s. Fig. 9,

1 Beschreibung und Interpretation der Figuren s. Kap. 8.3.3.2..

2 Vgl. K. Fischer, Dächer, Decken und Gewölbe indischer Kultstätten und Nutzbauten, Wiesbaden 1974, S. 18.

3 Dies steht im Gegensatz zu K. Fischers Aussage, daß die Steinbalken in der Regel neun gleichgroße Quadrate ausschneiden. Vgl. K. Fischer, ebenda, S. 18.

K 3, K 5, K 7, K 9) sind Rechtecke von 2 m x 1,50 m Flächengröße. Über den Veranden messen die gleichfalls rechteckigen Kassetten 2 m x 1 m Seitenlänge.

Die kunstvoll verzierten Deckenkassetten sind alle unterschiedlich gestaltet¹.

Kassette 2 (K 2):

Die Zentrale Deckenkassette ist ein halbkugelartig ausgehöhlter Steinblock, mit sechs nach innen vorkragenden Ringschichten. Der Außenring ist dicht mit männlichen und weiblichen Figuren besetzt (rūpapaṭṭikā). Als zweite Schicht folgt das konvex ausgeformte "kola"-Band², aldann zwei schmale Schmuckbänder als Zwischenzone (valikā). Die restlichen drei Ringschichten bestehen aus "gajatālu" - Kugelelementen.

Der Deckenmittelpunkt ist ungeschmückt. Ob ursprünglich ein Zierobjekt vorhanden war, ist nicht ersichtlich.

Die Eckzwickel der Kassette sind mit großen "kīrtimukha" - Darstellungen und vegetabilen Schnörkelranken ausgefüllt.

Nach Nanavati und Dhaky gehört dieser Deckenabschluß zur Klasse der "kṣipta vitāna of the Nābhicchanda order"³.

Kassette 3 (K 3) (Abb. 16):

Die rechteckige Kassette weist zwei verschiedene Gestaltungselemente auf: Die flache Deckplatte ist mit rechtwinklig verlaufenden Friesstreifen versehen, über die hinweg eine große rhombenförmige Rosette aus zwei "gajatālu" - Kränzen² und zwei weiteren sternförmig ge-

1 Auf Grund schlechter Lichtverhältnisse, schwer zugänglicher Höhe und mangelnder Hilfsmittel, können hier von den meisten Kassetten nur die Hauptstrukturen beschrieben werden. Die zahlreichen kleinen Figurenfrieze, offensichtlich häufig mit erzählerischem Inhalt, müssen so einer gesonderten Untersuchung vorbehalten bleiben.

2 Vgl. die genaue Beschreibung der einzelnen Ringschichten bei der Bearbeitung der Deckenkassette im Eingangsvorbau, Kap. 4.4.1.3..

3 Vgl. J.M. Nanavati und M.A. Dhaky, The Ceilings in the Temples of Gujarat, Bulletin, Museum and Picture Gallery Baroda, 1963, Vols.XVI-XVII, S. 35-38.

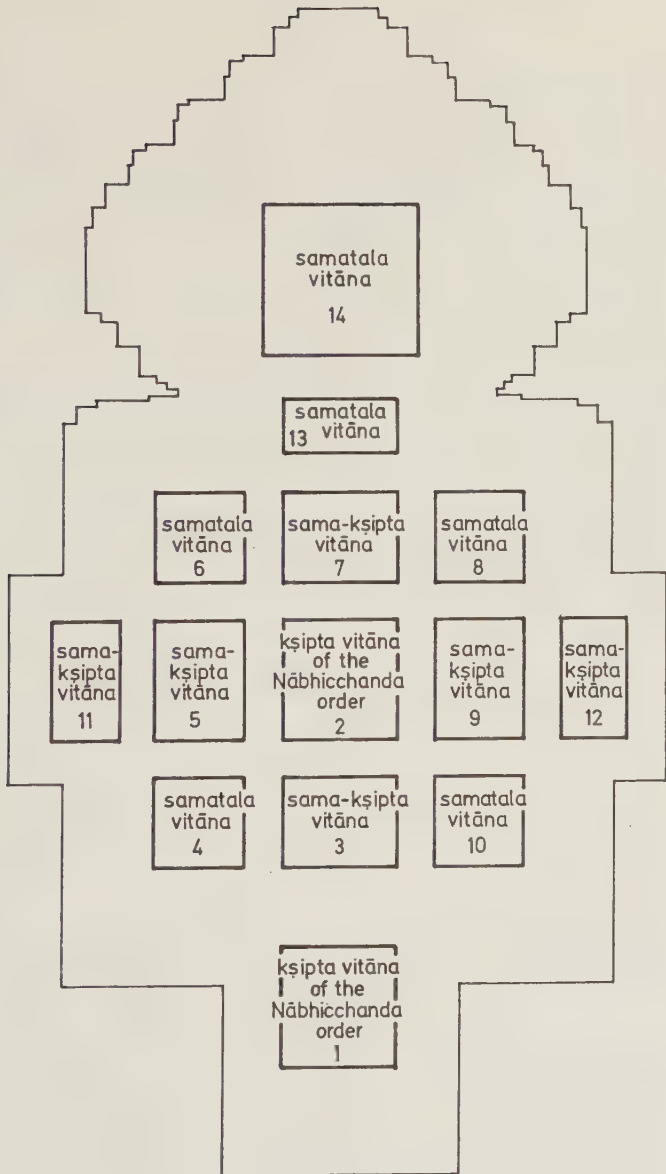


Fig.12

**SĀS: BESTIMMUNG
DER DECKENFORMEN**

stalteten Schichten hineingearbeitet ist.

Der Außenfries der Deckplatte besteht aus dicht aufeinander folgenden Musikanten und Adoranten in fliegender Haltung (lāṅgalaka). An der Nord- und Südseite ist jeweils noch ein weiterer Friesstreifen mit vegetabilen Schmuckformen und Reliefs von tanzenden und musizierenden Gruppen angefügt. Alle weiteren Flächen neben der rhombischen Hauptschmuckfigur sind mit Blüten und Blattranken ausgefüllt.

Hauptaugenmerk bei der Gestaltung des Mittelteils der Kassette bildet die auf die beiden "gajatālu" - Kränze folgende breite Schicht. Der Form nach zeigt sich ein achtzackiger Stern, den Inhalt der geometrischen Figur bilden männliche und weibliche Figuren mit Instrumenten und Girlanden, alle in fliegender Haltung.

Das letzte Schmuckband, das "kola"-Band, verläuft ebenfalls in Sternform.

Den Mittelpunkt der Deckenkassette bilden vier "gajatālu"-Kugelelemente, die jedoch fast vollständig herausgebrochen sind, umgeben von vier "kīrtimukha" - Darstellungen und halbrhombischen Blüten.

Nanavati und Dhaky ordnen diese flache Deckplatte mit konvex geformten Schmuckelementen darin dem "sama-kṣipta vitāna" - Typ zu¹.

Kassette 4 (K 4) (Abb. 161) :

Die Deckenplatte ist durch schmale, mit Blüten und Ranken geschmückte Stege in neun Felder aufgeteilt.

Mittelpunkt bildet ein quadratisches Feld, ausgefüllt mit einer großen stilisierten Blüte. Im Zentrum der Blüte sitzt der Gott Skanda² auf seinem Pfau (mayūra). Auf den sechzehn Blütenblättern stehen weibliche Figuren in Tanzhaltung². Vier "kīrtimukhas" füllen die Eckzwickel.

1 Vgl. J.M. Nanavati und M.A. Dhaky, The Ceilings ..., ebenda, S. 35-38, Pl. 25-30.

2 Ikonographische Beschreibung der Figuren s. Kap. 8.3.3.2..

Die acht verbleibenden Felder sind mit Friesen erzählerischen Inhalts¹, sowie mit fein verschnörkelten vegetabilen Schmuckformen ausgestaltet.

Nanavati und Dhaky bezeichnen diesen flachen, gleichmäßig im Halbrelief bearbeiteten Deckenabschluß als "samatala vitāna"².

Kassette 5 (K 5):

Diese Kassette gehört zum "sama-kṣipta vitāna"-Typ und ist teilweise zerstört. Am Außenrand verläuft ein Fries mit figürlichen Darstellungen³, den Hauptteil der Platte nimmt eine Rosette aus "gajatālu" - Kränzen ein.

Kassette 6 (K 6) (Abb. 162):

Nahezu die gesamte Platte wird von einer großen Rosette bedeckt. Eine kleinere Blüte aus zwölf Blättern umschließt ein Medaillon mit einer Lakṣmī-Nārāyaṇa-Darstellung⁴. Ein zweiter großer zwölfblättriger Kranz ist mit der Darstellung der zwölf Ādityas⁴ geschmückt. Die vier Eckwinkel sind mit "kīrtimukhas" ausgefüllt.

Dieser Deckenabschluß gehört zum "samatala vitāna" - Typ.

Kassette 7 (K 7):

Die Schmuckelemente der Kassette verweisen diese zum Typ der "sama-kṣipta vitāna" - Kategorie.

Drei rhombisch geformte "Blüten" aus "gajatālu" - Kugel-elementen sind in die im übrigen flache, dicht reliefierte Deckplatte eingearbeitet. Die Friese sind, bis auf einen mit Blüten und Wellenranken geschmückten, dicht mit figürlichen Darstellungen⁵ besetzt.

1 Die Interpretation dieser Reliefs muß aus oben genannten Gründen einer weiteren Untersuchung vorbehalten bleiben.

2 J.M. Nanavati und M.A. Dhaky, ebenda, S.35-38, Pl. 1-24.

3 Identifikation der Figuren war nicht möglich.

4 Ikonographische Beschreibung s. Kap. 8.3.3.2..

5 Diese Darstellungen konnten nicht genauer identifiziert werden.

Kassette 8 (K 8) (Abb. 163):

Mittelpunkt dieser Deckplatte ist wiederum eine große Rosette. In ihrem zentralen Medaillon ist der Gott Indra¹ auf seinem Elephanten (Airāvata), flankiert von zwei weiblichen Figuren zu sehen. Zwei Kränze aus je sechzehn Blütenblättern umgeben das Medaillon. Der breite Außenring zeigt wechselnd weibliche und männliche Figuren mit Waffen, Musikinstrumenten und Girlanden, alle in fliegender Haltung (lāṅgalaka).

Zu allen vier Seiten des Mittelfeldes verläuft ein Fries, der in der Mitte ein "Kīrtimukha" zeigt, aus dessen Maul zu beiden Seiten eine wellenförmige Blattwerkranke hervorquillt.

Am Außenrand der Kassette sind männliche Girlandenträger in fliegender Haltung dargestellt, die jeweils auf eine in der Friesmitte sitzende göttliche Gestalt² zufliegen.

Diese Deckenplatte gehört in die "samātala vitāna" - Gruppe.

Kassette 9 (K 9):

Zwei rhombenförmige Schmuckelemente aus "gajatālu" - Kränzen sind in eine flache, reliefierte Platte³ zu einem "sama-kṣipta vitāna" - Deckenabschluß eingelassen.

Kassette 10 (K 10) (Abb. 164):

Die Kassette ist formal vergleichbar zur Kassette 4 gestaltet. Schmale, mit Blüten und Blattranken geschmückte Stege teilen sie in neun Felder auf. Die Rosette im zentralen Feld zeigt in ihrer Mitte ein Medaillon mit der Umā-Maheśvara-Mūrti auf Nandi⁴. Auf den sechzehn Blütenblättern steht je eine tanzende weibliche Figur. Die vier Eckzwickel des Mittelfeldes sind mit "Kīrtimukhas" gefüllt.

1 Ikonographische Beschreibung s. Kap. 8.3.3.2..

2 Eine dieser Götterdarstellungen ist als Göttin Māheśvarī zu identifizieren.

3 Von Kassette 9 konnte ich keine lesbaren Aufnahmen herstellen.

4 Ikonographische Beschreibung s. Kap. 8.3.3.2..

Die acht weiteren Felder zeigen Friese mit erzählerischem Inhalt.

Die flache Deckplatte gehört zum "samatāla vitāna" - Typ.

Kassette 11 (K 11):

Die Deckplatte über der Nordveranda der Versammlungshalle ist durch schmale Stege in acht kleine Felder aufgeteilt. Rosetten aus "gajatālu" - Kugelelementen und stilisierte Blüten füllen die Flächen.

Der Deckenabschluß gehört zur Gruppe der "sama-kṣipta vitāna" - Kategorie.

Kassette 12 (K 12):

Über der Südveranda ist die Deckplatte durch einen Steg zweigeteilt. Beide Felder sind mit je einer "gajatālu" - Rosette, deren Außenrand mit Ghandarvas und Vidhyādaras geschmückt ist, ausgestaltet.

Somit gehört sie ebenfalls zum "sama-kṣipta vitāna" -Typ.

4.6. Die Cella

4.6.1. Der Vorraum

Eine kleine, mit halbierten Blüten geschmückte Stufe führt auf den leicht erhöhten Fußboden des Vorraums (antarāla) der Cella. Reste einer Türschwelle sind heute nicht mehr vorhanden. Jedoch zeigen alte Fotografien des "Archaeological Surveys of India" das Bruchstück einer dekorierten Steinplatte auf der Stufenkante (Abb. 15). Rechts und links erhebt sich je ein Eckpfeiler (vgl. Fig. 9, Pfeiler XII und XIII; genaue Pfeiler-Beschreibung s. Kap. 4.5.3.) als Türpfosten. Die große Ziernische am unteren Schafteil enthält je eine Darstellung eines Türhüters (dvārapāla)¹.

¹ Ikonographische Beschreibung s. Kap. 8.3.3.3..

Die Steinbalken des auf den Pfeilerkapitellen ruhenden Sattels bilden die obere Eingangsbegrenzung. Sie sind in der gleichen Weise wie die übrigen Sattelbalken im Eingangsvorbau und in der Versammlungshalle dekoriert (Beschreibung s. Kap. 4.4.1.2.).

In die Deckenplatte (Fig. 9, K 13) ist eine stilisierte Blüte, rechts und links flankiert von zwei halbierten Blüten, eingearbeitet ("samatala-vitāna" - Kategorie).

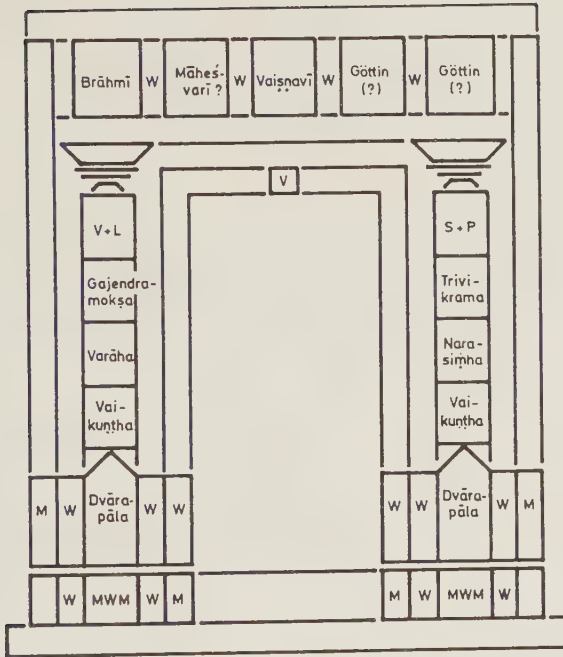
Die Wände des Vorraums sind schmucklos.

4.6.2. Der Eingang zur Cella (Fig. 13 und Abb. 168)

Der Türrahmen (dvāraśākhā) gleicht in seiner Strukturierung der Eingangstür zur Versammlungshalle (vgl. Kap. 4.5.1.). Die Türschwelle (udumbara) ist recht schlicht gestaltet. Die Mitte wird von einer "hochgeklappten" halbrunden, flach hervorstehenden, glatten Steinplatte (mandāraka) betont, rechts und links von ihr ist jeweils eine sehr einfache kleine Blüte angebracht. An den äußeren Enden der Schwelle sitzt je eine kleine dickbäuchige Figur (niḍhi). Vor der Schwelle hebt sich ebenfalls eine flach erhabene halbrunde Steinplatte (ardhacandra) vom Boden ab. Ihre Ecken sind Schneckengehäusen vergleichbar eingedreht.

Das untere Drittel des Türrahmens nimmt jeweils eine Figurengruppe¹ ein, deren zentrale Nische die Figur eines Türhüters (dvārapāla) beherbergt. Darüber ist der Türrahmen vertikal dreigeteilt (triśākhā). Der schmale Balken um die Türöffnung (patraśākhā) zeigt eine wellenförmige Girlande mit spiralig gedrehten Lotusblütenstengeln. Die Schäfte (rūpastambha) der Türpfosten (pedyās) sind oberhalb der Figurengruppe mit vier klei-

¹ Ikonographische Beschreibung s. Kap. 8.3.3.3..



- V Viṣṇu
 L Lakṣmī
 S Śiva
 P Pārvatī
 W weibliche Figur
 M männliche Figur

Fig. 13

SĀS:
 TÜR ZUR CELLA

nen Götternischen¹ (vgl. Fig. 13) geschmückt. Die Schäfte enden in einer für die Wandpfeiler üblichen kannelierten Halszone (vgl. Kap. 4.5.3.), tragen jedoch anstelle eines Kapitells das Podest der darüber angebrachten Götternische. An den beiden Kanten jedes Türpfeilers schweben kleine weibliche und männliche Girlandenträger dicht übereinander.

Die beiden Außenseiten des Türrahmens bildet jeweils ein schmaler Balken, an dem löwenartige Tiere und menschliche Figuren dicht übereinander zu sehen sind (siṃha- und rūpaśākhā).

Der Türsturz (uttaraṅga) zeigt als erstes den Balken mit der Lotusgirlande. Darüber folgt, ebenso schmal, der Fries mit kleinen schwebenden weiblichen und männlichen Girlandenträgern. In der Mitte dieser beiden Balken ist eine Figur des Gottes Viṣṇu² angebracht.

Ein breiter Architrav ruht auf dem Türsturz. Über zwei Schmuckbändern, deren unteres das Motiv der herabhängenden dreieckigen Blätter zeigt, springt schwungvoll ein an seiner Unterseite mit breiten Blütenblättern geschmücktes Gesims hervor. Es trägt einen Figurenfries mit Darstellungen weiblicher Gottheiten³.

Der schmale Balken mit den löwengestaltigen und menschlichen Figuren bildet auch nach oben den Abschluß der Eingangsumfassung.

4.6.3. Der Innenraum (garbhagṛha)

Die Wände in der Cella sind vollkommen unbearbeitet, sogar die Fugen zwischen den einzelnen Steinblöcken sind sichtbar. Die Deckenplatte war ursprünglich auch einmal künstlerisch bearbeitet, die Reliefs sind jedoch zerstört.

1 Ikonographische Beschreibung und Interpretation s. Kap. 8.3.3.3..

2 Ikonographische Beschreibung s. Kap. 8.3.3.3..

3 Ikonographische Beschreibung und Interpretation s. Kap. 8.3.3.3..

4.7. Die Sās - Subsidiartempel

4.7.1. Die Subsidiartempel 1 bis 10 (s. Fig. 4)

Die Subsidiartempel (devakulikās) 1 bis 10 sind derart um den Sās-Tempel angeordnet, daß sie dem Gläubigen, der den Haupttempel umwandelt, stets ihren Eingang öffnen.

Mit Ausnahme des nahezu vollständig erhaltenen Tempels 9 sind alle Tempel bis auf die Basis und Reste des Podium-Wandabschnitts zerstört.

In der Ruine des Tempels 10 steht noch ein schlichter Śivaliṅgam (Abb. 17). Drei eingeritzte Linien am Schaftende und ein Swastikasymbol an der Südseite sind neuerdings mit weißer Farbe ausgefüllt worden.

In ihren Grundrißmaßen und Ausformungen stimmen die zehn Subsidiartempel weitgehend überein. Nur die Tempel vor den drei Hauptvorsprüngen (bhadrās) der Sās-Gesamttempelanlage zeigen abweichende Maße. So sind die beiden den Veranden vorgelagerten Tempel 4 und 8 (bhadraprāsādas) in ihrer Längsachse etwas kürzer, und der dem Sanktuarium an der Westseite vorgelagerte Tempel 6 in der Turmquerachse etwas breiter gebaut worden.

Da sich in der indischen Tempelarchitektur die Grundrißformen unmittelbar auf die vertikalen Trennlinien und Proportionen der Gebäudeaufrisse auswirken, ist anzunehmen, daß alle zehn Subsidiartempel von etwa gleicher Baugestaltung waren.

Aus diesem Grunde dürfte die Beschreibung des Tempels 9 als exemplarisch für die übrigen zerstörten Subsidiartempel angenommen werden.

4.7.2. Die Subsidiartempel 11 und 12 (vgl. Fig. 4)

Wie schon in Kapitel 3.1.2. (Die Anordnung der Tempel) aus-

geführt, fallen die beiden Tempel 11 und 12 in Größe¹, Grundrißform und Stellung innerhalb der Tempelanordnung so sehr aus dem Rahmen der übrigen Subsidiartempel, daß mit großer Wahrscheinlichkeit angenommen werden kann, sie gehörten nicht zur Originalgruppe der Sās-Anlage, sondern sind eine spätere Beigabe².

4.7.3. Der Subsidiartempel 9 (Abb. 18 und Fig. 14)

Der Tempel 9 besteht aus zwei Bauteilen: dem Sanktuarium (mulāprāsāda) und einem auf zwei Säulen ruhenden vorge-setzten Portikus (prāggrīva). Der Eingang ist nach Süden geöffnet. Im Inneren sind Eingangsvorbau und Cella (garbhagrha) durch einen kleinen Zwischenraum (antarāla) miteinander verbunden.

4.7.3.1. Der Grundriß (Fig. 14)

Die Längsachse durch beide Bauteile mißt ca. 5,50 m (ohne Stufen). Das Sanktuarium zeigt im Grundriß "tri-aṅga" - Ausformungen, d.h., die Verbindungslinien zwischen den Hauptvorsprüngen (bhadrās) weisen drei Positivecken auf: in der Mitte die dreifach abgetreppte Hauptecke (karna) und zu beiden Seiten eine einfache Positivecke (pratiratha). Das Sanktuarium läßt sich in ein Breitrechteck von ca. 4,70 m x 4,20 m einbeschreiben.

1 Die Längsachse bei Tempel 11 mißt ca. 3,30 m, die des Tempel 12 ca. 3,90 m.

2 Hierfür spricht ebenfalls, daß die beiden Tempel von weniger stabiler Bauqualität gewesen sein mußten. Sie sind die einzigen unter den Subsidiartempeln, deren Basis bis auf Reste der Plinthe auch noch zerstört ist.

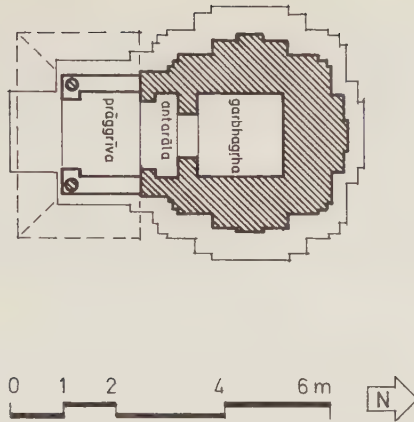


Fig. 14
Grundriß des Sās-Subsidiartempels 9

Der Innenraum im Portikus ist 1,60 m breit und 1,50 m lang. Der Vorraum zur Cella hat die gleiche Breite und ist 70 cm tief. Die Cella hat eine quadratische Grundfläche von 1,60 m Seitenlänge.

4.7.3.2. Der Aufriß des Sanktuariums (Abb. 19)

1. Die Basis (pīṭha)

Auf die schlichte Plinthe (bhīṭṭa) folgt das Kyma (jāḍyakumbha). Es ist an den Vorsprüngen mit Chaityabogenmotiven (ṭhakārikās) geschmückt. Nach einer schmalen Hohlkehle springt als Abschluß ein geschwungenes Gesims (chāḍyakī), verziert mit Chaityabogenmotiven und halbierten Blüten, hervor. Die Basis hat eine Höhe von ca. 60 cm.

2. Das Podium

Über dem 'huf' (khuraka) genannten Band erhebt sich der hohe 'Topf' - Abschnitt (kumbhaka). An den Hauptvorsprüngen (bhadras) ist hier jeweils das Schmuckmotiv einer Lotusblüte mit zwei spiralg eingedrehten Knospen zu beiden Seiten aufgesetzt. Hierauf folgt ein rollenförmiger Wulst (kalaśa) und nach einer breiteren Hohlkehle (antarapatra) das geschwungene Abschlußgesims (chādyakī), welches wiederum mit Chaityabogenmotiven verziert ist. Die Höhe des Podium-Wandabschnitts beträgt ca. 90 cm.

3. Die zentrale Zone der Tempelwand (jaṅghā).

An den drei Hauptvorsprüngen (bhadras) ist fast über die gesamte Wandhöhe jeweils eine große Götternische angebracht. An der Westseite sitzt der Gott Viṣṇu, an der Nordseite der Gott Śiva und an der Ostseite der Gott Brahmā¹. Darüber verläuft als obere Wandbegrenzung ein Schmuckband aus halbrhombischen filigran gearbeiteten Blättern, eingerahmt durch halbkreisförmige Perlschnüre. An den pilasterförmigen "karṇa" - Vorsprüngen teilt ein kleiner "kīrtimukha" - Fries die Fläche in zwei Segmente. Ein Sockelkranz (prahāra) aus zwei kleinen Gesimsen krönt diese Pilaster. Eine doppelte Abfolge von Gesims und Hohlkehle schließt die Wand ab und bildet den Übergang zum Turmaufbau. Die Gesimse (varaṇḍikās) sind mit Chaityabogenmotiven versehen.

4.7.3.3. Der Turmaufbau (Abb. 19)

Die "tri-aṅga" - Aufgliederung der Grundrißform des Sanktuariums (s. Kap. 4.7.3.1.) überträgt sich in ihren

¹ Ikonographische Beschreibung der Figuren s. Kap. 8.2.4..
Beschreibung der Nischenform s. Kap. 6.

Vor- und Rücksprünge über die vertikalen Trennlinien der Tempelwand bis in den mehrteiligen Turmaufbau (anekāṇḍaka śikhara).

Dem sich nach oben verjüngenden Hauptturm ist an den Hauptvorsprüngen (bhādras) jeweils ein größerer Halbturm (urahśrīṅga) vorgesetzt und über der mittleren Positiv-ecke (karna) des Grundrisses je ein kleiner Zierturm (karna-śrīṅga).

Alle Türme sind mit einem feinen Netzwerk (śūrasana) aus Chaityabogenmotiven überzogen. Die Seitenprofile an den Turmaußenkanten sind regelmäßig durch runde, kannelierte Wülste (karṇāṇḍakas oder bhūmi āmalakas) in Geschoßzonen unterteilt.

Auf der runden Abschlußplatte (grīvā) des Turmes liegt eine hohe runde Platte mit rollenförmiger kannelierter Außenseite (āmalaśāraka). Ein halbrund gewölbter Deckstein (candrikā) und die symbolische Vase (kalāśa) als Krönung ist nur noch auf den drei Halbtürmen zu sehen.

4.7.3.4. Der Portikus (Abb. 18,20)

Die Basis am Portikus (prāgrīva) ist gleich der am Sanktuarium geformt.

Zu beiden Seiten schließt eine halbhohe Brüstung den Eingangsvorbau ab. Sie umgibt auch die beiden, den Vorbau tragenden Säulen.

Die Brüstung (vedikā) ist horizontal zweifach unterteilt. Der schmale untere Fries zeigt die gleiche Gestaltung wie der kleine Ornamentfries an den Veranden des Sās-Tempels (vgl. Kap. 4.3.5.1.). Der obere Teil ist eine einfache Ausführung des Veranda - "vedikā" - Frieses. Hier ist nur der obere Teil der Balken (phalakas) bearbeitet. An den breiten, etwas vorgesetzten Balken ist über einem Streifen aus verschnörkeltem Blattwerk das Motiv der 'vollen Vase' (pūrṇaghaṭa) zu sehen. Die schmalere Balken verziert

spiralig gerolltes Blattwerk. Zwei kleine Gesimse mit Chaityabogenschmuck bilden den Abschluß der Brüstung.

Bruchstellen an der Oberkante lassen darauf schließen, daß sich ursprünglich noch schräg angesetzte Platten (kakṣāsana) auf der Brüstung befanden (vgl. Kap. 4.3.6., Der Eingangsvorbau am Sās-Tempel). Es sind jedoch keine Teile davon vorhanden.

Die beiden Säulen des Portikus sind in ihrem unteren Drittel achteckig bearbeitet. Dieser Abschnitt schließt in Form von einfachen, halbrunden Blütenblättern ab. Die obere Säule ist im Querschnitt rund und schlicht belassen. Das vierflügelige Kapitell mit vierarmigen, dickbäuchigen Zwergengestalten ruht auf einer nach außen geschwungenen Platte.

Die Decke des Portikus besteht aus einer flachen Platte, die mit einer großen Lotusblüte verziert ist (samatala vitāna).

4.7.3.5. Der Dachaufbau über dem Portikus (Abb. 18)

Das Dach ist in mehrere Stockwerke (bhūmis) untergliedert, die geschoßweise zurückspringend ursprünglich bis an den Turmaufbau reichten. Diese Verbindung ist jedoch zerstört, da nur noch zwei der Stockwerke ganz und ein drittes in Bruchstücken erhalten ist.

Das unterste und breiteste Stockwerk ist an der Ost- und Westseite des Tempels jeweils mit zwei Ziertürmchen (śṛṅgas) und zwei Götternischen (rathikās) mit sitzenden Gottheiten¹ darin ausgestattet. An der Südseite, über dem Tempeleingang, ist die zentral ange-

¹ Ikonographische Beschreibung der Figuren s. Kap. 8.2.4.. An der Westseite sitzen die Götter Śiva und Brahmā, an der Ostseite die Göttinnen Vaiṣṇavī und Māheśvarī.

brachte Nische mit dem Gott Vāmana¹, durch sehr plastisch ausgearbeitete bogenförmige Zierelemente (siṃhakarṇas und candraśālikās) betont.

Das zweite Stockwerk ist an Ost- und Westseite mit drei größeren hufeisenförmigen Zierformen (siṃhakarṇas) geschmückt. An der Südseite stellt diese Zierform gleichzeitig eine Bekrönung (udgama) der darunterliegenden Götternische dar, rechts und links von weiteren kleinen Bogenschmuckformen (candraśālikās) eingerahmt.

Zwischen den beiden "varaṇḍikā" - Gesimsen ist zu allen drei Seiten des Eingangsvorbaus ein kurzes, geripptes, schräges Vordach (daṇḍacchāḍya) angesetzt.

4.7.3.6. Die Eingangstür zur Cella (Abb. 21)

Vor der Türschwelle (udumbara) bildet ein halbkreisförmiger Stein (ardhacandra) mit eingedrehten Ecken fast eine Stufe. Die Schwelle zeigt in ihrer Mitte noch einmal die 'hochgeklappte' halbrunde Steinplatte (mandāraka), daneben kleine runde Blüten und an jeder Außenseite einen sitzenden, dickbäuchigen Mann, mit einem Sack über den Schultern (ni-dhi).

¹ Ikonographische Beschreibung der Figur s. Kap. 8.2.4.. Da diese Darstellung des Gottes Vāmana an sehr prominenter Stelle angebracht ist und die Nische durch reiche Schmuckelemente sehr betont wird, liegt die Vermutung nahe, daß der Tempel dieser Inkarnation des Gottes Viṣṇu geweiht war. Dagegen scheint mir jedoch zu sprechen, daß am Türsturz des Eingangs zur Cella eine Darstellung des Gottes Gaṇeśa (vgl. Kap. 4.7.3.6.) zu finden ist. Auch an einer weiteren hervorragenden Stelle des Tempels, an der dem Eingang gegenüber liegenden Außenwand des Sanktuariums ist der Gott Śiva dargestellt. Zudem sind zwei der vier Götterfiguren am ersten Dachgeschoß ebenfalls śivaitische Darstellungen (s. Fußnote 1, S. 93). Auf Grund dieser Tatsachen ist es wahrscheinlich, daß die fehlende Kultfigur in der Cella dem śivaitischen Götterkreis zugehörte.

Der Türrahmen (dvāraśākhā) ist dreigeteilt (triśākhā). An der Innenkante verläuft eine Wellenranke, die eingerolltes Blattwerk mit sich führt (pratiśākhā). Die Rahmenmitte nehmen breitere eingerollte Blätter neben einem Perlstab ein (khalvaśākhā). Außen ziehen sich wiederum wellenförmig feinschnörkelige vegetabile Zierformen um den Türrahmen herum.

Das untere Viertel des Rahmens nehmen jeweils drei Figuren ein. An der linken Türseite ist die mittlere Figur als die Göttin Gaṅgā mit dem Makara zu erkennen, am rechten Türpfosten steht die Göttin Yamunā mit der Schildkröte (kūrma). Die übrigen Figuren sind weiblich.

Am Türsturz (uttaraṅga) ist ein kleines Relief des Gottes Ganeśa angebracht.

4.7.3.7. Die Cella

Die Cella (garbhagrha) ist leer, die Wände sind vollkommen unbearbeitet. Die Decke ist teilweise herausgebrochen. Sie bestand offensichtlich aus einer flachen Deckplatte (samatala vitāna).

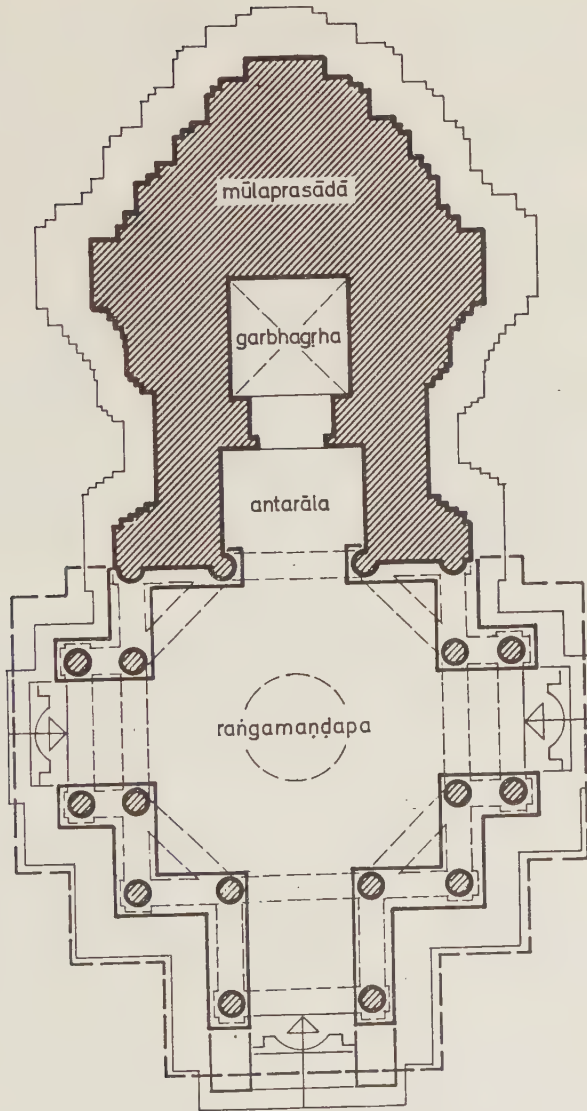


Fig.15

GRUNDRISS BAHŪ

(schematische Darstellung)

5. Die Architektur des Bahū-Tempels

5.1. Die Bauteile und deren Zuordnung (s. Fig. 15 und (Abb. 22)

Der Haupttempel besteht aus zwei Bauteilen, dem Sanktuarium (mūlaprāsāda) mit kleiner Cella im Inneren und mehrteiligem Turmaufbau (śikhara) als Krönung, sowie einer halboffenen Versammlungshalle (raṅgamaṇḍapa)¹, die dem Sanktuarium mittels einer Pufferwand (kolikā oder Kapilā) angefügt ist. Die Halle ist durch einen kleinen Zwischenraum (antarāla) mit der Cella verbunden. Sie hat außer dem Haupteingang an ihrer Ostseite je einen vorgelagerten Eingang an der Süd- und Nordseite. Die Längsachse der Tempelanlage verläuft in ost-westlicher Richtung.

Zur Quincunx-Anlage (pañcāyatana) des Bahū-Tempels gehören die vier kleinen Ecktempel (karpaprāsādas) 13, 14, 15 und 16 (s. Fig. 4). Ihrem Sanktuarium mit Cella ist ein Portikus (prāggriva) vorgesetzt. Tempel 14 und 15 sind nach Osten, Tempel 13 nach Norden und Tempel 16 nach Süden geöffnet.

Vor der Terrassen-Ostseite der Gesamtanlage, jedoch durch eine niedere Plattform mit den Stufen zum Haupteingang des Bahū-Tempels verbunden, ist diesem Tempelkomplex als besonderer Bauteil ein auf vier Säulen errichtetes Eingangstor (torāṇa) zugeordnet.

¹ M.A. Dhaky nennt diese Art Hallen auch "nṛtyamaṇḍapa" (hall for theatrical purposes). Vgl. M.A. Dhaky, The Genesis and Development of Māru-Gurjara Temple Architecture, in: Studies in Indian Temple Architecture, hsgb. von P. Chandra, S. 128.

5.2. Der Grundriß (s. Fig. 15)

Die Längsachse der Bahū-Tempelanlage mißt, wie bei der Sās-Anlage (vgl. Kap. 4.2.), ca. 20 m¹. Auch die Querachsen der Sanktuarien mit dem Maß von 9,50 m stimmen überein. Die zweite Querachse in der Bahū-Versammlungshalle ergibt 11 m Länge.

Das Sanktuarium entspricht in seinen Grundriß-Ausformungen der "pañcāṅga" - Anlage des Sās-Tempels (vgl. die Ausführungen dazu in Kap. 4.2.). Es weist jedoch 1 m mehr in der Längsachse auf und läßt sich in ein Breit-Rechteck von 9,50 m Breite und 8,30 m Länge einpassen.

Die Versammlungshalle ist an ihren Außenkanten durch die drei vorgelegten Eingänge in verschieden große Vor- und Rücksprünge abgetrept. Ihre Längsachse mißt 12,30 m.

Innerer Kernpunkt der Versammlungshalle ist ein Quadrat von 5,40 m Seitenlänge. Ihm sind symmetrisch an der Ost-, Süd- und Nordseite je ein auf zwei Säulen ruhender Eingangsvorbau und an der Westseite der Vorraum zur Cella angefügt. Alle vier Öffnungen der Halle sind 2 m breit. Acht Säulen tragen die oktagonale Deckenkonstruktion der Halle, zwei weitere Säulen stehen an den vorspringenden Ecken des Hallenquadrates.

Der Haupteingang an der Ostseite hat die Innenmaße von 3 m Länge und 2 m Breite. Die beiden weiteren Eingänge sind ebenfalls 2 m breit, haben aber nur 1,90 m Tiefe aufzuweisen. Dieselbe Tiefe von 1,90 m zeigt der rechteckige Grundriß des Vorraums zur Cella, seine Breite beträgt 2,70 m.

Die Cella ist quadratisch angelegt, die Seiten messen 2,20 m.

1 Die im Folgenden angegebenen Außenmaße sind immer bis an die Plinthe, bzw. an der Plinthe entlang gemessen.

5.3. Der Aufriß (s. Fig. 16)

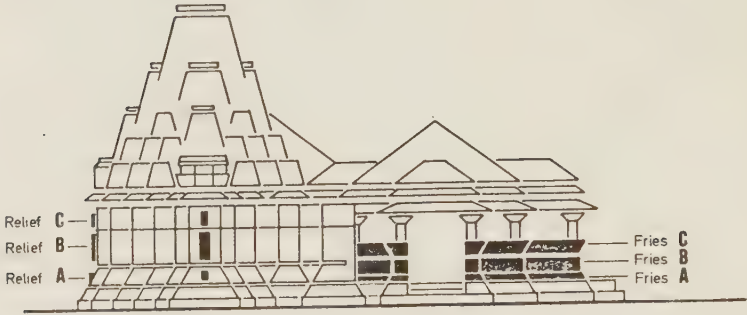


Fig. 16

Der Aufriß des Bahū - Tempels
mit Angabe der Reliefzonen

5.3.1. Die Basis (Abb. 23 und Fig. 17)

Die Basis (pīṭha) verläuft gleichmäßig um das Sanktuarium und die Versammlungshalle und zieht die beiden Bauteile zu einer Einheit zusammen. Sie ist von gleicher Höhe wie die Basis am Sās-Tempel (vgl. Kap. 4.3.1.), nur einige Detailmaße innerhalb der fünffachen Schichtung weisen Unterschiede auf:

1. Plinthe (bhitti) = 27 cm
2. Kyma (jādyakumbha) = 27 cm
3. Wulst (karṇaka) = 14 cm
4. Hohlkehle (antarapatra) = 8 cm
5. Profilband (paṭṭikā) = 14 cm

Der Wulst (karṇaka) ist im Gegensatz zum rollenförmigen Wulst (kumuda) am Sās-Tempel scharfkantig. Das abschließende Profilband ist an der Versammlungshalle mit einem "kīrtimukha"-Fries (grāsapaṭṭikā) versehen, am Sanktuarium ist es schlicht belassen.

Die Basis am Bahū-Tempel tritt weit hervor. Die feinen Abtreppungen der Positivecken im Grundriß lassen entsprechend viele vertikale Trennlinien im Aufriß entstehen.

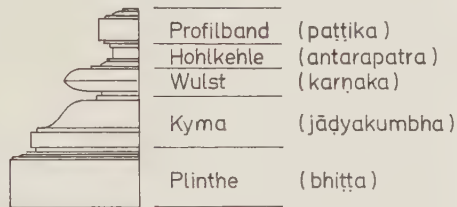


Fig. 17

Basis des Bahū - Tempels

5.3.2. Die Außenwände des Sanktuariums (Abb. 22 und Fig. 16)

Auch die Bahū-Tempelwände (maṇḍoḍvaras) entsprechen bis auf einige Details den Außenwänden des Sās-Sanktuariums (vgl. Kap. 4.3.2.). Die Hauptflächen des 'Topf'-Abschnitts (kumbhaka) am Podium (vedībandha) sind am Bahū-Tempel mit Schmuckmotiven betont. An den drei Hauptvorsprüngen (bhadrās) ist je eine kleine Götternische¹ unter den großen Nischen der oberen Wand angebracht. An den übrigen Pilastern findet sich ein Schmuckelement, welches als 'Lotus-Diamant'-Ornament bezeichnet werden kann: ein Halb-

¹ Ikonographische Beschreibung der Figuren s. Kap. 8.2.5..

Lotus (ardhapadma) sitzt auf einem ausgezackten halbier-
ten 'Diamanten' (ardharatna) (s. Abb. 23). Über den auf-
gesetzten Bogenmotiven (ṭhakārikās) am Abschlußgesims des
Podiums sind zusätzliche glockenförmige Zierobjekte ange-
bracht.

Zwischen den beiden Abschlußgesimsen (varaṇḍikās) der
Tempelwände tritt ein sehr kurzes, geschwungenes Vordach
(kharacchādyā) hervor.

5.3.3. Der Turmaufbau (Abb. 24)

Der Turmaufbau (śikhara) ist zwar stark beschädigt, in
seiner Struktur aber erhalten. Mit seinen verschiedenen
großen Ziertürmchen (śṛṅgas), die dem Hauptturm angefügt
sind, gehört er zur Kategorie der "anekāṇḍa śikharas".

An den beiden größeren Halbtürmen (urāḥśṛṅgas) über den
Hauptvorsprüngen ist zu erkennen, daß die Türme ursprüng-
lich einmal mit einem Netzwerk aus Bogenmotiven und Huf-
eisenformen bedeckt waren (vgl. Kap. 4.7.3., Subsida-
tempel 9). Die Turmkanten sind durch schmale kannelierte
Wülste (karṇāṇḍakas) regelmäßig untergliedert.

Vor den beiden Halbtürmen steht an den Hauptvorsprüngen
je eine kleine Nische (rathikā) ohne Figur darin. Sie ist
umgeben von einem Zierschrein, der dem Baucharakter der
Versammlungshalle des Bahū-Tempels sehr nachempfunden ist.

Der obere Abschluß des Turmaufbaus ist zerstört.

5.3.4. Die Brüstungen an der Versammlungshalle (Abb. 25 und Fig. 18)

Die Brüstungen (vedikās), die als halbhohe Einfassung der
Versammlungshalle (raṅgamaṇḍapa) und ihrer drei Eingänge
dienen, gleichen in Aufgliederung und Gestaltung ihrer

Reliefierung den Brüstungen am Eingangsvorbau des Sās-Tempels (vgl. Kap. 4.3.6. und Abb. 8).

Der große Brüstungsfries B (Abb. 25 und Fig. 18) ist verglichen mit der Sās-Brüstung etwas einfacher in der Ausführung der Reliefs und Schmuckelemente. Große Götternischen fehlen ganz. Die Hauptgottheiten werden nur durch größere Darstellungsweise und leicht hervorgezogene Rückplatten hervorgehoben. Die kleineren Figuren stehen alle auf Lotussockeln. An den schmaleren tieferliegenden Balken (phalakas) stehen Einzelfiguren mit spiralig gedrehtem Blattwerk über sich, auf den breiteren Balken in der Regel zwei Figuren mit dem Motiv der 'vollen Vase' (pūrṇaghāṭa) am oberen Balkenteil.

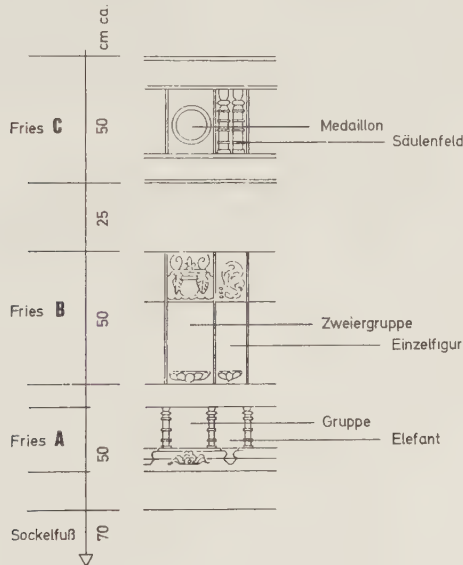


Fig. 18

Anordnung und Größenangaben der Reliefs
an den Brüstungen des Bahū-Tempels

An den schrägwinkelig angesetzten Platten (kakṣāsana) auf den Brüstungen sind im Fries C die figürlichen Darstellungen jeweils in ein von Pflanzenornamenten umgebenes rundes Medaillon (vṛtta-Typ) eingeschlossen. Die beiden Begrenzungsleisten oben und unten sind mit vegetabilen Zierformen ausgefüllt.

5.3.5. Das Dach über der Versammlungshalle (Abb. 25)

Vier Gesimse, getrennt durch Hohlkehlen, bilden einen breiten Dachansatz. Zwischen den ersten beiden Gesimsen ist ein breiteres, leicht schräg abfallendes geripptes Vordach (daṇḍacchāḍya) befestigt. Darüber, zwischen den oberen Gesimsen (varaṇḍikās), steht noch einmal ein kleines geschwungenes Rippendach (khuracchāḍya) hervor. Dieses verläuft ungestört um die gesamte Versammlungshalle und das Sanktuarium.

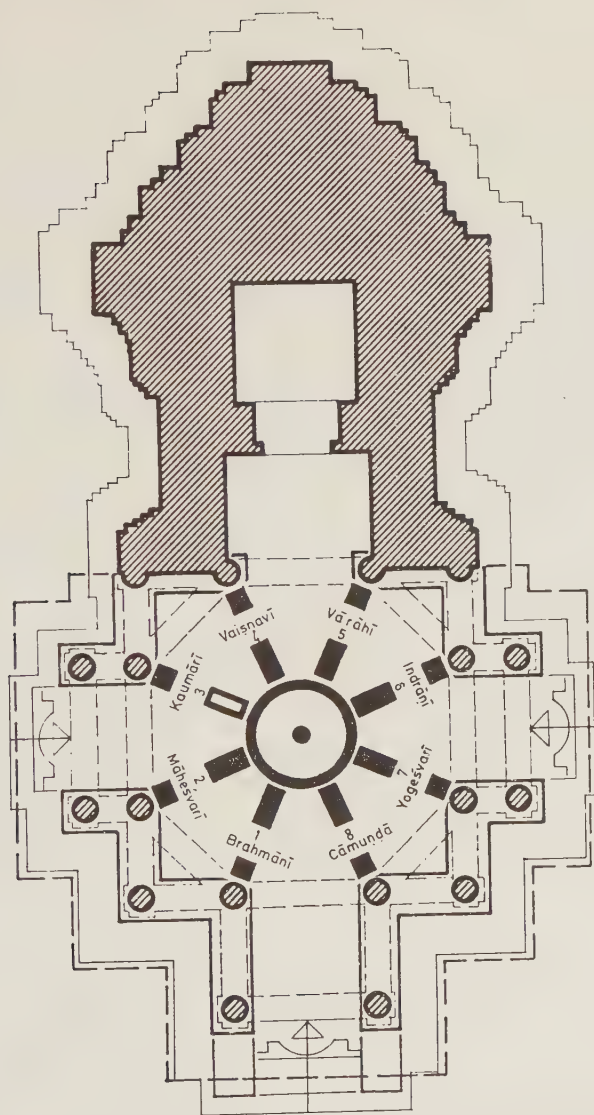
Der Dachaufbau ist polygonal, spitz zulaufend geformt (phāṃsana-Dachtyp). In einige der abgetreppten Schichten sind kleine Ziernischen eingelassen.

5.4. Die Innenräume des Bahū-Tempels (Fig. 19)

5.4.1. Die Versammlungshalle

5.4.1.1. Die Brüstungen

Die Innenseiten der Brüstungen sind ohne Dekoration. Breite Deckplatten schließen sie nach oben ab. Sie sind als Sitzflächen (āsanapaṭṭaka) gedacht und die an der Kante angesetzten, nach außen schräg geneigten Platten (kakṣāsana) als dazugehörige Lehnen.



■ weibliche Figur

□ fehlende Figur

0 1 2 4 6m



Fig. 19

**BAHŪ: RELIEFS
AN DER DECKE**

5.4.1.2. Die Halbsäulen (Abb. 27)

Auf die Decksteine (āsanapaṭṭaka) der Brüstung sind sechzehn Halbsäulen aufgesetzt. Sie tragen die Deckenkonstruktion. Unterhalb der Sitzbänke werden sie von kräftigen Wandpfeilern gestützt.

Der innere Kreis von acht Säulen bestimmt die Maßordnung der oktagonale geformten Decke der Versammlungshalle. Die Säulenpaare, die rechts und links von den vier gleich breiten Öffnungen der Halle stehen, sind 2,70 m voneinander entfernt, während der Abstand der diagonal verbundenen Säulen nur 2,40 m zueinander beträgt. Es entsteht somit ein unregelmäßiges Achteck.

Die außen stehenden acht Säulen stützen die drei Eingangsvorbauten, sowie die beiden großen Positivecken des Hallenquadrates zwischen den Eingängen.

Hinzu kommen zwei Wandpfeiler als Stützglieder der äußeren Verbindungspunkte zwischen dem Brüstungsteil und dem Beginn des massiven Verbindungswandteils zum Sanktuarium.

Die Schäfte der Halbsäulen sind in drei Trommelabschnitte unterteilt (miśraka-Säulentyp). Der unterste ist im Querschnitt achteckig und in seinen oberen Rand sind halbrunde Blütenblätter geschnitten. Der mittlere und größte Abschnitt ist sechzehneckig kanneliert und endet ebenfalls in einem Blätterkranz. Der letzte Abschnitt ist im Querschnitt kreisförmig und außen glatt belassen. Den Abschluß der Säule bildet ein breiterer abstehender Ring, über dem, nach einer Einschnürung, ein scharfkantiger Wulst folgt. Als letztes liegt die an ihrer Unterseite kurvig gestaltete und mit Blütenblättern dekorierte Abschlußplatte obenauf. Auf ihr ruht das vierflügelige Kapitell, mit vierarmigen, dickbäuchigen Zwergenfiguren (kīchaka) in fliegender Haltung als Trägerfiguren.

5.4.1.3. Der Eingang zur Cella

Der Türrahmen (dvāraśākhā) ist recht einfach gestaltet. Die Türschwelle (udumbara) zeigt in der Mitte die "hochgeklappte" halbrunde Steinplatte (mandāraka) und an beiden Außenkanten je eine kleine Nische mit einer sitzenden Gottheit¹.

Der Rahmen ist dreigeteilt (triśākhā). An jedem Fuß der beiden Türpfosten (pedyās) stehen drei Figuren. Die größte Figur, der Türhüter (dvārapāla)², steht an der Außenseite und ist von einer Nische umgeben. Die Flußgöttinnen Gaṅgā (links) und Yamunā² (rechts) stehen zusammen mit einer männlichen Begleitfigur an der Türinnenkante.

Der erste Schmuckstreifen (pratiśākhā) der Türinnenkante besteht aus einer Wellenranke, die spiralg eingedrehte Lotusblüten mit sich führt. Der mittlere Rahmenteil (khalvaśākhā) tritt fast rollenförmig hervor und bekommt durch spärliche Einkerbungen den Charakter stark eingrollter Blätter. Der breite Außenstreifen ist mit flammenartigem, verschlungenem Blattwerk gefüllt.

In der Mitte des Türsturzes (uttaraṅga) ist eine Nische mit der sitzenden Figur des Gottes Viṣṇu² vor die Schmuckstreifen gesetzt.

5.4.1.4. Die Decke über der Versammlungshalle
(Abb. 28, Fig. 19)

Die Halle ist mit einer Ringschichtendecke (karoṭaka) abgeschlossen. D.h., die schweren Steinbalken auf den

1 Ikonographische Beschreibung und Interpretation s.
Kap. 8.3.4.2..

2 Ikonographische Beschreibung der Figuren s. Kap. 8.3.4.2..

acht Säulen bilden ein Oktagon. Von den Balken kragen mehrere Ringschichten zu einem halbkugelförmigen Abschluß hervor¹. Die Ringschichten sind mit verschiedenen symbolischen Darstellungen und Ornamenten geschmückt, und acht große weibliche Figuren² sind über den acht Säulen vor die gewölbten Schichten gestellt. Vom Deckenmittelpunkt hängt ein Zapfen herab.

Die Architrav-Steinbalken sind wenig reliefiert. An ihrer Untersicht schmückt eine größere, einfach gestaltete Lotusrosette die Mitte jedes Steins. Zur Halleninnenseite ist nur am oberen Rand ein Schmuckband aus dreiecksförmigen herabhängenden Blättern angebracht. Darüber wölbt sich ein zweites Band mit eingeritzten Blättern kurvig hervor.

Die Anschlußstellen der oktagon verlegten Balken sind jeweils durch einen Kragstein mit Götternische, der auf einem Flügel des Kapitells steht, verdeckt. In den Nischen sitzen die acht Muttergöttinnen (aṣṭamātṛkās)³.

Die einzelnen Ringschichten:⁴

Die erste Ringschicht ist mit einem Figurenfries besetzt (naraṣaṭṭika). Die zweite Schicht ist konvex geformt (kaṇḍadardarikā) und zeigt große, in sich gemusterte Blätter. Am unteren Rand hängt ein schmales Band mit dreiecksförmigen Blättern. Darüber wölbt sich der dritte Ring halbrund hervor, dicht mit fliegenden Luftgeistern besetzt. Den oberen Ringabschluß bildet ein "kṛtimukha"-Fries (grāsaṣaṭṭika). Danach folgt eine Zwischenzone (valikā) aus zwei vorgewölbten Ringen mit eingeritzten Blättern und darüber einem kleinen Sägezahnfries. Drei weitere Ringschichten sind als konvex gekurvte "kola"-

1 Ausführliche Erläuterungen zur Konstruktion von Ringschichtendecken s. bei K. Fischer, Dächer, Decken und Gewölbe indischer Kultstätten und Nutzbauten, Wiesbaden, 1974, S. 45-52.

2 Ikonographische Beschreibung der Figuren s. Kap. 8.3.4.1..

3 Ikonographische Beschreibung der Figuren s. Kap. 8.3.4.2..

4 Für die genaue Beschreibung der einzelnen Schmuckformen vgl. Kap. 4.4.1.3..

Bänder gestaltet, die durch Zwischenzonen in Form von Blütengürteln, herabhängenden dreiecksförmigen Blättern und eingerollten Blätterfriesen voneinander getrennt sind.

Das Deckenzentrum wird durch einen Ring mit herausgeschnittenen dreiecksförmigen herabhängenden Blättern eingeleitet. Die Innenseite des Rings ist dicht mit zapfenförmigen Schmuckelementen besetzt. Darauf folgt eine breite Zone mit großen "gajatālu"-Kugelelementen und als Abschluß ein vollständiger "gajatālu"-Ring als Rosette (Abb. 29). Am Deckenmittelpunkt hängt zapfenförmig eine Lotusknospe mit symbolisierten Staubfäden (padmakeśara) herab (Abb. 29).

J.M. Nanavati und M.A. Dhaky bezeichnen eine in dieser Art gestaltete Ringschichtendecke als "karoṭaka of Sabhāmārga order"¹.

Die Decksteine über den drei Eingangsvorbauten bestehen aus flachen Platten, in die eine große Lotusrosette eingearbeitet ist (samatala vitāna).

5.4.2. Die Cella

Die Cella (garbhagṛha) ist leer. Die Wände sind unbearbeitet. Eine flache Platte, mit Resten einer Lotusrosette, bildet die Decke (samatala vitāna).

¹ Vgl. J.M. Nanavati und M.A. Dhaky, The Ceilings in the Temples of Gujarat, Bulletin of the Baroda Museum and Picture Gallery, Baroda 1963, Vols. XVI-XVII, S. 52-53, Abb. 57-61.

5.5. Die Bahū-Subsidiartempel (Abb. 30)

5.5.1. Der Grundriß

Die vier, dem Bahū-Tempel zugehörigen Ecktempel (kaṇaprasādas) 13, 14, 15 und 16 (vgl. Fig. 4) sind etwas kleiner als die Sās-Subsidiartempel. Die Längsachse durch Sanktuarium und dem auf zwei Säulen ruhenden Portikus beträgt ca. 4,70 m und die Querachse des Sanktuariums mißt ca. 3,30 m.

Die Grundrißausformungen des Sanktuariums sind "tri-āṅga" angelegt (vgl. Kap. 4.7.3.1.), jedoch sind die Vor- und Rücksprünge von geringer Tiefe.

Portikusinnenraum, Vorraum zur Cella und Cella sind ca. 1,60 m breit, in der Tiefe ergeben sich die Maße von 1,10 m, 50 cm und 1,50 m. D.h., die Cella ist nicht quadratisch.

5.5.2. Der Aufriß (Abb. 30)

Die Gestaltung von Basis und Tempelwänden entspricht, auch in den Schmuckformen, weitgehend den Bahū-Tempelwänden. Nur an der Brüstung des Eingangsvorbau sind keine figürlichen Darstellungen angebracht.

Die Dächer sind zwar beschädigt, aber es sieht so aus, als ob kein besonderer Turmaufbau vorhanden war. Eingangsvorbau und Sanktuarium sind mit einem polygonalen, abgetreppten, flach gehaltenen Dach versehen.

5.5.3. Die Innenräume

Die Innenräume sind wenig dekoriert. Kultbilder sind

nicht mehr vorhanden¹. Nur die Eingangstüren zur jeweiligen Cella sind bei allen vier Tempeln gleich gestaltet.

5.5.3.1. Die Eingangstür zur Cella (Abb. 31)

Vor der Schwelle liegt der halbmondförmige Stein (ardhacandra), mit Schneckengehäusen in seinen Ansatz-ecken.

Die Türschwelle zeigt den 'hochgeklappten' halbrunden Stein in der Mitte, rechts und links davon eine "kīrtimukha"-Darstellung und an beiden Endpunkten eine sitzende dickbäuchige Gestalt (nidhi).

Der Türrahmen ist zweigeteilt (dviśākhā). Das innere Schmuckband (pratiśākhā) zeigt eine Wellenranke mit Blattwerk, das äußere Band wölbt sich halbrund hervor und ist mit regelmäßigen waagerechten Einritzungen versehen (khalvaśākhā).

Am Fuß der Türpfosten steht links die Göttin Gaṅgā und rechts die Göttin Yamunā², beide mit einer männlichen Begleitfigur.

In der Mitte des Türsturzes ist eine meist recht zerstörte kleine Götternische angebracht. In Tempel 13 sitzt eine männliche Gestalt mit enganliegender Haarkappe in Meditationshaltung in dieser Türsturznische. In Tempel 14 sind Einzelheiten einer zweiarmigen, sitzenden Gottheit nicht zu erkennen. Am Türsturz von Tempel 15 sitzt die Göttin Lakṣmī mit einer Lotusblüte in jeder Hand. Der Türsturz von Tempel 16 ist zerstört.

1 In der Cella von Tempel 14 und 15 steht jeweils noch ein Sockel für das fehlende Kultbild.

2 Ikonographische Beschreibung für die Göttinnen ist für alle Subsidartempel gleich: Sie halten in der Hand an der Türinnenkante einen Lotus (Typ 2). Zu ihren Füßen sitzt jeweils makara oder kūṛma.

5.6. Das Tor (Abb. 33)

Vier gleich hohe¹ Säulen, auf denen drei Steinbalken ruhen, bilden das Grundgerüst für das Tor (torāṇa) vor der Anlage des Bahū-Tempels. Der mittlere Balken liegt durch ein zweites zwischengesetztes Kapitell erhöht auf. Im Mittelteil des Tors sind auch noch Schmuckelemente, wie Ornamente, Skulpturen und ein "fliegender Bogen" vorhanden. In den beiden anderen Durchgängen waren eventuell ursprünglich ebenfalls "fliegende Bögen" angebracht, es sind in den beiden Säulen, wie im Deckbalken entsprechende runde Löcher für eine Befestigung zu sehen.

5.6.1. Die Säulen (Abb. 33,34)

Die Säulenbasis ist im Grundriß achteckig und in ihren Ausformungen gemäß der Basis an den Tempeln gestaltet. Plinthe, Kyma, Wulst, Hohlkehle und Abschlußgesims folgen aufeinander. Der Kyma-Abschnitt und das Abschlußgesims sind mit kleinen Chaityabogenmotiven verziert.

Der Säulenschaft ist analog zu den Halbsäulen im Bahū-Tempel (vgl. Kap. 5.4.1.2.) in drei Trommelabschnitte aufgeteilt. Der erste, im Querschnitt achteckige, und der zweite, breit kannelierte Abschnitt enden mit halbrund eingeschnittenen Blütenblättern, während der letzte Trommelabschnitt kreisförmig und glatt belassen ist. Drei kleine Podeste sind jeweils an der obersten Trommel befestigt. Figuren, die darauf gestanden haben könnten, sind nicht mehr vorhanden.

¹ Die genaue Höhe konnte ich auf Grund fehlender Hilfsmittel nicht ermitteln. Die Säulen sind schätzungsweise etwa 4 m hoch.

Die Halszone der Säulen ist dreifach unterteilt und in allen Abschnitten sehr fein kanneliert. In der Mitte tritt ein scharfkantiger Wulst hervor. Unter dem Wulst hängt an einem schmalen, schräg herabfallenden Teil das Schmuckband aus dreiecksförmigen Blättern herab. Oberhalb des Wulstes tritt die kurvig geformte Unterseite der Abschlußplatte hervor.

Das Kapitell ist vierflügelig und zeigt die vierarmigen, dickbäuchigen, fliegenden Zwergengestalten als Trägerfiguren¹. Am oberen Rand der vier Flügel hängt das Schmuckband aus dreiecksförmigen Blättern.

5.6.2. Die Decksteine

Die drei Decksteine sind sehr schlicht gestaltet. Am oberen Rand hängt das Schmuckband aus dreiecksförmigen Blättern. Darüber steht ein kleines Gesims, mit eingekerbten Blättern an der Unterseite, hervor.

Der mittlere Deckstein ist durch ein zwischengefügtes zweites dreiflügeliges Kapitell erhöht worden. Es zeigt wiederum die fliegenden Zwergengestalten an den drei Kissen und ruht auf einem Sattel, der eine Verlängerung der beiden unteren Decksteine bildet. Ost- und Westseite jedes Sattelsteines sind mit einem Relief einer tanzenden und musizierenden Dreiergruppe (Abb. 35) geschmückt.

¹ An der, vom Tempel aus gesehen, links außen stehenden Säule hat eine dieser Stützfiguren das Gesicht eines "kīrtimukhas" bekommen.

5.6.3. Der "fliegende Bogen" (Abb. 35)

Im Mittelteil der Toranlage ist noch ein Zierbogen (kuṇḍa-toraṇa) erhalten. Auf den beiden inneren Kapitellflügeln stehen vor den Sattelsteinen zwei quaderförmige Konsolen. Auf ihnen erheben sich zwei große Makaraköpfe, die eine zweifach geschwungene Girlande ausspeien. An seinem Scheitelpunkt ist der Bogen mit dem Deckstein verzapft.

Eine Wellenranke aus dicht aufeinander folgenden, spiralig eingedrehten Lotusblüten füllt den Bogenkörper. Am Scheitelpunkt, sowie an den seitlichen Schwungknicungen, hängen zweigeteilte Bündel volutenförmig gedrehter Blätter mit einem angefügten kreiselartigen Schmuckelement an der inneren Bogenseite. Auf der Bogenoberkante tummeln sich kleine weibliche und männliche Figuren.

6. Die Nischenformen

6.1. Die Nischen an den Außenwänden des Sās-Tempels

Die neunundzwanzig großen Götternischen (rathikās) am Sās-Tempel sind, ebenso wie die Figuren, in Halbrelief gearbeitet. D.h., durch die relativ geringe Tiefe der Nische stellt sie keinen 'Raum' für die Götter dar, sondern mehr einen Rahmen. Nur die drei Nischen an den Hauptvorsprüngen (bhadras) des Sanktuariums ragen so weit hervor, daß die Gottheiten räumlich etwas hinter die Nischenfassade zurückgesetzt sind (bhadra-khattakas).

In ihrer Gestaltung und Ausschmückung sind die Nischen in drei Haupttypen zu unterteilen:

1. Die "Siṃhakarṇa"-Nische (rathikā mit Chaityabogen-Ornamentik)
2. Die "Torāṇa"-Nische (rathikā mit "fliegender Bogen")
3. Die "Phaṃsākāra"-Nische (khattaka mit abgetrepptem "Dach")

Den Bezeichnungen liegt hauptsächlich der Charakter der Nischenbekrönungen zugrunde. Dieser Typisierung sind auch die kleineren Nischen mit figürlichen Darstellungen entsprechend zuzuordnen, und sie ist ebenfalls für die Nischenformen an der gesamten Tempelgruppe zutreffend.

6.1.1. Die "Siṃhakarṇa"-Nische (Fig. 20)

Der vorstehende Sockel, der die Götterfigur trägt, ist einteilig und mit Blattornamenten verziert. Am Sockelfuß hängt das Schmuckband aus dreiecksförmigen Blättern. Die seitlichen Begrenzungen bilden zwei Reliefsäulen, deren Basis (pīṭha) und Halszone (bharaṇī) voll ausge-



Fig. 20

Typ der "Simhakarna"-Nische

bildet sind (vgl. Kap. 4.5.4. Die Säulen in der Sās-Versammlungshalle). Ihr Schaft ist im Querschnitt kreisförmig (vṛtta) und wird von einem schmalen Wulst (karnaṇaka) unterteilt. Schmuckbänder (pīṭhikā-bandhas) hängen senkrecht und halbrund von "kīrtimukhas" oder Lotusblüten herab. Das Kapitell ist ein hochstehendes Rechteck, in dessen untere Hälfte eine kleine Nische mit figürlichen Darstellungen¹ eingearbeitet ist, während den oberen Teil

¹ Die Ikonographie dieser kleinen Figuren ist auf Grund des Verwitterungszustandes nicht mehr klar festzustellen.

ein 'Halb-Diamant' (ardharatna) und zwei herabhängende Blätter des Aśokabaumes (saraca indica) füllen.

An den Außenseiten der Reliefsäulen sind drei Tiergestalten (jālis) dicht übereinander angebracht: Elephant, Leogryph (vyāla) und Makara¹. Bei den beiden zentralen Nischen an den Sās-Veranden sind auch an den Innenseiten der Kapitelle Makaraköpfe angefügt, aus deren Rachen sich eine Girlande bogenförmig über der Darstellung des Gottes Viṣṇu² spannt.

Ein kleines gewelltes Vordach (daṇḍacchāḍya), mit schmalem Sägezahnfries an der Außenkante, steht vom untersten Gesims des dreiecksförmigen Ziergiebels (udgama) hervor. Darüber befinden sich drei Miniaturnischen und an den beiden Giebelecken je ein glockenförmiges Schmuckobjekt (ghaṇṭikā), welches eine optische Verbindung zu den Reliefsäulen herstellt. Das obere Giebeldreieck ist mit einem Flechtwerk aus kleineren und größeren Chaityabogenmotiven überzogen. Die Spitze wird ebenfalls durch ein "ghaṇṭikā"-Zierelement betont.

Diese größte Nischenform am Sās-Tempel erscheint je einmal in der Mitte der Brüstung an der Süd- und Nordseite des Eingangsvorbaus für eine Umā-Maheśvara-Mūrti (II B 9) und eine Lakṣmī-Nārāyaṇa-Darstellung (XIV B 7), sowie für die beiden zentralen Viṣṇu-Reliefs² am Hauptfries der Veranden (V B 10 und XI B 10)³. Die Innenmaße der vier Nischen betragen ca. 36 cm in der Breite und ca. 55 cm in der Höhe.

Die sechs Nischen mit Götterpaar-Darstellungen² am Brüstungsfries der beiden Eingangssäulen (I B 2, I B 4, II B 2 und

1 Die drei Tiergestalten sind an keiner der Nischen mehr vollständig erhalten.

2 Ikonographische Beschreibung der Figuren s. Kap. 8.2.3..

3 Zu der in Klammern angegebenen genauen Standortbestimmung s. Erklärung und systematische Erfassung der Reliefs in Kap. 8.2.3. und Fig. 33.

XIV B 14, XV B 2, XV B 4) zeigen eine etwas abgeänderte Form der "Siṃhakarṇa"-Nische.

Die Götter stehen auf einem zusätzlich angebrachten naturalistischen Lotussockel. Die Reliefsäulen (stambhikās) sind durch zwei Wülste (karṇakas) untergliedert und zeigen keine Schmuckbänder. Die dreifache Tierabfolge außen und die girlandenspeienden Masken innen fehlen ganz. Das kurze, mehrfach zurückspringende Vordach liegt auf dem letzten kelchförmigen Abschlußteil der Reliefsäulen auf. Im Ziergiebel ist nur eine Miniaturnische angebracht, und an den beiden Giebelecken stehen zwei kleine Ziertürmchen (śṛṅgas).

Die Innenmaße der sechs Nischen betragen ca. 24 cm in der Breite und ca. 42 cm in der Höhe.

Der Typ der "Siṃhakarṇa"-Nische in sehr einfacher Ausführung dient für alle weiteren kleineren Nischenformen am Sās-Tempel.

Sockel, Reliefsäulen und ein flacher Deckstein bilden einen engen Rahmen um die Figuren. Der dreiecksförmige Ziergiebel weist keine Miniaturnische mehr auf.

Die acht kleinen Nischen mit weiblichen Gottheiten¹, die am Mittelteil der acht Eckpfeilerschäfte an den Veranden angebracht sind, zeigen noch einmal die Leogryphen auf einem Elephantenkopf stehend an den Außenseiten ihrer Reliefsäulen.

Die acht oberen kleinen Nischen an den Verandafrontseiten sind durch Reliefsäulen dreigeteilt. Das mittlere große Feld steht etwas vor, so daß sich ein dreifach abgestufter Sockel (triratha) ergibt.

1 Ikonographische Beschreibung der Figuren s. Kap. 8.2.3..



Fig. 21
Typ der "Torana"-Nische

6.1.2. Die "Torana"-Nische (Fig. 21)

Der Sockel ist dreifach abgestuft, d.h., der Mittelteil, auf dem die Gottheit steht, ist vorgezogen (triratha). Am unteren Sockelrand hängt das Schmuckband mit dreiecksförmigen Blättern. Die Reliefsäulen unterscheiden sich vom Typ der "Siṃhakarṇa"-Nische dadurch, daß nur die Fabeltiere Leogryph und Makara am Außenrand dargestellt sind, der Elefant als Sockel fehlt. Regelmäßig erscheinen jedoch an der Innenseite der Kapitelle zwei Makaras, aus deren Rachen eine Girlande aus Perlschnurkordeln bogenförmig aufsteigt.

Als Bekrönung der Nische verbindet ein breiter, reich verzierter Bogen die beiden Reliefsäulen. Den inneren Bogen-

lauf bildet die Makara-Girlande, darüber folgt ein Fries schwebender Luftgeister und als Abschluß dicht gesetzte, fast flammenförmig ausgezackte Blätter, die zur Mitte des Bogens spitz nach oben zulaufen.

Auf den beiden kleinen zurückgesetzten Teilen des Sockels stehen nochmals zwei Reliefsäulen, die an Stelle eines Kapitells einen Miniaturturm (śṛṅga) tragen.

Mit Ausnahme der zwei "Torāṇa"-Nischen an den Außenseiten des Hauptfrieses an der Hallen-Ostwand (III B 7 und XIII B 1), die nicht eindeutig benennbare männliche Gottheiten¹ enthalten, ist dieser Niscentyp für die acht Dikpālas¹ an den Eckpfeilern der Veranden bestimmt.

Die Innenmaße der zehn Nischen betragen ca. 21 cm in der Breite und ca. 49 cm in der Höhe.

6.1.3. Die "Phaṃsākāra"-Nische (Fig. 22)

Der hervorspringende Sockel ist einteilig, in seine kurvig geschwungene Unterseite sind breite Blätter eingekerbt. Unter dem Sockel ist das Schmuckband mit hängenden dreiecksförmigen Blättern und eine vierarmige, dickbäuchige, schwebende Zwergengestalt als Stützfigur angebracht.

Vollplastisch gearbeitete Säulen bilden die seitliche Begrenzung. An den Außenseiten des kelchförmigen Säulenabschlusses reckt sich ein kleiner Leogryph in die Höhe, an den Innenseiten befinden sich zwei kleine Makaraköpfe, die eine schmale Girlande, an deren Scheitelpunkt ein kreisförmiges Element hängt, ausspeien.

Auf dem Säulenabschluß ruht das hervortretende gewellte Vordach (daṇḍacchāḍya) mit Sägezahnfries an der Außen-

¹ Ikonographische Beschreibung s. Kap. 8.2.3..

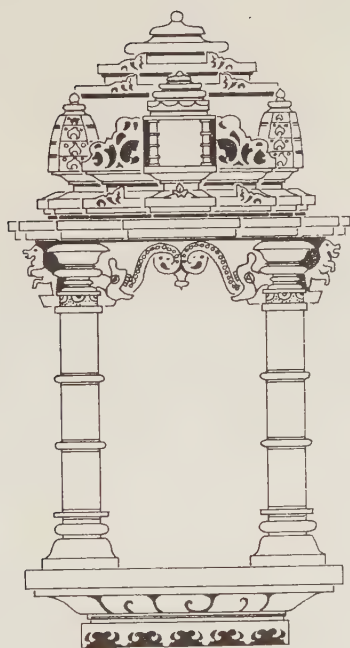


Fig. 22

Typ der "Phaṃsākāra"-Nische

kante. Der Giebelaufbau wird durch ein "varaṇḍikā"-Gesims (Hohlkehle - Gesims - Hohlkehle) eingeleitet. Auf dem darauf folgenden Gesims stehen rechts und links je ein Ziertürmchen (śṛṅga) und in der Mitte eine von Chaityabogenmotiven umgebene Miniatur-nische. Vier weitere abgetreppt - spitzzulaufende Stockwerke bilden die obere dachartige Nischenbekrönung. Die Spitze ist dem Abschluß des Turmaufbaus nachempfunden, "āmalasāraka", "candrika" und "kalaśa" folgen aufeinander.

Der "Phaṃsākāra"-Nischentyp¹ ist nur an den drei Hauptvorsprüngen (bhadrās) des Sanktuariums zu finden. Er bildet einen Zierschrein für die Götter Viṣṇu, Śiva und Brahmā².

6.2. Die Nischen in den Innenräumen des Sās-Tempels

Die sechzehn großen Figuren an den vier Säulen in der Versammlungshalle und die Reliefs am zweiten (achteckigen) Trommelabschnitt der Säulen im Eingangsvorbau werden von "Torāṇa"-Nischen umrahmt. Alle übrigen Nischen stellen verschiedene einfache Formen des "Siṃhakarṇa"-Nischentyps dar.

6.3. Die Nischen an den Außenwänden des Bahū-Tempels

Am Bahū-Tempel sind nur die drei Götter Śiva, Viṣṇu und Brahmā³ an den Hauptvorsprüngen (bhadrās) des Sanktuariums in Nischen untergebracht⁴. Diese gehören zum Typ der "Phaṃsākāra"-Nische und unterscheiden sich von drei Nischen am Sanktuarium des Sās-Tempels nur dadurch, daß unterhalb des Sockels statt einer zwergenhaften Stützfigur ein kleiner Figurenfries angebracht ist.

6.4. Die Nischen in den Innenräumen des Bahū-Tempels

Über den acht Säulen in der Versammlungshalle des Bahū-

1 Diese drei Nischen konnte ich nicht vermessen. Sie sind scheinbar etwas größer als die übrigen Hauptnischen.

2 Ikonographische Beschreibung der Figuren s. Kap. 8.2.3..

3 Ikonographische Beschreibung der Figuren s. Kap. 8.2.5..

4 Diese Nischen konnte ich nicht vermessen. Sie entsprechen in ihrer Größe den drei Nischen am Sanktuarium des Sās-Tempels.

Tempels sitzt jeweils eine der acht Muttergöttinnen (aṣṭa-mātṛkās)¹ in einer einfachen Nische des "Siṃhakarṇa"-Typs.

Auch die kleine Viṣṇu-Darstellung² am Türsturz des Eingangs zur Cella ist von einer "Siṃhakarṇa"-Nische umgeben.

Die beiden Türhüter (dvārapālas)² am unteren Türpfosten hingegen stehen in einer etwas vereinfachten Form der "Torāṇa"-Nische.

6.5. Die Nischen an den Subsidiartempeln

Die Götternischen an den fünf erhaltenen Subsidiartempeln der Sās-Bahū - Anlage gehören alle zum einfachen Typ der "Siṃhakarṇa"-Nische.

1 Ikonographische Beschreibung der Figuren s. Kap. 8.3.4.1..

2 Ikonographische Beschreibung der jeweiligen Figur
s. Kap. 8.3.4.2..

7. Vergleichende Betrachtung der Tempelgruppe

Die beiden Haupttempel weisen in Architektur und bildhauerischen Motiven große Ähnlichkeiten auf, im Detail zeigen sich dennoch unterschiedliche Merkmale.

Trotz der qualitativ hochentwickelten und reichlich verwendeten Bildhauerkunst, ist der Grundcharakter der Tempel "architektonisch". D.h., ihre reliefierten Flächen ordnen sich vollkommen der architektonischen Struktur unter, ja es scheint fast ihre Aufgabe zu sein, die Schlichtheit der glatt belassenen Wandteile hervorzuheben. Das gilt vorrangig für den Sās-Tempel mit seinen extrem dicht reliefierten Brüstungen an Eingangsvorbau und Veranden (vgl. Abb. 9 und Abb. 6) und den im Übrigen glatt behauenen Hallen- und Sanktuariumswänden.

Die Sanktuarien der beiden Tempel sind weitgehend analog zueinander gestaltet. Durch die relativ kurze Längsachse im Grundriß des Sās-Sanktuariums ist dieser Turmbau etwas gedrungen und schwerfällig, ein Eindruck, der optisch heute noch durch den fehlenden Turmaufbau verstärkt wird. Das Bahū-Sanktuarium wirkt nicht nur durch den längergezogenen Grundplan eleganter und leichter, sondern die rythmischen, in den Aufriß geführten Vorsprünge sind, im Vergleich zum Sās-Tempel, feiner abgetreppt. Die sich daraus ergebende größere Anzahl vertikaler Trennlinien gestalten den Bau feingliedrig und aufstrebend (vgl. Abb. 5 und Abb. 24).

Alle Tempel stehen auf einer hohen Basis, deren Ausformungen dem gleichen Schema folgen (vgl. Kap. 4 und 5). Auch für die Basis der vier Säulen in der Sās-Versammlungshalle ist es verwendet worden. Varianten zeigen die Subsidiartempel, an deren Basis die Wulst-Form fehlt. Ein bedeutsamer Unterschied in der Gestaltung der Wulst-Form ist an den beiden Haupttempeln festzustellen: der Sās-Tempel zeigt einen rollenförmigen Wulst (kumuda) (Abb. 4),

während an der Basis des Bahū-Tempels die Wulstausformung ein scharfkantiges Profil (karṇaka) aufweist (Abb. 23)¹.

Ebenfalls nur am Podiumsabschnitt des Bahū-Sanktuariums und seiner vier Subsidiartempel finden sich an den Hauptflächen des 'Topf'-Abschnittes (kumbhaka) Schmuckelemente. An den drei Hauptvorsprüngen des Bahū-Tempels ist jeweils eine kleine Götternische (Abb. 22) angebracht, die übrigen Vorsprünge sind mit dem halbierten 'Lotus-Diamant'-Motiv (ardhapadma und ardharatna) verziert (Abb. 23). Der Sās-Tempel ist hier gänzlich ungeschmückt, jedoch ist auf die "kumbha"-Abschnitte seiner Subsidiartempel das Motiv einer langstieligen Blume, flankiert von zwei spiraling einge-rollten Blüten appliziert (Abb. 19).

Der Hauptteil der Tempelwände (jaṅghās) ist an allen Tempeln, bis auf die Götternischen an den "bhadra"-Vorsprüngen und das unterteilende Schmuckband aus "kīrtimukhas", ohne weitere Dekoration.

Die größten Unterschiede zwischen den beiden Haupttempeln finden sich in Architektur und Dekor der Versammlungshallen. Sie sind offenbar für verschiedene religiöse Kultrituale, die zur Verehrung der Gottheiten in Tempeln durchgeführt werden, bestimmt gewesen.

Die geschlossene Halle des Sās-Tempels war eindeutig der wichtigste Aufenthaltsort für den Gläubigen in der Tempelanlage. Hier konnte er den Zeremonien der Priester beiwohnen, die heiligen Wortformeln (mantras) und Silben (bijas) akkustisch als Meditationshilfe benutzen, oder der Rezitation alter Texte und ihrer Auslegung zuhören.

Die halboffene Bahū-Halle mit ihren drei Eingängen hingegen diente für mehr gemeinschaftliche und bewegtere Verehrungsformen, wie Musik, Gesang und Tanz, einem wichtigen Aspekt des Tempellebens.

Der Vorrang des Sās-Tempels zeigt sich auch in der reichen

1 Vgl. hierzu die Ausführungen in Kap. 10.1.2.1..

und qualitativ hervorragend gearbeiteten Relieffierung an den Außenwänden und im Innenraum der Halle. Skulpturen, aber auch alle rein dekorativen Elemente sind bis in das Detail in ihrer Feinheit und Lebendigkeit meisterhaft ausgeführt. Im Innenraum beeindrucken besonders die Türrahmen (s. Kap. 4.5.1. und 4.6.2., sowie Abb. 12 und 168) und die reich ornamentierten Säulen (Kap. 4.5.4., Abb 15) mit ihren "fliegenden Bögen".

Die Brüstungen der Bahū-Halle sind außen ebenfalls dicht reliefiert, vermitteln jedoch den Eindruck, daß hier ein Schüler des Meisters gearbeitet hat, oder daß der spezielle Kultcharakter der Halle der äußeren Schmückung eine unbedeutendere Rolle zugewiesen hat. Die Dekorationsmotive sind wesentlich einfacher und flacher gearbeitet, und die großen Götterfiguren sind, im Gegensatz zum Sās-Tempel, nicht von Nischen eingerahmt. Bis auf die Ringschichtdecke und die Tür zur Cella weist der Innenraum der Bahū-Halle kaum Reliefschmuck auf. Die Säulen sind, mit Ausnahme ihrer Kapitelle aus hervorkragenden Kobolden, unverziert.

Bei einem Vergleich der Subsidiartempel, ist auch hier am Sās-Subsidiartempel mehr architektonische und bildhauerische Aufwendigkeit festzustellen. Er ist im Grundriß etwas größer als die Bahū-Subsidiartempel und weist in den Vor- und Rücksprüngen mehr Profil auf. Dadurch gestaltet sich der Aufriß ebenfalls ausdrucksvoller. Auch Turmaufbau und Portikusdach sind voll ausgeformt, während bei den Bahū-Subsidiartemeln nur eine gemeinsame, horizontal geschichtete, flache Abdeckung vorhanden ist.

7.1. Häufig auftretende Schmuckmotive

In der Fülle der Dekorationselemente an den Tempeln sind einige Schmuckformen besonders häufig zu finden. Da sie für eine stilistische Einordnung der Tempel von Bedeutung sind, werden sie und ihre Hauptanbringungsorte hier noch einmal gesondert beschrieben.

1. Das Motiv der 'vollen Vase' (pūrṇaghāṭa) (Fig.23, Abb.14)

Ein bauchiger Topf steht in einem mit Perlbändern umwickelten wulstförmigen Stützring, über dessen Vorderseite ein spitzzulaufendes Blatt herunterhängt.

Das untere Drittel des Topfes ist fein kanneliert. Um die Mitte des Gefäßes verläuft ein Gürtel aus runden Steinchen und unter dem verengten Gefäßhals hängt ein Kranz aus kleinen herzförmigen Blättern. Der Rand steht breit umgebogen über dem Gefäßhals.

Aus dem Topf hängt zu beiden Seiten eingerolltes Blattwerk bis auf den Boden, und fünf Blumen mit ihren zum Teil miteinander verschlungenen Stielen schauen über dem Topfrand hervor. An den Brüstungen des Bahū-Tempels zeigen sich kleine Abweichungen (Abb. 93). Hier hängt zu beiden Seiten der Vase je ein einzelnes Blatt recht steif herunter und über dem Topfrand sind nur eine halbierte Blüte und etwas Blattwerk zu sehen. Außerdem steht der Topf auf einem gewellten Untersatz.

Das "pūrṇaghāṭa" - Motiv ist an allen Wand- und Eckpfeilern



Fig. 23

Motiv der 'vollen Vase' (pūrṇaghāṭa)

der Außen- und Innenwände des Sās-Tempels (Abb. 6 und 14) angebracht und erscheint regelmäßig an den breiteren Balken der Brüstungen aller Tempel (Abb. 8, 18, 25, 30).

2. Das Schmuckband aus dreiecksförmigen Blättern (Fig.24)

Das Blätterband ist ein sehr häufig auftauchendes Schmuckmotiv. Es hängt meistens an den unteren und oberen hervorstehenden Abschlüssen von Architekturdetails.

An den Außenwänden befindet es sich unter der Basis der Götternischen (Abb. 39 und 19) und am Abschlußgesims des Brüstungsfrieses der Bahū-Halle (Abb. 93). Die Außenkanten der "varaṅḍikā"-Gesimse unter den Tempeldächern sind ebenfalls mit dem frei herabhängenden Blattschmuckband verziert (Abb. 9).



Fig. 24

Schmuckband aus dreiecksförmigen Blättern

Im Innenraum ist das Motiv vor allem in der Sās-Versammlungshalle zu finden. Es erscheint an den Oberkanten der Architravsteine und der Säulenkapitelle (Abb. 15), an der Halszone der Säulen als unterer und oberer Abschluß (Abb.15), an den Kanten der Sitzbänke (Abb. 9), sowie am unteren Rand der ersten Ringschicht und allen Zwischenzonen der Ringschichtendecken (Abb.11). Dieses gilt auch für die Ringschichtendecke der Bahū-Versammlungshalle (Abb. 28).

3. "Kīrtimukha" - Fries (grāsapaṭṭīka) (Abb. 4)

Die prominenteste Stelle für dieses Schmuckband ist die Hauptwand an allen Tempeln, die durch einen "kīrtimukha" - Fries zweigeteilt wird (Abb. 4).

Am Eingangsbau des Sās-Tempels und an der Versammlungs-

halle des Bahū-Tempels ist das Abschlußgesims der Basis mit dem Motiv versehen (Abb. 8 und 25).

In den Innenräumen erscheint der Fries unterhalb der Halszonen an den Säulen in der Sās-Halle, sowie an der Basis der großen Nischen an den Säulen VI und VII (Abb. 15). In der Versammlungshalle des Bahū-Tempels ist das "kīrtimukha"-Schmuckband in einer der unteren Ringschichten der Deckenkonstruktion verwendet worden.

"Kīrtimukha"-Darstellungen dienen ebenfalls häufig dazu Zwickel in Schmuckkassetten oder andere kleine Zwischenräume auszufüllen.

4. Das 'Blatt-Perlschnur' - Motiv (Fig. 25, Abb. 4)

Der Schmuckfries erscheint an allen Architravsteinen und an den darüberliegenden Balken im Eingangsvorbau und in der Versammlungshalle des Sās-Tempels (Abb. 10).



Fig. 25

Das 'Blatt - Perlschnur' - Motiv

Außen verläuft er an allen Tempeln als Abschlußband der Hauptwände (Abb. 4). An der Sās-Versammlungshalle tritt der 'Blatt-Perlschnur' - Fries noch einmal am oberen Deckstein der Verandafenster auf (Abb. 6).

5. Das Chaityabogen - Motiv

Als selbständige Einheit sitzen Chaityabogen-Motive (ṭha-kārikās) bei allen Tempeln auf den Gesimskanten auf (Abb. 4). Dicht beieinanderstehend bilden sie schmuckreiche "Dächer" für die Friese am Eingangsvorbau und an der Versammlungshalle des Sās-Tempels (Abb. 39) und, in bescheidenerer Form auch an den Brüstungen der Bahū-Versammlungshalle (Abb. 93).

Bei den Nischenbekrönungen wird das Chaityabogen-Motiv zu unterschiedlichen Kombinationen verwendet.

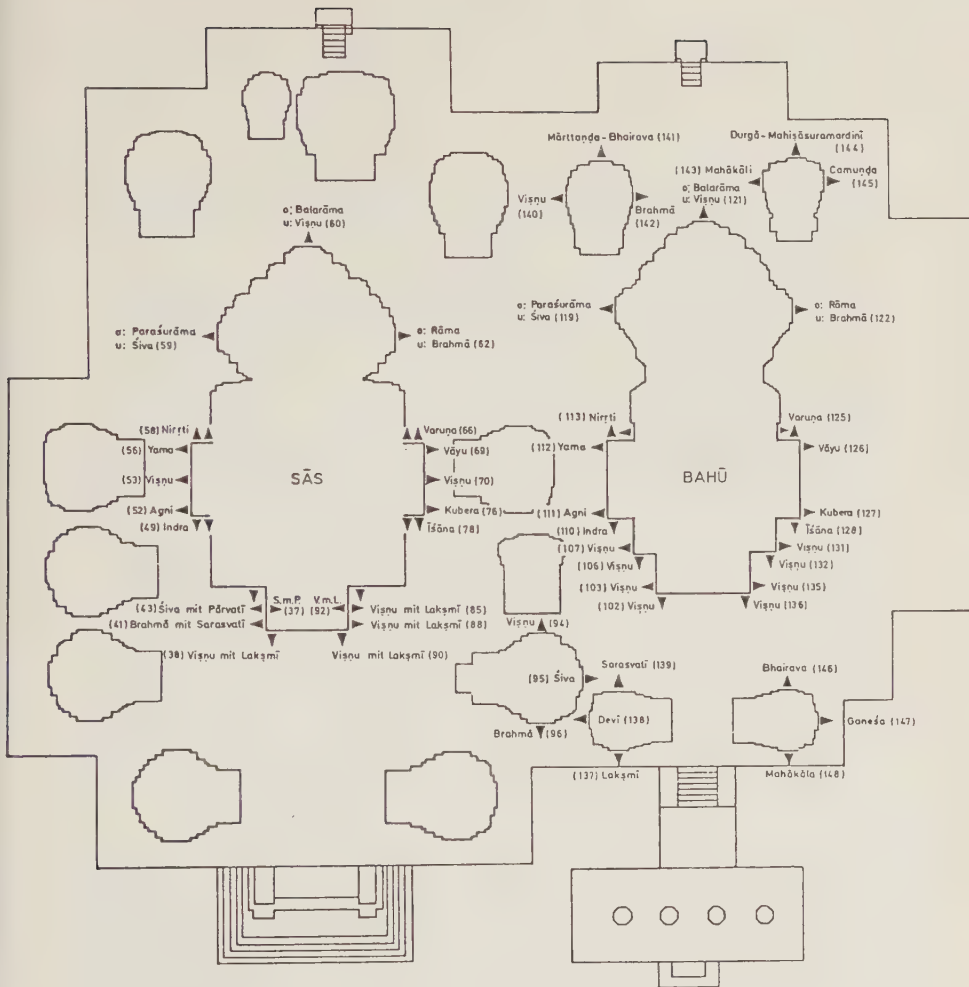


Fig. 26

ÜBERSICHTSPLAN DER HAUPTGOTTHEITEN

(an den Außenwänden)
mit Angabe der Abbildungsnummern

8. Ikonographie

8.1. Charakterisierung der figürlichen Reliefs

8.1.1. Bemerkungen zur Anordnung der Hauptfiguren (Fig.26)

Auch wenn bei der Abfolge der figürlichen Reliefs oft kein augenscheinlicher Zusammenhang untereinander besteht, so ist die Anordnung der Kultbilder an einem indischen Tempel bekanntlich eine festgelegte Einheit.

Wie schon oben (vgl. Kap. 4) beschrieben, sind die Hauptgottheiten des Sās-Tempels am Eingangsvorbau, an den Veranden der Versammlungshalle und am Sanktuarium verteilt (vgl. Fig. 26).

Bemerkenswert ist, daß an den Brüstungen des Eingangsvorbaus in den großen Götternischen ausschließlich Götterpaare dargestellt sind: fünfmal erscheint Viṣṇu mit Lakṣmī (Lakṣmī-Nārāyaṇa)¹, einmal Brahmā mit Sarasvatī¹ und zweimal Śiva mit Pārvatī (Umā-Maheśvara)¹. Der Besucher, der den Tempel in "pradakṣiṇakriyā" umschreitet, trifft zunächst auf Brahmā - Sarasvatī und Śiva - Pārvatī, um dann, wieder am Eingangsvorbau ankommend, von dem Götterpaar Viṣṇu - Lakṣmī in vierfacher Erscheinungsform in den Tempel hineingeleitet zu werden. Hier stehen dann zur Linken noch einmal Śiva und Pārvatī¹ und zur Rechten Viṣṇu und Lakṣmī¹. Auch über dem Architrav der Eingangstür zur Versammlungshalle bilden fünf Götterpaare mit Lakṣmī - Nārāyaṇa in der Mitte einen Fries². In den zahlreichen kleineren Nischen an den Außenwänden und im Innenraum ist die Vorliebe für Paardarstellungen ebenfalls zu finden³.

Viṣṇu als Hauptgottheit der Tempelanlage vertritt eindeu-

¹ Ikonographische Beschreibung s. Kap. 8.2.3..

² Ikonographische Beschreibung s. Kap. 8.2.3.1..

³ Vgl. die ikonographische Erfassung der Reliefs am Sās-Tempel in Kap. 8.2.3. und Kap. 8.3.3.2..

deutig an allen prominenten Stellen seine wichtige Position. Nur, wie bereits oben ausgeführt, nehmen an der linken Seite des Eingangsvorbaus Śiva und Pārvatī in der Hauptnische einen hervorragenden Platz ein. Eine große zehnamige Darstellung des Viṣṇu in seiner Vaikuṇṭha - Form an der Südseite und seine achtarmige Erscheinung in der Gajendramokṣa - Darstellung an der Nordseite¹ bildet jeweils den meditativen Mittelpunkt und bildnerischen Höhepunkt an den Veranden der Sās-Halle.

Die übereinanderstehenden Skulpturen von Śiva und Paraśurāma (Südseite), Viṣṇu und Balarāma (Westseite) und Brahmā und Rāma (Nordseite)² an den Hauptvorsprüngen der Sanktuariums wand, sind in solcher Höhe angebracht, daß der Tempelbesucher zu ihnen aufschauen muß.

Die als Hüter der Himmelsrichtungen eingesetzten acht Dikpālas³ stehen an den Verandaecken der Sās-Halle:

Indra	-	Osten
Agni	-	Südosten
Yama	-	Süden
Nirṛti	-	Südwesten
Varuṇa	-	Westen
Vāyu	-	Nordwesten
Kubera	-	Norden
Īśāna	-	Nordosten

Über allen Dikpālas, mit Ausnahme von Īśāna, befindet sich eine kleinere Nische, in der jeweils eine weibliche Gottheit⁴ steht. Die Nische über Īśāna zeigt hingegen eine Paar-Darstellung, die nicht der Götterikonographie zuzuordnen ist.

Am Bahū-Tempel gruppieren sich acht große Viṣṇu-Darstellungen⁵ symmetrisch um den Haupteingang.

1 Ikonographische Beschreibung s. Kap. 8.2.3. und Kap. 9.2.5..

2 Ikonographische Beschreibung s. Kap. 8.2.3..

3 Ikonographische Beschreibung s. Kap. 8.2.3. und Kap. 9.5..

4 Ikonographische Beschreibung s. Kap. 8.2.3..

5 Ikonographische Beschreibung s. Kap. 8.2.5. und Kap. 9.2.7..

Die acht Dikpālas¹ finden die ihrer Himmelsrichtung nach angemessenen Plätze an den Brüstungen der beiden Nebeneingängen.

Am Sanktuarium besteht die gleiche Figurenanordnung wie am Sās-Tempel, d.h. der jeweilige Hauptvorsprung zeigt Śiva und Paraśurāma an der Südseite, Viṣṇu und Balarāma an der Westseite und Brahmā und Rāma an der Nordseite.

Alle Subsidiartempel zeigen an ihren Hauptvorsprüngen je eine große Nische mit einzelnen Gottheiten darin. In der "pañcāyatana" - Anlage des Bahū-Tempels sind zwei der Beitempel weiblichen und die beiden anderen männlichen Gottheiten gewidmet.

Der Tempel 13 (vgl. Fig. 4) zeigt: Lakṣmī, Sarasvatī und Devī²,

Tempel 14 zeigt: Viṣṇu, Mārttaṇḍa-Bhairava und Brahmā²,

Tempel 15 zeigt: Mahākālī, Durgā-Mahiṣāsūramardinī und Cāmūṇḍā²,

Tempel 16 zeigt: Bhairava, Gaṇeśa und Mahākāla².

Es werden in dieser Tempelanlage also fünf Gottheiten an Symbolen verehrt (pañcāyatana-pūjā): Sarasvatī, Mārttaṇḍa-Bhairava (Sūrya und Śiva in einer Gestalt), Durgā, Gaṇeśa³, sowie Viṣṇu am großen Tempel als Hauptgottheit.

In den Innenräumen des Sās-Tempels fallen die dreiundzwanzig großen weiblichen Figuren (Apsarāsas)⁴ an allen Säulen und Wandpfeilern als Gestaltungsschwerpunkt ins Auge. Sie gehören, bis auf eine Ausnahme (Sarasvatī an Säule VI, vgl. Fig. 9), nicht der Götterikonographie an. Durch sie entsteht jedoch eine weibliche "Vorherrschaft" in der Sās-Versammlungshalle. Eine männliche Figur⁵ an Säule VIII (vgl. Fig. 9) bildet die Ausnahme.

1 Ikonographische Beschreibung s. Kap. 8.2.5. und Kap. 9.5..

2 Ikonographische Beschreibung s. Kap. 8.2.6..

3 Da die Kultbilder in der Cella fehlen, können hier nur die Gottheiten an der dem Eingang gegenüberliegenden Wand als Hinweis auf die Bestimmung des Tempels gelten.

4 Ikonographische Beschreibung s. Kap. 8.3.3.2..

5 Ikonographische Beschreibung s. Kap. 8.3.3.2..

Die weiteren Flächen an Säulen und Deckenkassetten sind mit zahlreichen kleinen Skulpturen aus der Götterikonographie, sowie erzählerischen Friesen¹ bedeckt.

Die figuralen Motive in der Bahū-Versammlungshalle sind ausschließlich weibliche Darstellungen. Über den acht Muttergöttinnen (aṣṭamātṛikās) an den Kragsteinen stehen wiederum acht große weibliche Figuren (Apsarāsas)² in der Wölbung der Ringschichtdecke.

8.1.2. Allgemeine Beschreibung der Figuren

An allen Tempeln sind die Figuren im Hochrelief gearbeitet. Die Rückplatten (prabhāvalis) sind unverzierte glatte Flächen, nur in einigen Fällen finden sich Perlbandornamente, Lotusdekor oder bei manchen Götterdarstellungen ein Nimbus (prabhāmaṇḍala). Dies wird in den Einzelbeschreibungen als Besonderheit erwähnt.

Als Basis dienen den Figuren hervorspringende Sockel, die entweder gleichzeitig Nischenbasis sind (vgl. Kap. 6: Die Nischenformen) oder als naturalistische Lotussockel ausgearbeitet wurden.

Sind einer Figur Begleitfiguren beigelegt worden, so stehen diese in nahezu allen Fällen auf einer Grundlinie mit der Hauptfigur, reichen ihr von der Größe her jedoch höchstens bis zum Knie oder zur Hüfte. Dies gilt ebenfalls für die Reittiere (vāhanas) der Gottheiten. Abweichungen sind in der Einzelbeschreibung besonders vermerkt.

Die weiblichen Götterfiguren sind in der Regel kleiner als die männlichen Partner dargestellt.

Die folgenden Ausführungen sind als exemplarische Beschreibungen für den vollentwickelten weiblichen und männlichen Typ an der Sās-Bahū - Tempelgruppe gemeint. In Nebenreliefs

1 Ikonographische Beschreibung s. Kap. 8.3.3.2..

2 Ikonographische Beschreibung s. Kap. 8.3.4.1..

kann vor allem der Kopfputz und die Körperschmückung der Figuren sehr viel einfacher sein.

8.1.2.1. Die weiblichen Figuren (Fig. 27)

Fast alle stehenden weiblichen Figuren erscheinen in der "tribhaṅga" - Körperhaltung mit oft schon übertrieben herausgebogener Hüfte.

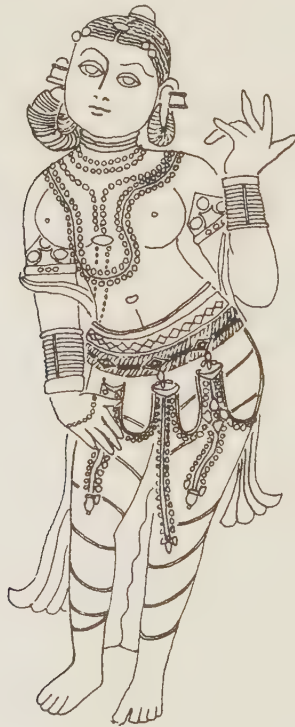


Fig. 27

Körperschmuck und Gewand
einer weiblichen Figur am Sās-Tempel

Der Körperbau ist kräftig, die Taille schmal, Brust und Hüfte sind besonders stark betont. Die unnatürliche Kugelform der Brust zeigt am deutlichsten, daß hier ein idealer Typus weiblicher Schönheit gezeigt werden soll. Die Hände sind feingliederig, die Füße eher etwas plump gestaltet.

Im vollen Gesicht dominieren große mandelförmige Augen, mit langen, in einer Bogenlinie verbundenen und zu den Enden aufwärtsschwingenden Augenbrauen. Die Nase ist scharf geschnitten und die vollen Lippen zeigen leicht angehobene Mundwinkel. Der Hals weist drei ringförmige Falten auf.

Die Haare sind in der Regel in der Mitte gescheitelt, am Hinterkopf zusammengebunden und fallen in einer großen knotenförmigen Welle seitlich auf eine Schulter (vgl. Fig. 27).

Bei der Kopfbekrönung der weiblichen Gottheiten herrscht der Typ einer halbkreisförmigen Haarkrone vor (vgl. Fig. 28), es sind jedoch ebenfalls "jaṭāmukuṭa" und "karaṇḍamukuṭa" vertreten.



Fig. 28

Weibliche Kopfbekrönung

Das Gewand besteht aus einer längeren oder kürzeren Dhotī, die meistens nur durch eingeritzte Faltenwurflinien an den

Beinen angedeutet wird. Ein schmaler Schal fällt, durch die Armbeugen geführt, zu beiden Seiten herab.

Um den Hals liegt eine mehrreihige kurze Kette (graiveyaka), von deren Mitte eine einfache oder mehrteilige Perlenschnur über die Taille herabhängt. Bei manchen Figuren ist noch eine lange, bis über die Brust reichende Kette hinzugefügt. Weiteres Hauptmerkmal bei der Schmückung der weiblichen Skulpturen stellt ein breiter, auf der Hüfte aufliegender Gürtel (mekhalā) dar, an dem schlaufenartige Zierbänder (kāñcidāma) und Perl schnüre befestigt sind. Ohringe (kuṇḍa-la), Oberarmspangen (keyūra), breite Unterarmreifen (kañka-ṇa), Armbänder (valaya), Fußketten (nūpura) und Ringe (aṅgulīyaka) an Fingern und Zehen bilden die übliche Ergänzung des weiblichen Schmucks.

8.1.2.2. Die männlichen Figuren (Fig. 29)

Bei den stehend dargestellten männlichen Gottheiten und anderen Figuren ist vorrangig die "dvibhaṅga" - Körperhaltung zu sehen. Die "ābhaṅga" - Haltung und die "sama-bhaṅga" - Haltung treten nur vereinzelt in Erscheinung.

In der Gestaltung und Ausstattung bestehen zwischen den Geschlechtern kaum Unterschiede.

Der männliche Körperbau ist kräftig, Schultern und Brust sind breit und die Taille schlank gestaltet. Über den Gürtel ist der Bauch leicht hervorgewölbt.

Gesichtsschnitt und Frisur sind ebenfalls der Gestaltungsweise der weiblichen Figuren ähnlich. Das Haar ist eng an einer Seite zu einem großen Knoten zusammengefaßt und das Gesicht weist einen unbeteiligten Ausdruck auf.

Der Körperschmuck fällt etwas weniger üppig aus als der weibliche Dekor und in der Regel fehlen die von der Halskette (graiveyaka) herabhängenden Perl schnüre, sowie die breiten Unterarmreifen (kañkaṇa).

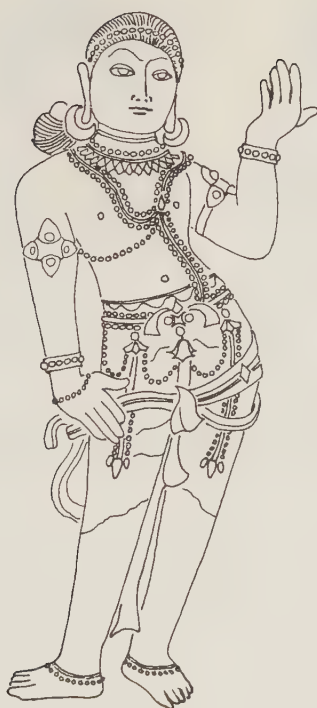


Fig. 29

Körperschmuck und Gewand
einer männlichen Figur am Sās-Tempel

Über dem mit herabhängenden Perlschlaufen und Bändern verzierten Gürtel liegt der schalartige Teil einer Dhotī quer auf den Oberschenkeln. In der Länge wird das bis zum Knie reichende Gewand durch Einritzungen angedeutet.

Die Kopfbekrönungen sind wie üblich je nach Götterikonographie unterschiedlich gestaltet (Fig. 30).



kirīṭamukuta



jaṭāmukuta

Fig. 30



karaṇḍamukuta

Drei Haupttypen der Götterkronen

Alle abweichenden oder zusätzlichen Gestaltungsweisen, insbesondere bei den Gottheiten, werden in den Einzelbeschreibungen benannt.

8.1.3. Vergleichende Betrachtung zur Bearbeitungsweise der figürlichen Reliefs

Wie bereits in Kapitel 7 ausgeführt, besteht ein beträchtlicher qualitativer Unterschied bei der künstlerisch-handwerklichen Bearbeitungsweise der Reliefs an der Sās-Halle und derer an der Bahū-Halle.

Während die figürlichen Darstellungen am Sās-Tempel außerordentlich fein durchgeformt sind, bei aller Idealisierung eine große Lebendigkeit zeigen und meisterhaft bis in das kleinste Detail durchgestaltet sind (vgl. hierzu Abb. 43), fallen die Darstellungen am Bahū-Tempel wesentlich stereotyper, steifer und unnatürlicher aus. Diese Figuren wirken nahezu aufgeblasen, Kopfputz und Körperschmuck sind, verglichen mit den Sās-figures, ärmlich. Die Bescheidenheit ihrer künstlerischen Gestaltung wird durch die fehlenden Ziernischen noch betont (vgl. hierzu Abb. 92).

Bei den Götterfiguren an den Sanktuarien ist dieser Unterschied aufgehoben, hier sind eher die Bahū-Figuren mit feineren Details ausgestattet (vgl. Abb. 60 und Abb. 111).

8.2. Detailbeschreibung und Interpretation der Reliefs an den Außenwänden

8.2.1. Hinweise zur systematischen Erfassung der Reliefs in den Plänen Fig. 33 und Fig. 35

In den Plänen¹ sind ausschließlich die mit Reliefs versehenen Bauteile des Sās-Tempels (vgl. Fig. 32 und Fig. 33) und des Bahū-Tempels (vgl. Fig. 34 und Fig. 35) dargestellt. Das Sanktuarium ist in beiden Plänen nicht eingezeichnet, da es ausreichend ist, die geringe und daher übersichtliche Anzahl der dort angebrachten sechs Reliefs nur im fortlaufenden Text der Einzelbeschreibungen zu behandeln.

Die römischen Zahlen geben die Sektion am Tempel an (vgl. Fig. 32 und Fig. 34), die Buchstaben den entsprechenden der drei übereinanderliegenden Friese (vgl. Fig. 8 und Fig. 18), bzw. die Reihe der kleinen Nischen an den Veranden des Sās-Tempels, und die arabischen Zahlen den genauen Anbringungs-ort des Reliefs innerhalb der Sektion.

Die Sektionen I und XV am Sās-Tempel schließen die innere Ummantelung der Eingangssäulen mit ein, da diese in ihrer Gestaltung eine Fortsetzung der Brüstung bilden.

Die Nischen werden in der graphischen Darstellung durch eine Rahmung und die großen Götterfiguren durch ihre Anfangsbuchstaben hervorgehoben.

Alle übrigen Figuren sind in die Pläne entweder nach ihrem Geschlecht (W = weibliche Figur, M = männliche Figur) oder, wie bei den kleinen Reliefs, nach einer gemeinsamen Darstellungsform (G = Gruppe, Md = Medaillon) eingetragen und werden soweit wie möglich im Text identifiziert.

¹ Bei der systematischen Erfassung der figürlichen Reliefs folge ich Anregungen, welche Kl. Bruhn in seinem Artikel: "The Figures of the two Lower Reliefs on the Pārśvanatha Temple at Khajurāho", erschienen im Ācārya Vijayavallabha-sūri Commemoration Volume, published by Shri Mahavira Jaina Vidyalaya, Bombay 1956, gegeben hat.

8.2.2. Hinweise zur systematischen Erfassung der Reliefs in der Einzelbeschreibung

Die Beschreibung der Reliefs an den Außenwänden des Sās-Tempels (dem System von Fig. 33 folgend), des Bahū-Tempels (dem System von Fig. 35 folgend) und ihrer Beitempel beginnt am Tempeleingang und setzt sich im Uhrzeigersinn um die Tempel herum fort.

Die jeweils übereinanderstehenden Reliefs der Friese A, B und C werden im Text in dieser Reihenfolge als Block behandelt. Eine Ausnahme bilden die Veranden des Sās-Tempels (s. Fig. 32, Sektionen IV, V, VI und X, XI, XII). Hier wird nach der Beschreibung der ersten Dikpāla-Figur mit der darüberstehenden weiblichen Gottheit erst der Fries B durchgehend bearbeitet und anschließend die Reihe der darüberstehenden kleinen Nischen.

Die großen Götterfiguren sind durch Unterstreichung ihres Namens besonders kenntlich gemacht.

Die Begriffe 'links' und 'rechts' sind in den Einzelbeschreibungen nicht vom Betrachter aus, sondern immer von der in Frage stehenden Figur aus gemeint.

Bei der Darstellung mehrerer gleichwertiger Figuren (Paare u.s.w.) in einem Relief, verläuft die Lesung der Figuren von links nach rechts (hier vom Betrachter aus gesehen).

Bei der Beschreibung der Hauptfiguren wird als erstes die Figur und ihre Körperhaltung (stehende Haltung, sitzende Haltung, u.s.w.) benannt. Dann werden die Attribute in den Händen im Uhrzeigersinn vom rechten untersten Arm bis zum linken untersten Arm der Gottheit aufgeführt. Als nächstes werden weitere ikonographische Merkmale genannt, beginnend mit der Kopfbekrönung. Die dreiteilige Brahmanenschnur (upavīta) wird, da sie in der Regel vorhanden ist, bei den Götterfiguren nicht besonders angegeben, bei Nebenfiguren jedoch vermerkt.

Sofern vorhanden, schließt sich die Beschreibung der "Fahrzeuge" (vāhanas) an, und den Abschluß bilden die weiteren

Begleitfiguren am jeweiligen Relief.

Wenn nicht anders angegeben, sitzen die Figuren auf einem niedrigen podestartigen Thron oder stehen auf einem einfachen Lotussockel.

Da die Lotusblüte (padma) als Attribut sehr häufig, jedoch in unterschiedlichen Darstellungsweisen vorkommt, sind hier die fünf Grundtypen aufgezeigt und mit Kennzahlen versehen. In der Einzelbeschreibung wird auf die Gestaltung der jeweiligen Lotusblüte durch die hier angegebene Typennummer hingewiesen (s. Fig. 31):

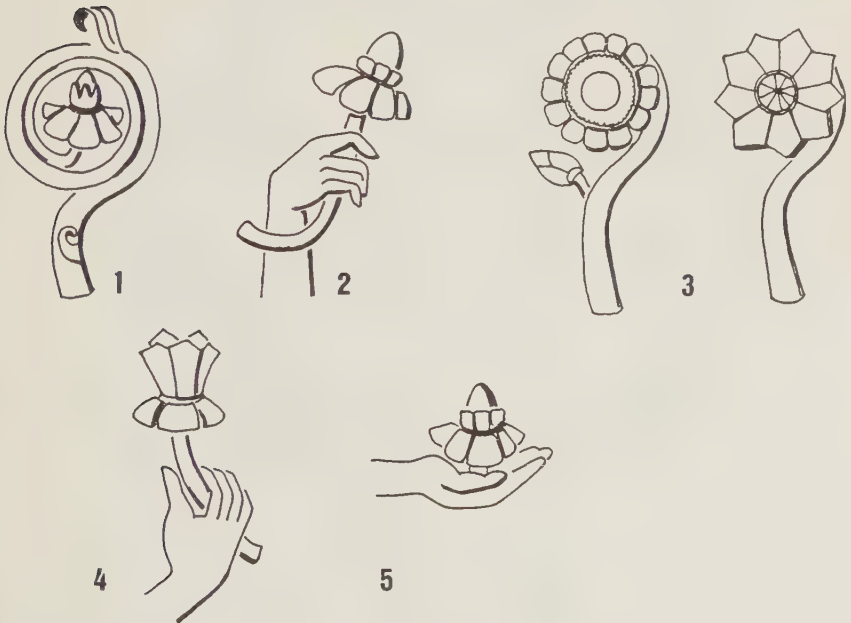


Fig. 31

Die fünf Grundtypen der Lotusblüte als Attribut

Im systematischen Beschreibungsteil werden die Sanskritter-

mini nicht besonders kenntlich gemacht. Weniger gebräuch-
liche Sanskrittermini werden durch deutsche Bezeichnungen
ersetzt.

Begriffs- und Zeichenerklärungen zum Text:

Ritualszene = Mehrere Personen sind mit einer religiösen
oder häuslichen rituellen Handlung be-
schäftigt.

Mithuna¹ = Ein Paar, nebeneinander sitzend oder stehend,
auch erotisch miteinander beschäftigt.

Maithuna = Ein Paar beim Koitus.

Erotische Szene = Mehr als zwei Personen bei erotischen
Handlungen.

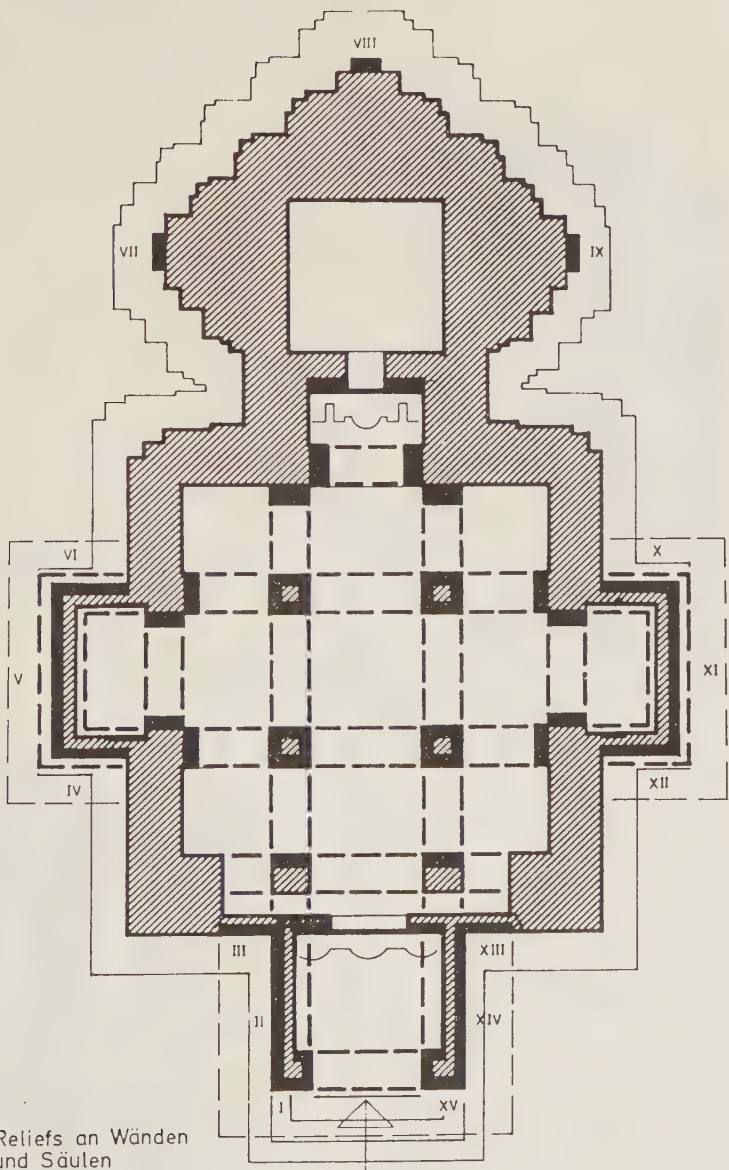
0 = Die Figur zeigt keine besonderen ikonographischen
Merkmale und ist nicht spezifisch benennbar.

? = Eine Identifikation war nicht möglich.

(?) = Die Identifikation ist fraglich.

.- = Das Relief fehlt oder ist vollkommen zerstört.

¹ Zur Klassifizierung der erotischen Motive vgl. Devangana
Desai, *Erotic Sculpture of India*, New Delhi 1975, S. 7.



Reliefs an Wänden
und Säulen



Reliefs an der Decke

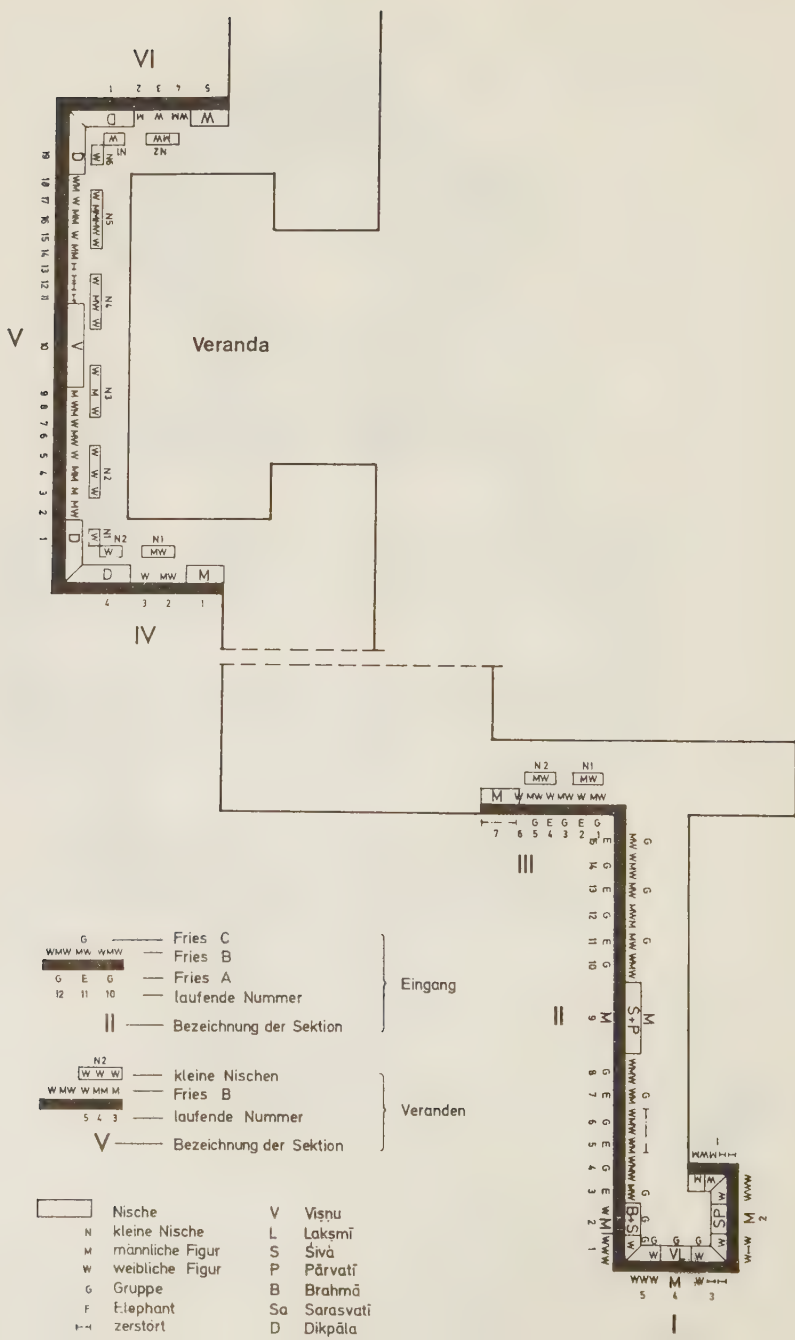
Fig. 32

**SĀS: VERTEILUNG
DER RELIEFS**

0 1 2

4 6m





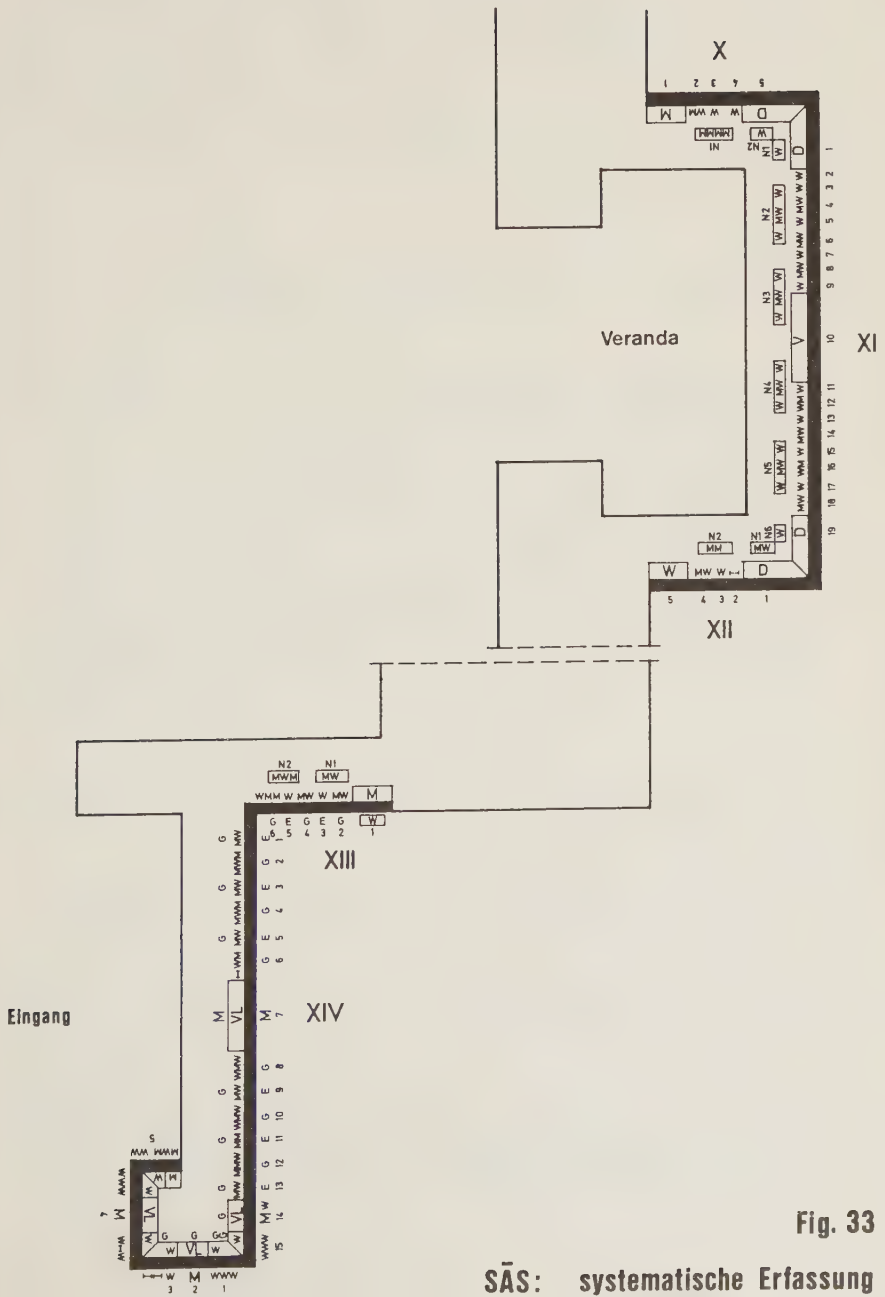


Fig. 33

SÄS: systematische Erfassung

8.2.3. Beschreibung und Interpretation der Reliefs an den Außenwänden des Sās - Tempels

Sektion I: Eingangsvorbau / Ummantelung der linken Säule (vgl. Fig. 33)

I A 1

MWM : M = 0, W = 0, M = 0. Tänzerin mit Musikanten.

I B 1

Viṣṇu (Abb. 36)

Blickrichtung Westen (auf den Eingang der Versammlungshalle).

Viṣṇu in dvibhaṅga auf einem Lotussockel:

1. cakra / 2. padma (Typ 2) / 3. śaṅkha / 4. gadā / kirīṭamukuṭa, vanamālā.

Begleitfiguren: Rechts steht eine halbzerstörte männliche Figur (Garuḍa?).

Nischenform: "Siṃhakarṇa"-Nische in einfacher Ausführung¹.

I A 2

M = Viṣṇu

Blickrichtung Norden.

Viṣṇu in pralambapāda auf Garuḍa:

1. zerstört (varada?) / 2. gadā / 3. cakra / 4. zerstört / kirīṭamukuṭa.

Garuḍa: anthropomorph, zweiarmig, ūrdhvakeśa.

Begleitfiguren: Links steht eine weibliche Figur.

¹ In den folgenden Ausführungen wird bei den Hauptreliefs die umrahmende Nischenform angegeben. Die ausführliche Beschreibung der verschiedenen Nischenformen s. Kap. 6.

I B 2

Umā-Maheśvara (Abb. 37)

Blickrichtung Norden. Innenseite Eingangssäule.

Śiva in dvibhaṅga:

1. phala(?) / 2. triśūla / 3. sarpa (einköpfig) /
 4. āliṅgana /
 jaṭāmukuta, śrīvatsa, vanamālā.

Pārvatī in tribhaṅga:

1. āliṅgana (kaṇṭha) / 2. padma (Typ 3) /
 halbkreisförmige Haarkrone.

Begleitfiguren: An der rechten Seite des Śiva steht Nandī,
 zwischen dessen Vorderbeinen eine kleine männliche Figur
 (gaṇa) liegt.

Nischenform: "Siṃhakarṇa"-Nische in einfacher Ausführung,
 mit Ziertürmchen (śṛṅgas) über den Begrenzungssäulen. Etwas
 zurückgestuft steht jeweils eine zweiarmige weibliche Figur
 mit halbkreisförmiger Haarkrone in tribhaṅga-Haltung.

In der Nischenbekrönung sitzt eine vierarmige stark zerstör-
 te Figur, flankiert von zwei sitzenden zwergenhaften Gestal-
 ten (gaṇas).

I A 3

W -.- -.- : W = 0 in tribhaṅga.

I B 3

W = 0 in tribhaṅga.

I C 3

G = 3 Figuren (Abb. 38)

Mithuna in erotischen Aktivitäten, davor ein sitzender Mann
 mit yogapaṭṭa.

I A 4

M = Trivikrama (Abb. 38)

1. kaṭi / 2. gadā / 3. cakra / 4. śaṅkha ? /
kirīṭamukuṭa, vanamālā.

Begleitfiguren: Rechts steht eine weibliche Figur mit karaṇḍamukuṭa, links eine männliche Figur mit karaṇḍamukuṭa.

Vor der männlichen Figur steht Vāmana:

1. erhoben (abhaya ?) / 2. chattra /
ūrdhvakeśa, tundila.

Eine weitere männliche Gestalt (König Bali ?) mit einem Topf in den Händen steht rechts von Vāmana.

I B 4

Lakṣmī-Nārāyaṇa (Abb. 38)

Blickrichtung Osten. Vorderansicht der linken Eingangssäule.

Viṣṇu in dvibhaṅga:

1. zerstört / 2. gadā / 3. cakra / 4. āliṅgana /
kirīṭamukuṭa, kaustubha, vanamālā.

Lakṣmī in in tribhaṅga:

1. āliṅgana (kaṇṭha) / 2. padma (Typ 1) /
halbkreisförmige Haarkrone.

Begleitfiguren: In der rechten unteren Ecke steht eine zerstörte kleine Gestalt (Garuḍa ?)

Nischenform: "Siṃhakarṇa"-Nische (vergl. I B 2). In der Nischenbekrönung sitzt eine zweiarmige männliche Figur: Hände und Gesicht sind zerstört, ūrdhvakeśa, tundila.

I C 4

G = 7 Figuren (Abb. 39).

Erotische Szene: Dreiergruppe mit Tier und zwei Maithunas.

I A 5

www: w = 0, w = 0, w = 0, in tribhaṅga.

I B 5

w = 0 in tribhaṅga.

I C 5

G = 4 Figuren (Abb. 38)

Erotische Szene: ein Maithuna und ein Mithuna.

Sektion II (Abb. 39): Eingangsvorbau / Südseite (vgl. Fig. 32)

II A 1

W W W, W = O, W = O, W = O, in tribhaṅga.

II B 1

W = O in tribhaṅga.

II C 1

G = 3 Figuren (Abb. 39)

Mithuna und kleine Girlandenträger.

II A 2

W M: W = O, M = Varāha (Abb. 40)

Blickrichtung Süden.

Varāha stützt sein linkes Bein auf ein Podest auf:

1. kaṭi / 2. gadā / 3. angewinkelt, mit śaṅkha in der Hand (die Finger greifen in die Öffnung); auf der Armbeuge sitzt Pṛthivī / 4. cakṛa /

Begleitfiguren: Rechts eine (weibliche ?) Gestalt und davor eine zwergenhafte Figur, links eine männliche Gestalt und davor eine zwergenhafte Figur. Das Podest ist stark zerstört, eventuell befanden sich darunter Nāgafiguren.

II B 2

Brahmā mit Sarasvatī (Abb. 41)

Blickrichtung Süden. Vordere Begrenzung des Eingangsvorbau.

Brahmā in dvibhaṅga:

1. varada mit akṣamālā / 2. sruk / 3. pustaka / 4. āliṅgana / jaṭāmukuṭa, drei Köpfe, Bart, tundila, vanamālā.

Sarasvatī in tribhaṅga:

1. āliṅgana (kaṇṭha) / 2. zerstört / halbkreisförmige Haarkrone.

Begleitfiguren: Rechts steht eine männliche Figur und der haṃsa.

Nischenform: "Siṃhakarna"-Nische (vgl. I B 2).

II C 2

G = 3 Figuren (Abb. 39).

Erotische Szene, ein Mann mit zwei Frauen.

II A 3

Elephant ¹

II B 3

MW: M = 0, W = 0. Mithuna ² (Abb. 39).

II C 3

G = 2 Figuren (Abb. 39).

Mithuna: Der Mann hält in der linken Hand einen Stock (?) zum Schlag erhoben.

1 Der Elephant ist in Vorderansicht dargestellt, mit Schmuckbändern um den Kopf und vom Nacken herabhängend. Ein Vorderbein ist erhoben und tritt auf eine kleine liegende menschliche Gestalt. Diese Darstellungsweise gilt für alle in Fries A gezeigten Elephanten und wird deshalb im weiteren Text nicht mehr gesondert erwähnt.

2 Alle Figuren in Fries B, mit Ausnahme der großen Götternischen, sind stehend dargestellt.

II A 4

G = 5 Figuren (Abb. 39). Ritualszene.

II B 4

WMW: W = O, M = O, W = O. Erotische Szene (Abb. 39).

II C 4

Säulenfeld

II A 5

Elephant

II B 5

WM: W = O, M = O. Mithuna (Abb. 39)

II C 5

—.—

II A 6

G = 5 Figuren (Abb. 39).

II B 6

WMW: W = O, M = O, W = O. Erotische Szene (Abb. 39).

II C 6

—.—

II A 7

Elephant

II B 7

WM: W = O, M = O. Mithuna (Abb. 39).

II C 7

G = 4 Figuren (Abb. 39).

Gaṇeśa mit einem Adoranten in añjali und zwei girlanden-
tragenden vidyādhara.

II A 8

G = 4 Figuren. Ritualszene (Abb. 39)

II B 8

WMW: W = 0, M = 0, W = 0 (Abb. 39).

Weibliche Figur in tribhaṅga:

1. padma (Typ 1) / 2. nicht sichtbar (āliṅgana ?) /

Männliche Figur in dvibhaṅga:

1. gadā / 2. vom Boden bis über die Schulter reichendes
schlauchähnliches Objekt, oben zerstört (?) /
karaṇḍamukuta (?)

Weibliche Figur in tribhaṅga:

1. nicht sichtbar (āliṅgana) / 2. kaṭi /

II C 3

Säulenfeld

II A 9

M = Viṣṇu (Abb. 42).

Blickrichtung Süden.

Viṣṇu in dakṣiṇalalitāsana auf Garuḍa:

1. liegt in varadamudrā auf dem Knie / 2. gadā /
3. aṅkuśa (?) / 4. ? / 5. cakṛa / 6. śaṅkha/
kirīṭamukuta.

Garuḍa in Flughaltung: anthropomorph, zweiarmig (stützt
die Beine des Viṣṇu), ūrdhvakeśa, das Gesicht ist zerstört.

Begleitfiguren: Der Gott wird zu seiner Rechten von einer
weiblichen und zwei männlichen Figuren und zu seiner Linken
von einer weiblichen und drei männlichen Figuren flankiert.
Die Figuren sind größer dargestellt als sonst bei Neben-

figuren üblich. Es ist zu vermuten, daß hier die 5 Pāṇḍavas mit ihrer Gattin Draupadī, sowie links von Viṣṇu stehend Lakṣmī abgebildet sind.

Das Relief v.l.n.r.:

Draupadī (?): 1. ein rundes Objekt (?) / 2. vandana /

Bhīma (?): 1. gadā / 2. vandana / Ūrdh_vakeśa, sehr kräftige Figur.

Arjuna (?): 1.+2. in añjali / trägt einen Köcher mit Pfeilen über der rechten Schulter.

Viṣṇu auf Garuḍa.

Lakṣmī (?) steht dicht an Viṣṇu gelehnt: 1. nicht sichtbar / 2. hält ein kleines Objekt (?) /

Yudhiṣṭhira (?): 1.+2. in añjali /

Nakula (?): 1. vandana / 2. khaḍga /

Sahadeva (?): 1. vandana / 2. Lanze /

II B 9

Umā - Maheśvara (Abb. 43)

Blickrichtung Süden. Mitte der Eingangsbrüstung.

Śiva in dakṣiṇalalitāsana auf einem Lotuspodest:

1. zerstört / 2. triśūla / 3. sarpa (einköpfig) /

4. āliṅgana /

jaṭāmukuṭa, prabhāmaṇḍala aus Pflanzenornamenten gefurmt, śrīvatsa.

Pārvatī in vāmalalitāsana auf dem linken Bein des Śiva:

1. āliṅgana (kaṇṭha) / 2. zerstört /

halbkreisförmige Haarkrone, kleiner blattförmiger prabhāmaṇḍala.

Die herabhängenden Füße der Gottheiten ruhen auf Lotusblüten.

Unter dem Lotuspodest liegt Nandī, der aus einer Laḍḍuschale frißt.

Nischenform: "Siṃhakarṇa" - Nische.¹ In der Nischenbekrönung

¹ Die genaue Beschreibung dieser Nischenform s. Kap. 6.1.1..

sitzt ein kleiner Gaṇeśa mit zwei weiblichen Begleitfiguren.

II C 9

M = Śiva (Abb. 44)

Blickrichtung Süden.

Śiva in dakṣiṇalalitāsana auf einem Podest:

1. varada mit akṣamālā / 2. triśūla / 3. zerstört / 4. khadga /
5. kheṭaka / 6. dhanus / 7. pāśa / 8. kamaṇḍalu (herabhängend) /
jaṭāmukuta, śrīvatsa.

Unter dem rechten Bein eine kleine Darstellung von dem liegenden Nandī, der aus einer Laḍḍuschale frißt.

Begleitfiguren: Rechts zwei heranfliegende vidyādhara und zwei stehende Adoranten. Links ein heranfliegender vidyādhara, eine stehende männliche und weibliche Figur und ein knieender Adorant.

II A 10

G = 4 Figuren (Abb. 39). Ritualszene.

II B 10

WMW: W = 0, M = 0, W = 0. Erotische Szene (Abb. 39).

II C 10

Säulenfeld

II A 11

Elephant

II B 11

MW: M = 0, W = 0. Mithuna (Abb. 39).

II C 11

G = 4 Figuren

Drei vidyādhara und eine sitzende männliche Figur (Abb. 39).

II A 12

G = 4 Figuren. Ritualszene (Abb. 39).

II B 12

MWM: M = 0, W = 0, M = 0. Erotische Szene (Abb. 39).

II C 12

Säulenfeld

II A 13

Elephant

II B 13

MW: M = 0, W = 0. Maithuna (Abb. 39).

II C 13

G = 5 Figuren

Vier knieende Adoranten, die Hände in añjali erhoben und eine stehende Figur (Abb. 39).

II A 14

G = 4 Figuren. Ritualszene (Abb. 39).

II B 14

WMW: W = 0, M = 0, W = 0. Erotische Szene (Abb. 39).

II C 14

Säulenfeld

II A 15

Elephant

II B 15

MW: M = 0, W = 0. Mithuna (Abb. 39).

II C 15

G = 5 Figuren

Ein König mit Gefolge reitet auf einem Elefanten (Abb. 39).

Sektion III (Abb. 45): Ostwand der Versammlungshalle (vgl. Fig. 32)

III A 1

G = 4 Figuren. Ritualszene (Abb. 45).

III B 1

MW: M = ?, W = ? (Abb. 45).

Männliche Figur in dvibhaṅga:

1. vor der Brust mit Blüte (?) / 2. āliṅgana /
Kopf ist zerstört, vanamālā.

Weibliche Figur in tribhaṅga:

1. āliṅgana (kaṇṭha) / 2. hält ein Kind auf der Hüfte /
Kopf ist zerstört.

III A 2

Elephant

III B 2

W = 0 (Abb. 45)

Weibliche Figur in dvibhaṅga:

1. padma (Typ 1) / 2. kaṭi /

III A 3

G = 4 Figuren. Ritualszene (Abb. 45).

III B 3

MW: M = Śiva, W = Pārvatī (Abb. 45).

Śiva in dvibhaṅga:

1. hält eine Blüte (?) / 2. triśūla (oberer Teil zerstört) /
 3. zerstört / 4. āliṅga /
- jaṭāmukuṭa, vanamālā.

Pārvatī in tribhaṅga:

1. āliṅga (kaṇṭha) / 2. padma (Typ 1) /

Neben der rechten Hüfte Śivas schaut Nandī's Kopf hervor.

III A 4

Elephant

III B 4

W = 0 (Abb. 45)

Weibliche Figur in tribhaṅga:

1. phala (?) / 2. padma (Typ 2) /

III A 5

G = 4 Figuren. Ritualszene (Abb. 45).

III B 5

MW: M = 0, W = 0. Mithuna (Abb. 45).

III B 6

W = 0

III N 1

MW: M = Śiva, W = Pārvatī (Abb. 45).

Śiva in dvibhaṅga:

1. kapāla(?) / 2. triśūla / 3. sarpa (einköpfig) /
 4. āliṅga /
- jaṭāmukuṭa, vanamālā.

Pārvatī in tribhaṅga:

1. āliṅga (kaṇṭha) / 2. padma (Typ 1) /

Rechts von Śiva steht Nandī.

III N 2

MW: M = Brahmā, W = Sarasvatī (Abb. 45)

Brahmā in dvibhaṅga:

1. zerstört / 2. sruk (?) / 3. pustaka (?) / 4. āliṅgana /
jaṭāmukuṭa, drei Köpfe, Bart, tundila, vanamālā.

Sarasvatī in tribhaṅga:

1. āliṅgana (kaṇṭha) / 2. zerstört /

III B 7

Dvārapāla (Abb. 46)

Blickrichtung Osten

Männliche Gottheit in dvibhaṅga:

1. kaṭi / 2. padma (Typ 1) /

hoher karaṇḍamukuṭa, eine große, mit Blüten verzierte Haarlocke liegt auf der rechten Schulter, śrīvatsa, vanamālā.

Begleitfiguren: Rechts steht eine kleine dickbäuchige männliche Figur mit karaṇḍamukuṭa und upavīta. In der rechten Hand hält er eine Frucht, die linke Hand an der vanamālā des Gottes, der rechte Arm ist in vandanamudrā erhoben.

Nischenform: "Torāṇa"-Nische. ¹

Sektion IV: Ostseite der Südveranda (vgl. Fig. 32)

IV B 1

M = ? (Abb. 47)

Blickrichtung Osten

Männliche Figur in dvibhaṅga:

1. padma (Typ 4) / 2. kaṭi /

¹ Genaue Beschreibung dieser Nischenform s. Kap. 6.1.2.

Die Frisur ist als flachanliegende Lockenkappe gestaltet: auf der linken Schulter liegt eine große Haarlocke, schlichter prabhāmaṇḍala, vanamālā. Die Figur ist etwas kleiner als die übrigen Hauptfiguren dargestellt.

Nischenform: "Siṃhakarṇa"-Nische in einfacher Ausführung.

IV B 2

MW: M = 0, W = 0.

Männliche Figur in dvibhaṅga:

1. phala (?) / 2. āliṅgana /

Weibliche Figur in tribhaṅga:

1. āliṅgana (kaṇṭha) / 2. padma (Typ 3) /
halbkreisförmige Haarkrone.

IV B 3

W = 0

Weibliche Figur in dvibhaṅga:

1. padma (Typ 1) / 2. herabhängend /
halbkreisförmige Haarkrone.

IV N 1

MW: M = 0, W = 0. Mithuna, küssend.

IV N 2

W = Devī (Abb. 48)

Blickrichtung Osten. Die Göttin steht über dem Dikpāla Indra.

Devī in samabhaṅga:

1. varada mit akṣamālā / 2. padma (?) / 3. khatvāṅga /
4. kamaṇḍalu (herabhängend) /
jaṭāmukuṭa, vanamālā.

Begleitfiguren: Rechts und links je eine kleine stehende Figur und eine knieende Figur, die Hände in añjali erhoben.

IV B 4

D = Indra (Abb. 49)

Blickrichtung Osten. Ost-Ecke der Veranda.

Indra in atibhaṅga:

1. kaṭi / 2. aṅkuśa / 3. vajra / 4. phala (oval mit punktierter Maserung versehen) /
karaṇḍamukuṭa, schlichter ovaler prabhāmaṇḍala.

Links steht der Elephant (Airāvata).

Begleitfiguren: Rechts steht eine weibliche Figur, die in der rechten Hand einen runden Gegenstand (phala ?) hält, der linke Arm ist in vandanamudrā erhoben.

Nischenform: "Torana"-Nische.

Sektion V (Abb. 50): Südseite der Südveranda (vgl. Fig. 32)

V N 1

W = Devī (Abb. 51)

Blickrichtung Süden. Die Göttin steht über dem Dikpāla Agni.

Devī in samabhaṅga:

1. varada mit akṣamālā / 2. triśūla / 3. ghaṇṭā /
4. kamaṇḍalu (herabhängend) /
jaṭāmukuṭa, mit einem Perlband gesäumter prabhāmaṇḍala,
vanamālā.

Begleitfiguren: Rechts und links je eine kleine stehende männliche Figur und ein liegender Löwe.

V B 1

D = Agni (Abb. 52)

Blickrichtung Süden. Süd-Ost-Ecke der Veranda.

Agni in dvibhaṅga:

1. varada mit akṣamālā / 2. sruva / 3. sruk /
4. kamaṇḍalu (herabhängend) /
jaṭāmukuṭa, flammenförmiger prabhāmaṇḍala, śrīvatsa,
tundila, vanamālā.

Begleitfiguren: Rechts steht der Widder (meṣa) und davor eine männliche Figur, die dem Widder an das Maul faßt.

Links stützt eine (weibliche ?) Figur mit beiden erhobenen Armen den kamaṇḍalu des Gottes.

Nischenform: "Torāṇa"-Nische.

V B 2

MW: M = 0, W = 0. Mithuna (Abb. 52).

V B 3

M = 0. Musikant mit Becken.

V B 4

MM: M = 0, M = 0. Musikanten mit Trommeln.

V B 5

W = 0. Tänzerin.

V B 6

MW: M = 0, W = 0. Mithuna.

V B 7

W = 0. Vīṇā-Spielerin.

V B 8

WM: W = 0, M = 0.

Weibliche Figur in tribhaṅga:

1. in katakahasta vor dem Körper / 2. greift an den Kopf /

Eine stark zerstörte männliche Figur steht in samabhaṅga zur Linken der weiblichen Figur und hält einen runden Gegenstand mit beiden Händen.

V B 9

M = 0. Flötenspieler.

V B 10

Vaikuṇṭha (Abb. 53)

Blickrichtung Süden. Verandamitte.

Viṣṇu in dakṣiṇalalitāsana auf Garuḍa:

1. khaḍga (das Mittelstück ist weggebrochen) / 2. gadā /
3. hält mit den Fingerspitzen einen auf dem Boden stehenden
musala (?) / 4. bāṇa / 5. zerstört / 6. cakṛa / 7. dhanuḥ /
8. kamaṇḍalu (herabhängend) / 9. pāśa / 10. śaṅkha /
drei Köpfe: rechte Seite Löwenkopf, Mitte menschlicher Kopf,
linke Seite Eberkopf; kirīṭamukuṭa, kaustubha, vanamālā.

Garuḍa in Flughaltung: anthropomorph, ūrdhvakeśa, mit beiden
Händen stützt er die Beine des Gottes, Schlangenschmuck um
den Hals.

Begleitfiguren: Unter dem rechten Bein des Gottes eine sehr
kleine männliche Figur in Flughaltung, die Hände zusammenge-
legt (oder einen śaṅkha haltend?), ūrdhvakeśa. Unter dem
linken Bein kniet eine ebenso kleine, dürre Asketengestalt,
die Hände in añjalimudrā.

Hinter dem Kopf des Gottes ist an der prabhāvalī ein breites
Perlband baldachinartig ausgearbeitet.

Nischenform: "Siṃhakarṇa"-Nische. In der Nischenbekrönung
befinden sich drei kleine figürliche Reliefs, die nicht mehr
genau identifizierbar sind.

V B 11

- . -

V B 12

- . -

V B 13

- . -

V B 14

MM: M = ?, M = ?. Kampfszene.

Die rechte Figur ist dickbäuchig, trägt eine hochgebundene
Lockenkranzfrisur (ūrdhvakeśa) und hält in der linken Hand
einen teilweise zerstörten Stab (?).

Die linke Figur steht mit dem Rücken zum Betrachter gewendet
und schwingt mit dem rechten Arm ein Kurzschwert.

V B 15

W = 0

V B 16

MM: M = Narasiṃha, M = Hiraṇyakaśipu

Die beiden Figuren sind im Kampf umschlungen. Der Löwenkopf Narasiṃhas ist erkennbar, das übrige Relief stark zerstört. Zu Füßen der Kämpfenden kniet eine kleine männliche Figur (Prahlaḍa?).

V B 17

W = 0

V B 18

WM: W = 0, M = 0. Mithuna.

Sektion V: Die obere Reihe der kleinen Nischen (vgl. Fig.33)

V N 2

Tänzerin

Weibliche Figur steht auf dem gebeugten rechten Bein und erhebt das linke Bein seitlich gebeugt auf die Fußspitze:

1. kaṭaka auf dem Oberschenkel / 2. angewinkelt erhoben / keśabandha.

Begleitfiguren: Zur rechten Seite ein Flötenspieler, vor dem eine zwergenhafte Figur mit einem Schellenring in den Händen steht. Zur Linken eine männliche Figur mit Glocke(?) in der linken Hand. Vor ihm steht eine männliche Gestalt mit upavīta versehen und einem ḍamaru in den Händen. Hinter der Tänzerin befindet sich noch eine fünfte Figur.

An den beiden Außenseiten der Nische steht jeweils eine weibliche Figur, die in ihrer linken, bzw. rechten Hand einen padma (Typ 3) hält und den zweiten Arm in kaṭihasta.

V N 3

Naṭeśa (Abb. 54)

Blickrichtung Süden.

Naṭeśa steht auf dem stark seitlich gebeugten linken Bein und hebt das rechte Bein tänzerisch mit nach innen gerichteter Fußfläche hoch an:

1. abhaya (mit nach außen abgewinkelter Hand) / 2. erhoben (Attribut nicht erkennbar) / 3. erhoben (Attribut nicht erkennbar) / 4. gajahasta / jaṭāmukuta, der Kopf ist stark nach rechts geneigt, vanamālā.

Begleitfiguren: Zur rechten Seite steht eine flötespielende Figur, vor ihr sitzt ein zwergenhafter Trommler. Zur linken Seite steht eine (weibliche?) Figur, vor der ebenfalls eine zwergenhafte Gestalt hockt.

An den beiden Außenseiten der Nische steht jeweils eine weibliche Figur. Sie halten ihre linke, bzw. rechte Hand in kaṭakahasta unter die Brust erhoben und den zweiten Arm in kaṭihasta.

V N 4

Umā-Maheśvara auf Nandī

Śiva in dakṣiṇalalitāsana:

1. zerstört / 2. triśūla / 3. sarpa(einköpfig) / 4. āliṅgana / jaṭāmukuta.

Pārvatī in vāmalalitāsana auf dem linken Bein des Śiva:

1. āliṅgana (kaṇṭha) / 2. darpaṇa / halbkreisförmige Haarkrone.

Nandī: liegend mit einer Laḍḍuschale unter dem Maul.

An den beiden Außenseiten der Nische steht jeweils eine weibliche Figur. Die links der Götter Stehende betrachtet sich in halb rückwärts gedrehter Haltung in einem Spiegel.

V N 5

MMMW: Erotische Szene

Zwei Männer und eine Frau beim gemeinsamen Koitus. Eine vierte Gestalt im Hintergrund schlägt die Hände vor das Gesicht.

An den beiden Außenseiten der Nische steht jeweils eine weibliche Figur.

V N 6

W = Devī (Abb. 55)

Blickrichtung Süden. Die Göttin steht über dem Dikpāla Yama.

Devī in samabhaṅga:

1. varada mit akṣamālā / 2. pāśa / 3. aṅkuśa /
 4. kamaṇḍalu (herabhängend) /
- jaṭāmukuṭa, vanamālā.

Begleitfiguren: Rechts und links je zwei weibliche Figuren, die beiden im Hintergrund stehend, die vorderen knieend, die Hände in añjali erhoben.

V B 19

D = Yama (Abb. 56)

Blickrichtung Süden. Süd-West-Ecke der Veranda.

Yama in dvibhaṅga:

1. daṇḍa (oberer Teil zerstört) / 2. pāśa / 3. kukkuṭa /
4. phala mit sehr plastischer Maserung /

Der hohe jaṭāmukuṭa ist mit einem Schädelkranz verziert, śrīvatsa, unterhalb der Taille ein Band mit daranhängenden kleinen Glocken, vanamālā.

Links steht der Büffel (mahiṣa) mit erhobenem Kopf an der 4. Hand des Gottes leckend.

Begleitfiguren: Rechts steht eine weibliche Figur mit einem pāśa in der rechten Hand, zwei herabgestreckte Finger der 2. Hand des Gottes (in der er den pāśa hält) berühren ihren Kopf.

Nischenform: "Torāṇa"-Nische.

Sektion VI: Westseite der Südveranda (vgl. Fig. 32)

VI N 1

W = Devī (Abb. 57)

Blickrichtung Westen. Die Göttin steht über dem Dikpāla Nirṛti.

Devī in samabhaṅga:

1. varada mit akṣamālā / 2. dhvaja (?) / 3. padma (Typ 3) / 4. kamaṇḍalu (herabhängend) / karaṇḍamukuṭa, vanamālā.

Begleitfiguren: Rechts und links je zwei weibliche Figuren, die beiden im Hintergrund befindlichen stehend, die vorderen knieend und die Hände in añjali erhoben.

VI B 1

D = Nirṛti (Abb. 58)

Blickrichtung Westen. West-Süd-Ecke der Veranda.

Nirṛti in dvibhaṅga:

1. zerstört / 2. khaḍga (teilweise zerstört) / 3. sarpa (einköpfig) / 4. hält einen menschlichen Kopf am Haarschopf (śiras) /

Ūrdhvakeśa, der ugra-Aspekt des Gesichtes wird durch runde hervorquellende Augen und spitze herausragende Eckzähne betont, Schlangenschmuck um den Hals, śrīvatsa, tundila, vanamālā.

Begleitfiguren: Rechts steht eine weibliche Figur, die Hände in añjali erhoben, hinter ihr wächst eine Lotusranke durch die Armbeuge des 2. Arms des Gottes empor. Links steht ebenfalls eine weibliche Figur.

Nischenform: "Torana"-Nische.

VI B 2

M = O (Abb. 57).

VI B 3

W = C. Vīṇā-Spielerin (Abb. 57).

VI B 4

WM: W = G, M = O. Mithuna (Abb. 57).

VI N 2

Lakṣmī-Nārāyaṇa (Abb. 58 oben).

Viṣṇu in dvibhaṅga:

1. padma (Typ 5) / 2. gadā / 3. cakra / 4. āliṅgana /
kirīṭamukuṭa, kaustubha, vanamālā.

Lakṣmī in tribhaṅga:

1. āliṅgana (kaṇṭha) / 2. śaṅkha /
halbkreisförmige Haarkrone.

VI B 5

W = 0 (Abb. 58).

Blickrichtung Westen.

Weibliche Figur in tribhaṅga:

1. kaṭi / 2. padma (Typ 1) /
keśabandha, reicher Schmuck an Kopf, Hals, Armen und Hüfte.

Begleitfigur: Links steht ein dickbäuchiger Zwerg mit dreistöckig hochgetürmter Lockenfrisur, der sich mit dem linken Arm auf eine gadā stützt.

Nischenform: "Siṃhakarpa"-Nische in einfacher Ausführung.

Sektion VII: Turmbau Südseite (vgl. Fig. 32)

VII B

Śiva (Abb. 59)

Blickrichtung Süden.

Śiva in padmāsana:

1. varada / 2. triśūla / 3. sarpa (einköpfig) / 4. phala /
jaṭāmukuṭa mit Mondsichel, schlichter runder prabhāmaṇḍala,
vanamālā.

Begleitfiguren: Zwei dickbäuchige Zwerge (gaṇas) sitzen vor dem Lotuspodest des Gottes; sie tragen eine kappenartige Lockenfrisur und haben das yajñopavīta um.

Nischenform: "Phaṃsākāra"-Nische.¹

¹ Genaue Beschreibung der Nischenform s. Kap. 6.1.3.

VII C

Paraśurāma (Abb. 59 oben)

Blickrichtung Süden. Der Gott sitzt ohne Ziernische über Śiva (VII B).

Paraśurāma in padmāsana:

1. varada mit akṣamālā / 2. paraśu / 3. dhanus / 4. śaṅkha /
Niedrige Kopfkrönung mit Medaillon in der Mitte, runder
schlichter prabhāmaṇḍala, Schlangenschmuck um den Hals,
vanamālā.

Sektion VIII: Turmbau Westseite (vgl. Fig. 32)

VIII B

Viṣṇu (Abb. 60)

Blickrichtung Westen.

Viṣṇu in padmāsana:

1. varada mit einer kleinen Blüte auf der Handfläche /
2. gadā / 3. cakra / 4. śaṅkha /
kirīṭamukuṭa, runder schlichter prabhāmaṇḍala, kaustubha,
vanamālā.

Begleitfiguren: Vor dem Lotuspodest des Gottes stehen rechts
der śaṅkha-puruṣa und links der cakra-puruṣa.

Nischenform: "Phaṃśākāra"-Nische.

VIII C

Balarāma (Abb. 61)

Blickrichtung Westen. Der Gott sitzt ohne Ziernische über
Viṣṇu (VIII B).

Balarāma in padmāsana:

1. varada mit akṣamālā / 2. musala / 3. hala / 4. śaṅkha /
kirīṭamukuṭa, runder schlichter prabhāmaṇḍala, vanamālā.

Sektion IX: Turmbau Nordseite (vgl. Fig. 32)

IX B

Brahmā (Abb. 62)

Blickrichtung Norden.

Brahmā in padmāsana:

1. varada mit akṣamālā / 2. sruk / 3. padma (Typ 3) /
 4. kamaṇḍalu (herabhängend) /
- jaṭāmukuta, drei Köpfe, runder schlichter prabhāmaṇḍala, tundila, vanamālā.

Begleitfiguren: Vor dem Lotuspodest des Gottes sitzen - entsprechend dem śaṅkha- und cakrapuruṣa der Viṣṇu-Darstellung (Abb.60) - rechts der padma-puruṣa und links der kamaṇḍalu-puruṣa.

Nischenform: "Phaṃsākāra"-Nische.

IX C

Rāma (Abb. 62)

Blickrichtung Norden. Der Gott sitzt ohne Ziernische über Brahmā (IX B).

Rāma in padmāsana:

1. varada mit akṣamālā / 2. zerstört (bāṇa?) / 3. dhanuṣ /
 4. śaṅkha (?) /
- jaṭāmukuta (?), runder schlichter prabhāmaṇḍala, vanamālā.

Sektion X: Westseite der Nordveranda (vgl. Fig. 32).

X B 1

M = Q (Abb. 63)

Männliche Figur in ābhaṅga:

1. hält ein Instrument, welches aus zwei mit Handgriffen versehenen runden Scheiben besteht (Becken ?) / 2. kaṭi /
- Flachanliegende Frisur mit großer Haarlocke auf der linken Schulter. Die Figur ist etwas kleiner als die übrigen Hauptfiguren dargestellt.

Nischenform: "Siṃhakarṇa"-Nische in einfacher Ausführung.

X B 2

WM: W = 0, M = 0. Mithuna.

X B 3

W = 0

X B 4

W = 0

X N 1

G = 5 Figuren (Abb. 64).

Kampfszene:

Eine männliche Figur mit vanamālā kämpft mit einem löwen-ähnlichen Tier. Der Kopf der (vom Betrachter aus) links stehenden männlichen Figur ist sehr beschädigt. Sein rechter Arm ist hinter dem Kopf erhoben, seine linke Hand hält er vor den Mund. Der Oberkörper ist weit zurückgebogen.

Das löwenartige Tier steht aufgerichtet vor ihm und faßt den linken Ellenbogen der männlichen Figur mit dem Maul.

Zu Füßen der männlichen Figur liegt eine Schlange mit menschlichem Oberkörper. Sie hält die Hände in añjali (?) erhoben.

Über den Kämpfenden fliegen zwei männliche Figuren herbei. Die erste hält in der erhobenen rechten Hand einen zerstörten Gegenstand (Kurzschwert?) und greift mit der linken Hand an den Kopf der Bestie. Die zweite Figur trägt in beiden erhobenen Händen eine Keule und ist mit upavīta ausgestattet.

X N 2

W = Devī (Abb. 65)

Blickrichtung Westen.

Die Göttin steht über dem Dikpāla Varuṇa.

Devī in samabhaṅga:

1. varada / 2. zerstörter stabförmiger Gegenstand/

3. eine oval geformte Blütenknospe (nīlotpala) mit Stiel /
 4. kamaṇḍalu (herabhängend) /
 der mukuṭa ist stark zerstört, vanamālā.

Begleitfiguren: Rechts und links je eine weibliche knie-
 ende Figur, beide halten die Hände in añjalimudrā erhoben.

X B 5

D = Varuṇa (Abb. 66)

Blickrichtung Westen. Nord-West-Ecke der Veranda.

Varuṇa in dvibhaṅga:

1. stark zerstörtes eiförmiges Objekt (phala ?) /
 2. padma (Typ 1) / 3. pāśa / 4. kaṭi /
 karaṇḍamukuṭa, srīvatsa, vanamālā.

Neben dem rechten Fuß des Gottes kommt der makara hervor.

Begleitfiguren: Links steht eine weibliche Figur, die mit
 der rechten Hand ein über der Schulter liegendes Schwert
 hält, die linke Hand liegt in kaṭihasta. Sie trägt einen
 karaṇḍamukuṭa.

Nischenform: "Torāṇa"-Nische.

Sektion XI (Abb. 68): Nordseite der Nordveranda (vgl. Fig. 32)

XI N 1

W = Devī (Abb. 67)

Blickrichtung Norden. Die Göttin steht über dem Dikpāla Vāyu.

Devī in samabhaṅga:

1. varada / 2. Blütenknospe mit Stiel (nīlotpala ?) /
 3. Blütenknospe mit Stiel (nīlotpala ?) / 4. kamaṇḍalu
 (herabhängend) /
 halbkreisförmige Haarkrone, vanamālā.

Begleitfiguren: Rechts und links kniet ein Adorant, die
 Hände in añjalimudrā erhoben.

XI B 1

D = Vāyu (Abb. 69)

Blickrichtung Norden. Nord-West-Ecke der Nord-Veranda.

Vāyu in dvibhaṅga:

1. kaṭi / 2. dhvaja / 3. padma (Typ 2) / 4. phala ?
(stark zerstört) /

karaṇḍamukuṭa, śrīvatsa, vanamālā.

Links steht die Gazelle (mṛga).

Begleitfiguren: Rechts steht eine männliche Figur, die mit der linken Hand die 1. Hand des Gottes berührt, die rechte Hand liegt in kaṭihasta. Er trägt einen karaṇḍamukuṭa.

Nischenform: "Torana"-Nische.

XI B 2

W = 0

XI B 3

W = 0

XI B 4

MW: M = 0, W = 0. Mithuna.

XI B 5

W = 0

XI B 6

MW: M = 0, W = 0. Mithuna.

XI B 7

W = 0

XI B 8

MW: M = 0, W = 0. Mithuna.

XI B 9

W = ?

Weibliche Figur in ābhaṅga:

1. nicht sichtbar / 2. śiras (hält einen menschlichen Kopf am Haarschopf)

keśabandha, vanamālā.

XI B 10

Gajendramokṣa (Abb. 70)

Blickrichtung Norden. Mitte der Nordseite der Nord-Veranda.

Viṣṇu in vāmalalitāsana auf Garuḍa:

7 der 8 Arme sind zerstört / in der 5. Hand hält er musala (?) /

kirīṭamukūṭa, vanamālā.

Garuḍa in Flughaltung: anthropomorph, ūrdhvakeśa, mit beiden Händen stützt er die Beine des Gottes, das yajñopavīta besteht aus Schlangen.

Begleitfiguren: Unter dem rechten Knie des Gottes liegt das Krokodil (mehr als makara dargestellt), unter dem linken Knie steht der Elefant (gajendra).

In Kopfhöhe des Gottes fliegen zwei girlandentragende vidyādhara herbei.

Hinter dem Kopf des Gottes ist an der prabhāvalī ein breites Perlband baldachinartig ausgearbeitet.

Nischenform: "Sīṃhakarṇa"-Nische.

XI B 11

W = 0. Dornauszieherin mit einer kleinen Gestalt neben dem Bein.

XI B 12

WM: W = 0, M = 0. Mithuna.

XI B 13

W = 0

XI B 14

MW: M = 0, W = 0. Mithuna.

XI B 15

W = 0. Flötenspielerin.

XI B 16

WM: W = 0, M = 0. Mithuna.

XI B 17

W = 0.

XI B 18

MW = Lakṣmī-Nārāyaṇa auf Garuḍa (Abb. 68)

Viṣṇu in dakṣiṇalalitāsana:

1. zerstört / 2. āliṅgana (?) /

Lakṣmī in vāmalalitāsana:

1. āliṅgana (kaṇṭha) / 2. darpaṇa /

Garuḍa in Flughaltung: anthropomorph, ūrdhvakeśa, mit beiden Händen stützt er die Beine der Gottheiten, Schnabelnase, das yajñopavīta besteht aus Schlangen.

Sektion XI: Die obere Reihe der kleinen Nischen (vgl. Fig. 33)

XI N 2

Indra mit Indrāṇī auf Airāvata (Abb. 71)

Indra in dakṣiṇalalitāsana:

1. phala (?) / 2. vajra / 3. aṅkuśa / 4. āliṅgana /
karaṇḍamukuṭa.

Indrāṇī in vāmalalitāsana:

1. āliṅgana (kaṇṭha) / 2. padma (Typ 1) /

Der liegende Airāvata dient hauptsächlich Indrāṇī als Sitz. Indra stützt sich mit dem rechten Fuß zusätzlich auf dem Boden ab.

An den beiden Außenseiten der Nische steht jeweils eine weibliche Figur in tribhaṅga.

XI N 3

Lakṣmī-Nārāyaṇa mit Garuḍa (Abb. 72)

Viṣṇu in dakṣiṇalalitāsana:

1. zerstört / 2. gadā / 3. cakra / 4. āliṅgana /
kirīṭamukuṭa.

Lakṣmī in vāmalalitāsana:

1. āliṅgana (kaṇṭha) / 2. padma (Typ 1) /
halbkreisförmige Haarkrone.

Das Paar sitzt auf einem Lotuspodest. Davor, mehr unterhalb der Lakṣmī, Garuḍa in Flughaltung, anthropomorph, zweiarmig.

An den beiden Außenseiten der Nische steht jeweils eine weibliche Figur in dvibhaṅga.

XI N 4

Umā-Maheśvara mit Nandī (Abb. 73)

Śiva in dakṣiṇalalitāsana:

1. zerstört / 2. triśūla / 3. sarpa (einkopf) /
4. āliṅgana /
jaṭāmukuṭa.

Pārvatī in vāmalalitāsana:

1. āliṅgana (kaṇṭha) / 2. padma (Typ 3) /
halbkreisförmige Haarkrone.

Das Paar sitzt auf einem Lotuspodest. Davor, unterhalb der Pārvatī, liegt Nandī mit einer Laḍḍuschale vor dem Maul.

An den beiden Außenseiten der Nische steht jeweils eine weibliche Figur in dvibhaṅga mit karaṇḍamukuṭa.

XI N 5

Brahmā mit Sarasvatī (Abb. 74)

Brahmā in dakṣiṇalalitāsana:

1. varada mit akṣamālā (?) / 2. sruk / 3. padma (Typ 2) /
4. āliṅgana /
jaṭāmukuṭa, drei Köpfe, Bart, tundila, vanamālā.

Sarasvatī in vāmalalitāsana:

1. āliṅgana (kaṇṭha) / 2. padma (Typ 1) /
halbkreisförmige Haarkrone.

Neben dem rechten Fuß des Brahmā sitzt der haṃsa.

An den beiden Außenseiten der Nische steht jeweils eine weibliche Figur in dvibhaṅga.

XI N 6

W = Devī (Abb. 75)

Blickrichtung Norden. Die Göttin steht über dem Dikpāla Kubera.

Devī in samabhaṅga:

1. varada / 2. triśūla / 3. ghaṇṭā / 4. kamaṇḍalu (herabhängend) /
jaṭāmukuṭa, vanamālā.

Begleitfiguren: In der rechten und linken unteren Nischen-
ecke sitzt jeweils ein Löwe.

XI B 19

D = Kubera (Abb. 76)

Blickrichtung Norden. Nord-Ost-Ecke der Nord-Veranda.

Kubera in dvibhaṅga:

Die Figur ist stark zerstört / die vier Arme sind abgeschlagen / um den Hals liegt der Geldsack (koṣa) /
karaṇḍamukuṭa, vanamālā.

Begleitfiguren: Rechts steht eine völlig zerstörte Figur,
links eine weibliche Figur, die ihren rechten Arm in
vandanamudrā erhoben hat.

Nischenform: "Torāṇa"-Nische.

Sektion XII: Ostseite der Nordveranda (vgl. Fig. 32)

XII N 1

MW: Mithuna (Abb. 77)

Männliche Figur in ābhaṅga:

1. hält ein mit der Spitze auf dem Boden stehendes großes Schwert / 2. nicht sichtbar / keśabandha.

Weibliche Figur von gleicher Größe in tribhaṅga:

1. stützt sich mit dem Ellenbogen auf die Schulter des Mannes auf / 2. kaṭi / keśabandha.

Beide Figuren wenden den Kopf nach links.

XII B 1

D = Īśāna (Abb. 78)

Blickrichtung Osten. Ost-Nord-Ecke der Nordveranda.

Īśāna in dvibhaṅga (die Figur ist stark zerstört):

1. kaṭi (?) / 2. triśūla / 3. sarpa (?) / 4. zerstört / jaṭāmukuṭa, vanamālā.

Begleitfiguren: Rechts steht der Stier und unter dessen Kopf eine kleine zerstörte Figur.

Nischenform: "Torana"-Nische.

XII B 2

.-.-

XII B 3

W = 0.

XII B 4

MW: M = 0, W = 0 (Abb. 78).

Männliche Figur in dvibhaṅga:

1. kaṭi / 2. āliṅgana / ūrdhvakeśa.

Weibliche Figur in tribhaṅga:

1. āliṅgana (kaṇṭha) / 2. hält einen langen schlangenartigen Gegenstand, der vom Kopf herabzukommen scheint (Haarflechte ?) / Neben ihrem linken Bein steht ein Vogel (Pfau ?)

XII N 2

MM: M = Narasiṃha, M = Hiraṇyakaśipu (Abb. 79)

Narasiṃha:

1. packt das linke Bein des Hiraṇyakaśipu / 2. abhaya /
3. erhoben / 4. packt den Haarschopf des Hiraṇyakaśipu /
Löwenkopf, vanamālā.

Hiraṇyakaśipu:

1. hält Narasiṃhas Nacken umschlungen / 2. hält ein Kurz-
schwert /

Zwischen den Füßen der beiden Figuren eine Schlange ?

XII B 5

W = 0 (Abb. 78)

Blickrichtung Osten.

Weibliche Figur in tribhaṅga:

1. kaṭi / 2. padma (Typ 1) /
keśabandha.

Begleitfiguren: Links steht eine männliche Figur mit
karaṇḍamukuṭa.

Die Figur ist kleiner als die übrigen Hauptfiguren dar-
gestellt.

Nischenform: "Siṃhakarṇa"-Nische in einfacher Ausführung.

Sektion XIII: Ostwand der Versammlungshalle (vgl. Fig. 32)

XIII A 1

W = Lakṣmī (Abb. 80 unten)

Lakṣmī in dakṣiṇalalitāsana auf einem Lotuspodest:

1. zerstört / 2. padma (Typ 3) / 3. padma (Typ 3) /
4. phala (?) /

XIII B 1

Dvārapāla (Abb. 80)

Blickrichtung Osten

Dvārapāla in dvibhaṅga:

1. padma (Typ 1) / 2. zerstört (kaṭihasta ?) /
 karaṇḍamukuṭa, eine große, mit Blüte verzierte Haar-
 locke liegt auf der linken Schulter, vanamālā.

Begleitfiguren: Rechts steht eine dickbäuchige Zwergengestalt. Links steht eine männliche Figur, mit dem rechten Arm in vandanamudrā und in der linken Hand einen kleinen Gegenstand haltend. Er trägt Schlangenschmuck um den Hals.

Nischenform: "Torāṇa"-Nische.

XIII A 2

G = 4 Figuren. Musikanten (Abb. 81).

XIII B 2

MW: M = 0, W = 0. Mithuna.

XIII A 3

Elephant (Abb. 81)

XIII B 3

W = 0.

XIII A 4

G = 4 Figuren. Ritualszene (Abb. 81)

XIII B 4

MW: M = 0, W = 0. Mithuna.

XIII A 5

Elephant (Abb. 81)

XIII B 5

W = 0. Dornauszieherin.

XIII A 6

G = 2 Figuren. Mithuna (Abb. 81).

XIII B 6

MWM: M = 0, W = 0, M = 0. Erotische Szene.

XIII N 1

MW: M = Śiva, W = Pārvatī.

Śiva in dvibhaṅga:

1. kaṭi / 2. triśūla / 3. sarpa (einköpfig) / 4. āliṅgana /
jaṭāmukuṭa, vanamālā.

Pārvatī in tribhaṅga:

1. āliṅgana (kaṇṭha) / 2. padma (Typ 1) /

Rechts von Śiva steht Nandī.

XIII N 2

MWM: M = 0, W = 0, M = 0. Erotische Szene.

Sektion XIV (Abb. 82): Eingangsvorbau / Nordseite (vgl. Fig. 32)

XIV A 1

Elephant

XIV B 1

MW: M = 0, W = 0. Mithuna (Abb. 82).

XIV C 1

G = 4 männliche Figuren (Abb. 83)

Zwei Figuren sitzen auf dem Boden, die Hände in añjalimudrā, dahinter zwei stehende Figuren. Die (vom Betrachter aus) links stehende Figur trägt auf der erhobenen rechten Hand ein Gefäß mit Laḍḍus (?) und in der linken Hand einen langen Stab oder ein Schwert (?). Das Haar ist zu einem Lockenkranz (Ūrdhvakeśa) hochgebunden, um den Hals hängt Schlangenschmuck, die Figur ist dickbäuchig.

Die rechts stehende Figur hält in der linken Hand einen Stab.

Beide Figuren sind mit upavīta ausgestattet.

XIV A 2

G = 4 Figuren. Ritualszene.

XIV B 2

MWM: M = 0, W = 0, M = 0. Erotische Szene (Abb. 82).

XIV C 2

Säulenfeld

XIV A 3

Elephant

XIV B 3

MW: M = 0, W = 0. Mithuna (Abb. 82)

XIV C 3

G = zwei männliche und zwei weibliche Figuren (Abb. 83).

Ein Paar sitzt auf dem Boden, das andere Paar steht hinter ihnen.

Die (vom Betrachter aus) links hinter dem sitzenden Mann stehende weibliche Figur hält in der rechten Hand einen großen Opferlöffel, der gefüllt ist.

Die rechts hinter der sitzenden Frau stehende männliche Figur trägt auf der erhobenen rechten Hand eine gefüllte Schale und in der linken Hand einen khaṭvāṅga.

Beide männlichen Figuren sind mit upavīta ausgestattet.

XIV A 4

G = 4 Figuren. Ritualszene.

XIV B 4

MWM: M = 0, W = 0, M = 0. Erotische Szene (Abb. 82).

XIV C 4

Säulenfeld

XIV A 5

Elephant

XIV B 5

MW: M = 0, W = 0. Mithuna (Abb. 82).

XIV C 5

G = drei männliche und eine weibliche Figur (Abb. 83)

Ein Paar sitzt auf dem Boden, er rechts von der Frau mit einer Girlande in den Händen, sie mit erhobener rechter Hand und einer Blume in der linken Hand. Hinter ihnen stehen zwei bärtige Asketen, die beide einen langen Stab in der linken Hand halten.

XIV A 6

G = 3 Figuren. Ritualszene.

XIV B 6

.- WM: .-., W = 0, M = 0. Erotische Szene (Abb. 82).

XIV C 6

Säulenfeld

XIV A 7

M = Viṣṇu als Narasiṃha (Abb. 84)

Blickrichtung Norden.

Das Relief ist stark zerstört. Narasiṃha ist vierarmig; die beiden oberen Arme (2. + 3.) sind erhoben, die beiden unteren zerstört.

Sie scheinen jedoch ein längliches zerstörtes Objekt auf seinem Schoß zu greifen: die Gestalt des Hiraṇyakaśipu (?). Der stark zerstörte Kopf weist noch Löwenohren und die rechts und links herabfallende Mähne auf. Eine Krone ist nicht vorhanden.

Rechts und links neben dem Gott befinden sich je sechs Begleitfiguren:

Neben dem rechten Bein Narasiṃhas kniet eine männliche Figur fast in Flughaltung, die Hände in añjalimudrā erhoben (Garuḍa ?). Neben ihm sitzt ein Paar. Die männliche Figur hält ein śaṅkha-ähnliches Objekt in der rechten Hand, die linke ist in abhayamudrā erhoben. Die weibliche Figur hält in der rechten Hand einen Lotus (Typ 3) und erhebt den linken Arm in vandanamudrā (Lakṣmī-Nārāyaṇa ?). Im Hintergrund erheben sich drei männliche Figuren, den linken Arm in vandanamudrā erhoben, in der rechten Hand zerstörte Objekte.

Zur linken Seite des Gottes kniet eine männliche Figur, die Hände in añjalimudrā (Prahlaḍa ?). Neben ihm sitzen eine weibliche Gestalt mit zusammengelegten Händen, sowie eine stark zerstörte männliche Figur. Im Hintergrund stehen drei männliche Figuren mit Schwert in der rechten und Schild in der linken Hand. Zwei der Figuren tragen einen karaṇḍamukuṭa, die dritte Ūrdhvakeśa.

XIV B 7

Lakṣmī-Nārāyaṇa mit Garuḍa (Abb. 85)

Blickrichtung Norden. Mitte der Eingangsbrüstung.

Viṣṇu in dakṣiṇalalitāsana auf einem Lotuspedest:
Die vier Arme und der Kopf sind zerstört, kaustubha und vanamālā noch erkennbar.

Lakṣmī in vāmalalitāsana auf dem linken Bein des Viṣṇu:
Die Figur ist nahezu vollständig zerstört.

Garuḍa in Flughaltung unterhalb des Viṣṇu: anthropomorph,
zweiarmig, ūrdhvakeśa, nāga-upavīta.

Nischenform: Der Zierschrein ist zerstört, jedoch ist
hier in Korrespondenz zu II B 9 eine "Siṃhakarṇa"-Nische
anzunehmen.

XIV C 7

M = Viṣṇu auf Garuḍa (Abb. 86)

Blickrichtung Norden.

Viṣṇu in pralambapāda auf Garuḍa:

1. varada mit kleinem eingeritztem rundem Mal in der Hand-
fläche / 2. gadā / 3. stark zerstörter länglicher Gegenstand
mit Knauf (khaḍga ?) / 4. zieht einen Pfeil aus dem Köcher
hinter der rechten Schulter (?) / 5. cakṛa / 6. dhanus /
7. stark zerstört / 8. śaṅkha /
kirīṭamukuṭa, kaustubha, vanamālā.

Garuḍa in Flughaltung: anthropomorph, zweiarmig, Oberkörper
und Kopf stark zerstört.

Begleitfiguren: Rechts und links sitzen jeweils zwei männ-
liche Figuren mit Girlanden in den Händen. Dahinter stehen
jeweils zwei männliche Figuren. Bis auf eine leicht zer-
störte stehende Figur mit einem Haarknoten auf dem Oberkopf,
deren rechte Hand nicht sichtbar und die linke Hand zerstört
ist, tragen sie Schild und Schwert. Sieben Figuren tragen
einen karaṇḍamukuṭa.

XIV A 8

G = 5 Figuren. Ritualszene.

XIV B 8

WMW: W = 0, M = 0, W = 0. Erotische Szene (Abb. 82).

XIV C 8

Säulenfeld

XIV A 9

Elephant

XIV B 9

MW: M = 0, W = 0. Mithuna (Abb. 82).

XIV C 9

G = 4 männliche Figuren (Abb. 87).

Auf dem Boden befinden sich ein sitzender und ein knieender Adorant, beide halten die Hände in añjalimudrā erhoben. Hinter ihnen stehen zwei bärtige Asketen, die in der rechten Hand einen langen Stab halten und die linke Hand in vandana-mudrā erhoben haben.

XIV A 10

G = 5 Figuren. Ritualszene.

XIV B 10

WMW: W = 0, M = 0, W = 0. Erotische Szene (Abb. 82).

XIV C 10

Säulenfeld

XIV A 11

Elephant

XIV B 11

MM: M = 0, M = 0. Kampfszene (Abb. 82)

XIV C 11

G = 4 männliche Figuren und 1 weibliche Figur (Abb. 87).

Zwei Adoranten knien auf dem Boden, die Hände in añjalimudrā erhoben. Hinter ihnen stehen drei Figuren. Die mittlere ist weiblich, ihr rechter Arm zeigt kaṭihasta, der linke Arm ist in vandanamudrā erhoben. Die rechts von ihr stehende männliche Figur hält in der rechten Hand einen langen Stab und hat die linke Hand in vandanamudrā erhoben. Die links von ihr stehende männliche Figur hält beide Hände vor der Brust (Hände sind zerstört).

XIV A 12

G = 3 Figuren. Ritualszene.

XIV B 12

MMW: M = 0, M = 0, W = 0. Erotische Szene (Abb. 82).

XIV C 12

Säulenfeld.

XIV A 13

Elephant

XIV B 13

MW: M = 0, W = 0. Mithuna (Abb. 82).

XIV C 13

G = 3 männliche Figuren und 1 weibliche Figur (Abb. 87).

Drei männliche Figuren stehen nebeneinander: In der Mitte ein bärtiger Asket mit einem seitlich ausladenden Haaraufbau und einem langen Stab in der linken Hand, rechts und links von ihm je ein Adorant. Die weibliche Figur hockt rechts neben dem Asketen auf dem Boden, die Hände in añjali erhoben.

XIV A 14

M = ? (stark zerstörtes Relief) (Abb. 88 unten)

Blickrichtung Norden.

Männliche Figur (Naṭarāja ?) in Tanzhaltung (svastikāpasṛtam):

1. ḍamaru / 2. zerstört /

Kopf ist nach rechts geneigt, hohe Kopfbekrönung, upavīta.

Begleitfiguren: Rechts und links steht je eine weibliche Figur, von gleicher Größe wie der Gott. Vor jeder steht wiederum eine kleine Gestalt mit Trommel.

XIV B 14

Lakṣmī-Nārāyaṇa (Abb. 88)

Blickrichtung Norden. Vordere Begrenzung des Eingangsvorbaus.

Viṣṇu in dvibhaṅga:

1. padma (Typ 5) / 2. gadā / 3. cakra / 4. āliṅgana /
kirīṭamukuta, kaustubha, vanamālā.

Lakṣmī in tribhaṅga:

1. āliṅgana (kaṇṭha) / 2. padma (Typ 2) /
Kopfbekrönung mit halbkreisförmigem Aufsatz.

Begleitfiguren: Rechts von Viṣṇu steht eine kleine zwei-armige Figur, mit hoher Kopfbekrönung und stark herausgewölbtem Brustkorb (Garuḍa ?).

Nischenform: " Siṃhakarṇa"-Nische (vgl. I B 2)

In der Nischenbekrönung sitzt eine kleine dickbäuchige männliche Figur.

XIV C 14

G = 3 männliche Figuren (Abb. 87).

Drei stehende Asketen, der in der Mitte befindliche hält in der linken Hand einen Schirm. Zwischen den Figuren stehen Feuerschalen (agnikuṇḍa).

XIV A 15

WWW: W = 0, W = 0, W = 0.

XIV B 15

W = 0 in dvibhaṅga.

XIV C 15

G = 1 männliche und 1 weibliche Figur (Abb. 87).

Adoranten mit Girlande.

Sektion XV: Eingangsvorbau / Ummantelung der rechten Säule
(vgl. Fig. 33)

XV A 1

WWW: W = 0, W = 0, W = 0.

XV B 1

W = 0 in dvibhaṅga (Abb. 84).

XV C 1

G = 1 männliche und 1 weibliche Figur (Abb. 89 oben).

Adoranten mit Girlande.

XV A 2

M = ? (Abb. 90 unten)

Ausrichtung nach Osten.

Die Figur steht auf den Händen (adharottara), mit dem Rücken zum Betrachter, die Unterschenkel hängen abgewinkelt herab. Er trägt eine zum Lockenkranz hochgebundene Frisur (Ūrdhvakeśa). Unterhalb seines Kopfes steht ein nach oben runder Gegenstand auf dem Boden (gefülltes Gefäß ?). Eine Figur steht hinter seinem Körper. Je rechts und links neben ihm steht eine Trommlerin, vor diesen lehnen sich zwei zwergenhafte Figuren an die Arme der Hauptfigur.

XV B 2

Lakṣmī-Nārāyaṇa (Abb. 90)

Blickrichtung Osten. Vorderansicht der rechten Eingangssäule.

Viṣṇu in dvibhaṅga:

1. padma (Typ 5) / 2. gadā / 3. cakra / 4. āliṅgana /
kirīṭamukūṭa, kaustubha, vanamālā.

Lakṣmī in tribhaṅga:

1. āliṅgana (kaṇṭha) / 2. zerstört /
halbkreisförmige Haarkrone.

Begleitfiguren: Rechts von Viṣṇu steht eine zweiarmige
männliche Figur mit zerstörtem Kopf.

Nischenform: "Siṃhakarṇa"-Nische (vgl. I B2). In der
Nischenbekrönung sitzt eine kleine dickbäuchige männliche
Figur.

XV C 2

G = 7 Figuren (Abb. 89 oben).

Tänzerin mit einem kleinen Trommler zu jeder Seite.
Im Hintergrund vier männliche Figuren.

XV A 3

—.- —.- W: W = 0 in tribhaṅga.

XV B 3

W = 0 in dvibhaṅga.

XV C 3

G = 1 männliche Figur und 2 weibliche Figuren (Abb. 89 oben).
Erotische Szene.

XV A 4

M = Kṛṣṇa, Kāliyadamana (Abb. 91).

Blickrichtung Süden. Innenseite Eingangssäule.

Kṛṣṇa in Tanzhaltung auf der dreiköpfigen theriomorphen
Schlange Kāliya:

1. ist zum Schlag erhoben (?) / 2. gadā / 3. cakra (?) /
4. zerstört /
kirīṭamukūṭa.

Begleitfiguren: Rechts von Kṛṣṇa ein Nāga-Adorant mit Schlangenunterleib, menschlichem Oberkörper und Schlangenhaube, dahinter steht eine weibliche Figur, die ein Gefäß auf dem Kopf trägt.

Links ein Nāga-Adorant mit Schlangenunterleib, menschlichem Oberkörper und Schlangenhaube, dahinter steht eine männliche Figur, die den rechten Arm in vandanamudrā erhoben hält.

XV B 4

Lakṣmī-Nārāyaṇa (Abb. 92)

Blickrichtung Süden. Innenseite Eingangssäule.

Viṣṇu in dvibhaṅga:

1. leicht zerstört (padma ?) / 2. gadā (?) / 3. cakra /
 4. āliṅgana /
- kirīṭamukuṭa, vanamālā.

Lakṣmī in tribhaṅga:

1. āliṅgana (kaṇṭha) / 2. zerstört /
- halbkreisförmige Haarkrone.

Begleitfiguren: Rechts von Viṣṇu steht eine männliche Gestalt mit flacher Lockenkranzfrisur (Garuḍa ?).

Nischenform: "Siṃhakaṛṇa"-Nische (vgl. I B 2). In der Nischenbekrönung sitzt eine vierarmige stark zerstörte Figur, flankiert von zwei sitzenden weiblichen Gestalten.

XV A 5

MWM, WW: M = O, W = O, M = O. Tänzerin mit Musikanten,
W = O, W = O.

XV B 5

Balarāma (Abb. 93).

Blickrichtung Westen (zum Eingang der Versammlungshalle).

Balarāma in dvibhaṅga auf einem Lotussockel:

1. leicht zerstört (kaṭihasta ?) / 2. musala / 3. hala /
 4. phala (mit Maserung) /
- kirīṭamukuṭa, śrīvatsa.

Begleitfiguren: Rechts steht eine männliche Figur.

Nischenform: Nischenbekrönung fehlt.

8.2.4. Beschreibung und Interpretation der Reliefs
an den Außenwänden des Sās-Subsidiartempels 9
(s. Plan = Fig. 4)

Die Reliefs am Sanktuarium

Sanktuarium / Westwand

Viṣṇu (Abb. 94)

Blickrichtung Westen.

Viṣṇu in dakṣiṇalalitāsana:

1. varada mit kleinem padma (Typ 5) / 2. gadā / 3. cakra /
 4. śaṅkha /
- kirīṭamukuṭa, kaustubha, vanamālā.

Begleitfiguren: Unter dem linken Knie des Gottes sitzt eine männliche Figur mit karaṇḍamukuṭa, upavīta und einer Kobra in der rechten Hand (Garuḍa ?).

Nischenform: "Siṃhakarṇa"-Nische in einfacher Ausführung.
In der Nischenbekrönung sitzt eine kleine vierarmige dickbäuchige Figur.

Sanktuarium / Nordwand

Śiva (Abb. 95)

Blickrichtung Norden.

Śiva in dakṣiṇalalitāsana:

1. varada mit kleinem padma (Typ 5) / 2. triśūla /

3. sarpa (einköpfig) / 4. kamaṇḍalu (auf der Handfläche) / jaṭāmukuṭa, vanamālā.

Begleitfiguren: Der Gott sitzt auf dem Stier Nandī, dessen Maul auf einer Laḍḍuschale liegt.

Nischenform: "Siṃhakarṇa"-Nische in einfacher Ausführung. In der Nischenbekrönung sitzt eine vierarmige (weibliche ?) Figur.

Sanktuarium / Ostwand

Brahmā (Abb. 96)

Blickrichtung Osten.

Brahmā in dakṣiṇalalitāsana:

1. varada mit akṣamālā / 2. sruk / 3. padma (Typ 3) / 4. kamaṇḍalu (auf der Handfläche stehend) / jaṭāmukuṭa, drei Köpfe, tundaḥ, vanamālā.

Begleitfiguren: Links steht die Gans (haṃsa).

Nischenform: "Siṃhakarṇa"-Nische in einfacher Ausführung. In der Nischenbekrönung sitzt eine vierarmige Figur.

Die Reliefs am Portiksdach (vgl. Kap. 4.7.3.5.)

Westseite

1. Relief (über der Eingangssäule)

Śiva (Abb. 97)

Blickrichtung Westen.

Śiva in padmāsana:

1. varada / 2. triśūla / 3. sarpa (einköpfig) / 4. ? / jaṭāmukuṭa, vanamālā.

Begleitfiguren: Rechts und links an der Außenseite der Nische steht je eine Wedelträgerin mit halbkreisförmiger Haarkrone.

2. Relief (Über dem Cella-Vorraum)

Brahmā (Abb. 98)

Blickrichtung Westen.

Brahmā in padmāsana:

1. varada / 2. sruk / 3. padma (Typ 3) / 4. kamaṇḍalu (auf der Handfläche stehend) /
jaṭāmukuṭa, drei Köpfe, tundila, vanamālā.

Begleitfiguren: Rechts und links an der Außenseite der Nische steht je eine weibliche Figur mit halbkreisförmiger Haarkrone.

Ostseite

1. Relief (Über dem Cella-Vorraum)

Devī (Abb. 99)

Blickrichtung Osten.

Devī in padmāsana:

1. varada mit akṣamāla / 2. padma (Typ 1) / 3. ghaṇṭā /
4. kamaṇḍalu (herabhängend) /
jaṭāmukuṭa, vanamālā.

Begleitfiguren: Rechts und links an der Außenseite der Nische steht je eine weibliche Figur.

2. Relief (Über der Eingangssäule)

Vaiṣṇavī (Abb. 100)

Blickrichtung Osten.

Vaiṣṇavī in padmāsana:

1. varada / 2. zerstört / 3. zerstört / 4. śaṅkha /
kirīṭāmukuṭa, vanamālā.

Begleitfiguren: Rechts und links an der Außenseite der Nische steht eine weibliche Figur mit halbkreisförmiger Haarkrone.

Südseite

Relief über dem Eingang

Viṣṇu als Vāmana (Abb. 101)

Blickrichtung Süden.

Vāmana in abhaṅga:

1. varada / 2. zerstört / 3. chattra / 4. kamaṇḍalu (herabhängend) /

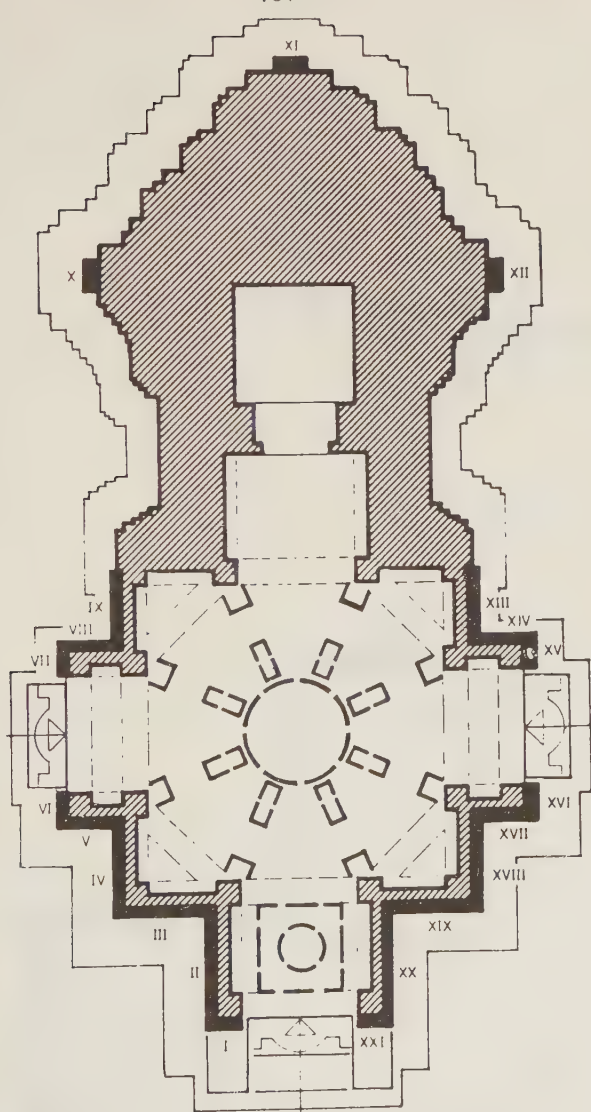
Enganliegende Lockenkappe, dickbäuchige Zwergengestalt, upavīta, vanamālā.

Begleitfiguren: Rechts und links an der Außenseite der Nische steht je eine weibliche Figur.

In der Nischenbekrönung sitzt eine kleine Figur:

Viṣṇu in padmāsana:

1. zerstört / 2. śaṅkha / 3. cakra / 4. zerstört / kirīṭamukuṭa, vanamālā.



Reliefs an Wänden
und Säulen

Reliefs an der Decke

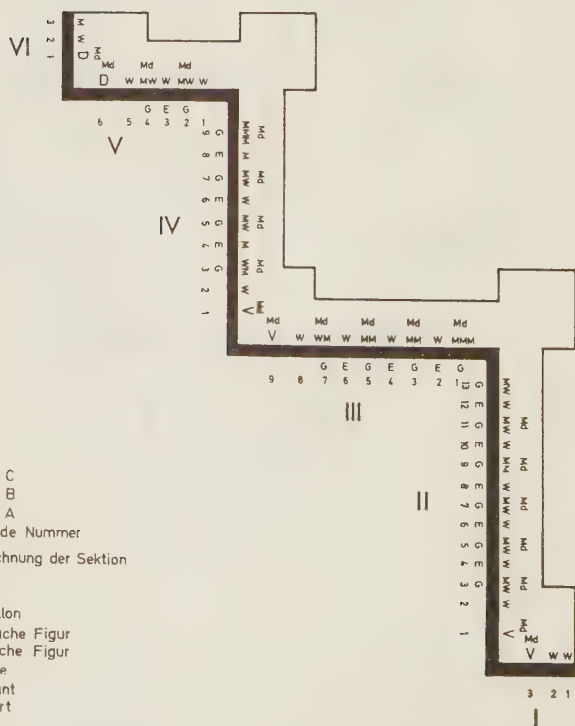
Fig. 34

**BAHŪ: VERTEILUNG
DER RELIEFS**

0 1 2

4 6m





- Md Md — Fries C
 MW W MW — Fries B
 G E G — Fries A
 7 6 5 — laufende Nummer
 V — Bezeichnung der Sektion

- Md Medaillon
 M männliche Figur
 W weibliche Figur
 G Gruppe
 E Elephant
 zerstört
 V Viṣṇu
 D Dīkṣā

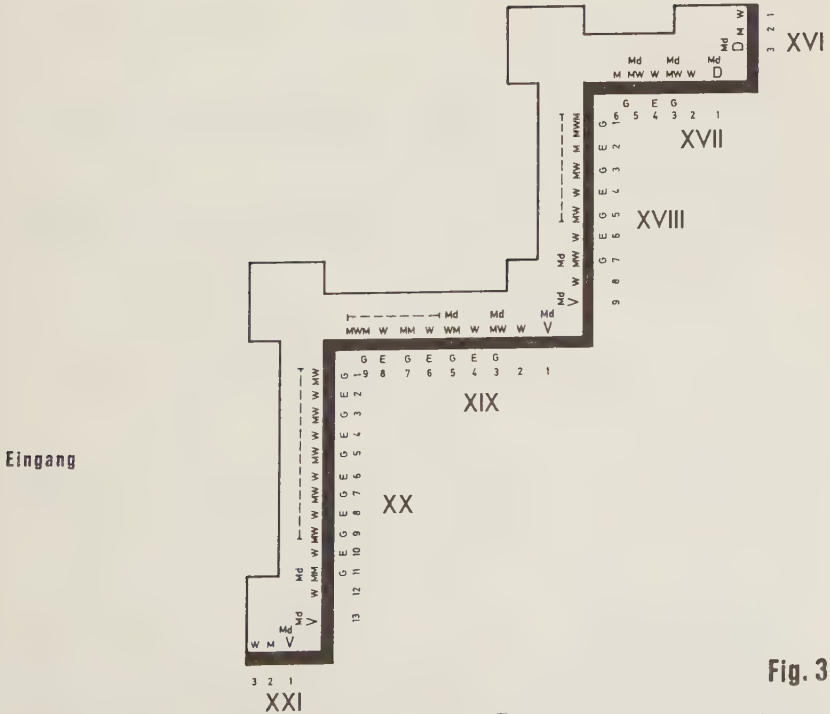
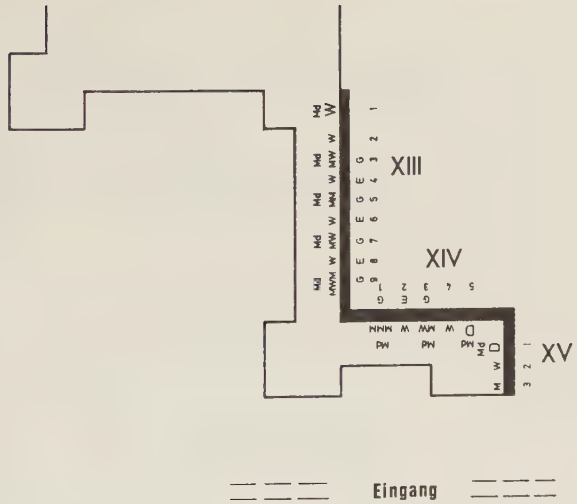


Fig. 35

BAHÜ: systematische Erfassung der Reliefs an den Außenwänden

8.2.5. Beschreibung und Interpretation der Reliefs an den Außenwänden des Bahū-Tempels

Sektion I: Linke Seite Osteingang (vgl. Fig. 34 und 35)

I B 1

W = 0 in dvibhaṅga ¹ (Abb. 102).

I B 2

W = 0 in tribhaṅga (Abb. 102).

1. kaṭi / 2. padma (Typ 2) /

I B 3

Viṣṇu (Abb. 102)

Blickrichtung Osten.

Viṣṇu in dvibhaṅga:

1. śaṅkha / 2. gaḍā / 3. cakṛa / 4. padma (Typ 5) /
kirīṭamukuṭa, vanamālā, schwach angedeuteter ovaler prabhā-
maṇḍala.

Begleitfiguren: Eine Figur stand zur rechten Seite des Gottes,
ist jedoch vollkommen zerstört. Neben dem linken Bein steht
eine Feuerschale (agnikuṇḍa).

I C 3

Md = Mithuna, sitzend.

Sektion II (Abb. 104): Brüstung Osteingang (vgl. Fig. 35)

II B 1

Viṣṇu (Abb. 103)

Blickrichtung Süden.

¹ Die Figuren des Fries B sind in der Regel in stehenden
Haltungen dargestellt.

Viṣṇu in dvibhaṅga:

1. varada mit rundem Mal in der Handfläche / 2. padma (Typ 2) /
3. gadā / 4. śaṅkha ? (zerstört) /
kirīṭamukuṭa, vanamālā, schwach angedeuteter ovaler prabhā-
maṇḍala.

Begleitfiguren: Rechts steht eine männliche, links eine
weibliche (?) Figur.

II C 1

Md = 2 Figuren. Musikanten (Abb. 104).

II B 2

W = 0 in tribhaṅga (Abb. 104).

II A 3

G = 2 Figuren. Mithuna (Abb. 104).

II B 3

MW: M = 0, W = 0. Mithuna (Abb. 104).

II A 4

Elephant

II B 4

W = 0. Hält eine Frucht in der linken Hand (Abb. 104).

II A 5

G = zerstört.

II B 5

MW: M = 0, W = 0. Mithuna (Abb. 104).

II C 5

Md = 1 Figur. Mann mit Instrument (Abb. 104).

II A 6

Elephant

II B 6

W = 0 in tribhaṅga (Abb. 104).

II A 7

G = 3 Figuren. Ritualszene.

II B 7

MW: M = 0, W = 0. Mithuna (Abb. 104).

II C 7

Md = 1 männliche Figur (Abb. 104).

II A 8

Elephant

II B 8

W = 0 in tribhaṅga (Abb. 104).

II A 9

G = 3 Figuren. Ritualszene.

II B 9

MM: M = 0, M = 0. Kampfszene (Abb. 104).

II C 9

Md = 2 Figuren. Mithuna (Abb. 104).

II A 10

Elephant

II B 10

W = 0. Schaut in einen Spiegel (Abb. 104).

II A 11

G = 2 Figuren. Musikanten (Abb. 104).

II B 11

MW: M = O, W = O. Mithuna (Abb. 104).

II C 11

Md = kīrtimukha (Abb. 104).

II A 12

Elephant

II B 12

W = O. Dornauszieherin (Abb. 104).

II A 13

G = 2 Figuren. Mithuna.

II B 13

MW: M = O, W = O. Mithuna (Abb. 104).

Sektion III (Abb. 105): Ost-Brüstung der Versammlungshalle
(vgl. Fig. 35)

III A 1

G = 3 Figuren. Musikanten.

III B 1

MMM: M = O, M = O, M = O (Abb. 105).

In der Mitte sitzt eine männliche Figur auf einem podestartigen Sitz. Die rechte Hand erhebt er in tarjanī-Geste, in der linken hält er ein nicht identifizierbares Objekt. Er ist mit upavīta und yogapaṭṭa ausgestattet. Vor ihm

steht eine männliche Figur, die Hände in añjalimudrā erhoben,
hinter ihm hält eine männliche Figur einen Schirm über ihn.

III C 1

Md = 1 Figur. Tänzer (Abb. 105).

III A 2

Elephant

III B 2

W = 0. Wedelträgerin (Abb. 105).

III A 3

G = 2 Figuren. Mithuna.

III B 3

MM: M = 0, M = 0. Schwert- und Speerträger (Abb. 105).

III C 3

Md = Garuḍa (?) (Abb. 105).

Garuḍa (?) in Flughaltung:

1. erhoben (abhaya ?) / 2. sarpa (im Profil) /
Ūrdhvakeśa, upavīta.

III A 4

Elephant

III B 4

W = 0. Frisierszene (Abb. 105)

III A 5

G = 2 Figuren. Mithuna.

III B 5

MM: M = 0, M = 0. Schwertträger (Abb. 105).

III C 5

Md = 1 Figur. Vīṇāspielerin (Abb. 105).

III A 6

Elephant

III B 6

W = 0. Frisierszene (Abb. 105).

III A 7

G = 2 Figuren. Ritualszene.

III B 7

WM: W = 0, M = 0 (Abb. 105).

Der Mann, mit upavīta ausgestattet, hält ein vom Boden bis zum Kopf reichendes schlauchähnliches Objekt im linken Arm und in der rechten Hand einen Dolch (Kurzschwert?). Die Frau hält ihn am rechten Arm fest.

III C 7

Md = kīrtimukha (Abb. 105).

III B 8

W = 0 in dvibhaṅga (Abb. 105)

III B 9

Viṣṇu (Abb. 106)

Blickrichtung Osten.

Viṣṇu in dvibhaṅga:

1. varada mit rundem Mal in der Handfläche / 2. cakra /

3. gadā / 4. śaṅkha /

kirīṭamukuṭa, vanamālā, schwach angedeuteter ovaler prabhāmaṇḍala.

Begleitfiguren: Rechts und links steht eine männliche Figur mit karaṇḍamukuṭa und upavīta angetan und einem Objekt (?) in der dem Gott zugewandten Hand. Das Objekt der linken Figur könnte śaṅkha sein, das der rechten Figur ist zerstört. Śaṅkha- und cakrapuruṣa ?

III C 9

Md = Weibliche Figur in Flughaltung (Abb. 105).

Sektion IV (Abb. 108 und 109): Südseite der Versammlungshalle (vgl. Fig. 35)

IV B 1

Viṣṇu (Abb. 107)

Blickrichtung Süden.

Viṣṇu in dvibhaṅga:

1. varada / 2. gadā / 3. śaṅkha (mit Öffnung nach unten) / 4. cakra /

kirīṭamukuṭa, vanamālā, schwach angedeuteter ovaler prabhāmaṇḍala.

Begleitfiguren: Links von Viṣṇu steht eine stark zerstörte (männliche ?) Figur, den rechten Arm in vandana mudrā erhoben.

IV C 1

Md = 2 Figuren. Mithuna (Abb. 109).

IV B 2

W = ? (Abb. 108)

Weibliche Figur in dvibhaṅga:

1. padma (Typ 1) / 2. kaṭi /
halbkreisförmige Haarkrone.

IV A 3

G = 2 Figuren. Mithuna.

IV B 3

WM: W = 0, M = 0 (Abb. 108).

Die weibliche Figur hält eine vīṇā in der rechten Hand.

IV C 3

Md = kīrtimukha (Abb. 109).

IV A 4

Elephant

IV B 4

M = 0. Flötenspieler (Abb. 108).

IV A 5

G = 2 Figuren. Mithuna.

IV B 5

MW: M = 0, W = 0. Mithuna (Abb. 108)

Die Frau hält in der linken Hand einen padma (Typ 1).
Zwischen dem Paar steht eine Feuerschale (agnikuṇḍa).

IV C 5

Md = 2 Figuren. Mithuna (Abb. 109).

IV A 6

Elephant

IV B 6

W = 0 in dvibhaṅga (Abb. 108).

IV A 7

G = 2 Figuren. Mithuna.

IV B 7

MW: M = 0, W = 0. Mithuna (Abb. 108).

IV C 7

Md = Gans mit zwei Köpfen (Abb. 109).

Eine Gans mit zwei entgegengesetzt gedrehten Köpfen steht auf einem Lotussockel. In beiden Schnäbeln steckt ein kleines rundes Objekt (Perle ?).

IV A 8

Elephant

IV B 8

M = ? (Abb. 108).

Männliche Figur in dvibhaṅga :

1. sarpa (einköpfig) / 2. hält eine herunterhängende große Schöpfkelle an ihrem Kellenteil /
keśabandha, upavīta.

IV A 9

G = 3 Figuren. Ritualszene.

IV B 9

MMM: M = 0, M = 0, M = 0. Tänzer mit zwei Musikanten (Abb. 108).

IV C 9

Md = kīrtimukha (Abb. 109).

Sektion V: Brüstung Südeingang (vgl. Fig. 34 und 35)

V A 1

G = 3 Figuren. Ritualszene.

V B 1

W = 0. Wedelträgerin.

V A 2

G = s. V A 1 (Fortsetzung).

V B 2

MW: M = 0, W = 0. Mithuna.

V C 2

Md = kīrtimukha

V A 3

Elephant

V B 3

W = 0. Hält einen langen gedrehten Gegenstand (Lotusstengel ?)
in den Händen.

V A 4

G = 2 Figuren. Ritualszene.

V B 4

MW: M = 0, W = 0.

Mithuna: Die weibliche Figur schaut in einen Handspiegel
(darpaṇa).

V C 4

Md = Vyāla

V B 5

W = 0

V B 6

D = Indra (Abb. 110)

Blickrichtung Osten.

Indra in dvibhaṅga:

1. zerstört / 2. aṅkuṣa / 3. vajra / 4. zerstört /
 karaṇḍamukuṭa, vanamālā, schwach angedeuteter ovaler
 prabhāmaṇḍala.

Begleitfiguren: Rechts steht eine weibliche Figur, links
 liegt der Elephant (Airāvata).

V C 6

Md = Elephant

Sektion VI: Rechte Seite Südeingang (vgl. Fig. 34 und 35)

VI B 1

D = Agni (Abb. 111)

Blickrichtung Süden.

Agni in dvibhaṅga:

1. varada mit akṣamālā / 2. sruva / 3. sruk / 4. karaṇḍalu
 (herabhängend) /
 karaṇḍamukuṭa, vanamālā, schwach angedeuteter ovaler
 prabhāmaṇḍala.

Neben dem linken Bein steht der Widder (meṣa).

Begleitfiguren: Rechts steht eine männliche Figur, die in
 der linken Hand einen runden Gegenstand (?) trägt.

VI C 1

Md = 2 Figuren. Musikanten.

VI B 2

W = 0. Frisierszene.

VI B 3

M = 0. Schwertträger.

Sektion VII: Linke Seite Südeingang (vgl. Fig. 34 und 35)

VII B 1

M = 0

VII B 2

W = 0

VII B 3

D = Yama (Abb. 112)

Blickrichtung Süden.

Yama in dvibhaṅga:

1. pāśa (liegt als kleine Schlinge in der Hand) / 2. daṇḍa ?
oder gadā ? / 3. kukkuṭa / 4. phala (?) /
der hohe jaṭāmukuṭa ist in der Mitte mit einem Schädel
versehen, vanamālā.

Neben dem linken Bein steht der Büffel (mahiṣa).

Begleitfiguren: Rechts steht eine männliche Figur, die mit
der linken Hand an den pāśa des Gottes faßt.

VII C 3

Md = Vogel (pfauenähnlich).

Sektion VIII: Brüstung Südeingang (vgl. Fig. 34 und 35)

VIII B 1

D = Nirṛti (Abb. 113)

Blickrichtung Westen.

Nirṛti in dvibhaṅga:

Die vierarmige Figur ist nahezu völlig zerstört.

Das Haar ist zu einem flachen Lockenkranz hochgebunden (ūrdhvakeśa oder jatāmaṇḍala), vanamālā.

Begleitfiguren: Halb hinter, halb unter den Füßen des Gottes liegt eine männliche Gestalt (mṛtaka) auf dem Bauch und stützt den Kopf auf den rechten Arm auf.

VIII C 1

Md = 1 Figur (Abb. 114)

Sitzende männliche dickbäuchige Gestalt mit einem langen Sack über beiden Schultern (nidhi).

VIII B 2

- . -

VIII A 3

G = 2 Figuren. Mithuna.

VIII B 3

- . -

VIII C 3

Md = Buddha (Abb. 114)

Eine männliche Gestalt sitzt in padmāsana auf einem Podest, die Hände liegen in dhyānamudrā im Schoß, die Frisur besteht aus einer Lockenkappe mit einem kleinen Haarknoten auf dem Oberkopf.

VIII A 4
Elephant

VIII B 4

- . -

VIII A 5

G = 3 Figuren. Musikanten.

VIII B 5

MM: M = O, M = O. Waffenträger.

VIII C 5

Md = 1 Figur. Hockende männliche Figur (Abb. 114)

VIII A 6

G = s. VIII A 5

VIII B 6

- . -

Sektion IX: Südbrüstung der Versammlungshalle (vgl. Fig. 34 u. 35)

IX A 1

G = 3 Figuren. Tänzerin mit Musikanten.

IX B 1

- . -

IX A 2

Elephant

IX B 2

- . -

IX A 3

G = 3 Figuren (Abb. 115).

Erotische Szene mit Tier (Esel ?).

IX B 3

- . -

IX C 3

MD = 2 Vögel (Abb. 116)

Zwei papageienähnliche Vögel stehen sich, mit einer Blume dazwischen, gegenüber.

IX A 4

Elephant

IX B 4

M = 0. Speerträger.

IX A 5

G = 2 Figuren. Mithuna.

IX B 5

MW: M = 0, W = 0. Mithuna.

IX C 5

MD = Garuda ? (Abb. 116)

Männliche Figur in Flughaltung (lāṅgalaka):

1. leicht abgewinkelte abhaya-Geste (?) / 2. sarpa (einköpfig) /

ūrdhvakeśa, upavīta, tundila.

IX A 6

Elephant

IX B 6

M = 0. Krieger.

IX A 7

G = 2 männliche Figuren.

IX B 7

MW: M = 0, W = 0. Mithuna.

IX C 7

Md = 2 Figuren (Abb. 116).

Ein Mann kämpft mit einem Bären.

IX B 8

W = 0. Hält einen Lotus (Typ 1) in der rechten Hand.

IX B 9

W = ? (Abb. 117)

Blickrichtung Süden.

Weibliche Figur in tribhaṅga:

1. phala (?) / 2. padma (Typ 2) /
halbkreisförmige Haarkrone.

IX C 9

Md = kīrtimukha

Sektion X: Turmbau Südseite (vgl. Fig. 34)

X A

Rāvaṇānugrahamūrti (Abb. 118)

Blickrichtung Süden.

Śiva in dakṣiṇalalitāsana:

1. zerstört / 2. triśūla / 3. sarpa (einköpfig) / 4. āliṅgana / jaṭāmukuṭa.

Pārvatī in vāmalalitāsana:

1 āliṅgana (kaṇṭha) / 2. zerstört /

Das Götterpaar sitzt auf einem roh behauenen Stein (Kailāsa).

Rāvaṇa in Flughaltung unter den Göttern: dreiköpfig, faßt mit beiden Händen unter den Göttersitz, tundila.

X B

Śiva (Abb. 119)

Blickrichtung Süden.

Śiva in padmāsana:

1. varada mit einer kleinen Blüte auf der Handfläche /
2. triśūla / 3. zerstört (vermutlich sarpa) / 4. phala
(mit plastischer Maserung) /

jaṭāmukuṭa, drittes Auge, großer śrīvatsa, vanamālā, ovaler prabhāmaṇḍala, dessen Rand mit einem Blattmuster geschmückt ist.

Begleitfiguren: Unter dem Lotussitz des Gottes sitzt rechts ein Vīṇā-Spieler und links ein Trommler.

Nischenform: "Phaṃsākāra"-Nische.

Im Zentrum der Nischenbekrönung sitzt ein vierarmiger Gaṇeśa (1. danta / 2. paraśu (?) / 3. padma (?) / 4. Laḍḍu-schale).

Unterhalb des Nischensockels befindet sich ein kleines Relief mit einer sitzenden vierarmigen Viṣṇu-Darstellung:

1. varada / 2. gadā / 3. cakra / 4. śaṅkha /

X C

Paraśurāma (Abb. 119)

Blickrichtung Süden.

Paraśurāma in padmāsana:

1. varada / 2. paraśu / 3. dhanus / 4. śaṅkha /
 karaṇḍamukuṭa, śrīvatsa, vanamālā, ovaler, mit Blattorna-
 menten verzierter prabhāmaṇḍala.

Sektion XI: Turmbau Westseite (vgl. Fig. 34)

XI A

- . -

XI B

Viṣṇu (Abb. 120, 121)

Blickrichtung Westen.

Viṣṇu in padmāsana:

1. varada mit einem runden Mal in der Handfläche / 2. gadā /
 3. cakra / 4. śaṅkha /
 kirīṭamukuṭa, im linken Ohrring steckt eine kleine Lotus-
 blüte, kaustubha, vanamālā, ovaler prabhāmaṇḍala mit klei-
 ner Randverzierung.

Unter dem Lotussitz des Gottes befindet sich Garuḍa in Flug-
 haltung: anthropomorph, beide Arme sind stützend erhoben,
 ūrdhvakeśa, upavīta mit Schlangenschmuck.

Nischenform: "Phaṃsākāra"-Nische.

Im Zentrum der Nischenbekrönung eine sitzende Lakṣmī-
 Nārāyaṇa - Darstellung. Viṣṇu: 1. ? / 2. gadā / 3. cakra (?) /
 4. āliṅgaṇa /. Lakṣmī: 1. āliṅgaṇa (kaṇṭha) / 2. padma /.

Unterhalb des Nischensockels ist ein kleines Relief mit
 Tänzerinnen und Musikanten angebracht.

XI C

Balarāma (Abb. 121)

Blickrichtung Westen.

Balarāma in padmāsana:

1. varada / 2. musala / 3. hala / 4. ein rundes Objekt mit spiralförmigen Einschnitten liegt flach auf der Hand (śaṅkha ?) / kirīṭamukuṭa, śrīvatsa, vanamālā, runder, mit großen Blattformen ausgefüllter prabhāmaṇḍala.

Sektion XII: Turmbau Nordseite (vgl. Fig. 34)

XII A

Brahmā mit Sarasvatī

Blickrichtung Norden.

Brahmā in dakṣiṇalalitāsana:

1. varada / 2. sruk / 3. zerstört / 4. āliṅgana / jaṭāmukuṭa, drei Köpfe, Bart, tundila, vanamālā.

Sarasvatī in vāmalalitāsana:

1. āliṅgana (kaṇṭha) / 2. zerstört (padma ?) / halbkreisförmige Haarkrone.

XII B

Brahmā (Abb. 122)

Blickrichtung Norden.

Brahmā in padmāsana:

1. varada mit akṣamālā / 2. sruk / 3. padma (Typ 3) / 4. kamaṇḍalu (herabhängend) / jaṭāmukuṭa, drei Köpfe, Bart, tundila, vanamālā, (prabhāmaṇḍala nicht erkennbar).

Begleitfiguren: Unter dem Lotussitz des Gottes sitzt rechts und links je eine dickbäuchige männliche Figur mit einer sruk in der Hand. Beide tragen einen upavīta.

Nischenform: "Phaṃsākāra"-Nische.

Im Zentrum der Nischenbekrönung sitzt ein Gott in padmāsana:

1. und 4. Hand in dhyānamudrā / 2. ? / 3. sruk /.
 Unterhalb des Nischensockels befindet sich ein kleines
 Relief eines sitzenden Gottes mit Musikantinnen, jedoch
 alle Attribute sind zerstört.

XII C

Rāma (Abb. 122)

Blickrichtung Norden.

Rāma in padmāsana:

1. varada / 2. bāṇa / 3. dhanus / 4. śaṅkha /
 karaṇḍamukuṭa, śrīvatsa, vanamālā, oben spitz zulaufender,
 mit Blattornamenten ausgefüllter prabhāmaṇḍala.

Sektion XIII (Abb. 123): Nordbrüstung der Versammlungshalle
 (vgl. Fig. 34 und 35)

XIII B 1

W = ? (Abb. 123)

Blickrichtung Norden.

Musikantin in tribhaṅga:

1. vīṇā (Cordophon) / 2. kaṭi /
 Schlichte Frisur mit dicker Haarlocke über der linken
 Schulter (keśabandha).

Neben ihrem linken Bein steht eine Feuerschale (agnikuṇḍa)
 auf dem Boden.

XIII C 1

Md = sitzender Gaṇeśa:

1. danta / 2. Laḍḍuschale (Abb. 123).

XIII B 2

W = 0.

Hält einen Lotus (Typ 1) in der rechten Hand (Abb. 123).

XIII A 3

G = 2 Figuren. Tänzerin und Adorantin (Abb. 123).

XIII B 3

MW: M = 0, W = 0 (Abb. 123)

Die Frau zieht den Mann am Bart und schlägt ihn mit einem Stock.

XIII C 3

Md = sitzende, dickbäuchige, männliche Figur (Abb. 123)

XIII A 4

Elephant

XIII B 4

W = 0. Auf dem Boden steht eine kleine Feuerschale (Abb. 123).

XIII A 5

G = 2 Figuren. Mithuna (Abb. 123).

XIII B 5

MM: M = Narasimha (?), M = Hiranyakaśipu (?) (Abb. 123).

Stark zerstörte Kampfszene: Die hintere Figur scheint einen Löwenkopf gehabt zu haben.

XIII C 5

Md = sitzende männliche Figur mit Schreibtisch (?) (Abb. 123).

XIII A 6

Elephant

XIII B 6

W = 0. Toilettenszene (Abb. 123).

XIII A 7

G = 2 Figuren. Tänzerin mit Trommler (Abb. 123).

XIII B 7

MW: M = 0, W = 0. Mithuna (Abb. 123).

XIII C 7

Md = sitzender Trommelspieler (Abb. 123).

XIII A 8

Elephant

XIII B 8

W = 0. Toilettenszene (Abb. 123).

XIII A 9

G = 3 Figuren. Sitzende Frau mit 2 Musikanten (Abb. 123).

XIII B 9

MWM: M = 0, W = 0, M = 0. Tänzerin mit 2 Musikanten (Abb. 123).

XIII C 9

Md = sitzende weibliche Figur (Abb. 123).

Sektion XIV (Abb. 124): Brüstung Nordeingang (vgl. Fig. 34 u. 35)

XIV A 1

G = 3 sitzende männliche Figuren (Abb. 124)

XIV B 1

MMM: M = 0, M = 0, M = 0. Krieger im Kampf (Abb. 124).

XIV C 1

Md = kīrtimukha (Abb. 124).

XIV A 2

Elephant

XIV B 2

W = 0 (Abb. 124)

Die Figur dreht aus seitlichem Stand den Oberkörper in der Taille nach vorne:

1. greift in die Haare / 2. greift an die Brustkette /
Neben dem linken Bein ist eine Halbkugel herausgearbeitet.

XIV A 3

G = 1 Tänzer (Abb. 124)

XIV B 3

MW: M = 0, W = 0 (Abb. 124)

Der Mann hält ein Schwert mit beiden Händen, die Frau einen Lotus (Typ 1) in der linken Hand.

XIV C 3

Md = Vīṇā-Spieler mit Begleiterin (Abb. 124).

XIV B 4

W = 0 (Abb. 124, gleiche Gestaltungsweise wie XIV B 2)

XIV B 5

D = Varuṇa (Abb. 124 links und Abb. 125)

Blickrichtung Westen.

Varuṇa in dvibhaṅga:

1. kaṭi (leicht zerstört) / 2. pāśa / 3. padma (Typ 2) /
4. zerstört /

karaṇḍamukuṭa, vanamālā.

Neben dem linken Fuß des Gottes sitzt der makara.

Begleitfiguren: Rechts steht eine weibliche Figur, den linken Arm in vandanamudrā erhoben.

XIV C 5

Md = 2 Figuren. Mithuna (Abb. 124)

Sektion XV: Rechte Seite Nordeingang (vgl. Fig. 34 u. 35)

XV B 1

D = Vāyu (Abb. 126)

Blickrichtung Norden.

Vāyu in dvibhaṅga:

1. Hält das über den Oberarm hängende Ende der vanamālā (?) /
2. zerstört (padma ?) / 3. zerstört (dhvaja ?) / 4. kaṭi / karaṇḍamukuṭa, vanamālā.

Rechts steht die Gazelle (mṛga).

Begleitfiguren: Links steht eine stark zerstörte Girlandenträgerin.

XV C 1

Md = 2 Figuren

XV B 2

W = 0 (Abb. 126)

Hält einen Lotus (Typ 1) in der rechten Hand. Neben dem Fuß steht eine Feuerschale (agnikuṇḍa).

XV B 3

M = 0. Hält eine Girlande (Abb. 126).

Sektion XVI: Linke Seite Nordeingang (vgl. Fig. 34 u. 35)

XVI B 1

W = 0 (Abb. 127)

XVI B 2

M = 0 (Abb. 127)

XVI B 3

D = Kubera (Abb. 127)

Blickrichtung Norden.

Kubera in dvibhaṅga:

1. varada mit akṣamālā / 2. hält das dünnere Ende eines Geldsacks (koṣa) / 3. hält das dickere Ende eines Geldsacks (koṣa) / 4. trägt ein ovales stark zerstörtes Objekt (Gefäß oder Frucht ?) /

karaṇḍamukuṭa, vanamālā, upavīta.

Neben dem rechten Bein steht als vāhana ein Elephant.¹

Begleitfiguren: Links steht eine männliche Figur mit hoher Kopfbekrönung.

XVI C 3

Md = 1 sitzende männliche Figur.

Sektion XVII: Brüstung des Nordeingangs (vgl. Fig. 34 u. 35)

XVII B 1

D = Īśāna (Abb. 128)

Blickrichtung Osten.

Īśāna in dvibhaṅga:

1. zerstört / 2. triśūla / 3. sarpa (dreiköpfig) /
4. zerstört /

jaṭāmukuṭa, vanamālā, schwach angedeuteter ovaler prabhā-
maṇḍala.

¹ Ein Elephant als vāhana für Kubera scheint eine regionale Eigenheit zu sein. S. hierzu Kap. 9.5.2..

Neben dem rechten Bein liegt der Stier.

Begleitfiguren: Links steht eine zerstörte Figur.

XVII C 1

Md = eine sitzende weibliche Figur mit einem Schwert in der rechten Hand (Abb. 129).

XVII B 2

W = 0

XVII A 3

G = 2 Figuren. Mithuna.

XVII B 3

MW: M = 0, W = 0.

XVII C 3

Md = eine sitzende männliche Figur (Abb. 129):

1. leicht abgewinkelte abhaya-Geste (?) / 2. hält einen runden Gegenstand / keśabandha, upavīta.

XVII A 4

Elephant

XVII B 4

W = 0. Trägt in der linken Hand ein Gefäß.

XVII A 5

G = 4 Figuren. Ritualszene.

XVII B 5

MW: M = 0, W = 0. Mithuna.

XVII C 5

Md = eine sitzende stierköpfige männliche Figur (Abb. 129):
hält mit beiden Händen eine vīṇā (Cordophon) /
gomukha, tundila.

XVII A 6

s. XVII A 5 (Fortsetzung)

XVII B 6

M = O. Flötenspieler.

Sektion XVIII: Nordbrüstung der Versammlungshalle (vgl. Fig. 34
und 35)

XVIII A 1

G = 3 Figuren: Tänzer mit Musikanten (Abb. 130).

XVIII S 1

MWM: M = O, W = O, M = O. Tänzerin mit Musikanten (Abb. 130).

XVIII C 1

- . -

XVIII A 2

Elephant

XVIII B 2

M = O. Flötenspieler (Abb. 130).

XVIII A 3

G = 2 Figuren. Ritualszene (Abb. 130).

XVIII B 3

MW: M = 0, W = 0. Mithuna (Abb. 130).

XVIII C 3

- . -

XVIII A 4

Elephant

XVIII B 4

W = 0. Frisierszene (Abb. 130).

XVIII A 5

G = 2 Figuren. Ritualszene (Abb. 130).

XVIII B 5

MW: M = 0, W = 0 (Abb. 130).

Mithuna: Die Frau zieht den Mann am Bart.

XVIII C 5

Md = kīrtimukha

XVIII A 6

Elephant

XVIII B 6

W = 0. Toilettenszene (Abb. 130).

XVIII A 7

G = 2 Figuren. Mithuna (Abb. 130).

XVIII B 7

MW: M = 0, W = 0. Mithuna (Abb. 130).

XVIII C 7

MD = 1 sitzende weibliche Figur.

XVIII B 8

W = 0 (Abb. 130)

XVIII B 9

Viṣṇu (Abb. 130 links und Abb. 131)

Blickrichtung Norden.

Viṣṇu in dvibhaṅga:

1. cakṛa (Schmalseite) / 2. gadā / 3. padma (Typ 2) /
 4. śaṅkha (stark zerstört) /
- kirīṭamukuṭa, vanamālā.

Begleitfiguren: Links steht eine leicht zerstörte männliche Figur.

XVIII C 9

MD = 1 sitzende weibliche Figur.

Sektion XIX: Ost-Brüstung der Versammlungshalle
(vgl. Fig. 34 und 35)

XIX B 1

Viṣṇu (Abb. 132 und Abb. 133 rechts)

Blickrichtung Osten.

Viṣṇu in dvibhaṅga:

1. stützt sich auf die gadā / 2. padma (Typ 2) / 3. cakṛa /
 4. zerstörtes längliches Objekt (śaṅkha ?) /
- kirīṭamukuṭa, vanamālā.

Begleitfiguren: Links steht eine zerstörte Figur.

XIX C 1

Md = Ein Mann bekämpft mit einem Dreizack ein theriomorphes Fabelwesen (Abb. 134).

XIX B 2

W = 0. Schaut in einen Spiegel (Abb. 133).

XIX A 3

G = 2 Figuren. Mithuna (Abb. 133).

XIX B 3

MW: M = 0, W = 0. Mithuna (Abb. 133).

XIX C 3

Md = Eine sitzende männliche Figur spielt auf einer VIṇā (Abb. 134).

XIX A 4

Elephant

XIX B 4

W = 0. Dornauszieherin stützt sich auf kleine Begleitfigur (Abb. 133).

XIX A 5

G = 2 Figuren. Mithuna (Abb. 133).

XIX C 5

Md = Ein sitzender männlicher Flötenspieler (Abb. 134).

XIX A 6

Elephant

XIX B 6

W = 0. Toilettenszene (Abb. 133).

XIX A 7

G = 2 Figuren. Mithuna (Abb. 133)

XIX B 7

MM: M = O, M = O. Kampfszene (Abb. 133).

XIX C 7

- . -

XIX A 8

Elephant

XIX B 8

W = O (Abb. 133)

Weibliche Figur in dvibhaṅga:

1. hält ein rundes Objekt (?) / 2. padma (Typ 2) /

XIX A 9

G = 3 Figuren. Ritualszene (Abb. 133).

XIX B 9

MWM: M = O, W = O, M = O. Tänzerin mit Musikanten (Abb. 133).

XIX C 9

- . -

Sektion XX: Brüstung Osteingang (vgl. Fig. 34 und 35).

XX A 1

G = Tänzerin

XX B 1

MW: M = O, W = O. Mithuna.

XX C 1

- . -

XX A 2

Elephant

XX B 2

W = 0. Hält einen Lotus (Typ 1) in der linken Hand.

XX A 3

G = 3 Figuren. Ritualszene.

XX B 3

MW: M = 0, W = 0.

Die männliche Figur trägt Asketenfrisur und Lendenschurz.

Die weibliche Figur hält in der linken Hand einen Opferlöffel (?).

XX C 3

- . -

XX A 4

Elephant

XX B 4

W = 0. Frisierszene.

XX A 5

G = 2 Figuren. Mithuna.

XX B 5

MW: M = 0, W = 0. Mithuna, küssend.

XX C 5

- . -

XX A 6

Elephant

XX B 6

W = 0

XX A 7

G = 3 Figuren. Erotische Szene.

XX B 7

MW: M = 0, W = 0. Mithuna.

XX C 7

- . -

XX A 8

Elephant

XX B 8

W = 0

XX A 9

G = 3 Figuren. Ritualszene.

XX B 9

MW: M = 0, W = 0. Mithuna.

XX C 9

- . -

XX A 10

Elephant

XX A 11

G = 2 Figuren. Mithuna.

XX B 11

MM: M = 0, M = 0. Kampfszene mit Schwert.

XX C 11

Md = 2 Figuren. Mithuna.

XX B 12

W = 0

XX B 13

Viṣṇu (Abb. 135)

Blickrichtung Norden.

Viṣṇu in dvibhaṅga:

1. varada mit kleinem rundem Mal in der Handfläche /
2. gadā / 3. cakra / 4. zerstört (śaṅkha ?) /
kirīṭamukuṭa, vanamālā.

Begleitfiguren: Links steht eine zerstörte Figur.

XX C 13

Md = 2 Figuren. Mithuna.

Sektion XXI: Rechte Seite Osteingang (vgl. Fig. 34 u. 35)

XXI B 1

Viṣṇu (Abb. 136 Mitte)

Blickrichtung Osten.

Viṣṇu in dvibhaṅga:

1. zerstört / 2. gadā / 3. zerstört (cakra ?) / 4. zerstört (śaṅkha ?) /

kirīṭamukūṭa, vanamālā.

Begleitfiguren: Rechts steht eine zerstörte Gestalt.

Neben dem linken Fuß des Gottes steht eine Feuerschale (agnikuṇḍa).

XXI C 1

Md = 2 Figuren (Abb. 136 links)

Sitzender Flötenspieler mit Begleiterin.

XXI B 2

M = 0 in dvibhaṅga (Abb. 136 links):

1. gadā (?) / 2. kaṭi /
keśabandha, upavīta.

XXI B 3

W = 0 in dvibhaṅga (Abb. 136).

8.2.6. Beschreibung und Interpretation der Reliefs an den Außenwänden der vier Bahū - Subsidiartempel

Die Numerierung der Subsidiartempel beginnt bei dem links vor dem Haupteingang des Bahū-Tempels stehenden Ecktempel und ist im Uhrzeigersinn fortgesetzt (s. Plan = Fig. 4). Auch die Abfolge der Reliefbeschreibungen verläuft vom jeweiligen Tempeleingang aus im Uhrzeigersinn (pradakṣiṇa-kriyā) um den Subsidiartempel.

Tempel 13 Ostwand

Lakṣmī (Abb. 137)

Blickrichtung Osten.

Lakṣmī in padmāsana auf einem Lotussitz:

1. varada mit akṣamālā / 2. padma (Typ 2) / 3. padma (Typ 2) / 4. phala (mit eingekerbter Maserung) / karaṇḍamukuṭa, vanamālā, auf den Fußsohlen ist ein kleines rundes Mal (Blüte ?) angebracht, prabhāmaṇḍala (?).

Nischenform: "Siṃhakarṇa"-Nische in einfacher Ausführung.

Tempel 13 Südwand

Devī (Abb. 138)

Blickrichtung Süden.

Devī in padmāsana auf einem Lotussitz:

1. varada mit akṣamālā / 2. aṅkuṣa / 3. pāśa / 4. karaṇḍalu (herabhängend) / jaṭāmukuṭa, vanamālā, ovaler prabhāmaṇḍala.

Nischenform: "Siṃhakarṇa"-Nische in einfacher Ausführung.

Tempel 13 Westwand

Sarasvatī (Abb. 139)

Blickrichtung Westen.

Sarasvatī in padmasana auf einem Lotussitz:

1. varada mit akṣamālā / 2. vīṇā / 3. pustaka / 4. phala oder Gefäß ? / karaṇḍamukuṭa, vanamālā, ovaler prabhāmaṇḍala.

Nischenform: "Siṃhakarṇa"-Nische in einfacher Ausführung.

Tempel 14 Südwand

Viṣṇu (Abb. 140)

Blickrichtung Süden.

Viṣṇu in padmāsana auf einem Lotussitz:

1. varada / 2. gadā / 3. cakra / 4. śaṅkha /

kirīṭamukuṭa, kaustubha, vanamālā.

Nischenform: "Siṃhakarṇa"-Nische in einfacher Ausführung.

Tempel 14 Westwand

Mārttaṇḍa-Bhairava (Abb. 141)

(Śiva und Sūrya in einer Gestalt)

Blickrichtung Westen.

Mārttaṇḍa-Bhairava in padmāsana auf einem Lotussitz:

1. padma (Typ 3) / 2. triśūla / 3. khaṭvāṅga / 4. padma (Typ 3)
hoher kirīṭamukuṭa, breites vierreihiges Halsgeschmeide (hara),
kavaca, avyaṅga, Stiefel, vanamālā.

Nischenform: "Siṃhakarṇa"-Nische in einfacher Ausführung.

Tempel 14 Nordwand

Brahmā (Abb. 142)

Blickrichtung Norden.

Brahmā in padmāsana auf einem Lotussitz:

1. varada mit akṣamālā / 2. padma (Typ 2) / 3. sruk /
4. kamaṇḍalu (auf der Handfläche stehend) /
jaṭāmukuṭa, drei Köpfe, Bart, śrīvatsa, tundila, vanamālā.

Nischenform: "Siṃhakarṇa"-Nische in einfacher Ausführung.

Tempel 15 Südwand

Mahākālī (Abb. 143)

Blickrichtung Süden

Mahākālī in dakṣiṇalalitāsana auf einem Podest:

1. varada mit akṣamālā / 2. khaḍga / 3. khaṭvāṅga / 4. zerstört
karaṇḍamukuṭa, vanamālā.

Nischenform: "Siṃhakarṇa"-Nische in einfacher Ausführung.

Tempel 15 Westwand

Durgā-Mahiṣamardinī (Abb. 144)

Blickrichtung Westen.

Die Göttin steht auf dem linken Bein und der rechte Fuß ist auf den Rücken des Büffels gesetzt:

1. śakti mit triśūla (steckt im Rücken des Mahiṣa) /
2. khaḍga / 3. kheṭaka / 4. hält den Dämon am Haarschopf /
- halbkreisförmige Haarkrone, vanamālā.

Der Büffelkopf des Dämons liegt am Boden, aus dem Rumpf entweicht die menschliche Gestalt des Mahiṣa. Der Löwe beißt sich im Hinterteil des Büffels fest.

Nischenform: "Sīṃhakarṇa"-Nische in einfacher Ausführung.

Tempel 15 Nordwand

Cāmuṇḍā (Abb. 145)

Blickrichtung Norden.

Cāmuṇḍā in dakṣiṇalalitāsana auf einem Lotussitz:

1. varada mit akṣamālā (?) / 2. ṭaṅka (?) / 3. triśūla /
4. khaṭvāṅga / 5. am Mund / 6. zerstört /
- hoher jaṭāmukuṭa mit Schädeln verziert, skeletthafter Kopf und Oberkörper mit hängenden Brüsten, muṇḍamālā.

Begleitfiguren: Unter dem Lotussitz der Göttin liegt eine männliche Gestalt (mṛtaka), die ihren Kopf mit der linken Hand aufstützt.

Nischenform: "Sīṃhakarṇa"-Nische in einfacher Ausführung.

Tempel 16 Westwand

Bhairava (Abb. 146)

Blickrichtung Westen.

Bhairava in dakṣiṇalalitāsana auf einem Podest:

1. daṇḍa, umwickelt mit einer Schlange (nāgapāśa ?) /
 2. ḡamaru / 3. sarpa (dreiköpfig) / 4. phala oder Gefäß (?) /
- Ūrdhvakeśa (jaṭāmāṇḍala), ugra-Gesicht, śrīvatsa, upavīta, der Körperbau ist gedrungen (kindlich).

Nischenform: "Siṃhakarṇa"-Nische in einfacher Ausführung.

Tempel 16 Nordwand

Gaṇeśa (Abb. 147)

Blickrichtung Norden.

Gaṇeśa in dakṣiṇalalitāsana auf einem Podest:

1. danta / 2. paraśu / 3. padma (Typ 2) / 4. gefüllte
- Laḍḍuschale oder phala ? /

kleine Kopfbekrönung, tundila, upavīta.

Unter dem rechten Fuß des Gottes liegt die Ratte (mūṣaka).

Nischenform: "Siṃhakarṇa"-Nische in einfacher Ausführung.

Tempel 16 Ostwand

Mahākāla (?) (Abb. 148)

Blickrichtung Osten.

Mahākāla (?) in dakṣiṇalalitāsana auf einem Lotussitz:

1. khaḍga / 2. śakti / 3. kheṭaka / 4. ein rundes Muschel-
- gehäuse (brahmāṇḍa ?) mit der Öffnung nach oben auf der
- Hand liegend /

karaṇḍamukuṭa, ugra-Gesicht, tundila, upavīta (eingeritzt), sehr schlichter Körperschmuck, Körperbau ist gedrungen und fett (kindlich).

Nischenform: "Siṃhakarṇa"-Nische in einfacher Ausführung.

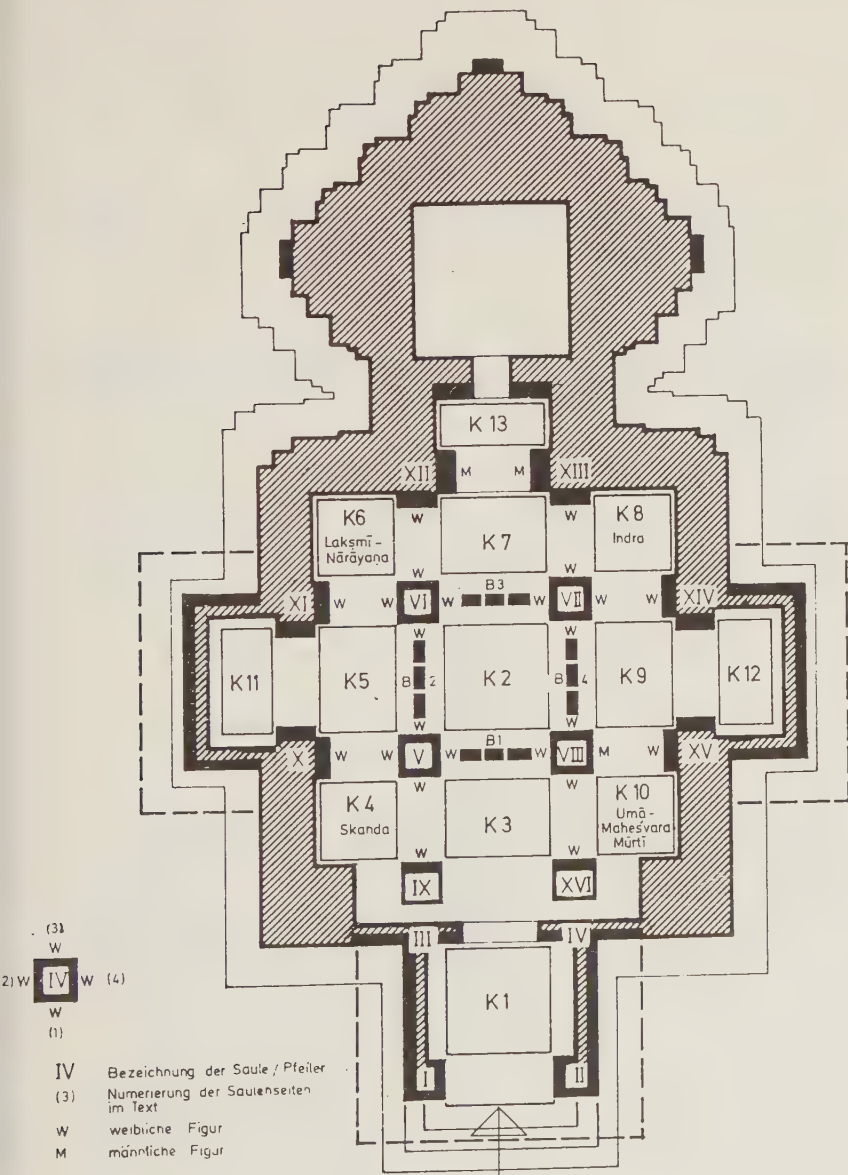


Fig. 36

SĀS : RELIEFS IN DEN INNENRÄUMEN

(systematische Erfassung)

8.3. Detailbeschreibung und Interpretation der Reliefs in den Innenräumen

8.3.1. Hinweise zur systematischen Erfassung der Reliefs in den Plänen Fig. 36 und Fig. 38

In den Plänen Fig. 36 (Sās-Tempel) und Fig. 38 (Bahū-Tempel) sind die mit Reliefs versehenen Bauteile der Innenräume gekennzeichnet.

Die Säulen und Wandpfeiler des Sās-Tempels (s. Fig. 36) sind mit römischen Zahlen bezeichnet. Die Numerierung beginnt mit den beiden Säulen und Wandpfeilern im Eingangsvorbau, anschließend folgen die vier Säulen in der Versammlungshalle, und den Abschluß bilden die links vom Eingang im Uhrzeigersinn im Raum herum bearbeiteten Wandpfeiler der Versammlungshalle.

Die vier Torapa-Bögen der Säulen in der Halle haben die Bezeichnung B 1, B 2, u.s.w. erhalten.

An den Säulen und Wandpfeilern des Sās-Tempels sind im Plan nur die Figuren in den großen Nischen nach ihrem Geschlecht (W oder M, vgl. die Legende Fig. 36) vermerkt.

Die Deckenkassetten sind mit arabischen Zahlen durchnummeriert (K 1, K 2, u.s.w.). In den Kassetten mit figürlichen Darstellungen sind die Hauptgötternamen ausgeschrieben.

Im Plan des Bahū-Tempels (Fig. 38) sind die mit Reliefs besetzten Kragsteine der acht Säulen, sowie die jeweils korrespondierenden Kuppelfiguren mit dem Namen der Gottheit und einer für beide gültigen arabischen Ziffer gekennzeichnet.

8.3.2. Hinweise zur systematischen Erfassung der Reliefs bei der Einzelbeschreibung

Die Beschreibung der Reliefs an den Säulen und Wandpfeilern im Sās-Tempel beginnt immer mit der nach Osten weisenden Seite (mit der arabischen Ziffer 1) und verläuft im Uhrzeigersinn weiter (vgl. Legende bei Fig. 36).

Die an den Säulen dreifach übereinanderstehenden Reliefs sind als drei Abschnitte gekennzeichnet (vgl. Fig. 37):

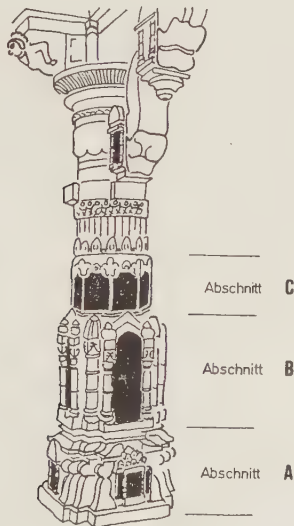


Fig. 37

Sās-Tempel: Säule mit Reliefschema

- Abschnitt A = Kleine Nischen an der Basis
- Abschnitt B = Große Nischen am Schaft
- Abschnitt C = Oktagonale Reliefabfolge am Schaft

Die Abschnitte A und B werden in dieser Reihenfolge für jede Säulen- und Wandpfeilerseite als Block behandelt. Die Reliefs des Abschnitts C an den Säulen werden nach Abhandlung der Abschnitte A und B als fortlaufende Reihe, beginnend mit dem Relief über der großen Nische an Seite 1, bearbeitet. Die Numerierung dieser Reliefs paßt sich den beiden anderen Abschnitten an, die vier zusätzlichen Reliefs über den Eckpfeilern der großen Nischen am Schaft haben eine Doppelnummer erhalten (1-2, 2-3, 3-4, 4-1).

Die Reliefs an den vier Torana-Bögen zwischen den Säulen in der Halle des Sās-Tempels werden von dem (vom Betrachter aus gesehen) linken Bogenende aus fortlaufend behandelt, zuerst die Außenseite, dann die Innenseite des jeweiligen Bogens.

Für die Beschreibung der einzelnen Reliefs gelten die gleichen Regeln, wie sie unter 8.2.2. für die Tempelaußenwände ausgeführt worden sind.

8.3.3. Die Reliefs in den Innenräumen des Sās-Tempels (Fig. 36)

8.3.3.1. Die Reliefs im Eingangsvorbau

Säule I (Linke Eingangssäule Abb. 149)

I C 3-4

Narasimha mit Hiraṇyakaśipu (Abb. 149 links und Abb. 150)

Viṣṇu als Narasimha in ālīḍhāsana:

1. hält den auf seinen Oberschenkeln liegenden Hiraṇyakaśipu /
2. abhaya (mit abgewinkelter Hand) / 3. abhaya (mit abgewinkelter Hand) / 4. auf dem Leib des Hiraṇyakaśipu /

Löwenkopf mit herabfallender Mähne.

Begleitfiguren: Rechts ein knieender Adorant, die Hände in aṅjalimudrā erhoben (Prahlaḍa ?), links steht eine männliche (?) Figur.

I C 4

Tänzerin mit zwei Musikanten (Abb. 149 rechts)

Säule II (rechte Eingangssäule)

II C 2-3

Tänzerin mit zwei Musikanten.

II C 3

Eine stark zerstörte männliche Figur mit hoher Kopfbedeckung und zwei männlichen Begleitfiguren.

Wandpfeiler III ¹ (Abb. 151 u. 152, links neben der Eingangstür)

III 1

Agni (Abb. 152 links unten und 153)

Agni in samabhaṅga:

1. varada mit akṣamālā / 2. sruk / 3. pustaka / 4. kamaṇḍalu (herabhängend) /
jaṭāmukuta, Bart, tundila, vanamālā.

Neben dem rechten Fuß steht die Gans (haṃsa).

Begleitfiguren: Links sitzt eine stark zerstörte kleine Figur.

III 2 (Abb. 152)

Medaillon mit zwei einander zugewandten Vögeln darin, die mit ihren Schnäbeln eine Girlande halten.

III 3

Pūrṇakalaśa (Abb. 152)

III 4

Garuḍa (Abb. 152)

Garuḍa in fliegender Haltung:

1. liegt auf dem rechten Oberschenkel / 2. abhaya /
3. abhaya / 4. trägt ein rundes Objekt (?) auf der Handfläche /
anthropomorph, Ūrdhvakeśa, Schlangenschmuck um den Hals, upavīta, tundila.

Begleitfiguren: Rechts hinter Garuḍa steht eine zerstörte Figur, links vor ihm ein Adorant, die Hände in añjalimudrā erhoben.

1 Die Schmückung der beiden Wandpfeiler III und IV beginnt oberhalb der Eingangs-Brüstungsplatte mit einer Götter-nische (s. Abb. 152 u. 153). Die Beschreibung erfolgt von unten nach oben.

Über diesen Figuren befinden sich als Abschluß des Wandpfeilers vegetabilische Zierformen.

Wandpfeiler IV (Abb. 151, rechts neben der Eingangstür)

IV 1

Viṣṇu (Abb. 154)

Viṣṇu in samabhaṅga:

1. varada / 2. padma (Typ 3) / 3. cakra / 4. gadā
(auf den Boden gestützt) /
kirīṭamukuṭa, vanamālā.

Begleitfiguren: Rechts und links steht je eine kleine männliche Figur.

IV 2

Medaillon mit einem Löwenkopf in der rechten Hälfte und spiralförmig gedrehtem Blattwerk in der linken Hälfte (Abb. 154).

IV 3

Pūrṇakalāśa

IV 4

Stark verwitterte Figur in fliegender Haltung.

Über diesem Relief befinden sich als Abschluß des Wandpfeilers vegetabilische Zierformen.

Der Eingang zur Versammlungshalle (Abb. 12, 151 u. Fig. 38)

Türsturz

In der Mitte des mit Wellenranken und Figuren verzierten Türsturzes ist ein kleines Relief angebracht:

Viṣṇu in pralambapāda auf Garuḍa (Abb. 155):

1. - . - / 2. - . - / 3. cakra / 4. - . - /
kirīṭamukūṭa, kaustubha.

Garuḍa ist nahezu völlig zerstört.

Begleitfiguren: Rechts und links neben dem Götterbild steht je eine Wedelträgerin.

Über der Viṣṇufigur bildet ein schmaler Friesstreifen den Abschluß des Türsturzes. Er enthält neun kleine Nischen, in denen die Navagrahas sitzen. Die Nischen werden jeweils durch eine männliche tanzende Figur getrennt.

Architrav-Fries ¹: (Abb. 151 oben)

1. Nische

M = ?

Männliche Figur in dvibhaṅga:

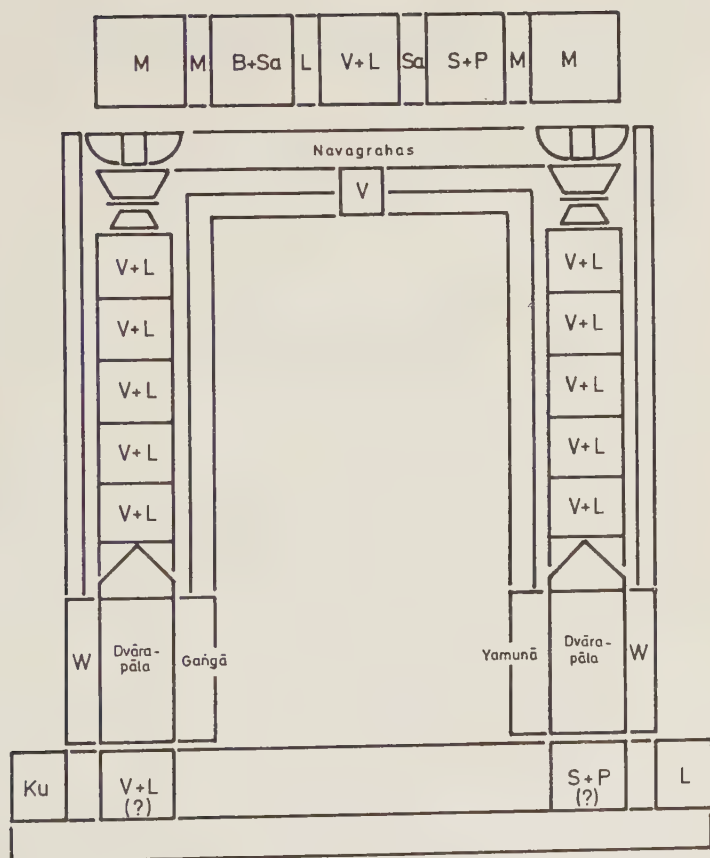
1. kaṭi / 2. padma ? /

Zwischenfigur:

Stehender Asket, bärtig, hochaufgetürmte Frisur, trägt in der rechten Hand einen langen Stab.

¹ Architrav über dem Türsturz (s. Abb. 151, Fig. 38).

Die Beschreibung verläuft (vom Betrachter aus gesehen) von links nach rechts.



- | | |
|----|-----------------|
| V | Viṣṇu |
| L | Lakṣmī |
| S | Śiva |
| P | Pārvatī |
| B | Brahmā |
| Sa | Sarasvatī |
| Ku | Kubera |
| M | männliche Figur |
| W | weibliche Figur |

Fig. 38

**SĀS: TÜR ZUR
VERSAMMLUNGSHALLE**

2. Nische

Brahmā mit Sarasvatī ¹

Brahmā in dvibhaṅga:

1. varada / 2. sruk / 3. - . - / 4. āliṅgana /
jaṭāmukuṭa, drei Köpfe, Bart, tundila, vanamālā.

Sarasvatī in tribhaṅga:

1. āliṅgana (kaṇṭha) / 2. padma (Typ 3) /
halbkreisförmige Haarkrone.

Zwischenfigur:

Lakṣmī in tribhaṅga:

1. varada / 2. padma (Typ 2) / 3. padma (Typ 2) /
4. hält ein rundes Objekt (?) /
kirīṭamukuṭa, vanamālā.

3. Nische

Lakṣmī - Nārāyaṇa

Viṣṇu in dvibhaṅga:

1. padma (Typ 5) / 2. gadā / 3. cakra / 4. āliṅgana /
kirīṭamukuṭa, vanamālā.

Lakṣmī in tribhaṅga:

1. āliṅgana (kaṇṭha) / 2. padma (Typ 3) /
halbkreisförmige Haarkrone.

Zwischenfigur:

Sarasvatī in tribhaṅga:

1. varada / 2. vīṇā / 3. pustaka / 4. hält ein rundes
Objekt (?) /
karaṇḍamukuṭa, vanamālā.

¹ Die Götternischen sind zu beiden Seiten von stehenden weiblichen Figuren eingerahmt.

4. Nische

Umā-Maheśvara

Śiva in dvibhaṅga:

1. phala (?) / 2. triśūla / 3. sarpa (einköpfig) / 4. āliṅgana / jaṭāmukuta.

Pārvatī in tribhaṅga:

1. āliṅgana (kaṇṭha) / 2. padma (Typ 1) /
halbkreisförmige Haarkrone.

Zwischenfigur:

Stehender Asket, Bart, hochaufgetürmte Frisur, trägt in der linken Hand einen langen Stab.

5. Nische

Kārttikeya (?)

Kārttikeya (?) in dvibhaṅga:

1. śakti / 2. ein Beutel (?) /

Neben dem rechten Bein steht ein Vogel (Pfau?).

Die Türpfeiler

An der Basis der beiden Türpfeiler sind jeweils fünf große Figuren angebracht.

Die linke Pfeilerbasis:

1. Gaṅgā¹ (Abb. 12 und 156)

Gaṅgā in dvibhaṅga:

1. zerstört / 2. zerstört /

Vor dem linken Bein der Göttin kniet eine kleine männliche Figur, die den rechten Arm in vandanamudrā erhebt. Vor ihr sitzt der Makara (?).

1 Die Beschreibung der Figuren beginnt an der Türinnenkante.

Begleitfiguren: Rechts neben der Göttin stehen zwei männliche Figuren von gleicher Größe.

Über dem Kopf der Göttin hängt schirmartig eine Lotusblüte. Über der Blüte sitzen vier kleine, stark zerstörte Figuren.

2. Dvārapāla (Abb. 12 und 156)

Dvārapāla in dvibhaṅga:

1. zerstört / 2. śaṅkha / 3. zerstört / 4. zerstört /
kirīṭamukuṭa, śrīvatsa, vanamālā.

Begleitfiguren: Rechts und links steht je eine männliche Figur.

Nischenform: "Siṃhakarṇa"-Nische.

In der Nischenbekrönung sitzt eine kleine vierarmige Figur, die in der 2. und 3. Hand Blütenknospen hält.

3. W = U (Abb. 156)

Weibliche Figur in dvibhaṅga:

1. Schal / 2. kurzstielige Lotusblüte (Typ 5) /

Die rechte Pfeilerbasis:

1. Yamunā ¹ (Abb. 12 und 157)

Yamunā in dvibhaṅga:

1. zerstört / 2. Schal /

Neben dem rechten Fuß der Göttin sitzt der stark zerstörte Kūrma.

Begleitfiguren: Links stehen zwei gleichgroße männliche Figuren.

Über dem Kopf der Göttin hängt schirmartig eine Lotusblüte. Über der Blüte sitzen vier kleine, stark zerstörte Figuren.

¹ Die Beschreibung der Figuren beginnt an der Türinnenkante.

2. Dvārapāla (Abb. 12 und 157)

Dvārapāla in dvibhaṅga:

1. zerstört (śaṅkha ?) / 2. padma (Typ 2) / 3. cakṛa (Schmal-
seite) / 4. stützt sich auf ein längliches zerstörtes Objekt
(gadā ?) /

kirīṭamukūṭa, śrīvatsa.

Begleitfiguren: Rechts steht eine stark zerstörte Figur.

Nischenform: "Siṃhakarṇa"-Nische.

In der Nischenbekrönung sitzt eine stark zerstörte kleine
vierarmige Figur.

3. W = 0 (Abb. 157)

Weibliche Figur in dvibhaṅga:

1. greift in die Haare / 2. darpaṇa /

Die Pfeilerschäfte (Abb. 151 und 152)

An beiden Pfeilern ist fünfmal übereinander die Darstellung
von Lakṣmī-Nārāyaṇa auf Lotussitzen mit Garuḍa angebracht.
Das Paar wird rechts und links von einer etwas zurückgesetzten
Tänzerin oder Musikantin flankiert. Die beiden Gottheiten
sind nahezu in allen Fällen stark zerstört, aber soweit fest-
stellbar, war Viṣṇu immer mit vier und Lakṣmī mit zwei Armen
und halbkreisförmiger Haarkrone ausgestattet.

Der anthropomorph dargestellte Garuḍa trägt das Paar in
Flughaltung auf seinen beiden erhobenen Händen.

Die Türschwelle ¹ (Abb. 12)

1. Kubera ² (Abb. 158, links)

1 Die Beschreibung der Figuren verläuft, vom Betrachter aus
gesehen, von links außen nach rechts außen.

2 Dieses Relief ist in optischer Verlängerung der Schwelle
am Fuß des Wandpfeilers III angebracht.

Kubera in vāmalalitāsana auf einem Lotussitz:

1. varada / 2. am Geldsack (koṣa) / 3. am Geldsack (koṣa) /
 4. rundes Objekt (?) /
- anliegende Lockenkappe, tundila, upavīta.

2. Weibliche Figur in tribhaṅga:

1. hält ein Schalende / 2. kurzstielige Blüte /
3. Lakṣmī-Nārāyaṇa (?) (Abb. 158 Mitte)

Viṣṇu (?) in dakṣiṇalalitāsana:

1. zerstört / 2. gadā (?) / 3. padma oder cakra (?) /
 4. āliṅgana /
- kirīṭamukuṭa.

Lakṣmī in dakṣiṇalalitāsana:

1. āliṅgana / 2. zerstört /
- halbkreisförmige Haarkrone.

An der rechten Seite der Götternische stehen zwei, an der linken Seite drei weibliche Figuren.

4. Nidhi in dakṣiṇalalitāsana:

1. varada / 2. am Geldsack / 3. am Geldsack / 4. rundes Objekt (?) /
- karaṇḍamukuṭa, tundila, upavīta.

5. Kīrtimukha

6. Weibliche Figur in vāmalalitāsana:

1. zerstört / 2. am Geldsack (koṣa) / 3. am Geldsack (koṣa) /
 4. rundes Objekt (?) /
- karaṇḍamukuṭa.

7. Weibliche Figur in tribhaṅga.

8. Weibliche Figur in tribhaṅga.

9. Weibliche Figur in dakṣiṇalalitāsana:

1. zerstört / 2. am Geldsack / 3. am Geldsack / 4. rundes Objekt (?) /
karaṇḍamukuṭa.

10. Kīrtimukha

11. Nidhi in vāmālalalitāsana:

1. zerstört / 2. am Geldsack / 3. am Geldsack / 4. zerstört /
karaṇḍamukuṭa, tundila, upavīta.

12. Umā-Maheśvara (?) (Abb. 159 Mitte)

Śiva (?) in dakṣiṇalalitāsana:

1. zerstört / 2. zerstört / 3. sarpa (?) / 4. āliṅgana /
jaṭāmukuṭa.

Pārvatī in dakṣiṇalalitāsana:

1. āliṅgana (kaṇṭha) / 2. zerstört /
halbkreisförmige Haarkrone.

An der rechten Seite der Götternische stehen drei, an der linken Seite zwei weibliche Figuren.

13. Weibliche Figur in tribhaṅga:

14. Lakṣmī ¹ (Abb. 159 rechts)

Lakṣmī in dakṣiṇalalitāsana auf einem Lotussitz:

1. zerstört / 2. padma (Typ 2) / 4. karaṇḍalu (auf der Handfläche stehend) /
vanamālā.

¹ Dieses Relief ist am Fuß des Wandpfeilers IV angebracht.

Die Architrave im Eingangsvorbau

Architravuntersicht zwischen Säule I und Wandpfeiler III.
Die mittlere Kasette mit Figurenmedaillon (Abb. 160):

Im Mittelpunkt des Medaillons sitzt Brahmā.

Brahmā in padmāsana:

1. varada / 2. padma (?) / 3. pustaka / 4. kamaṇḍalu (auf der Handfläche) /
jaṭāmukuta, drei Köpfe, Bart, tundila, vanamālā.

Unterhalb des Brahmā sitzt Balarāma.

Balarāma in dakṣiṇalalitāsana:

1. varada / 2. musala / 3. hala / 4. śaṅkha (?) /
kirīṭamukuta, vanamālā.

Rechts von Brahmā sitzt Viṣṇu.

Viṣṇu in vāmalalitāsana:

1. varada / 2. gadā / 3. cakra / 4. śaṅkha /
kirīṭamukuta, vanamālā.

Oberhalb des Brahmā sitzt Sūrya.

Sūrya in pralambapāda:

1. padma (Typ 3) / 2. ? / 3. ? / 4. padma (Typ 3) /
kirīṭamukuta, unter jedem Bein schauen zwei Pferde hervor.

Links von Brahmā sitzt Skanda.

Skanda in vāmalalitāsana:

1. varada / 2. śakti / 3. kukkuṭa / 4. phala (?) /
karaṇḍamukuta.

Zwischen diesen vier Götterdarstellungen sind alle Räume im Medaillon mit verschiedenen großen stehenden und sitzenden männlichen und weiblichen Figuren ausgefüllt.

Außerhalb des Medaillons sitzt in den vier Ecken der Kassette jeweils eine vierarmige Göttin. Die Attribute sind nicht klar erkennbar, jedoch werden zwei Figuren von löwenähnlichen Tieren flankiert und die anderen beiden von Vögeln (Pfauen?).

Zu beiden Seiten der zentralen Medaillonkassette wird die Schmückung der Architravuntersicht mit einem schmaleren Figurenfries fortgesetzt (Abb. 160).

Fries mit sieben Figuren (Abb. 160, linke Seite).

V.l.n.r.:

1. Stehende männliche Figur:

Der linke Arm ist in vandanamudrā erhoben /
zweigeteilte Asketenfrisur, Bart.

2. Männliche Figur in dakṣiṇalalitāsana auf einem Podest:

Beide Hände liegen in añjalimudrā vor der Brust /
zweigeteilte Asketenfrisur, Bart.

3. Viṣṇu in dakṣiṇalalitāsana auf einem Podest:

1. hält einen Opferlöffel über eine Feuerschale / 2. gadā /
3. abhaya / 4. zerstört /
kirīṭamukuṭa.

4. Agni in oder hinter einer Feuerschale stehend:

1. sruva / 2. zerstört /
jaṭāmukuṭa, Bart, tundila.

5. Brahmā in vāmalalitāsana auf einem Podest:

1. zerstört / 2. zerstört / 3. padma (Typ 3) / 4. hält
einen Opferlöffel über die Feuerschale /
jaṭāmukuṭa, drei Köpfe, Bart, tundila.

6. Männliche Figur in vāmalalitāsana auf einem Podest:

Beide Hände liegen in añjalimudrā vor der Brust /
zweigeteilte Asketenfrisur, Bart.

7 Stehende weibliche Figur:

Der rechte Arm ist in vandanamudrā erhoben.

Fries mit fünf auf Podesten sitzenden Göttern (Abb. 161)
v.l.n.r.:

1. Indra in dakṣiṇalalitāsana:

1. ? / 2. vajra / 3. aṅkuśa / 4. tarjanī /
karaṇḍamukuṭa.

2. Agni in dakṣiṇalalitāsana:

1. abhaya / 2. sruk / 3. pustaka / 4. karaṇḍalu (auf der
Handfläche) /
jaṭāmukuṭa, Bart, tundila.

3. Viṣṇu in vāmalalitāsana:

1. varada / 2. gadā / 3. cakra / 4. śaṅkha /
kirīṭāmukuṭa.

4. Śiva in vāmalalitāsana:

1. abhaya / 2. triśūla / 3. sarpa (einköpfig) / 4. phala /
jaṭāmukuṭa.

5. Skanda in vāmalalitāsana:

1. śakti / 2. kukkuṭa /
karaṇḍamukuṭa.

An den beiden Endpunkten der Architravuntersicht ist je-
weils eine Kasette mit zwei symmetrisch zueinander stehen-
den Vögeln eingefügt (Abb. 161).

Architravuntersicht zwischen Säule II und Wandpfeiler IV.

Die beiden Endpunkte bilden je eine Kasette mit zwei symmetrisch zueinanderstehenden Vögeln darin. Die dazwischenliegende Fläche ist mit vegetabilen Ornamenten ausgefüllt, die in der Mitte in ein Oval gefaßt sind (kalpalatā) und zur linken Seite zwei fliegende Luftgeister, zur rechten Seite zwei musizierende Kinnarīs beherbergen (Abb. 162).

Architravuntersicht zwischen Säule I und Säule II.

Ornamentale Verzierungen mit einer plastisch aufgelegten Rosette in der Mitte. Der äußere Rand der Rosette wird von männlichen und weiblichen Luftgeistern in Flughaltung gebildet.

8.3.3.2. Die Reliefs in der Sās-Versammlungshalle

Säule V ¹ (Abb. 163, vordere Säule)

V A 1

Stark zerstörte sitzende (weibliche ?) Figur:

1. zerstört / 2. zerstört / 3. padma (?) / 4. kamaṇḍalu
(herabhängend) /
halbkreisförmige Haarkrone.

V B 1

W = Apsarās

Blickrichtung Osten.

Weibliche Figur in dvibhaṅga:

1. zerstört / 2. padma (Typ 1) /

Der Haarknoten auf der rechten Schulter ist reich geschmückt,
über dem Kopf hängt schirmartig eine Lotusblüte.

Begleitfiguren: Rechts steht eine männliche Figur mit
karaṇḍamukuṭa und einem runden Objekt in der linken Hand,
links steht eine weibliche Figur mit karaṇḍamukuṭa und
in vandanamudrā erhobenem rechten Arm.

Die prabhāvalī ist mit Lotusranken verziert.

Nischenform: "Torana"-Nische.

V A 2

Sitzendes Paar (Abb. 164):

Beide Figuren tragen eine hohe runde Krone, die weibliche
Figur hält in der linken Hand einen padma (Typ 1).

An beiden Seiten der Nische steht je eine weibliche Figur.

V B 2

W = Apsarās (Abb. 164)

Blickrichtung Süden.

1 Für die genaue Plazierung der 4 Säulen vgl. Fig. 36.

Weibliche Figur in dvibhaṅga:

1. padma (Typ 2) / 2. liegt auf dem Kopf der weiblichen Begleitfigur /

Der Haarknoten auf der linken Schulter ist reich geschmückt, über dem Kopf hängt schirmartig eine Lotusblüte.

Begleitfiguren: Rechts steht eine männliche Figur mit einer Blüte in der erhobenen linken Hand, links eine weibliche Figur mit herabhängenden Brüsten.

Die prabhāvalī ist mit Lotusranken verziert.

Nischenform: "Torāṇa"-Nische.

V A 3

- . -

V B 3

W = Apsarās

Blickrichtung Westen.

Weibliche Figur in dvibhaṅga:

1. padma (Typ 1) / hält das Ende des herabhängenden Schals /

Der Haarknoten auf der linken Schulter ist reich geschmückt, über dem Kopf hängt schirmartig eine Lotusblüte.

Begleitfiguren: Rechts steht eine dickbäuchige Zwergengestalt, links eine stark zerstörte weibliche Figur.

Die prabhāvalī ist mit Lotusranken verziert.

Nischenform: "Torāṇa"-Nische.

V A 4

Lakṣmī (Abb. 165)

Blickrichtung Norden.

Lakṣmī in dakṣiṇalalitāsana auf einem Thron:

1. varada / 2. padma (Typ 2) / 3. padma (Typ 2) /

4. kamaṇḍalu (herabhängend) /

hohe Kopfbekrönung, vanamālā.

An beiden Seiten der Nische steht je eine weibliche Figur.

V B 4

W = Apsarās (Abb. 166)

Blickrichtung Norden.

Weibliche Figur in dvibhaṅga:

1. śuka (Papagei) / 2. kaṭi /

Der Haarknoten auf der linken Schulter ist reich geschmückt, über dem Kopf hängt schirmartig eine Lotusblüte.

Begleitfiguren: Rechts steht eine weibliche (?) Figur, den linken Arm in vismayahasta erhoben, links eine weibliche Figur mit karaṇḍamukuta und rechtem Arm in vandanamudrā erhoben.

Die prabhāvalī ist mit Lotusranken verziert.

Nischenform: "Torāṇa"-Nische.

V C 1

Umā-Maheśvara

Blickrichtung Osten.

Śiva in dvibhaṅga:

1. padma (Typ 5) / 2. triśūla / 3. sarpa (einköpfig) /

4. ālīṅgana /

jaṭāmukuta, vanamālā.

Pārvatī in tribhaṅga:

1. ālīṅgana (kaṇṭha) / 2. padma (Typ 1) /

halbkreisförmige Haarkrone.

Begleitfiguren: Rechts von Śiva ist der Kopf Nandī mit einer Laḍḍuschale unter der Schnauze sichtbar. Zwischen den Füßen der Gottheiten ist ein kleines Objekt zu sehen (sitzende Figur?).

V C 1-2

Tänzerin mit sechs Musikanten.

V C 2

Durgā-Mahiṣamardinī (Abb. 167)

Blickrichtung Süden.

1. triśūla (steckt im Nacken des Büffels) mit śakti (oberer Teil) / 2. padma (?) / 3. khaḍga / 4. ghaṇṭa / 5. dhanus / 6. zerstört / halbkreisförmige Haarkrone.

Die Göttin steht auf dem linken Bein, den rechten Fuß auf dem Rücken des Büffels. Der Büffelkopf liegt abgeschlagen auf dem Boden und der Mahiṣa steht in menschlicher Gestalt mit Schwert und Schild bewaffnet davor.

Der Löwe verbeißt sich in das Hinterteil des Büffels.

V C 2-3

Gajāsura-saṃhāra-mūrti (Abb. 168)

Śiva in dakṣiṇalalitāsana auf Nandī:

1. zerstört / 2. triśūla / 3. bāṇa (oder khaḍga ?) / 4. hält den Kopf einer baldachinartig gespannten Elephantenhaut über sich / 5. hält das untere Ende der Elephantenhaut / 6. khaṭvāṅga / 7. dhanus / 8. kapāla /

Vor dem linken Bein des Gottes sitzt, wesentlich kleiner dargestellt, Pārvatī mit einem darpaṇa in der rechten Hand auf dem Boden.

Unter der Schnauze des Nandī steht eine Laḍḍuschale.

V C 3

Lakṣmī-Nārāyaṇa

Blickrichtung Westen.

Viṣṇu in dakṣiṇalalitāsana:

1. padma (Typ 2) / 2. gadā / 3. cakṛa / 4. āliṅga / kirīṭamukuta, prabhāmaṇḍala.

Lakṣmī in vāmalalitāsana:

1. āliṅga (kaṇṭha) / 2. padma (Typ 2) / halbkreisförmige Haarkrone.

Zwischen den Gottheiten erscheint Garuḍa in Flughaltung: anthropomorph, zweiarmig.

V C 3-4

Tänzerin mit sechs Musikanten.

V C 4

Brahmā mit Sarasvatī
Blickrichtung Norden.

Brahmā in dvibhaṅga:

1. varada mit akṣamālā / 2. sruk / 3. padma (Typ 2) /
 4. āliṅgana /
- jaṭāmukuṭa, drei Köpfe, tundila, vanamālā.

Sarasvatī in tribhaṅga:

1. āliṅgana (kaṇṭha) / 2. padma (Typ 1) /
- halbkreisförmige Haarkrone.

Zwischen den Füßen der Gottheiten steht die Gans (haṃsa).
Neben dem rechten Fuß des Brahmā steht eine Feuerschale.

V C 4-1

Tänzerin mit sechs Musikanten.

Säule VI (Abb. 169, Ostseite)

VI A 1

Tänzerin mit zwei Trommlern (Abb. 169 unten)

VI B 1

W = Apsarās (Abb. 169 Mitte)

Blickrichtung Osten.

Weibliche Figur in dvibhaṅga:

1. kaṭakahasta / 2. liegt auf dem Kopf der weiblichen Begleitfigur /

Der Haarknoten auf der rechten Schulter ist reich geschmückt,
Über dem Kopf hängt schirmartig eine Lotusblüte.

Begleitfiguren: Rechts steht eine männliche Figur, den linken Arm in vandanamudrā erhoben, links steht eine weibliche Figur mit hängenden Brüsten und einem runden Objekt in der linken Hand.

Die prabhāvalī ist mit Lotusranken verziert.

Nischenform: "Torāṇa"-Nische.

VI A 2

Tänzerin mit zwei Trommlern

VI B 2

W = Apsarās

Blickrichtung Süden.

Weibliche Figur in dvibhaṅga:

1. kleine Schale / 2. Mörser /
jaṭāmukuta.

Begleitfiguren: Rechts steht eine Wedelträgerin, die ihren linken Arm erhebt, links steht ein dickbäuchiger Zwerg.

Die prabhāvalī ist mit Lotusranken verziert.

Nischenform: "Torāṇa"-Nische.

VI A 3

Eine sitzende dickbäuchige männliche Figur mit zwei weiblichen Begleitfiguren. Das Relief ist stark zerstört.

VI B 3

W = Apsarās

Blickrichtung Westen.

Weibliche Figur in dvibhaṅga:

1. eine mit kleinen Bällchen gefüllte Schale / 2. Löffel (?) /

Der Haarknoten auf der linken Schulter ist reich geschmückt.

Begleitfiguren: Rechts steht eine männliche (?) Figur, links eine weibliche Figur mit einem länglichen Objekt in den erhobenen Händen.

Die prabhāvalī ist mit Lotusranken verziert.

Nischenform: "Torāṇa"-Nische.

VI A 4

Drei Figuren: Die mittlere hält ein Schwert. Das Relief ist stark zerstört.

VI B 4

Weibliche Gottheit (Sarasvatī ?) (Abb. 170)

Blickrichtung Norden.

Sarasvatī (?) in dvibhaṅga:

1. zerstört / 2. padma (Typ 2) / 3. pustaka 4. Gefäß (herabhängend) /

karaṇḍamukuta.

Begleitfiguren: Rechts steht eine zerstörte Figur, links greift eine Zwergengestalt nach dem Gefäß.

Nischenform: "Torana"-Nische.

VI C 1

Buddha (Abb. 171)

Blickrichtung Osten.

Buddha in vīrāsana auf einem Lotussitz:

1. jñāna / 2. bhūmisparśa /

Der Kopf ist zerstört, das Gewand läßt die rechte Schulter frei.

Begleitfiguren: Rechts und links sitzt ein Adorant, die Hände in añjalimudrā erhoben. Über dem Kopf des Buddha fliegt von der rechten und linken Seite je ein girlandentragendes Paar heran, zwischen ihnen ist der Oberkörper eines weiteren Adoranten zu sehen.

VI C 1-2

Tänzerin mit vier Musikanten und küssendem Paar.

VI C 2

Viṣṇu als Varāha (Abb. 172)

Blickrichtung Süden.

Varāha steht auf dem rechten Bein und tritt mit dem linken Bein auf eine zusammengerollte Schlange:

1. kaṭi / 2. gadā / 3. angewinkelt mit śaṅkha in der Hand, auf der Armbeuge sitzt die Pṛthivī / 4. cakra / śrīvatsa, vanamālā.

Begleitfiguren: Rechts und links neben der aufgerollten Schlange schaut je eine männliche Figur mit dem Oberkörper und Nāgahaube über dem Kopf aus dem Boden hervor.

VI C 2-3

Tänzerin mit vier Musikanten und küssendem Paar

VI C 3

Viṣṇu (Abb. 173)

Blickrichtung Westen.

Viṣṇu in samābhaṅga:

1. varada / 2. gadā / 3. cakra / 4. śaṅkha /
sehr hoher kirīṭamukuṭa, kaustubha, vanamālā.

Begleitfiguren: Rechts und links stehen jeweils zwei Figuren. Die beiden vorderen sind dickbäuchige Zwerge mit karaṇḍa-mukuṭa und je einem runden Objekt in den Händen (śaṅkha - und cakrapuruṣa ?). Von den beiden Figuren im Hintergrund ist die rechte männlich und die linke weiblich. Neben den Armen des Gottes schwebt nochmals je eine knieende, jedoch stark verwitterte Adoranten-Figur.

VI C 3-4

Tänzerin mit vier Musikanten und zwei vidyādhara.

VI C 4

Kalyāṇasundara-mūrti (Abb. 174)

Blickrichtung Norden.

Śiva in dvibhaṅga:

1. hält die rechte Hand der Pārvatī (leicht zerstört) /
2. triśūla / 3. sarpa (einköpfig) / 4. āliṅgana (kaṇṭha) /
jaṭāmukuṭa, vanamālā.

Pārvatī in tribhaṅga:

1. hält die rechte (1.) Hand von Śiva / 2. padma (Typ 1) /
halbkreisförmige Haarkrone.

Begleitfiguren: Rechts von Śiva steht eine kleine männliche Figur mit hoher Krone, den linken Arm erhoben (Viṣṇu ?),

links von Pārvatī steht eine kleine weibliche Figur (Lakṣmī ?). Vor dem Paar kniet eine männliche Figur mit einer Feuerschale auf dem Boden (Brahmā ?). Über den Köpfen fliegt eine männliche Figur mit Girlande herbei.

VI C 4-1

Tänzerin mit sechs Musikanten.

Säule VII

VII A 1

Tänzerin mit acht Musikanten.

VII B 1

W = Apsarās

Blickrichtung Osten.

Weibliche Figur in dvibhaṅga:

1. zerstört / 2. zerstört /

Haarknoten auf der rechten Schulter, über dem Kopf hängt schirmartig eine Lotusblüte.

Begleitfiguren: Rechts steht eine weibliche Figur mit karaṇḍamukuta und caurī, links eine weibliche Figur (leicht zerstört) vor einer Feuerschale.

Die prabhāvalī ist mit Lotusranken verziert.

Nischenform: "Torana"-Nische.

VII A 2

Relief stark zerstört. Vier Figuren.

VII B 2

W = Apsarās

Blickrichtung Süden.

Weibliche Figur in dvibhaṅga:

1. padma (Typ 1) / 2. phala (?) /

Der Haarknoten auf der linken Schulter ist reich geschmückt, über dem Kopf hängt schirmartig eine Lotusblüte.

Begleitfiguren: Rechts steht eine weibliche Figur vor einer Feuerschale, links eine männliche Figur, den rechten Arm in vandanamudrā erhoben.

Die prabhāvalī ist mit Lotusranken verziert.

Nischenform: "Torāṇa"-Nische.

VII A 3

Sarasvatī (?) (Abb. 175)

Blickrichtung Westen.

Sarasvatī (?) in vāmalalitāsana:

1. varada / 2. padma (?) / 3. pustaka / 4. zerstört /
jaṭāmukuṭa, vanamālā.

VII B 3

W = Apsarās

Blickrichtung Westen.

Weibliche Figur in dvibhaṅga:

1. greift den Kopf der weiblichen Begleitfigur / 2. caurī /

Haarknoten auf der rechten Schulter.

Begleitfiguren: Rechts steht eine Dornauszieherin, links eine weibliche Figur mit karaṇḍamukuṭa.

Die prabhāvalī ist mit Lotusranken verziert.

Nischenform: "Torāṇa "-Nische.

VII A 4

Blickrichtung Norden.

Sechs Figuren. Erotische Szene mit Tier.

VII B 4

W = Apsarās

Blickrichtung Norden.

Weibliche Figur in dvibhaṅga:

1. padma (Typ 1) / 2. kaṭi /

Haarknoten auf der linken Schulter, über dem Kopf hängt schirmartig eine Lotusblüte.

Begleitfiguren: Rechts und links steht je eine weibliche Figur mit halbkreisförmiger Haarkrone.

Die prabhāvalī ist mit Lotusranken verziert.

Nischenform: "Torāṇa"-Nische.

VII C 1

Umā-Maheśvara

Blickrichtung Osten.

Śiva in dakṣiṇalalitāsana auf einem Lotussitz:

1. zerstört / 2. triśūla / 3. sarpa (einköpfig) / 4. āliṅgana / hoher jatāmukūṭa, vanamālā, ovaler prabhāmaṇḍala.

Pārvatī in dakṣiṇalalitāsana auf dem Knie Śivas:

1. āliṅgana (kaṇṭha) / 2. zerstört / halbkreisförmige Haarkrone, ovaler prabhāmaṇḍala.

Hinter dem rechten Bein Śivas ist der Kopf des Nandī zu sehen.

VII C 1-2

Brahmā mit Sarasvatī

Blickrichtung Süd-Osten.

Brahmā in dakṣiṇalalitāsana auf einem Lotussitz:

1. varada / 2. sruk / 3. pustaka / 4. āliṅgana / jatāmukūṭa, drei Köpfe, Bart, tundila, vanamālā.

Sarasvatī in vāmalalitāsana auf dem Knie Brahmās:

1. āliṅgana (kaṇṭha) / 2. padma (Typ 1) / halbkreisförmige Haarkrone.

Vor dem Podest steht die Gans (haṃsa).

VII C 2

Viṣṇu

Blickrichtung Süden.

Viṣṇu in dakṣiṇalalitāsana auf einem Lotussitz:

1. varada / 2. gadā / 3. cakra / 4. śaṅkha /
kirīṭamukuṭa, vanamālā.

Begleitfiguren: Vor dem Podest sitzt rechts und links je eine dickbäuchige männliche Figur.

VII C 2-3

Tänzerin mit vier Musikanten und küssendem Paar.

VII C 3

W = Danturā?(Abb. 176)

Blickrichtung Westen.

Weibliche skelettierte Figur in pralambapāda auf einem Thron:

1. zerstört / 2. ist auf das Knie gestützt /

Der Kopf ist stark zerstört, der Schädel scheint haarlos zu sein, hängende Brüste, der Körper ist unbekleidet und ungeschmückt, über dem Kopf ist ein runder Baldachin ausgearbeitet.

Begleitfiguren: Rechts und links steht jeweils eine Wedelträgerin mit halbkreisförmiger Haarkrone auf einer Konsole. Über dem Kopf der Asketin schaut hinter dem Baldachin der Oberkörper eines Girlandenträgers hervor, dessen Haare zu einem abstehenden Lockenkranz (jaṭāmaṇḍala) hochgebunden sind.

VII C 3-4

Viṣṇu als Narasiṃha im Kampf mit Hiraṇyakaśipu (Abb. 177)

Blickrichtung Nord-Westen.

Narasiṃha steht auf dem rechten Bein und umschlingt den Hiraṇyakaśipu mit dem linken Bein:

1. zieht am linken Arm des Hiraṇyakaśipu / 2. gadā /

3. über dem Kopf zum Schlag erhoben / 4. abhaya / 5. cakra /
6. zerstört /

Hiraṇyakaśipu schwingt mit der rechten Hand ein Schwert.

Begleitfiguren: Rechts der Kämpfenden steht eine stark zerstörte männliche Figur, links eine stark zerstörte Figur mit Schlangenunterleib (?).

VII C 4

Umā-Maheśvara

Blickrichtung Norden.

Śiva in dvibhaṅga:

1. angewinkelt mit einem Objekt (?) in der Hand / 2. triśūla /
3. sarpa (einköpfig) / 4. āliṅgana /
jaṭāmukuṭa, vanamālā.

Pārvatī in tribhaṅga:

1. āliṅgana (kaṇṭha) / 2. darpaṇa /
halbkreisförmige Haarkrone.

Unter Śivas 1. Hand ist der Kopf des Nandī mit einer Laṣṭu-
schale unter dem Maul zu sehen.

VII C 4-1

Lakṣmī-Nārāyaṇa

Blickrichtung Nord-Osten.

Viṣṇu in vāmalalitāsana auf einem Lotusthron:

1. varada / 2. gadā / 3. cakra (offener Ring, die Hand
greift durch) 4. āliṅgana /
kirīṭāmukuṭa, vanamālā, ovaler prabhāmaṇḍala.

Lakṣmī in dakṣiṇalalitāsana auf dem Knie des Viṣṇu:

1. āliṅgana (kaṇṭha) / 2. śaṅkha /
halbkreisförmige Haarkrone, ovaler prabhāmaṇḍala.

Säule VIII (Abb. 163, hintere Säule)

VIII A 1

- . -

VIII B 1

W = Apsarās

Blickrichtung Osten.

Weibliche Figur in dvibhaṅga:

1. zerstört / 2. padma (Typ 1) /

Der Haarknoten auf der rechten Schulter ist reich geschmückt,
über dem Kopf hängt schirmartig eine Lotusblüte.

Begleitfiguren: Rechts steht eine zerstörte Figur, links
eine männliche Figur mit karaṇḍamukuṭa.

Die prabhāvalī ist mit Lotusranken verziert.

Nischenform: "Torāṇa"-Nische.

VIII A 2

Kaumārī (Abb. 178)

Blickrichtung Süden.

Kaumārī in dakṣiṇalalitāsana:

1. varada / 2. śakti / 3. kukkuṭa (?) / 4. phala (?) /
karaṇḍamukuṭa (?), vanamālā.

An beiden Seiten der Nische steht je eine weibliche Figur.

VIII B 2

W = Apsarās

Blickrichtung Süden.

Weibliche Figur in dvibhaṅga:

1. zerstört / 2. trägt ein stehendes Kind /

Der Haarknoten auf der rechten Schulter ist reich geschmückt,
über dem Kopf hängt schirmartig eine Lotusblüte.

Begleitfiguren: Rechts steht eine stark zerstörte Figur mit
einem Wedel in der rechten Hand, links eine männliche Figur.

Die prabhāvalī ist mit Lotusranken verziert.

Nischenform: "Torāṇa"-Nische.

VIII A 3

Māheśvarī (Abb. 179)

Blickrichtung Westen.

Māheśvarī in vāmalalitāsana:

1. abhaya / 2. triśūla / 3. sarpa (einköpfig) / 4. phala (?) /
 jaṭāmukuṭa, vanamālā.

An beiden Seiten der Nische steht je eine weibliche Figur.

VIII B 3

W = Apsarās

Blickrichtung Westen.

Weibliche Figur in dvibhaṅga:

1. am Kopf der Begleitfigur / 2. caurī /

Der Haarknoten auf der rechten Schulter ist reich geschmückt,
 über dem Kopf hängt schirmartig eine Lotusblüte.

Begleitfiguren: Rechts steht eine Dornauszieherin, links
 eine weibliche Figur, den rechten Arm in vismayahasta er-
 hoben.

Die prabhāvalī ist mit Lotusranken verziert.

Nischenform: "Torāṇa"-Nische.

VIII A 4

Brahmāṇī (Abb. 180)

Blickrichtung Norden.

Brahmāṇī in vāmalalitāsana:

1. varada / 2. sruk / 3. padma (Typ 3) / 4. kamaṇḍalu
 (herabhängend) /
 jaṭāmukuṭa, drei Köpfe.

An beiden Seiten der Nische steht je eine weibliche Figur.

VIII B 4

M = ? (Abb. 181)

Blickrichtung Norden.

Männliche Figur in dvibhaṅga:

1. ghaṇṭā / 2. zerstört /
karaṇḍamukuṭa, upavīta.

Begleitfiguren: Rechts steht eine weibliche Figur mit karaṇḍamukuṭa und einer Girlande in den Händen, links eine zerstörte Figur.

Nischenform: "Torāṇa"-Nische.

VIII C 1

Tänzerin mit zwei Musikanten und zwei Mithunas.

VIII C 1-2

Würfel-Szene (Mahābhārata ?) (Abb. 182)

Um einen ovalen Tisch, auf dem fünf kleine Objekte liegen, sitzen fünf männliche Figuren mit zum Teil lebhaften Gebärden. Der Mann an der rechten Seite des Tisches wird von seinem Nachbarn am Haarschopf gezogen und wehrt sich dagegen. Hinter dieser Gruppe stehen nochmals drei männliche Figuren, von denen die mittlere ein größeres Objekt auf der rechten Hand in die Höhe hält. Neben diesen steht eine weibliche Figur am rechten Nischenrand.

VIII C 2

Umā-Maheśvara

Blickrichtung Süden.

Śiva in dakṣiṇalalitāsana auf Nandī:

1. liegt auf Nandīs Kopf / 2. triśūla / 3. sarpa (einköpfig) /
4. āliṅgana /
jaṭāmukuṭa, śrīvatsa.

Pārvatī in dakṣiṇalalitāsana auf dem Knie des Śiva:

1. āliṅgana (kaṇṭha) / 2. zerstört /
halbkreisförmige Haarkrone.

Unter den Gottheiten Nandī mit Laḍḍuschale unter dem Maul.

Begleitfiguren: Zu Füßen der Pārvatī kniet eine stark zerstörte Figur.

VIII C 2-3

Mahābhārataszene ? (Abb. 183)

In einem Gefäß, welches im Feuer steht, sitzt eine männliche Figur mit einem kleinen Haarknoten auf dem Kopf und den Händen in añjalimudrā vor der Brust. Rechts von dem Gefäß steht eine männliche Figur, die sich auf ein Schwert stützt, links eine männliche Figur, die ebenfalls einen kleinen Haarknoten auf dem Oberkopf trägt und in den Händen Schwert (?) und Schild (?) hält. Über den Köpfen schweben nochmals drei Figuren, deren mittlere etwas kräftiger dargestellt ist. Alle drei sind männlich (?), jedoch stark zerstört.

VIII C 3

Tänzerin mit fünf Musikanten und einem Girlandenträger

VIII C 3-4

Rāmāyaṇaszene: Kumbhakarṇa kämpft gegen die Affen ¹ (Abb. 184)

Der als groß und sehr kräftig dargestellte Kumbhakarṇa (Bruder des Dämonenfürsten Rāvaṇa) schwingt mit der rechten Hand eine Keule gegen sieben Affen.

VIII C 4

Rāmāyaṇaszene: Lakṣmaṇa in Ohnmacht ² (Abb. 185)

Lakṣmaṇa liegt auf einem Schild, in seiner rechten Seite steckt eine Lanze. Hanumān hält seine rechte Hand. Neben diesem hockt Rāma, der die Beine des Lakṣmaṇa hält (oder massiert ?). Fünf Affen schweben über dieser Gruppe, ein sechster hockt auf dem Boden und stützt Lakṣmaṇa.

¹ Rāmāyaṇa, Yuddhakāṇḍa (6), Kap. 65 und 66, Gorakhpur: Gītā Press, 1969.

² ebenda, Kap. 100.

VIII C 4-1

Rāmāyaṇaszene: Hanumān bringt den Berg mit Heilkräutern ¹
(Abb. 186)

In der linken oberen Ecke sieht man Hanumān weit ausschreitend, den Berg mit beiden Armen über seinen Kopf haltend, herankommen. Rechts von ihm hockt eine kleine affenartige Gestalt, links von ihm schweben zwei stark zerstörte Gestalten in der Luft. In der linken unteren Ecke sitzt Suṣeṇa. Neben ihr kniet eine stark zerstörte Gestalt, die Hände in añjalimudrā erhoben. Beiden zugewandt stehen zwei männliche Figuren, die vordere hält eine Lanze (Lakṣmaṇa ?), die hintere trägt einen Bogen (Rāma ?) in den Händen.

Toraṇa-Bogen 1 Außenseite ² (Abb. 187 vorne)

B 1 1

Indra mit Indrāṇī
Blickrichtung Osten.

Indra in dakṣiṇalalitāsana auf Airāvata:
1. vajra / 2. āliṅgana /
karaṇḍamukuṭa.

Indrāṇī in dakṣiṇalalitāsana auf Airāvata:
1. āliṅgana (kaṇṭha) / 2. padma (Typ 1) /
halbkreisförmige Haarkrone.

B 1 2

Brahmā mit Sarasvatī
Blickrichtung Osten.

¹ Rāmāyaṇa, Yuddhakāṇḍa (6), Kap. 101,
Gorakhpur: Gītā Press, 1969.

² Hier werden die Reliefs an den vier Toraṇa-Bögen zwischen den Säulen V, VI, VII, VIII bearbeitet (s. Fig. 36). Als "Außenseite" wird die jeweils den Wänden der Versammlungshalle zugewandte Seite bezeichnet. Die Beschreibung der Reliefs beginnt (vom Betrachter aus gesehen) am linken Endpunkt des Bogens.

Brahmā in dakṣiṇalalitāsana auf einem Thron:

1. padma (?) / 2. sruk / 3. pustaka / 4. āliṅgana /
jatāmukuṭa, drei Köpfe, Bart, tundila.

Sarasvatī in dakṣiṇalalitāsana auf einem Thron:

1. āliṅgana (kaṇṭha) / 2. padma (Typ 3) /
halbkreisförmige Haarkrone.

B 1 3

Umā-Maheśvara

Blickrichtung Osten.

Śiva in dakṣiṇalalitāsana auf Nandī:

1. zerstört / 2. triśūla / 3. sarpa (einköpfig) / 4. āliṅgana /
jatāmukuṭa.

Pārvatī in vāmalalitāsana auf Nandī:

1. āliṅgana (kaṇṭha) / 2. padma (Typ 3) /
halbkreisförmige Haarkrone.

An der Außenbegrenzung der Nische steht rechts und links
je eine Wedelträgerin.

B 1 4 (außen)

Lakṣmī-Nārāyaṇa

Blickrichtung Osten.

Viṣṇu in dakṣiṇalalitāsana auf Garuḍa:

1. zerstört / 2. gadā / 3. cakra / 4. āliṅgana /
kirīṭamukuṭa.

Lakṣmī in dakṣiṇalalitāsana auf Garuḍa:

1. āliṅgana (kaṇṭha) / 2. śaṅkha (liegt flach auf der Hand) /
Krone zerstört.

B 1 5 (außen)

Indra mit Indrāṇī

Blickrichtung Osten.

Indra in dakṣiṇalalitāsana auf Airāvata:

1. vajra (liegt auf der Handfläche) / 2. āliṅgana /
karaṇḍamukuṭa, śrīvatsa.

Indrāṇī in dakṣiṇalalitāsana auf Airāvata:

1. āliṅgana (kaṇṭha) / 2. padma (Typ 1) /
keśabandha.

Hinter den Gottheiten ranken Lotusblüten empor.

Toraṇa-Bogen 1 Innenseite

B 1 1 (innen)

Brahmāṇī (Abb. 188)

Blickrichtung Westen.

Brahmāṇī in padmāsana auf einem Lotusthron:

1. varada mit akṣamālā / 2. sruk / 3. pustaka /
4. kamaṇḍalu (herabhängend) /
jaṭāmukuṭa, drei Köpfe, vanamālā.

B 1 2 (innen)

Brahmā

Blickrichtung Westen.

Brahmā in padmāsana auf einem Lotusthron:

1. varada mit akṣamālā / 2. sruk / 3. pustaka /
4. kamaṇḍalu (herabhängend) /
jaṭāmukuṭa, drei Köpfe, Bart, tundila, vanamālā.

B 1 3 (innen)

Śiva

Blickrichtung Westen.

Śiva in padmāsana auf einem Lotusthron:

1. varada / 2. triśūla / 3. sarpa (einköpfig) / 4. phala (?) /
jaṭāmukuṭa, śrīvatsa, vanamālā.

An der Außenbegrenzung der Nische steht rechts und links je eine weibliche Figur.

B 1 4 (innen)

Viṣṇu

Blickrichtung Westen.

Viṣṇu in padmāsana auf einem Lotusthron:

1. varada / 2. gadā / 3. cakra / 4. śaṅkha /
kirīṭamukuṭa, vanamālā.

B 1 5 (innen)

Māheśvarī (Abb. 189)

Blickrichtung Westen.

Māheśvarī in padmāsana auf einem Lotusthron:

1. varada mit akṣamālā / 2. triśūla / 3. ghaṇṭā /
4. kamaṇḍalu (herabhängend) /
halbkreisförmige Haarkrone, vanamālā.

Toraṇa-Bogen 2

Dieser Toraṇa-Bogen ist an seiner Außen- und Innenseite
ornamental verziert und weist keine größeren figürlichen
Reliefs auf.

Toraṇa-Bogen 3 Außenseite

B 3 1 (außen)

- . -

B 3 2 (außen)

- . -

B 3 3 (außen)

Śiva

Blickrichtung Westen.

Śiva in padmāsana auf einem Thron:

1. varada / 2. triśūla / 3. sarpa (einköpfig) / 4. phala (?) /
jatāmukūṭa, śrīvatsa, vanamālā.

An der Außenbegrenzung der Nische steht rechts und links
je eine weibliche Figur.

B 3 4 (außen)

Viṣṇu

Blickrichtung Westen.

Viṣṇu in padmāsana auf einem Thron:

1. varada / 2. gadā / 3. cakra / 4. śaṅkha /
kirīṭamukūṭa, vanamālā.

B 3 5 (außen)

Lakṣmī (Abb. 190)

Blickrichtung Westen.

Lakṣmī in dakṣiṇalalitāsana auf einem Lotussitz:

1. varada / 2. padma (Typ 2) / 3. padma (Typ 2) / 4. phala (?) /
halbkreisförmige Haarkrone, vanamālā.

Toraṇa-Bogen 3 Innenseite (Abb. 187, hinterer Bogen)

B 3 1 (innen)

Viṣṇu (Abb. 191)

Blickrichtung Osten.

Viṣṇu in dakṣiṇalalitāsana auf Garuḍa:

1. varada / 2. gadā / 3. cakra / 4. śaṅkha /
kirīṭamukūṭa, vanamālā.

Garuḍa in Flughaltung, anthropomorph, zweiarmig, ūrdhvakeśa.

B 3 2 (innen)

Viṣṇu

Blickrichtung Osten.

Viṣṇu in padmasana auf einem Thron:

1. varada mit akṣamālā / 2. gadā / 3. cakra / 4. śaṅkha /
kirīṭamukuta, kaustubha, vanamālā.

B 3 4 (innen)

Viṣṇu

Blickrichtung Osten.

Viṣṇu in vāmalalitāsana auf Garuḍa:

1. varada / 2. gadā / 3. cakra / 4. śaṅkha /
kirīṭamukuta, vanamālā.

Garuḍa in Flughaltung, anthropomorph, zweiarmig, ūrdhvakeśa.

B 3 5 (innen)

Balarāma (Abb. 192)

Blickrichtung Osten.

Balarāma in dakṣiṇālitāsana auf einem Lotussitz:

1. varada / 2. musala / 3. hala / 4. śaṅkha /
kirīṭamukuta.

Toraṇa-Bogen 4 Außenseite

B 4 1 (außen)

Brahmā mit Sarasvatī

Blickrichtung Norden.

Brahmā in dvibhaṅga:

1. zerstört / 2. āliṅgana /
jaṭāmukuta, drei Köpfe, Bart, vanamālā.

Sarasvatī in tribhaṅga:

1. āliṅgana (kaṇṭha) / 2. darpaṇa /
halbkreisförmige Haarkrone.

B 4 2 (außen)

Umā-Maheśvara

Blickrichtung Norden.

Śiva in dakṣiṇalalitāsana auf Nandī:

1. varada (?) / 2. triśūla / 3. sarpa (einköpfig) /
 4. āliṅgana /
- jaṭāmukuṭa.

Pārvatī in vāmalalitāsana auf Nandī:

1. āliṅgana (kaṇṭha) / 2. padma (Typ 3) /
- halbkreisförmige Haarkrone.

B 4 3 (außen)

Lakṣmī-Nārāyaṇa

Blickrichtung Norden.

Viṣṇu in dvibhaṅga:

1. gadā / 2. āliṅgana /

Lakṣmī in dvibhaṅga:

1. āliṅgana (kaṇṭha) / 2. darpana (?) /
- halbkreisförmige Haarkrone.

Torana-Bogen 4 Innenseite

B 4 1 (innen)

Brahmā

Blickrichtung Süden.

Brahmā in samabhaṅga:

1. varada mit akṣamālā / 2. sruka / 3. pustaka /
 4. kamaṇḍalu (herabhängend) /
- jaṭāmukuṭa, drei Köpfe, Bart, tundiḥ, vanamālā.

Begleitfiguren: Rechts und links steht je eine dickbäuchige zwergenhaft männliche Figur neben dem Gott.

B 4 2 (innen)

Stark zerstörte stehende Gottheit

Blickrichtung Süden.

Brahmā, Brāhmī oder Agni ?

1. zerstört / 2. sruk / 3. pustaka / 4. zerstört /

An der Außenbegrenzung der Nische steht rechts und links je eine weibliche Figur.

B 4 3 (innen)

Viṣṇu

Blickrichtung Süden

Viṣṇu in samabhaṅga:

1. varada / 2. gadā / 3. cakra / 4. śaṅkha /

kirīṭamukuṭa, kaustubha, vanamālā.

Begleitfiguren: Rechts und links steht je eine zwergenhafte männliche Figur neben dem Gott.

Wandpfeiler IX¹ (links vor dem Eingang, s. Fig. 36)

IX A 3

Sitzendes Mithuna.

IX B 3

W = Apsarās

Blickrichtung Westen.

Weibliche Figur in dvibhaṅga:

1. caurī / 2. kaṭi /

Begleitfiguren: Rechts steht eine männliche Figur mit einer Frucht (?) in der rechten Hand, links steht eine weibliche Figur mit hängenden Brüsten, die an die linke Hand der Hauptfigur faßt.

¹ Die Wandpfeiler werden links vom Eingang beginnend im Uhrzeigersinn fortlaufend behandelt (vgl. Fig. 36).

Wandpfeiler X (Eckpfeiler Halle - Südveranda)

X A 4

Lakṣmī ?

Blickrichtung Norden.

Stark zerstörtes Relief:

Die beiden oberen Hände halten je ein padma (Typ 2).

X B 4

W = Apsarās

Blickrichtung Norden.

Weibliche Figur in dvibhaṅga:

1. hält ein Schalende / 2. eine gefüllte Schale /

Begleitfiguren: Rechts und links steht je eine männliche Figur.

Nischenform: "Siṃhakarṇa"-Nische.

X A 3

Yogeśvarī (Abb. 193)

Blickrichtung Westen.

Yogeśvarī in dakṣiṇalalitāsana auf einem Lotussitz:

1. varada / 2. triśūla / 3. khatvāṅga / 4. zerstört /
hohe Kopfbekrönung, vanamālā.Wandpfeiler XI (Eckpfeiler Halle - Südveranda)

XI A 1

Māheśvarī (?) (Abb. 194)

Blickrichtung Osten.

Māheśvarī (?) (Abb. 194)

Blickrichtung Osten.

Māheśvarī (?) in dakṣiṇalalitāsana:

1. varada / 2. triśūla / 3. ghaṭṭā (?) / 4. phala (?) /
hohe Kopfbekrönung.

XI A 4

Lakṣmī-Nārāyaṇa

Blickrichtung Norden.

Viṣṇu in dakṣiṇalalitāsana:

1. padma (Typ 5) / 2. āliṅgana /
kirīṭamukuṭa.

Lakṣmī in vāmalalitāsana:

1. āliṅgana (kaṇṭha) / 2. śaṅkha /
halbkreisförmige Haarkrone.

XI B 4

W = Apsarās

Blickrichtung Norden.

Weibliche Figur in dvibhaṅga:

1. padma (Typ 1) / 2. kaṭi /

Begleitfiguren: Rechts steht eine dicke weibliche Figur mit
betont großem hängendem Busen, links steht eine schlanke
weibliche Figur.

Nischenform: "Siṃhakarṇa"-Nische.

Wandpfeiler XII (Eckpfeiler Halle - Cellavorraum)

XII A 1

Sarasvatī (Abb. 195)

Blickrichtung Osten.

Sarasvatī in dakṣiṇalalitāsana:

1. varada mit akṣamālā / 2. pustaka / 3. vīṇā / 4. kamaṇḍalu (herabhängend) /

hohe Kopfbekrönung mit seitlich hervorstehender Schmückung, vanamālā.

XII B 1

W = Apsarās

Blickrichtung Osten.

Weibliche Figur in dvibhaṅga:

1. geschlossen / 2. hält ein Kind auf der Hüfte /

Begleitfiguren: Rechts eine tanzende männliche Figur, links steht eine männliche Zwergengestalt mit einem Stab (?).

Nischenform: "Torāṇa"-Nische.

XII A 4

Männliche Figur in dakṣiṇalalitāsana auf einem Lotuspodest.
Blickrichtung Norden.

Links steht eine weibliche Begleitfigur, die einen Fächer schwingt.

XII B 4

Dvārapāla (Abb. 196)

Blickrichtung Norden.

Dvārapāla in dvibhaṅga:

1. śaṅkha / 2. kaṭi /

kaṇḍamukuṭa, Haarknoten auf der linken Schulter, śrīvatsa, vanamālā.

Begleitfiguren: Rechts steht eine zerstörte Figur, links eine männliche Figur.

Nischenform: "Torāṇa"-Nische.

Wandpfeiler XIII (Eckpfeiler Halle - Cellavorraum)

XIII A 2

Māheśvarī (Abb. 197)

Blickrichtung Süden.

Māheśvarī in dakṣiṇalalitāsana auf einem Lotuspodest:

1. varada / 2. triśūla / 3. sarpa (einköpfig) / 4. ovales

Objekt (phala ?) /

hohe Kopfbekrönung, vanamālā.

XIII B 2

Dvārapāla (Abb. 198)

Blickrichtung Süden.

Dvārapāla in dvibhaṅga:

1. kaṭi / 2. ein zerstörtes ovales Objekt (cakra-Schmalseite ?)

karaṇḍamukuṭa, Haarlocke auf der rechten Schulter, śrīvatsa, vanamālā.

Begleitfiguren: Rechts steht eine Wedelträgerin, links eine männliche Figur, die sich auf ein Schwert (?) stützt.

Nischenform: "Torana"-Nische.

XIII A 1

Mahākālī (Abb. 199)

Blickrichtung Osten.

Mahākālī in dakṣiṇalalitāsana auf einem Lotuspodest:

1. khaḍga / 2. triśūla / 3. kheṭaka / 4. phala (oval, glatt) /

hoher jaṭāmukuṭa, vanamālā.

XIII B 1

W = Apsarās

Blickrichtung Osten.

Weibliche Figur in dvibhaṅga:

1. padma (Typ 1) / 2. kaṭi /

Begleitfiguren: Rechts ein sitzender Flötenspieler, hinter ihm eine stehende männliche Figur, links ein stehender Trommler.

Nischenform: "Torapa"-Nische.

Wandpfeiler XIV (Eckpfeiler Halle - Nordveranda)

XIV A 2

Sitzendes Mithuna.

Blickrichtung Süden.

Die männliche Figur hält eine Frucht in der rechten Hand.

XIV B 2

W = Apsarās

Blickrichtung Süden.

Weibliche Figur in dvibhaṅga:

1. kaṭi / 2. padma (Typ 1) /

Begleitfiguren: Rechts steht eine weibliche Figur mit einem Stab (?) in der rechten Hand, die linke Hand in vandana mudrā erhoben, links steht eine kleiner dargestellte männliche Figur, die den rechten Arm in vismayahasta erhebt und den linken auf ein Schwert (?) stützt.

Nischenform: "Siphakarṇa"-Nische.

XIV A 1

Richtung Osten.

Stark zerstörtes Relief mit vierarmiger sitzender Figur.

Wandpfeiler XV (Eckpfeiler Halle - Nordveranda)

XV A 3

Richtung Westen

Stark zerstörte (śivaitische ?) Göttin in dakṣiṇalalitāsana auf einem Lotuspodest:

1. varada / 2. ? (triśūla ?) / 3. padma (?) / 4. zerstört /

hohe Kopfbekrönung.

XV A 2

Richtung Süden

Mithuna, sitzend.

XV B 2

W = Apsarās

Blickrichtung Süden

Weibliche Figur in dvibhaṅga:

1. padma (Typ 1) / 2. kaṭi /

Begleitfiguren: Rechts und links steht je eine männliche Figur mit karaṇḍamukuṭa.

Nischenform: "Siṃhakarṇa"-Nische in einfacher Ausführung.

Wandpfeiler XVI (rechts vor dem Eingang)

XVI A 3

Richtung Westen

Stark zerstörte śivaitische sitzende Figur (Yogeśvarī ?):

1. zerstört / 2. triśūla / 3. khaṭvāṅga / 4. zerstört /

hohe Kopfbekrönung.

XVI B 3

W = Apsarās

Blickrichtung Westen.

Weibliche Figur in dvibhaṅga:

1. kaṭi / 2. erhoben (zerstört) /

Begleitfiguren: Rechts steht eine weibliche Figur mit dem linken Arm in vandanamudrā erhoben, links steht eine kleiner dargestellte dicke weibliche Figur mit herabhängendem Busen, die den rechten Arm in vandanamudrā erhebt.

Zwei Kuppelfiguren aus der Sās-Versammlungshalle

Im Inneren des Quadrats, welches die vier Säulen mit ihren Decksteinen in der Hallenmitte bilden (vgl. Kap. 4.5.4.), standen auf vorspringenden Konsolen zwischen den Kapitellflügeln große weibliche Figuren, die bis zur Decke reichten. Die vier Reliefs befinden sich heute jedoch nicht mehr im Tempel; ihr Aufenthaltsort war nicht zu ermitteln.

Zwei der Figuren sind vom Archaeological Survey of India noch an Ort und Stelle aufgenommen worden:

Kuppelfigur an Säule VI

W = Apsarās (Abb. 200)

Weibliche Figur in dvibhaṅga:

1. liegt auf dem Kopf einer kleinen Figur / 2. zerstört / keśabandha mit großem Haarknoten auf der rechten Schulter. Frisur und Körper sind reich mit dem üblichen Schmuck versehen.

Über dem Kopf hängt schirmartig eine Lotusblüte.

Begleitfiguren: Rechts steht eine männliche Figur mit upavīta und einer Frucht (?) in der linken Hand. Links steht eine zwergenhafte männliche Gestalt mit upavīta und dem rechten Arm in vandanamudrā.

Die prabhāvalī ist mit Lotusranken verziert.

Kuppelfigur¹

W = Apsarās (Dornauszieherin) (Abb. 201)

Weibliche Figur steht auf dem linken Bein und erhebt den rechten Fuß mit der Sohle nach oben:

1. zieht mit Daumen und Zeigefinger etwas aus dem Fußballen /
 2. liegt auf dem eigenen Kopf /
- keśabandha mit großem Haarknoten.

Frisur und Körper sind reich mit dem Üblichen Schmuck versehen.

Begleitfiguren: Rechts steht eine dickbäuchige weibliche Figur mit dem Rücken zum Betrachter, den rechten Arm erhoben. Links eine weibliche Figur, die mit der rechten Hand ein Gefäß auf dem Kopf sichert.

Die prabhāvalī ist mit Blätterkränzen, aus deren Mittelpunkt keulenförmige Blüten (oder Staubgefäße ?) herabhängen, geschmückt.

Die Deckenkassetten in der Sās-Versammlungshalle (s. Fig. 36)

K 4 Süd-Ost-Ecke

Rosette (Abb. 202)

Im Zentrum: Skanda

Skanda in dakṣiṇalalitāsana auf dem Mayūra:

1. varada / 2. śakti / 3. khaḍga / 4. kheṭaka / 5. daṇḍa (?) /
6. kukkuṭa /

¹ Der genaue frühere Standort ist aus der Fotografie nicht ersichtlich.

jaṭāmukuṭa, drei Köpfe, vanamālā.

Um den Mittelkreis sind sechzehn Blütenblätter mit je einer plastisch aufgelegten weiblichen Figur angeordnet. Die zu- meist stark verwitterten Figuren stehen alle in Tanzhaltung und sind zweiarmig. Eine von ihnen ist elephantenköpfig, eine weitere löwenköpfig. (Sechzehn Mātṛkās ?)

K 6 Nord-West-Ecke

Rosette (Abb. 203)

Im Zentrum: Lakṣmī-Nārāyaṇa

Viṣṇu in dakṣiṇalalitāsana auf einer Lotusblüte:

1. varada / 2. gadā / 3. cakṛa / 4. āliṅgana /
kirīṭamukuṭa, vanamālā.

Lakṣmī in vāmalalitāsana auf dem linken Bein des Gottes:

1. āliṅgana (kaṇṭha) / 2. śaṅkha (liegt flach auf der
Hand) /
halbkreisförmige Haarkrone.

Auf den äußeren zwölf Blütenblättern der Rosette sind
zwölf Ādityas jeweils auf einem Podest sitzend dargestellt ¹:

1. Āditya in dakṣiṇalalitāsana:

1. śaṅkha / 2. cakṛa / 3. gadā / 4. padma (Typ 3) /
kirīṭamukuṭa, vanamālā.

2. Āditya in dakṣiṇalalitāsana:

1. padma (Typ 3) / 2. cakṛa / 3. gadā / 4. śaṅkha /
kirīṭamukuṭa, vanamālā.

3. Āditya in vāmalalitāsana:

1. cakṛa / 2. gadā / 3. padma (Typ 1) / 4. śaṅkha /
kirīṭamukuṭa, vanamālā.

1 Die Beschreibung der Ādityas beginnt bei der Figur, die sich genau oberhalb der Lakṣmī-Nārāyaṇa-Darstellung befindet und verläuft weiter im Uhrzeigersinn.

4. Āditya in dakṣiṇalalitāsana:

1. śaṅkha / 2. cakra / 3. padma (Typ 3) / 4. gadā /
kirīṭamukuṭa, vanamālā.

5. Āditya in dakṣiṇalalitāsana:

1. padma (?) / 2. gadā / 3. cakra / 4. śaṅkha /
kirīṭamukuṭa, vanamālā.

6. Āditya in dakṣiṇalalitāsana:

1. varada mit kleinem padma (?) / 2. śaṅkha / 3. cakra /
4. gadā /
kirīṭamukuṭa, vanamālā.

7. Āditya in vāmalalitāsana:

1. śaṅkha / 2. padma (Typ 3) / 3. gadā / 4. cakra /
kirīṭamukuṭa, vanamālā.

8. Āditya in dakṣiṇalalitāsana:

1. cakra / 2. gadā / 3. śaṅkha / 4. padma (Typ 3, nach unten
hängend) /
kirīṭamukuṭa, vanamālā.

9. Āditya in vāmalalitāsana:

1. cakra / 2. gadā / 3. padma (Typ 3) / 4. śaṅkha /
kirīṭamukuṭa, vanamālā.

10. Āditya in dakṣiṇalalitāsana:

1. gadā / 2. padma (Typ 3) / 3. śaṅkha / 4. cakra /
kirīṭamukuṭa, vanamālā.

11. Āditya in vāmalalitāsana:

1. cakra / 2. śaṅkha / 3. padma (Typ 3) / 4. gadā /
kirīṭamukuṭa, vanamālā.

12. Āditya in dakṣiṇalalitāsana:

1. varada / 2. gadā / 3. cakra / 4. śaṅkha /
kirīṭamukuṭa, lächelndes Gesicht, vanamālā.

K 8 Nord-West-Ecke

Rosette (Abb. 204)

Im Zentrum: Indra

Indra in vāmalalitāsana auf Airāvata:

1. abhaya / 2. vajra / 3. aṅkuśa / 4. phala (?) /
karaṇḍamukuṭa.

Begleitfiguren: Rechts und links steht je eine weibliche
zweiarmige Figur halb hinter dem Elephanten.

Der äußere Rand der Rosette ist mit einer dichten Reihe
weiblicher und männlicher Luftgeister in Flughaltung aus-
gefüllt. Alle 32 Figuren sind mit einer karaṇḍamukuṭa
ausgestattet. Sie tragen Musikinstrumente oder Waffen
und die männlichen Figuren eine upavīta.

Am oberen Rand der Kasette sitzt Yogeśvarī:

1. varada / 2. triśūla / 3. khaṭvāṅga / 4. kamaṇḍalu
(herabhängend) /

K 10 Nord-Ost-Ecke

Rosette (Abb. 205)

Im Zentrum: Umā-Maheśvara

Śiva in dakṣinalalitasana auf einem Podest:

1. zerstört / 2. triśūla / 3. sarpa (einköpfig) / 4. āliṅgana /
jaṭāmukuṭa.

Pārvatī in vāmalalitāsana auf dem linken Bein des Gottes:

1. āliṅgana (kaṇṭha) / 2. darpaṇa /
halbkreisförmige Haarkrone.

Zu Füßen der Gottheiten liegt Nandī.

Um den Mittelkreis sind sechzehn Blütenblätter mit je einer
plastisch aufgelegten weiblichen Figur angeordnet. Die Fi-
guren stehen alle in Tanzhaltung und sind zweiarmig, ihre
Attribute sind kaum zu identifizieren. Eine Figur ist lö-
wenköpfig, eine zweite elephantenköpfig, eine dritte eber-
köpfig. (Sechzehn Mātṛkās?).

8.3.3.3. Die Reliefs im Vorraum zur Sās-Cella

Der Eingang zur Cella (Fig. 39)

Türsturz

In der Mitte des mit Wellenranken und Kinnaras verzierten Türsturzes ist ein kleines, stark zerstörtes Relief angebracht:

Viṣṇu sitzend:

1. zerstört / 2. gadā / 3. cakra / 4. zerstört /
kirīṭamukuṭa.

Architrav-Fries ¹

1. Nische

Brahmāṇī

Brahmāṇī in dakṣiṇalalitāsana:

1. varada / 2. sruk / 3. pustaka / 4. kamaṇḍalu /
jaṭāmukuṭa, drei Köpfe, tundila, upavīta.

Begleitfiguren: Rechts und links je eine stehende Figur, die Hände in añjalimudrā erhoben.

An den Außenseiten der Nische steht je eine weibliche Figur.

2. Nische

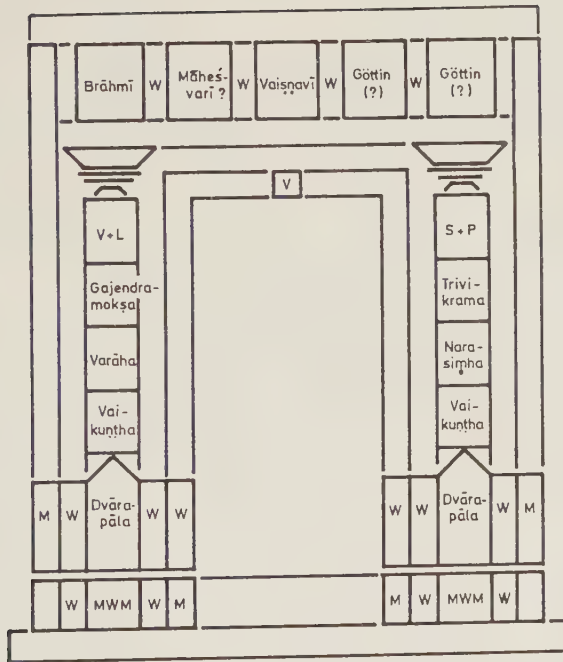
Māheśvarī (?)

Māheśvarī (?) in dakṣiṇalalitāsana:

1. varada / 2. triśūla ? / 3. ? / 4. phala ? /
jaṭāmukuṭa, upavīta.

Begleitfiguren: Rechts und links je eine stehende Figur.

¹ Architrav über dem Türsturz (s. Fig. 39). Die Beschreibung verläuft (vom Betrachter aus gesehen) von links nach rechts. Durch die schwer zugängliche Höhe und einen schwarzen Belag war es mir nicht möglich, alle Reliefs zu identifizieren.



- V Viṣṇu
 L Lakṣmī
 S Śiva
 P Pārvatī
 W weibliche Figur
 M männliche Figur

Fig. 39

SĀS:
 TÜR ZUR CELLA

3. Nische

Vaiṣṇavī

Vaiṣṇavī in dakṣiṇalalitāsana:

1. varada / 2. gadā / 3. cakra / 4. śaṅkha /
kirīṭamukuṭa, upavīta.

Begleitfiguren: Rechts steht eine männliche Figur mit śaṅkha in der rechten Hand, links steht eine männliche Figur mit cakra in der linken Hand (śaṅkhapuruṣa und cakrapuruṣa).

4. Nische

Weibliche Gottheit

Göttin in vāmalalitāsana:

1. padma (Typ 3) / 2. stabförmiges Objekt / 3. gaṇṭhā ? /
4. rundes Objekt (?) /
halbkreisförmige Haarkrone, upavīta.

Begleitfiguren: Rechts und links steht je eine männliche Figur.

5. Nische

Weibliche Gottheit

Göttin (?) in vāmalalitāsana:

Die Attribute in den vier Händen sind nicht zu identifizieren.

kirīṭamukuṭa ? , upavīta.

Begleitfiguren: Rechts und links steht je eine Figur.

An den Außenseiten der Nische steht je eine weibliche Figur.

Zwischen den Nischen steht jeweils eine zweiarmige weibliche Figur (vgl. Fig. 39).

Die Türpfeiler

An der Basis der beiden Türpfeiler sind je fünf große Figuren angebracht.

Die linke Pfeilerbasis ¹:

1. Weibliche Figur (Gaṅgā ?) in dvibhaṅga (Abb. 206):

1. phala (?) / 2. zerstört /
halbkreisförmige Haarkrone.

Begleitfigur: Neben dem linken Bein steht eine stark zerstörte zwergenhafte Figur.

Über dem Kopf hängt schirmartig eine Lotusblüte.

2. Weibliche Figur in ābhaṅga (Abb. 206):

Die beiden stark zerstörten Hände sind vor die Brust erhoben /
halbkreisförmige Haarkrone.

Über dem Kopf hängt schirmartig eine Lotusblüte.

3. Dvārapāla (Abb. 207)

Dvārapāla in dvibhaṅga:

1. liegt auf der auf dem Boden stehenden gadā / 2. śaṅkha /
karaṇḍamukuṭa.

Begleitfigur: Neben dem linken Bein sitzt eine zwergenhafte Figur.

Nischenform: "Siṃhakarṇa"-Nische in einfacher Ausführung.

4. Weibliche Figur in ābhaṅga:

Hält eine vom Boden heraufrankende Blüte mit beiden Händen.
keśabandha.

Über dem Kopf hängt schirmartig eine Lotusblüte.

1 Die Beschreibung der Figuren beginnt an der Türinnenkante.

5. Nidhi in tribhaṅga:

Hält mit beiden Händen das dickere Ende eines Schlauches hinter dem Kopf hoch, das dünnere Ende hängt bis auf das Podest herab /

karaṇḍamukuṭa, tundila, upavīta.

Über dem Kopf hängt schirmartig eine Lotusblüte.

Die rechte Pfeilerbasis:

1. Weibliche Figur (Yamunā ?) in dvibhaṅga (Abb. 208):

1. zerstört / 2. phala (?) /

halbkreisförmige Haarkrone.

Begleitfigur: Neben dem rechten Bein steht eine stark zerstörte zwergenhafte Figur.

Über dem Kopf hängt schirmartig eine Lotusblüte.

2. Weibliche Figur in ābhaṅga (Abb. 208):

Hält mit beiden Händen eine heraufrankende Blüte / halbkreisförmige Haarkrone.

Über dem Kopf hängt schirmartig eine Lotusblüte.

3. Dvārapāla (Abb. 208)

Dvārapāla in dvibhaṅga:

1. Schmalseite eines cakras (?) / 2. liegt auf der auf dem Boden stehenden gadā /

karaṇḍamukuṭa, śrīvatsa.

Begleitfigur: Am rechten Bein steht eine zwergenhafte Figur mit einem runden Objekt in der linken Hand.

Nischenform: "Siṃhakarṇa"-Nische in einfacher Ausführung.

4. Weibliche Figur in ābhaṅga (Abb. 208)

Hält eine vom Boden heraufrankende Blüte mit beiden Händen / keśabandha.

Über dem Kopf hängt schirmartig eine Lotusblüte.

An beiden Türpfeilerbasen ist unterhalb der fünf großen Figuren je die kleine Figur eines sitzenden zweiarmigen Nidhi an der Türinnenkante, sowie das Relief einer Tänzerin mit zwei Musikanten und zwei weiblichen Begleitfiguren unterhalb der Dvārapāla-Nischen angebracht.

Die Pfeilerschäfte

Jeder der beiden Türpfeiler ist mit vier kleinen Götternischen geschmückt (vgl. Fig. 39).

Der linke Pfeiler ¹ (Abb. 209):

1. Vaikuṇṭha (Abb. 209, 210)

Viṣṇu in samabhaṅga:

1. varada / 2. khaḍga / 3. padma (Typ 3) / 4. gadā /
5. cakra / 6. dhanus / 7. ? / 8. śaṅkha /

kirīṭamukuṭa, drei Köpfe: rechts Löwenkopf, links Eberkopf, vanamālā.

Begleitfiguren: Rechts hockt eine weibliche Figur, links eine männliche mit karaṇḍamukuṭa und sarpa (?) in der linken Hand (Garuḍa ?).

2. Varāha (Abb. 209, 211)

Varāha stehend, den linken Fuß auf ein Podest gesetzt:

1. kaṭi / 2. gadā / 3. angewinkelt mit śaṅkha in der Hand und der Pṛthivī auf der Armbeuge sitzend / 4. cakra /
Eberkopf, vanamālā.

1 Die Bearbeitungsabfolge der vier Nischen verläuft von unten nach oben.

Begleitfiguren: Rechts und links vor dem Podest kniet je eine Figur mit den Händen in añjalimudrā erhoben (Nāga und Nāgī ?). Unter dem Podest liegt die zusammengerollte Schlange.

3. Gajendramokṣa (Abb. 209, 212)

Viṣṇu auf Garuḍa sitzend:

1. gadā / 2. cakra / 3. śaṅkha / 4. ? /
kirīṭamukuṭa, kaustubha.

Garuḍa: anthropomorph, in Flughaltung, stützt mit beiden Händen die Beine des Gottes.

in der linken unteren Nischenecke erhebt sich der Elefant (Gajendra) auf seinen Hinterbeinen.

Im Hintergrund ein blühender Lotusstengel.

4. Lakṣmī-Nārāyaṇa (Abb. 209, 213)

Viṣṇu in ābhaṅga:

1. śaṅkha / 2. gadā / 3. cakra / 4. āliṅgana /
kirīṭamukuṭa, vanamālā.

Lakṣmī in tribhaṅga:

1. āliṅgana (kaṇṭha) / 2. padma (?) /
halbkreisförmige Haarkrone.

Begleitfigur: Rechts kniet eine Figur, die Hände in añjali-mudrā erhoben.

Der rechte Pfeiler ¹ (Abb. 214):

1. Vaikuṇṭha (Abb. 214, 215)

Viṣṇu in samabhaṅga:

1. gadā / 2. khaḍga / 3. abhaya / 4. cakra / 5. dhanus /
6. śaṅkha /

kirīṭamukuṭa, drei Köpfe: rechts Löwenkopf, links Eberkopf, vanamālā.

1 Die Bearbeitungsabfolge der vier Nischen verläuft von unten nach oben.

Begleitfiguren: Rechts sitzt eine weibliche, links eine männliche Figur.

2. Viṣṇu als Narasiṃha (Abb. 214, 216)

Narasiṃha im Kampf mit Hiraṇyakaśipu:

Narasiṃha steht auf dem linken Bein und umfaßt mit dem anderen Bein das linke Bein des Hiraṇyakaśipu:

1. hält den linken Arm des Hiraṇyakaśipu / 2. erhoben /
3. erhoben / 4. ? /

Löwenkopf, vanamālā.

Hiraṇyakaśipu hält in der erhobenen rechten Hand ein Schwert.

Im Hintergrund blühende Lotusstengel.

3. Viṣṇu als Trivikrama (Abb. 214, 217)

Trivikrama, das linke Bein zum Schritt erhoben:

1. abhaya / 2. gadā / 3. cakra / 4. śaṅkha (waagrecht,
mit Fingern in der Öffnung) /
kirīṭamukuṭa, vanamālā.

Unter Trivikrama steht Vāmana in dvibhaṅga:

In der rechten Hand eine Frucht (?), in der Linken den chattra. Er trägt eine enganliegende Lockenkappe und ist dickbäuchig. In der unteren linken Nischenecke steht eine männliche Figur mit einem Gefäß in beiden Händen (König Bali ?). Über dem linken, erhobenen Fuß des Trivikrama ist der runde Kopf von Rāhu angedeutet.

4. Umā-Maheśvara (Abb. 214, 218)

Śiva in dvibhaṅga:

1. phala / 2. triśūla / 3. sarpa (einköpfig) / 4. āliṅgana /
jaṭāmukuṭa, vanamālā.

Pārvatī in tribhaṅga:

1. āliṅgana (kaṇṭha) / 2. darpaṇa /
halbkreisförmige Haarkrone.

An der rechten Seite des Gottes steht Nandī.

8.3.4. Die Reliefs in den Innenräumen des Bahū-Tempels

8.3.4.1. Die Reliefs in der Versammlungshalle (s. Fig. 40) ¹

Kragstein 1

Brahmāṇī (Abb. 219)

Brahmāṇī in dakṣiṇalalitāsana:

1. varada / 2. sruk / 3. padma (?) / 4. kamaṇḍalu oder phala (?) /
jaṭāmukuṭa, drei Köpfe, vanamālā.

Unter dem linken Bein sitzt die Gans (haṃsa).

Kragstein 2

Māheśvarī (Abb. 220)

Māheśvarī in dakṣiṇalalitāsana:

1. varada mit akṣamālā / 2. triśūla / 3. sarpa (einköpfig) /
4. kamaṇḍalu oder phala /
jaṭāmukuṭa, vanamālā.

Unter dem linken Bein liegt der Nandī.

Kragstein 3

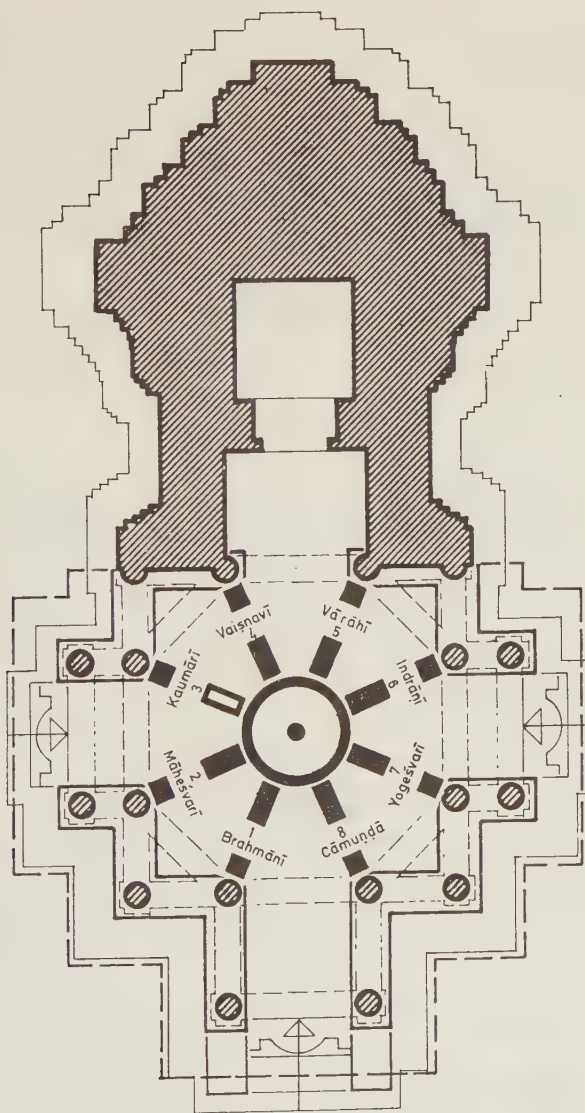
Kaumārī (Abb. 221)

Kaumārī in dakṣiṇalalitāsana:

1. varada / 2. śakti / 3. padma (Typ 2) / 4. kukkuṭa /
karaṇḍamukuṭa, vanamālā.

Neben dem linken Bein steht der Pfau (mayūra).

¹ Die Beschreibung der Figuren beginnt mit dem Kragstein links am Osteingang und verläuft im Uhrzeigersinn um die Halle.



■ weibliche Figur
 □ fehlende Figur

0 1 2 4 6m



Fig. 40

**BAHŪ: RELIEFS
 AN DER DECKE**

Kragstein 4

Vaiṣṇavī (Abb. 222)

Vaiṣṇavī in dakṣiṇalalitāsana:

1. varada / 2. gadā / 3. cakra / 4. śaṅkha /
kirīṭamukuṭa, vanamālā.

Unter dem linken Bein sitzt Garuḍa.

Kragstein 5

Vārāhī (Abb. 223)

Vārāhī in dakṣiṇalalitāsana:

1. varada / 2. gadā / 3. ghaṇṭā / 4. kamaṇḍalu oder phala (?) /
kirīṭamukuṭa, Eberkopf, vanamālā.

Unter dem linken Bein liegt der Büffel (Māhiṣa).

Kragstein 6

Indrāṇī (Abb. 224)

Indrāṇī in dakṣiṇalalitāsana:

1. varada / 2. vajra (?) / 3. aṅkuśa (?) / 4. phala /
halbkreisförmige Krone, vanamālā.

Unter dem linken Bein liegt der Elephant (Airāvata).

Kragstein 7

Yogeśvarī (Abb. 225)

Yogeśvarī in dakṣiṇalalitāsana:

1. varada / 2. triśūla / 3. khaṭvāṅga / 4. zerstörtes
rundes Objekt /
halbkreisförmige Krone, vanamālā.

Kragstein 8

Cāmuṇḍā (Abb. 226)

Cāmuṇḍā in dakṣiṇalalitāsana:

1. Kurzschwert (?) / 2. triśūla / 3. am Mund / 4. khaṭvāṅga / jaṭāmukuta, herabhängende Brüste, wohlgestalteter Körper, vanamālā.

Unter dem linken Bein liegt eine männliche Figur (Mṛtaka). Neben dem rechten Fuß sitzt ein Schakal.

Kuppel-Figur 1 ¹

W = Apsarās (Abb. 227)

Weibliche Figur in dvibhaṅga:

1. darpaṇa (?) / 2. keilförmiges Objekt / keśabandha mit großem Haarknoten auf der linken Schulter. Frisur und Körper sind reich mit dem üblichen Schmuck versehen.

Begleitfiguren: Rechts und links steht je eine männliche Figur mit erhobenem rechtem Arm.

Die prabhāvalī ist mit Lotusranken verziert.

Kuppel-Figur 2

W = Apsarās (Abb. 228)

Weibliche Figur in dvibhaṅga:

1. Gefäß (an der herabhängenden Hand) / 2. schmales, rechteckiges kleines Objekt / keśabandha mit großem Haarknoten auf der rechten Schulter. Frisur und Körper sind reich mit Schmuck versehen.

1 Die acht weiblichen Figuren an der Hallen-Kuppel werden unter derselben arabischen Ziffer wie die darunter angebrachten Kragstein-Reliefs abgehandelt (s. Fig. 40).

Begleitfiguren: Rechts steht eine dickbäuchige Figur, die von unten an das Gefäß faßt, links steht eine weibliche Figur mit erhobenem rechten Arm.

Die prabhāvalī ist mit Lotusranken, in denen auch kleine Figuren sitzen, verziert.

Kuppel-Figur 3 ¹

- . -

Kuppel-Figur 4

W = Apsarās (Abb. 229)

Weibliche Figur in dvibhaṅga:

1. reinigt mit einem Stäbchen das rechte Ohr / 2. kaṭi / keśabandha mit großem Haarknoten auf der rechten Schulter. Frisur und Körper sind reich mit Schmuck versehen.

Begleitfiguren: Rechts steht eine männliche Zwergenfigur, mit enganliegender Lockenkappe, upavīta und einem schlangen-ähnlichen Objekt in den Händen. Links steht eine weibliche Figur mit halbkreisförmiger Krone, upavīta und einem runden Objekt in der linken Hand.

Die prabhāvalī ist mit Lotusranken, in denen auch Vögel sitzen, verziert.

Kuppel-Figur 5

W = Apsarās (Abb. 230)

¹ Diese Figur fehlt vollständig. Jedoch ist wahrscheinlich, daß an dieser Stelle ebenfalls eine in Größe und Stil vergleichbare weibliche Figur angebracht war. Eine Aufnahme der Figur konnte ich nicht erhalten.

Weibliche Figur in tribhaṅga:

1. liegt auf dem eigenen Kopf / 2. greift an die lange Perlenkette unter der Brust /

keśabandha mit großem Haarknoten.

Frisur und Körper sind reich mit Schmuck versehen.

Begleitfiguren: Rechts steht eine weibliche Figur in Tanzhaltung. Links steht eine dicke weibliche Figur mit hängenden Brüsten.

Die prabhāvalī ist mit Lotusranken verziert.

Kuppel-Figur 6

W = Apsarās (Abb. 231)

Weibliche Figur in dvibhaṅga:

1. zerstört / 2. greift an den Hüftschmuck /

keśabandha mit großem Haarknoten auf der rechten Schulter.

Frisur und Körper sind reich mit Schmuck versehen.

Begleitfiguren: Rechts steht eine weibliche Figur, die rechte Hand in vandana mudrā erhoben. Links steht ein Affe.

Die prabhāvalī ist mit Lotusranken verziert.

Kuppel-Figur 8

W = Apsarās (Abb. 233)

Weibliche Figur in tribhaṅga:

1. zwei Finger der linken Hand / 2. über den Kopf verschränkt zur rechten Hand /

keśabandha.

Frisur und Körper sind reich mit Schmuck versehen.

Begleitfiguren: Rechts steht eine weibliche Figur, die rechte Hand in kaṭihasta, die linke erhoben. Links steht eine männliche Figur mit upavīta und einem runden Gegenstand (phala ?) in der linken Hand.

Die prabhāvalī ist mit Lotusranken verziert.

8.3.4.2. Die Reliefs im Vorraum zur Bahū-Cella

Die Eingangstür zur Cella

Die Basis der beiden Türpfeiler ist jeweils mit drei Figuren besetzt. An der (vom Betrachter aus gesehen) linken Pfeilerbasis stehen v.l.n.r. :

Dvārapāla (Abb. 234)

Dvārapāla in dvibhaṅga:

1. gadā (auf dem Boden) / 2. padma (Typ 2) / 3. cakra /
 4. śaṅkha /
- kirīṭamukuta, vanamālā.

Nischenform: "Torāṇa"-Nische in einfacher Ausführung.

Gaṅgā (Abb. 234)

Gaṅgā in dvibhaṅga:

1. kaṭi / 2. hält auf der erhobenen Hand ein Gefäß /
- Über dem Kopf hängt schirmartig eine große Lotusblüte.

Neben dem linken Fuß sitzt der Makara.

Begleitfigur: Rechts neben der Göttin steht, ihr im rechten Winkel zugeordnet, eine etwa gleich große, stark zerstörte zweiarmige männliche Figur in samabhaṅga.

An der (vom Betrachter aus gesehen) rechten Pfeilerbasis stehen v.l.n.r. :

Yamunā (Abb. 235)

Yamunā in dvibhaṅga:

1. zerstört / 2. kaṭi /

Über dem Kopf hängt schirmartig eine große Lotusblüte.

Neben dem rechten Fuß sitzt der kūrma.

Begleitfigur: Links neben der Göttin steht, ihr im rechten Winkel zugeordnet, eine etwa gleich große, stark zerstörte zweiarmige männliche Figur in samabhaṅga, der seine Hände in añjalimudrā vor der Brust hält.

Dvārapāla (Abb. 235)

Dvārapāla in dvibhaṅga:

1. zerstört / 2. padma (?) / 3. cakra (?) / 4. gadā (herabhängend) /

kirīṭamukuṭa, śrīvatsa, vanamālā.

Begleitfigur: Rechts steht eine stark zerstörte Figur.

Nischenform: "Torapa"-Nische in einfacher Ausführung.

An den beiden Endpunkten der Türschwelle ist je ein kleines Relief unterhalb der Dvārapāla-Darstellung angebracht.

Linke Seite:

Balarāma (Abb. 236)

Balarāma in dakṣiṇalalitāsana auf einem Lotussitz:

1. varada / 2. musala / 3. hala / 4. zerstört /

kirīṭamukuṭa, vanamālā.

Rechte Seite:

Viṣṇu (Kṛṣṇa ?) (Abb. 237)

Viṣṇu in vāmalalitāsana auf einem Lotussitz:

1. varada (?) / 2. gadā / 3. cakra (?) / 4. śaṅkha (?) /

kirīṭamukuṭa, kaustubha, vanamālā.

In der Mitte des Türsturzes befindet sich eine kleine Götternische:

Yogāsana-Viṣṇu (Abb. 238)

Viṣṇu in padmāsana auf einem Podest:

1. und 4. in dhyānamudrā / 2. gadā / 3. cakra /

kirīṭamukuṭa, vanamālā.

9. Ikonographie der Hauptgöttergruppen unter Berücksichtigung von Skulpturen zeitgleicher Tempel in Mewar

9.1. Vergleichstempel in Mewar

In den folgenden Ausführungen werden vorrangig fünf Tempel zu Vergleichen herangezogen. Sie stehen zum Teil in unmittelbarer Nähe der Sās-Bahū-Tempelgruppe, bzw. sind in der südlichen Hälfte von Mewar zu finden (vgl. Fig. 3, Karte von Mewar).

1. Der Lakulīśa-Tempel in Eklingji.

Der Ort Eklingji liegt neben dem Nagdatal auf einem Hügel. Der Lakulīśa-Tempel¹ steht in einem größeren Tempelbezirk des Dorfes und ist Privateigentum des Mahārāna von Udaipur².

Die Bauteile des Tempels sind auf ostwestlicher Achse miteinander verbunden: der Turmbau mit Cella darin, der Vorraum zur Cella, die geschlossene Versammlungshalle und, an der Ostseite, der auf zwei Säulen ruhende, von einer Brüstung eingefasste Eingangsvorbau.

In seinen Ausmaßen erreicht der Tempel etwa die Größe des Sās-Tempels. Der Turmaufbau und das Hallendach aus

1 Der Tempel wird als Vergleichsmaterial behandelt und abgebildet bei: R.C. Agrawala, *Khajuraho of Rajasthan: The Temple of Ambikā at Jagat*, AA, Tome X, 1964, S. 43 - 65, Fig. 16.

2 Der Mahārāna von Udaipur gestattet das Fotografieren der Tempel nicht und hält den Lakulīśa-Tempel verschlossen. Es war mir jedoch ein kurzer Besuch in den Innenräumen möglich, so daß die oben genannten Angaben auf eigenen Beobachtungen basieren. Genauere Angaben zu Maßen und ikonographischen Einzelheiten waren in der Kürze der Zeit nicht zusammenzutragen.

Ziegeln sind nahezu völlig zusammengefallen.

In der Cella steht ein großes Relief des Gottes Lakuliśa, links von ihm ist ein zweites Relief aufgestellt, welches eine sitzende Umā-Maheśvara-Darstellung zeigt.

Der Vorraum zur Cella ist außergewöhnlich langgezogen und wird von vier schlichten Säulen und Pilastern gestützt.

Die Versammlungshalle erhält durch die Anordnung von acht Säulen einen oktagonalen Charakter. Die Kragsteine über den Säulen zeigen in Einzelreliefs die Darstellungen der acht Muttergöttinnen.

Der Türsturz an der Eingangstür zur Cella und am Eingang zur Versammlungshalle ist gleich gestaltet. In der Mitte sitzt jeweils eine Darstellung des Lakuliśa. Über ihm zeigt ein Architravfries die sitzenden Götter (v.l. n.r.) Gaṇeśa, Brahmā, Śiva, Viṣṇu und Kārttikeya.

An den Außenwänden ist der Tempel auffallend schlicht belassen, ausschließlich an der Ostseite findet sich ein großes Relief der Göttin Sarasvatī rechts neben dem Eingang. Links vom Eingang ist eine große Inschrift, datiert in das Jahr V. 1028 (= 972 n.Chr.)¹, angebracht.

2. Der Mīrā-Bāī-Tempel in Ahar

Der Tempel² steht in Ahar (dem alten Āghāṭapura), dicht an der nordöstlichen Stadtgrenze von Udaipur. Der relativ kleine Bau ist nach Westen geöffnet und, wie Türsturzfigur und Hauptnische an der Ostseite aussagen, eindeutig dem Gott Viṣṇu gewidmet. Bei der Bevölkerung

1 D.R. Bhandarkar, An Ēkliṅgji stone inscription and the origin and history of the Lakuliśa Sect, JBBRAS, XXII, 1908, S. 151-165.

2 R.C. Agrawala, Unpublished Temples of Rajasthan, AA, Tome XI, 1965, S. 53.

ist er jedoch unter dem Namen Mīrā-Bāī - Tempel bekannt.

Die drei Hauptnischen am Turmbau zeigen an der Ostseite Lakṣmī-Nārāyaṇa, an der Südseite Umā-Maheśavara und an der Nordseite Brahmā mit Sarasvatī. Der weitere Figurenfries wird von zwei Göttinnen, sechs Dikpālafiguren, Apsarāsas und Leogryphen ausgefüllt.

Der dem Turmbau direkt vorgesetzte Eingangsvorbau ist außen wie innen ohne Dekoration. Auch in der Cella fehlt jede Kultfigur.

3. Der Viṣṇu-Tempel in Iswal

Iswal liegt ca. 22 km nordwestlich von Udaipur (vgl. Fig. 3, Gebietskarte von Mewar). Der Tempel ist, wie der Bahū-Tempel, eine Quincunx-Anlage (pañcāyatana) und hat seinen Haupteingang an der Ostseite. Die Viṣṇu-Darstellungen am Türsturz und in der Hauptnische an der Westseite des Tempelturms weisen die Tempelanlage eindeutig als viṣṇuitische Kultstätte aus. Die zahlreichen Skulpturen an den Außenwänden sind leider durch einen dicken Kalkanstrich unansehnlich gemacht und teilweise zerstört worden. An einigen unverdorbenen Reliefs ist jedoch die hervorragende künstlerische Qualität und eine stilistische Verwandtschaft zur Sās-Bahū-Gruppe gut erkennbar. Der schlechte Zustand der Reliefs mag ein Grund sein, daß über diese Tempelanlage bislang noch keine Veröffentlichung vorliegt. Die folgenden Angaben über den Viṣṇu-Tempel in Iswal stützen sich ausschließlich auf die eigenen Untersuchungen vor Ort, sowie die fotografische Erfassung aus dem Jahr 1978.

Der Haupttempel setzt sich zusammen aus dem Turmbau und der daran anschließenden Versammlungshalle. Diese ist von einer halbhohen Brüstung umgeben. Acht Säulen tragen die kuppelförmige Ringschichtendecke. In seinen architektonischen Maßen entspricht der Tempel etwa dem Bahū-Tempel.

Die vier Beitempel sind so angeordnet, daß sie dem Besucher ihren Eingang zuwenden. D.h., der erste Tempel zur Linken öffnet sich nach Norden, die beiden folgenden Tempel rechts und links vom Turmbau nach Osten und der vierte steht mit seinem Eingang zur Südseite ausgerichtet.

Der Haupttempel und die vier Beitempel zeigen guterhaltene Turmaufbauten, die jedoch offensichtlich in jüngerer Zeit restauriert worden sind.

An den Außenwänden des Haupttempels sind figürliche Darstellungen nur am Turmbau angebracht, die Brüstungen der Versammlungshalle sind schlicht belassen. Die Höhe der Skulpturen beträgt zwischen 40 und 45 cm.

An der Südseite des Turmbaus sind zwei große Nischen angebracht, mit je einer Darstellung des sitzenden vierarmigen Viṣṇu. Die zweiarmigen Dikpālas Agni und Yama (Abb. 241)¹ sowie drei weibliche Figuren vervollständigen den Fries. Eine große Nische mit dem Relief eines Yogāsana-Viṣṇu (Abb. 253) bildet den Mittelpunkt an der Westwand². Zwei weibliche Figuren und die Dikpālas Nirṛti und Varuṇa flankieren ihn. Die beiden Nischen an der Nordseite zeigen die sitzenden, vierarmigen Darstellungen des Śiva und des Viṣṇu. Außer den drei weiblichen Figuren stehen hier die Dikpālas Vāyu und Kubera (Abb. 245). Die Dikpālas Indra und Īśāna sind in den Innenraum an die beiden Säulen links und rechts vor dem Vorraum der Cella gerückt worden.

Im Innenraum sind an den Kragsteinen über den acht Säulen die Reliefs der acht Muttergöttinnen angebracht. Nach der Numerierung der gleichen Reliefs im Bahū-Tempel in Fig. 19 (s. S. 104) ergibt sich folgende Anord-

1 Zu der Anordnung der Dikpālas s. Kap. 9.5..

2 Vgl. hierzu Kap. 3.2.4..

nung: 1. Kaumārī, 2. Vaiṣṇavī, 3. Vārāhī, 4. Indrāṇī, 5. Cāmuṇḍā, 6. Yogeśvarī, 7. Brahmāṇī, 8. Māheśvarī. Über den Muttergöttinnen stehen große weibliche Figuren an der kuppelförmigen Decke.

Im Vorraum zur Cella steht links vom Eingang das ca. 130 cm hohe Relief einer weiblichen Gottheit. Sie ist vierarmig und hält die Attribute: 1. khaḍga / 2. bāṇa / 3. khetaka / 4. dhanuṣ in den Händen. Sie trägt einen karaṇḍamukuṭa und ist mit einem Nimbus versehen. Hinter ihren Beinen steht ein mit Zaumzeug und Sattel ausgestattetes Pferd¹.

Die Mitte des Türsturzes am Eingang zur Cella nimmt die Darstellung des Gottes Viṣṇu auf Garuḍa sitzend ein. Er ist vierarmig und hält die Attribute: 1. varada / 2. gadā / 3. cakra / 4. śaṅkha. Auf gleicher Höhe stehen an den Ecken des Türrahmens rechts von Viṣṇu Brahmā und links Śiva.

An der Basis des Türrahmens stehen die Göttinnen Gaṅgā und Yamunā mit jeweils einem Begleiter.

Die Cella ist mit einer filigran geschnitzten und mit Figuren geschmückten Holztür verschlossen. Ob eine Kultfigur im Raum vorhanden ist, war nicht feststellbar.

An allen vier Beitempeln findet sich die vollständige Abfolge der acht Dikpālas². Ebenso zeigen sie an ihren Wänden große Nischen mit Götterdarstellungen.

Der erste Beitempel links vom Haupteingang.

Ostseite: sitzender vierarmiger Gaṇeśa, Südseite: sitzende dickbäuchige männliche Gottheit (?), Westseite: zerstörte männliche Gottheit mit einem Speer.

1 Vermutlich handelt es sich um eine später hinzugefügte jainistische Göttin.

2 Ausführlicher hierzu s. Kap. 9.5..

Der zweite Beitempel links vom Turmbau.

An der Südseite zwei, der Westseite eine und der Nordseite zwei Darstellungen des sitzenden Sūrya, der in seinen beiden Händen Lotusblüten hält. In der Cella ist das Kultbild eines stehenden zweiarmigen Sūrya erhalten.

Der dritte Beitempel rechts vom Turmbau.

Südseite: sitzende vierarmige Devī und Cāmuṇḍā, Westseite: sitzende vierarmige Lakṣmī, Nordseite: sitzende vierarmige Devī und Mahākālī (?).

Der vierte Beitempel rechts vom Haupteingang.

Westseite, Nordseite und Ostseite zeigen je die Darstellung eines sitzenden vierarmigen Gaṇeśa. In der Cella ist das Kultbild eines ebenfalls vierarmigen sitzenden Gaṇeśa erhalten.

Die Höhe der Skulpturen beträgt ca. 40 cm.

Die Tempelanlage ist eng von einer hohen Mauer umgeben.

4. Der Sūrya-Tempel in Tusa

Der Sūrya-Tempel steht in der Nähe eines kleinen Dorfes mit dem Namen Tusa Mader (vgl. Fig. 3) ca. 20 km nordwestlich von Udaipur. Er ist nach Osten geöffnet und setzt sich zusammen aus einem Turmbau mit anschließender halboffener Versammlungshalle. Unter den 29 Figuren an seinem Turmbau sind aus dem Götterkreis fünf Sūrya-Reliefs, sowie sechs der Dikpālas¹ zu finden; Śiva, Viṣṇu und Brahmā fehlen gänzlich. Der Tempel wurde 1956 von R.C. Agrawala wiederentdeckt und von ihm veröffentlicht².

¹ Zu den Dikpāla-Darstellungen s. Kap. 9.5..

² R.C. Agrawala, A Newly Discovered Sun Temple at Tusa, Bhāratiya Vidyā, Vol. XXIII, Nos. 1-4, 1963.

5. Der Ambikā-Tempel in Jagat

Jagat liegt ca. 85 km von Nagda entfernt im Distrikt Udaipur (vgl. Fig. 3). Der Ambikā-Mātā-Tempel¹ besteht aus dem Turmbau mit Cella, Vorraum zur Cella, geschlossener Versammlungshalle mit durchbrochenen Seitenfenstern in den seitlich heraustretenden Veranden sowie vier runden Säulen in der Hallenmitte und einem Eingangsvorbau an der Ostseite mit halbhohen Brüstungen. Als Besonderheit hat dieser Tempel noch einmal einen separaten Eingangsbau (praveśa maṇḍapa), welcher der Ostseite weit vorgelagert ist.

An der Nordseite des Turmbaus steht ein kleiner Subsidiartempel, der jedoch nur einen Wasserbehälter birgt. Der gesamte Tempelbezirk ist von einer Mauer eingefasst.

Die der Götterikonographie angehörigen Skulpturen am Tempel sind, mit Ausnahme der Dikpāla-Figuren, variierende Darstellungen der Devī (Ambikā). Sechs Dikpāla-Reliefs befinden sich am Turmbau des Haupttempels und die vollständige Dikpāla-Gruppe nochmals am separaten Eingangstorbau sowie an dem kleinen Beitempel über dem Tank².

In seinem Innenraum weist der Tempel mehrere Inschriften auf, deren früheste das Datum V. 1017 (961 n.Chr.) nennt¹.

¹ Wichtigste Veröffentlichungen: R.C. Agrawala, *Khajuraho of Rajasthan: The Temple of Ambikā at Jagat*, AA, Tome X, 1964, S. 43-65. - Devicult at Jagat, a review, *Vishveshvaranand Indological Journal*, Vol. III, 1965, S. 282 - 286. - *Inscriptions from Jagat, Rajasthan*, *Journal of the Oriental Institute*, Vol. XIV, 1964 - 65, S. 75 - 78.

² Zu den Dikpāla-Darstellungen s. Kap. 9.5..

9.2. Die Viṣṇu-Darstellungen

9.2.1. Verteilung der viṣṇuitischen Reliefs

Die Sās-Bahū-Gesamtanlage zeigt ca. achtzig¹ viṣṇuitische Darstellungen² an den Außenwänden und in den Innenräumen. Zehn große Reliefs an den Außenwänden des Sās-Tempels³ und das Viṣṇu-Bild am Subsidiartempel 9⁴ sind durch Nischen besonders hervorgehoben (vgl. Fig. 26).

In den kleineren Friesen A und C sowie in den kleinen Nischen an den Veranden und zweimal in der Abfolge der Füllreliefs an Fries B des Sās-Tempels sind weitere sechzehn viṣṇuitische Reliefs zu finden⁵. Hinzu kommt eine Darstellung des Vāmana am Sās-Subsidiartempel 9⁴ (vgl. Fig. 33).

Die ca. vierzig viṣṇuitischen Reliefs an den Türen, Säulen, Säulenbögen und Rosetten der Deckenkassetten in der Sās-Halle zeigen, bis auf wenige Ausnahmen, Wiederholungen der Bildnisse an den Außenwänden⁵.

Am Bahū-Tempel stehen je vier große Viṣṇu-Bildnisse rechts und links vom Haupteingang⁶, jedoch ohne ein-

1 Die Reliefs an der Decke der Sās-Halle konnten aus technischen Gründen nicht durchfotografiert werden, so daß die dort angebrachten Reliefs hier nicht berücksichtigt sind.

2 Ikonographische Beschreibung aller Reliefs mit Abb.-Nr. s. Kap. 8.

3 Ikonographische Beschreibung der Reliefs an den Außenwänden des Sās-Tempels s. Kap. 8.2.3..

4 Ikonographische Beschreibung der Reliefs am Subsidiartempel 9 s. Kap. 8.2.4..

5 Ikonographische Beschreibung der Reliefs in den Innenräumen des Sās-Tempels s. Kap. 8.3.3..

6 Ikonographische Beschreibung der Reliefs an den Außenwänden des Bahū-Tempels s. Kap. 8.2.5..

rahmende Nischen. Ausschließlich die sitzenden Viṣṇu-Figuren an der Westseite des Turmbaus und am Subsidiartempel 14¹ sind von einer Ziernische umgeben (vgl. Fig. 26). In der Abfolge der Nebenreliefs finden sich weitere vier und im Bahū-Innenraum² drei viṣṇuitische Bildnisse.

Unmittelbare inhaltliche Bezüge zwischen den übereinanderstehenden Reliefs an den Außenwänden sind nur vereinzelt an der Balustrade des Eingangsvorbaus am Sās-Tempel vorhanden.

An der Nordseite (Sektion XIV, Abb. 82) befindet sich unter dem Hauptbildnis des Viṣṇu mit Lakṣmī (Abb. 82) an Fries A eine Narasiṃha-Darstellung (Abb. 84, Beschr. S. 185) und darüber an Fries C das Relief eines achtarmigen Viṣṇu (Abb. 86). Dies ist jedoch der einzige Bereich, in dem alle drei übereinanderstehenden Reliefs den Gott Viṣṇu zeigen. Gelegentlich korrespondieren Fries A und Fries B noch miteinander: An der Innenseite der rechten Eingangssäule (Sektion XV, Abb. 92) ist unter Lakṣmī-Nārāyaṇa (Abb. 92) das Bildnis des Kṛṣṇa auf der Schlange Kāliya (Abb. 91, Beschr. S. 191) angebracht und an der Frontseite der linken Eingangssäule (Sektion I, Abb. 38) steht unter Lakṣmī-Nārāyaṇa (Abb. 38) Trivikrama (Abb. 38 unten, Beschr. S. 149-50).

Zu bemerken sind ebenfalls die beiden großen Viṣṇu-Bildnisse an der Westseite des Sās- und des Bahū-Tempels, die jeweils eine Darstellung des Balarāma über sich haben (Sās: Abb. 60 und 61, Beschr. S. 170 / Bahū: Abb. 120 und 121, Beschr. S. 217-18).

1 Ikonographische Beschreibung der Reliefs an den vier Bahū-Subsidiartempeln s. Kap. 8.2.6..

2 Ikonographische Beschreibung der Reliefs in den Innenräumen des Bahū-Tempels s. Kap. 8.3.4..

9.2.2. Der ikonographische Grundtyp

Die Darstellungen des Gottes Viṣṇu an den Sās-Bahū-Tempeln folgen vorwiegend dem gleichen ikonographischen Schema¹. Der Gott steht in leicht geschwungener Haltung (dvibhaṅga) oder sitzt im Lotussitz (padmāsana) bzw. mit einem herabhängenden Bein (lalitāsana) auf einem Podest². Er ist mit vier Armen ausgestattet und hält in den Händen seine Hauptattribute Keule (gadā), Wurfscheibe (cakra), Schneckengehäuse (śaṅkha) und Lotus (padma). Die 1. Hand zeigt jedoch mehrfach die Geste der Wunschgewährung (varada-mudrā). Häufig ist ihm sein "Fahrzeug" (vāhana) Garuḍa beigegeben.

Exemplarisch unter den Viṣṇu-Einzeldarstellungen des Grundtyps ist das große, nahezu unversehrte Relief an der Westwand des Bahū-Turmbaus (Sektion XI B), Abb. 120:

Der Gott sitzt in aufrechter Yogahaltung mit gekreuzten Beinen, die Fußsohlen nach oben gekehrt (padmāsana), auf einem Lotusthron.

Sein Gesicht zeigt einen meditativen Ausdruck, die Augenlider sind halb herabgelassen und die Mundwinkel deuten ein Lächeln an. In den heruntergezogenen Ohrläppchen hängen massive runde Ohringe mit einer aufgesetzten Blüte, die hier nur am linken Ohr erhalten ist. Der kurze Hals ist in drei ringförmige Falten gelegt.

Die hohe konisch zulaufende Krone (kirīṭamukūṭa) ist in der unteren Hälfte mit blütenartigen Schmuckaufsätzen dekoriert und wird durch zwei senkrecht verlaufende Perlbänder optisch noch verlängert. Eine flache Abschlußplatte, deren wulstförmige Außenkante einen Kranz um den obern

1 Über besondere Formen der Viṣṇu-Darstellungen s. Kap. 9.2.5..

2 Eine Abbildung des Viṣṇu in ruhender Haltung auf der Weltschlange (Śeṣaśayana) ist an der Tempelanlage nicht vorhanden.

ren Kronenrand bildet, und der oben aufgesetzte Knauf erinnern an den Abschluß eines Tempelturms (vgl. Fig. 30, links). Dieser Charakter tritt noch deutlicher bei den Viṣṇu-Kronen an der Bahū-Balustrade (z.B. Abb. 102, 103, 106) und am Subsidiartempel 14 (Abb. 140) hervor, da hier die Kronen einem Tempelturm gleich zusätzlich in Vor- und Rücksprünge aufgegliedert sind. Die Krone läßt den Haaransatz rund um den Kopf frei und wirkt hier, wie auch bei allen weiteren Viṣṇu-Figuren an der Tempelgruppe, beinahe etwas zu klein für den Kopf.

Der rechte vordere Arm des Gottes liegt angewinkelt auf dem Knie, die Hand zeigt die Geste der Wunschgewährung (varada-mudrā). In die Mitte der Handfläche ist ein kleines rundes Mal gesetzt, welches mit dieser Geste auch bei weiteren Viṣṇu-Darstellungen vorkommt (vgl. Abb. 60, 94, 103, 106). Die Hand der Viṣṇu-Skulptur an der Turmbauwestseite des Sās-Tempels (Sektion VIII B, Abb. 60, Beschr. S. 170) zeigt das Mal in Form einer kleinen Blüte. Zusätzlich biegt sich um den Daumenansatz ein kurzer Stiel mit einem Blatt bzw. einer Blüte daran (vgl. Abb. 60, 94, 103, 106).

In der hinteren rechten erhobenen Hand hält der Gott die Keule (gadā), die massiv als langgezogener Kegel geformt ist. Der obere Teil ist kanneliert und mit Schmuckelementen verziert. Der Keulenkopf ist dem Abschluß eines Tempelturmaufbaus (śikhara) nachgebildet. Er besteht aus drei Teilen. Hauptteil ist eine hohe runde Platte (āmalasāraka), deren Außenkante einen scharfkantigen kannelierten Wust (kaṇṭhaka) aufweist. Darauf liegt ein kleinerer halbrund gewölbter Stein (candrikā) mit rollenförmiger kannelierter Außenseite, und den Abschluß bildet ein Knauf, der an die symbolische Vase (kalaśa) auf Tempeltürmen erinnert.

Bei der Überwiegenden Zahl der Darstellungen hält Viṣṇu die Keule in der 2., d.h. rechten hinteren Hand. Aus-

nahmen an den Außenwänden bilden drei Figuren am Bahū-Tempel, wo er zweimal die Keule in der 3. Hand hält (Bahū II B 1, Abb. 103 und III B 9, Abb. 106) und sie einmal auf den Boden stellt (Bahū XIX B 1, Abb. 132) sowie eine Darstellung am Sās-Tempel, bei der die Keule ebenfalls auf den Boden gestützt wird (Sās I B 1, Abb. 36). Unter den zahlreichen vierarmigen Viṣṇu-Reliefs in den Sās-Innenräumen gibt es nur eine Abweichung von dieser Regel, am Wandpfeiler IV stützt der Gott die Keule auf den Boden (Abb. 154).

In der linken oberen, d.h. der 3. Hand, hält der Gott die Wurfscheibe (cakra). Sie ist radartig gestaltet, mit filigran gearbeiteten "Speichen" im inneren Kreis. Der Außenring ist mit eingeritzten runden Blattmotiven verziert. Auf die äußere Kante des Rades ist oben knaufartig eine Blütenknospe gesetzt und aus dem Mittelpunkt hängen zwei Schalenden herab.

Eine abweichende Art, die Wurfscheibe (cakra) zu zeigen, ist auf Abb. 131 zu sehen. Sie steht hier in der Handfläche mit der Schmalseite nach vorn.

Die Wurfscheibe ist bei den Viṣṇu-Skulpturen des Sās-Tempels am häufigsten in der oberen linken Hand zu finden. Bei den stehenden Bildnissen an den Bahū-Balustraden zeigen jedoch nur drei Darstellungen (Abb. 102, 132, 135) diese Anordnung, die übrigen fünf weichen in unterschiedlicher Weise davon ab (s. Abb. 103, 106, 107, 131, 136).

Als letztes Emblem liegt das Schneckengehäuse (śaṅkha) in der 4. Hand des Gottes. Es ist sehr naturalistisch und ohne weitere Verzierungen gestaltet. Am Viṣṇu-Relief an der Westseite des Bahū-Turmbaus (Abb. 120) liegt das Schneckengehäuse schräg auf der ausgestreckten Hand, das Gewinde zeigt nach vorn. Diese Art der Haltung bildet eine Ausnahme an der Tempelgruppe.

In der Regel hält der Gott das Schneckengehäuse (śaṅkha) aufrecht stehend in der Handfläche, so daß die Öffnung nach oben zeigt und das Gewinde in der Hand ruht (vgl. Abb. 94, 140). Zwei Ausnahmen zeigen das Gehäuse mit dem Gewinde nach oben gerichtet. An der Innenseite der Säulenummantelung des Eingangs zum Sās-Tempel (I B 1) hält der Gott das Schneckengehäuse an der nach unten gedrehten Öffnung mit der erhobenen Hand (Abb. 36). In der gleichen Art hält eine der stehenden Viṣṇu-Darstellungen am Bahū-Tempel (IV B 1) das Gehäuse mit dem Gewinde nach oben (Abb. 107).

Der Körperschmuck der Viṣṇu-Figuren variiert geringfügig untereinander (vgl. auch Beschr. Kap. 8.1.2.2. und Fig. 29). Einige Figuren tragen neben der mehrreihigen Halskette zusätzlich eine tiefer herabhängende schwere Kette (s. Abb. 85, 106, 120).

Das Brustjuwel (kaustubha) ähnelt in seiner rhombischen Form bei den meisten Skulpturen der üblichen Śrīvatsagestaltung und könnte ebenso als dieses Zeichen gelten.

Auffallend unterschiedlich ist die von der linken Schulter herabfallende heilige Schnur (yajñopavitā) gestaltet. Bei dem hier beschriebenen Viṣṇu-Bildnis an der Westseite des Bahū-Turmbaus (Abb. 120) hängt sie nahezu gradlinig vom Schlüsselbein über den Bauch hinab und verläuft, fast in rechten Winkel abgelenkt, parallel zum Hüftschmuck rechts um die Hüfte. Es ist eine glatte Schnur, die rechts von einer und links von zwei Perlschnüren begleitet wird. Über der Brust werden die Schnüre durch eine Schmuckspange zusammengehalten.

Bei allen anderen Figuren verläuft die heilige Schnur in einem mehr s-förmigen Schwung. In einigen Fällen teilt sich an der Schmuckspange eine Perlschnur ab und führt unter der rechten Brust um den Oberkörper nach hinten (z.B. Abb. 60, 94, 103). Ebenso teilen sich auch zwei Perlschnüre ab, die zu beiden Seiten des Oberkörpers zum

Rücken führen (z.B. Abb. 131, 132, 140).

Die Schnur wird einfädig (Abb. 42, 132), zweifädig (Abb. 94, 106) und dreifädig (Abb. 86, 103) gestaltet. Ein System ist jedoch nicht erkennbar.

9.2.2.1. Garuḍa

Garuḍa als Viṣṇus "Fahrzeug" (vāhana) ist vornehmlich den sitzenden Darstellungen des Gottes beigegeben¹.

Er erscheint in Flughaltung, wobei seine Beine nahezu spagatförmig gespreizt sind. Er ist immer zweiarmig dargestellt², die Hände sind erhoben, um entweder den Sitz des Gottes zu stützen (Abb. 120) oder die Beine bzw. Füße der Gottheit zu halten (z.B. Abb. 42, 53, 70, 86).

Garuḍas Gestalt ist anthropomorph. Da sein Gesicht bei allen Bildnissen angeschlagen ist, muß es offen bleiben, ob hier eventuell durch eine schnabelartige Nase auf seinen Vogelcharakter hingewiesen wurde. Das Haar ist mit einem Band zurückgenommen und umgibt den Kopf in einem Kranz aufrechtstehender Locken (ūrdhvakeśa)³.

Schlangen, als besonderer Schmuck Garuḍas, erscheinen

1 Bei den stehenden Viṣṇu-Figuren erscheinen zwar kleine Begleitfiguren. Sie sind aber häufig zerstört oder zeigen keine besonderen ikonographischen Merkmale, die sie mit Sicherheit als Garuḍa ausweisen würden.

2 Außer bei Darstellungen, die ihn allein zeigen, wie z. B. am Wandpfeiler III links neben der Eingangstür zur Sās-Halle (Abb. 152, Beschr. S. 244). Hier hat er vier Arme und hält die beiden oberen Hände in der Geste der Schutzgewährung (abhaya-mudrā) empor.

3 Diese Frisur ist bei den männlichen Begleitfiguren der stehenden Viṣṇu-Darstellungen in der Regel nicht zu finden (vgl. Abb. 88).

entweder in Form von Halsschmuck (Abb. 53), als heilige Schnur (Abb. 85) oder zusammen mit dieser (Abb. 70, 120).

Ein Relief, welches mit hoher Wahrscheinlichkeit Garuḍa darstellen soll¹, weicht von den an dieser Tempelgruppe üblichen Garuḍa-Bildnissen erheblich ab. Am Sās-Subsidiar-tempel 9 befindet sich an der Westwand des Sanktuariums eine große sitzende Viṣṇu-Skulptur (Abb. 94, Beschr. S. 193). Vor dem Lotuspodest, unter dem linken Bein des Gottes, sitzt eine kleine männliche Figur mit Überkreuzten Unterschenkeln. Er trägt eine korbformige Kopfbedeckung (kaṇḍamukuta). In der rechten Hand hält er eine Schlange, deren Haube gespreizt ist, unterhalb des Kopfes, so daß der Schlangenkörper über sein Knie herab zum Boden hängt. In seiner linken Hand ruht ein eiförmiges Objekt. Eine einfädige Schnur fällt von der linken Schulter herab².

9.2.3. Die stehenden Viṣṇu-Figuren

Das Bild des Viṣṇu als Einzelfigur in stehender Haltung ist vorrangig am Bahū-Tempel zu finden³.

1 Eine andere, wohl aber weniger zutreffende Möglichkeit wäre, diese Figur als anthropomorphe Darstellung der Weltschlange Śeṣa zu interpretieren.

2 Die gleiche Darstellungsweise des Garuḍa findet sich noch zweimal bei den Vaikuṇṭha-Reliefs an den Pfeilern der Eingangstür zur Sās-Cella (Abb. 210, 215 und Kap. 9.2.5.1.).

3 S. Plan Fig. 35 und die ikonographischen Kurzbeschreibungen der Reliefs am Bahū-Tempel in Kap. 8.2.5..

Beschr.Nr. = Standort	Blickr.	Abb.Nr.	Beschr.
I B 3	O	102	S. 200
II B 1	S	103	S. 200
III B 9	O	106	S. 205
IV B 1	S	107	S. 206
XVIII B 9	N	131	S. 228
XIX B 1	O	132	S. 228
XX B 13	N	135	S. 233
XXI B 1	O	136	S. 233

Je vier der Viṣṇu-Figuren stehen rechts und links vom Ost-Eingang des Bahū-Tempels an den Vor- und Rücksprüngen der Balustraden. Alle Figuren stehen in dvibhaṅga-Haltung und sind vierarmig.

Die Attribute Keule (gadā) und Schneckengehäuse (śaṅkha) sind bei allen vorhanden, die Wurfscheibe (cakra) fehlt bei einer Figur (II B 1), Lotus (padma) und die wunschgewährende Geste (varada-mudrā) sind je viermal vertreten.

Es ergibt sich folgende Attributverteilung:

(s = śaṅkha, g = gadā, c = cakra, p = padma, v = varada)

Figur	1. Hand	2. Hand	3. Hand	4. Hand
I B 3	s	g	c	p
II B 1	v	p	g	s (?)
III B 9	v	c	g	s
IV B 1	v	g	s	c
XVIII B 9	c	g	p	s
XIX B 1	g	p	c	s (?)
XX B 13	v	g	c	s (?)
XXI B 1	—.—	g	c (?)	s (?)

Ein Vergleich dieser acht Viṣṇu-Darstellungen mit den vierundzwanzig Erscheinungsformen (caturviṅśatimūrtis)

des Gottes, wie sie u.a. in den Listen des Agnipurāṇa¹ und des Padmapurāṇa² angegeben sind, ergibt folgende Namenszuordnung:

Figur	Abb.Nr.	Listen-Nr.	Name
I B 3	102	21	Upendra
II B 1	103	19	Narasimha
III B 9	106	9	Śrīdhara
IV B 1	107	18	Adhokṣaja
XVIII B 9	131	4	Govinda
XIX B 1	132	20	Acyuta
XX B 13	135	7	Trivikrama
XXI B 1	136	7	Trivikrama

Im engeren Sinne sind jedoch nur drei der Darstellungen in diese Kategorien einzuordnen (I B 3, XVIII B 9, XIX B 1), da hier die vier vorschriebenen Attribute Schneckengehäuse (śaṅkha), Wurfscheibe (cakra), Keule (gaḍā) und Lotus (padma) vollständig vorhanden sind. Bei der Mehrzahl der Figuren muß, um bei dieser Zuordnung bleiben zu können, die Freiheit des Künstlers in Kauf genommen werden, die rechte untere Hand in der wunschgewährenden Geste (varada-mudrā) zu zeigen und zur Orientierung können nur die restlichen drei Attribute herangezogen werden³.

-
- 1 Agnipurāṇam, Poona 1900 (Ānandāśrama Sanskrit Series 41), Adhy. 48, 1 - 12.
 - 2 Padmapurāṇam, Poona 1893-94 (Ānandāśrama Sanskrit Series), IV, 79.
 - 3 Deshalb erscheint es mir fraglich, ob hier tatsächlich nach dieser Theorie gearbeitet wurde. G.H. Khare, Varieties of Viṣṇu Image and the probable Date of their Innovation, in: A Volume of Studies in Indology (Felicitation Volume P.V. Kane), hrsg. von S.M. Katre und P.K. Gode, Poona 1941, S. 260 - 263, weist nach, daß eine Aufzählung der 24 Formen Viṣṇus in keinem der wichtigen viṣṇuitischen Werke wie Bhāgavata-

Am Sās-Tempel ist das Bildnis des alleinstehenden Viṣṇu nicht sehr populär. Eine einzige, den Bahū-Figuren gleichende vierarmige Viṣṇu-Darstellung ist an der Balustrade zu finden. Sie steht an der Innenseite der Säulenummantelung dem Innenraum zugewendet (I B 1, Abb. 36, Beschr. S. 148) und hält die Attribute 1. Wurfscheibe, 2. Lotus, 3. Schneckengehäuse und 4. Keule in den Händen. Da diese Figur mit der Darstellung des Balarāma an der gegenüberliegenden Säule (XV B 5) korrespondiert, ist sie meines Erachtens nach als Kṛṣṇa zu verstehen¹.

In der Sās-Versammlungshalle sind unter der großen Anzahl kleiner Reliefs an den Säulen, Pfeilern und Bögen nur drei stehende Viṣṇu-Figuren angebracht:

1. Säule VI C 3, Abb. 173, Beschr. S. 265
2. Wandpfeiler IV 1, Abb. 154, Beschr. S. 245
3. Bogen 4 3 (innen), ohne Abb., Beschr. S. 282

Hier ist bemerkenswert, daß alle drei Skulpturen in gerader aufrechter Haltung (samabhaṅga) stehen, was an den Außenwänden nicht zu finden ist.

purāṇa, Viṣṇudharmottara (-Purāṇa) oder Viṣṇupurāṇa zu finden ist. Er kommt zu dem Schluß, daß Bildnisse des Viṣṇu, die auf dieser Namensgruppe basieren könnten, nicht vor Ende des 9. Jh. erscheinen und eventuell ein Ausdruck von neueingeführten viṣṇuitischen tantrischen Ritualen sind. Dies gälte es in einer überregionalen vergleichenden Untersuchung an Bildwerken herauszufinden, und die Viṣṇu-Gruppe am Bahū-Tempel läßt sicher zu solchen Überlegungen ein.

Jedoch alle stehenden vierarmigen Viṣṇu-Skulpturen der mittelalterlichen Periode, ungeachtet fehlender Attribute, nach diesem Schema zu benennen, wie es B.B. Bidyabinod, *Varieties of the Viṣṇu Image*, MASI, 2, Calcutta 1920, S. 23-33, vorschlägt und auch in ikonographischen Grundwerken (G. Rao, *Elements of Hindu Iconography*; J.N. Banerjee, *The Development of Hindu Iconography*), wie Monographien (z.B. K.S. Desai, *Iconography of Viṣṇu*; U. Agarwal, *Khajuraho Sculptures and their Significance*) geschieht, strapaziert die Möglichkeit einer Verbindlichkeit von Texten für die bildende Kunst doch außerordentlich.

1 Vgl. Kap. 9.2.5.3.: Kṛṣṇa und Balarāma.

9.2.4. Die sitzenden Viṣṇu-Figuren

Unter den großen, mit Nischen eingerahmten Götterfiguren sind vier sitzende Viṣṇu-Skulpturen zu finden:

1. Sās-Turmbau, Westseite (VIII B), Abb. 60, Beschr. S. 170,
2. Sās-Subsidiartempel 9, Westseite, Abb. 94, Beschr. S. 193,
3. Bahū-Turmbau, Westseite (XI B), Abb. 120, Beschr. S. 217,
4. Bahū-Subsidiartempel 14, Südseite, Abb. 140, Beschr. S. 235.

Die Figuren sind vierarmig und zeigen eine Übereinstimmende Attributabfolge in ihren Händen: 1. die wunschgewährende Geste mit einem Mal in der Handfläche und einer kleinen Lotusblüte über dem Handballen, 2. Keule, 3. Wurfscheibe, 4. Schneckengehäuse.

Bis auf den Gott am Sās-Subsidiartempel 9, der das rechte Bein herabhängen läßt (dakṣiṇalalitāsana), sitzen die Figuren im Lotussitz (padmāsana) auf einem Thron.

Variationen entstehen bei der Zuordnung von Begleitfiguren. Dem ersten Relief sind Śaṅkha- und Cakrapuruṣa hinzugefügt worden, dem zweiten und dritten Garuḍa, und das vierte Relief ist ohne Beifigur.

Zwei kleinere Reliefs an der Sās-Balustrade zeigen Viṣṇu auf Garuḍa sitzend, von einer größeren Anzahl Begleitfiguren umgeben. An der Südseite des Eingangsvorbaus in Fries A ist der Gott sechsarmig gestaltet (II A 9, Abb. 42, Beschr. S. 154). Die fünf männlichen und zwei weiblichen Begleitfiguren können als die fünf Paṇḍavabrüder, Draupadī und Lakṣmī identifiziert werden. An der Nordbalustrade sitzt ein achtarmiger Viṣṇu auf Garuḍa (XIV C 7, Abb. 86, Beschr. S. 186). Vier männliche Girlandenträger und vier Krieger sind ihm zur rechten und linken Seite zugeordnet.

Im Innenraum der Sās-Halle ist der Torāṇa-Bogen (vgl. Fig. 36) u.a. mit vier sitzenden Viṣṇu-Darstellungen versehen. Zweimal sitzt der Gott im Lotussitz auf einem Thron (B 3 4 außen und B 3 2 innen, Beschr. S. 279, keine Abb.) und zweimal auf Garuḍa (B 3 1 innen, Abb. 191, Beschr. S. 279 und B 3 4 innen, Beschr. S. 280, keine Abb.). Die Attributabfolge ist identisch mit den vier großen Nischenreliefs an den Außenwänden.

Eine seltene Form des sitzenden Viṣṇu ist am Türsturz zur Bahū-Cella angebracht, ein Yogāsana-Viṣṇu (Abb. 238, Beschr. S. 309). Der Gott sitzt in Meditationshaltung, die Beine zum Lotussitz (padmāsana) angezogen. Die beiden unteren Hände liegen in Meditationsgeste (dhyana-mudrā) im Schoß, die beiden hinteren Arme halten rechts die Keule und links die Wurfscheibe.

Die wichtige Position des Reliefs am Türsturz läßt darauf schließen, daß der Bahū-Tempel dieser Form des Gottes geweiht ist.

In sehr kleiner Gestalt erscheint der Yogāsana-Viṣṇu noch einmal an der unteren Begrenzung des viṣṇuitischen Reliefs II A 9 an der Südseite der Sās-Balustrade (Abb. 42). Hier sind die Attribute in den oberen Händen zerstört.

Die Verehrung des Gottes als Yogi wird zusätzlich durch den häufig erscheinenden Lotussitz bei den übrigen sitzenden Darstellungen des Viṣṇu an der Tempelgruppe gezeigt.

Die Yogāsana-Form des Viṣṇu findet sich ebenfalls bei einer zeitgleichen Tempelanlage in Mewar. Der Viṣṇu-Tempel in Iswal¹ zeigt diese Darstellung als Hauptbildnis an der Westwand des Tempelturms (Abb. 253). Der Gott hält, im Gegensatz zu der Bahū-Figur, in den hinteren Händen rechts die Wurfscheibe und links das Schneckengehäuse.

1 Beschreibung der Tempelanlage s. Kap. 9.1..

Auch bei diesem Tempel zeigt die Platzierung des Reliefs, daß die Yogāsana-Form des Viṣṇu für die Bestimmung des Tempels maßgebend ist und daß sie offensichtlich in Mewar besondere Verehrung genoß.

9.2.5. Besondere Formen der Viṣṇu-Darstellung

9.2.5.1. Vaikuṇṭha

Eines der Hauptreliefs der Tempelgruppe ist die Nische mit dem Bildnis der Vaikuṇṭha-Form des Viṣṇu (Abb. 53). Sie bildet den Mittelpunkt der Verandasüdseite an der Sās-Versammlungshalle (V B 10, Abb. 50).

Der zehnamige Gott sitzt auf Garuḍa, sein linkes Bein ist waagerecht an den Körper gezogen, das rechte hängt abgewinkelt herab (dakṣiṇalalitāsana). Der Oberkörper ist sehr gerade aufgerichtet.

Während der Kopf des Vaikuṇṭha sehr plastisch herausgearbeitet ist, sind der Löwenkopf rechts und der Eberkopf links in flachem Relief gehalten. Beide Tierköpfe tragen eine mit großem Diadem geschmückte Kopfbekrönung. Die Augen des Löwen sind rund hervorstehend, das Maul ist geöffnet, so daß die spitzen Eckzähne zu sehen sind. Der Eberkopf weist einen wesentlich freundlicheren Gesichtsausdruck auf.

Das Gesicht Vaikuṇṭhas ist größtenteils zerstört, nur die lidumrandeten Augen unter den hochgeschwungenen und weitauslaufenden Augenbrauen sind erhalten.

Die zylindrisch geformte Krone (kirīṭamukuta) ist betont schmal und hoch gebaut. Sie läßt den Haaransatz frei und sitzt etwas eng auf dem Oberkopf auf. Die untere Kronenhälfte ziert ein Schmuckband aus mehrzackigen Juwelen und herabhängenden Perlschnüren. Die Frontseite wird zusätzlich mit einem knospenartigen Aufsatz betont.

Die zehn Arme des Gottes sind bis auf einen gut erhalten, nur einige Attribute sind leicht beschädigt. Die Attributabfolge ist:

1. Schwert (khadga), 2. Keule (gadā), 3. Stößel (musala) (?), 4. Pfeil (bāṇa), 5. fehlt, 6. Wurfscheibe (cakra), 7. Bogen (dhanuṣ), 8. Tüllengefäß (kamaṇḍalu), 9. Stab mit Schlinge (pāśa), 10. Schneckengehäuse (śaṅkha).

Dem Schwert und dem Schlingenstab fehlen die Mittelteile. Die Wurfscheibe ist als schlichte, in der Mitte perforierte Scheibe gestaltet. Der Wassertopf wird herabhängend am oberen Rand gehalten. Das Schneckengehäuse steht mit dem Gewinde nach unten auf der Handfläche.

Der Gott ist reichlich mit Schmuck versehen und mit dem Brustjuwel (kaustubha) sowie einer Girlande ausgestattet. Garuḍa ist im Halbprofil dargestellt und wendet sein Gesicht der linken Seite des Gottes zu. Er zeigt eine nahezu spagatartige Flughaltung. Sein linkes Bein fehlt und die untere Hälfte des Gesichts ist zerstört. Die Haare sind mit einem Perlband zusammengehalten und umrahmen als Lockenkranz den Kopf. Seine rechte Hand umfaßt den herabhängenden Fuß des Vaiṣṇava, mit der linken stützt er das Knie des angewinkelten Götterbeines. Garuḍa ist mit Schlangenschmuck und einer einfädigen Perlenschnur ausgestattet.

Neben dem rechten Fuß des Gottes sitzt eine kleine männliche Figur in Flughaltung, mit einem ovalen Objekt in den Händen. Unter dem linken Bein Vaiṣṇavas kniet eine dürre männliche Figur, die Hände verehrend zusammenlegt.

Zwei weitere kleine Vaiṣṇava-Darstellungen befinden sich an den beiden Pfeilern der Tür zur Cella des Śās-Tempels (vgl. Fig. 39 und Abb. 210, 215).

Bei beiden Reliefs steht der Gott in aufrechter Haltung (samabhaṅga). Rechts vom Kopf ist das Löwengesicht, links

das Ebergesicht angebracht. Am linken Pfeiler ist die Vaikunṭha-Figur (Abb. 210) achtarmig: 1. wunschgewährende Geste (varada-mudrā), 2. Schwert (khaḍga), 3. Lotus (padma, Typ 3), 4. Keule (gadā), 5. Wurfscheibe (cakra), 6. Bogen (dhanuḥ), 7. zerstört, 8. Schneckengehäuse (śaṅkha).

Am rechten Pfeiler zeigt Vaikunṭha sechs Arme (Abb. 215): 1. schutzgewährende Geste (abhaya-mudrā), 2. Keule (gadā), 3. Schwert (khaḍga), 4. Wurfscheibe (cakra), 5. Bogen (dhanuḥ), 6. Schneckengehäuse (śaṅkha).

Bei beiden Darstellungen sitzt rechts neben den Füßen des Gottes eine kleine weibliche und links eine männliche Figur. Am linken Pfeiler (Abb. 210) hockt diese männliche Figur mit dem rechten Bein flach auf dem Boden und das linke Bein ist aufgestellt. In seiner rechten Hand hält er einen runden Gegenstand und in der linken eine Schlange. Er trägt eine korbformige Krone (karaṇḍamukuta) und die heilige Schnur. Am rechten Pfeiler (Abb. 215) ist die Figur stark verwittert, den Ausformungen nach handelt es sich um die gleiche Darstellung.

Wenn auch keine Flughaltung gezeigt wird, ist hier mit großer Wahrscheinlichkeit, ebenso wie in dem Viṣṇu-Relief am Sās-Subsidartempel 9 (Abb. 94, vgl. Kap. 9.2.2.), Garuḍa dargestellt.

Die Attribute der drei Darstellungen stimmen nahezu überein, nur ihre Abfolge ist unterschiedlich.

Die rechten Hände:

Veranda	Linker Pfeiler	Rechter Pfeiler
1. khaḍga	1. varada-mudrā	1. abhaya-mudrā
2. gadā	2. khaḍga	2. gadā
3. musala (?)	3. padma	3. khaḍga
4. bāṇa	4. gadā	
5. - . -		

Die linken Hände:

Veranda	Linker Pfeiler	Rechter Pfeiler
6. cakra	5. cakra	4. cakra
7. dhanus	6. dhanus	5. dhanus
8. kamaṇḍalu	7. - . -	6. śaṅkha
9. pāśa	8. śaṅkha	
10. śaṅkha		

An der linken Seite sind bei allen Reliefs Wurfscheibe, Bogen und Schneckengehäuse übereinstimmend in der 4., 5. und jeweils letzten unteren Hand zu finden. In den rechten Händen sind das Schwert und die Keule bei jeder Darstellung vorhanden.

Die beiden Pfeilerreliefs zeigen mit der 1. Hand die Geste der Wunschgewährung (Abb. 210) bzw. die Geste der Schutzgewährung (Abb. 215). Am großen Vaikuṇṭha-Relief an der Veranda (Abb. 53) ist keine spezielle Handhaltung dargestellt. Hier fehlt allerdings an der rechten Seite ein Arm, wobei nicht erkenntlich ist, wo dieser angebracht gewesen sein sollte¹.

Die Figur am linken Pfeiler (Abb. 210) hält in der 3. Hand einen Lotus, der bei den anderen Figuren nicht vorkommt.

Das zerstörte Objekt in der 7. Hand der linken Pfeilerfigur (Abb. 210) könnte der Handhaltung und Ausformung nach durchaus ein Gefäß sein und würde mit dem Tüllengefäß (kamaṇḍalu) der zehnnarmigen Außenskulptur korrespondieren.

Die sehr seltene und zudem guterhaltene zehnnarmige Darstellung des Vaikuṇṭha am Sās-Tempel stellt, auch in

¹ Eine klare Bruchstelle war auch bei der Untersuchung vor Ort nicht zu finden.

seiner Künstlerischen Qualität, einen bedeutenden Beitrag zum bildnerischen Vaikuṇṭha-Kult in Nordwest-Indien dar¹. An den zeitgleichen Tempeln in Mewar ist diese Form des Viṣṇu nicht noch einmal zu finden².

9.2.5.2. Gajendramokṣa

An der Sās-Nordveranda (Sektion XI) stellt das Hauptrelief (XI B 10) die Legende³ von der Befreiung des Elephanten Gajendra aus den Fängen des Krokodils durch Viṣṇu

1 Um so mehr verwundert es, daß dieses Relief zweimal veröffentlicht und beide Male mißinterpretiert wurde. K.S. Desai, *Iconography of Viṣṇu*, New Delhi 1973, S. 44-45, beschreibt das Relief und erklärt den Schwertgriff in der 1. Hand zum Donnerkeil (vajra) sowie den Pfeil in der 4. Hand zum Elephantenhaken (aṅkuśa). Ebenfalls abgebildet und besprochen findet sich der Sās-Vaikuṇṭha bei R.C. Agrawala, *Nṛsiṃha-Viṣṇu Images and some allied problems*, in: *Lalit Kalā*, XV, Delhi 1972, S. 11-21, Fig. 15. Er verwechselt das große Veranda-Bildnis, welches auch abgebildet ist (Fig. 15) mit dem kleinen achtarmigen Vaikuṇṭha an der Cellatür so gründlich, daß eine äußerst verwirrende Aussage entsteht (S. 19 unten). Die varada-mudrā und eine nicht vorhandene akṣamālā der achtarmigen Figur lassen ihn zudem vermuten, daß es sich hier um eine Verschmelzung des Vaikuṇṭha mit dem Yoga-Nārāyaṇa handelt. Weitere Attributangaben stimmen ebenfalls nicht mit den Bildnissen überein, wie auch die Äußerung, daß Garuḍa nicht abgebildet sei. Wie oben ausgeführt, erscheint Garuḍa in allen drei Reliefs.

2 Für weitere Vergleiche mit Figuren in Nordwest-Indien und zur Entwicklung der Vaikuṇṭha-Form siehe u.a.: T.S. Maxwell, *Transformational Aspects of Hindu Myth and Iconology: Viśvarūpa*, in: *aarp*, Dec. 1973, S. 59-79, 10 Figs.. H. Härtel, *Zur Datierung einer alten Viṣṇu-Bronze*, in: *Indologentagung 1959*, Göttingen 1960, S. 165-178, - *Zur Typologie einer Kaschmir-Skulptur*, in: *Einblicke-Einsichten-Aussichten*, Jahrbuch Preussischer Kulturbesitz, Sonderbd. 1, Berlin 1983, S. 95-115, mit weiteren Literaturverweisen.

3 *Viṣṇudharmottara*(-Purāṇa) 1.194, Bombay 1913 (Venkatesvara Press).

dar (Abb. 70)¹.

Der achtarmige Viṣṇu reitet auf Garuḍa. Sein rechtes Bein ist waagerecht an den Körper gezogen, das linke hängt herab. Das Gesicht ist nahezu völlig zerstört. Die Krone (kirīṭamukūṭa) läßt den Haaransatz frei. Blütenförmige Schmuckelemente zieren die etwas plumpe Krönenform.

Von den acht Armen ist nur der fünfte an der linken Seite erhalten. Das birnenförmige Objekt mit kurzem Stiel in der Hand ist wahrscheinlich als Stößel (musala) aufzufassen.

Der Körperschmuck ist nicht ganz so prächtig, verglichen mit der Vaikuṇṭha-Darstellung an der Süd-Veranda, es fehlt die schwere, auf die Brust herabfallende Halskette.

Garuḍa dreht sich zum rechten Bein der Gottheit, unter dessen Knie er seine rechte Hand stützend erhebt. Die linke Hand hält den herabhängenden Fuß der Gottheit. Sein rechtes Bein fehlt und das Gesicht ist zerstört. Das Haar ist mit einem Band als abstehende Lockenkranzfrisur frisiert. Er trägt zwei Halsketten und seine heilige Schnur besteht aus Schlangen.

Rechts von Garuḍa schaut der Kopf des als Makara dargestellten Krokodils hervor. Links von Garuḍa steht der Elephant Gajendra, mit einer Lotusblüte in seinem Rüssel. Zu beiden Seiten des Gottes ranken Schlinggewächse empor.

¹ Es ist bemerkenswert, daß am Guptatempel von Deogarh das Gajendramokṣa-Relief ebenfalls an der Nordseite angebracht worden ist. S. hierzu M.S. Vats, The Gupta Temple at Deogarh, MASI, 70, Delhi 1952, Pl. X, Beschr. S. 13-14. Weitere Vergleiche bei C. Sivaramamurti, Gajendramokṣa, in: MADHU, Recent Researches in Indian Archaeology and Art History, hrsg. von M.S. Nagaraja Rao, Delhi 1981, S. 217 - 220.

In Kopfhöhe der Gottheit schwebt rechts und links je eine männliche Figur mit Girlande in den Händen.

Am linken Pfeiler der Tür zur Sās-Cella (vgl. Fig. 39) befindet sich eine weitere kleine Gajendramokṣa-Darstellung (Abb. 212).

Viṣṇu ist hier vierarmig (1. cakra, 2. gadā, 3. śaṅkha, 4. ?) und steht mit angewinkelten Knien auf den beiden Händen des Garuḍa. Garuḍas Beinsetzung zeigt die Pflugscharform (lāṅgalaka), sein Kopf ist zerstört.

Links von Garuḍa erhebt sich der Elephant auf seine Hinterbeine, das Krokodil ist nicht dargestellt. Eine langstielige Blüte hinter dem Elephanten deutet den Teich mit Lotusblüten an.

Wenn auch das große Relief an der Sās-Veranda wesentlich feinere Details aufweist, so ist das kleine Relief unvergleichbar lebendiger. Es zeigt Viṣṇu im kraftvollen Angriff, der mit der rechten (natürlichen) Hand im Begriff ist, die Wurfscheibe zu schleudern. Garuḍa ist hier auch seiner Körpergröße nach wirklich Träger des Gottes und seine schwungvolle Flughaltung trägt zur Dynamik der Szene erheblich bei. Bewegt ist auch der Elephant Gajendra, der in seiner Angst und Qual nahezu aus dem Relief zu springen droht.

Im großen Relief (Abb. 70) ist mehr der Versuch unternommen worden, die Legende symbolisch zu erfassen. Der Gott sitzt in meditativer Haltung auf Garuḍa. Die beiden fliegenden Girlandenträger können vermutlich als die in Gandharva und Yakṣa rückverwandelten Tiere aufgefaßt werden.

9.2.5.3. Die Avatāra-Darstellungen

Von den zehn Verkörperungen Viṣṇus als Fisch (matsya),

Schildkröte (kūrma), Eber (Varāha), Mannlöwe (Narasimha), Zwerg (Vāmana), Rāma mit der Axt (Paraśurāma), Rāma, Kṛṣṇa, Buddha und Kalkin fehlen an den Sās-Bahū-Tempeln Fisch, Schildkröte und Kalkin gänzlich. Bevorzugt dargestellt sind die Rāmas (Paraśurāma, Rāma und Balarāma), Narasimha und Vāmana. Die Skulpturen sind verstreut an den verschiedensten Architekturteilen vorzufinden, eine zusammenhängende Darstellung der Avatāra-Formen Viṣṇus ist nicht vorhanden.

Varāha

Drei kleine Reliefs am Sās-Tempel zeigen die Eberinkarnation des Viṣṇu¹.

An der Südbalustrade des Eingangsvorbaus befindet sich in Fries A (II A 2) das einzige Varāha-Bildnis (Abb. 40) an den Außenwänden der Tempelgruppe (Beschr. S. 151).

Varāha ist anthropomorph mit Eberkopf und vier Armen wiedergegeben. Er stützt sein linkes Bein auf ein Podest auf. Die 1. Hand liegt auf der Hüfte, die 2. hält die Keule, die Finger der 3. Hand fassen in die Öffnung des Schneckengehäuses und in der 4. Hand steht die Wurf-scheibe. Der dritte (natürliche) Arm ist in Schulterhöhe waagerecht erhoben und angewinkelt. Auf der Armbeuge sitzt die Göttin Pṛthivī. Sie faßt mit der rechten Hand an die Eberschnauze und hält in der linken einen Lotus.

Auf den Hinterkopf des Mannebers ist eine kleine Krone mit Knauf gesetzt und über dem Kopf hängt schirmartig eine Lotusblüte. Eine Girlande fällt schwungvoll über sein rechtes Bein hinab.

1 Zur Entwicklung des Varāha-Bildes s. A.J. Gail, Viṣṇu als Eber in Mythos und Bild, in: Beiträge zur Indienforschung (Festschrift E. Waldschmidt), Berlin 1977, S. 127-168, Figs. 33-50.

Das Podest unter dem linken Fuß ist stark verwittert und scheint von zwei kleinen, aus dem Boden kommenden Figuren (Nāgas?) gestützt zu werden.

Vor zwei kleinen Begleitfiguren stehen rechts und links Śaṅkha- und Cakrapuruṣa.

Die beiden weiteren Varāha-Reliefs befinden sich im Innenraum der Sās-Versammlungshalle, eines an Säule VI (vgl. Fig. 36, Abb. 172, Beschr. S. 264) und eines am linken Pfeiler der Tür zur Cella (vgl. Fig. 39, Abb. 211, Beschr. S. 299). Körperhaltung, Handhaltung und Verteilung der Attribute stimmen bei allen drei Darstellungen überein. An Säule VI (Abb. 172) steckt an der rechten Hüfte des Mannebers ein Dolch im Gürtel. Unter dem Podest, auf welches das linke Bein sich aufstützt, ist bei den Innenraumreliefs deutlich eine zusammengerollte Schlange (Śeṣa) zu erkennen. Zu beiden Seiten des Podestes tritt an Säule VI (Abb. 172) je eine Nāga-Figur mit Haube über dem Kopf von der Taille aufwärts aus dem Boden. Das Relief an der Cella-Tür (Abb. 211) zeigt hier zwei sitzende Figuren, die Hände in Verehrungsgeste vor die Brust gelegt.

Narasimha

Die Darstellung des Viṣṇu als Mannlöwe wird in keiner der großen Götternischen wiedergegeben, erscheint aber als kleines Relief sechsmal an der Tempelgruppe und ist damit am häufigsten von allen Avatāra-Darstellungen vertreten.

Narasimha wird beim Kampf, bzw. der Tötung des Hiraṇyakaśipu gezeigt.

Sās-Tempel außen:

V B 16	Kampfszene	-	Beschr. S. 165
--------	------------	---	----------------

XII N 2	Kampfszene	Abb. 79	Beschr. S. 180
XIV A 7	Tötung	Abb. 84	Beschr. S. 185

Sās-Tempel innen:

Säule I C

3-4	Tötung	Abb. 150	Beschr. S. 243
Cellatür	Kampf	Abb. 216	Beschr. S. 301

Bahū-Tempel außen:

XIII B 5	Kampfszene	Abb. 123 (Mitte)	Beschr. S. 220
----------	------------	---------------------	----------------

Bei den sehr bewegt dargestellten Kampfszenen¹ umschlingt der vierarmige Mannlöwe den Dämon mit einem Bein und ergreift ihn mit den unteren Händen. Die oberen Hände sind erhoben zur schutzgewährenden Geste oder aber auch zum Schlag (Abb. 177, 216).

Die Tötungsszene ist in der üblichen Art gestaltet. Dem über den Schoß gezogenen Hiraṇyakśipu reißt Narasiṃha mit den unteren Händen den Bauch auf (Abb. 84, 150). Das Hauptrelief mit dieser Szene an der Sās-Balustrade (Sektion XIV, Abb. 84) zeigt zusätzlich zwölf Begleitfiguren, von denen einige wahrscheinlich deutbar sind: Rechts von Narasiṃha kniet eine männliche Figur in Flughaltung, die Hände in añjalimudrā erhoben (Garuḍa?). Neben ihm sitzt ein Paar. Die männliche Figur hält ein śaṅkha-ähnliches Objekt in der rechten Hand, die linke Hand ist in abhayamudrā (?) erhoben. Die weibliche Figur hält in der rechten Hand einen Lotus (Typ 3) und

1 N. Vashishta, Sculptural Representation of Narsimha Incarnation in the Temples of Post-Gupta Period in Rajasthan, in: JOIB, 26 (4), 1976 - 77, S. 444 - 48, macht auf die Kampfszenen im Sas-Tempel als seltenes Motiv der Narasiṃha-Darstellung aufmerksam.

und erhebt die linke Hand in vandanamudrā (Lakṣmī - Nārāyaṇa?). Im Hintergrund stehen drei männliche Figuren. Sie erheben den linken Arm in vandanamudrā und halten in den rechten Händen jeweils ein zerstörtes Objekt.

Links vom Gott kniet eine männliche Figur, die Hände in añjalimudrā vor der Brust (Prahlaḍa?). Neben ihm sitzt eine weibliche Gestalt, die ebenfalls die Hände in añjalimudrā zusammenlegt, sowie eine beschädigte männliche Figur. Hinter ihnen stehen drei Krieger mit dem Schwert in der rechten und dem Schild in der linken Hand.

Vāmana - Trivikrama

Von den drei Darstellungen der Vāmana-Manifestation des Viṣṇu zeigen zwei die Kombination zweier Szenen aus der Legende.

An der linken Eingangssäule des Sās-Tempels (I A 4, Abb. 38, Beschr. S. 149) und am rechten Pfeiler der Sās-Cellatür (Abb. 217, Beschr. S. 301) steht in der rechten unteren Ecke des Reliefs Vāmana mit einem Schirm in der linken Hand - das Attribut der rechten Hand ist unklar - und neben ihm erhebt der König Bali ein Wassergefäß. Hier ist die Besiegelung des königlichen Versprechens durch Ausgießung von Wasser über Vāmanas Hände symbolisiert. Links von dieser Szene wird die Legende fortgesetzt in Form von Trivikrama, der das linke Bein nahezu spagatförmig zum Schritt durch den Weltenraum erhebt¹. Er ist

1 Zur Vāmana-Legende s. G.Ch. Tripathi, der Ursprung und die Entwicklung der Vāmana-Legende in der indischen Literatur, Wiesbaden 1968.

vierarmig wiedergegeben. An der Eingangssäule (Abb. 38) legt er die 1. Hand auf die Hüfte, an der Cellatür (Abb. 217) erhebt er sie in der Geste der Schutzgewährung. Dann folgen bei beiden die Keule, die Wurfscheibe und das Schneckengehäuse.

Vāmana alleine in seiner dickbäuchigen, etwas krummbeinigen Zwergengestalt erscheint noch einmal als Kultbild über dem Eingang zum Sās-Subsidartempel 9 (Abb. 101, Beschr. S. 196). Er hält die 1. Hand in der wunschgewährenden Geste (varada-mudrā), die 2. Hand ist unkenntlich, in der 3. hält er den Schirm (chattra) und in der 4. ein Wassergefäß (kamaṇḍalu).

Da dieser Beitempel eindeutig einer śivaitischen Gottheit geweiht war (vgl. hierzu Kap. 4.7.3.5. mit Anmerkungen), betont die Plazierung des Vāmana-Reliefs an derart prominenter Stelle die Wichtigkeit, die dieser Verkörperung Viṣṇus zugemessen wurde.

Paraśurāma

An der Südseite des Sās-Tempelturms und des Bahū-Tempelturms ist jeweils oberhalb des Śiva-Reliefs ein großes Bildnis des Paraśurāmas angebracht (Sās: VII C, Abb. 59, Beschr. S. 170; Bahū: X C, Abb. 119, Beschr. S. 217).

Die Ikonographie der beiden Figuren ist identisch. Sie sitzen im Lotussitz, die 1. Hand zeigt die wunschgewährende Geste (varada-mudrā, am Sās-Tempel mit einer kleinen akṣamālā), die 2. Hand hält die Axt (paraśu), die 3. einen Bogen (dhanu) und in der 4. steht das Schneckengehäuse (śaṅkha). Am Sās-Tempel trägt der Gott eine sehr niedrige Kopfbekrönung (Abb. 59), am Bahū-Tempel eine außergewöhnlich hohe Krone (Abb. 119).

Skulpturen des Paraśurāmas sind nicht häufig zu finden und so stellen diese beiden großen, vierarmigen, meisterhaft gearbeiteten Reliefs einen bedeutenden Beitrag zur indischen Kunstgeschichte dar.

Rāma

Die siebente Manifestation Viṣṇus als Rāma ist zweimal als Kultbildnis an der jeweiligen Nordwand der Tempeltürme zu sehen (Sās: IX C, Abb. 62, Beschr. S. 171; Bahū: XII C, Abb. 122, Beschr. S. 219).

Beide Darstellungen werden im Lotussitz gezeigt, halten die 1. Hand in der wunschgewährenden Geste (varada-mudrā, am Sās-Tempel mit einer kleinen akṣamālā), in der 2. einen Pfeil (bāṇa), in der 3. den Bogen (dhanuṣ), und in der 4. Hand steht das Schneckengehäuse (śaṅkha).

Diese beiden Reliefs gehören zu den seltenen vierarmigen Rāma-Bildnissen. Ihre Darstellung zusammen mit denen des Paraśurāmas (Südseite) und des Balarāmas (Westseite) an den beiden Tempeltürmen ist ein ungewöhnliches Zeugnis für den Rāmakult in Nordwest-Indien.

An Säule VIII in der Sās-Halle (vgl. Fig. 36) sind drei Szenen aus dem Rāmāyaṇa dargestellt¹. Kumbharkaṇa, der gegen die Affen kämpft (Abb. 184, Beschr. S. 274), die Ohnmacht des Lakṣmaṇa (Abb. 185, Beschr. S. 274) und das Herbeibringen des Berges mit Heilkräutern durch Hanumān, kombiniert mit dem wiederbelebten Lakṣmaṇa, der mit Rāma vor Suṣeṇa steht (Abb. 186, Beschr. S. 275).

Kṛṣṇa und Balarāma

Aus der Kṛṣṇa-Legende wird nur eine Szene am Sās-Tempel gezeigt. An der Innenseite der rechten Eingangssäule (XV A 4) ist eine kleine stark zerstörte Darstellung

¹ Weitere Szenen des Rāmāyaṇa befinden sich an der Decke der Versammlungshalle. Sie konnten aus technischen Gründen nicht fotografiert und bearbeitet werden. Über vergleichbare Rāmāyaṇa-Szenen in Rajasthan s. R. C. Agrawala, Rāmāyaṇa Scenes in Rājasthāna Sculptures, IHQ, XXX, 1954, S. 154-59.

der Kṛṣṇa, der den Dämon Kālīya tötet, zu sehen (Abb. 21, Beschr. 5.

Bei zwei weiteren Reliefs liegt die Vermutung nahe, daß mit der Darstellung Kṛṣṇa gemeint ist. An der Innenverkleidung der beiden Eingangssäulen des Śaśa-Tempels stehen, der Tür zur Versammlungshalle frontal gegenüber, die Bildnisse des Balarāma (VI B 5, Abb. 93, Beschr. 5. 192) und des Viṣṇu (I B 1, Abb. 36, Beschr. 5. 148). Die Erpunkte der Türschwelle am Eingang zur Baṭṭi-Cella sind ebenfalls mit Balarāma links (Abb. 236, Beschr. 5. 308) und Viṣṇu rechts (Abb. 237, Beschr. 5. 308) versetzt.

Die beiden Viṣṇu-Skulpturen (Abb. 36, 237) zeigen zwar keine besonderen ikonographischen Merkmale auf eine Identität als Kṛṣṇa, doch ihre Platzierung als korrespondierende Figur zu Balarāma spricht sehr dafür, daß hier Kṛṣṇa gemeint ist¹. Balarāma als der ältere Bruder steht auch in beiden Fällen traditionsgemäß rechts von Kṛṣṇa.

Die Attributverteilung der beiden Kṛṣṇa-Figuren weist Unterschiede auf. Am Śaśa-Tempel (Abb. 36) hält er: 1. Wurfscheibe, 2. lotus, 3. Schneckengehäuse, 4. Keule. Besonderheit ist hier, daß die Schneckenschale mit der Gewinde nach oben zeigt (vgl. Kap. 3.2.2.). Das Baṭṭi-Relief zeigt ihn mit: 1. wunschgewährender Geste (?), 2. Keule, 3. Wurfscheibe, 4. Schneckengehäuse (?), (Abb. 237).

¹ Am Śūrya-Tempel von Deśan ist ebenfalls die Darstellung des Kṛṣṇa mit allen Attributen Viṣṇus als Beisatzfigur zu Balarāma neben der Tür an der Außenwand zu finden. B.P. Brandewer, *The Temples of Deśan*, 1914, 1935-36, S. 110, und B.C. Agrawala, *Kṛṣṇa and Balarāma in Rājasthāna Sculptures and Epigraphs*, Ind., XVI, 1954, S. 347-48, - Some undoubted sculptures of Baladeva from Rājasthān, *JIn*, XXXI, (1), 1961, S. 125-26, weisen darauf hin, daß mit dieser "Viṣṇu"-Darstellung als Parallelfigur zu Balarāma eindeutig Kṛṣṇa gemeint sei.

Balarāma wird fünfmal an der Tempelgruppe dargestellt:

1. Sās-Tempelturm, VIII C, Abb. 61, Beschr. S. 170,
2. Sās-Eingang, XV B 5, Abb. 93, Beschr. S. 192,
3. Sās-Halle, Bogen 3 (innen), Abb. 192, Beschr. S. 280,
4. Bahū-Tempelturm, XI C, Abb. 121, Beschr. S. 218,
5. Bahū-Cellatür, Abb. 236, Beschr. S. 309.

Er nimmt einen außerordentlich prominenten Platz an der Westseite der beiden großen Tempeltürme, oberhalb der großen Viṣṇu-Reliefs, ein (Abb. 61, 215). Er ist hier im Lotussitz und vierarmig gestaltet. Am Türschwellerelief im Bahū-Tempel (Abb. 236) und am Bogenrelief in der Sās-Halle (Abb. 192) läßt er das rechte bzw. das linke Bein herabhängen. Das Bildnis im Sās-Eingangsvorbau (Abb. 93) ist die einzige stehende Skulptur des Balarāma.

Die vier sitzenden Figuren stimmen in der Attributverteilung überein: 1. Wunschgewährende Geste (varada-mudrā), 2. Stoßel (musala), 3. Pflug (hala), 4. Schneckengehäuse (śaṅkha). Bei der stehenden Darstellung liegt die 1. Hand auf der Hüfte und die 4. hält eine Frucht. Bildliche Hinweise auf eine Verbindung zum Nāgakult sind nicht vorhanden.

Es ist offensichtlich, daß an der Sās-Bahū-Tempelgruppe Balarāma mehr Verehrung und Beachtung genoß als Kṛṣṇa¹.

¹ S. hierzu auch N.P. Joshi, *Iconography of Balarāma*, New Delhi 1979, S. 52-53, sowie R.C. Agrawala, *Kṛṣṇa and Balarāma in Rājasthāna Sculptures and Epigraphs*, IHQ, XXX, 1954, S. 339-353, die beide meinen, daß Balarāma häufiger an Stelle Kṛṣṇas als achte Inkarnation Viṣṇus verehrt wurde. J.N. Banerjea, *Religion in Art and Archaeology*, Lucknow 1968, S. 37, sagt dazu: "Kṛishṇa is seldom included in the list of the Daśa-avatāras, for he himself was rightly regarded as the god "par excellence" ("Kṛishṇastu bhagavān svayam")." Der Balarāma-Kult an den Sās-Bahū-Tempeln entkräftet auch die Aussage von K.S. Desai, *Iconography of Viṣṇu*, New Delhi 1973, S. 183, daß Balarāma ausschließlich in früheren Perioden eine wichtige Position einnahm.

Buddha

Die eigenständige Darstellung des Buddha als neunte Verkörperung des Viṣṇu ist sehr selten¹.

An Säule VI (vgl. Fig. 36) in der Sās-Halle befindet sich ein kleines Buddha-Relief (Abb. 171, Beschr. S. 264). Es ist angeschlagen, aber gut erkennbar. Der Buddha sitzt im Lotussitz (padmāsana). Seine rechte Hand ist in der Geste des Wissens (jñānamudrā) vor die Brust erhoben, mit der linken Hand berührt er die Fläche vor sich (wie in bhūmisparśamudrā). Sein Gewand läßt die rechte Schulter frei, der Kopf ist zerstört. Rechts und links von ihm sitzen zwei Adoranten in Verehrungshaltung, im Hintergrund schweben zwei girlandentragende Paare und eine Figur, die in ein Instrument bläst.

Ein weiteres sehr kleines Relief an der Balustrade des Bāhū-Tempels (VIII C 3, Abb. 114, Beschr. S. 212) zeigt ebenfalls den Buddha. In dem Medaillon sitzt eine zweiarmlige männliche Figur im Lotussitz. Die Hände liegen in der Versenkungshaltung im Schoß. Sein Haar liegt eng am Kopf an und bildet einen Knoten auf dem Oberkopf. Gewandlinien sind nicht mehr zu erkennen².

Die beiden Buddha-Darstellungen widerlegen die verbreitete Vorstellung, daß die Buddha-Manifestation nur an Friesen mit vollständiger Abfolge der zehn Verkörperun-

1 Zur Frage der Einordnung des Buddha als neunte Inkorporation Viṣṇus s. A.J. Gail, Buddha als Avatāra Viṣṇus im Spiegel der Purāṇas, in: ZDMG, Suppl. I, 3, 1969, S. 917-23 (Vortrag, XVII. Deutscher Orientalistentag, Würzburg 1968).

2 Das Vorbild für dieses Buddhabild ist am Tempel von Roda zu finden. Abb. bei K.V. Soundara Raja, Some Iconographic Elements of Pre-Medieval Rajasthan Temples, LK, 8, 1960, S. 15-24, Pl. III, Fig. 5. Vgl. auch die Ausführungen zur Rolle des Buddha als Viṣṇuverkörperung in der bildenden Kunst S. 22-23.

gen Viṣṇus zu finden sei¹ bzw. gemeinsam mit weiteren Avatāras am Nimbus großer Viṣṇu-Darstellungen².

9.2.5.4. Lakṣmī-Nārāyaṇa

Lakṣmī-Nārāyaṇa-Bildnisse sind ausschließlich am Sās-Tempel zu finden. Sie sind in Anzahl und Größe die dominierende Darstellung an den Figurenfriesen des Eingangsvorbaus (vgl. Fig. 26). Das Götterpaar steht rechts und links an der Frontseite der Eingangssäulen (Abb. 38, 90), nimmt beide großen Nischen an der Nordseite ein (Abb. 82)³ und steht nochmals an der rechten Säulinnenseite (Abb. 92). Als kleines Relief erscheinen sie je einmal an Nord- und Südveranda (Abb. 72 und 58 oben).

Auch im Sās-Innenraum ist das Götterpaar neunmal dargestellt. Hinzu kommen zehn kleine sehr zerstörte Reliefs an den Türpfeilern der Halleneingangstür (Abb. 151).

Große Lakṣmī-Nārāyaṇa-Reliefs an den Außenwänden:

Standort Sās	Haltung	Abb. Nr.	Beschr.
I B 4	stehend	38	S. 150
XIV B 7	sitzend	85	S. 185
XIV B 14	stehend	88	S. 189
XV B 2	stehend	90	S. 190
XV B 4	stehend	92	S. 192

1 K.S. Desai, *Iconography of Viṣṇu*, New Delhi 1973, S. 142.

2 G. Rao, *Elements of Hindu Iconography*, 2 Vols. 2nd. ed., Madras 1914 (Repr. New York 1968), S. 220. – J.N. Banerjea, *The Development of Hindu Iconography*, 2nd ed., Calcutta 1956, S. 424-25. – U. Agarwal, *Worship of Viṣṇu, His Incarnations in India in the Medieval Period*, OA, N.S. XVI, 3, 1970, S. 257.

3 Die korrespondierenden Reliefs an der Südveranda stellen Brahmā mit Sarasvatī sowie Śiva mit Pārvatī (Abb. 39) dar.

Kleine Lakṣmī-Nārāyaṇa-Reliefs an den Außenwänden:

Standort Sās	Haltung	Abb. Nr.	Beschr.
VI N 1	stehend	58	S. 168
XI N 3	sitzend	72	S. 177

Kleine Lakṣmī-Nārāyaṇa-Reliefs in den Innenräumen:

Hallentür-Architravfries	stehend	151	S. 248
Hallentür-Schwelle	sitzend	158	S. 252
Säule V C 3	sitzend	-	S. 261
Säule VII C 4-1	sitzend	-	S. 270
Wandpfeiler XI	sitzend	-	S. 284
Bogen 1 4 (außen)	sitzend	-	S. 276
Bogen 4 3 (außen)	stehend	-	S. 281
Cellatür	stehend	213	S. 300
Hallendecke	sitzend	203	S. 291

Das Götterpaar zeigt eine recht gleichförmige Ikonographie. Viṣṇu ist in der Regel vierarmig. Die oberen Hände halten rechts die Keule (gadā) und links die Wurf-scheibe (cakra). Die untere rechte Hand hält einen kurzstieligen Lotus (padma) (in den großen Nischenreliefs) oder zeigt die Geste der Wunschgewährung (varada-mudrā), und die linke umfaßt Lakṣmīs Taille (āliṅgana).

Lakṣmī ist zweiarmig, legt den rechten Arm um Viṣṇus Hals (āliṅgana-kaṇṭha) und hält in der linken Hand häufig einen Lotus (padma) oder auch das Schneckengehäuse (śaṅkha).

Der zeitgleiche Mīrā-Bāī-Tempel in Ahar¹ birgt in seinen großen Nischen an den drei Hauptvorsprüngen des Tempelturms ebenfalls Götterpaare. Nach Süden gerichtet sitzen Śiva und Pārvatī, nach Norden Brahmā und Sarasvatī und, als Hauptkultbild, nach Osten Viṣṇu und Lakṣmī². Leider

1 Beschreibung der Tempelanlage s. Kap. 9.1..

2 Abb. des Reliefs bei R.C. Agrawala, Unpublished Temples of Rajasthan, AA, 11,2, 1965, Fig. 1 und 2.

sind die Figuren bis auf den Torso zerstört. Sie beweisen aber in ihren Resten große künstlerische Qualität mit Feinheiten in den Details, die denen am Viṣṇu-Torso des zentralen Lakṣmī-Nārāyaṇa-Reliefs (Abb. 85, Beschr. S. 185) an der Sās-Nord-Balustrade gleichen.

9.3 Die Śiva-Darstellungen

9.3.1. Śiva als Einzelfigur

Es gibt ca. dreißig Reliefs an der Sās-Bahū-Tempelgruppe, die Śiva in verschiedenen Formen zeigen.

Die beiden Hauptbildnisse, die auch als Vorbild für die anderen Śiva-Skulpturen gelten können, sind die großen Reliefs an der Südseite der beiden Tempeltürme (Abb. 59, 119). Śiva ist, bis auf eine Ausnahme, vierarmig, zeigt in der Regel mit der 1. Hand die Geste der Wunschgewährung (*varada-mudrā*), die 2. hält den Dreizack (*triśūla*), die 3. die einköpfige Schlange (*sarpa*), die 4. die Bhilvafrucht oder ein Wassergefäß (*kamaṇḍalu*) (Abb. 95). Die Ausnahme macht eine achtarmige Darstellung an der Sās-Südbalustrade (Abb. 44), die zusätzlich acht Begleitfiguren versammelt hat (vgl. Beschr. S. 156). Der Gott sitzt im Lotussitz (*padmāsana*) (Abb. 59, 97, 115) oder mit dem rechten Bein herabhängend (*dakṣiṇalalitāsana*) (Abb. 44, 95). Beigesellt sind ihm entweder Nandī (Abb. 44, 95) oder Zwerggestalten (*gaṇas*) (Abb. 59, 119).

Śiva als Einzelfigur am Sās-Tempel (Außen):

Standort	Haltung	Abb.Nr.	Beschr.
II C 9	sitzend	44	S. 156
Turmbau VII B	Lotussitz	59	S. 169

Śiva als Einzelfigur im Sās-Innenraum:

Bogen 1 3 (innen)	Lotussitz	-	S. 277
Bogen 3 3 (außen)	Lotussitz	-	S. 278

Śiva als Einzelfigur am Bahū-Tempel (außen):

Turmbau XB	Lotussitz	119	S. 216
------------	-----------	-----	--------

Śiva als Einzelfigur am Subsidiartempel 9:

Nordwand	sitzend	95	S. 193
Westseite oben	Lotussitz	97	S. 195

9.3.2. Umā-Maheśvara

Die Hälfte der Śiva-Reliefs sind der Paardarstellung von Śiva und Pārvatī gewidmet. Sie sind häufiger sitzend als stehend abgebildet und haben in der Regel Nandī dabei. Das zentrale große Umā-Maheśvara-Relief an der Sās-Südbalustrade (II B 9, Abb. 43, Beschr. S. 155) ist in seiner weitgehenden Unversehrtheit ein hervorragendes Beispiel für die Ikonographie der Paardarstellung, zugleich aber auch generell für die künstlerische Qualität der Sās-Figuren.

Die Attributanordnung gleicht der bereits oben erwähnten, nur Śivas 4. Hand faßt hier um Pārvatīs Taille. Die Göttin ist zweiarmig, legt ihren rechten Arm um Śivas Hals und hält in der linken Hand in der Regel einen Lotus oder gelegentlich einen Spiegel (darpaṇa) (Abb. 218).

Umā-Maheśvara am Sās-Tempel (außen):

Standort	Haltung	Abb. Nr.	Beschr.
I B 2	sitzend	37	S. 149
II B 9	sitzend	43	S. 155
III B 3	stehend	45 (Mitte)	S. 158
XIII N 1	stehend	45 (oben)	S. 182
V N 4	sitzend	-	S. 166
XI N 4	sitzend	73	S. 177

Umā-Maheśvara in der Sās-Halle:

Hallentür-Architravfries	stehend	-	S. 249
Hallentür-Schwelle	sitzend	159	S. 253
Säule V C 1	stehend	-	S. 260
Säule VII C 1	sitzend	-	S. 268
Säule VII C 4	stehend	-	S. 270
Säule VII C 2	sitzend	-	S. 273
Bogen 1 3 (außen)	sitzend	-	S. 276

Standort	Haltung	Abb.Nr.	Beschr.
Bogen 4 2 (außen)	sitzend	-	S. 280
Deckenkassette 10	sitzend	205	S. 293
Cellatür	stehend	218	S. 301

9.3.3. Besondere Formen der Śiva-Darstellung

Sās V N 3	Naṭeśa	54	S. 165
Sās XIV A 14	Naṭeśa (?)	88	S. 189
Sās Säule V C 2-3	Gajāsura-samhāra-mūrti	168	S. 261
Sās Säule VI C 4	Kalyāṇasundara-mūrti	174	S. 265
Bahū X A	Rāvaṇānugraha-mūrti	118	S. 216
Bahū-Beitempel 14 (Westwand)	Mārttaṇḍa-Bhairava	141	S. 236
Bahū-Beitempel 16 (Westwand)	Bhairava	146	S. 237

Eine seltene Darstellung in der Götterikonographie ist der Mārttaṇḍa-Bhairava, Vereinigung von Śiva und Sūrya in einer Gestalt, der an der Westwand des Bahū-Subsidiartempels 14 (Abb. 141, Beschr. S. 236) die große Nische einnimmt. Der śivaitische Anteil wird mit den beiden oberen Armen abgedeckt, die rechts den Dreizack und links die Keule mit Schädelkopf in den Händen halten, und sehr hervorstehende Augen deuten den grimmigen Aspekt des Gottes an. Kleidung, Krone und die Lotusblüten in den unteren Händen zeigen die Ikonogra-

phie des Sonnengottes (vgl. Beschr. S. 236)¹.

Die Bhairava-Form des Śiva erscheint auch an der Westwand des Bahū-Subsidiartempels 16 (Abb. 146, Beschr. S. 237). Hier ist dem Gott ein kindlich fetter Körper gegeben, was zu der Grimmigkeit des Gesichts etwas im Widerspruch steht. Seine Attribute sind 1. ein Stab mit einer Schlange umwickelt (nāgapāśa?), 2. eine Doppeltrommel (ḍamaru), 3. eine dreiköpfige Schlange (sarpa) und 4. ein ovales glattes Objekt, welches eine Frucht sein könnte.

Śiva als Tänzer hat an der Sās-Südveranda seinen Platz (V N 3, Abb. 54, Beschr. S. 165). Die Naṭeśa-Darstellung ist außerordentlich lebendig² und fröhlich.

Ein kleines Relief an der Sās-Nordbalustrade (XIV A 14) zeigt vermutlich ebenfalls einen tanzenden Śiva (Abb. 88 unten, Beschr. S. 189), der sich hier mit einer kleinen Doppeltrommel (ḍamaru) in der rechten Hand selbst beim Tanz unterstützt.

1 Zur Beschreibung der Figur in den Texten s. M.-Th. de Mallmann, *Les Enseignements Iconographiques de l'Agni-Purāṇa*, Paris 1963, (Annuaire du Musée Guimet, Bibliothèque d'Etudes, -Tome 67), S. 95-107.

2 C. Sivaramamurti, *Nataraja in Art, Thought and Literature*, New Delhi 1974, S. 323-24, Fig. 201, beschreibt das Relief und äußert dazu: "... Śiva, dances enjoying his own performance."

K.V. Soundara Rajan, *Some Iconographic Elements of Pre-Medieval Rajasthan Temples*, LK, 8, 1960, S. 15-24, meint S. 20: "The dynamic specimens of Natesa as from Badoli, Samlaji, Arthuna and Nagda (Udaipur) have all, basically, the Western Indian stamp and would appear to have been received in the full plenitude of their glory of form from that region."

9.4. Die weiblichen Gottheiten

Ca. vierzig Reliefs weiblicher Gottheiten sind in den verschiedenen Friesen der Tempelanlage verteilt¹.

Zweimal treten sie als Gruppen auf. An der Decke des Bahū-Tempels sitzen die acht Muttergöttinnen (aṣṭamātṛkās) und an den Veranden des Sās-Tempels stehen sieben Devīs über den Dikpāla-Reliefs (ein Dikpāla bleibt ohne Devī).

Diese Gruppe der sieben Devīs ist schwer einzuordnen. Sie haben als gemeinsames Merkmal die gleiche Anordnung der beiden unteren Hände: die rechte Hand zeigt die Geste der Wunschgewährung mit einem kleinen Rosenkranz, und die linke Hand hält einen Wassertopf mit Tülle. Die Attribute in den beiden oberen Händen sind häufig śivaitisch. Sie tragen entweder eine Krone aus verschlungenem Haar-geflecht (jaṭāmukūṭa) oder eine gestufte korbformige Bekrönung (karaṇḍamukūṭa). Alle stehen in gerader gestreckter Haltung (samabhaṅga).

An den Subsidiartempeln 9, 13 und 15 im Innenraum der Sās-Halle sind weitere Göttinnen als Einzelreliefs angebracht.

Am Subsidiartempel 15 zeigen die drei großen Nischenreliefs einen inhaltlichen Bezug zueinander. Hier werden die drei dynamischen bzw. furchterregenden Formen der Pārvatī gezeigt: Mahākālī, Durgāmahiṣamardinī, Cāmūṇḍā.

In der Versammlungshalle des Sās-Tempels ist vorrangig die Basis der Säulen und Wandpfeiler mit kleinen Darstellungen weiblicher Gottheiten geschmückt. Nur ver-

1 Eine gründliche Bearbeitung des Komplexes der oft sehr schwer zu bestimmenden Göttinnen ist im Rahmen dieser Arbeit nicht möglich und muß gesondert vorgenommen werden. Hierzu gälte es, die Bildnisse des in ganz Rajasthan verbreiteten Muttergöttinnenkults, der z.B. im Ambikā-Tempel in Jagat einen Schwerpunkt hat, vergleichend zu untersuchen.

einzelnt erscheinen sie an den Säulenschäften und Bögen.

Die 7 Devīs an den Sās-Veranden:

Göttin	Standort	Abb.Nr.	Beschr.
Devī	IV N 2	48	S. 161
Devī	V N 1	51	S. 162
Devī	V N 6	55	S. 167
Devī	VI N 1	57	S. 167
Devī	X N 2	65	S. 172
Devī	XI N 1	67	S. 173
Devī	XI N 6	75	S. 178

Die Göttinnen am Sās-Subsidiartempel 9:

Devī	Ostseite (oben)	99	S. 195
Vaiṣṇavī	Ostseite (oben)	100	S. 195

Die Göttinnen an den Bahū-Subsidiartempeln 13 und 15:

Lakṣmī	T. 13 Ostseite	137	S. 234
Devī	T. 13 Südseite	138	S. 235
Sarasvatī	T. 13 Westseite	139	S. 235
Mahākālī	T. 15 Südseite	143	S. 236
Durgāmahiṣa- mardinī	T. 15 Westseite	144	S. 237
Cāmuṇḍā	T. 15 Nordseite	145	S. 237

Die acht Muttergöttinnen im Bahū-Tempel:

Brahmāṇī	Bahū-Kuppel 1	219	S. 303
Māheśvarī	Bahū-Kuppel 2	220	S. 303
Kaumārī	Bahū-Kuppel 3	221	S. 303
Vaiṣṇavī	Bahū-Kuppel 4	222	S. 304
Vārāhī	Bahū-Kuppel 5	223	S. 304
Indrāṇī	Bahū-Kuppel 6	224	S. 304
Yogeśvarī	Bahū-Kuppel 7	225	S. 304
Cāmuṇḍā	Bahū-Kuppel 8	226	S. 305

Die Göttinnen in der Sās-Versammlungshalle:

Göttin	Standort	Abb.Nr.	Beschr.
Sarasvatī (?)	Säule VI B 4	170	S. 264
Lakṣmī	Säule V A 4	165	S. 259
Durgāmahīṣa- mardīnī	Säule V C 2	167	S. 260
Sarasvatī (?)	Säule VII A 3	175	S. 267
Danturā (?)	Säule VII C 3	176	S. 269
Kaumārī	Säule VIII A 2	178	S. 271
Māheśvarī	Säule VIII A 3	179	S. 272
Brahmāṇī	Säule VIII A 4	180	S. 272
Māheśvarī (?)	Pfeiler XI A 1	184	S. 283
Sarasvatī	Pfeiler XII A 1	185	S. 284
Māheśvarī	Pfeiler XIII A 2	197	S. 286
Mahākālī	Pfeiler XIII A 1	199	S. 286
Brahmāṇī	Bogen 1 1 (innen)	188	S. 277
Māheśvarī	Bogen 1 5 (innen)	189	S. 278
Lakṣmī	Bogen 3 5 (außen)	190	S. 279
Brahmāṇī	Cellatür-Architrav	-	S. 294
Māheśvarī (?)	Cellatür-Architrav	-	S. 294
Vaiṣṇavi	Cellatür-Architrav	-	S. 296

9.5. Die acht Dikpālas

Die als Hüter der Himmelsrichtungen eingesetzten acht Dikpālas¹ haben an beiden Tempeln symmetrisch verteilt den ihrer Richtung gemäßen Platz erhalten. Am Sās-Tempel sind sie an den beiden Veranden der Versammlungshalle zu finden, am Bahū-Tempel dient jeweils der vorspringende Süd- und Nordeingang der Halle als geeigneter Standort (vgl. Fig. 26).

Die Dikpālas am Sās-Tempel:

Plazierung ²	Dikpāla Blickr. vāhana			Standort Abb. Nr.	
<u>Ost-Südecke</u>	Indra	O	Elephant	IV B 4	49
<u>Süd-Ostecke</u>	Agni	S	Widder	V B 1	52
<u>Süd-Westecke</u>	Yama	S	Büffel	V B 19	56
<u>West-Südecke</u>	Nirṛti	W	-	VI B 1	58
<u>West-Nordecke</u>	Varuṇa	W	makara	X B 5	66
<u>Nord-Westecke</u>	Vāyu	N	Gazelle	XI B 1	69
<u>Nord-Ostecke</u>	Kubera	N	zerstört	XI B 19	76
<u>Ost-Nordecke</u>	Īśāna	O	Stier	XII B 1	78

Die Dikpalas am Bahū-Tempel:

<u>Ost-Südecke</u>	Indra	O	Elephant	V B 6	110
<u>Süd-Ostecke</u>	Agni	S	Widder	VI B 1	111
<u>Süd-Westecke</u>	Yama	S	Büffel	VII B 3	112
<u>West-Südecke</u>	Nirṛti	W	Mann	VIII B 1	113
<u>West-Nordecke</u>	Varuṇa	W	makara	XIV B 5	125
<u>Nord-Westecke</u>	Vāyu	N	Gazelle	XV B 1	126
<u>Nord-Ostecke</u>	Kubera	N	Elephant	XVI B 3	127
<u>Ost-Nordecke</u>	Īśāna	O	Stier	XVII B 1	128

1 Ikonographische Einzelbeschreibung s. Kap. 8.2.3. (Sās) und Kap. 8.2.5. (Bahū).

2 Die Unterstreichung zeigt die Himmelsrichtung an, für die der jeweilige Dikpāla zuständig ist.

Zwei der Figuren am Sās-Tempel sind nahezu vollkommen zerstört: Kubera (XI B 19, Abb. 76) und Īśāna (XII B 1, Abb. 78), sowie eine am Bahū-Tempel: die Darstellung des Nirṛti (VIII B 1, Abb. 113).

Die Figuren stehen alle in dvibhaṅga-Haltung¹, wobei sie ein Bein etwas vorstellen. Als Standfläche dient die Basis ihrer Nische (Sās-Tempel) oder ein hervorstehender Lotussockel (Bahū-Tempel).

Sie sind ohne Ausnahme mit vier Armen ausgestattet. Handposen und Attribute sind individuell variiert, schematische Gleichstellungen sind hier vermieden worden.

Eine vanamālā fällt bei jeder Figur bis hinunter unter die Knie. Sie ist mit Perlschnüren verziert und in der Mitte durch Blüten oder Ornamente betont.

Alle Dikpālas, auch die erhaltenen Figuren des Nirṛti (Abb. 58) und Kubera (Abb. 127), sind mit der Brahmanenschnur (upavīta) versehen. Sie fällt von der linken Schulter in leichtem Schwung bis zur Taille herab und ist bei allen Sās-Dikpālas durch zwei Perlschnüre verziert. Bei den Bahū-Figuren weisen nur Indra (Abb. 110) und Īśāna (Abb. 128) diesen zusätzlichen Schmuck auf, Agni (Abb. 111) und Kubera (Abb. 127) tragen eine sehr dünne und schlichte Schnur, bei den Übrigen liegt eine doppelte Ausführung der Brahmanenschnur über dem Oberkörper.

Die meisten Dikpāla-Figuren sind mit einem karaṇḍamukūṭa versehen. Dieser ist mehrstufig aufgebaut, endet in ei-

¹ Die dvibhaṅga-Haltung erscheint bei einigen Figuren bereits als Übergang in die tribhaṅga-Haltung. Jedoch stehen Kopf und Schultern trotz des sehr ausgeprägten Hüftschwungs gerade zur Längsachse.

nem Knauf und hat an der Frontseite ornamentale Schmuckelemente diademartig vorgesetzt. An beiden Tempeln tragen Yama (Abb. 56, 112) und Īśāna (Abb. 78, 128) einen hohen jaṭāmukūṭa. Die Krone des Yama am Sās-Tempel ist zusätzlich mit einem Schädelkranz umgeben (Abb. 56). Am Sās-Tempel trägt Agni ebenfalls einen jaṭāmukūṭa (Abb. 52), am Bahū-Tempel zeigt Agni jedoch nur einen karaṇḍamukūṭa (Abb. 111). Der Dikpāla Nirṛti hat an beiden Tempeln die Haare zu einem abstehenden Lockenkranz (jaṭāmaṇḍala) hochgebunden (Abb. 58, 113).

Das rhombenförmige, aus vier Blütenblättern zusammengesetzte śrīvatsa-Zeichen findet sich mit Ausnahme von Indra (Abb. 49) und den beiden beschädigten Figuren des Kubera und Īśāna nur auf der Brust der Dikpālas am Sās-Tempel, am Bahū-Tempel ist keine der Figuren damit geschmückt.

Die Dikpālas an beiden Tempeln sind mit einer kurzen dhotī, die in schmalen Falten quer über den Oberschenkeln liegt, bekleidet. Der Körperschmuck entspricht dem allgemein üblichen an der Tempelgruppe (vgl. Beschreibung in Kap. 8.1.2.). Die Ohrringe sind rund und mit einer an der Außenseite angebrachten Blüte geschmückt. Unter dem mehrreihigen Halsgeschmeide hat nur der Indra (Abb. 49) am Sās-Tempel noch eine weitere dreiteilige breite Kette tiefer herabhängen, an der mit einer Schmuckschnalle die Brahmanenschnur befestigt worden ist. Bei den übrigen Dikpālas hält diese Schnalle eine dünne Perlschnur, die rund um den Oberkörper führt, fest. Die erhaltene Nirṛti-Figur am Sās-Tempel (Abb. 58) hat um den Hals an Stelle eines Geschmeides zwei miteinander verschlungene Schlangen hängen. Der Hüftschmuck fällt von einem tiefsitzenden Gürtel in Halbbögen herab, unterteilt durch eine lange Kordel zwischen den Beinen und zwei kürzeren Schmuckbändern auf den Oberschenkeln. Der Dikpāla Yama am Sās-Tempel (Abb.

56) hat zusätzlich ein Band, dicht besetzt mit kleinen Glocken, umgebunden. Oberarmspangen und Handgelenkringe sind bei allen Figuren vorhanden, Fußketten, mit Ausnahme von Agni (Abb. 52), nur bei den Dikpālas des Sās-Tempels.

Bis auf zwei Ausnahmen haben die Dikpālas an beiden Tempeln die ihnen zugehörigen vāhanas (s. Liste der Dikpālas) und ein oder zwei kleine menschliche Begleitfiguren beigeordnet. Ohne vāhana ist der Nirṛti am Sās-Tempel (Abb. 58), während es bei der Kubera-Figur am gleichen Tempel (Abb. 76) durch Zerstörung nicht mehr feststellbar ist.

Die Dikpālas am Sās-Tempel sind von einer Ziernische umgeben, am Bahū-Tempel stehen sie an glatten Brüstungsvorsprüngen auf hervortretenden Lotussockeln. Am Sās-Tempel ist für die acht Dikpālas der Typ der "Torāṇa"-Nische verwendet worden. An den Außenwänden dieses Tempels tritt diese Nischenform zusätzlich bei zwei Dvārapāla-Figuren¹ links und rechts vom Eingang an der Ostwand der Versammlungshalle auf (Abb. 45, 80).

9.5.1. Die Dikpālafiguren an vier Vergleichstempeln in Mewar

Da die Dikpālas als eine feststehende Gruppe an nahezu allen mittelalterlichen Tempelbauten zu finden sind, ist

1 Da die Gruppe der Dikpālas vollständig vorhanden ist und alle vierarmig dargestellt sind, ist es auszuschließen, daß diese beiden zweiarmigen männlichen Figuren trotz der gleichen Nischenform als dazugehörig gelten sollen. Ihre symmetrische Stellung in der Gesamtarchitektur, ihre übereinstimmenden ikonographischen Details sowie ein Vergleich mit den übrigen Dvārapāla-Darstellungen der Tempelgruppe weisen sie eindeutig als Dvārapālas aus (vgl. hierzu Kap. 9.6.).

eine Untersuchung ihrer Darstellungen an zeitlich und räumlich der Sās-Bahū-Gruppe nahestehenden Tempelanlagen besonders erhellend für Stil und Ikonographie im mittelalterlichen Mewar.

An den vier Tempeln¹

Mīrā-Bāī-Tempel, Ahar

Viṣṇu-Tempel, Iswal

Sūrya-Tempel, Tusa

Ambikā-Tempel, Jagat

(vgl. Fig. 3: die Karte von Mewar) sind unterschiedliche Lösungen der Dikpāla-Anordnungen gefunden worden.

Der Viṣṇu-Tempel in Iswal zeigt die vollständige Gruppe der acht Dikpālas am Haupttempel und an den vier Subsidiartempeln an ihren rechtmäßigen Plätzen. Am Haupttempel stehen sechs Dikpālas am Turmbau. Für die Hüter des Ostens (Indra) und Nord-Ostens (Īśāna) hat man in der halboffenen Halle an den Innensäulen rechts und links vom Durchgang zur Cella einen geeigneten Platz gefunden.

Am Mīrā-Bāī-Tempel in Ahar, dem Sūrya-Tempel in Tusa und dem Ambikā-Tempel in Jagat fehlen jeweils zwei der Dikpālas. Am Eingangstorbau und dem Subsidiartempel in Jagat finden sich jedoch alle acht Figuren. An den nach Osten geöffneten Tempeln in Tusa und Jagat ist auf Indra² und Īśāna verzichtet worden, bei dem nach Westen offenen Tem-

1 Beschreibung der Vergleichstempel s. Kap. 9.1..

2 R.C. Agrawala erklärt in seinem Artikel: A Newly Discovered Sun Temple at Tūsa, Bhāratiya Vidyā, XXIII, 1-4, 1963, die beiden Dikpālas Vāyu und Kubera an der Nordseite des Turmbaus als Vāyu und Indra. Zu dieser Fehlinterpretation mag der Elephant als vāhana des dort richtig an der Nord-Ost-Ecke platzierten Kubera geführt haben (vgl. hierzu Kap. 9.5.2.). Wie die weiter unten ausgeführten Untersuchungen ergeben, wurde es vorgezogen, Dikpālafiguren gänzlich fortzulassen und sie nicht an für ihre Himmelsgegend ungemäße Plätze zu stellen.

pel in Ahar auf Nirṛti und Varuṇa.

In Ahar und Tusa ist dies sehr wahrscheinlich aus architektonischen Gründen geschehen, denn hier ist der figürliche Reliefschmuck um den Turmbau herum angebracht worden, die Hallenwände bzw. Brüstungen sind schlicht oder nur ornamental verziert. So ergab sich kein angemessener Platz für die jeweils fehlenden zwei Dikpālas.

In Jagat stehen die Dikpālas ebenfalls nur am Turmbau des Haupttempels. Obwohl die Hallenwände Bildschmuck aufweisen, sind die beiden Dikpalas an der Ostseite rechts und links vom Eingang zu Gunsten zweier Darstellungen der Tempelgottheit Durgā¹ fortgelassen worden.

Hieran und an der Tatsache, daß an dem nach Westen geöffneten Tempel in Ahar folgerichtig die Hüter des Süd-Westens (Nirṛti) und des Westens (Varuṇa) fehlen, wird ersichtlich, daß aus architektonischen oder religiös-bildnerischen Gründen auf Dikpāla-Figuren verzichtet wurde, ebenso wurde jedoch davon abgesehen, sie an einer ihrer Bestimmung nach zwangsläufig nicht adäquaten Stelle dennoch anzubringen.

9.5.1.1. Ikonographische Hauptmerkmale der Dikpālas an vier Vergleichstempeln in Mewar

Die hier herangezogenen Vergleichstempel weisen im wesentlichen gut erhaltene Dikpāla-Figuren auf².

-
- 1 An der linken Seite eine achtarmige Darstellung der Durgā, an der rechten Seite die Durgāmahiṣamardīnī.
 - 2 Die folgenden Ausführungen fußen alle auf eigenen Untersuchungen vor Ort an den genannten Tempeln. Aus Gründen einer notwendigen Beschränkung des Bildteils muß hier leider auf vollständigen Fotonachweis verzichtet werden.

Gemeinsames Merkmal ist, daß sie alle, ebenso wie die Gruppen an den Sās-Bahū-Tempeln, in dvibhaṅga-Haltung mit einem etwas vorgestellten Bein stehen und daß auch Kubera und Nirṛti mit der Brahmanenschnur ausgestattet sind.

Im Gegensatz zu Sās-Bahū sind sie jedoch, mit Ausnahme der Figuren am Eingangstorbau in Jagat, zweiarmig dargestellt und, da ohnehin kaṭihasta eine bevorzugte Arm- und Handhaltung ist, mit wenig Attributen versehen. Bis auf die Figuren am Subsidiartempel von Jagat fällt bei allen eine vanamālā von den Armen herab.

Ohne Ausnahme ist den Dikpālas ihr spezifisches vāhana beigeordnet worden.

Am Haupttempel in Jagat und in Ahar sind die Figuren von Nischen eingerahmt, in Tusa und Iswal stehen sie auf vorskragenden Sockeln.

Die Hauptmerkmale der einzelnen Dikpālas:

Tempel	Attribute	Kopfschmuck	vāhana	
<u>Indra</u>				
Ahar	1.kaṭi/2.zerstört	karāṇḍamukuṭa	Elephant	Abb. 239
Iswal	1.kaṭi/2.vajra	karāṇḍam.	Elephant	
4 Beit.	1.kaṭi/2.vajra	karāṇḍam.	Elephant	
Tusa	-	-	-	
Jagat	-	-	-	
1 Beit.	1.varada/2.vajra	karāṇḍam.	Elephant	Abb. 240
Torbau	1.kaṭi/2.vajra/ 3.ahkuṣa/4.phala?	karāṇḍam. Nimbus	Elephant	

Agni

Ahar	1.zerstört/2.kaṭi?	jaṭāmukuṭa Bart	Widder
------	--------------------	--------------------	--------

Tempel	Attribute	Kopfschmuck	vāhana	
<u>Agni</u>				
Iswal	1.abhaya/ 2.kamaṇḍalu	jaṭām. Flammen	Widder	
4 Beit.	1.abhaya/ 2.kamaṇḍalu	jaṭām. Bart, Flammen	Widder	
Tusa	1.zerstört/ 2.zerstört	karaṇḍam. Bart, Nimbus	Widder	tundila
Jagat	1.abhaya/ 2.kamaṇḍalu	jaṭām.	Widder	tundila
1 Beit.	1.abhaya/ 2.kamaṇḍalu	jaṭām.	Widder	tundila
Torbau	1.-./2.sruva?/ 3.sruk/4.kamaṇḍalu	jaṭām. Nimbus	Widder	tundila

Yama

Ahar	zerstört	zerstört	zerstört	
Iswal	1.kaṭi/2.daṇḍa	jaṭāmaṇḍala	Büffel	Abb. 241
4 Beit.	1.kaṭi/2.daṇḍa	1 jaṭāmaṇḍala 3 karaṇḍam.	Büffel	
Tusa	1.zerstört/ 2.zerstört	karaṇḍam. Nimbus	Büffel	
Jagat	1.daṇḍa/2.kaṭi	jaṭāmaṇḍala	Büffel	
1 Beit.	1.kaṭi/2.daṇḍa	jaṭāmaṇḍala	Büffel	
Torbau	1.-./2.-./ 3.pāśa?/4.kaṭi	zerstört	Büffel	

Nirṛti

Ahar	-	-	-	
Iswal	1.khaḍga/ 2.śiras	jaṭāmaṇḍala ugra-Gesicht	Mann	Schlangen- schmuck
4 Beit.	1.khaḍga/ 2.kaṭi	jaṭāmaṇḍala ugra-Gesicht	Mann	Schlangen- schmuck
Tusa	1.zerstört 2.kaṭi	karaṇḍam. ugra-Gesicht Nimbus	Mann	

Tempel	Attribute	Kopfschmuck	vāhana	
<u>Nirṛti</u>				
Jagat	1.khaḍga/2.kaṭi	jaṭām.	Mann	Schlangenschmuck
1 Beit.	1.khaḍga/ 2.kaṭi	jaṭām. ugra-Gesicht	Mann	Schlangenschmuck
Torbau	1.khaḍga/2.-.-/ 3.sarpa?/4.śiras	karāṇḍam. ugra-Gesicht Nimbus	Mann	Schlangenschmuck

Varuṇa

Ahar	-	-	-	
Iswal	1.pāśa/ 2.kaṭi	karāṇḍam. lächelt	makara	
4 Beit.	1.kaṭi/ 2.zerstört	karāṇḍam. lächelt	makara	
Tusa	1.kaṭi/ 2.zerstört	karāṇḍam. Nimbus	makara	
Jagat	1.kaṭi/ 2.pāśa	karāṇḍam. lächelt	makara	Abb.242
1 Beit.	1.kaṭi/ 2.pāśa	karāṇḍam. lächelt	makara	
Torbau	1.-.-/2.pāśa/ 3.-.-/4.phala?	karāṇḍam. lächelt	makara	

Vāyu

Ahar	1.zerstört/2.kaṭi	karāṇḍam.	Gazelle	
Iswal	1.kaṭi/2.dhvaja	karāṇḍam.	Gazelle	
4 Beit.	1.dhvaja/2.kaṭi	karāṇḍam.	Gazelle	
Tusa	1.zerstört/ 2.kaṭi	karāṇḍam. Nimbus	Gazelle(?)	Abb.243
Jagat	1.dhvaja/2.kaṭi	karāṇḍam.	Gazelle	
1 Beit.	1.dhvaja/2.kaṭi	karāṇḍam.	Gazelle	
Torbau	1.varada/2.-.-/ 3.dhvaja/4.phala?	karāṇḍam.	Gazelle	

Tempel	Attribute	Kopfschmuck	vāhana
<u>Kubera</u>			
Ahar	1.kaṭi/ 2.zerstört	karāṇḍam.	Elephant
Isval	1.kaṭi/ 2.phala	karāṇḍam.	Elephant
4 Beit.	1.kaṭi/ 2.Geldsack	karāṇḍam.	Elephant
Tusa	1.kaṭi/ 2.Geldsack	karāṇḍam. Nimbus	tundila Abb.246
Jagat	1.kaṭi/ 2.phala	karāṇḍam.	-
1 Beit.	1.kaṭi/2.phala	karāṇḍam.	-
Torbau	1.-.-/2.-.-/ 3.-.-/4.gadā	karāṇḍam. Nimbus	tundila Abb.248

Īśāna

Ahar	1.zerstört/2.kaṭi	karāṇḍam.	zerstört
Isval	1.triśūla/ 2.kaṭi	jaṭām. Nimbus	Stier
4 Beit.	1.triśūla/2.kaṭi	jaṭām.	Stier
Tusa	-	-	-
Jagat	-	-	-
1 Beit.	1.triśūla/2.kaṭi	jaṭām.	Stier
Torbau	1.-.-/2.triśūla/ 3.sarpa?/4.kaṭi	jaṭām. Nimbus	Stier

9.5.1.2. Ikonographischer Vergleich der Dikpālas von Nagda mit Ahar, Isval, Tusa und Jagat

Bei einem Vergleich der Dikpāla-Figuren der Sās-Bahū-Gruppe mit denen der in Kap. 9.1. bearbeiteten vier Vergleichstempeln in Mewar tritt deutlich hervor, daß an allen Tempeln die Dikpālas nach gleichen ikonographischen Prinzipien gestaltet worden sind.

Die Vierarmigkeit der Sās-Bahū-Figuren und der Skulpturen am Torbau von Jagat ergibt naturgemäß einen größeren Spielraum für Attribute. Dennoch ist jeweils ein Hauptattribut vorhanden, welches bei den zweiarmigen Dikpāla-Darstellungen an den Vergleichstempeln zumeist als einzige Beigabe zu finden ist.

Unterschiedliche Gestaltungsweisen treten bei der Form des Kopfschmuckes auf. Agni trägt am Bahū-Tempel (Abb. 111) und in Tusa einen karāṇḍamukūṭa, sonst einen jaṭā-mukūṭa. In Ahar und an den Beitempeln von Iswal¹ ist er mit Bart versehen und nur am Sās-Tempel (Abb. 52), dem Torbau von Jagat und an Haupt- und Nebentempeln in Iswal züngelt ein flammenförmiger Nimbus um den Kopf.

Yama, der an Sās- und Bahū-Tempel (Abb. 56, 112) die Haare zu einem jaṭāmukūṭa aufgetürmt trägt, ist in Iswal an Haupt- und einem Beitempel und an beiden Darstellungen in Jagat mit einem abstehenden Lockenkranz (jaṭā-maṇḍala) ausgestattet. Drei Beitempel in Iswal und die Anlage in Tusa zeigen ihn mit karāṇḍamukūṭa.

Die Frisur variiert auch bei den Nirṛti-Figuren. Sās-Bahū (Abb. 58, 113) und alle fünf Tempel in Iswal benutzen den abstehenden Lockenkranz für diesen Dikpāla, Tusa gibt ihm einen karāṇḍamukūṭa und Jagat zweimal einen hohen jaṭāmukūṭa und am Torbau einen karāṇḍamukūṭa.

Der schreckenerregende Gesichtsausdruck des Nirṛti ist, ebenso wie der lächelnd-freundliche bei Varuṇa, deutlich gemacht worden. An den Sās-Bahū-Tempeln sind jedoch leider die meisten Gesichter verwittert.

Bei der Zuordnung der jeweiligen vāhanas herrscht Über-

¹ Die pañcāyatana-Anlage von Iswal zeigt in mehreren Fällen vom Haupttempel abweichende Darstellungen an den Subsidiartempeln (vgl. die Zusammenschau in Kap. 9.5.1.1.).

einstimmung. Variationen ergeben sich ausschließlich durch vollkommene Abwesenheit eines vāhanas, wie bei Nirṛti am Sās-Tempel (Abb. 58) und den beiden Kubera-Figuren am Haupt- und Subsidiartempel in Jagat (Abb. 247).

9.5.2. Zur Darstellung des Kubera mit einem Elephanten als Symboltier

Von allen Dikpālas werden dem Kubera in ikonographischen Texten die unterschiedlichsten vāhanas zugeschrieben¹: ein Mann², ein Widder³, ein von einem Mann gezogener Wagen⁴ oder ein Elefant⁵.

Die erhaltene Kubera-Darstellung am Bahū-Tempel (Abb. 127) zeigt an seiner rechten Seite deutlich einen Elephanten als vāhana. Aus Vergleichen mit den Kubera-Figuren an den vier etwa zeitgleichen Tempeln in der Umgebung von Nagda (s. Kap. 9.5.1.1.) geht hervor, daß der Elefant als sein vāhana in dieser Region vorherrschend ist.

Die vier Tempelanlagen zeigen Kubera mit Elefant:

1. Mīrā-Bāī-Tempel, Ahar - Elefant neben dem linken Bein.

1 Vgl. W. Lobo, The Sun-Temple at Modhera. A Monograph on Architecture and Iconography, München 1982 (Forschungen zur allgemeinen und vergleichenden Archäologie, Bd. 2), Kap. XII, Apendix, The Lokapālas. Die Verfasserin untersucht hier die weiter unten angegebenen Texte.

2 Bṛhatsaṃhitā des Varāhamihira, Vidyābhavan Saṃskṛta Granthamālā, 49, Varanasi 1959, (Adh. 58.57).

3 Agnipurāṇam, hrsgb. von H.N. Āpte, Poona 1900 (Ānandāśrama Saṃskṛta Granthāvalih, 41), (Adh. 51.15 und Adh. 96.31).

4 Matsyapurāṇam by Maharshi Krishnadwaipayanyas, Calcutta 1954 (Gurumaṇḍal Series No. XIII), (Adh. 260.20-22).

5 Aparājitaṭṭhā des Bhuvanadeva, ed. by P.A. Mankad, Baroda 1950 (GOS No. CXV), 213.16.

2. Viṣṇu-Tempel, Iswal - 5 x Elephant neben dem linken Bein.
3. Sūrya-Tempel, Tusa - Elephant neben dem linken Bein.
4. Ambikā-Tempel, Jagat - 1 x Elephant neben dem rechten Bein, 2 x ohne vāhana.

Zwei entfernter liegende mittelalterliche Tempelgruppen in Rajasthan zeigen in der Reihe ihrer vierarmigen Dik-pāla-Darstellungen Kubera ebenfalls mit Elephant als Symboltier zur Seite.

An zwei nebeneinanderstehenden Beitempeln vor der Nordseite der Halle des Sachiyā-Mātā-Tempels in Osian sieht man vāhana-Varianten nebeneinander. Am (von Norden gesehen) linken Tempel liegt neben Kuberas linkem Bein ein Widder (Abb. 249), am rechten Tempel steht ein Elephant neben ihm (Abb. 250)¹.

An den Tempeln von Kiradu (Distrikt Barmer) ist Kubera, soweit erhalten, immer sein Elephant beigegeben worden².

1 D.R. Bhandarkar, The Temples of Osian, ASIAR, 1908-09, S. 115, hält das Symboltier am rechten Tempel (Abb. 250) für einen Stier. R.C. Agrawala, Some Interesting Sculptures of Yakṣas and Kubera from Rājasthāna, IHQ, XXXIII, 1957, S. 201-07, übernimmt diese Identifizierung, allerdings mit dem Ausdruck des Erstaunens über das ungewöhnliche Begleittier für Kubera (S. 205, Fußnote 13). Es scheint, daß Beschädigungen am Kopf des Tieres zu einem Irrtum führten. Die Körperform zeigt klar einen naturalistisch dargestellten Elefanten (vgl. Abb. 250).

W. Lobo beschreibt in: The Sun-Temple at Modhera. A Monograph on Architecture and Iconography, ebenda, ebenfalls zwei Kubera-Figuren mit unterschiedlichen vāhanas innerhalb der Tempelanlage von Modhera. An der Säulenhalle des Tempels findet sich dem Gott ein Elephant zugeordnet (Beschreibung S. 116, Fußnote 151), an einem Schrein des Tempelteiches hingegen ein Widder (Beschreibung S. 137, Fußnote 161).

2 Hiervon konnte ich mich 1979 bei einem Besuch der Tempel überzeugen.

Ein gut erhaltenes Beispiel ist am Śiva-Tempel Nr. 1 zu sehen (Abb. 251).

Zwei auf einem Elephanten sitzende Kubera-Figuren im Victoria Hall Museum in Udaipur (Rajasthan) sind weitere Zeugen für die Vorliebe, den Gott mit diesem vāhana in Verbindung zu bringen. Während die eine Figur jinitisch ist und aus Bansi stammt¹, ist als Fundort des zweiten Reliefs Nagda angegeben² (Abb. 252). Der kindlich fette Kubera sitzt hier mit angezogenen Beinen auf dem Rücken des liegenden Elephanten. Er ist zweiarmig, hält in der rechten Hand eine Frucht und in der linken einen kleineren Geldbeutel. Kopfschmuck ist ein karaṇḍa-mukūṭa, der Kopf ist von einem ovalen Nimbus eingerahmt, und die Brahmanenschnur hängt über dem Oberkörper.

Die Kubera-Figur am Bahū-Tempel in Nagda (Abb. 127) folgt mit dem Elephanten als vāhana demnach einer im

1 Eine jinitische zweiarmige (1.phala/2.Geldbeutel) Kubera-Figur aus Bansi, 8. Jh. n.Chr., veröffentlicht in: Handbook to Victoria Hall Museum, Udaipur, Pl.VI.

2 Veröffentlicht in: Sculptures from Udaipur Museum, Jaipur, 1960, Pl. IX. - Der genauere Fundort in Nagda wird nicht genannt, aber ein stilistischer Vergleich dieser Kubera-Figur (Abb. 252) mit den Figuren am Bahū-Subsidiartempel 16 (rechts vor dem Osteingang), vorrangig mit der Mahākāla-Figur an der Ostwand (Abb. 148) läßt vermuten, daß dieses Relief zu einem der zerstörten Subsidiartempel der Sās-Anlage gehört haben könnte.

Beide Figuren weisen die gleiche Gestaltung der Kopf- und des gedrungenen, fetten Körpers auf. Identisch ist auch die Art, die Zehen des linken aufliegenden Fußes abzuspreizen. Die beiden Blüten mit lang herabfallenden Staubgefäßen an der Rückwand sind ebenfalls bei einer der verlorengegangenen Apsarās-Figuren aus dem Sās-Tempel (Abb. 201) zu finden.

Mittelalter in Rajasthan durchaus üblichen Darstellungs-
weise¹.

¹ Keine der oben aufgeführten Vergleichsfiguren ist später als in das 11. Jh.n.Chr. zu datieren (vgl. hierzu Kap. 10, Zur Datierung der Sās-Bahū-Tempelgruppe). Nach P.M. Vora und M.A. Dhaky, The Date of the Aparājita-prcchā, Journal of the Oriental Institute, Baroda 1959-1960, IX, 4, S. 124-131, entstand die Aparājita-prcchā in der 2. Hälfte des 12. Jh.n.Chr. in Anahilavada Patan (Gujarat) und damit in keiner allzu großen Entfernung von Mewar (vgl. die Karte Fig. 2). Mit der Festlegung, daß dem Kubera ein Elefant als vāhana beigegeben werden soll, ist demnach in diesem Text ein in Gujarat und Rajasthan schon länger geübter Brauch in der kulturellen Bildhauerkunst nachträglich festgehalten worden.

9.6. Die Dvārapāla-Darstellungen

Der Sās-Tempel ist mit vier Türhüter-Paaren (dvārapālas) ausgestattet. Die Außentür zur Versammlungshalle und der Eingang zur Cella werden jeweils zweifach von Dvārapāla-Paaren bewacht.

Die Dvārapāla-Figuren am Sās-Tempel:

Standort Sās	Erscheinungsform	Blickr.	Nischenform	Abb.Nr.
Sektion III B7	dvibhaṅga, zweiarmig: 1.kaṭi/2.padma	0	"Torāṇa"	46
Sektion XIII B 1	dvibhaṅga, zweiarmig: 1.padma/2.kaṭi (?)	0	"Torāṇa"	80
Eingangstür Versammlungs- halle: links	dvibhaṅga, vierarmig: 1.-./2.śaṅkha/ 3.-./4.-.-	0	"Siṃhakarṇa"	156
Eingangstür Versammlungs- halle: rechts	dvibhaṅga vierarmig: 1.śaṅkha?/2.padma 3.cakra/4.-.-	0	"Siṃhakarṇa"	157
Antarāla: Wand- pfeiler XIII B1	dvibhaṅga, zweiarmig: 1.śaṅkha/2.kaṭi	N	"Torāṇa"	196
Antarāla: Wand- pfeiler XIII B1	dvibhaṅga, zweiarmig: 1.kaṭi/2.cakra	S	"Torāṇa"	198
Eingangstür Cella: links	dvibhaṅga, zweiarmig: 1.gadā/2.śaṅkha	0	"Siṃhakarṇa"	207
Eingangstür Cella: rechts	dvibhaṅga, zweiarmig: 1.cakra/2.gadā	0	"Siṃhakarṇa"	208

Im Bahū-Tempel hingegen steht lediglich ein Dvārapāla-Paar an den Türpfosten des Eingangs zur Cella.

Die Dvārapāla-Figuren am Bahū-Tempel:

Standort Bahū	Erscheinungsform	Blickr.	Nischenform	Abb.Nr.
Eingangstür Cella: links	dviḥaṅga, vierarmig: 1.gadā/2.padma/ 3.cakra/4.śaṅkha	0	"Torāṇa"	234
Eingangstür Cella: rechts	dviḥaṅga, vierarmig: 1.-./2.padma?/ 3.cakra/4.gadā	0	"Torāṇa"	235

An den beiden Türpfosten des Eingangs zur Sās-Versammlungshalle steht neben den Göttinnen Gaṅgā und Yamunā je ein Dvārapāla (Abb. 156 und 157). Zusätzlich wird dieser Eingang zum Tempel jedoch noch von außen bewacht, denn zwei männliche Figuren (Abb. 46 und 80), die den Figurenfreis um die Eingangsbrüstung an beiden Seiten der Ostwand der Versammlungshalle abschließen (Sektion III B 7 und XIII B 1, vgl. Fig. 33), nehmen offensichtlich ebenfalls Wächterfunktion wahr.

Auch der Eingang zur Cella des Sās-Tempels wird doppelt bewacht. Je ein Dvārapāla steht wiederum als größte Figur unten am Türpfosten (Abb. 207 und 208). Zwei weitere Dvārapālas (Abb. 196 und 198) stehen zusätzlich an den beiden Doppelwandpfeilern XII und XIII (vgl. Fig. 36) vor dem Durchgang zum Vorraum der Cella (antarāla). Während die Figuren an den jeweiligen Türpfosten keinen Zweifel an ihrer Bestimmung aufkommen lassen, ergibt sich die Zugehörigkeit der beiden weiteren männlichen Paare zur Gruppe der Dvārapālas aus ihrer Stellung innerhalb der Architektur und aus den ikonographischen Details ihrer Ausstattung.

Die beiden männlichen Figuren rechts und links vom Sās-Eingangsvorbau an der Hallenostwand sind so platziert, daß sie vor dem Betreten des Eingangsvorbaus im Blick-

feld des Besuchers stehen (s. Abb. 7, rechts und links vom Eingangsvorbau). Sie stehen nahezu auf gleicher horizontaler Ebene mit den Dvārapālas an den Pfosten des Eingangs zur Sās-Halle. Diese zeigen sich ebenfalls bereits vor dem Eintritt in die Tempelanlage (s. Abb. 7).

Im Innenraum des Sās-Tempels sieht die Platzierung der Wächterfiguren etwas anders aus, aber auch hier sind beide Paare beim Blick vom Halleneingang auf die Tür der Cella zugleich sichtbar (Abb. 15). Allerdings stehen sie im rechten Winkel zueinander, die beiden vorderen Dvārapālas (Abb. 196 und 198) stehen sich an den Innenseiten des Durchgangs zur Cella frontal gegenüber (vgl. Fig. 36), sind jedoch in gleicher Höhe wie die Figuren an den Pfosten des Cellaeingangs angebracht.

Alle Dvārapāla-Figuren des Sās- und des Bahū-Tempels stehen in dvibhaṅga-Haltung. Ihre Stellung zueinander ist symmetrisch, sie biegen sich aus der Hüfte dem jeweiligen Eingang zu. Die beiden sich gegenüberstehenden Figuren am Durchgang zum Vorraum der Sās-Cella (Abb. 196 und 198) zeigen mit ihrem Hüftschwung zur Versammlungshalle und lassen damit vermuten, daß sie den Übergang aus der Halle in die Cella bzw. den Wiedereintritt in die Halle beschützen sollen.

Die Dvārapālas an den Türpfosten des Sās-Halleneingangs und des Eingangs zur Cella des Bahū-Tempels sind mit vier Armen ausgestattet, die übrigen sind zweiarmig dargestellt. In der Haltung der Arme und Hände und in der Verteilung der Attribute ist weitgehend Symmetrie geübt worden.

Die im Inneren der Tempel aufgestellten Dvārapālas halten klare viṣṇuitische Attribute in den Händen, die beiden zusätzlichen Türhüter-Figuren an der Sās-Ostwand tragen jedoch nur eine Lotusblume in der dem Eingang zugewandten Hand.

Als Kopfbekrönung dient den vierarmigen Dvārapālas ein

kirīṭamukūṭa, den Übrigen ein mehrstufiger karaṇḍamukūṭa. Die beiden zusätzlichen Türhüterpaare zeigen neben dem karaṇḍamukūṭa noch einen großen geschmückten Haarknoten auf der dem Eingang abgewandten Schulter.

Mit Ausnahme der beiden Figuren an den Pfosten des Eingangs zur Sās-Cella (Abb. 207 und 208) tragen die Dvārapālas eine vanamālā. Allerdings ist bei der stark zerstörten Figur am rechten Pfeiler des Halleneingangs (Abb. 157) kein Überrest einer vanamālā zu sehen, während die korrespondierende Figur am linken Pfeiler (Abb. 156) mit dieser ausgestattet ist.

Alle Figuren tragen die Brahmanenschnur (upavīta). Bei einigen ist noch ein śrīvatsa-Zeichen auf der Brust zu erkennen und der Körperschmuck weist den üblichen reichen Dekor auf.

Die Dvārapālas an den Pfosten der Eingangstür zur Versammlungshalle und der Tür zur Cella im Sās-Tempel stehen in Nischen des "Siṃhakarṇa"-Typs (Beschreibung der Nischenformen s. Kap. 6), mit kleinen, kaum mehr identifizierbaren Figuren über den Randsäulen und im Zentrum der Nischenbekrönungen (s. Abb. 156, 157 und 207, 208). Die beiden zusätzlichen Paare des Sās-Tempels und die beiden Türhüterfiguren im Bahū-Tempel sind von "Torana"-Nischen umgeben, die in den Feldern über den Reliefsäulen rhombenförmige Blüten zeigen. Ausnahme hierzu bildet die Dvārapāla-Nische links vom Sās-Eingang an der Hallenostwand (III B 7), wo an dieser Stelle zwei kleine Figuren erkennbar sind.

10. Zur zeitlichen Einordnung der Sās-BahŪ-Tempel

10.1. Architektonischer Vergleich der Sās-BahŪ-Tempel mit sechs Tempelanlagen in Mewar

Da die Sās-BahŪ-Tempelgruppe keine Inschriften aufweist, ist eine genauere zeitliche Einordnung der Anlage nur durch Stilvergleiche mit weiteren Tempelbauten des Mittelalters in Mewar möglich.

Zur vergleichenden Analyse der Stilelemente werden hier sechs Tempelanlagen¹ herangezogen, drei von ihnen haben datierte Inschriften erhalten:

1. Durgā-Tempel in Unwas (959 n. Chr.)²
2. Ambikā-Tempel in Jagat (961 n. Chr.)
3. Lakulīśa-Tempel in Eklingji (972 n. Chr.)
4. Mīrā-Bāī-Tempel in Ahar
5. Sūrya-Tempel in Tusa
6. Viṣṇu-Tempel in Iswal

Die Tempel liegen, wie auch die Sās-BahŪ-Gruppe, in der südlichen Hälfte von Mewar (vgl. Fig. 3, Karte von Mewar).

10.1.1. Gemeinsame konstruktive Merkmale der Tempelanlagen

In seiner äußeren und inneren Form findet der BahŪ-Tempel im Sūrya-Tempel von Tusa (Abb. 254) und im Viṣṇu-Tempel

1 Beschreibung der Tempel mit Literaturverweisen s. Kap. 9.1..

2 Beschreibung und Abb. des Tempels in Unwas bei R.C. Agrawala, Unpublished Temples of Rajasthan, AA, XI, 1965, Fig. 13 und 14.

von Iswal¹ seine größte Entsprechung. D.h., dem Turmbau ist eine halboffene, von einer Brüstung eingefasste Halle angefügt, deren innere Ordnung durch das Oktagon der acht, die kuppelförmige Decke stützenden Säulen bestimmt ist.

Nach Vermessen des Sūrya-Tempel-Grundrisses in Tusa wurde offensichtlich, daß die Maße des Grundquadrats der Versammlungshalle identisch mit denen der Bahū-Halle sind (vgl. Fig. 41). Die beiden vorgesetzten Seiteneingänge stimmen ebenfalls überein, lediglich der Haupteingang im Osten ist am Bahū-Tempel etwas weiter vorgezogen. Auch die quadratische Cella weist in beiden Bauten gleiche Maße auf.

Der Vorraum zur Cella ist jedoch im Bahū-Tempel von wesentlich größerer Tiefe, da sein gesamter Turmbau im Grundriß langgestreckt und sehr massiv angelegt ist. Dagegen nimmt sich der im Grundriß nur "dvi-aṅga" konzipierte Turmbau des Sūrya-Tempels sehr bescheiden aus. Die Säulen der Halle sind von gleicher schlichter Art wie die des Bahū-Tempels (vgl. Kap. 5.4.1.2.) und auch die Schmückung der Ringschichtendecken stimmt nahezu überein. Hier finden sich an den Kragsteinen über den acht inneren Säulen die Reliefs der acht Muttergöttinnen², über denen wiederum sieben große Apsarāsas und eine männliche Figur mit Pfeil und Bogen³ auf von Elephanten

1 Da diese Tempelanlage eng von einer hohen Mauer umschlossen wird, konnte ich keine Gesamtansicht aufnehmen.

2 Da ich bei diesem sehr abgelegenen Tempel keine Hilfsgerüste erlangen konnte, waren Detailaufnahmen an der Decke nicht möglich. Soweit erkennbar, entsprechen die Muttergöttinnen in Reihenfolge und Einzelgestaltung denen im Bahū-Tempel (vgl. Figur 19 und Kap. 8.3.4.1.).

3 Die männliche Figur steht anstelle der üblichen Apsarās über der Göttin Vaiṣṇavī, links vom Vorraum zur Cella. Dies ist meines Wissens nach eine einzigartige Ausnahme.

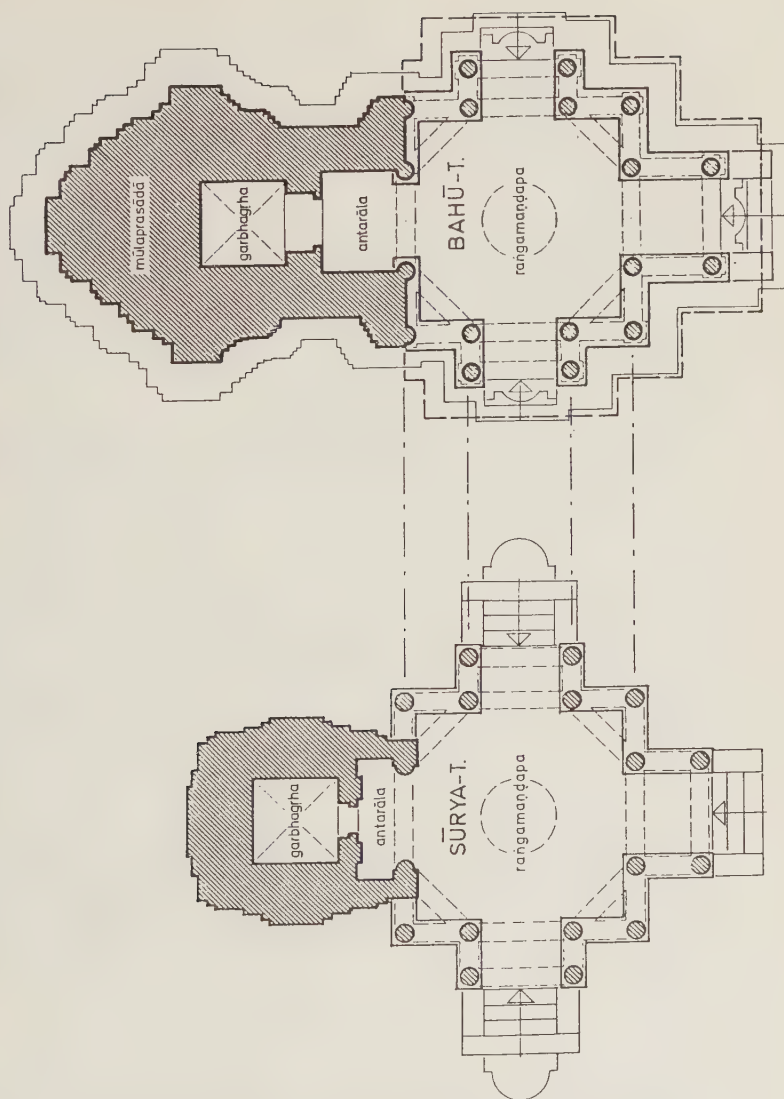


Fig. 41

GRUNDRISSVERGLEICH

Bahū-Tempel Nagda
Sūrya-Tempel Tusa

getragenen Konsolen stehen.

Die männliche Kuppelfigur und die Elephantenköpfe als Konsolenträger bilden den einzigen Unterschied zur Dekoration der Bahū-Kuppel.

Die Versammlungshalle des Viṣṇu-Tempels in Iswal zeigt die gleiche architektonische Grundgestaltung wie der Bahū- und der Sūrya-Tempel, hat aber nur einen Eingang an der Ostseite. Die Konsolen der acht Kuppel-Apsarāṣas werden ebenfalls von Elefanten getragen, nur die Reihenfolge der acht Muttergöttinnen verläuft abweichend von den beiden anderen Tempeln¹.

Der Tempel in Iswal ist ebenso wie der Bahū-Tempel eine Quincunx-Anlage (pañcāyatana, vgl. Beschr. in Kap. 9.1.).

Der Lakulīśa-Tempel in Eklingji (972 n.Chr.)² weist nur in der Innengestaltung seiner Versammlungshalle Ähnlichkeit mit dem Bahū-Tempel auf. Acht Säulen tragen die kuppelförmige Decke. An den Kragsteinen erscheinen die acht Muttergöttinnen, es fehlen jedoch die Apsarāṣas an der Decke. Die Halle ist im Gegensatz zu Bahū mit massiven Wänden versehen und gleicht im Grundriß und Aufriß im wesentlichen dem Sās-Tempel.

Der äußere Dekor ist bei den Tempeln sehr unterschiedlich verteilt. Während der Bahū-Tempel den dichten Skulpturenschmuck an den Brüstungen der Halle konzentriert hat und der Turmbau bis auf je zwei Reliefs an den drei Hauptvorsprüngen schlicht ist, findet sich am Sūrya-

1 1. Kaumārī, 2. Vaiṣṇavī, 3. Vāhārī, 4. Indrāṇī, 5. Cāmundā, 6. Yogeśvarī, 7. Brahmāṇī, 8. Māheśvarī (Numerierung folgt dem System in Fig. 19). Daraus ergibt sich, daß Cāmundā und Yogeśvarī in der Reihenfolge vertauscht sind und die Platzierung aller Reliefs um zwei Säulen nach rechts verschoben ist.

2 Beschreibung des Tempels s. Kap. 9.1..

Tempel in Tusa (Abb. 254) und am Viṣṇu-Tempel in Iswal das genaue Gegenteil. Alle Skulpturen sind hier um den Turmbau versammelt und die Brüstungen der Halle sind bis auf rhombenförmige Blüten und kleine Ziersäulen schlicht belassen.

Die Dekoration der Turmbauten der Sās-Bahū-Tempel findet im Durgā-Tempel von Unwas (959 n. Chr.)¹ ihre Entsprechung. Hier sind die drei Hauptvorsprünge ebenfalls mit Götternischen² versehen, doch fehlen, wie auch am Lakulīśa-Tempel, jegliche Schmuckbänder oder "Kīrtimukha"-Friese. Die architektonische Feingliedrigkeit der Sās-Bahū-Tempeltürme in ihrer vertikalen pilasterartigen Wandunterteilung hat ihr Äquivalent eher im Tempelturm des Mīrā-Bāī-Tempels in Ahar (Abb. 255).

Der Sās-Tempel ist in seinem architektonischen Grundaufbau dem Ambikā-Tempel von Jagat (Abb. 256) und dem Lakulīśa-Tempel in Eklingji verwandt. D.h., der geschlossenen Versammlungshalle sind seitlich Veranden mit durchbrochenen Steinfenstern angefügt und an der Ostseite ist der auf zwei Säulen ruhende Eingangsvorbau vorgesetzt.

Die Sās-Bahū-Tempel sind die einzigen der hier untersuchten Tempelanlagen, die auf einer erhöhten Terrasse (jagatī) stehen (vgl. Kap. 3.1.1.). Diese Erhöhung von Kultbauten ist bei frühmittelalterlichen Tempeln, wie den Tempeln in Osian (8. und 9. Jh.), häufig anzutreffen, geschieht jedoch danach in Rajasthan sehr selten.

1 Abb. bei R.C. Agrawala, Unpublished Temples of Rajasthan, AA, XI, 1965, S. 53-61, Fig. 13.

2 Nordseite: Durgāmaḥiṣamardinī, Westseite: Durgā, Südseite: Cāmūṇḍā.

10.1.2. Vergleichende Analyse der architektonischen Stilelemente

Auf Grund der drei datierten Tempel in Mewar und einer vergleichenden stilistischen Untersuchung der architektonischen Details ist eine genauere zeitliche Einordnung der Sās-Bahū-Tempel in die chronologische Abfolge der Tempel in Mewar möglich. Die breitangelegten Untersuchungen von M.A. Dhaky¹ über die Tempel Gujarats und Rajasthans, vor allem seine Analyse der "Māru-Gurjara"-Tempelarchitektur² bieten hierbei einen hilfreichen, über Mewar hinausgehenden Bezugsrahmen.

10.1.2.1. Die architektonischen Details am Tempelaufriß

1. Die Basis

An der Basis ist die Wulstausformung für eine zeitliche Einordnung der Tempel das wichtigste Stilelement, da sie nicht vor Mitte des 10. Jahrhunderts zur Geltung kommt³. Sie erscheint entweder rollenförmig (kumuda) oder scharfkantig (karṇaka). Der Ambikā-Tempel, Bahū-Tempel (vgl. Kap. 5.3.1.), Mīrā-Tempel und der Viṣṇu-Tempel (Isval) zeigen die "karṇaka"-Form, der Lakulīśa-Tempel, Sās-Tempel (vgl. Kap. 4.3.1.) und Sūrya-Tempel (Tusa) sind mit der "kumuda"-Form ausgestattet.

1 M.A. Dhaky, *The Chronology of the Solanki Temples of Gujarat*, JMPIP, 3, 1961. - *Kiradu and the Māru-Gujara Style of Temple Architecture*, Bulletin of the American Academy of Benares, Vol. I, 1967. - *The Vyāla Figures on the Medieval Temples of India*, Varanasi 1965 (Indian Civilisation Series II).

2 *The Genesis and Development of Māru-Gurjara Temple Architecture*, in: *Studies in Indian Temple Architecture*, hrsg. von P. Chandra, New Delhi, 1975.

3 Vgl. M.A. Dhaky, *The Genesis...*, ebenda, S. 157-159.

Bemerkenswert ist, daß die Sās-Bahū-Tempel beide Formen nebeneinander zeigen.

2. Das Podium

Der "kumbha"-Abschnitt am Podiumteil der Außenwände gibt klare Hinweise für die Zeitzugehörigkeit der Tempel. Erst im 10. Jh. beginnt eine Schmückung dieses Segments und wird besonders im letzten Viertel des 10. Jhs. in der Mewar-Schule populär¹.

Am Ambikā-Tempel findet sich je ein Lotus mit Kinnara-Paar, am Bahū-Tempel ist es der Halblotus mit ausgezacktem Halb-Diamant (vgl. Kap. 5.3.2.) und am Mīrā-Tempel Lotus sowie verschlungene Pflanzen mit Vögeln darin. Der Bahū-Tempel und der Mīrā-Tempel zeigen zudem noch auf dem "kumbha"-Abschnitt der drei Hauptvorsprünge kleine Nischen mit figürlichen Darstellungen.

Das Lotus-Diamant-Motiv und die kleinen Nischen sind nur im letzten Viertel des 10. Jhs. zu finden, und es ist zu beachten, daß dieser Schmuck am Bahū-Tempel zu finden ist. Am Sās-Tempel bleiben diese Segmente unverziert.

3. Die Tempelwand

Die "jaṅghā" als zentrale Zone der Tempelwand ist bei den meisten Tempeln in der 2. Hälfte des 10. Jhs. voll dekoriert mit der Abfolge der Dikpālas, Apsarāsas, Leogryphen, gandharven und vidyādhars.

Dies ist am Ambikā-Tempel in Jagat (Abb. 256), am Mīrā-Tempel in Ahar (Abb. 255) und am Sūrya-Tempel in Tusa (Abb. 254) der Fall. Die Leogryphen stehen immer an den Flächen der Rücksprünge, die Apsarāsas sowie Dikpālas an den kleineren Vorsprüngen und die Hauptgottheiten an

¹ M.A. Dhaky, The Genesis..., ebenda, S. 160.

den drei großen Vorsprüngen des Sanktuariums. Die vidyādhara, mālādhara und Paardarstellungen schweben auf kleinen Podesten über den Leogryphen und Apsarāsas. Der Ambikā-Tempel zeigt als einziger diesen Figurenfries fortlaufend um Sanktuarium und Versammlungshalle (Abb. 256) und der Viṣṇu-Tempel in Iswal hat zwischen die Götterdarstellungen ausschließlich Apsarāsas gestellt. Der Durgā-Tempel Unwas und die Sās-Bahū-Tempel zeigen nur an den drei Hauptvorsprüngen des Turmbaus Skulpturen, der Tempel in Eklingji ist hier völlig undekoriert. An den Figurenfriesen der Veranden und Brüstungen der Sās-Bahū-Tempel fehlen die Leogryphen, was für einen Tempel der Mewar-Schule ungewöhnlich ist.

4. Die Nischenformen

Am Durgā-Tempel sowie am Lakulīśa-Tempel sind die Götterdarstellungen vom einfachsten Typ der "Siṃhakarṇa"-Nische eingerahmt. Die Nischen am Ambikā-Tempel in Jagat tragen ebenfalls Bekrönungen vom "Siṃhakarṇa"-Typ. Hier ist als Besonderheit ein kleiner Figurenfries mit Miniaturnachbildungen der Eingangsbrüstungen (vgl. Abb. 242) zwischen Nischenarchitrav und Bekrönung eingefügt worden. Am Sūrya-Tempel (Abb. 254) und dem Mīrā-Tempel (Abb. 255) sind die Hauptgottheiten von "Phaṃsākāra"-Nischen der gleichen Ausführung wie an den Turmbauten der Sās-Bahū-Tempel (vgl. Kap. 6.1.3.) umrahmt.

Der Sās-Tempel ist unter den hier untersuchten Tempeln von Mewar der einzige, bei dem verschiedene Nischentypen an einem Bauwerk auftreten (vgl. Kap. 6.).

5. Das Schmuckband aus herabhängenden Blättern

Dieses Schmuckband, dessen dreiecksförmige Blätter vor allem von den Außenkanten der Gesimse herabhängen (vgl. Kap. 7.1., Fig. 24), ist an allen sieben Tempeln zu finden. Es ist ein Merkmal der Tempelbauten bis Ende des

10. Jhs., danach wird es in die Gesimskante eingearbeitet¹.

6. Das "Blatt-Perlschnur"-Motiv

Mit Ausnahme von Jagat und Ahar verläuft das "Blatt-Perlschnur"-Schmuckband (vgl. Kap. 7.1., Fig. 25) als oberer Abschluß um die Tempelwände. Besonders ausgeprägt mit übereinandergekreuzten Perlbögen ist das Motiv am Sūrya-Tempel in Tusa (Abb. 254) gestaltet.

7. Turmaufbau und Dach

Die Turmaufbauten sind "multi-aṇḍaka", d.h. die Vor- und Rücksprünge des jeweiligen Turmbaus finden ihren Abschluß in den Ziertürmchen, die den Kernbau umstehen.

Die Dächer über den Versammlungshallen sind nur in Jagat, Nagda und Tusa erhalten. Der Ambikā-Tempel und die Sās-Bahū-Tempel tragen ein abgetreppt-pyramidal geformtes "phaṃsanā"-Dach, eine Form, die mit dem 10. Jh. verschwindet². Am Sūrya-Tempel in Tusa scheinen Turmaufbau und Hallendach bereits einmal restauriert worden zu sein, es sind keine feineren Ausformungen vorhanden (s. Abb. 254).

10.1.2.2. Stilelemente in den Innenräumen

1. Die Säulen

Die Säulen in allen Tempeln gehören zum "miśṛaka"-Säulentyp, d.h. die Basis ist quadratisch oder oktogonal, der Mittelteil ist sechzehneckig und der oberste Abschnitt ist rund geformt. Jedoch nur die Säulen im Sās-

1 M.A. Dhaky, The Genesis..., ebenda, S. 162

2 M.A. Dhaky, The Genesis..., ebenda, S. 164

Tempel sind reich dekoriert (vgl. Kap. 4.5.4.)¹.

Nahezu einzigartig in Rajasthan ist die Form der "fliegenden Bögen" (kuṇḍa-toraṇa) zwischen den Säulen im Sās-Tempel (s. Kap. 4.5.4.2.)². Sie erscheint mit dem auslaufenden 10. Jh. nicht mehr und ist erst im 12. Jh. in Gujarat wieder zu sehen.

2. Die Türrahmen

Die Türrahmen sind in Unwas und Eklingji "dviśākhā", in allen anderen Tempeln "triśākhā" angelegt. Jagat und Tusa zeigen am mittleren Rahmenbalken Mithuna-Darstellungen (mithuna-śākhā), eine Gestaltungsweise, die z.B. bei den früheren Osian-Tempeln üblich war³. Die Tür zur Versammlungshalle des Sās-Tempels (Abb. 12) ist in ihrer formenreichen und plastisch ausgearbeiteten Dekoration die hervorragendste Eingangsumrahmung aller hier angeführten Tempel in Mewar.

10.2. Vergleich stilistischer Merkmale einiger Skulpturen⁴ der sieben Tempelanlagen in Mewar

Die Grundausrüstung der Figuren gleicht sich an allen Tempeln (vgl. Beschr. in Kap. 8.1.2.).

1 Dhaky nennt die Sās-Säulen die Vorläufer der Säulen vom sogenannten "Modhera order", ebenda, S. 163.

2 Sie ist noch einmal im Viṣṇu-Tempel von Kiradu zu finden, Dhaky, ebenda, S. 137, Fußnote 59.

3 M.A. Dhaky, ebenda, S. 141.

4 Der Vergleich bezieht sich hier nur auf die Figuren der Dīkṣāpālas, da diese Gruppe mit Ausnahme des Lakulīśa-Tempels und des Durgā-Tempels an allen Tempeln vorhanden ist und im Bildteil mit Beispielen vorgestellt wird.

Der Körperbau und die Haltung der Skulpturen an den Sās-Bahū-Tempeln findet die größte Entsprechung bei den Figuren am Ambikā-Tempel in Jagat. Es ergibt sich, daß die Sās-Reliefs denen am Haupttempel von Jagat vergleichbar sind und die Bahū-Reliefs mehr mit den Darstellungen am Torbau und Tank-Beitempel der Jagat-Anlage verwandt sind. Hauptmerkmal des Körperbaus der Sās-Figuren ist die etwas gedrungene Gestalt. Trotz guter plastischer Durchbildung der Körperform, wirkt sie, durch Abrundungen geglättet, nicht sehr lebendig (vgl. Sās, Fig. 66, 69). Der Ansatz hierzu ist schon bei den männlichen Figuren am Haupttempel von Jagat zu sehen (z.B. Varuṇa, Abb. 242), obwohl hier das Bildnis des Kubera (Abb. 247) noch sinnliche Körperlichkeit bewahrt hat.

Schultern und Brust sind breit, die Taille schmal und der Bauch quillt leicht über den Gürtel. Arme und Beine sind nahezu zylindrisch geformt, was zu einer gewissen Steifheit beiträgt (vgl. 66 und 242).

Dies trifft auch auf die Darstellungen am Viṣṇu-Tempel von Iswal zu (vgl. Abb. 241, 245).

Die einfacher gearbeiteten Bahū-Reliefs (vgl. Kap. 8.1.3.) und die ebenfalls mit weniger Aufwand gestalteten Figuren an den Nebenbauteilen in Jagat zeigen in Proportion und Körperbau große Ähnlichkeit. Aber auch hier sind die Jagat-Figuren noch etwas lebendiger, Bahū macht schon einen Schritt ins Stereotype (vgl. Abb. 111, 112 und Abb. 240, 248, Jagat).

Die Figuren am Mīrā-Tempel in Ahar und Sūrya-Tempel in Tusa sind schmaler und langgestreckter in ihrer Gestalt, Tusa (Abb. 243) noch mehr als Ahar (Abb. 239), und wirken, verglichen mit Sās-Bahū und Jagat, eleganter.

Alle hier aufgeführten Figuren stehen in der dvibhaṅga-Haltung.

An den Sās-Bahū-Tempeln (Abb. 66, 112), den Nebenbauten

von Jagat (Abb. 240, 248) und in Iswal (Abb. 241) drücken die Figuren dabei das Knie des Spielbeins durch, während am Haupttempel Jagat (Abb. 240, 247), in Ahar (Abb. 244) und Tusa (Abb. 243) das Knie leicht gebeugt wird, was die Gestalt insgesamt lockerer erscheinen läßt.

Das Gesicht ist an allen Tempeln rund, nahezu pausbäckig, mit Ansatz zum Doppelkinn. Die runde Form wird in Jagat (Abb. 240, 247, 248) durch einen bis vor die Ohren heruntergezogenen Haaransatz sehr betont. Bei den anderen Skulpturen neigt die Gesichtsform mit einem seitlich höher verlaufenden Haaransatz mehr zum Oval.

Die Kopfbekrönungen, die in Jagat noch bequem dem Kopf angepaßt sind, sitzen bei den übrigen Skulpturen mehr auf dem Oberkopf auf. Die bei den hier behandelten Figuren häufig vorkommende korbformig gestufte Krone (karaṇḍa-mukūṭa) ist an allen Tempeln ähnlich ausgebildet (vgl. Fig. 38, S. 141). D.h., am Sūrya-Tempel in Tusa sind einzelne Stufen fein mit Perlenschnüren umwunden (Abb. 243).

Bei den Tusa-Figuren ist auch ein sehr plastisch ausgearbeiteter Nimbus zu finden (Abb. 243, 246), dessen Rand flammenartig ausgezackt ist. Ähnlich gestaltet, aber flacher gearbeitet, ist dieser Nimbus auch bei einigen Bildnissen an den Sās-Bahū-Tempeln vorhanden (z.B. Abb. 43) sowie in Jagat am Torvorbau (Abb. 248). In Vielfalt und Ausführung des Körperschmuckes sind die Sās-Skulpturen eher mit denen in Ahar und Tusa gleichzusetzen (vgl. Abb. 66, 243, 244), als mit den Jagat-Reliefs. Die Varuṇa- und Vāyu-Darstellungen am Sās-Tempel (Abb. 66 und 60) und der Kubera (Abb. 244) und Indra (Abb. 239) am Mīrā-Tempel in Ahar zeigen nahezu identische Körperschmückungen. Ein breites Gefüge aus Perlenketten liegt kragenartig um den Hals. Die heilige Schnur wird von zwei Perlenschnüren begleitet, und zwei Perlenschnüre teilen sich in Brusthöhe nach rechts und links ab.

Auch Hüftschmuck und Armspangen gleichen sich, nur die dhotī ist bei den Ahar-Figuren eng um die Oberschenkel gebunden, im Gegensatz zu allen anderen Figuren, bei denen das Gewand schalartig locker verknotet über den Oberschenkeln liegt.

Die Bildnisse des Bahū-Tempels, des Ambikā-Tempels und des Viṣṇu-Tempels zeigen stereotyp ausgeführten, wenig betonten Körperschmuck (vgl. Abb. 112, 247, 241).

Die feinsten Details sind an den Skulpturen des Sūrya-Tempels in Tusa zu sehen (s. Abb. 243), wie diese in ihrer gesamten Machart die Aristokraten unter den hier behandelten Reliefs darstellen.

Die Figuren der Sās-Bahū-Tempel sind den Proportionen ihrer Gestalt nach noch an Jagat (961 n. Chr.) orientiert, weisen aber in ihrem Dekor auf den Reichtum und Stil der Körperschmückung vollentwickelter mittelalterlicher Reliefs hin. Die Figuren von Ahar und Tusa bilden dann mit ihren wohlproportionierten, leicht bewegten Körpern und der unaufdringlichen Fülle ihres Schmuckes einen Höhepunkt der bildnerischen Kultkunst in Mewar.

10.3. Zeitliche Einordnung der Sās-Bahū-Tempel

Nach der oben erfolgten architektonischen und stilistischen vergleichenden Untersuchung der Sās-Bahū-Tempel und sechs weiterer, z.T. datierter Tempelanlagen im südlichen Mewar, ist als Entstehungszeit der Sās-Bahū-Gruppe in Nagda mit großer Wahrscheinlichkeit das Ende des 10. Jahrhunderts n. Chr. anzusetzen.

M.A. Dhaky ordnet die Nagda-Tempel in die späte Phase der "Mahā-Gurjara"-Stilrichtung ein und setzt sie in einer Chronologie dieser Tempel an den Beginn des letzten

Viertels des 10. Jahrhunderts¹.

Dies ist auf Grund der architektonischen Analyse zutreffend, doch der Stil der figürlichen Darstellungen an den Sās-Bahū-Tempeln verweist, wie oben ausgeführt, auf eine etwas spätere Datierung.

Der Sūrya-Tempel in Tusa, dessen Versammlungshalle nahezu identisch mit der des Bahū-Tempels ist, und der Mīrā-Bāī-Tempel in Ahar, der eine den Sās-Figuren entsprechende Schmückung seiner Skulpturen aufweist, können als etwa zeitgleich eingeordnet werden. Den Abschluß der Tempelchronologie bildet der Viṣṇu-Tempel in Iswal, der sich in Architektur und Reliefgestaltung eng an den Bahū-Tempel anlehnt.

Als zeitliche Abfolge der Tempel ergibt sich:

- | | |
|------------------------------|--------------------------|
| 1. Durgā-Tempel, Unwas | (960 n. Chr.) |
| 2. Ambikā-Tempel, Jagat | (961 n. Chr.) |
| 3. Lakulīśa-Tempel, Eklingji | (972 n. Chr.) |
| 4. Sās-Bahū-Tempel, Nagda |) Ende 10. Jh. n. Chr. |
| 5. Sūrya-Tempel, Tusa | |
| 6. Mīrā-Bāī-Tempel, Ahar |) Beginn 11. Jh. n. Chr. |
| 7. Viṣṇu-Tempel, Iswal | |

1 M.A. Dhaky, The Genesis..., ebenda, S. 151-152, Table II.

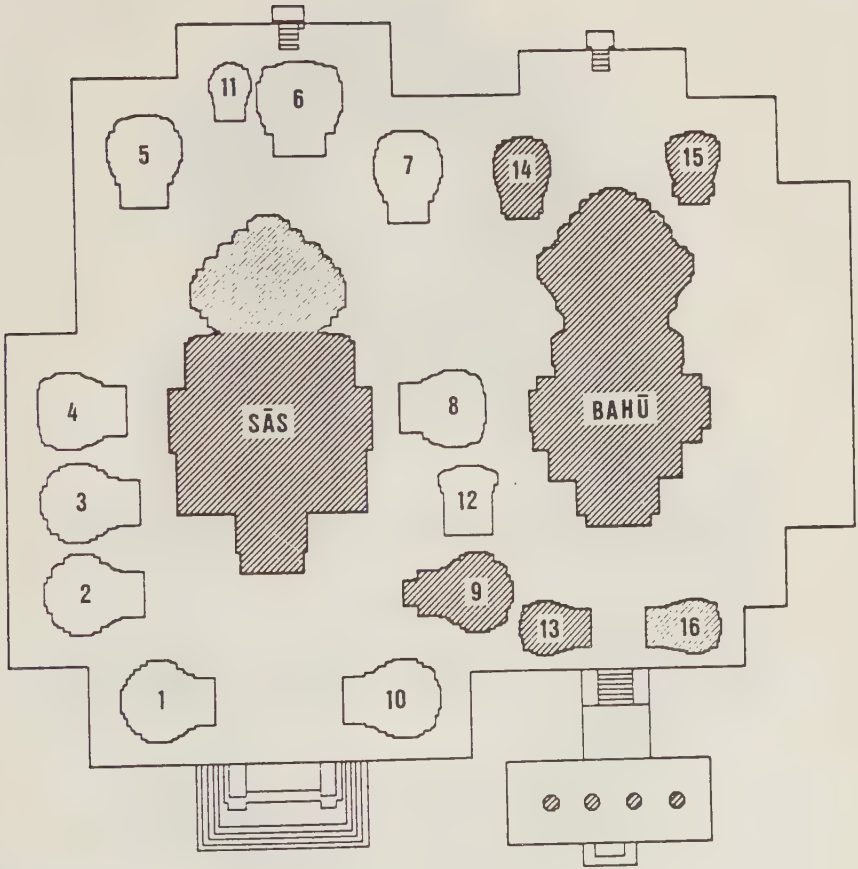
11. Die Pläne

Fig. 4

**LAGEPLAN DER
TEMPELGRUPPE**

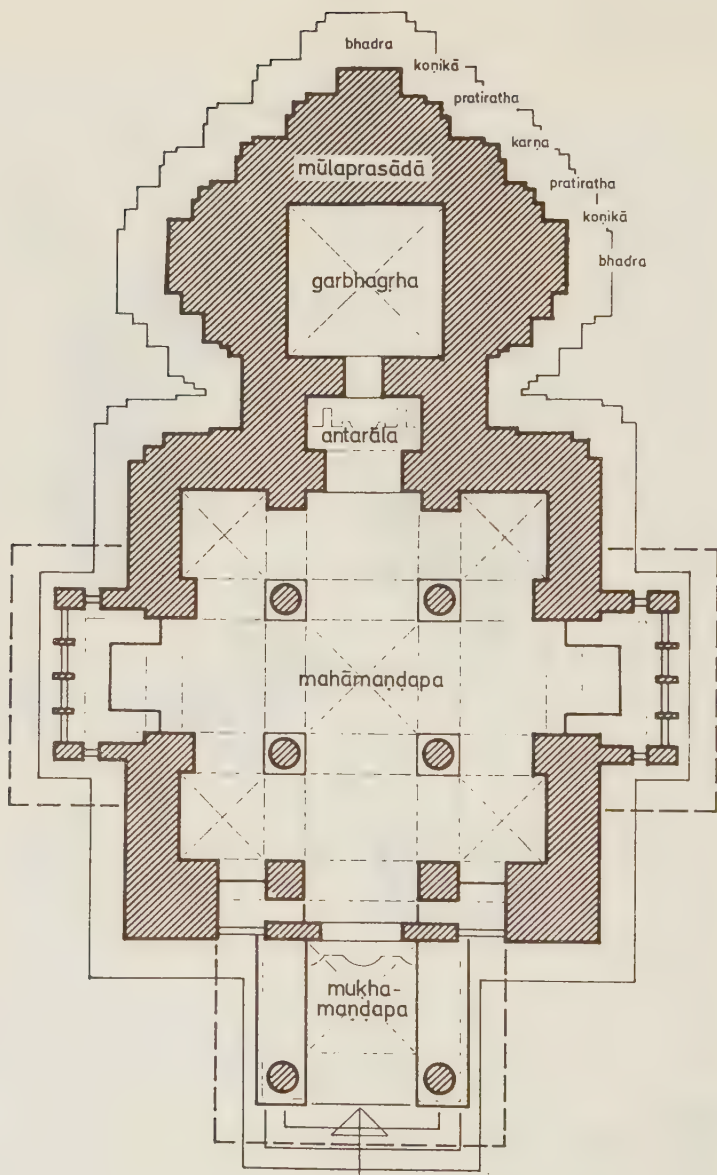
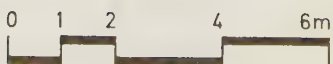


Fig. 5

GRUNDRISS SĀS

(schematische Darstellung)



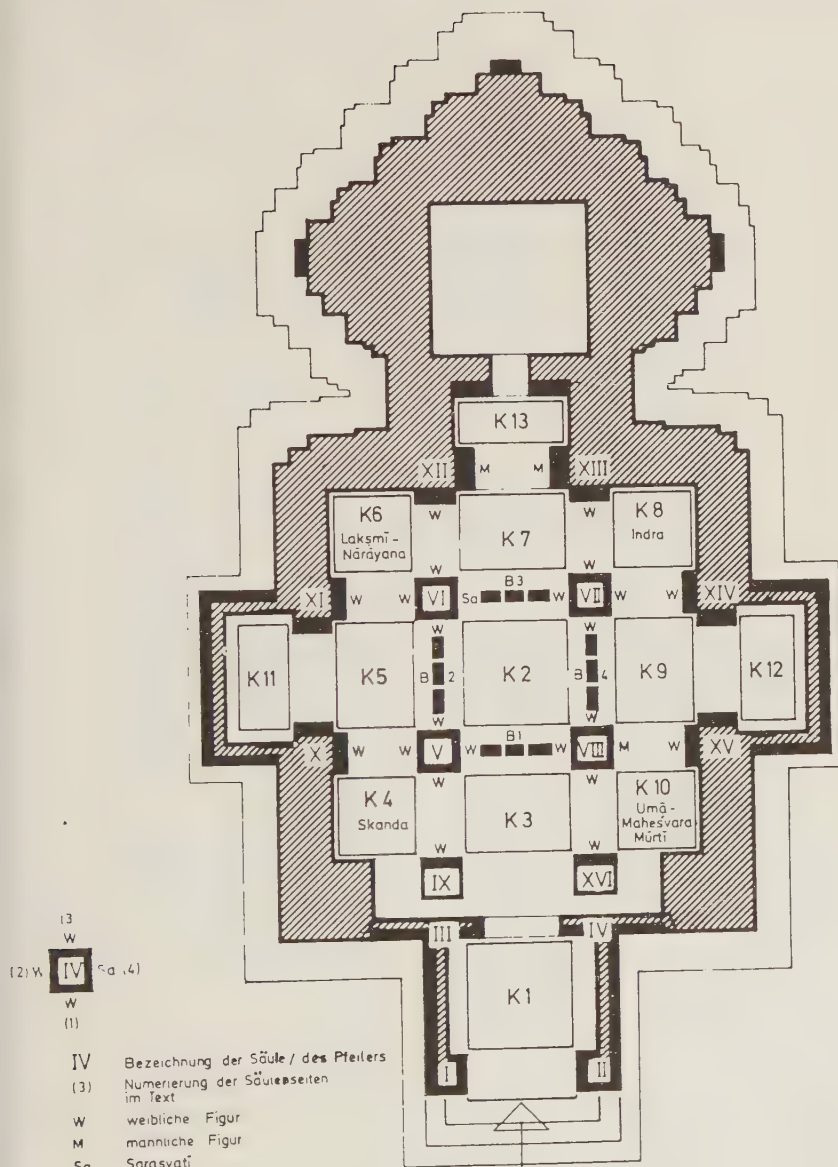
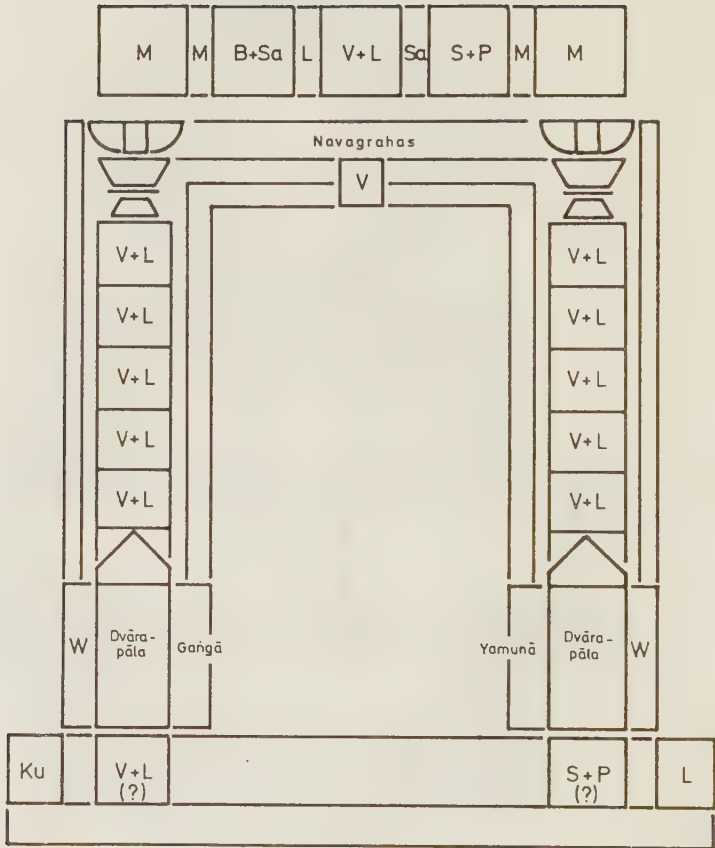


Fig. 9

SĀS : RELIEFS IN DEN INNENRÄUMEN

(systematische Erfassung)



- V Viṣṇu
 L Lakṣmī
 S Śiva
 P Pārvatī
 B Brahmā
 Sa Sarasvatī
 Ku Kubera
 M männliche Figur
 W weibliche Figur

Fig. 10

**SĀS: TÜR ZUR
 VERSAMMLUNGSHALLE**

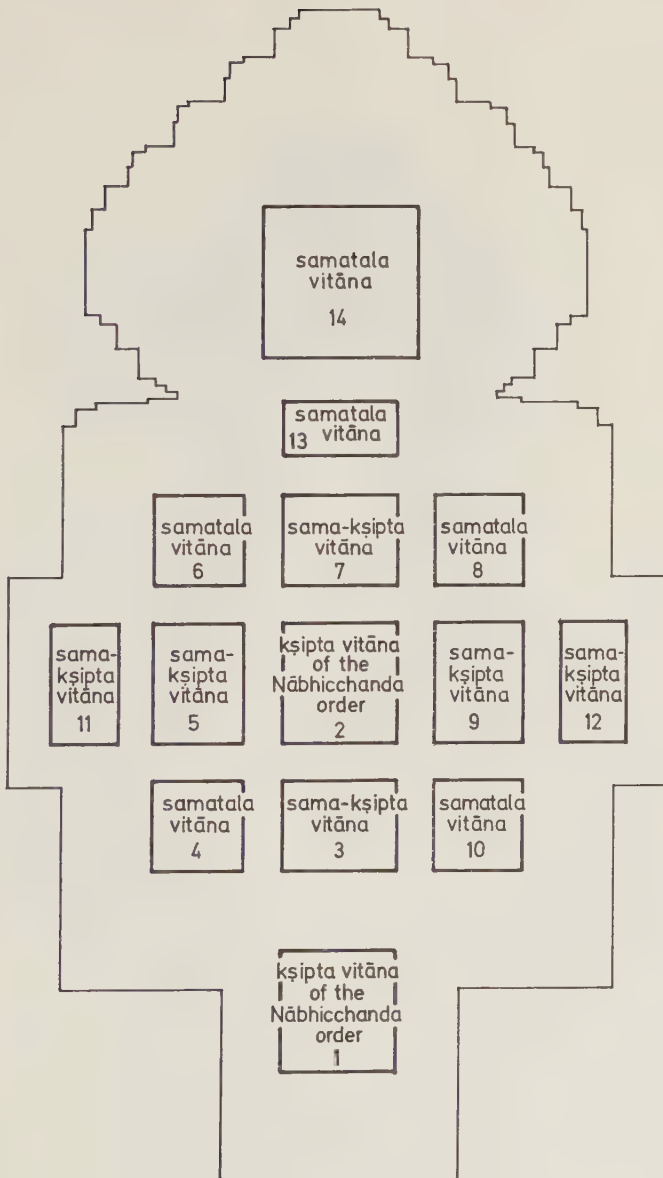
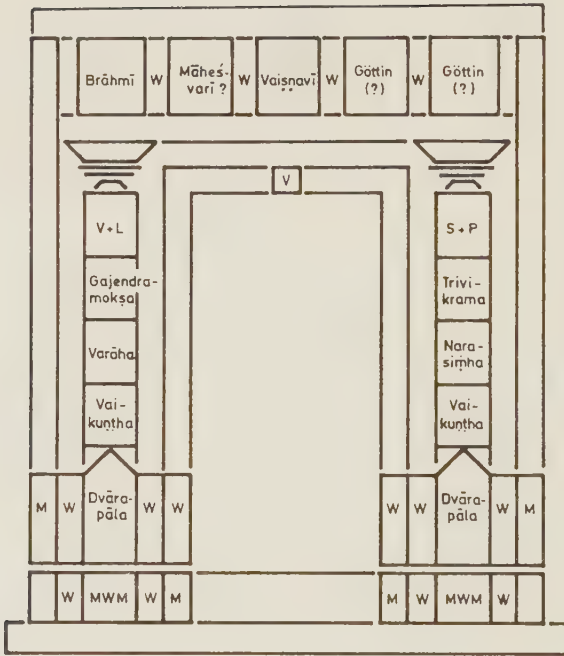


Fig. 12

**SĀS: BESTIMMUNG
DER DECKENFORMEN**



- V Viṣṇu
 L Lakṣmī
 S Śiva
 P Pārvatī
 W weibliche Figur
 M männliche Figur

Fig. 13

SĀS:
TÜR ZUR CELLA

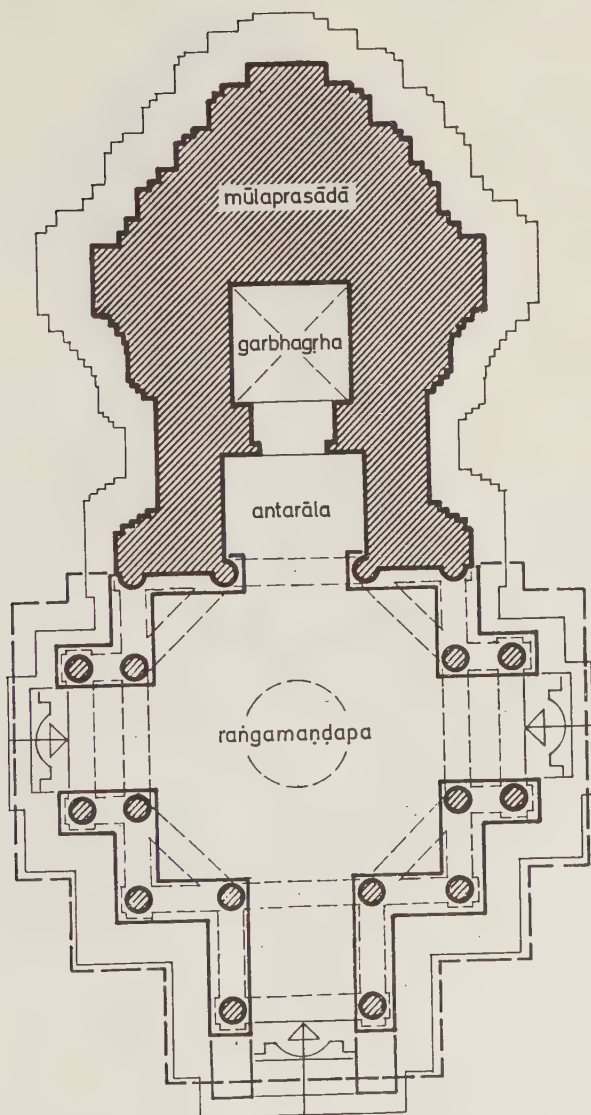
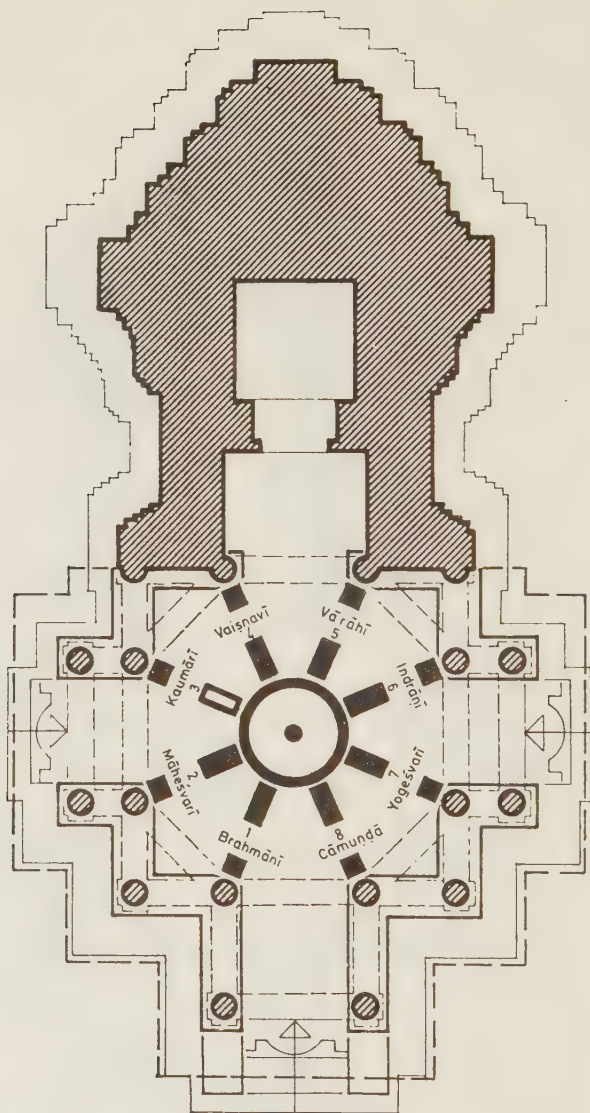


Fig.15



GRUNDRISS BAHŪ
(schematische Darstellung)



■ weibliche Figur

□ fehlende Figur

0 1 2 4 6m



Fig. 19

**BAHŪ: RELIEFS
AN DER DECKE**

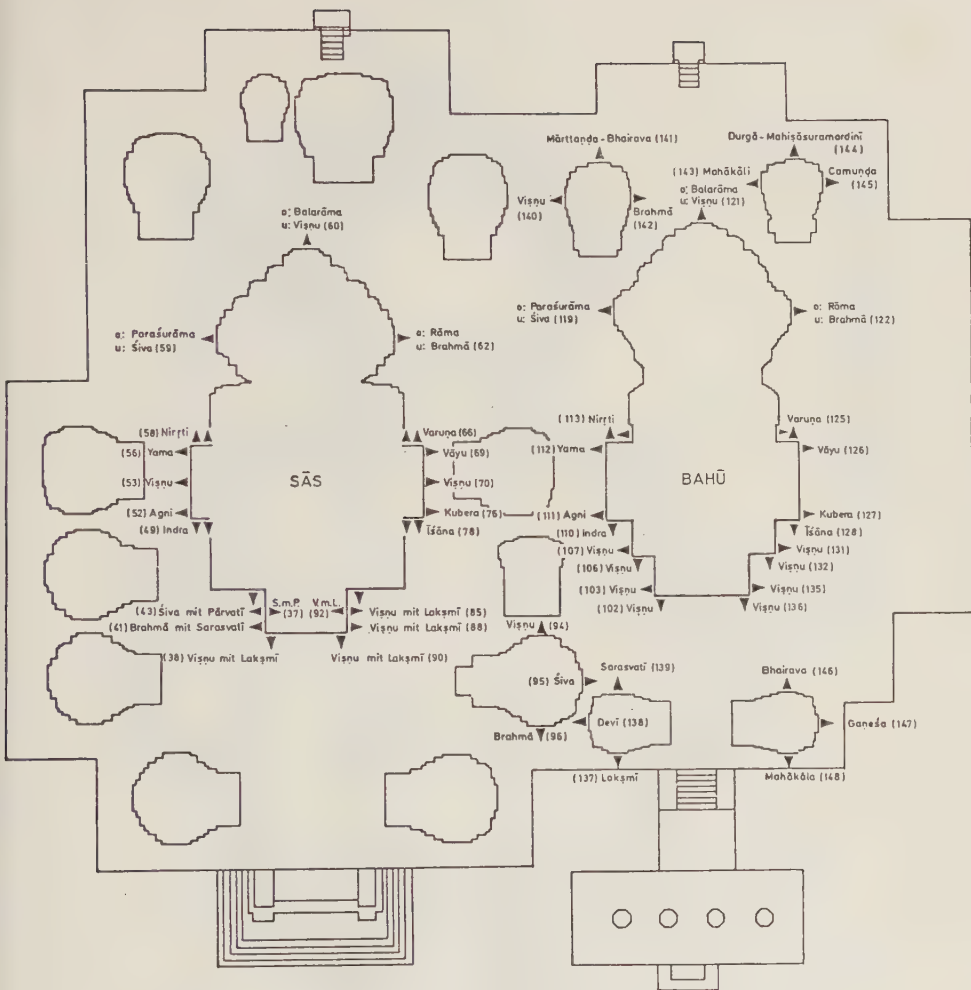


Fig. 26

ÜBERSICHTSPLAN DER HAUPTGOTTHEITEN

(an den Außenwänden)
mit Angabe der Abbildungsnummern

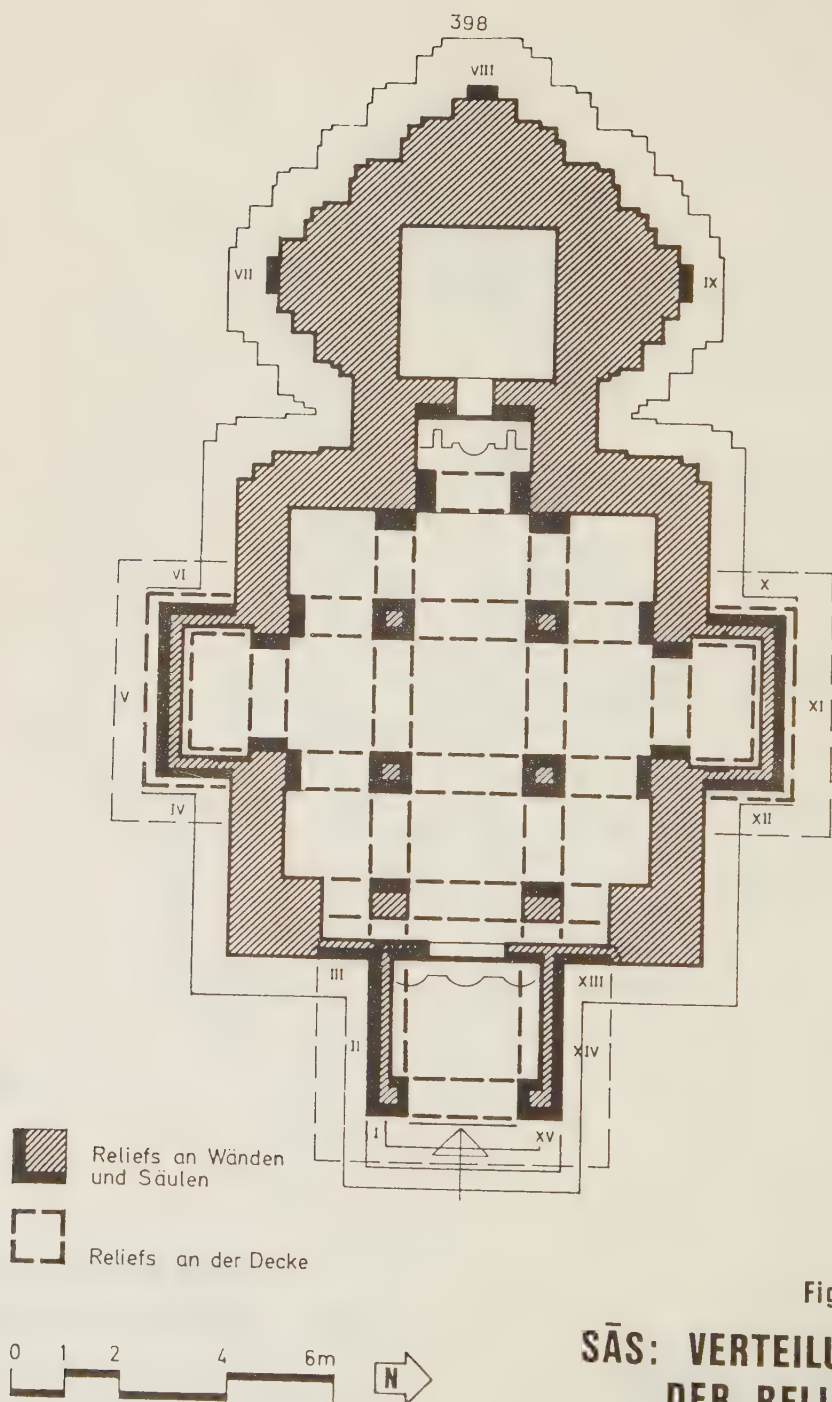
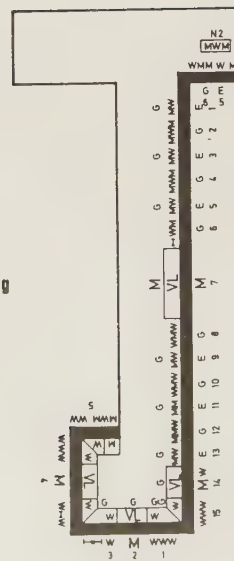


Fig. 32

SĀS: VERTEILUNG
DER RELIEFS



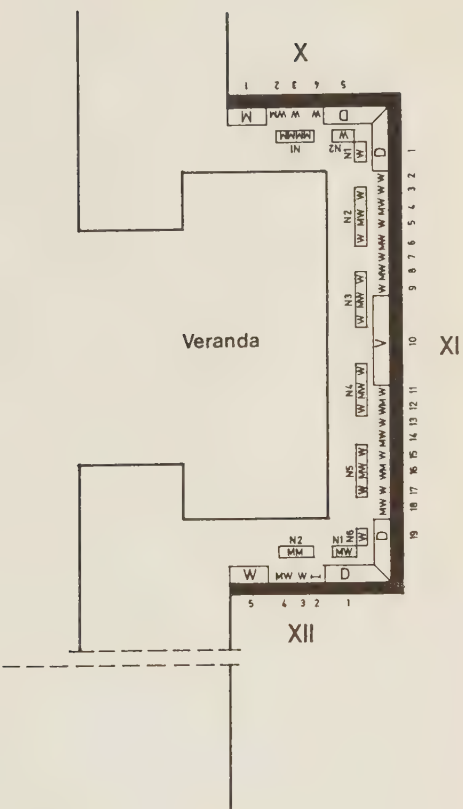
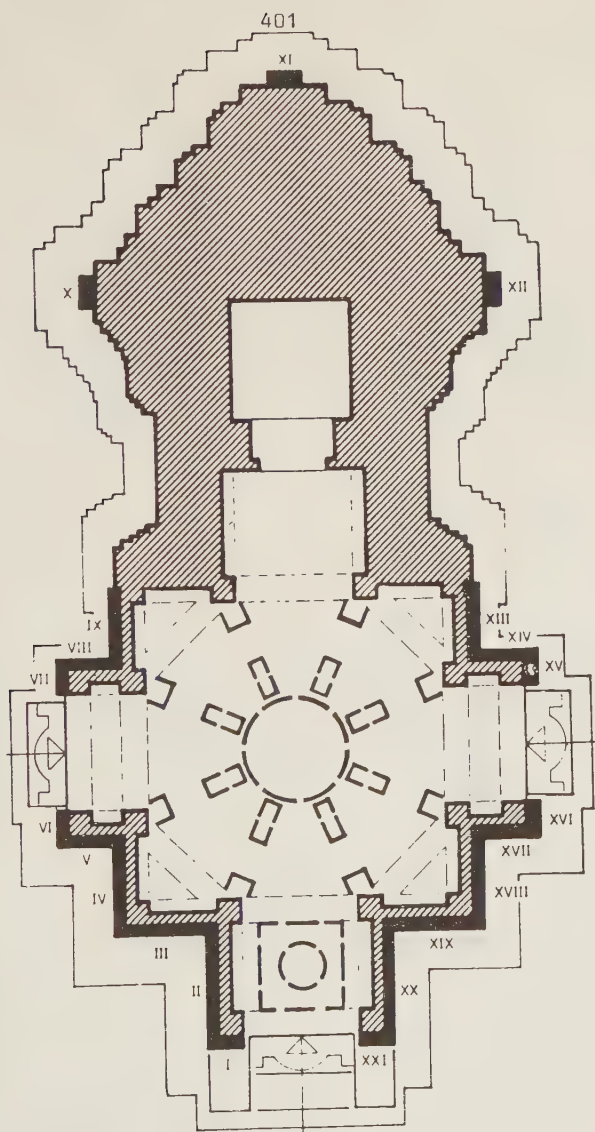


Fig. 33

SÄS: systematische Erfassung
der Reliefs an den Außenwänden



Reliefs an Wänden
und Säulen



Reliefs an der Decke

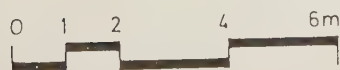
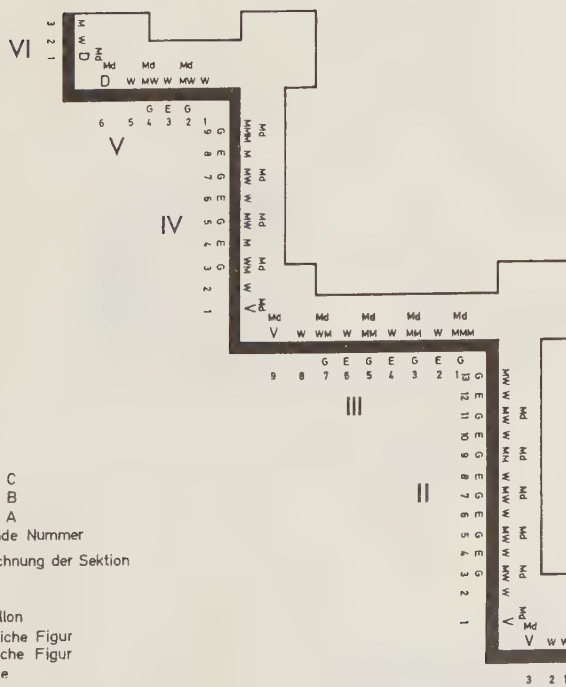


Fig. 34

**BAHŪ: VERTEILUNG
DER RELIEFS**



Eingang



Eingang

- Md Md — Fries C
 MW W MW — Fries B
 G E G — Fries A
 7 6 5 — laufende Nummer
 V — Bezeichnung der Sektion

- Md Medaillon
 M männliche Figur
 W weibliche Figur
 G Gruppe
 E Elephant
 -I zerstört
 V Vlsnu
 D Dikpola

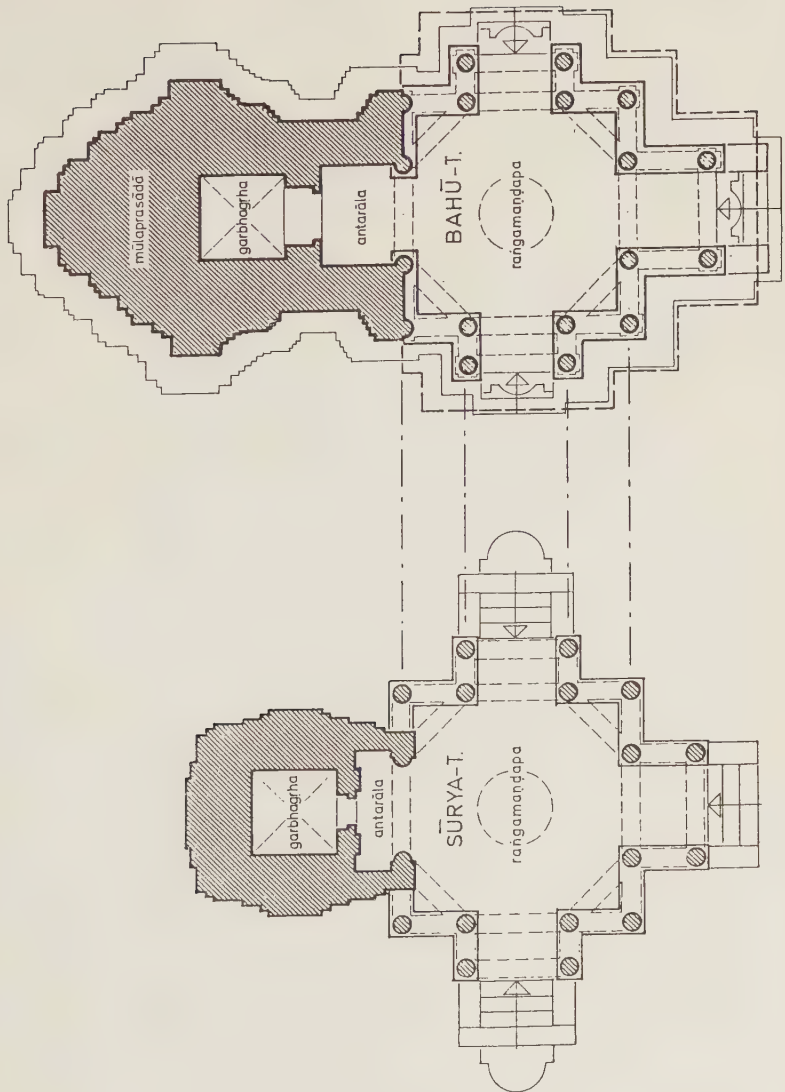


Fig. 41

GRUNDRISSVERGLEICH

Bahū-Tempel Nagda
Sūrya-Tempel Tusa

12. Bibliographie

12.1. Abkürzungsverzeichnis

AA	Arts Asiatiques, Paris
aarp	Art and Archaeology Research Papers, London
ARRM	Archaeological Survey of India, Annual Reports
BI	Bhāvnagar Inscriptions
EI	Epigraphia Indica, Calcutta und Delhi
GOS	Gaekwad's Oriental Series
IA	Indian Antiquary
IHQ	Indian Historical Quarterly
JBBRAS	Journal of the Bombay Branch of the Royal Asiatic Society, Bombay
JIH	Journal of Indian History, Trivandrum
JISOA	Journal of the Indian Society of Oriental Art, Calcutta
JMPIP	Journal of the Madhya Pradesh Itihasa Parishad
JOIB	Journal of the Oriental Institute, Baroda
JPrASB	Journal and Proceedings of the Asiatic Society of Bengal, Calcutta
LK	Lalit Kalā, New Delhi
MA SI	Memoirs of the Archaeological Survey of India
OA	Oriental Art
VIJ	Vishveshvaranand Indological Journal, Hoshiar- pur
ZDMG	Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Ge- sellschaft, Wiesbaden

12.2. Sanskrit-Literatur

- Agnipurāṇam, Poona 1900 (Ānandāśrama Sanskrit Series 41)
 Aparājitapṛcchā des Bhuvanadeva, ed. by P.A. Mankad,
 Baroda 1950 (Gaekwad's Oriental Series 115)
 Bṛhatsaṃhitā des Varāhamihira, Varanasi 1959 (Vidyā-
 bhavan Saṃskṛta Granthamālā 41)
 Matsyapurāṇam, Calcutta 1954 (Gurumaṇḍal Series 13)
 Padmapurāṇam, Poona 1893-94 (Ānandāśrama Sanskrit Series)
 Śrīmad Vālmiki-Rāmāyaṇa, Gorakhpur 1969 (Gita Press)
 The Nyāyamañjarī of Jayanta Bhaṭṭa, ed. by Sūrya
 Nārāyaṇa Śukla, 2 Pts., Benares 1936 (Kashi
 Sanskrit Series 106)
 Viṣṇudharmottara (-Purāṇa), Bombay 1913 (Venkateśvara
 Press)
 Viṣṇudharmottara-Purāṇa, Third Khaṇḍa, ed. by P. Shah,
 2 Vols., Baroda 1958-61 (GOS 130 & 137)

12.3. Monographien und Zeitschriftenartikel

- Agrawala, R.C., Unpublished Temples of Rajasthan; in:
 AA, Tome XI, 1965, S. 53-61
 - Animal-Faced Sculptures from Rajasthan; in:
 Bhāratīya Vidyā, XX - XXI, 1960-1961 (Munshi
 Indological Felicitation Volume), Bombay 1963,
 S. 303-309
 - A Newly Discovered Sun Temple at Tusa; in:
 Bhāratīya Vidyā, XXIII, 1-4, 1963
 - Khajuraho of Rajasthan: The Temple of Ambikā
 at Jagat; in: AA, Tome X, 1964, S. 43-65
 - Inscriptions from Jagat, Rajasthan; in: JOIB,
 XIV, 1964-65, S. 75-78
 - Devi cult at Jagat, a review; in: VIJ, III,
 1965, S. 282-286

- Kṛṣṇa and Balarāma in Rājasthāna, Sculptures and Epigraphs; in: IHQ, XXX, 1954, S. 339-353
 - Some unpublished Sculptures of Baladeva from Rajasthan; in: JIH, XXXIX, (Pt. I), 1961, S. 125-128
 - Rāmāyaṇa Scenes in Rājasthāna Sculptures; in: IHQ, XXX, 1954, S. 154-159
 - Nṛsiṃha-Viṣṇu Images and some allied problems; in: LK, XV, 1972, S. 11-21, pls. I-V
 - Some interesting Sculptures of Yakṣas and Ku-bera from Rājasthāna; in: IHQ, XXXIII, 1957, S. 201-207
 - Matr̥kā Reliefs in Early Indian Art; in: East and West (N.S.), 21, 1-2, 1971, S. 79 ff.
 - A Terracotta-Plaque of Mahishamardinī from Nagar, Rajasthan; in: LK, 1-2, 1955-56
 - Some unpublished Sculptures from South-Western Rajasthan; in: LK, 6, 1959, S. 63-71, 24 figs.
 - Unpublished sculptures from Udaipur region; in: JOIB, XIX, 1-2, 1969, S. 164-166, 6 figs.
- Agarwal, U., Worships of Viṣṇu, His Incarnations in India in the Mediaeval period; in: OA (N.S.), XVI, 3, 1970, S. 252-258
- Khajuraho Sculptures and their Significance, New Delhi 1964
- Al George, S. et Rosu, A., Pūrṇa Ghaṭa et le Symbolisme du vase dans l'Inde; in: AA, Tome IV, 1957
- Banerjee, J.N., The Development of Hindu Iconography, 2nd ed., Calcutta 1956
- Religion in Art and Archaeology, Lucknow 1968
- Banerjee, A.C., Mediaeval Studies, Calcutta 1958
- Early History of the Guhilots; in: Indian Culture, Vol. III, 1936-37
- Banerji, A., Archaeological History of South-Eastern Rajasthan, Varanasi 1970 (Indian Civilization Series XIV)

- Bidyabinod, B.B., Varieties of the Viṣṇu Image, in: MASI, 2, Calcutta 1920, S. 23-33
- Bhandarkar, D.R., The Temples of Osian, in: ASIAR, 1908-09, S. 101-115
- An Ēkliṅgjī stone inscription and the origin and history of the Lakulīśa Sect; in: JBBRAS, XXII, S. 151-167
- Guhilots, in: JPrASB (N.S.), V, 1909
- Bhandarkar, R.G., Vaiṣṇavism, Śaivism and Minor Religious Systems, Straßburg 1913 (Repr. Varanasi 1965)
- Bhattacharya, T., A Study on Vāstuvidyā, or Canons of Indian Architecture, Patna (1947)
- Bhattacharyya, N.N., Indian Mother-Goddess, Calcutta 1971
- Bhattasali, N.K., Iconography of Buddhist and Brahmanical Sculptures in the Dacca Museum, Dacca 1929
- Brown, P., Indian Architecture (Buddhist and Hindu Periods), Bombay 1956 (3rd ed.)
- Bruhn, Kl., The Figures of the two Lower Reliefs on the Pārśvanatha Temple at Khajurāho; in: Ācārya Vijayavallabhasūri Commemoration Volume, ed. by Mahavira Jaina Vidyālaya, Bombay 1956, S. 7-35
- Bussagli, M., Oriental Architecture, Transl. by J. Shepley, New York 1973
- Census of India 1971, Series-18, Rajasthan, Parts X-A & B, District Census Handbook, 20. Udaipur District
- Census of India 1961, Vol. XIV, Rajasthan, Part IX-B, Census Atlas
- Coomaraswamy, A.K., History of Indian and Indonesian Art, London-Leipzig 1927 (Repr. New York 1965)
- Indian Architectural Terms; in: JISOA, 48, 3, 1928, S. 250 ff.
- Desai, D., Erotic sculpture of India. A sociocultural study, New Delhi 1975

- Desai, K.S., *Iconography of Viṣṇu*, New Delhi 1973
- *Vaikuṇṭha Caturmūrti*; in: JISOA (N.S.), 2, 1967-68, S. 22-33, Pl. VI
- Deva, K., *Temples of North India*, New Delhi 1969
- Dhaky, M.A., *The Genesis and Development of Māru-Gurjara Temple Architecture*; in: *Studies in Indian Temple Architecture* (Papers presented at a Seminar held in Varanasi, 1967), ed. by P. Chandra, New Delhi 1975
- *The Chronology of the Solanki Temples of Gujarat*; in: JMPIP, 3, 1961
 - *Kiradu and the Māru-Gurjara Style of Temple Architecture*; in: *Bulletin of the American Academy of Benares*, Vol. I, 1967
 - *The Vyāla Figures on the Medieval Temples of India*, Varanasi 1965 (*Indian Civilization Series II*)
- Fergusson, J., *History of Indian and Eastern Architecture*, 2 Vols., London 1891 (Repr. New Delhi 1972)
- Fischer, K., *Schöpfungen Indischer Kunst*, Köln 1959
- *Dächer, Decken und Gewölbe Indischer Kultstätten und Nutzbauten*, Wiesbaden 1974
 - *Erotik und Askese in Kult und Kunst der Inder*, Köln 1979
- Gail, A.J., *Viṣṇu als Eber in Mythos und Bild*; in: *Beiträge zur Indienforschung* (Festschrift E. Waldschmidt), Berlin 1977, S. 127-168, figs. 33-50
- *Buddha als Avatāra Viṣṇus im Spiegel der Purāṇas*; in: ZDMG, Suppl. I, 3, 1969, S. 917-923 (Vortrag XVII. Deutscher Orientalistentag, Würzburg 1968)
- Ghurye, G.S., *Rajput Architecture*, Bombay 1968
- Gonda, J., *Die Religionen Indiens*, 3 Bde., Stuttgart 1960-1963
- *Change and Continuity in Indian Religion*, The Hague 1965

- Gutschow, N., Pieper, J., Indien. Von den Klöstern im Himalaya zu den Tempelstädten Südindiens, Köln 1978
- Hacker, P., Religiöse Toleranz und Intoleranz im Hinduismus; in: Glaserapp-Stiftung, Bd. 15, Paul Hacker Kleine Schriften, hrsg. von Lambert Schmithausen, Wiesbaden 1978, S. 376-388 (167-179)
- Härtel, H., Auboyer, J., Indien und Südostasien, Propyläen Kunstgeschichte Bd. 16, Berlin 1971
- Härtel, H., Zur Datierung einer alten Viṣṇu-Bronze; in: Indologentagung 1959, Göttingen 1960, S. 165-178
- Zur Typologie einer Kaschmir-Skulptur; in: Einblicke - Einsichten - Aussichten, Jahrbuch Preußischer Kulturbesitz, Sonderband 1, Berlin 1983, S. 95-115
- Jain, K.C., Ancient Cities and Towns of Rajasthan. A study of Culture and Civilization, Delhi, Varanasi, Patna 1972
- Joshi, N.P., Iconography of Balarāma, New Delhi 1979
- Kane, P.V., History of Dharmasāstra, 5 Vols., Poona 1974 (2nd ed.)
- Khare, G.H., Varieties of Viṣṇu Image and the probable Date of their Innovation; in: A Volume of Studies in Indology (Felicitation Volume P.V. Kane), ed. by S.M. Katre and P.K. Gode, Poona 1941, S. 260-263
- Kramrisch, St., The Hindu Temple, 2 Vols., Calcutta 1946
- Indian Sculpture, Philadelphia 1960
- The Art of India, London 1965
- Lobo, W., The Sun-Temple at Modhera. A Monograph on Architecture and Iconography, München 1983 (Forschungen zur allgemeinen und vergleichenden Archäologie, Bd. 2)
- Lorenzen, D.N., The Kāpālikas and Kālāmukhas, New Delhi 1972

- Majumdar, R.C., The History and Culture of the Indian People. The Struggle for Empire, Vol. IV-VI, Bombay 1957
- Mallmann, M.-Th. de, Les enseignements iconographiques de l'Agni Purāṇa, Paris 1963
- Mathur, M.L., Origin of the Guhilots: were they Nagar Brāhmans?; in: IHQ, XXVI, 1950, S. 263 ff.
- Early Rulers of Mewar and their Fights with the Arabs, IHQ, XXIX, 1953, S. 315 ff.
- Maxwell, T.S., Transformational Aspects of Hindu Myth and Iconology: Visvarupa; in: aarp, Dec. 1973, S. 59-79, 10 figs.
- Michell, G., Der Hindu-Tempel, Bauformen und Bedeutung, Köln 1979
- Moeller, V., Mythologie der vedischen Religionen und des Hinduismus. Wörterbuch der Mythologie, Stuttgart 1966
- Nanavati, J.M., Dhaky, M.A., The Ceilings in the Temples of Gujarat, Bulletin of the Museum and Picture Gallery Baroda, 1963, Vols. XVI-XVII
- Narayan, B., Nagda, Marg XII, 2, 1959, S. 52-53
- Pal, H.B., The Temples of Rajasthan, Alwar - Jaipur, 1969
- Payne, C.H., Tod's Annals of Rajasthan. The Annals of Mewar, Delhi 1960
- Rao, G., Elements of Hindu Iconography, 2 Vols., 2nd ed., Madras 1914 (Repr. New York 1968)
- Ray, H.C., The Dynastic History of Northern India (Early Mediaval Period), 2 Vols., Calcutta 1931-36 (Repr. Delhi 1973)
- Raychoudhary, G.C., History of Mewar, Calcutta 1946 (Indian Culture, Vol. XIII)
- Political History of North India from Jaina Sources, o.O.
- Roşu, A., Pūrṇaghaṭa et le Symbolisme du Lotus dans l'Inde, AA, Tome VIII, 1961

- Rowland, B., *The Art and Architecture of India, Buddhist - Hindu - Jain*, o.O., 1954
- Sahai, B., *Iconography of Minor Hindu and Buddhist Deities*, New Delhi 1975
- Sharma, B.N., *The Social and Cultural History of Northern India (c. 1000-1200 A.D.)*, New Delhi 1972
- *Rāvaṇa Lifting Mt. Kailāsa in Indian Art*; in: *East and West*, 23, 1973, S. 327-338, 32 figs.
- Sharma, D., *Rajasthan through the Ages, Vol. I*, Bikaner 1966
- Sharma, G.N., *Social Life in Mediaeval Rajasthan (1500-1800 A.D.)*, Agra 1968
- Sharma, M., *Origin of the Guhilots*; in: *IHQ*, XXVIII, 1952, S. 83ff.
- Sircar, D.C., *Select Inscriptions Bearing on Indian History*, Calcutta 1965 (2nd ed.)
- *Indian Epigraphy*, New Delhi 1965
- *Studies in the Religious Life of Ancient and Mediaeval India*, Delhi 1971
- *Studies in the Geography of Ancient and Mediaeval India*, Delhi, Varanasi, Patna 1971 (2nd ed.)
- Sivaramamurti, C., *Nataraja in Art, Thought and Literature*, New Delhi 1974
- *Gajendramokṣa*; in: *MADHU, Recent Researches in Indian Archaeology and Art History*, ed. by M.S. Nagaraja Rao, Delhi 1981, S. 217-220
- *Indien, Kunst und Kultur*, Freiburg 1975
- Sohrmann, A., *Die altindische Säule*, Dresden 1906
- Somani, R.V., *History of Mewar*, Jaipur 1976
- Sompura, P.O., *The Vāstuvidyā of Viśvakarmā*; in: *Studies in Indian Temple Architecture*, ed. by P. Chandra, New Delhi 1975
- *Album of Indian Architectural Designs*, Ahmedabad 1977

- Soundara Raja, K.V., Some Iconographic Elements of Pre-Mediaeval Rajasthan Temples; in: LK, 8, 1960, S. 15-24
- A Devi cult nucleus at Jagat. Rajasthan; in: VIJ, I, 1, 1963, S. 130-140
- Srivastava, V.C., Sun Worship in Ancient India, Allahabad 1972
- Stietencron, H. von, Gaṅgā und Yamunā. Zur symbolischen Bedeutung der Flußgöttinnen an indischen Tempeln, Wiesbaden 1972
- The Imperial Gazetteer of India, Vol. XXIV, Travancore to Zira, Oxford 1908 (New Edition)
- Tod, J., Annals and Antiquities of Rajasthan, Delhi 1971 (Reprint)
- Tripathi, G.C., Der Ursprung und die Entwicklung der Vāmaṇa-Legende in der indischen Literatur, Wiesbaden 1968
- Vaidya, C.V., History of Medieval Hindu India, Poona 1921-26
- Vashishta, N., Sculptural representation of Nṛsiṃha Incarnation in the Temples of Post-Gupta Period in Rajasthan; in: JOIB, 26, 4, 1976-77, S. 444-448
- Vats, M.S., The Gupta Temple at Deogarh; in: MASI, 70, Delhi 1952
- Viennot, O., Les Divinités Fluviales Gaṅgā et Yamunā aux Portes des Sanctuaires de L'Inde (Publications du Musée Guimet), Paris 1964
- Vora, P.M., Dhaky M.A., The Date of the Aparājita-pricchā; in: JOIB, IX, 4, 1959-60, S. 124-131
- Zimmer, H., The Art of Indian Asia, 2 Vols., New York 1960 (2nd ed.)
- Kunstform und Yoga im indischen Kultbild, Berlin 1926 (Repr. 1976)
- Myths and Symbols in Indian Art and Civilization, New York 1962 (Reprint)

13. Figuren und Pläne

13.1. Figurenverzeichnis

<u>Fig.</u>		<u>Seite</u>
Fig. 1	Karte von Indien	15
Fig. 2	Geographische Übersichtskarte Rajasthans	17
Fig. 3	Gebietskarte von Mewar	18
Fig. 4	Lageplan der Tempelgruppe	39, 389
Fig. 5	Grundriß Sās	45, 390
Fig. 6	Der Aufriß des Sās-Tempels mit Angabe der Reliefzonen	47
Fig. 7	Die Basis des Sās-Tempels	48
Fig. 8	Anordnung und Größenangaben der Re- liefs am Eingangsvorbau des Sās-Tempels	61
Fig. 9	Sās: Reliefs in den Innenräumen (systematische Erfassung)	65, 391
Fig. 10	Sās: Tür zur Versammlungshalle	69, 392
Fig. 11	Aufbau und Anordnung der Schmuckele- mente einer Säule in der Sās-Versamm- lungshalle	76
Fig. 12	Sās: Bestimmung der Deckenformen	81, 393
Fig. 13	Sās: Tür zur Cella	87, 394
Fig. 14	Grundriß des Sās-Subsidiartempels	91
Fig. 15	Grundriß Bahū	97, 395
Fig. 16	Der Aufriß des Bahū-Tempels mit An- gabe der Reliefzonen	100
Fig. 17	Basis des Bahū-Tempels	101
Fig. 18	Anordnung und Größenangaben der Re- liefs an den Brüstungen des Bahū- Tempels	103
Fig. 19	Bahū: Reliefs an der Decke	105, 396

<u>Fig.</u>		<u>Seite</u>
Fig. 20	Typ der "Siṃhakarṇa"-Nische	116
Fig. 21	Typ der "Torṇa"-Nische	119
Fig. 22	Typ der "Phaṃsākāra"-Nische	121
Fig. 23	Motiv der "vollen Vase" (pūrṇaghāṭa)	127
Fig. 24	Schmuckband aus dreiecksförmigen Blättern	128
Fig. 25	Das "Blatt-Perlschnur"-Motiv	129
Fig. 26	Übersichtsplan der Hauptgottheiten (an den Außenwänden)	131, 397
Fig. 27	Körperschmuck und Gewand einer weib- lichen Figur am Sās-Tempel	136
Fig. 28	Weibliche Kopfbekrönung	137
Fig. 29	Körperschmuck und Gewand einer männ- lichen Figur am Sās-Tempel	139
Fig. 30	Drei Haupttypen der Götterkronen	140
Fig. 31	Die fünf Grundtypen der Lotusblüte als Attribut	143
Fig. 32	Sās: Verteilung der Reliefs	145, 398
Fig. 33	Sās: Systematische Erfassung der Re- liefs an den Außenwänden	146 399 147 400
Fig. 34	Bahū: Verteilung der Reliefs	197, 401
Fig. 35	Bahū: Systematische Erfassung der Re- liefs an den Außenwänden	198 402 199 403
Fig. 36	Sās: Reliefs in den Innenräumen (systematische Erfassung)	239
Fig. 37	Sās-Tempel: Säule mit Reliefschema	241
Fig. 38	Sās: Tür zur Versammlungshalle	247
Fig. 39	Sās: Tür zur Cella	295
Fig. 40	Bahū: Reliefs an der Decke	303
Fig. 41	Grundrißvergleich: Bahū-Tempel Nagda und Sūrya-Tempel Tusa	377, 404

13.2. Figurennachweis

- Fig. 1 N. Gutschow, J. Pieper, Indien, (DuMont
Kunst-Reiseführer), Umschlagklappe.
- Fig. 2 N. Gutschow, J. Pieper, ebenda, S. 223
(abgeändert).
- Fig. 3 - 41 A. Kutar

14. Bildteil

14.1. Abbildungsverzeichnis (Abb. 1 - 256)

Abb. Darstellung

-
- | | |
|----|--|
| 1 | Gesamtaufnahme der Tempelanlage |
| 2 | Ostseite der Tempelanlage mit Tor |
| 3 | Sās-Tempel, Südseite gesamt |
| 4 | Sās: Basis und Wand am Turmbau |
| 5 | Sās: Turmbau, Südseite |
| 6 | Sās: Veranda, Südseite |
| 7 | Sās: Ostseite, gesamt |
| 8 | Sās: Eingangsvorbau, Südseite |
| 9 | Sās: Eingangsvorbau |
| 10 | Sās: Versammlungshalle, Architrave |
| 11 | Sās: Deckenkassette im Eingangsvorbau |
| 12 | Sās: Tür zur Versammlungshalle |
| 13 | Sās: Versammlungshalle, Innenraum mit Fenster |
| 14 | Sās: Versammlungshalle, Wandpfeiler |
| 15 | Sās: Versammlungshalle, Säulen mit "fliegenden
Bögen" |
| 16 | Sās: Versammlungshalle, Deckenkassette 3 |
| 17 | Sās: Subsidiartempel 10 |
| 18 | Sās: Subsidiartempel 9, Westseite, gesamt |
| 19 | Sās: Subsidiartempel 9, Turmbau |
| 20 | Sās: Subsidiartempel 9, Ostseite |
| 21 | Sās: Subsidiartempel 9, Tür zur Cella |
| 22 | Bahū-Tempel, Südseite, gesamt |
| 23 | Bahū: Basis und Podium am Turmbau |
| 24 | Bahū: Turmbau, Westseite |
| 25 | Bahū: Versammlungshalle, Südseite |
| 26 | Bahū: Versammlungshalle, Ostseite |
| 27 | Bahū: Säule mit Trägerfiguren |

Abb. Darstellung

-
- | | |
|----|---|
| 28 | Bahū: Versammlungshalle, Ringschichtendecke
mit weiblichen Figuren |
| 29 | Bahū: Versammlungshalle, Deckenmittelpunkt |
| 30 | Bahū: Subsidiartempel 14 |
| 31 | Bahū: Subsidiartempel 14, Tür zur Cella |
| 32 | Bahū: Subsidiartempel 15, Ostseite |
| 33 | Tor: Westseite, gesamt |
| 34 | Tor: Säulenkapitell mit Trägerfiguren |
| 35 | Tor: Mittelaufbau mit "fliegenderm Bogen" |

Die Reliefs am Sās-Tempel

Abb. Darstellung Standort (Fig. 33)

-
- | | | |
|----|----------------------|------------|
| 36 | Viṣṇu | I B 1 |
| 37 | Umā-Maheśvara | I B 2 |
| 38 | Lakṣmī-Nārāyaṇa | I B 4 |
| 39 | Eingang-Südseite | II gesamt |
| 40 | Varāha | II A 2 |
| 41 | Brahmā-Sarasvatī | II B 2 |
| 42 | Viṣṇu | II A 9 |
| 43 | Umā-Maheśvara | II B 9 |
| 44 | Śiva | II C 9 |
| 45 | Ostwand-Figurenfries | III gesamt |
| 46 | Dvārapāla | III B 7 |
| 47 | Männliche Figur | IV B 1 |
| 48 | Devī | IV N 2 |
| 49 | Indra | IV B 4 |
| 50 | Süd-Veranda | V gesamt |
| 51 | Devī | V N 1 |
| 52 | Agni | V B 1 |
| 53 | Vaikunṭha | V B 10 |
| 54 | Naṭeśa | V N 3 |
| 55 | Devī | V N 6 |

Abb.	Darstellung	Standort (Fig. 33)
56	Yama	V B 19
57	Devī	VI N 1
58	Nirṛti	VI B 1
59	Śiva, Paraśurāma	VII B + C
60	Viṣṇu	VIII B
61	Balarāma	VIII C
62	Brahmā, Rāma	IX B + C
63	Westseite der Nordveranda	X gesamt
64	Kampfszene	X N 1
65	Devī	X N 2
66	Varuṇa	X B 5
67	Devī	XI N 1
68	Nordveranda	XI gesamt
69	Vāyu	XI B 1
70	Gajendramokṣa	XI B 10
71	Indra-Indrāṇī	XI N 2
72	Lakṣmī-Nārāyaṇa	XI N 3
73	Umā-Maheśvara	XI N 4
74	Brahmā-Sarasvatī	XI N 5
75	Devī	XI N 6
76	Kubera	XI B 19
77	Mithuna	XII N 1
78	Isāna	XII B 1
79	Narasimha	XII N 2
80	Dvārapāla	XIII B 1
81	Ostwand, Fries A	XIII A gesamt
82	Eingang-Nordseite	XIV gesamt
83	Oberer Fries	XIV C 1-6
84	Narasimha	XIV A 7
85	Lakṣmī-Nārāyaṇa	XIV B 7
86	Viṣṇu	XIV C 7
87	Oberer Fries	XIV C 9-15
88	Lakṣmī-Nārāyaṇa	XIV B 14
89	Rechte Eingangssäule	XV A, B, C 1-3

Abb.	Darstellung	Standort (Fig. 33)
90	Lakṣmī-Nārāyaṇa	XV B 2
91	Kāliyadamana	XV A 4
92	Lakṣmī-Nārāyaṇa	XV B 4
93	Balarāma	XV B 5

Die Skulpturen am Sās-Subsidiartempel 9 (Fig. 26)

94	Viṣṇu	Westseite
95	Śiva	Nordseite
96	Brahmā	Ostseite
97	Śiva	Westseite
98	Brahmā	Westseite
99	Devī	Ostseite
100	Vaiṣṇavī	Ostseite
101	Vāmana	Südseite

Die Reliefs am Bahū-Tempel

Abb.	Darstellung	Standort (Fig. 35)
102	Viṣṇu	I B 3
103	Viṣṇu	II B I
104	Brüstung	II gesamt
105	Brüstung	III gesamt
106	Viṣṇu	III B 9
107	Viṣṇu	IV B 1
108	Brüstung	IV gesamt
109	Brüstung	IV Fries C
110	Indra	V B 6
111	Agni	VI B 1
112	Yama	VII B 3
113	Nirṛti	VIII B 1
114	Buddha	VIII C 3

Abb.	Darstellung	Standort (Fig. 35)
115	Erotische Szene	IX A 3
116	Brüstung	IX Fries C
117	Weibliche Figur	IX B 9
118	Rāvaṇānugraha-m.	X A
119	Śiva, Paraśurāma	X B + C
120	Viṣṇu	XI B
121	Viṣṇu, Balarāma	XI B + C
122	Brahmā, Rāma	XII B + C
123	Brüstung	XIII gesamt
124	Brüstung	XIV gesamt
125	Varuṇa	XIV B 5
126	Vāyu	XV B 1
127	Kubera	XVI B 3
128	Iśāna	XVII B 1
129	Brüstung	XVII Fries C
130	Brüstung	XVIII gesamt
131	Viṣṇu	XVIII B 9
132	Viṣṇu	XIX B 1
133	Brüstung	XIX gesamt
134	Brüstung	XIX Fries C
135	Viṣṇu	XX B 13
136	Viṣṇu	XXI B 1

Die Reliefs an den Bahū-Subsidiartempeln (Fig. 26)

137	Lakṣmī	T.13, Ostseite
138	Devī	T.13, Südseite
139	Sarasvatī	T.13, Westseite
140	Viṣṇu	T.14, Südseite
141	Mārttaṇḍa-Bhairava	T.14, Westseite
142	Brahmā	T.14, Nordseite
143	Mahākālī	T.15, Südseite
144	Durgā-Mahiṣamardinī	T.15, Westseite
145	Cāmundā	T.15, Nordseite

Abb.	Darstellung	Standort
146	Bhairava	T.16, Westseite
147	Gaṇeśa	T.16, Nordseite
148	Mahākāla (?)	T.16, Ostseite

Die Reliefs in den Innenräumen des Sās-Tempels
(Fig.36)

149	Säule I (innen)	Eingangsvorbau
150	Narasimha	Säule I, C 3-4
151	Hallen-Eingangstür	Eingangsvorbau
152	Linker Türpfosten	Eingangsvorbau
153	Agni	Pfeiler III
154	Viṣṇu	Pfeiler IV
155	Viṣṇu	Türsturz
156	Gaṅgā, Dvārapāla	linker Türpfosten
157	Yamunā, Dvārapāla	rechter Türpfosten
158	Lakṣmī-Nārāyaṇa (?)	Türschwelle
159	Umā-Maheśvara (?)	Türschwelle
160	Architrav-Kassette	Eingangsvorbau
161	Architrav-Kassette (Detail)	Eingangsvorbau
162	Kalpalatā	Lingangsvorbau
163	Säule V und VIII	Sās-Halle
164	Säule V (Detail)	Halle
165	Lakṣmī	Säule V A 4
166	Apsarās	Säule V B 4
167	Durgāmahiṣamardinī	Säule V C 2
168	Gajāśurasamhāramūrti	Säule V C 2-3
169	Säule VI gesamt	Halle
170	Sarasvatī (?)	Säule VI B 4
171	Buddha	Säule VI C 1
172	Varāha	Säule VI C 2
173	Viṣṇu	Säule VI C 3
174	Kalyāṇasundaramūrti	Säule VI C 4
175	Sarasvatī (?)	Säule VII A 3
176	Danturā (?)	Säule VII C 3

Abb.	Darstellung	Standort (Fig.36)
177	Narasimha	Säule VII C 3-4
178	Kaumārī	Säule VIII A 2
179	Māheśvarī	Säule VIII A 3
180	Brahmāṇī	Säule VIII A 4
181	Männliche Figur	Säule VIII B 4
182	Würfel-Szene	Säule VIII C 1-2
183	Mahābhārataszene (?)	Säule VIII C 2-3
184	Rāmāyaṇaszene	Säule VIII C 3-4
185	Rāmāyaṇaszene	Säule VIII C 4
186	Rāmāyaṇaszene	Säule VIII C 4-1
187	"Fliegende Bögen"	Sās-Halle
188	Brahmāṇī	Bogen 1 1 (innen)
189	Māheśvarī	Bogen 1 5 (innen)
190	Lakṣmī	Bogen 3 5 (außen)
191	Viṣṇu	Bogen 3 1 (innen)
192	Balarāma	Bogen 3 5 (innen)
193	Yogeśvarī	Pfeiler X A 2
194	Māheśvarī	Pfeiler XI A 1
195	Sarasvatī	Pfeiler XII A 1
196	Dvārapāla	Pfeiler XII B 2
197	Māheśvarī	Pfeiler XIII A 1
198	Dvārapāla	Pfeiler XIII B 1
199	Mahākālī	Pfeiler XIII A 2
200	Apsarās	Sās-Decke
201	Apsarās	Sās-Decke
202	Deckenkassette 4	Sās-Halle
203	Deckenkassette 6	Sās-Halle
204	Deckenkassette 8	Sās-Halle
205	Deckenkassette 10	Sās-Halle
206	Gaṅgā (?)	Cella-Tür, links
207	Dvārapāla	Cella-Tür, links
208	Dvārapāla, Yamunā (?)	Cella-Tür, rechts
209	Linker Türpfosten	Cella-Tür
210	Vaikuṇṭha	Cella-Tür, links

Abb.	Darstellung	Standort
211	Varāha	Cella-Tür, links
212	Gajendramokṣa	Cella-Tür, links
213	Lakṣmī-Nārāyaṇa	Cella-Tür, links
214	Rechter Türpfosten	Cella-Tür
215	Vaikuṇṭha	Cella-Tür, rechts
216	Narasimha	Cella-Tür, rechts
217	Trivikrama	Cella-Tür, rechts
218	Umā-Maheśvara	Cella-Tür, rechts

Die Reliefs in den Innenräumen des Bahū-Tempels
(Fig. 40)

219	Brahmāṇī	Decke, Kragstein 1
220	Māheśvarī	" Kragstein 2
221	Kaumārī	" Kragstein 3
222	Vaiṣṇavī	" Kragstein 4
223	Vārāhī	" Kragstein 5
224	Indrāṇī	" Kragstein 6
225	Yogeśvarī	" Kragstein 7
226	Cāmūṇḍā	" Kragstein 8
227	Apsarās	" Kuppel 1
228	Aosarās	" Kuppel 2
229	Apsarās	" Kuppel 4
230	Apsarās	" Kuppel 5
231	Apsarās	" Kuppel 6
232	Apsarās	" Kuppel 7
233	Apsarās	" Kuppel 8
234	Dvārapāla, Gaṅgā	Cella-Tür, links
235	Dvārapāla, Yamunā	Cella-Tür, rechts
236	Balarāma	Cella-Türschwelle
237	Viṣṇu (Kṛṣṇa)	Cella-Türschwelle
238	Yogāsana-Viṣṇu	Türsturz

Die Reliefs an Vergleichstempeln in Mewar

Abb.	Darstellung	Standort
239	Indra	Mīrā-Tempel, Ahar
240	Indra	Ambikā-Tempel, Jagat (Beitempel)
241	Yama	Viṣṇu-Tempel, Iswal
242	Varuṇa	Ambikā-Tempel, Jagat
243	Vāyu	Sūrya-Tempel, Tusa
244	Kubera	Mīrā-Tempel, Ahar
245	Kubera	Viṣṇu-Tempel, Iswal
246	Kubera	Sūrya-Tempel, Tusa
247	Kubera	Ambikā-Tempel, Jagat
248	Kubera	Ambikā-Tempel, Jagat (Torbau)
249	Kubera	Sachiyā-Mātā-Tempel, Osian (Beitempel)
250	Kubera	Sachiyā-Mātā-Tempel, Osian (Beitempel)
251	Kubera	Śiva-Tempel, Kiradu
252	Kubera	Museum Udaipur (Nr. 54/925)
253	Yogāsana-Viṣṇu	Viṣṇu-Tempel, Iswal
254	Sūrya-Tempel	Tusa
255	Mīrā-Tempel	Ahar
256	Ambikā-Tempel	Jagat

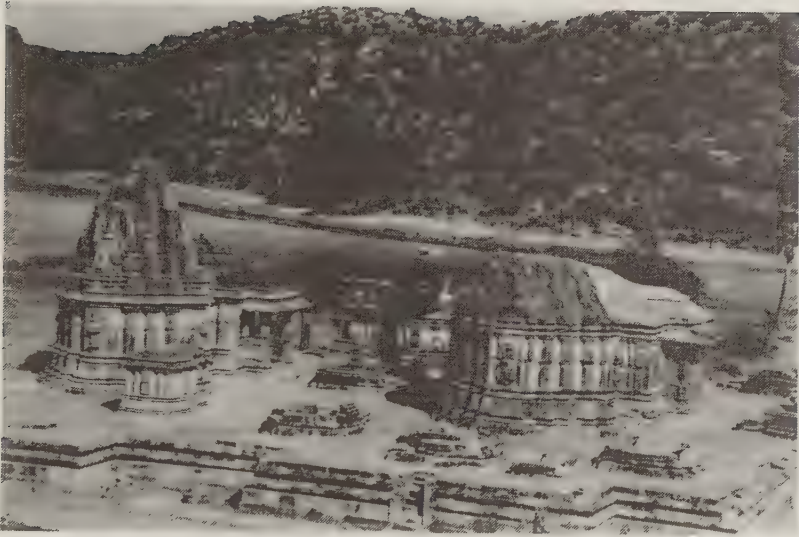
14.2. Abbildungsnachweis

Außer den unten genannten Abbildungen stammen alle Fotografien von der Verfasserin.

Die Bildstelle des Archaeological Survey of India, New Delhi stellte mir folgende Aufnahmen zur Verfügung:

Abb.-Nr.: 1, 2, 6, 9, 11, 12, 15, 16, 19, 22, 28, 58, 59, 62, 119, 122, 163, 169, 200 - 205, 227 - 233.

14.3. ABBILDUNGEN 1 - 256



1



2

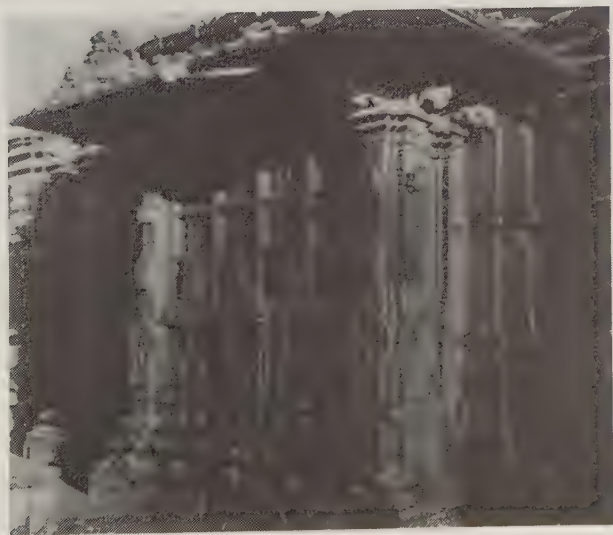


3





5



6



7



8





0



11





13



14





16



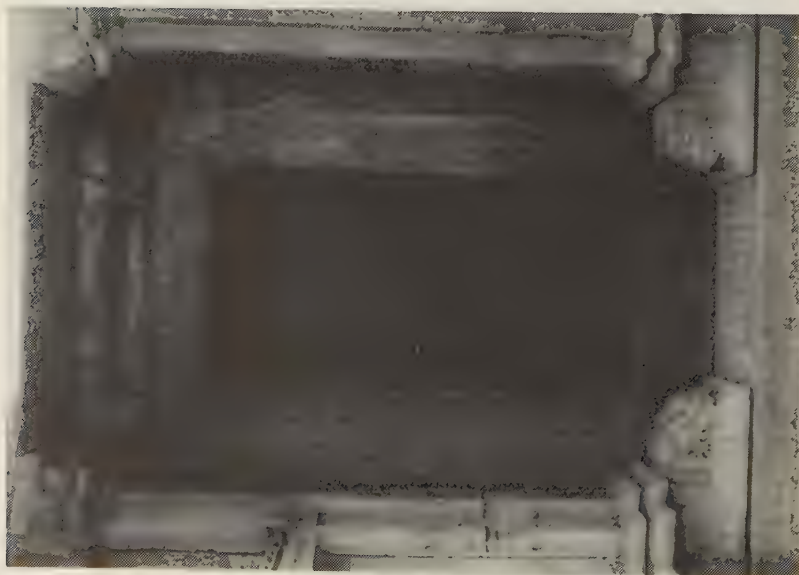
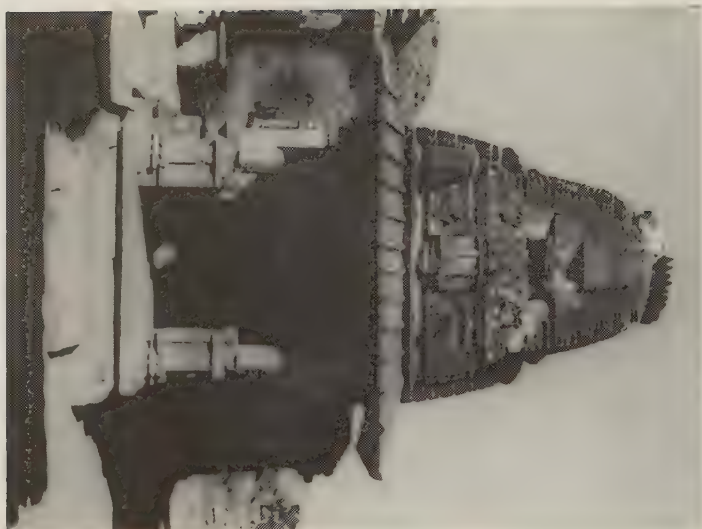
17



18



19







23



24



25



26



27



28

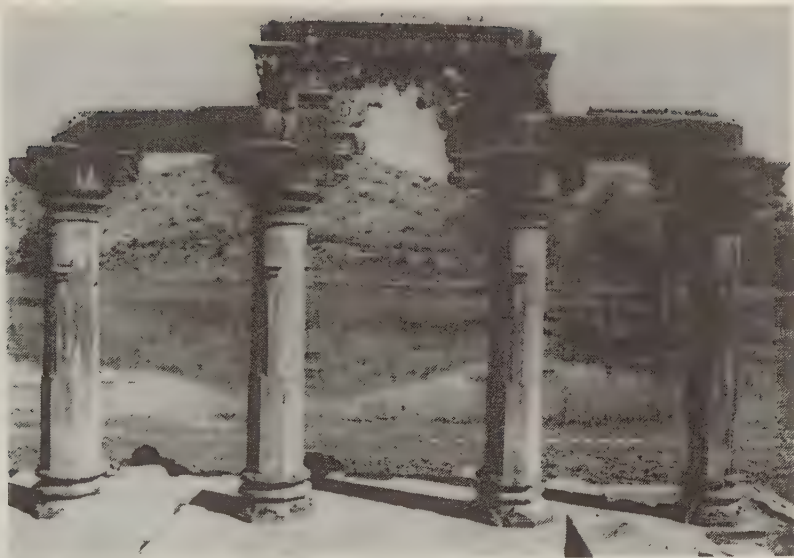


29



30





33



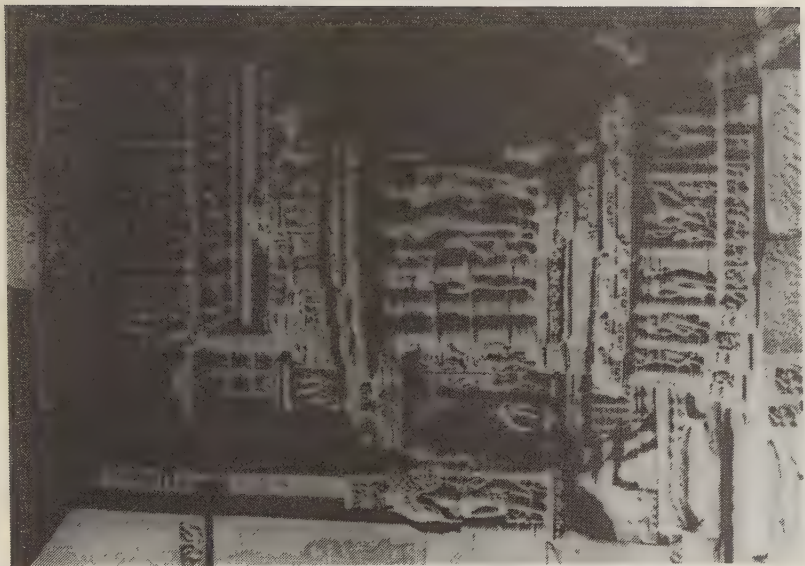
34



35



36



38



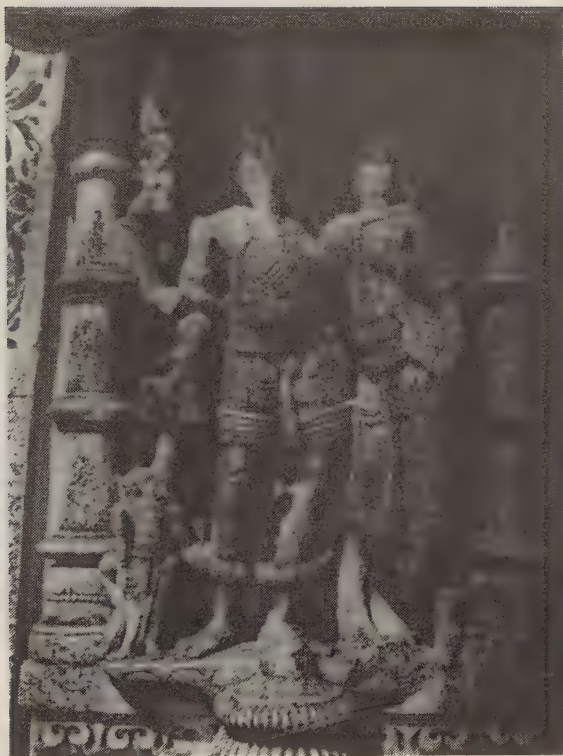
37



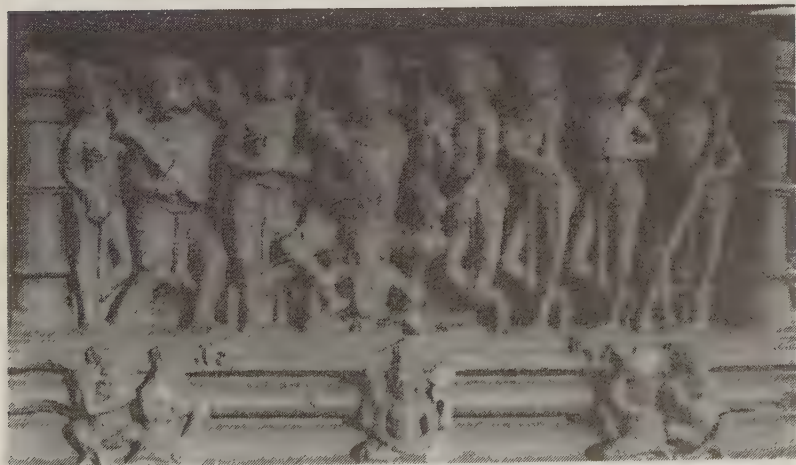
39



40



41



42



43





48



45

47



48





49



50

51



52

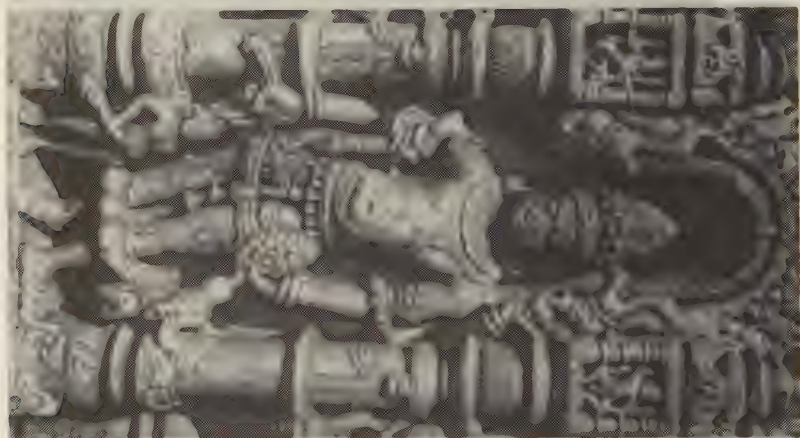
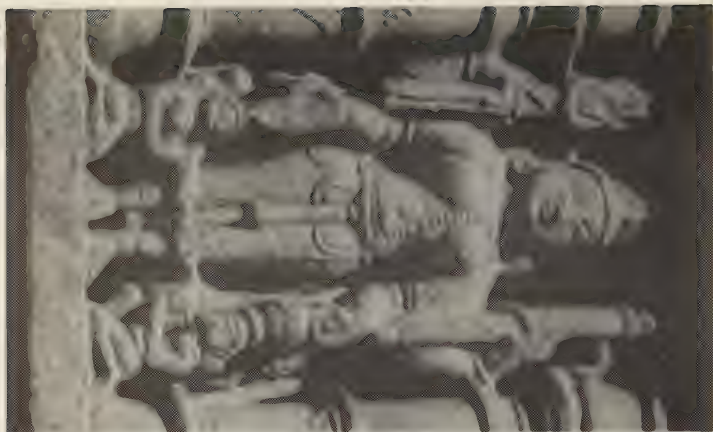




53



54

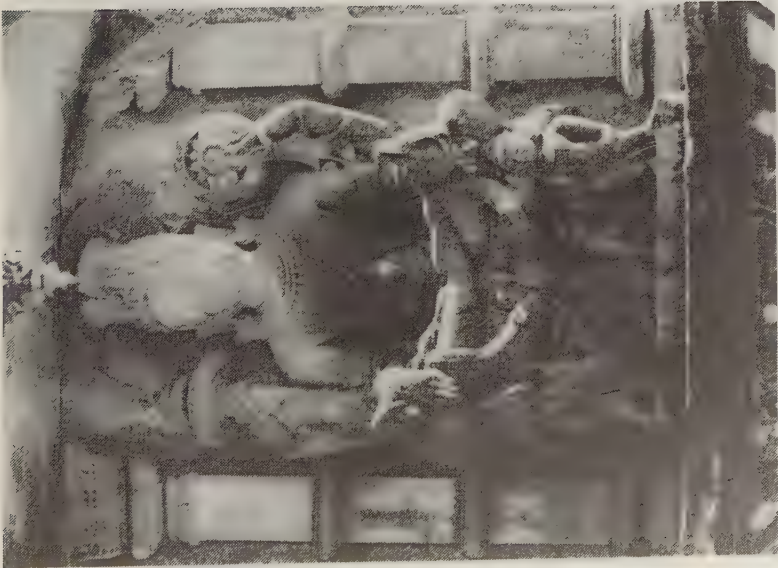








61



60





63



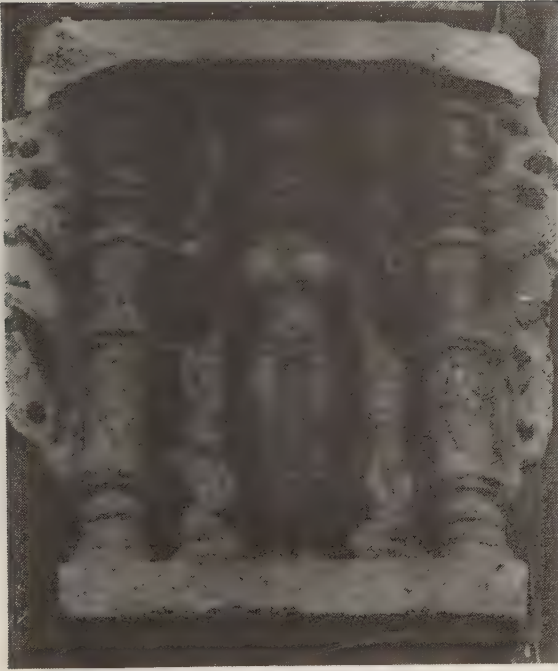
64

65



66





67

68



69

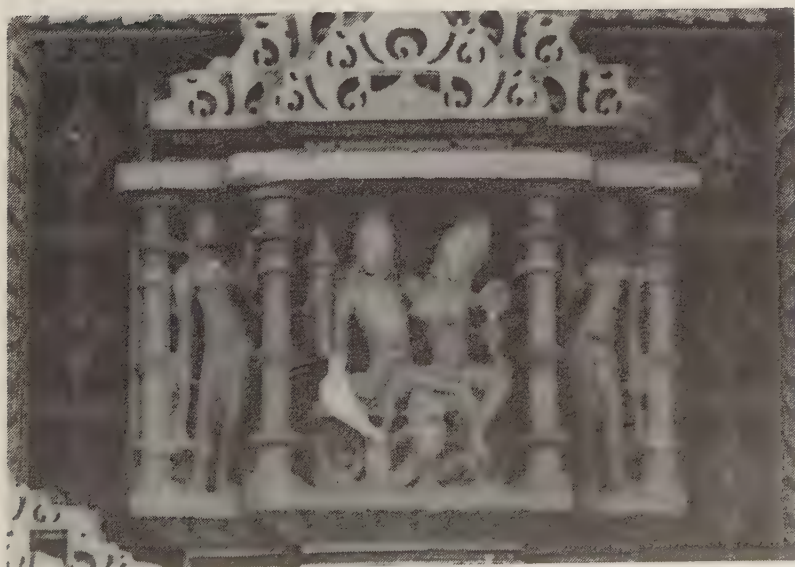


70





71



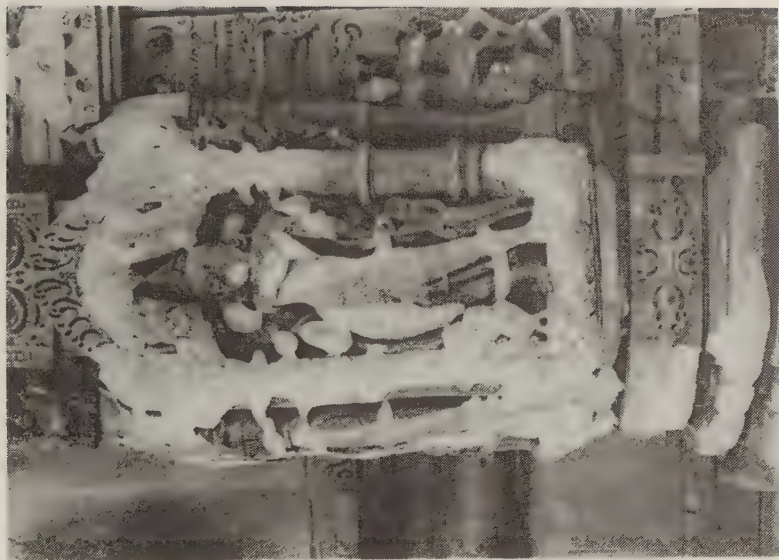
72



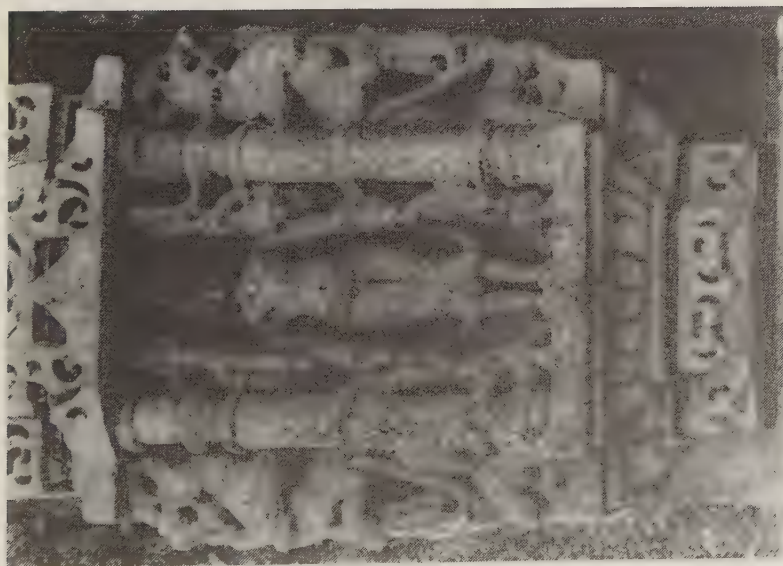
73



74



76



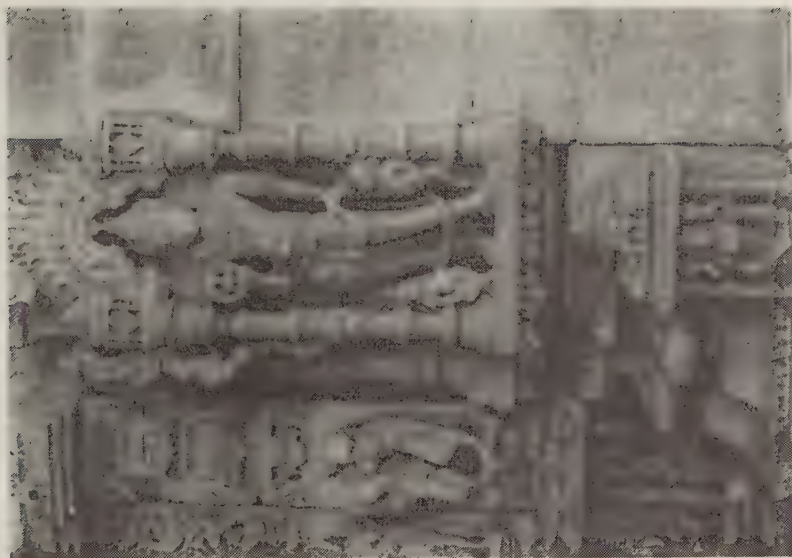
75



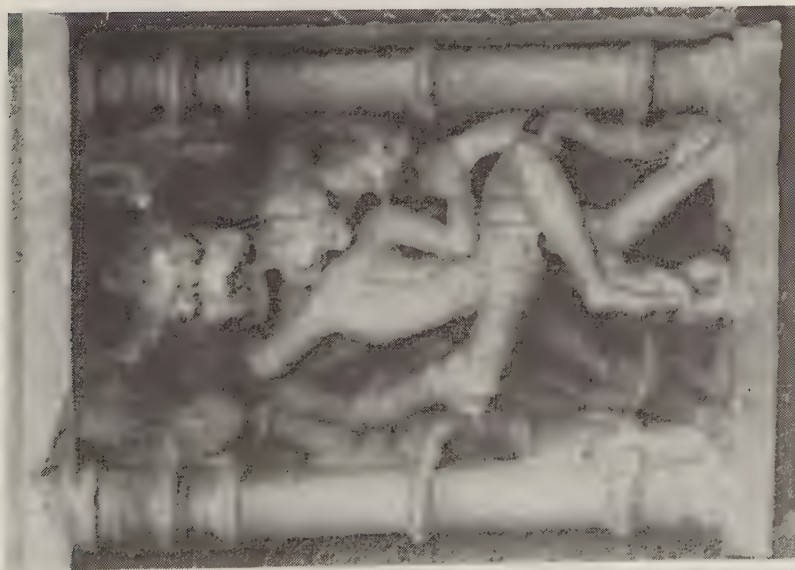
77



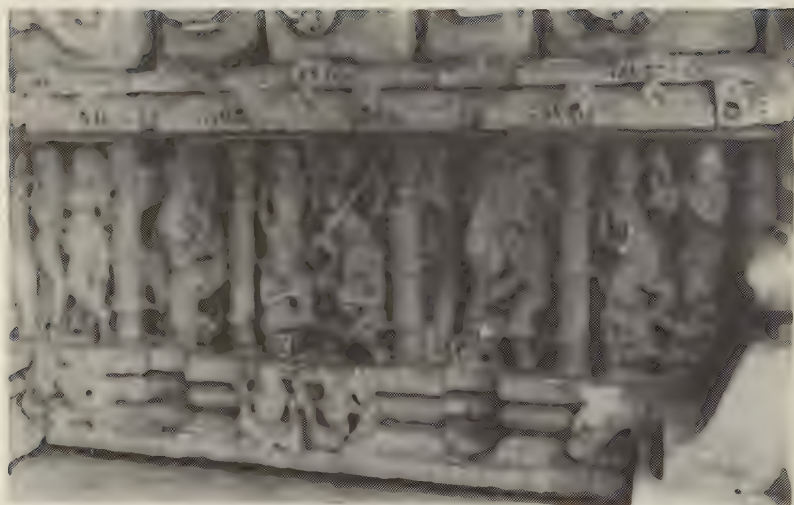
78



80



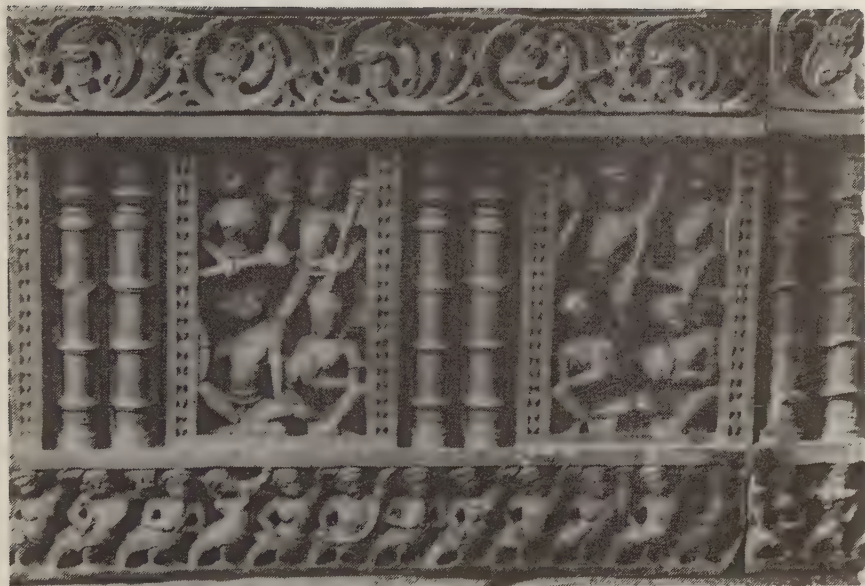
79



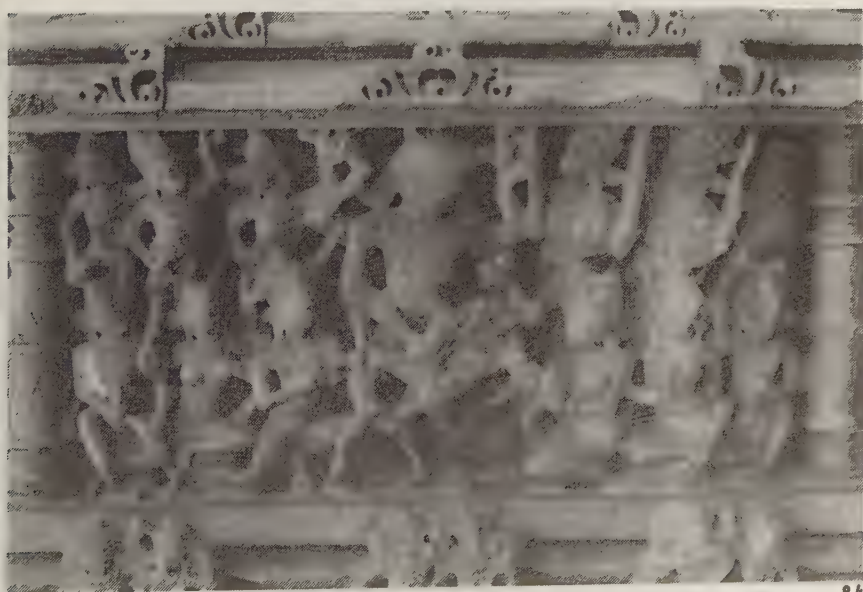
81



82



83



84



85

86

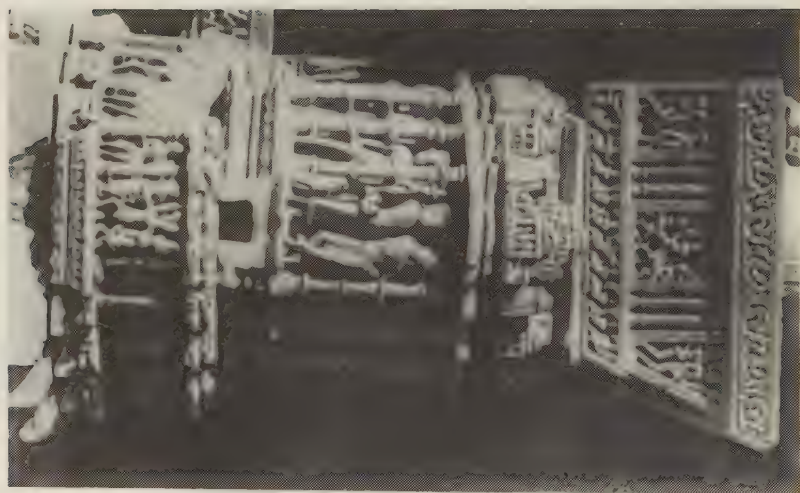




87



88





91



92





96

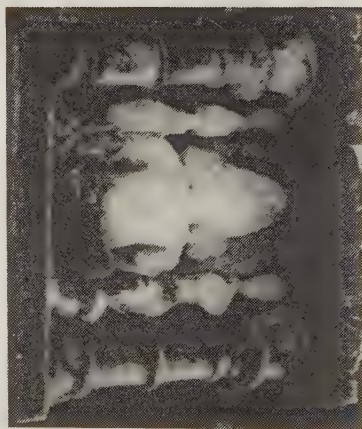


95

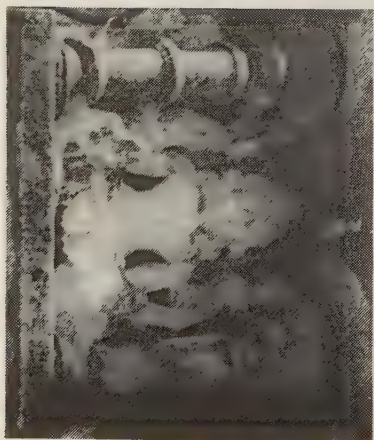
97



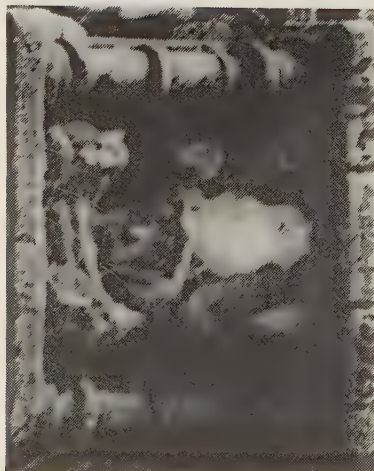
98



99



100





101



102



103

104





105



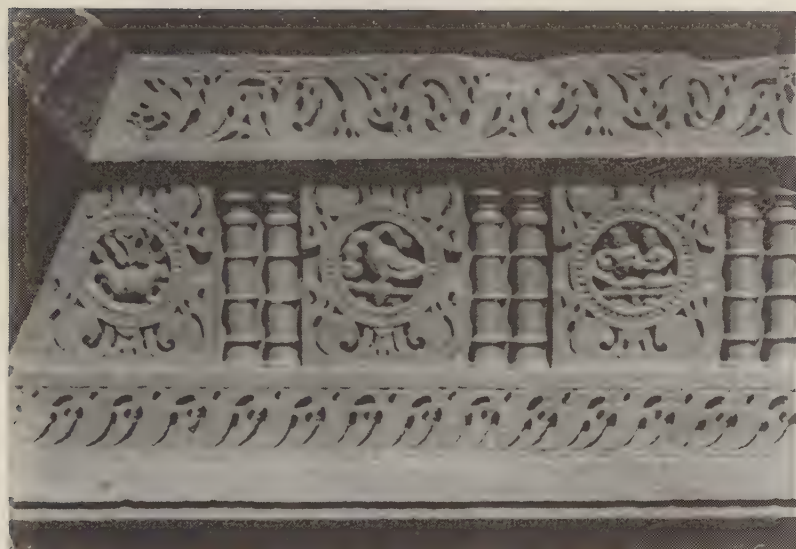
106



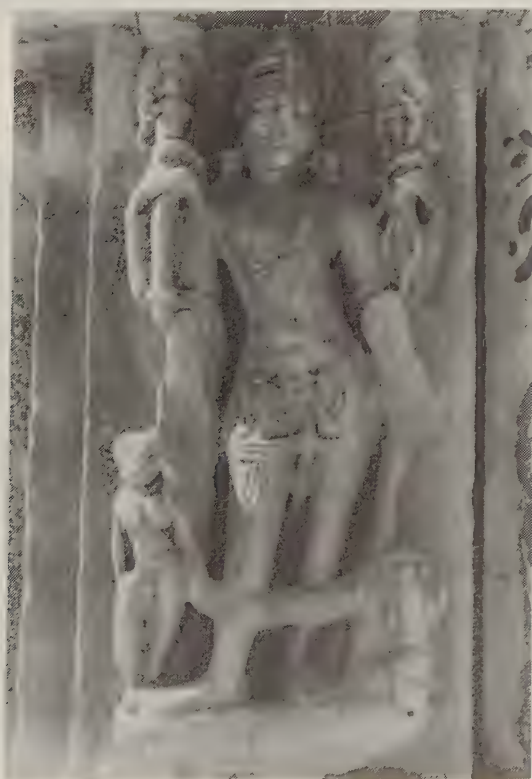
107

108





109

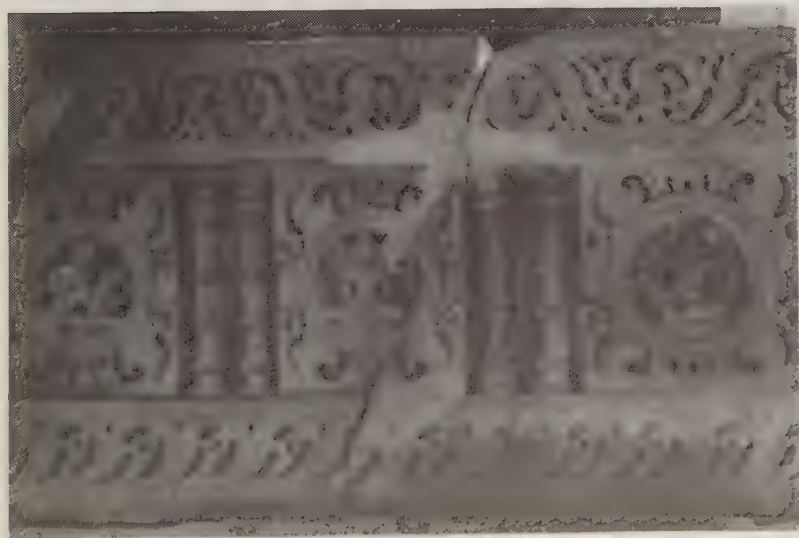


110

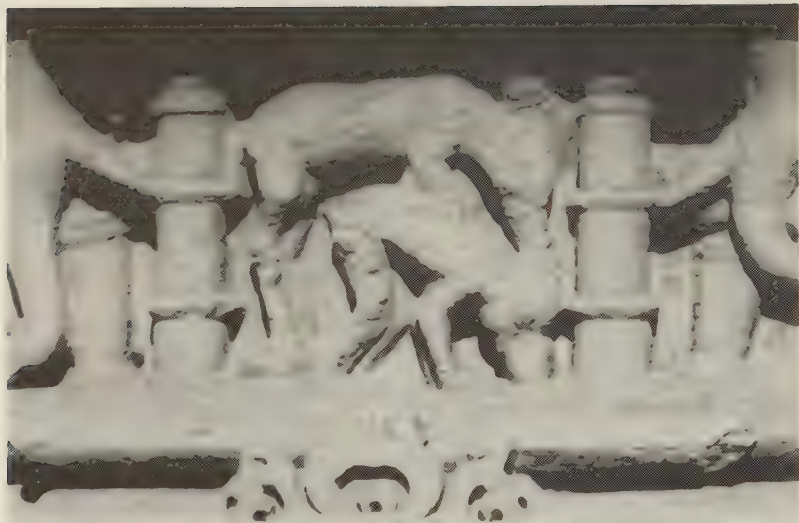




113



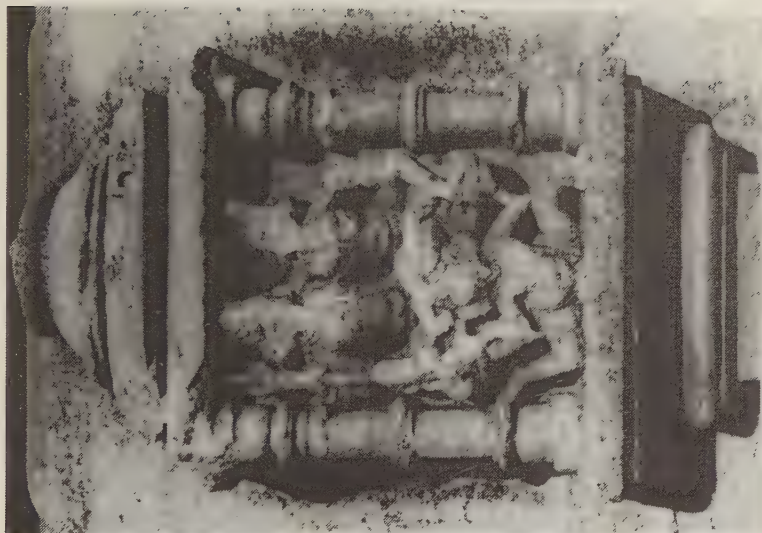
114



115



116



118



117





121

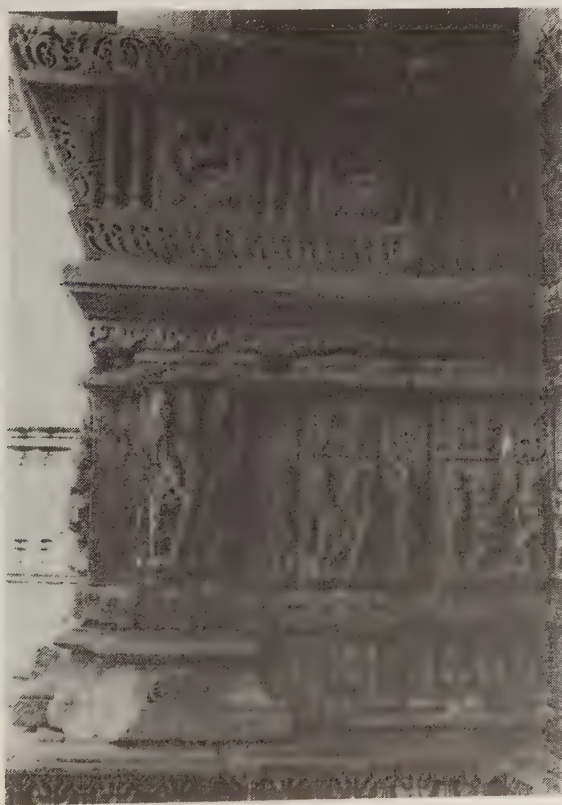


120





123



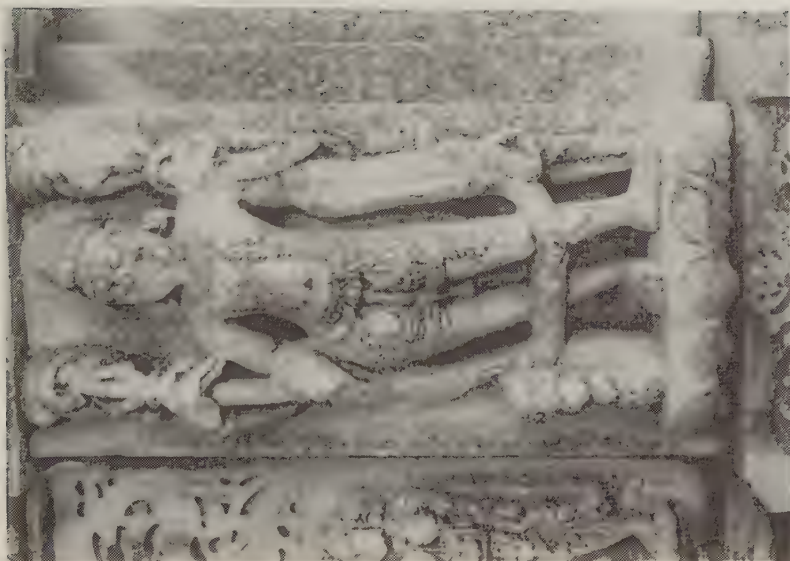
124



125



126



128



127



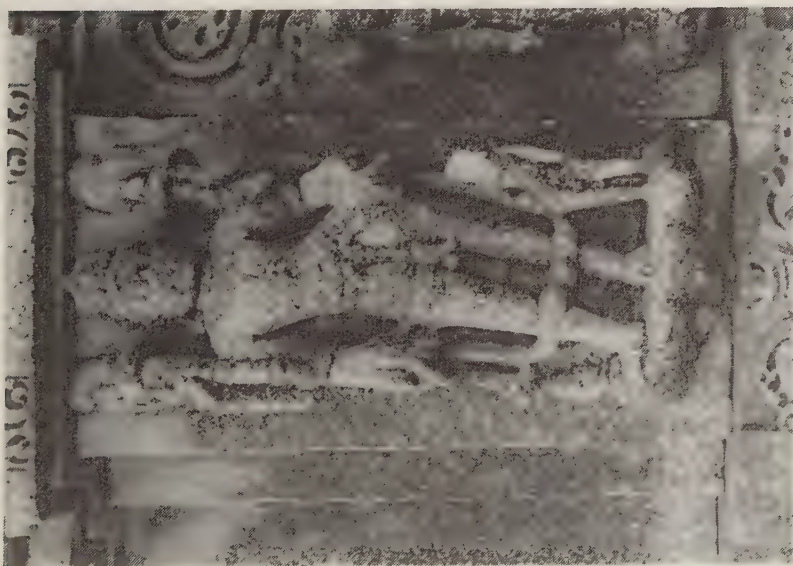
129



130



132



131



133



134

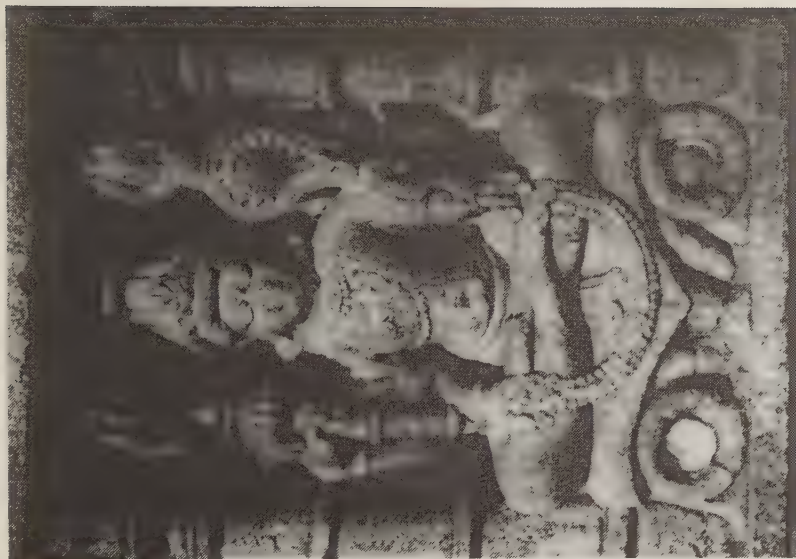


136

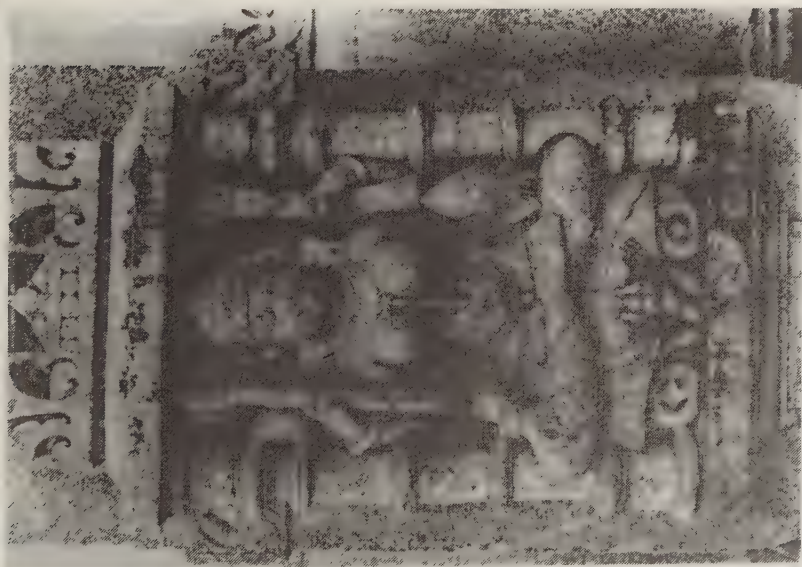


135





140



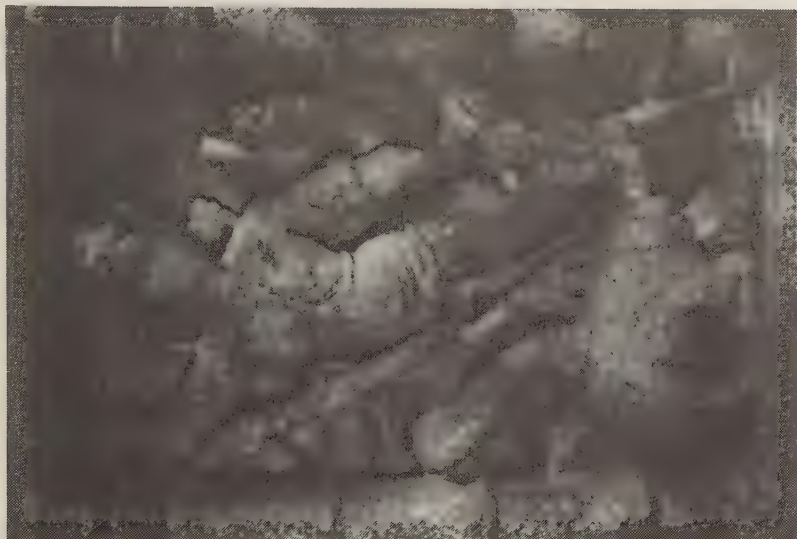
139



141



142



144



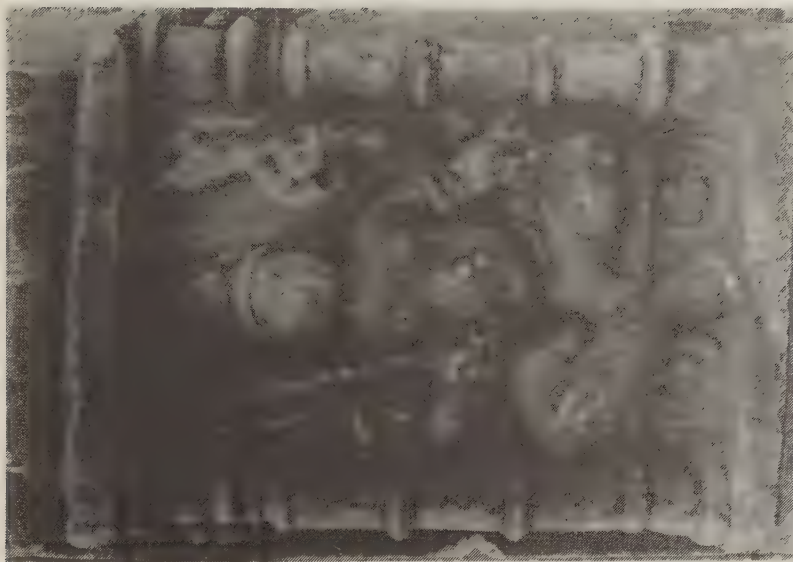
143



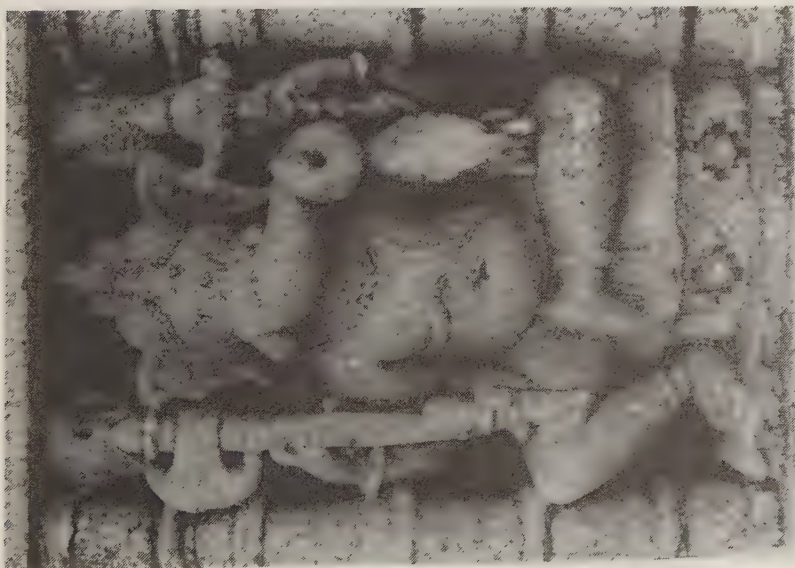
145



146



148



147





151



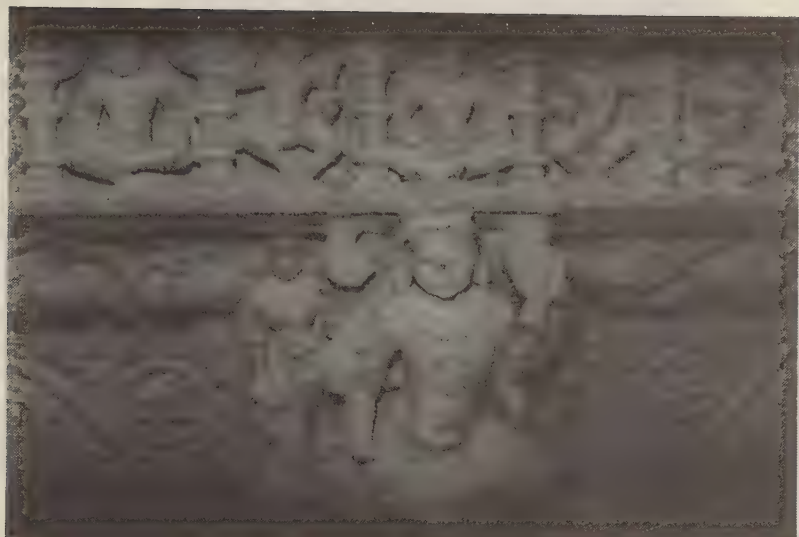
152

153



154





155

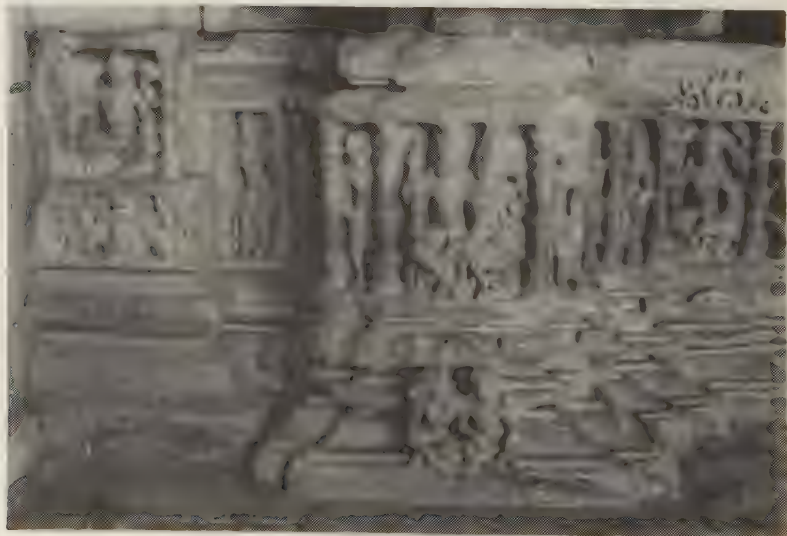


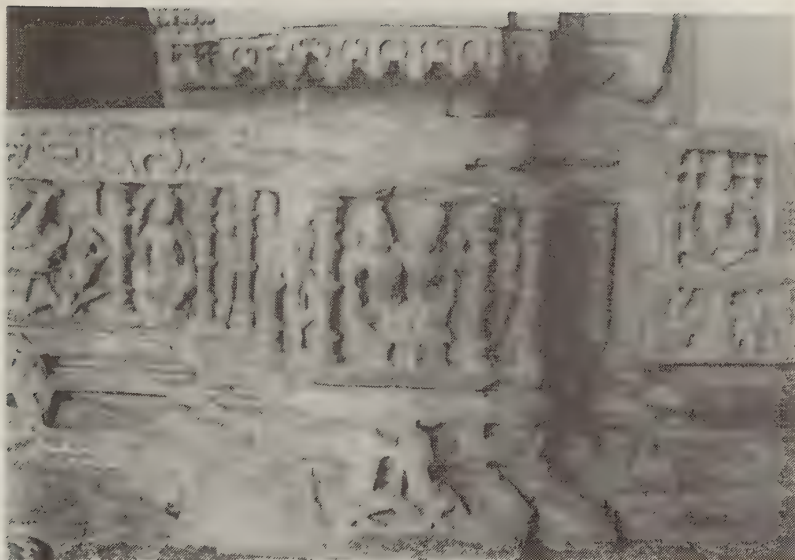
156



157

158





159



160



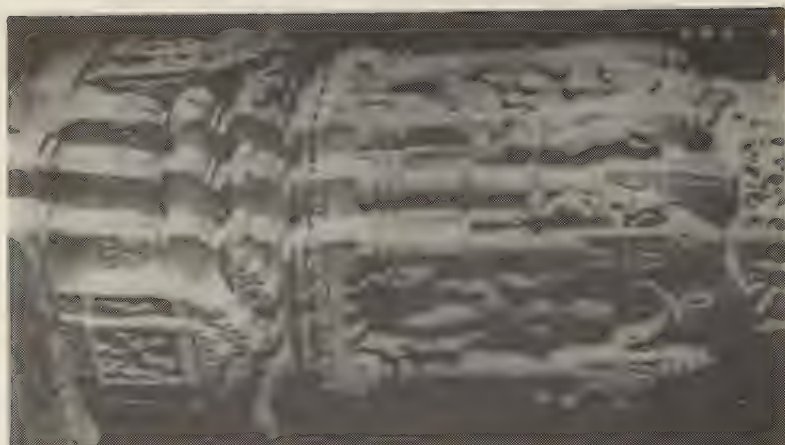
161



162



164

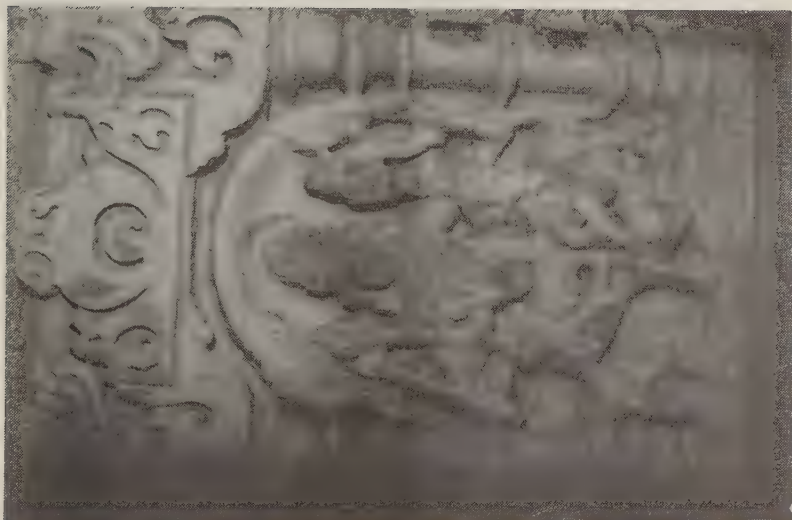


165

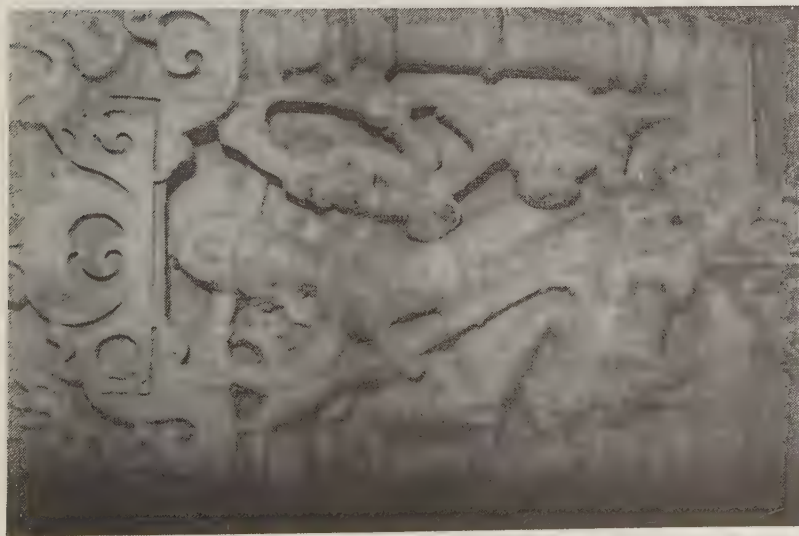


166



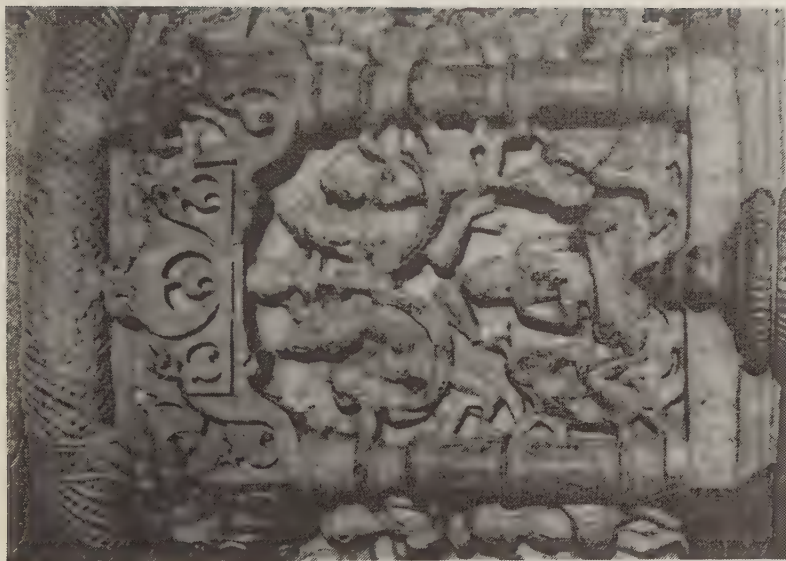


168

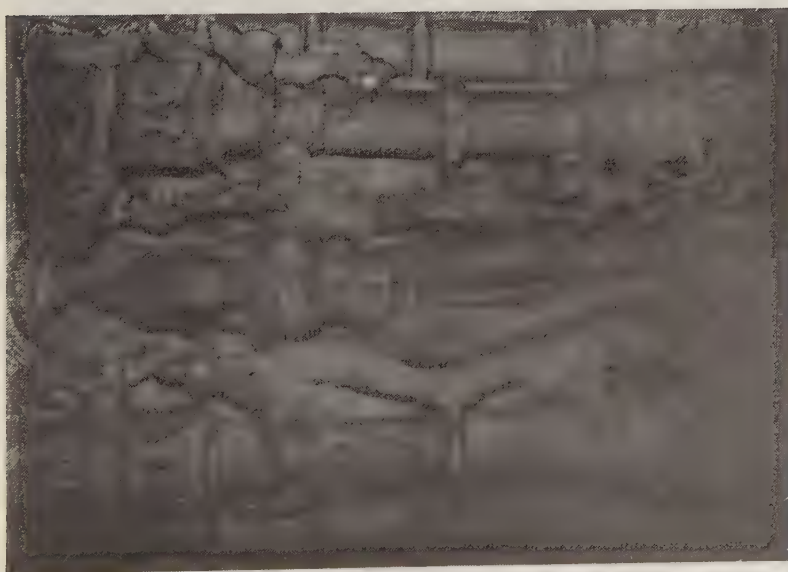


167



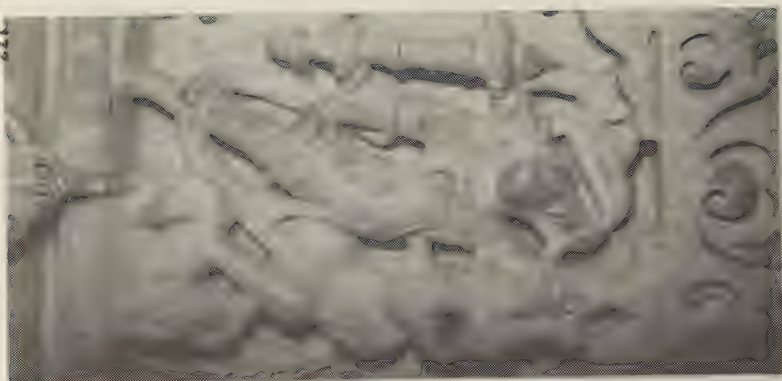


171

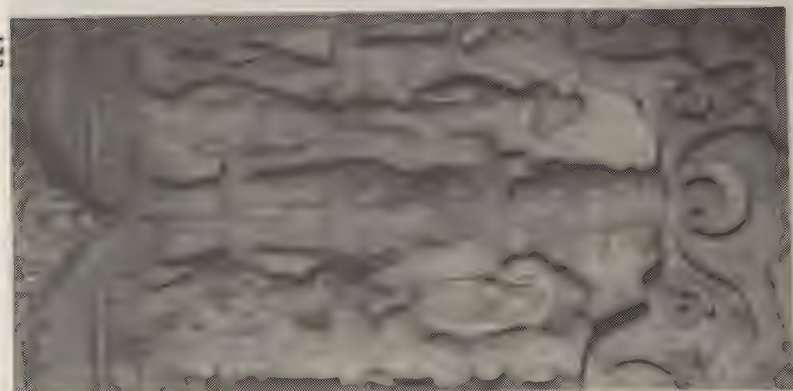


170

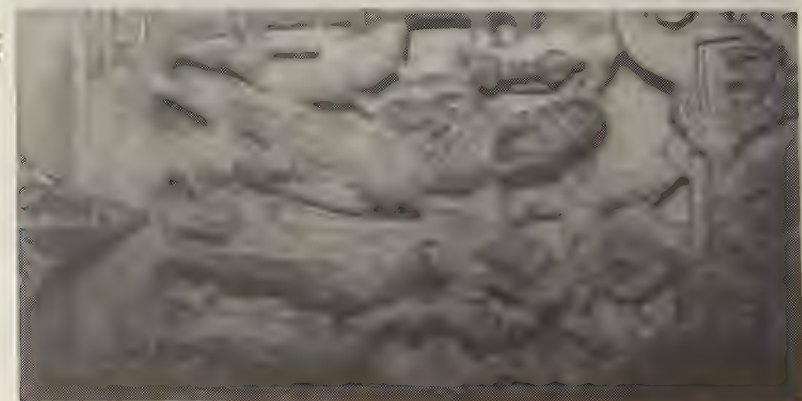
172

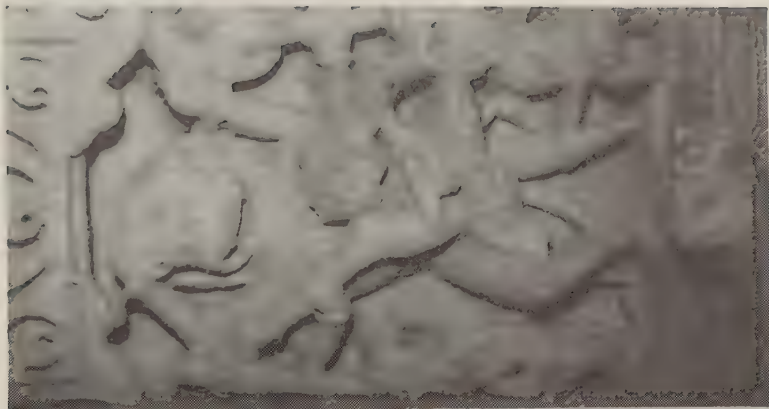


173

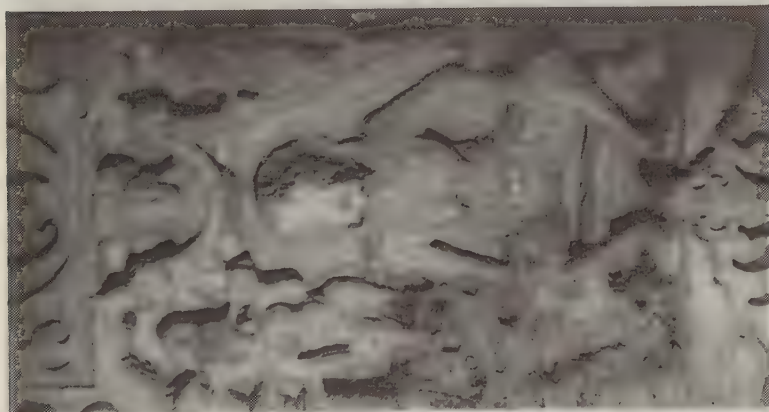


176

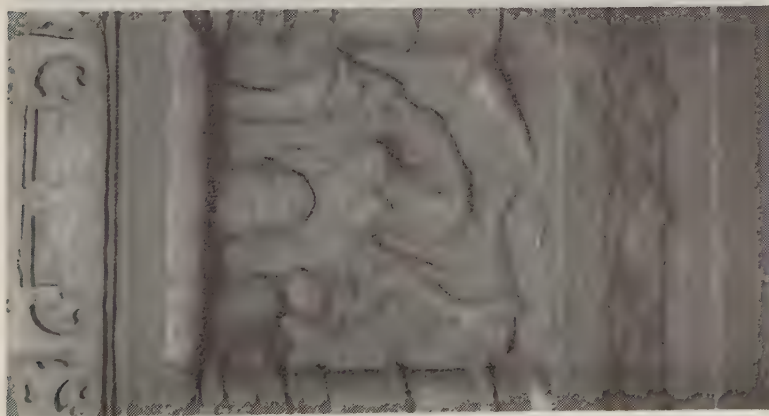




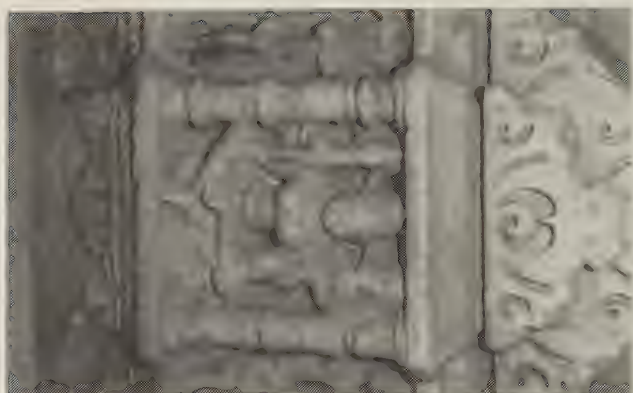
177



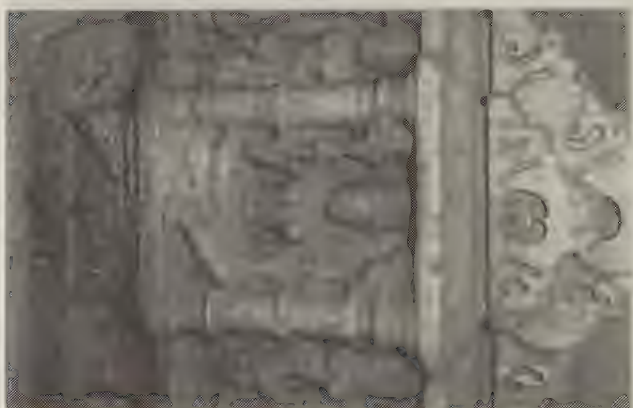
176



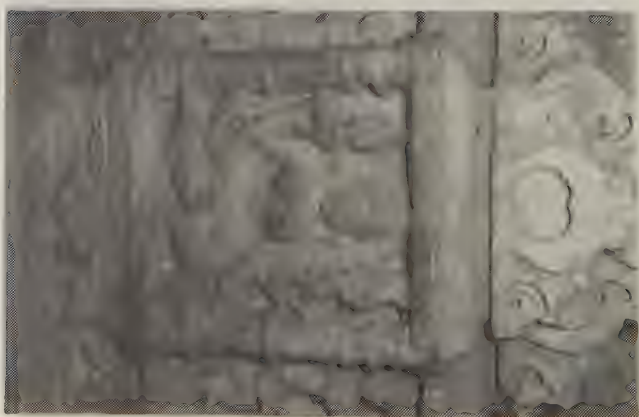
175



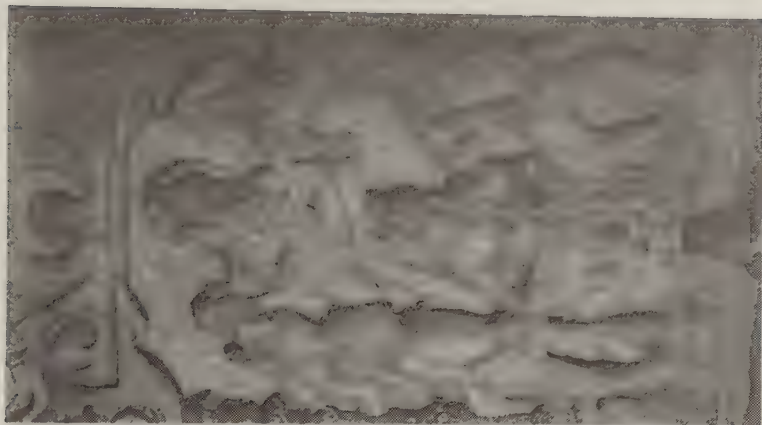
178



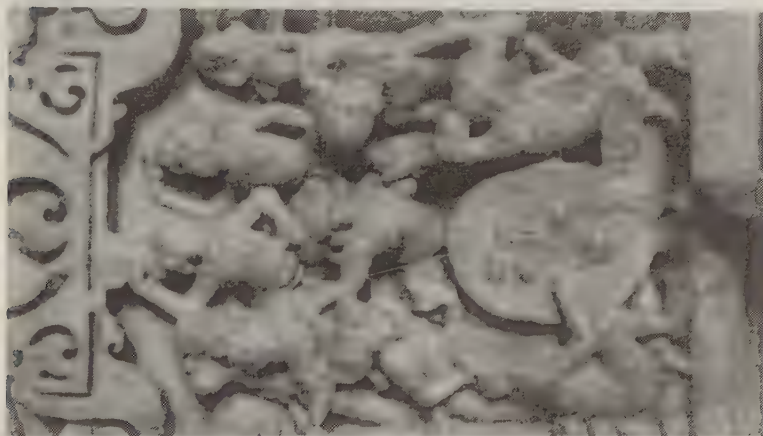
179



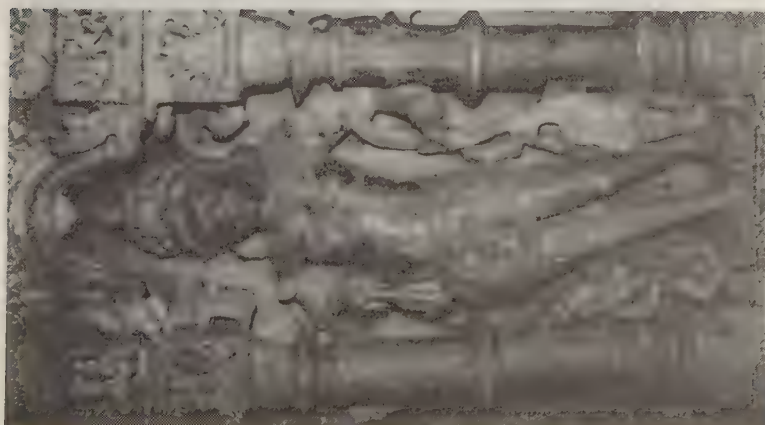
180



183



182



181

184



185



186



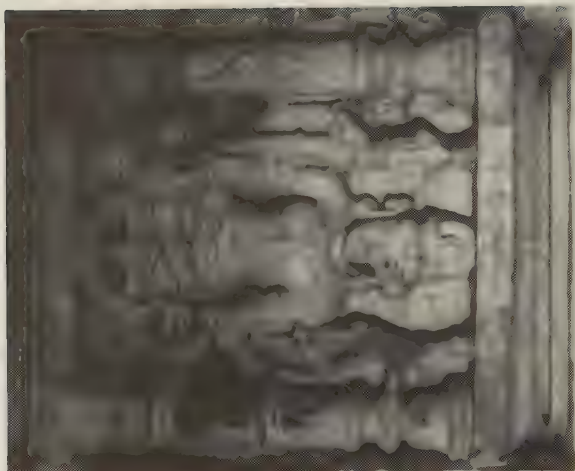


187

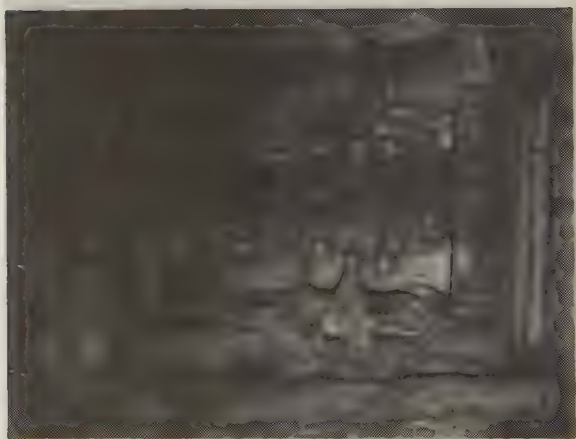


188

189



190

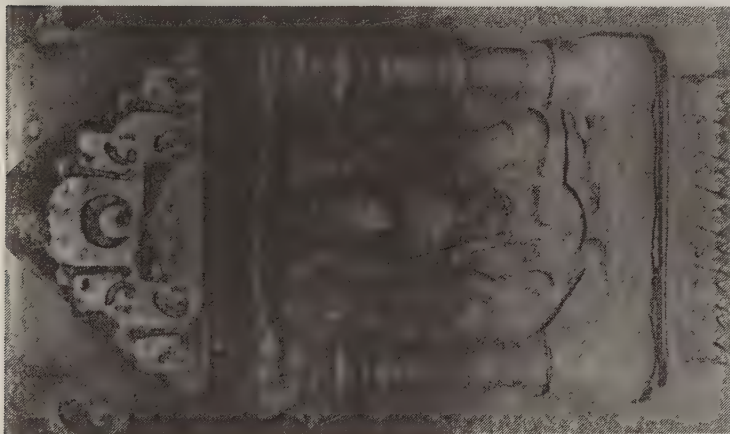


191

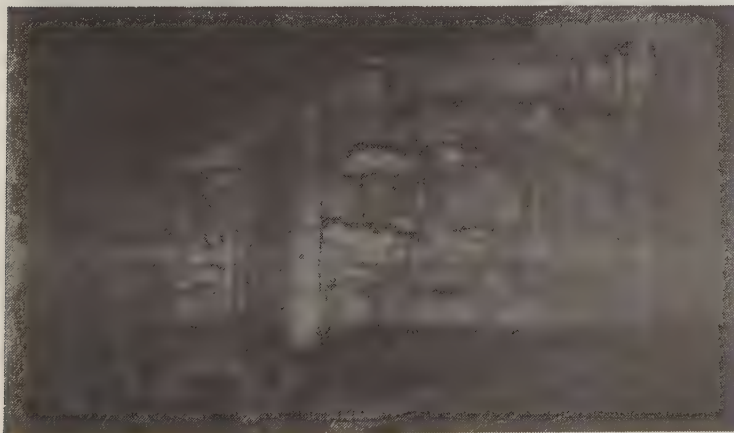




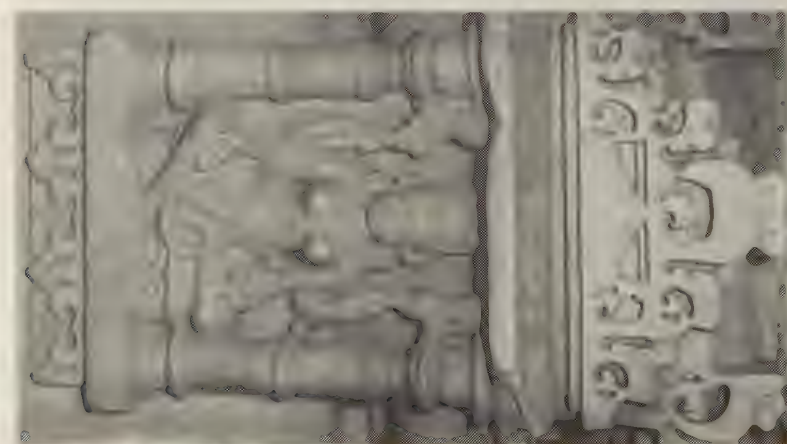
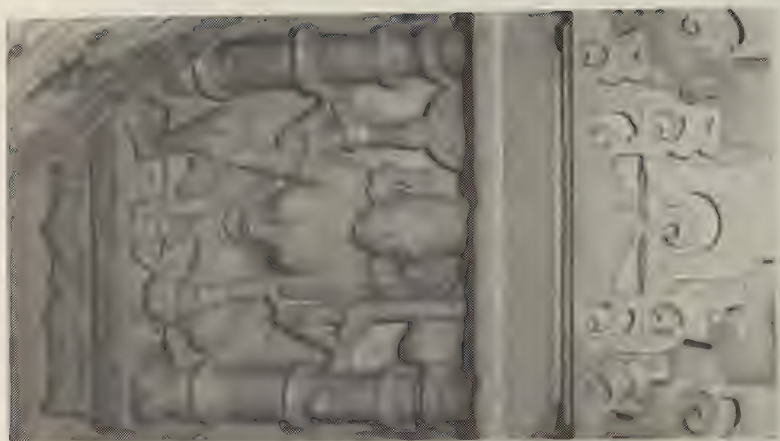
194

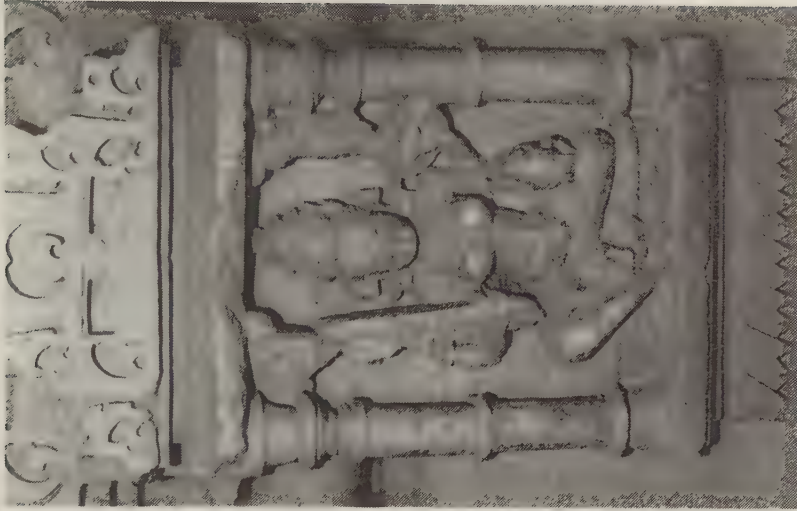


193

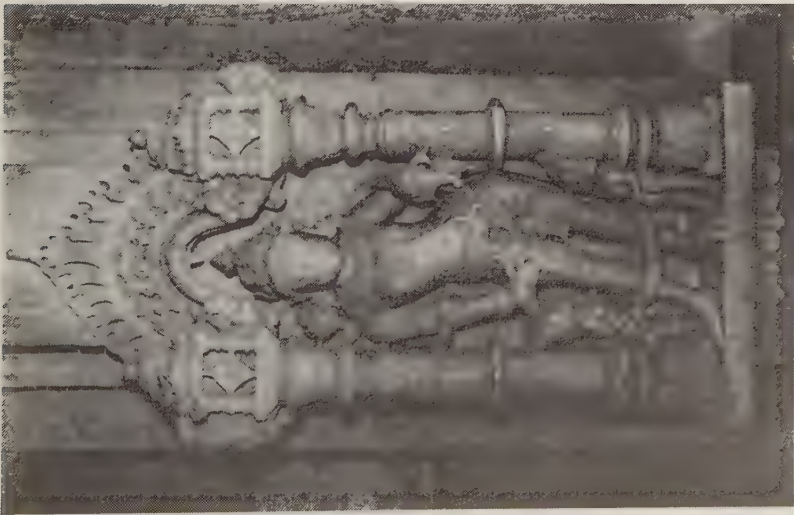


192





199



198

200



201





202

203

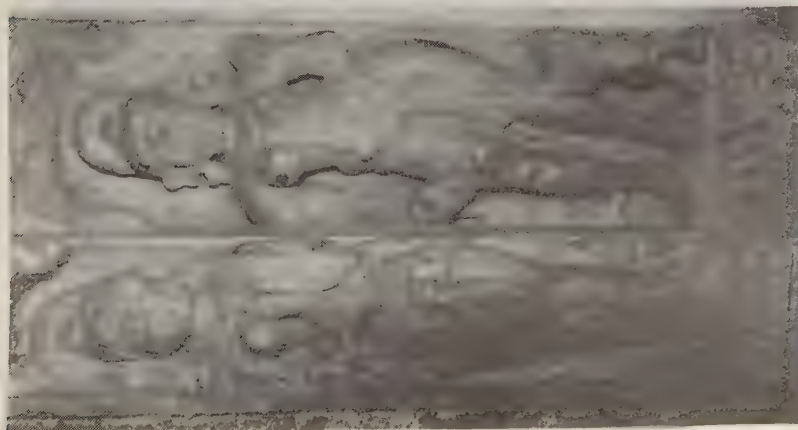




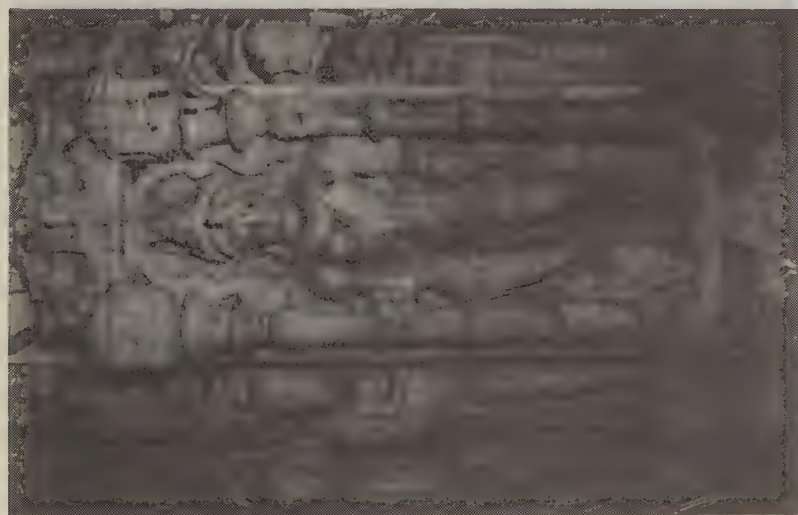
204



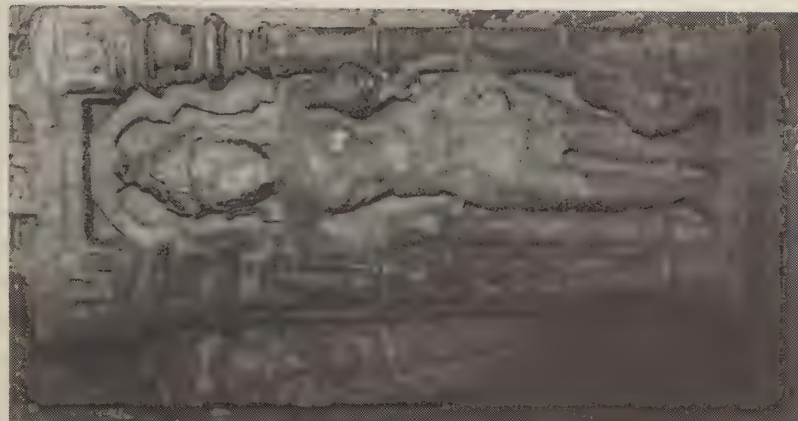
205



206

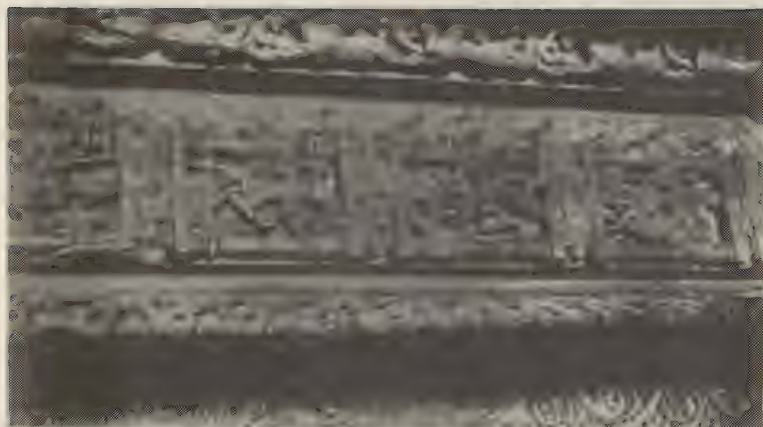


207

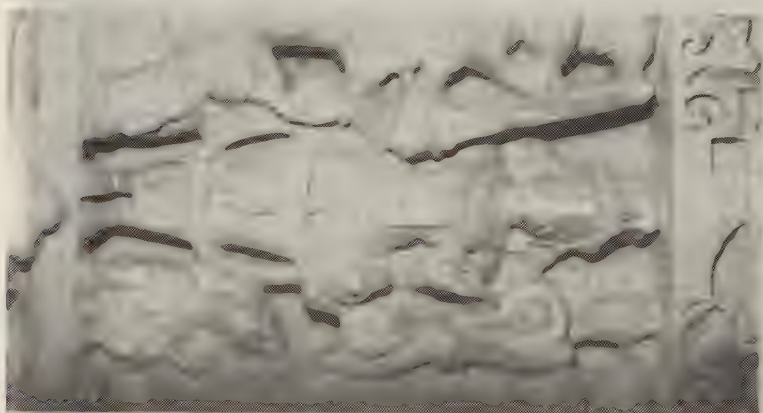


208

209

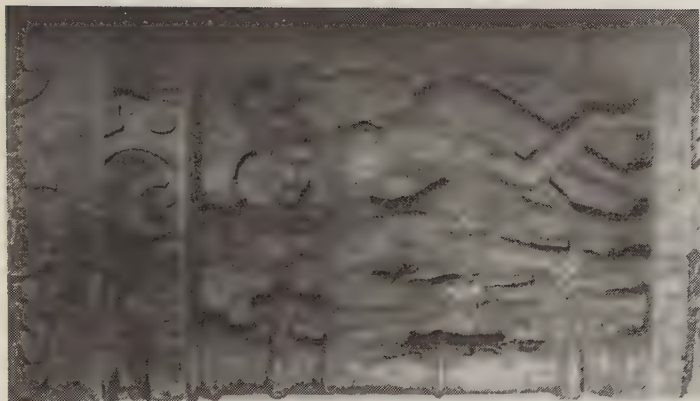


210



211





213



212

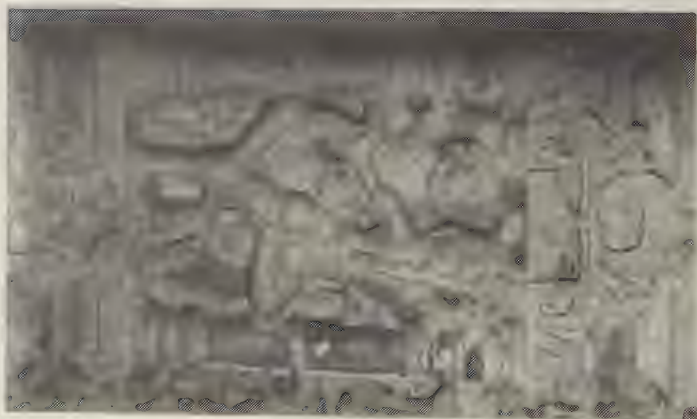
214

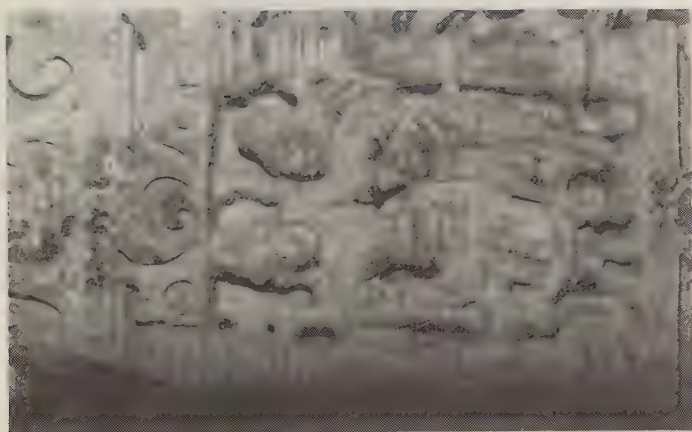


215

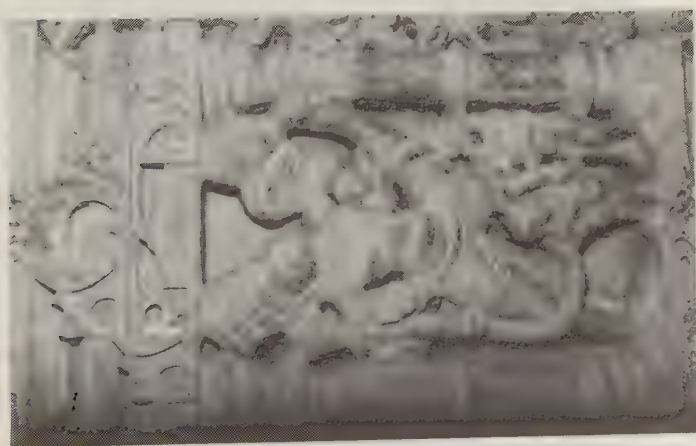


216





218



217



219



220



221



222



223



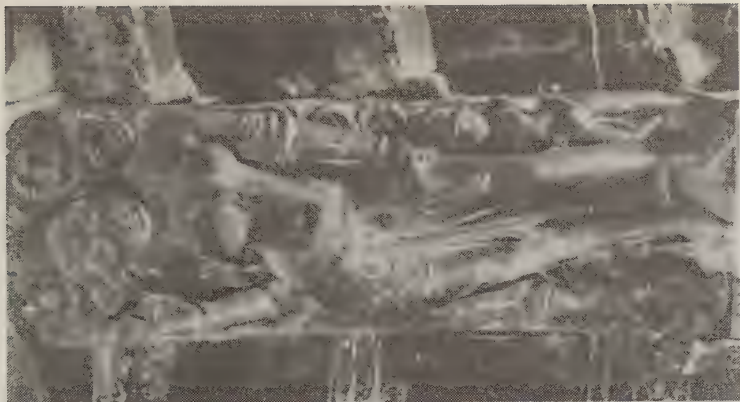
224



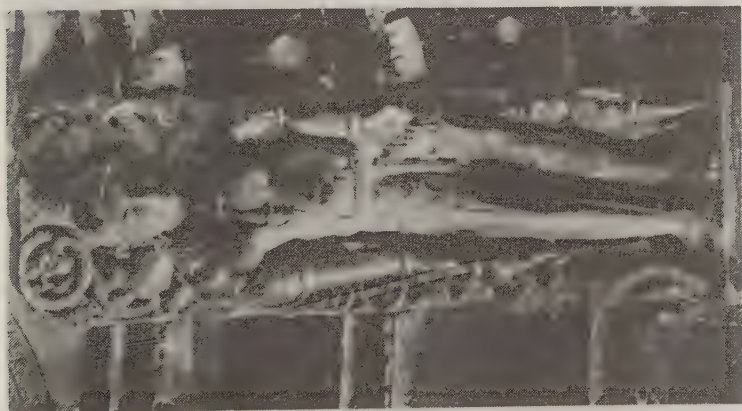
225



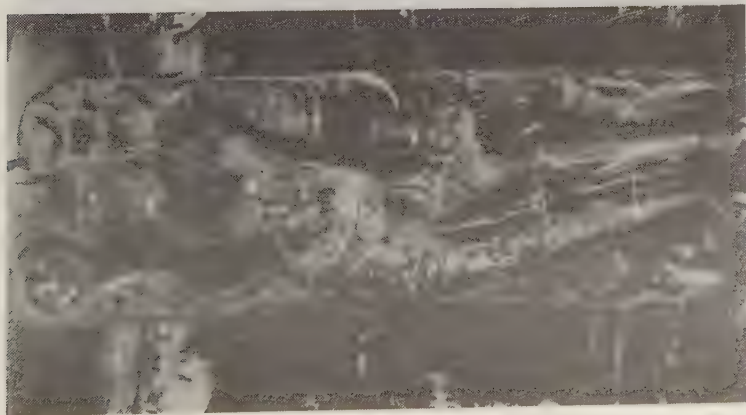
226



229

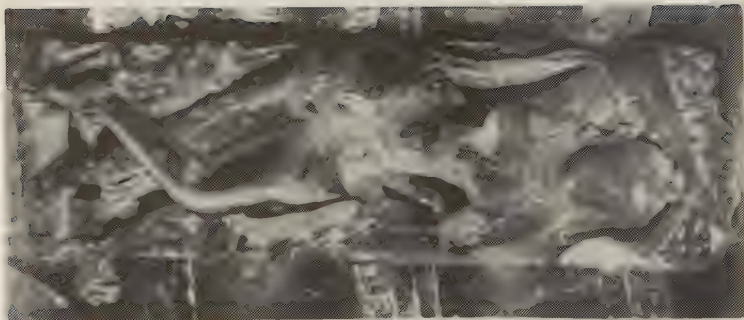


228



227

230



231



232



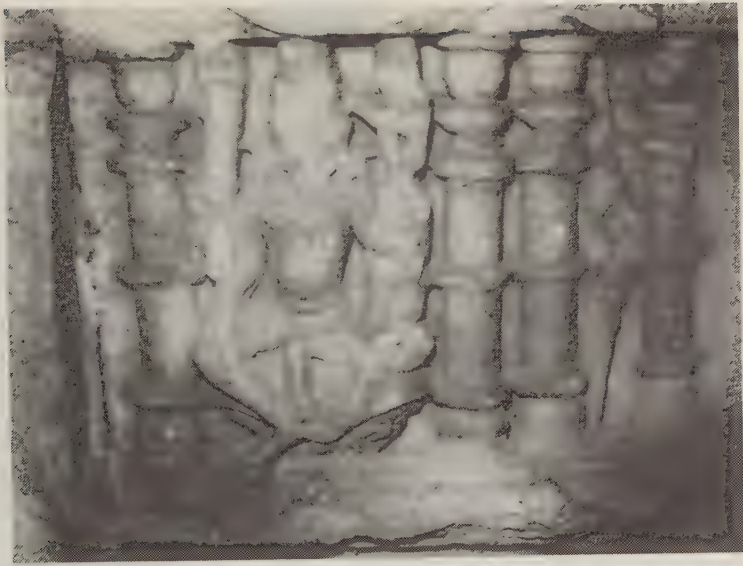


234

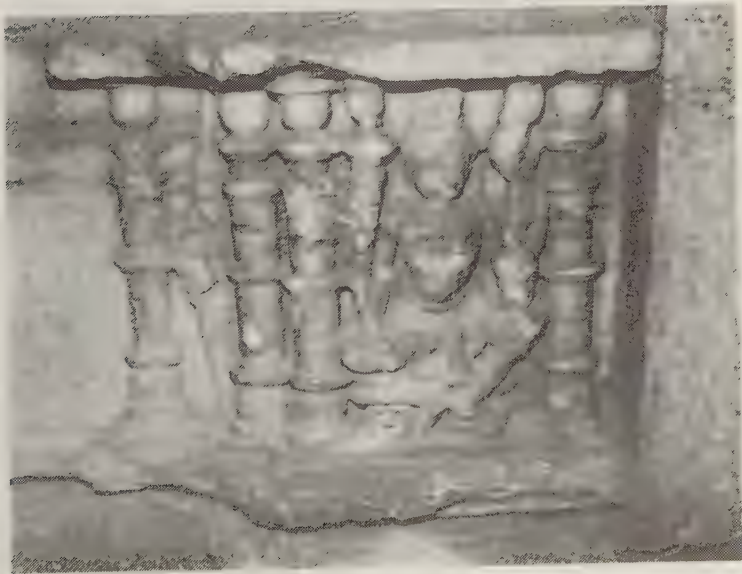


235



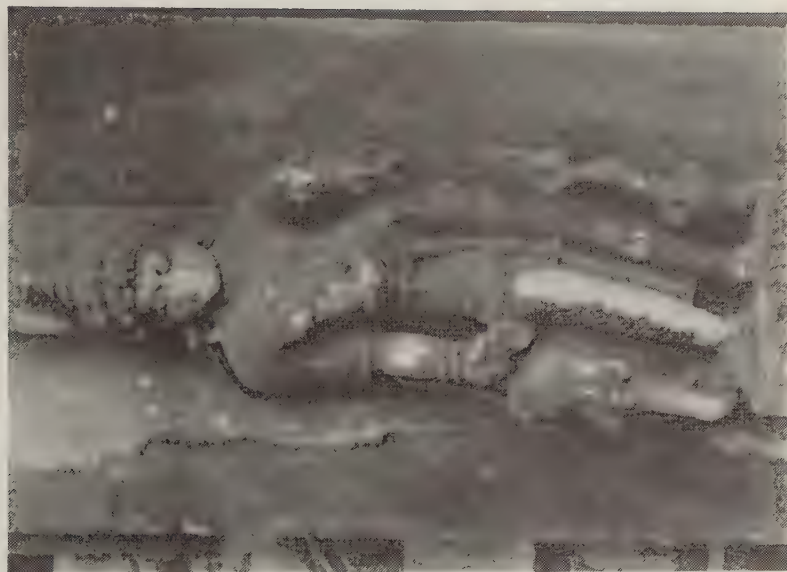


236

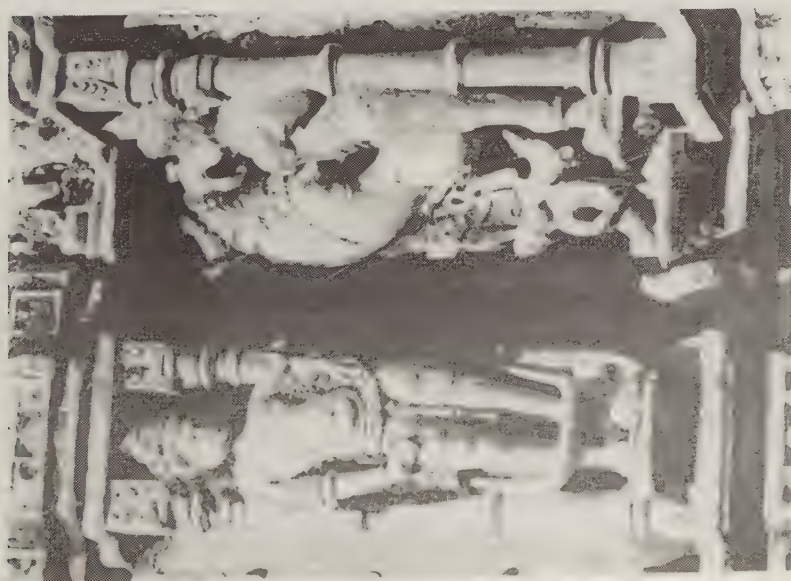


237



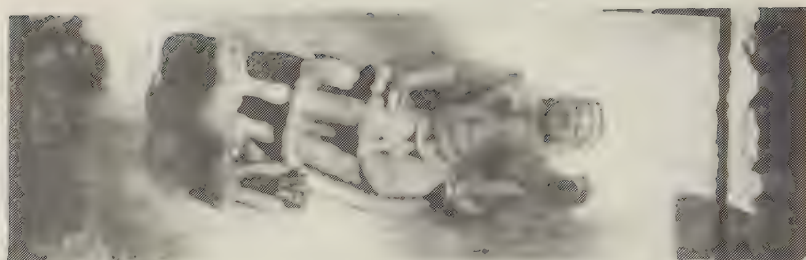


240

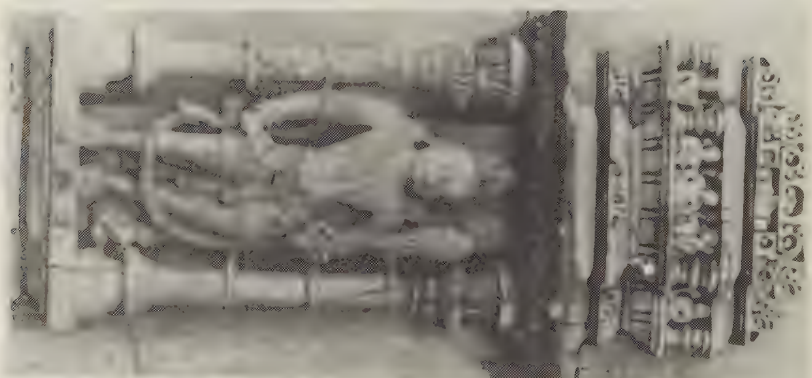


239

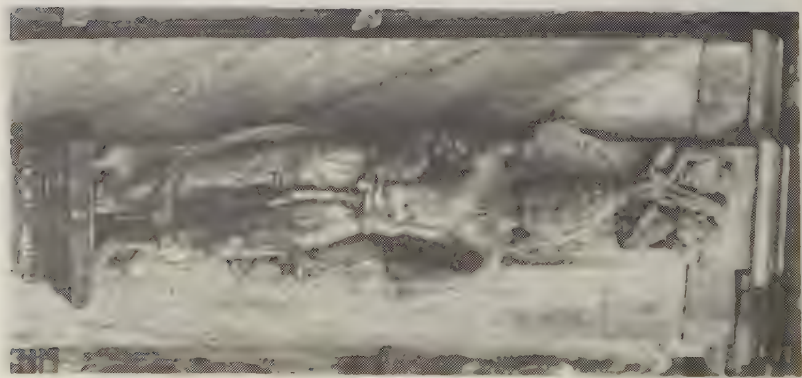
241

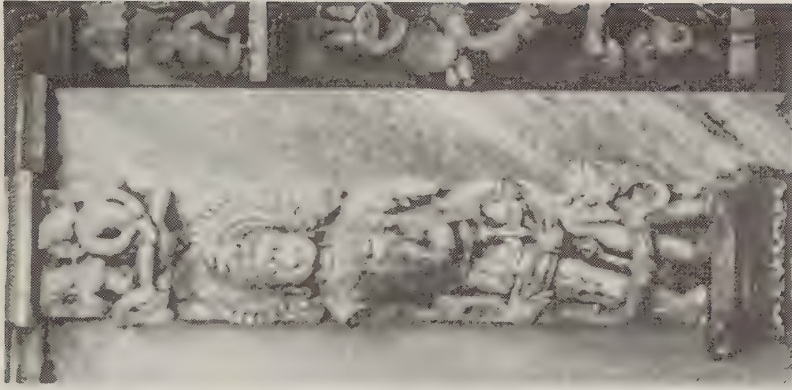


242



243

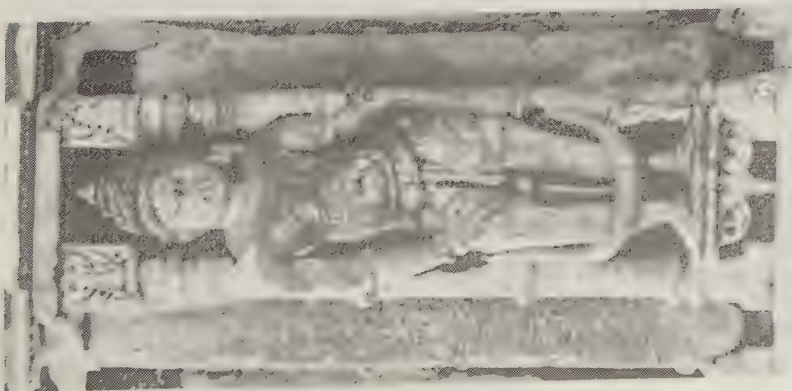




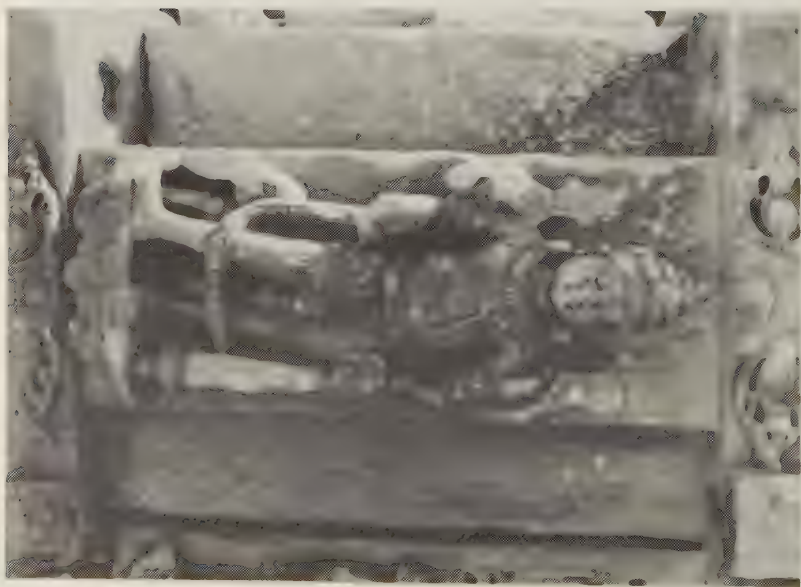
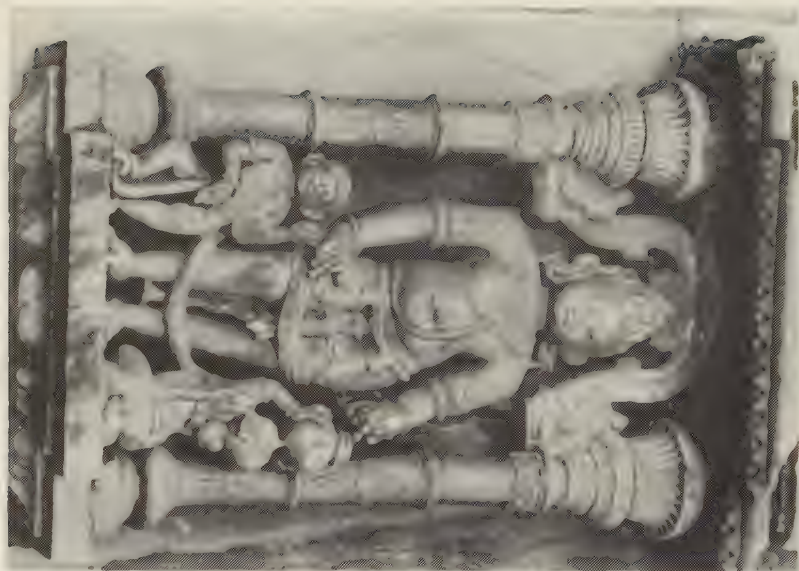
246

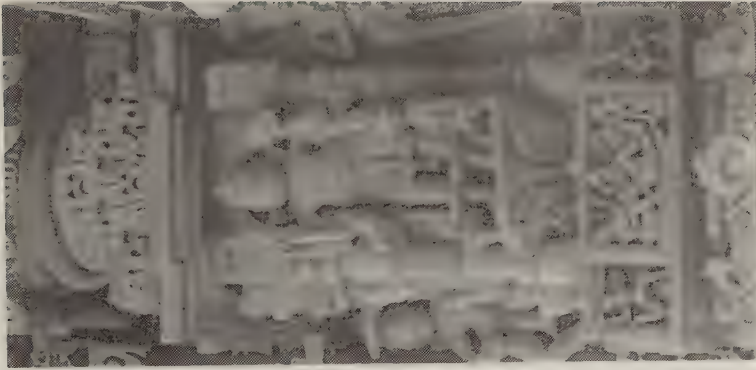


245

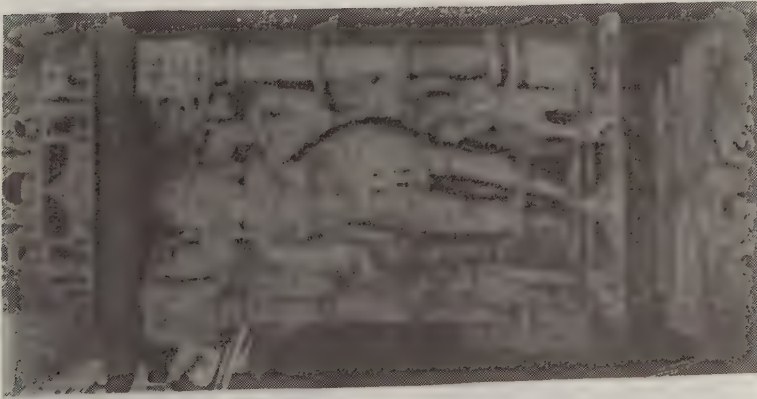


244

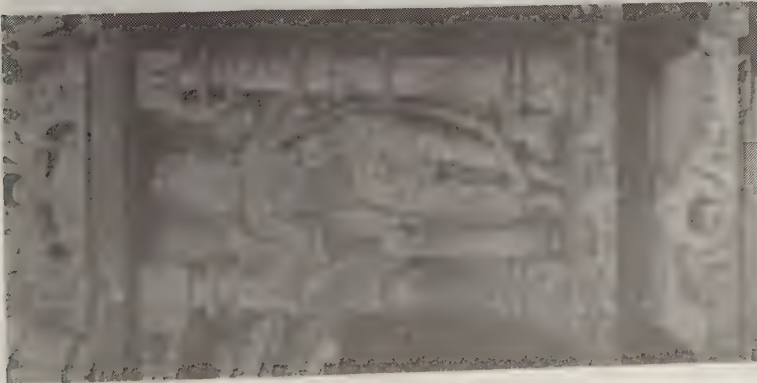




251



250



249

252



253





254



255



Lebenslauf

- 1943 am 30. April geboren in Danzig. Eltern: Inge Priesner, geb. Saran, Wirtschaftsoberlehrerin; Helmut Priesner, Industriekaufmann.
- 1949 Einschulung in Groß-Ilse / Peine
- 1953-59 Besuch der Realschule, Groß-Ilse. Ablegung der Mittleren Reife.
- 1960-65 Studium im Fach Textilentwurf an der Staatlichen Werkkunstschule Hannover und ab WS 1961 an der Meisterschule für das Kunsthandwerk Berlin. 1965 Ablegung der Staatlichen Abschlußprüfung.
- 1965 im Mai Ergänzungsprüfung für Absolventen der Ingenieurschulen und gleichrangiger Lehranstalten zum Erwerb der Hochschulreife.
- 1966 Übersiedlung nach Rourkela in Indien; Heirat mit H. Kutar.
- 1966-68 Mitarbeiterin am Goetheinstitut Rourkela für Leitung von Sprachkursen, Kultur, Bibliothek und Buchhaltung.
- 1969 Beginn des Studiums der Indischen Kunstgeschichte und Philologie an der Freien Universität Berlin.
- 1972 Scheidung der Ehe. Fortsetzung des Studiums und Mitarbeit in den Selbstverwaltungsgremien der Freien Universität Berlin.
- bis 1983 Fünf mehrmonatige Studienaufenthalte in Indien; Teilnahme an den archäologischen Grabungen des Museums für Indische Kunst Berlin in Sonkh unter der Leitung von Professor Dr. H. Härtel.
Ab 1976 journalistische Tätigkeit und Mitarbeiterin des Informationszentrums Berlin.

